Raidho nach Yggdrasil

von

Klaus-Dieter Klatte

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden.
Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

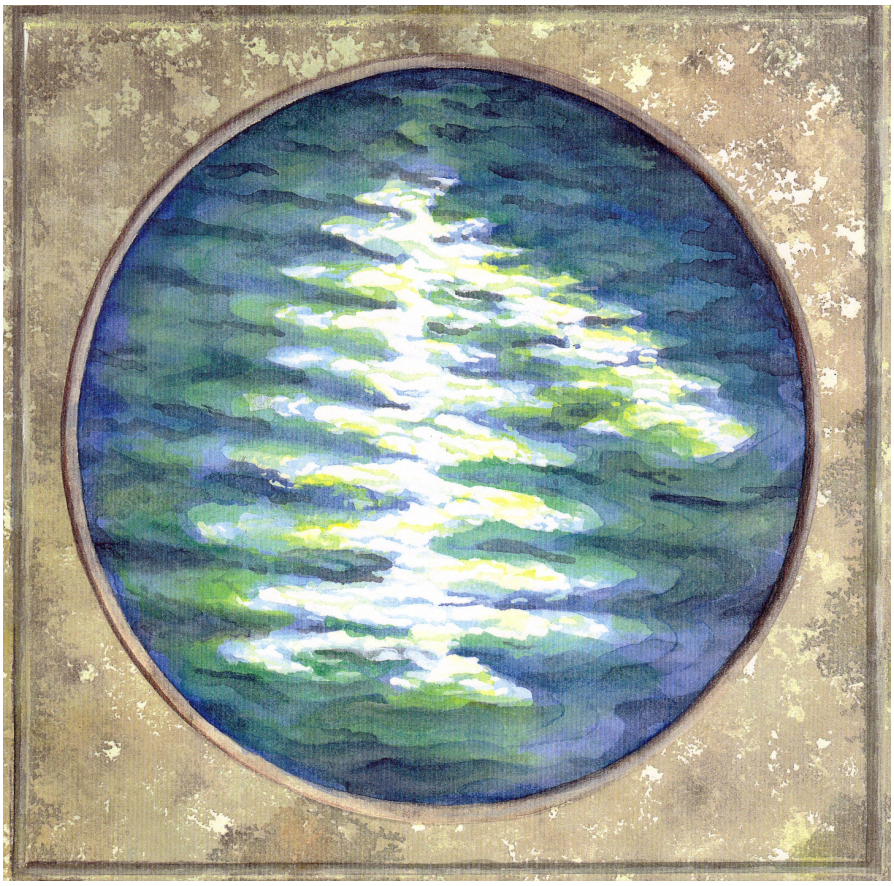
Der Autor **Klaus-Dieter Klatte** wurde 1954 in Berlin geboren. Er lebt seit diesem Zeitpunkt auch weiterhin in seiner Heimatstadt und arbeitet seit den 70er Jahren im psychiatrischen Bereich. Schon früh entwickelten sich bei ihm mediale Kräfte, die über die Jahre kontrolliert eingesetzt sein wollten. Die Nähe zu präkolumbianischem Schamanismus waren sein erster Schritt die spirituelle und magische Entwicklung aufzunehmen. In den 90er Jahren gelang es Orte früherer Reinkarnationen zu besuchen. Dabei lag die Hauptarbeit in der nordischen Tradition. Zu diesem Zeitmoment und mit Hilfe seines Geistführers hatte der Autor die Ehre die Runentradition von einst noch einmal erlernen zu dürfen. So wie es für eine damalige Gemeinschaft aus den Jahren um 600 n-Chr., zu der er reinkarnative Verbindungen hat, ein Weg war. Aus den umfangreichen Materialien, die durch wachbewusste Träume in die Wachwelt hier herüber kamen, konnte dieses Buch „**Raidho nach Yggdrasil**“ 1998 fertig gestellt werden. Im weiteren Verlauf entstand in dem Zeitraum vom 16.7.2005 bis 21.6.2006 ein zu weihendes Runensystem, das unter dem Namen **Runa-Energie** bekannt ist. „**Raidho nach Yggdrasil**“ wurde im Frühjahr 2009 überarbeitet und steht nun in neuer Ausgabe dem Runenkundler zur Verfügung.

© 2009 Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet.
www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Vorbemerkende Einleitung zur Herausgabe 1998

Diese Einleitung enthält Bemerkungen von der Gruppe um die Völva.
Um den Charakter des Buches nicht zu verändern, dass aus einem Traumgeschehen heraus entstand, sind die üblichen Kriterien für ein Standartbuch fortgelassen worden. Ich wollte den wahren geträumten Charakter des Buches erhalten. Gerade die ersten Kapitel sind daher etwas holpriger zu lesen, geben aber im späteren Leseverlauf ein wunderbares und kraftvolles Gesamtbild wieder.
Im Nachhinein konnten wir feststellen, dass dieses Buch viel Energie in diese Realität zog, und an energetischem Ausdruck gewonnen hat. Ich wünsche allen Freunden von Runen und Schamanismus viel Freude beim lesen dieses Werkes. Es steht jedem frei dieses Buch auszudrucken. Im Handel ist es nicht erhältlich. Ein Verkauf des Buches ist untersagt.
... und nun viel Freude beim lesen.
Klaus-Dieter Klatte



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

24.08.98

Wachwelt

Auf die Frage, wie ich mich während der Bucharbeit verändert hätte, erklärt mir Tanja, dass ich schwanger gewesen sei, bei der Erarbeitung der Rohfassung.

Traumwelt

Worte des Alten für die Einleitung:

„Eines Tages wirst du hier die Reise zu dem Baum antreten. - Bis dahin genügt es, wenn du dich darauf konzentrierst, deine Erinnerung an dieses Traumgeschehen zu vervollständigen. - Wir nennen es hier DIE TRAUMKONTINUITÄT ERLANGEN. - Alles was ich jetzt sage wird erst viel später in dir nachhallen. Schon in ein paar Minuten kannst du alles vergessen haben. Obwohl, - ich muß gestehen, - dein Bewusstsein, deine Wachheit, - du bist im Augenblick hell und klar! - Jedoch was nützt es dir, wenn du schon beim nächsten Augenzwinkern meine Worte vergisst. - Komm, Önd, - gib nicht auf! Es ist unsere Aufgabe, dir bei dem Erinnern behilflich zu sein.“

Worte der VÖLVA zur Einleitung:

„Du bist ein gottvergessener Narr, Önd, wenn du denkst, dass unsere Lehre, die Lehre der Spinne, das einzig Wahre ist, was ist. - Im Grunde genommen dürftest du uns kein einziges Wort glauben. Nur deine Erfahrung zählt! - Nur das, was dir die Runen selber sagen, hat Gültigkeit für dich. Sie sind Gefäße, - Füllhörner für kosmische Energien, die mehr für dich bereithalten, als dass, was du von mir und den Medien vom Hören und Sagen her aufschnappen kannst. - Du selber wirst Reisen müssen. Alles andere ist nur nutzlose Theorie. Nimm mich! - Ohne meine langen Wanderungen durch Visionen und Träume säße ich jetzt nicht hier. - Zugegeben! - Die Kräfte der Runen erscheinen uns sehr oft als ruppige, alte Gesellen, und manchmal dachte ich selber, sie führen mich an der Nase herum. - Aber was rede ich. Das sind Anekdoten, die noch nicht für deine grünen Ohren bestimmt sind. - Was zählt war, dass mir diese Kräfte eigentlich nie übel mitgespielt haben. Sie haben sich mir so offenbart, wie ich es zu diesem Zeitpunkt benötigte. Manchmal hart, aber herzlich. Immer wieder haben sie mir aufs Neue gezeigt, dass nur der Weg meines Herzens mich durch die Reiche des großen Lebensbaumes führt.“

Worte der Roten, von den Medien zur Einleitung:

„Schau mich nicht so an, Önd! - Ja, ich benutze Lippenstift! - Den von der blutroten Sorte. Blut war schon immer die Farbe des Lebens. Ist es doch ein feiner Saft, der in unseren Adern pulst. - Es kommt vom Herzen, und will wieder zu ihm zurück. Das ist der

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Kreislauf der Dinge! Auch die Runen lieben es, wenn sie frisch geritzt, mit diesem Lebenssaft gefüllt werden. - Aber das kannst du noch nicht verstehen, Önd! - Dein Blut hat noch nicht gesiedet. Ich glaube fast, dass dein Blut nur wässrig ist. - Es hat noch keine Farbe. - Erst wenn du es in deinen eignen Visionen gekocht hast, wir dein Blut rot werden. - Und dann, dann wird der Augenblick kommen, in dem du verstehst, warum die dicke Rote diesen abscheulichen Lippenstift auftrug!"

Worte der Weißen von den Medien zur Einleitung:
„Es stimmt, Önd! - Sie sind alt, gammelig, bemoost und aus grauer, grauer Vorzeit! - Aber sie haben immer noch bestand! - Runen zeigen sich in den unterschiedlichsten Variationen. - Warum? - Weil es eben Kräfte sind, - Energien. Wir sagen, es sind Klänge! - Klänge, die kosmischen Energien enthalten. Aber um sie zu sehen, musst du sie anfassen. - Berühren mit deinen Visionen, die dir die Spinne schenkt! - Sie kann das, weil sie ein Kind der Schicksalsgöttinnen ist. - Lerne eine dieser Nornenkinder kennen, und sie wird dir einen Weg zeigen, der dir diese bemoosten, gammligen Runen begreiflich macht. - In dieser Hütte zu sitzen, und über unser Verhalten sinnieren macht dich höchsten alt und gebrechlich. Du musst schon mit uns hinauskommen, und dir Wotans Brise um die Nase wehen lassen. - Ja, dort draußen in der Natur; - dort wartet eine kleine Spinne, die dich durch das Netzwerk der Welt führen will. - Kannst du diese Einladung einfach so abschlagen?"

Worte von meiner Frau zur Einleitung in der Traumwelt:
„Mein so geliebter Önd! - Wir haben schon immer gelebt! - Das sagen unsere Ahnen, und ihre Weisheit ist groß. - In all unseren Leben, gab es immer Situationen, in denen wir von dem Anderen mal getrennt waren. - Was hat es uns gebracht? - Erfahrungen, und größere Nähe! - Wenn ich mit den Ahnen spreche, - und ich tue dies oft, - dann sagen sie mir, dass es Zeit ist, dich endlich auf den Weg zu machen, und zu lernen. Finde unsere Ahnen, und bringe ein Stück von Erinnerung von dort mit. Bringe mir ein Stück Weisheit aus der Vergangenheit, so dass wir uns gemeinsam an unsere alte Zeit dort erinnern können. - Bringe mir ein Stück, von dem alten magischen Herzen, auf dass wir es hier für unsere Wachwelt aufbereiten. - Bist du nicht auch dafür, dass wir es dann in die Wachwelt schicken? - Ich wusste doch, dass ich dich überzeugen kann, denn dieser Traum ist nicht nur irgendein Traum. - Er erfüllt einen Sinn!"

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Inhaltsverzeichnis:

Buch I .... träumender Beginn

Einleitung 8
Die Vision von SORCIER 24
Im Reich der Schöpfung 32
Leises Erwachen 43
Die Höhle 56
Begegnung mit einer VÖLVA 69
Die Regel der Spinne 79

Buch II .... Runenlehre

Raunen der Unendlichkeit und FEHU 97
URUZ 103
THURISAZ 111
ANSUZ 116
RHAIDHO 122
KENAZ 130
GEBO 140
WUNJO 149
DER HELWEG ... HAGALZ - NAUTHIZ - ISA 158
JERA 185
EIHWAZ 196
PERTHO 221
ALGIZ 240
SOWILO 249
Der Weg des THYR 256
TEIWAZ 268
BERKANO 283
EHWAZ 305
MANNAZ 318
LAGUZ und INGUZ 327
OTHILA 332
DAGAZ 337

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden.
Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Buch 1 …Träumender Beginn
Einleitung

Nichts, aber auch gar nichts war geplant. Meine Reise erscheint mir wie die Wiedergeburt in einem Reich längst vergessener Sagen. Dabei dachte ich immer in meinem Traumleben bescheid zu wissen. Jahrelang führte ich Traumbücher, lernte langsam und allmählich in diesen Sphären aufzuwachen. Ich meine damit das, was man als luzide Träume oder Klartraum bezeichnet. Man handelt in seinen Träumen so, als wäre man hier in dem wachen Zustand. Jeder von ihnen wird schon einmal erlebt haben, daß er sich im Traum bewusst wurde, gerade zu träumen. Mit einiger Übung ist solch eine Situation immer wieder herzustellen. Da gibt es Suggestionen, die man sich vor dem Einschlafen sagen kann, oder auch diverse Techniken, wie man bewusst, - also wach bleibend, einschläft. Die wenigsten Europäer sind sich ihrer Träume bewusst. Viele von ihnen behaupten sogar, sie hätten überhaupt keine Träume. Andere haben Alpträume, und sehen nur noch den Rat ihres Psychologen als Ausweg. - Tatsache ist jedoch, dass wir vier bis fünf Träume in der Nacht haben. Geschweige denn, die vielen Tagträume die wir im Tagesablauf durchleben.

Schon früh in jungen Jahren erkannte ich, daß mehr hinter den Träumen steht. Je mehr ich mich mit ihnen beschäftigte, umso bewusster wurden meine Erlebnisse in diesen inneren Sphären. Mein Leben wurde ausgeglichener, und das hatte wieder Rückwirkungen auf mein inneres Leben. Ich erreichte in mir einen Zustand, den ich als außergewöhnlich bezeichnen möchte. Ab jetzt tauchten andere Realitäten meines Selbstes auf. Eine dieser Erscheinungen ist mein Traumselbst. Ein Zustand, in dem ich mit einem Ganzen von mir kommunizieren kann. Eine Stimme die laut und klar zu mir spricht, mich durch mein Traumgeschehen führt. Ich erreichte mit seiner Hilfe eine Traumebene, die wie eine reale Landschaft ist. Es gibt dort Lebewesen, Städte, Flüsse, Berge, eben alles was ein Land ausmacht.

Hier begegnete ich auch anderen Wesen meines Selbstes, die Aspekte dessen sind. - Die Rückkopplung zu meiner wachen Realität war die, daß ich mediale Fähigkeiten entwickelte, im Sinne des Chanelns. Nun konnte ich auch hier im Wachen Kontakt halten zu einer geistigen Welt. Mit Hilfe eines geistigen Wesens fand ich dann hier, in dieser Realität, meine Frau. Bisher hatte ich sie nur in meinem inneren Land gesehen. Man könnte sagen, der Traum wurde Realität!

Das geistige Wesen, steht uns hilfreich zur Seite, bei unserem gemeinsamen Weg durch unser Leben. Für uns unvermittelt, gab es die Empfehlung, einige Wissensgebiete der Esoterik zu studieren. Mein Gebiet sollten die Runen sein. Naserümpfend über das Thema, besorgte ich mir ein Buch, und schloß es auch sehr schnell wieder, nach dem ersten Hineinschauen.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Erinnerungen stiegen auf, wie ich in meiner Jugend in den Nibelungen gelesen hatte. Irgendwann einmal besaß ich auch eine Edda-Ausgabe, hatte also schon mal was von den Göttern ODIN, WOTAN, LOKI und FREYJA gehört. Das nordische Schriftbild, die Runen der alten Germanen, hatten nie einen besonderen Eindruck auf mich ausgeübt. Abgesehen von der Anrüchigkeit des Runenthemas durch die Nazizeit, konnte ich mir kein Bild machen. Und was sollte ich mit den alten „Zauberbuchstaben“. Das man sie zu Orakelzwecken benutzen konnte war mir bewusst. - Doch von Orakeln hielt ich nicht viel. Ihre Aussagen waren mir zu ungenau. Hatte ich doch Kontakt zu meinem geistigen Freund, der mir Hilfe genug war. Immer wieder erwähnte er in unseren Sitzungen das Runenthema. Meine Frau und ich sollten Kontakt zu unserer nordischen Vergangenheit aufnehmen. - So seine Worte.

Das besorgte Runenbuch legte mir einen Berg von schwer zu merkenden Namen vor die Füße, sowie ein kompliziertes, magisches und rituelles Beiwerk, das mich abschreckte. Ich dachte schon, das falsche Buch gegriffen zu haben. Auf drängen meines geistigen Freundes, hin schaute ich hier und dort in Buchläden nach verständlicherem Material. Zu meinem Entsetzen gab es da die verwirrendsten Varianten und Autoren. Der eine las das FUTHARK (Runenalphabet) rückwärts, der andere vertauschte irgendwelche Reihenfolgen des Alphabets, abgesehen von den unterschiedlichsten Interpretationen der Runen selbst. Kurz gesagt, die Verwirrung war groß und hielt an, obwohl ich ein System in meine Informationen zu bekommen versuchte. Ab und zu tauchte nun die Thematik auch in meinen Träumen oder Meditationen auf, obwohl ich dies nicht forcierte. Immer wieder setzte ich mich hin, und versuchte etwas mit den Runen anzufangen. Auf irgendeiner inneren Ebene sprachen sie ja schon zu mir.

Dann nach einer Reise nach Cornwall, begann eine Flut von Visionen in meinen Träumen aufzusteigen. Sie steigerten sich in Länge und Intensität, bis ich langsam in einer real existierenden andersgearteten Welt erwachte. Die Visionen führten mich in einen mit den Runen verbundenen „Raum“. Dort begann für mich eine Lehre und Reise, die ich mit den Worten einer VÖLVA (nordische Seherin), als RAIDHO NACH YGGDRASIL bezeichnen möchte. Eine Reise und Lehre, die noch nicht abgeschlossen ist. Auf Anraten des geistigen Freundes, begannen meine Frau und ich, an diesem Buch zu arbeiten, und selbst jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, ist noch nicht abzusehen, wohin mich die Reise führt. Zunächst waren in meinen Träumen oder Meditationen nur vereinzelte Hinweise auf den inneren „Runenraum“ zu entdecken. - Manchmal flog ich darin durch Straßen und Landschaften, in denen ich ein Schild sah, das mit Runen beschriftet war. Einmal entdeckte ich sogar ein großes Plakat, das für eine Zigarretenmarke warb, und eine Runeninschrift zeigte.

Durch meine jahrelange Traumpraxis bin ich geschult, auf solche so genannten Ungereimtheiten zu reagieren. Ich prüfe nach ob es eine Projektion von mir ist. Dies ist relativ einfach. Hierbei braucht man solch ein

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Objekt nur anzusprechen, es sozusagen darauf hinzuweisen, eine von mir geschaffene Projektion zu sein.

In herkömmlichen Träumen geschieht dies sehr oft. Wir schauen einen Gegenstand an, und er verändert sich. Wird groß oder klein, vermischt sich mit einem Ereignis aus dem letzten Tagesgeschehen oder verwandelt sich in etwas ganz anderes. Lässt man z.B. die Konzentration seines Blickes über das Blickfeld schweifen, bleibt das Traumszenarium stabil. Solch eine Sehweise zeigt mir an, wo noch Merkwürdigkeiten im Traumgeschehen auftreten. Auf Plakaten erscheinende Runen können zu einer großen Wahrscheinlichkeit ein von mir erzeugtes Detail sein. - Meist war dies der Fall. Ich erkannte darin nur, daß ich mich mit der Thematik auseinandersetzte, - bis eines Tages, oder besser Nachts eine dramatische Veränderung eintrat.

Ich traf mitten in einer Landschaft einen Indianer, der nicht ganz in das Bild eines nordischen Panoramas passte. Auf einem Pferd sitzend ritt ich an der Küste eines Meeres entlang, als er sich auf den Weg stellte und mir zuwinkte. Ich hielt überhaupt nicht an, sondern erfreute mich der Landschaft und erinnerte mich an meinen letzten Urlaub in Cornwall.

Der Indianer machte keine Anstalten den Weg freizugeben. Auch blieb er stabil und winkte weiter. Ich bekam das Gefühl in eine besondere Situation geraten zu sein. Wie Recht ich damit hatte.

Der Indianer verschwand dann doch vor meinem inneren Auge, meldete sich aber deutlich und klar als mein Traumselbst. Es wies mich nur an, mich bei der nächsten Biegung links zu halten.

Die Stimme meines Traumselbstes war mir bekannt, so daß ich mir sicher seien konnte keiner Täuschung zu unterliegen. Ich folgte seiner Anweisung, gespannt auf das, was mich erwartete.

Ich wurde mir gewahr, daß ich einen kleinen Stab in der Hand hielt, an dem Bänder befestigt waren. Diese flatterten vor meinem rechten Auge, und erleichterten mir so das Traumbild stabil zu erhalten. Ersetzte also die schweifende Konzentration im Blickfeld.

Das Pferd selbst konnte ich nicht mehr erkennen. Es war nur noch das Gefühl auf einem Gaul zu sitzen. Man könnte sagen, ich glitt eher in einer schaukelnden, wellenförmigen Bewegung durch eine Nebelschwaden durchzogene Landschaft dahin. Es war ein fader, gelblicher Nebel, und ich vernahm in mir Töne, wie donnernde, dröhnende Hufe. Die gleitende, wellenförmige Bewegung trug mich fast ewig während durch den Nebel, vorbei an Steinen und Grasebenen, unterbrochen von kaum erkennbaren Hügeln.

Dabei trat die Empfindung auf, Tage unterwegs zu seien. Mein Traumselbst begann mir zu erklären, daß ich auf keinem Pferd sitze, sondern einer Art

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

rollender Energie. Ich hatte den Eindruck nach hinten zu schauen, obwohl mein Blick nach vorne gerichtet war.

Endlich, nach langer Reise, erkannte ich leicht links vor mir ein großes Felsengebirge. Alles zeichnete sich dunkel ab, wie in einer vom Gegenlicht beschienenen Landschaft. Eine Sonne war jedoch nicht zu erkennen. Auf dem Felsengebirge konnte ich eine Ruine ausmachen. Eine Ruine irgendeiner Burg oder Festung, und ich wußte plötzlich, daß ich dort meine Frau treffen sollte. - Meine Frau Tanja, die eigentlich neben mir im Bett lag und schlief. Meine „Reitbewegung“ trug mich in die Festung, doch konnte ich nirgends meine Frau ausmachen. Ich spürte nur ihre Anwesenheit, und dieses Gefühl ließ mich in dieser Realität erwachen. Mein Traumselbst rief mir noch nach, daß man zu meiner rollenden Bewegung auch DRASIL hier sagen würde. Dann erwachte ich vollends neben meiner Frau. Die Intensität des Traumes war so stark, daß ich sofort aufstehen musste um ihn zu notieren. Inzwischen wußte ich ja, dass YGGDRASIL der Lebensbaum der germanischen Mythologie war, die Weltenesche oder auch Eibe. Auch hatte ich gelesen, dass man das Pferd des Göttervaters manchmal so nannte, und dass in YGGDRASIL die neun Welten zu erreichen waren. War DRASIL die Bewegung auf diese Welten zu? - Ich begann zu forschen und Bücher zu wälzen!

Ich las in der EDDA nach. Der germanische Lebensbaum hatte in der Vorstellung der Alten drei Wurzeln. Eine führte zu den Göttern und Menschen, eine zu den Riesen und eine nach NIFELHEIM, zu einer Nebelwelt. Dort sollte ein Drache hausen, der an den Wurzeln nagte und viele Schlangen. Es gab dort einen brausenden Kessel, so wie es an den anderen Wurzeln auch Brunnen oder Quellen gab. Bei den Riesen saß der weise MIMIR, ein alter wissender Mann, mit Verstand und Scharfsinn, und verwahrte ein großes Horn, das zum Zeitpunkt des Weltunterganges geblasen werden sollte. An der Wurzel, die zu den Menschen und Göttern führte wohnten drei Nornen, weise Frauen, die die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft darstellen sollten. Sie hießen URD (Vergangenheit), VERDANDI (Gegenwart) und SKULD (Zukunft). Sie versorgten mit dem Wasser aus ihrem Brunnen die Esche. Ganz oben auf dem Baum saß ein goldener Hahn, darunter ein weiser Adler und ein Wetter machender Habicht. Die Äste der Esche reichten bis in alle Welten. Ein Eichhörnchen mit Namen RATATOSK sorgte für Streit zwischen dem Drachen und dem Adler, indem es den Stamm des Lebensbaumes auf und ab lief und den Beiden falsche Informationen einflüsterte. Vier Hirsche knabberten an den Knospen und Blättern des Baumes, und eine Regenbogenbrücke spann sich von oben nach unten, auf der die Götter von ihrer ASENBURG in den obersten Wipfeln des Baumes, zu ihrer täglichen Beratung am URDBRUNNEN schritten. Ein mythologisches Bild, voller Symbole, die es für mich zunächst zu verstehen galt. - Sollte ich in meinen Träumen dort hingeführt werden? - Ich empfand dies mehr als eine Ahnung. Schon in der nächsten Nacht sollte ich weitere Antworten bekommen.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Sowie ich in meinem Traum erwachte, zeigte sich wieder das Szenario der Festungsruine. Vor mir leuchtete ein nebliges, jedoch intensives Licht. Es vermittelte mir das Gefühl von unten her aufzusteigen. Anders konnte ich diese Wahrnehmung nicht erklären. Umso näher ich dem Leuchten kam, umso deutlicher erkannte ich eine Kugel. Das Licht war weißlich und gelblich, zeigte aber auch Spuren von eisblau, das in den Gelbbereichen ein phosphoreszierendes Schimmern erzeugte.

Mit meinem Stab, den ich wieder vor mein rechtes Auge hielt, wurden die Formen und Größenverhältnisse stabil. Die Kugel war jetzt klarer zu erkennen. So war inzwischen so groß, daß ich in sie hineinzugehen vermochte. In ihr erkannte ich unendlich viele Schneeflocken, die eine neuen, die Kugel ausfüllende Schneelocke bildete. Besser gesagt, es waren die Strukturen von Schneeflocken. Diese leuchteten in einem Eisblau, das mich blendete.

Mein Traumselbst meldete sich, und erklärte, daß dies die Form sei, aus der alle Runen erwachsen. - Die Hauptstränge der Schneeflocke rotierten rasend schnell. Ich musste meinen Stab fest vor mein rechtes Auge halten, um nicht die Konzentration zu verlieren. Ein starker Sog erfasste mich, der mich zwang die Bewegung der Schneeflocke mitzumachen. Mit dieser rotierenden Bewegung wurde ich selbst zu ihrer Energieform. Meine Arme und Beine sind in meinem körperlosen Zustand nicht zu sehen, doch ich fühle, wie ich Bewegungen mit ihnen vollziehe, die auf und ab gehen. Es ist ein energetischer Tanz.

Unter mir liegt ein Labyrinth aus Energiestäben, die sich zu immer neuen Formen zusammenschließen, als wären sie Vieren, die mutieren, - dabei ihren eigenen Charakter nicht verändern. Wieder meldete sich mein Traumselbst. „Dies ist die Urform. - Es sind Bewußtseinseinheiten, die das komplexe System der HAGALAZ-Rune bilden!“

Mein Bewusstsein folgte einem kräftigen Ausatmen, das die Hülle der Energiekugel stärkte. Nach meinem Traumselbst zu folge, wirkt diese Haut der HAGALAZ-Kugel osmotisch. Sie macht aus ihr ein lebendes Zellgewebe, daß so die Energie aus der Unendlichkeit atmet. Sie lagert aber auch aus ihrem Innern Bewußtseinseinheiten in Form der leuchtenden Stäbe ab. Sobald sich meine Konzentration wieder auf meine Bewegungen verlagerte, erkannte ich in der Außenhülle zwei energetische Ströme, die sich einmal links- bzw. rechts herum drehten. Hier verließ mich meine Traumenergie, und ich erwachte noch etwas verwirrt von dem Erlebten.

War der erste Traum vom Vortag noch aufregend und erfüllte mich mit Neugierde, so war ich nach diesem weiteren Traum verwirrter als vorher. Zunächst wußte ich nur, daß ich in einen neuen Traumbereich vorgedrungen war. Ich konnte dieses neue Gebiet nur insoweit einordnen, als das es mit der nordische Mythologie zu tun hatte, und mit Energien, die mit den Runen

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

zusammenhingen. - Zwei Runen wurden in meinen Träumen als energetische Kräfte dargestellt.

In meinem ersten Traum, war es das RAIDHO:ᚱ:. Ich wusste nur um die divinatorische Bedeutung, die mit Ritt, Wagen, Rad, Reiten zu tun hatte. Bei meinen Nachforschungen konnte ich auch ersehen, daß YGG oder YGGR ein Name für ODIN war. Er bedeutete soviel wie „der Furchtbare“. DRASIL bedeutete auch Pferd. YGGDRASIL konnte also auch so etwas wie „der Furchtbare auf dem Pferd“ bedeuten. Gab es also einen Zusammenhang mit dem RAIDHO, mit der Energie, die ich als Bewegung im Traum erlebte? - War RAIDHO die Energie oder Kraft, die mich zur Weltenesche bringen sollte? Hier gab es noch keine Antworten. Auch mein Traumselbst schwieg sich aus, und mein geistiger Freund bestand darauf die Antworten selber herauszufinden. - Die zweite erwähnte und erlebte Runenenergie war das HAGALAZ:ᚺ:. Ich hatte diese Kraft als eine in einer Kugel befindliche „Schneeflocke“ erlebt. Als eine enorme Kraft von schöpferischer Art. Aus ihr sollten alle Runen entstehen! - Was bedeutete diese Aussage meines Traumselbstes? Ich fand heraus, daß es mehrere Varianten von HAGALAZ gab Eine der ältesten Formen sah einer Schneeflocke sehr ähnlich, obwohl sie im FUTHARK des Klyversteines von ca. 400 n. Chr. Ein eher unserem „H“ ähnelndes Symbol war.

Eine weitere Frage, die mich beschäftigte, war die Anspielung meines Traumselbstes auf die Totengöttin HEL und den Zusammenhang mit der daraus entstandenen christlichen Höllenvision. Diese Frage sollte sich zwei Nächte später in einem Traum stellen. Ich erwachte zu meiner Verblüffung wieder in der HAGALAZ-Kugel.

Eine weitere Frage spukte noch in meinem Inneren herum: Warum HAGALAZ in meinen Büchern oft so destruktiv dargestellt wurde? - Lag es an der Angst vor der enormen Energie dieser Kraft? Mein Traumselbst beruhigte mich. In seiner klaren, kräftigen Stimme beschrieb es die damalige Christianisierung, die einen Feldzug gegen die Heiden unternahm. Die Kraft von HAGALAZ wurde von den Missionaren verteufelt. HAGALAZ und die Totengöttin HEL wurden zum christlichen Höllenbild umgewandelt. Daher kämen die negativen Verzerrungen bei der Beschreibung von HAGALAZ und HEL. Beruhigter schweifte mein Blick über das Labyrinth der Energiestäbe. „Bewußtseinseinheiten!“ Korrigierte das Traumselbst meine Gedanken. In mir formte sich jedoch die Frage: - Wer ist HEL? - Mein Traumselbst riet mir, mich auf eine Energie zu konzentrieren, die links herum drehend im HAGALAZKRISTAL zu finden wäre. Diesem links drehenden Strom sollte ich folgen. Sowie sich meine Konzentration auf diese Kraft ausrichtete, wurde ich nach unten gezogen. Das Traumszenorio wurde ein grünlich, gelber Nebel. Dann krachte es hinter meinen Ohren, als wäre ich durch eine Papierhaut gelaufen, und ich stand in einem goldenen Licht. Ich versuchte zu laufen, kam aber nicht einen Millimeter weiter. Eine klebrige Masse an meinen Beinen hinderte mich daran.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Verzweifelt rief ich nach meinem Traumselbst. Wie aus unzähligen Echos hörte ich seine Stimme wie aus weiter Ferne. - „Konzentriere dich auf deine bewegliche Energie!“ - Ich versank jedoch immer weiter in der Masse. Mit all meiner Kraft versuchte ich mich zu konzentrieren. Was ich auch tat, ich rutschte immer tiefer in das klebrige Etwas. Von der Masse ging jetzt ein Grollen aus, das mich schüttelte. Wie ein Erdbeben rüttelte der energetische Schleim an mir. In meinem Kopf rasten die Gedanken. Ich erreichte keine innere Stille und die Umgebung begann sich rasend schnell zu drehen. Wie hinter tausend anderen Stimmen hörte ich mein Traumselbst. Es drang gerade noch zu mir vor. - „Halte deinen Stab vor die Augen!“ Wie in Zeitlupe erschienen die Bänder des Stabes vor meinen Augen. Das Grollen verzog sich an den Horizont des Geschehens, ich schwebte auf der wellenartigen Bewegung, und vor mir schwebte eine goldene Masse. Ihr Licht strahlte Hitze aus, so als berührte mich ein heißer Atem. Die Masse selbst war mit spiralartig verlaufenden Rillen durchzogen.
In mir stellte sich die Frage, ob dieses Gebilde HEL ist. Fetzen von der goldenen Masse prasselten auf mich ein: „AUCH SO WERDE ICH GENANNT!“- Obwohl ich wußte, daß dieses Ding antwortete schien ich mir die Antwort selbst zu geben. Zweifel kamen auf, und ich hielt alles für eine Projektion. Doch da donnerte die goldene Antwort: „ICH BIN INNEN UND AUSSEN ZUGLEICH.- ICH BIN DAS JETZT, DAS VERGEHEN WIRD UND KOMMT. DEIN WORT WÄRE ZEIT!“-

Ich wollte noch weitere Fragen stellen, doch hatte mich der Traum erschöpft. Ich wachte auf. Die Ruhe der Nacht, und das gleichmäßige Atmen meiner Frau waren so krass, zu dem gerade erlebten, daß ich noch lange nach dem notieren des Traumes nicht schlafen konnte. Immer wieder schossen die goldenen Lichter der Masse auf mich ein. Als wäre das Bild in mein inneres Auge eingebrannt.

Tausende von Fragen beschäftigten mich. - Was war das für eine Verbindung, die zwischen HEL und HAGALAZ bestand? - Eine traditionelle Bedeutung der Rune war Hagel, dies stimmte mit meiner Traumerfahrung als Schneekristall überein. Hagel konnte große Schäden bei der Ernte anrichten. Viele Menschen der damaligen Zeit verhungerten bei zum größten Teil zerstörten Ernten. Dies könnte ein Weg sein, um die Verbindung zur Totengöttin HEL zu erklären.

Was aber besonders auffiel, war das sich direkte Fortsetzen des Traumgeschehens. Es war vom Ende meines letzten Traumes, und dem Anfang dieses Traumes keine Lücke entstanden. Wie der Leser später sehen wird, erinnerte ich mich im Traum an den Wachzustand wie ein Traum. War ich nun auch nur noch ein Traum?

Die Flut meiner Fragen war kaum noch zu klären. Ich suchte fast verzweifelt in meinen Büchern nach Antworten. Obwohl ich die nächsten Tage keine weiteren außergewöhnlichen Träume hatte, fühlte ich mich ausgelaugt und schlapp. - Das was am Morgen von meinen Träumen übrig blieb, waren

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

defuse Erinnerungen dort gelernt zu haben. Was dies war, konnte ich nicht in Worte fassen. - Es lag hinter einem Vorhang, den ich nicht zu heben vermochte.

***

Die Frage des Vorhangs sollte sich schon sehr schnell klären. Ich erhielt drei Tage später eine Antwort. Da ich mich wieder kräftiger fühlte, inkubierte ich den nächsten Traum mit einer Suggestion. Eine Formel, die ich mir vor dem Einschlafen daher sage, um so meinem höheren Selbst meine Absicht zu verkünden. Ich spreche sie in einem lauten Befehlston. Dies hat bei mir die besten Erfolge gezeigt. - Ich befahl mir also einen weiteren Traum mit Runenerfahrungen zu erleben. Wichtig ist bei solchen Formeln darauf zu achten, sich positiv auszudrücken, - keine Verneinungen einschleichen zu lassen. Worte wie „NICHT“ und „KEIN“ sollten auf keinen Fall verwendet werden. Das höhere Selbst kennt sie nicht. Es wäre so, als hätten sie diese Worte in ihrem Satz gar nicht benutzt. Der Sinn der Suggestion wäre total entstellt. Ich erwachte in meinem Traum, doch war ich von absoluter Dunkelheit umgeben. Ich rief nach meinem Traumselbst, ob ich etwas falsch gemacht hätte. -“NEIN!“ War die kurze Antwort. Dann wieder Stille, nur meine eigenen Gedanken. Ich beschloss die Gedanken abzustellen, und mich auf meine Wahrnehmung zu konzentrieren. - Stille! - Nur den Klangstrom meiner Lebensenergie konnte ich vernehmen.

Erst nach einer ganzen Weile in dieser Stille und Dunkelheit fühlte ich den Stab in meiner körperlosen Hand. Ich hielt ihn vor das Auge, doch nichts geschah. In diesem Moment hatte ich eine Eingebung. - Seit den letzten Tagen hatte ich auch über GALDRs nachgelesen. GALDR kann man mit „krähen“ übersetzen. Es sind Klänge, die die Alten den Runen zugeordnet hatten. Man sang sie in der damaligen Zeit, um sich z.B. in Trance zu begeben, oder die Zauberkraft der Runen hervorzubringen.

Ich weiß nicht warum mir gerade jetzt das GALDR von KENAZ in den Sinn kam. Diese Idee erfasste mich mit einer freudigen Euphorie. Ich stieß immer wieder ein kurzes „KEH“ aus, in der Art, daß ich es unentwegt wiederholte. - Bei jedem Laut, leuchtete kurz der Horizont der Unendlichkeit orangerot auf. Ähnlich einem Wetterleuchten. Experimentierfreudig variierte ich die Klangfarbe des GALDRs. Je mehr ich es in ein heiseres Hauchen verwandelte, umso intensiver wurde das Leuchten.

In diesem Moment griff mein Traumselbst ein, und gab mir die Anweisung, direkt über meinen Stab zu hauchen. Sowie ich dies getan hatte, schoss eine Stichflamme aus ihm hervor, so daß ich ihn vor Schreck beinahe fort geschleudert hätte. Doch die Flamme verbrannte mich nicht. - Sie gab mir das Gefühl von Wärme und Geborgenheit.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Doch da war noch mehr! - Ich hatte das Gefühl, daß die mich umgebende Unendlichkeit klarer wurde, oder meine Wahrnehmung intensiviert wurde. Neugierig geworden rief ich:“ Bist du KENAZ?“ - Mein Traumselbst antwortete. „Ja, das ist KENAZ. - Doch nur ein Aspekt von ihm!“ Die Stimme meines Traumselbstes brannte sich mit außergewöhnlicher Deutlichkeit ein. - „Drehe dich in dir um, und zeichne das KENAZ in die Unendlichkeit!“ - Ich folgte seiner Anweisung. - Mit einem heiseren „KEH“, wobei ich das „e“ zu einem Mischton aus “e“ und „i“ werden lies, - dabei öffnete ich den Mund weiter und schob den Unterkiefer etwas vor, - visualisierte ich ein :<: KENAZ in die Unendlichkeit des Traumes. Als wäre ein Vorhang beiseite geschoben worden, eröffnete sich mir der Blick auf eine Landschaft, in der große, in Fell gekleidete Menschen waren. Sie gaben Laute von sich, die keine Worte waren, jedoch auch keine tierischen Artikulationen. ...als wären diese Laute ...als wären sie Gefäße für... . Hier wandelte sich das Bild, und ich sah Runen, die wie Gefäße aufgefüllt wurden. - In mir erschien das Wort „SIGILEN“.

Mein Traumselbst kommentierte, daß früher alle Kommunikation mit Klängen geschah, - mit inneren und äußeren Klängen. In späteren Zeiten wurden sie als fest definierte, spezifische Töne benutzt, um Energie zu definieren oder auch anzusprechen. - Ohne weitere Erklärungen wechselte es das Thema. - “DU BIST DERJENIGE, DER DAS WISSEN UND SEIN FEUER ENTFACHEN MUSS!“ - Bevor meine Traumenergie nachließ, sah ich noch die Sonne und den Mond wie sie am Traumhimmel kreisten. -“FACKELN!“, rief mein Traumselbst. - “FACKELN!“

***

Mein Traumselbst gab mir mit seinen letzten Worten den Hinweis, daß KENAZ auch einen Zusammenhang hat mit den Gestirnen. Besonders wohl mit der Sonne und unserem Mond. Himmelsfackeln hätte es mir auch nachrufen können. So wie ich den Traum erlebt hatte erschien mir die Rune KENAZ:<:, wie eine Fackel, die mein Traumgeschehen erhellte. Diese Kraft riss einfach einen Schleier fort, und zeigte mir, das Runenkräfte Klänge waren, - Klänge, die die Alten wohl wissend benutzt hatten, um ihre Energien zu aktivieren. Es war also genau das Richtige gewesen, sich in den letzten Tagen mit den GALDRs zu beschäftigen. In vielen nordischen Weistümern findet man die mannigfaltigsten Hinweise, über die bedeutende Rolle des GALDR-Gesanges. Es gibt jedoch keine eindeutigen Hinweise, wie dieser Runengesang aussah. Die in Runenbüchern aufgeführten sind wohl meist Rekonstruktionen. Umso mehr erfreute mich mein im Traum durchgeführtes Experiment. Ich hätte nie gedacht, daß es so mit Erfolg gekrönt war.

GALDRs sind also Beschwöhrungsformeln, die auf klanglicher Ebene funktionieren. Sie können natürlich nicht nur im Traum angewandt werden. Die meisten Runenbücher verweisen hier auf die Kombination mit den STADHAs. Jeder Rune sind bestimmte Körperhaltungen zugeordnet, die in

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Verbindung mit dem ihr zugehörigen GALDR zu einem STADHAGALDR werden. Mit Hilfe der STADHAs kann die Konzentration der Energie wesentlich besser konzentriert werden. STADHA und GALDR zusammen, sind auch eine hervorragende Meditationsmethode, - die einem Anfänger das Wesen der Runen sehr schnell näher bringt.

Eine weitere große Erkenntnis, die ich aus dem Traum ziehen konnte, war das Wissen um die KENAZ-Energie. Ich erkannte in ihr die kreative Kraft des Feuers, und die Bedeutung des inneren Lichtes, die meinen Stab zu einer inneren Fackel werden ließ.
Blieb nur noch die Frage, - wo der Stab herkam. Bisher konnte ich ihn nicht als eine Projektion identifizieren. Andererseits war mir der Stab so hilfreich, daß es mir auch egal war, wo er herkam. - Blieb doch nur die Neugierde in mir!

***

Der nächste Traum ließ nicht lange auf sich warten. - Langsam ritt ich auf meiner RAIDHO-Bewegung durch die Sternen klare Nacht. Der Mond war nicht zu sehen, doch die Vielzahl der Gestirne erhellten die Landschaft zur genüge. Einige wenige Bäume, ein paar Büsche, dazwischen kurzes Gras und viele Steine, die verstreut in der weiten Ebene herumlagen. Ich fühlte die Anwesenheit meines Traumselbstes. Es genoss anscheinend den „Ritt“ mit mir durch die Landschaft. Immer wieder wurde meine Aufmerksamkeit von den vereinzelt herumliegenden Steinen angezogen. Einer, ein größerer von ihnen, lag zerbrochen am Rande meines Weges. Aus ihm erstrahlte ein intensives, blaues Licht. Er sah aus, wie eine große Druse, gefüllt mit blauen Edelsteinen, die ein funkelndes, kaltes Feuer verbreiteten. Mein Traumselbst riet mir in der Nähe dieser Druse zu rasten. Ich setzte mich vor das blaue Licht, und hielt den Stab vor mein rechtes Auge, um Einzelheiten besser erkennen zu können. Aus dem Stein kam nur Licht. Kein Kristall oder Edelstein war darin auszumachen. Mich fröstelte ein wenig in diesem Blau. Ich ergriff einen in der Nähe liegenden Ast und hauchte ein „KEH“ über ihn, um ihn zu entzünden. Es funktionierte. Der Ast brannte und wärmte mich. Mein Traumselbst kommentierte das Geschehen mahnend. Ich sollte mit diesen Kräften vorsichtig umgehen. Die Klänge der Runen müssten sehr dosiert und differenziert geäußert werden! - „Besonders im Traumgeschehen musst du dies beachten, da die angewandten Energien sofortige Wirkung zeigen!“ Dann begann es über den Stab zu sprechen. - „Du siehst, daß dieser Stab das Traumbild stabil erhält. Du könntest auch blinzeln, oder deine Konzentration im Blickfeld schweifen lassen, so wie ich es dir in anderen Situationen riet. Das momentane Geschehen erfordert jedoch eine größere Aufmerksamkeit von dir, so das die Methode mit dem Stab günstiger ist, bis du mit dem Traumgeschehen besser zurechtkommst. So wirst du nicht angezogen von den Dingen und verlässt unbewußt deinen Weg. Das Flattern der Bänder vor deinen Augen ersetzt das Blinzeln. - In einem anderen Ausschnitt dieses Traumes konntest du sehen, was ein GALDR über den Stab

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

gehaucht bewirkt! - Beinahe wäre er dabei verbrannt, wenn er nicht aus einem ganz besonderen Holz wäre. Es ist kein irdisches Holz, sondern ein Material, das von den Plejaden kommt. Du würdest es als konzentrierte Eismaterie bezeichnen.“

„Kommt das Eis wirklich von den Plejaden?“, fragte ich ungläubig zurück. - „Ja, das wirst du noch sehen. Vorerst solltest du wissen, daß es eine konzentrierte Form des blauen Lichtes ist, das du gerade betrachtest!“ - Ich konnte nicht fassen, daß diese Druse in meinem Traum von den Plejaden stammt. Doch mein Traumselbst bestand darauf, dass es auch im Traumgeschehen Meteore und Kometen gibt. Hier in dieser Ebene, wo ich mich gerade befand sollten einige Meteore liegen. Die Druse, die ich nun vor mir hätte, wäre von den Plejaden. Da das Traumselbst meine schwindende Energie bemerkte, verwies es mich auf einen anderen Traum, in dem ich mehr dazu erfahren sollte. Als ich in der folgenden Nacht weiter träumte, war wieder keine Zeit vergangen. Ich empfand es so, als wäre ich mit meinen Gedanken kurz woanders gewesen.

Die blaue Druse lag noch genauso vor mir, selbst der von mir im letzten Traum entzündete Ast brannte noch. - Ich fragte mein Traumselbst, was es mit der Energie auf sich hätte, die von den Plejaden käme. - Die Antwort war knapp und prompt. - „Eine Transportenergie! - Nimm den Stab und konzentriere dich auf das untere Ende. Drücke es gegen den Solarplexus!“ Sowie ich dies getan hatte, entstand ein dünner, blauer Strahl, der in die Unendlichkeit reichte. - „Es besteht die Möglichkeit, ihn auf ein Ziel zu richten, und auf ihm zu wandern. - Verbinde ihn mit der Druse hier, wenn du ihn aufladen möchtest. - Es ist jedoch erforderlich, diesen Stab im Wachzustand nachzubilden.“ Damit verschwand die Ebene vor meinen Augen und ich erwachte.

***

Auf Anraten meines geistigen Freundes hin, baute ich mir einen Stab aus Kiefernholz nach. Die Spitze des Stabes sollte einen Bergkristall tragen. Das Hammerzeichen des Gottes THOR:⚒:, sowie die ISA- und KENAZ-Rune

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

wurden in den Stamm des Holzes geritzt, und mit roter Farbe ausgefüllt. Des Weiteren wurde ein blaues und rotes Band aus Bast an seinem oberen Ende gebunden. Mein geistiger Freund erklärte mir, daß dies zur Inkubation des Traumgeschehens notwendig sei. Ich würde eine weitere Dimension im Traum erreichen. Inkubationen eines Traumes werden nicht nur mit Hilfe von Suggestionen erreicht. Diese Formeln sind ein Hilfsmittel. Ein wesentlicher Teil um das Traumgeschehen stabil zu halten, ist die Beschäftigung mit dem Erlebten am Tage. Es genügt z.B. sich kreativ mit der Thematik auseinander zu setzen. Dies kann ein Bild sein, das sie von der Traumlandschaft malen, oder ein Gedicht, das ihnen hierzu einfüllt. Es können aber auch Gegenstände oder Dinge nachgebildet werden, die im Traum vorkamen. Der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Die Hauptsache ist, daß sie sich mit ihrem Traum auseinandersetzen.

Ich selbst praktiziere diese Vorgehensweise mit Erfolg seit einigen Jahren. - Daher war die Empfehlung meines geistigen Freundes für mich nichts Ungewöhnliches. Warum ich jedoch die erwähnten Runensymbole auf den Stab ritzen sollte, war mir noch nicht ganz klar. Es gab den Zusammenhang mit KENAZ eindeutig aus den Träumen heraus. ISA:I: brachte ich intuitiv mit dem blauen Licht der Druse in Verbindung. Mein Traumselbst hatte ja von einer Eismaterie gesprochen. Aus meinen Büchern her wußte ich, daß ISA „Eis“ bedeutete. Die divinatorische Bedeutung der Rune war „eingefroren sein“ und „das brechende Eis eines gefrorenen Flusses“. Was der Thorshammer: : bedeuten sollte, war noch nicht so klar. Doch ließ ich mich jetzt schon eher überraschen, und wartete das weitere Traumgeschehen ab.

***

Ein kleiner, vorsichtiger Sonnenstrahl weckte mich. - Der Himmel schien ferner, als im Wachzustand. War ich doch vor der Druse eingeschlafen. Traumstimmen, wie Gemurmel mischten sich in die Szenerie, der aufgehenden Sonne. Andere Traumsequenzen und Gedanken blitzten vor mir auf.
Schnell griff ich zu meinem Stab. Er lag neben mir auf dem Boden. Plötzlich wurde mir bewusst, daß ich einen Körper besaß. Bisher war dieses Traumgeschehen ohne seine festere Form ausgekommen. - War das die von meinem Traumselbst angekündigte neue Dimension? Besaß ich vielleicht auch noch ein richtiges Pferd, anstatt meiner RAIDHO-Bewegung?
Ich schaute mich um, - konnte aber keinen Gaul erblicken. - Meine Aufmerksamkeit, wurde von dem Sonnenaufgang angezogen. Erst war es nur ein leises Grollen, - dann wurde es lauter, schwoll an zu einem Dröhnen, die eine ganze Parade von Panzern verursacht haben könnte. - Das Licht kam auf mich zu, und erzeugte hier und da auf dem Boden ein Glitzern, wie man es normalerweise nur von Wasseroberflächen gewohnt ist. - Der Klang der

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Sonne, und das Glitzern vermischten sich jetzt zu einem Dröhnen, in dem glockenartig Geräusche von fallenden Tropfen zu hören waren.

Trotz der aufkommenden Helligkeit, leuchtete die Druse immer noch mit dem gleichen, intensiven und blauen Licht. Die Druse hatte meine Aufmerksamkeit wieder eingefangen, als wäre sie eifersüchtig, daß ich den Sonnenaufgang verfolgte. - Ich kniete mich vor sie hin, und begann mit ihr zu reden. Ich entschuldigte mich, Daß die Sonne mich abgelenkt hatte. Ich sprach mit ihr, als wäre sie eine Exzellenz. Dabei bildeten sich im blauen Licht so etwas wie Wellen, auf einer imaginären Oberfläche. - Schwieg ich, so verschwand diese Erscheinung. - „Diese Druse antwortet sofort!“, kommentiert mein Traumselbst. Ich sollte nun den Stab in das Licht tauchen. Zögernd steckte ich ihn in die Öffnung der Druse.

Sein Bild wurde in ihr gebrochen, als wäre er unter einer Wasseroberfläche. Mein Traumselbst äußerte dazu, daß ich nur leichte Bewußtseinsverzerrungen erlebte, um die ich mich nicht weiter kümmern sollte. Wie ich wisse, würde ja auch keinen Körper besitzen, sondern nur Wahrnehmung sein. - “Keine Ablenkung, sonnst läufst du noch ewig in dieser Traumszene herum!“ - So sein Schlusswort zu diesem Thema. War meine Körperempfindung doch nicht die neue Dimension?

Zweifel kamen auf, die jedoch sofort wieder verschwanden, nachdem ich den Stab aus der Druse zog. Er fühlte sich kalt an, und war mit Reif bedeckt. Auch von ihm ging jetzt ein bläulicher Schimmer aus.

Was jetzt folgte, war eine Einweisung in die Magie des Stabes. In kurzen klaren Worten beschrieb mein Traumselbst, was ich zu tun hatte. Wieder sollte ich den Stab mit seinem unteren Ende gegen den Solarplexus halten, geführt von der rechten Hand. Dabei sollte ich Energie aus der Unendlichkeit sammeln, sie sozusagen in den Solarplexus hinein visualisieren. Der nun entstehende Strahl wäre bereit für meine Reisen. Ich könnte mich jetzt auf ihm bewegen, jedoch müsse ich vorsichtig sein, - er wäre dünn wie ein Haar. Nach seinen Anweisungen stellte ich mich hin, und schaute in die aufgehende Sonne, um Energie zu sammeln. Als die Lichtschwaden zu mir kamen, hielt ich den Stab wie beschrieben an den Solarplexus, und ließ die Energie in ihn hineinfließen. - Mein Bewußtsein zog sich in den Stab hinein. Ich nahm noch blaues Licht war, dann wurde es dunkel.

***

Das Erwachen hier bremste meinen Flug abrupt, und ich benötigte einige Minuten, um mich im Wachzustand zu orientieren. Schon bei dem Notieren des Traumes fiel mir wieder auf, wie viele Fragen noch offen blieben. - Was

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

war mit den Plejaden und dem Thorshammer? - War ich jetzt gerade in der Unendlichkeit abgestürzt, weil meine gesammelte Energie nicht reichte? - Was würde dann mit mir geschehen? - Sollte ich in meinen weiteren Träumen in einer dunklen Ewigkeit herumirren? - Mein geistiger Freund beruhigte mich. Allein meine Traumenergie hätte nicht weiter ausgereicht.

Als Traumenergie bezeichne ich die Kraft, welche mich das Traumgeschehen erleben lässt. Bisher dachte ich, daß sie abhängig ist, von der am Tag aufgewendeten Zeit um den Traum zu inkubieren, und der Art der Suggestionen. Im Laufe der folgenden Monate, stellte ich fest, daß ich die Energie auch im Traum selbst erhalten konnte. - Mit Spannung erwartete ich die nächste Nacht. - Wo würde ich auf meiner Reise durch den Stab herauskommen. Immer wieder traten noch Zweifel am Tag auf. - vielleicht war es ja doch eine Irrfahrt?

Ich erwacht und stellte zu meinem Entsetzen fest, daß mich immer noch Dunkelheit umgab. War ich von dem dünnen Haarstrahl des Stabes doch heruntergefallen? - Angst stieg in mir hoch, und ich versuchte mit aller Kraft irgendwas in der Dunkelheit zu erkennen. Trotz meiner Bemühungen blieb es dunkel! Es beruhigte mich, als ich den Stab in meiner Hand spürte. Jetzt hatte ich auch das Gefühl zu fallen, und schaute dorthin, wo ich das Unten vermutete. Auch dort war nichts zu erkennen.

Nur das Gefühl zu fallen blieb. - Nach einer Ewigkeit erkannte ich ein schwaches Leuchten. Mehr ein orangenes, rötliches Glimmen unter mir. Unvermittelt wurde es größer und größer, bis ich in einer rötlichen Glut landete. - Der Himmel schien mir auf den Kopf zu fallen, so dicht lag er über mir. Er war wolkenfrei, und von roten und schwarzen Schlieren durchzogen. Dann ließ eine Stimme den Boden erbeben, - ließ furcht in mir aufsteigen. - „ZU MIR KOMMT MAN NUR MIT EINSICHT!“ - Reflexartig drehte ich mich um, und wollte laufen, nur noch laufen. Weg von dieser Stimme.

Die scharfe Stimme meines Traumselbstes riet mir doch, nicht fliehen, sondern meine innere Stille zu finden. “Laufe auf die Stimme zu!“ - Ich folgte seinem Rat, jedoch viel es mir schwer zu gehen. Ich hatte auf einmal die Empfindung, in einer roten Glut zu versinken. Es gelang mir nicht lange die innere Stille zu finden. Immer wieder stieg die Angst auf in der Glut zu vergehen. Doch dann, in einem der ruhigen Momente erinnerte sich ein Teil von mir an die RAIDHO-Bewegung. - Ich saß wieder auf meinem unsichtbaren Pferd. Ich glitt auf die Richtung zu, aus der die Stimme gekommen war. Schon nach einigen Augenblicken veränderte sich die Umgebung. Eine kühle Empfindung kroch in mir hoch. - Die Landschaft wurde bläulich, neblig. - Und dann dröhnte wieder die Stimme durch alles was mich umgab. - „WER BIST DU?“ - Wieder erinnerte sich ein Teil von mir an einen Namen. - „Önd Thor bin ich!“, vernahm ich meine Stimme, und wunderte mich über ihren kräftigen Klang. - „ZU MIR KOMMT MAN NUR MIT EINSICHT!“ - Ich war immer noch verwirrt, doch antwortete ich in einem Anflug nicht gewollten Mutes, daß ich wohl diese Einsicht hätte. - Kaum war meine Antwort verklungen, als ich auch

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

schon vor einem weißen, ungeheuer großem Etwas stand. Ich konnte nur noch erahnen, dass es eine männliche Gestalt war. - Sie war wie in einen Nebel gehüllt.

„EINSICHTIGER ÖND THOR, - WAS IST DER STAMM DES RATATHOSK?“ Es viel mir äußerst schwer, mich zu erinnern. Mit dem KENAZ-GALDR über den Stab gehaucht, versuchte ich meine Erinnerung zu beleuchten.

Mein Kopf wurde klarer. - Wenn ich hier von Kopf spreche, so meine ich eine körperlose Empfindung. Eine Empfindung die sich so anfühlt, als wäre es mein Kopf. - Ich sah kurzfristig das Eichhörnchen vom Lebensbaum vor meinem inneren Auge aufblitzen! Doch was für ein Stamm war hier gemeint? - Das KENAZ ließ eine Situation vom Vortag in mir erscheinen. - Ich malte eine Wirbelsäule. - Und so rief ich: „Die Wirbelsäule ist der Stamm des Lebensbaumes!“ –

„EINSICHTIGER ÖND - VON WELCHES BAUMES HOLZ IST DIESER STAMM GESCHNITZT?“ - Die Frage dröhnte wieder durch die Ebene, und ich fragte mich, ob das jetzt eine Rätselstunde werden sollte. Wenn ich einen Körper besessen hätte, wäre mir jetzt der Schweiß ausgebrochen.

Aus einer bestimmten Ecke meines Selbstes schoss die Antwort hervor, bevor ich auch nur im Geringsten eine Überlegung angestellt hatte. Ein gewisser Teil meines Traumselbstes hatte sich verselbstständigt, und übernahm die Handlung. - „Aus dem Stamm des Lebensbaumes!“ ,war die Antwort.

„EINSICHTIGER ÖND! - DIES IST RICHTIG, DOCH WELCHES HOLZ IST HIER GEMEINT!“ - „Denke daran, “ meldete sich mein Traumselbst, „KENNINGS nehmen erst im Traum ihre wahre Bedeutung an!“ - Warum auch das noch. Der Zwischenruf meines Traumselbstes verwirrte mich. Ich wünschte, es hätte mir die Antwort auf das Rätsel verraten. - KENNINGE waren in der alten, nordischen Mythologie Kurzumschreibungen, in denen mit ein oder wenigen Begriffen Geheimnisse vermittelt wurden. So konnte man z.B. ein ganzes Gedicht schreiben, ohne das bei einem oberflächlichen Anhören, zu ersehen war, was hier Eingeweihten vermittelt wurde.

Was hatte dies mit der Frage zu tun? - Und wieder übernahm ein anderer Teil meines Traumselbstes die Situation. - „Er kann die Frage nur stellen, weil die Esche nicht der eigentliche Lebensbaum ist.“, flüsterte dieser Teil mir ein, und übernahm dann die Antwort selbst. - „Das Holz des Stammes ist nicht von der Esche! - Es ist die immergrüne Esche gemeint! - Und sie heißt Eibe. Das Holz des Lebensbaumes ist von der Eibe!“ Und noch einmal ganz laut rief dieses andere Selbst durch mich: „Es ist nicht die Esche. Es ist die Eibe. Das ist YGGDRASIL!“ - „DANN BIST DU BEREIT, DA DU EINSICHT GEZEIGT!“ - So dröhnte noch einmal die Stimme jener riesigen Gestalt, bevor ich erwachte.

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Um Klarheit über diesen im wahrsten Sinne des Wortes rätselhaften Traum zu bekommen, fragte ich meinen geistigen Freund, und bat um Hilfe. Doch dieser riet mir nur, mit meinen Forschungen weiter zu machen, und dem zu vertrauen, was ich dort im Traum erlebte.

Er riet mir dann meinen Themenbereich auf einige Begriffe der nordischen Mythologie zu begrenzen. Ich sollte mich mit den acht Formen des ÖND befassen; - mit dem HAMR, dem HURG, dem ÖND und ODHR, sowie dem MINI, SAL, FLYGIA und HAMINGIJA. Für einige Zeit blieben die Träume aus, - zumindest dachte ich dies -, und ich befasste mich mit meinen Nachforschungen.

Ich hatte nicht die geringste Ahnung, was für neue Pforten des Träumens ich betreten sollte. Zumindest hatte die Runenforschung aus meiner damaligen Sicht eine ganz andere Dimension erreicht, als ich mir noch Wochen vorher dachte. Die Zeit des Naserümpfens war vorbei. Mein geistiger Freund kommentierte dies mit den Worten: „Jetzt hast du Blut geleckt, aus den geritzten Stäben!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Die Vision von SORCIER

Noch immer war ich versucht herauszufinden, was es mit den neuen Dimensionen in meinen Träumen auf sich hatte. Nur einmal erlebte ich einen kurzen Traum, in dem ich meinen Stab auf der Ebene mit der Druse erneut auflud. Ich konnte zwar einen weiteren faszinierenden Sonnenaufgang dort erleben, doch weitere Veränderungen blieben aus. - Also befasste ich mich mit den acht Formen des ÖND.

ÖND war ja auch der Name gewesen, den ich der riesenhaften Nebelgestalt in meinem „Rätseltraum“ entgegen gerufen hatte. Von daher interessierte mich die Bedeutung des Begriffes sozusagen auch persönlich. Wie sich herausstellte, war die Bedeutung in etwa gleichzusetzen, mit dem indischen Begriff des PRANA, oder der Lebensenergie. Von der Übersetzung her könnte man auch „göttlicher Atem“ sagen.

Die von meinem geistigen Freund erwähnten Begriffe, führten mich zu den alt-nordischen Vorstellungen von der Seele. In der VÖLUSPA, einem der bedeutendsten Lieder der EDDA, berichtet eine Seherin, wie die Götter an einem Ufer ASKR und EMBLA fanden. Eben die ersten Menschen. Sie waren aus Holz, und hatte noch keine Bestimmung. Sie hatten keine Seele, kein Blut, keine Bewegung und keine Farbe. Daraufhin gab Odin ihnen die Seele, eben das ÖND. Ein weiterer Gott HÖNIR, gab ihnen Sinn, das ODHR, und der Gott LODUR gab ihnen Blut und Farbe.

ODHR kann man auch als die Kraft der Inspiration sehen. - Vier weitere wichtige Begriffe, sind hiermit verbunden. Der Intellekt und Wille, nordisch als HURG bezeichnet; - das HAMR,- eine Energie, die jeden Menschen umgibt, und aus der eine jegliche Gestalt gebildet werden kann; - sowie das HAMINGJA, das man mit einer magischen Kraft übersetzen kann, die wir eher als Schutzengel bezeichnen würden. - Die vierte Kraft des Odhr, ist das FYLGIA. Die Übersetzung ist schwierig, und wird an vielen Stellen auch anders ausgelegt. Schutzgeist oder Totemtier, Krafttier, käme der Bedeutung wohl am nächsten. Letztendlich erkannte ich bei meiner Nachforschung, dass es sich um ein sehr komplexes, nordisches Seelensystem handelte, das mit unserem heutigen Denken wohl sehr schwierig nachzuvollziehen ist. In den alten Heldensagen wird oft beschrieben, wie Menschen sich in Krafttiere verwandeln, oder im Traum von Zauberern belästigt werden.
Die Vielzahl der Begriffe verwirrte mich zunächst, daher wendete ich mich anderen Themenkreisen der Mythologie zu. Ich durchforstete die EDDA, und beschäftigte mich mit den Götterliedern, die von der Schöpfung bis zum Weltuntergang reichte. Mein geistiger Freund kicherte in sich hinein, und gestand, mich so zu weiterem Lernen angeregt zu haben.

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ich möchte an dieser Stelle zwei Träume erwähnen, die ich in dieser Zeit hatte, - denen ich aber zunächst keine weitere Beachtung schenkte, da sie nicht an die bisherige Handlung anschlossen, und auch nicht so klar und intensiv waren, wie die bisher erlebten. - Für den späteren Verlauf meiner Traumerfahrungen gewannen sie jedoch größere Bedeutung, als ich zunächst erwarten konnte. Sie folgten einander im Abstand von einer Woche, berührten natürlich auch die Runenthematik, waren aber derart, daß ich sie für Vermischung mit gelesenem und meiner eigenen Traumphantasie hielt. Ich notierte sie jedoch, weil sie zu FEHU :ᚠ:, URUZ :ᚢ: und DAGAZ :ᛞ: wertvolle Informationen enthielten. In dem Ersten der beiden Träume erzählte mir ein alter Mann, daß FEHU feurig von Innen ist, nach einer Meditation.

Anschließend ging er in einer Hütte zu einem Gestell, das aus zwei im Boden befestigten Stäben bestand, und verankerte seine Füße in zwei Gummibändern, die am Boden zwischen den Stäben befestigt waren. - Er hielt sich dann mit den Händen an dem rechten und linken Stab fest, und bewegte die Füße in den Bändern derart, als würde er auf einem Fußabtreter stehen. Die Gummibänder zogen dann seine Füße wieder zurück. Er erklärte mir, daß zunächst eine Meditation über FEHU :ᚠ: durchgeführt wird. Dabei betrachtet man ein visualisiertes, feurig, rotes FEHU. -“FEHU IST FEURIG VON INNEN, NACH DER MEDITATION!“- So seine Worte dazu. Die Übung, die er an dem Gestell vollzog, sei auf die URUZ-Kräfte aufgebaut. -“URUZ HEISST ZWANGHAFTE EINSTELLUNGEN KRAFTVOLL ÜBER BORD WERFEN!“- Ich glaubte dies alles sehr gut verstanden zu haben, da es mir sehr einleuchtend war, was er dort tat.

Übergangslos nahm ich Bilder wahr, die mir eine Verfolgungsjagd zeigte. - Eine Gruppe von Medien, - Polen und Russen, die in Frankreich lebten, - flohen vor den Nazis und dem sowjetischen Geheimdienst in die Schweiz. Es war die Zeit des zweiten Weltkrieges. Ein paar der Mediengruppe, die sich Sorcier nannten, rettete sich in eine Berghütte. - Genau in dieser erlebte ich gerade den Traum. - Der ältere Mann schien der Leiter der Gruppe zu sein. Er war auch derjenige, der zu mir Sprach. Außer ihm konnte ich noch eine ältere Frau, in einem hellen Kostüm ausmachen, sowie eine ältere Dicke, rot gekleidet, mit viel Goldschmuck.

Beim Nachschlagen des französischen Wortes Sorcier, fand ich die Übersetzung „Medizinmann, Hexenmeister“. Zunächst dachte ich dieses Wort irgendwo unbewußt aufgeschnappt zu haben.
Zumindest schenkte ich ihm keine größere Aufmerksamkeit. Mich interessierte zunächst nur das Runenweistum, das in diesem Traum enthalten war. Selbst, das ich diese Mediengruppe in meinem nächsten Traum wieder fand, schenkte ich nicht allzu viel Aufmerksamkeit, da sich Fortsetzungen oder Wiederholungen in gewöhnlichen Träumen oft abspielen. Mein Blickwinkel war nur auf die Runen gerichtet.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ich wurde von einem Wind an einen Meeresstrand geweht. - In einiger Entfernung von mir, stand der alte Mann, und die Frau in dem hellen Kostüm. Sie beugten sich nieder, und gruben mit ihren Händen im Sand des Strandes. Nach einer Weile zogen sie einen länglichen Stein aus dem gegrabenen Loch. Ich konnte auf ihm ein goldenes DAGAZ :ᛞ: erkennen.

Der Mann winkte mich heran, und erklärte mir, daß dieses das neunte DAGAZ aus Irland sei. Ein Sonnenenergiefänger wie er meinte. Zu Mitsommer, in die Mitte zwischen den anderen Acht gelegt und erhellt, würde es die Zwerge der Dämmerung wecken.

Es wäre ein Teil von New Grange (er bezog sich hier auf ein monolithisches Monument aus Irland). Ich deutete den Traum in Bezug auf die polarisierenden Kräfte von DAGAZ, die in der Divination eine radikale Veränderung bereitstellen können. - Über New Grange hatte ich erst vor kurzem gelesen, so dass die im Traum aufgetauchte Information auch daher stammen konnte.

Genau eine Woche später geschah dann das Außergewöhnliche.
Gerade als ich in unserem Arbeitszimmer an einem Aquarell malte, versank ich in einen gesteigerten Bewußtseinszustand. Vor meinem inneren Auge erschien der Alte der Mediengruppe, während gleichzeitig die Umgebung des Zimmers stabil blieb.

Vorsichtig, um diese Wahrnehmung zu halten, griff ich nach meinem Notizbuch. Der Alte bedeutete mir, daß er etwas Übermitteln wollte. Seine Stimme, die ich vernahm wirkte verzerrt, - eher eine Spur zu schnell. Er wiederholte seine Sätze zwei, drei Mal, um sicher zu gehen, das ich auch alles mitbekam.

Er wolle mir ein „MEDITATIONSBLATT ZUM FUTHARK“ geben. Neugierig hielt ich meinen Stift bereit. Sein rechter Arm zeichnete ein FEHU :ᚠ:. Dabei sprach er einen Text. Er musste ihn einige Male wiederholen, bis ich ihn richtig verstand:

„...zunächst ein Feuer von innen vernehmen!“ - Nun folgten alle Runen des FUTHARK. Sie wurden von dem Alten in die Luft gezeichnet und immer mit einem Satz begleitet.

URUZ :ᚢ:“...die Willenskraft und den Körper gesunden!“

THURISAZ :ᚦ:“...mit den Elementen der Natur Verbindung Aufnehmen!“

ANSUZ :ᚨ:“...das göttliche in ALLEM erkennen und das ÖND aufnehmen!“

RAIDHO :ᚱ:“...etwas in Bewegung setzen, mit der göttlichen Energie und dem ÖND!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

KENAZ :ᚲ:“...der kreativen Energie Ausdruck verleihen!“

GEBO :ᚷ:“...das Prinzip von Geben und Nehmen erkennen, - ein Opfer bringen!“

WUNJO :ᚹ:“...der Wunsch nimmt Vollkommenheit an!“

HAGALAZ :ᚺ:“...erkenne die Struktur des Kristalls in den Wurzeln der Zeit!“

NAUTIZ :ᚾ:“...wisse, manche Pläne werden durchkreuzt; doch erkenne das Leiden eine Form der Erfahrung ist!“

ISA :ᛁ:“...die innere Stille hört das Eis brechen!“

JERA :ᛃ:“...hier kommt die Zeit der Wandlung und der Ernte, von dem, was gesät wurde!“

EIHWAZ :ᛇ:“...verbinde die Krone des Lebensbaumes, mit seinen Wurzeln, und erkenne!“

PERTHO :ᛈ:“...dies ist eine Geburt, - als wärst du neu geboren!“

ALGIZ :ᛉ:“...folge den Ästen des Lebens, und seinen Farben!“

SOWULO :ᛋ:“...nimm die Sonne in dein Herz, und folge ihrem Lauf.
- Wenn sie untergeht, so kommt sie wieder!“

TEIWAZ :ᛏ:“...dies ist ein Kampf für Gerechtigkeit. Sei gewiss, daß du im Licht bist!“

BERKANO :ᛒ:“...ruhe in deinem Weiblichen!“

EHWAZ :ᛖ:“...finde einen Ort und beginne!“

MANNAZ :ᛗ:“...Intellekt und Intuition, sollten sich die Waage halten!“

LAGUZ :ᛚ:“...so erschließen sich dir geheime Kräfte, die vorher schliefen im Unbewußten!“

INGUZ :ᛜ:“...Dies öffnet ein Tor zu anderen Welten!“

OTHILA :ᛟ:“...hier sind die Wurzeln der Gemeinschaft!“

DAGAZ :ᛞ:“...dies sind die Flügel des Jetzt! - Fliege in deiner Mitte durch das Leben!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Mit der DAGAZ-Rune brach nach der Übermittlung der Kontakt ab, ohne das ich weitere Fragen stellen konnte. - In diesem Moment wußte ich, das die Sorcier-Gruppe eine wichtigere Rolle in meinen Träumen spielte, als zu vermuten gewesen war.

***

Das Eis war gebrochen! - Es folgten zwar zunächst keine weiteren Träume mit den Medien, wie ich sie jetzt nannte; - doch war ich mir gewiss, etwas Bedeutendem auf der Spur zu sein. Das von ihnen übermittelte Material beschäftigte mich sehr. War es doch das erste Mal, daß ich ein vollständiges Arbeitsblatt zum FUTHARK besaß, das nicht aus irgendwelchen Büchern stammte. Mit der Vision von Sorcier, - diesen Namen gab ich dem Material, - ließ sich endlich arbeiten.

In meinen Meditationen nahm ich mir Satz für Satz vor, und visualisierte dazu die entsprechende Rune. Mehr und mehr Zusammenhänge zwischen ihnen traten hervor. Das DAGAZ stand z.B. dem JERA gegenüber. Ließ damit einen Jahresablauf in dem FUTHARK erahnen. Waren es doch 24 Runen. Konnte es da nicht seien, daß jeweils zwei von ihnen für einen Monat standen. Bezog sich das System vielleicht auch auf die 24 Stunden des Tages? - Derartige Fragen beschäftigten mich, und wie ich einige Monate später sehen sollte, war ich mit meinen Vermutungen auf der richtigen Spur.

Auch die folgenden Träume ließen mich mit Fragen zurück, doch fasste ich mehr und mehr Vertrauen in das Geschehen. Endlich ging es weiter. Oft wartete ich mit Ungeduld und Neugierde auf die kommende Nacht, und muß gestehen ein wenig Enttäuschung empfunden zu haben, sobald es einige Tage mit Pausen gab, - ich also keine Träume erlebte.

Mein erster lang ersehnter Traum führte mich mit meiner altbekannten RAIDHO-Bewegung durch einen Wald. Die Bäume standen dicht, und ich hatte Angst mit ihnen zusammenzustoßen. Mein Traumselbst empfahl mir, ein rollendes „r“ zu singen. Sowie mein Kehlkopf vibrierte, harmonisierte sich die Bewegung. Ich vermochte jetzt einzelne Bäume zu erkennen. Wie in der Wachwelt beobachtete ich die Bäume inzwischen intensiver. Ich achtete auf ihre Art und den Wuchs. In Wäldern schaute ich nach frei wachsenden Eiben, denn sie sind in unserem Breitengrad selten geworden. Daher hielt ich jetzt auch Ausschau nach ihnen. Da ich keine fand, fragte ich mein Traumselbst, ob sie hier auch schon selten geworden wären.

Es erfolgte keine Antwort, und so richtete ich suchend den Stab mit seiner Spitze nach vorne. Das Ergebnis war jedoch ein vor mir aufkommender Nebel. Durch die einzelnen Schwaden vermochte ich eine riesige neblige Gestalt auszumachen. Je mehr ich meine Beobachtung auf diese Gestalt richtete, umso dichter wurde sie. Und dann dröhnte eine mir wohl bekannte Stimme durch den Wald.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„GIBT ES EINEN NATÜRLICH GEWACHSENEN BAUM, DER ALS DER LEBENSBAUM VEREHRT WURDE? - ANTWORTE MIT EINSICHT!“

Sofort bestätigte ein Teil von mir, daß es die Eibe wäre, und mir diese Frage in ähnlicher Form schon einmal gestellt wurde.

-“ÖND,- ICH BIN DER ERINNERER“, dröhnte seine Stimme in mir, und ließ die Bäume erzittern. -“ICH HABE MEINE FRAGE NICHT VERGESSEN. - DIESE IST EINE ANDERE UND IST ERFÜLLT MIT SINN.

FRAGEN SIND ANTWORTEN IN SICH. - IST DIE EIBE ODER DIE ESCHE DER LEBENSBAUM ANSICH? - ANTWORTE MIT EINSICHT!“-

Ich war dabei zu verzweifeln! Wie oft sollte ich denn diese Frage noch beantworten. - Mein Traumselbst warnte mich jedoch, und riet mir gut nachzudenken, und nicht wahllos zu antworten.

Fragend blickte ich auf die KENAZ-Rune auf meinem Stab, - sang leise das „KEH“, und wie ein Hauch füllte sich Wissen in mir.
„Es gibt nur Bäume, die als Lebensbäume verehrt wurden, doch der eigentliche, ist ein allumfassender, symbolischer Baum!“

„WEISE BIST DU ÖND; - DOCH FÜR WEN STEHT DAS SYMBOL?“

Hilfe suchend schaute ich die KENAZ-Rune erneut an, und haucht wieder das „KEH“. Ich fühlte mich dabei, als würde ich in der Schule abschreiben. Wieder antworte der nicht auszumachende Teil in mir: „Der Lebensbaum steht als Symbol für den Menschen, und die Energien, die ihn umgeben und in ihm wirken!“

„DIES IST EINSICHT ÖND!- DOCH WIE STEHT ES MIT DEN ENERGIEN DES LEBENSBAUMES. KANN DER MENSCH SIE LENKEN?“

Und nun übernahm der in mir fremde Teil vollends die Kontrolle. Er wurde zu meiner ureigensten Empfindung, - wurde Eins mit mir. - „Ja, wenn er sich den Energien bewusst ist!“, rief ich der riesenhaften Gestalt entgegen.

„DIES WAR DAS OPFER AN DEN ERINNERER. BETRITT DAS REICH DER SCHÖPFUNG!“

Der Nebel des Erinnerers hüllte mich ein und trug mich fort. Trug mich fort zu einem blauen Licht, das mich einhüllte, und durch dieses sah ich die Unendlichkeit des Universums. Das Blau verteilte sich an den Rändern des Universums in weiter, unermesslicher Ferne, war jedoch so intensiv, als könnte ich es jederzeit greifen. Ein Schimmer regte mich dazu an ihn näher zu betrachten. Meine Aufmerksamkeit zog mich zu ihm hin. Je näher ich kam, erkannte einen großen Hügel, von dessen Spitze ein Licht ausging. Es

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

war ein strahlendes Gelbgold. Dabei vernahm ich die Worte: “Ich bin das lebendige Licht, das durch die Pflanzen ist!“

Mein Traumselbst riet mir, diesem Licht nicht zu nahe zu kommen, da mein Bewußtsein es noch nicht in seiner Gänze erfassen könnte.
Ich war schockiert und doch angezogen, von dem gelbgoldenen Hell. - „Was ist das?“, fragte ich mehr mein Traumselbst, als das Strahlen. - Ein Hauch erhob sich aus dem leuchten, und wie er näher kam, oder ich mich ihm näherte, - wandelte es sich in ein oberflächlich grünes Leuchten. Meine Aufmerksamkeit fixierte dieses Etwas, und erkannte darin kleine gelblich, grüne Energieteilchen.

Sie tanzten vor meinem inneren Auge, und schienen mit diesem Tanz Muster zu weben. Es erklang ein Ton, ähnlich einem hohen Gong. Mein Traumselbst kommentierte das Geschehen: „Dies ist die Art der Kommunikation. Es sind Bewußtseinseinheiten, die im höheren Bewußtsein der Erde enthalten sind. Es ist lebendige Energie. Jedes Teilchen ist sich selbst bewusst.

Eine Vielzahl von Stimmen sprachen synchron zu mir, - sehr hell und hoch. „Wir sind die, die ihr als Ionen der Luft seht. - Wir sind die, die Energie bringen, damit das Leben auf dem Planeten existiert. - „Wir sind Informationsspeicher für höhere Späheren. - Ohne uns keine Geburt!“ - Dabei formten sie ein PERTHO :ᛈ:. Damit zogen sie sich wieder zurück, und mein Traumbewußtsein schlief ein.

***

Die beiden letzten Träume, die ich kurzerhand zusammengefasst habe zeigten mir, daß es nun doch eine neue Dimension gab. Ein gewisses Etwas von mir übernahm die Kontrolle in der Handlung des Traumgeschehens; - obwohl ich dabei nicht das Gefühl hatte, nicht mehr ich selbst zu sein. Ganz im Gegenteil. Ich empfand diesen Zustand als eine Bereicherung und Vervollkommnung meiner Traumpersönlichkeit. Der „Erinnerer“ schien eine Art Wächterposition inne zu haben. Seine rätselhaften Fragen hatten schließlich jenen anderen Teil von mir hervorgelockt. Die Antworten nahm er als ein Opfer, und ließ mich so „das Reich der Schöpfung“ betreten. Was immer dies auch sein sollte, - das Leuchten auf dem Hügel war eine Schöpfungsenergie. Die Äußerung dieser Bewußtseinseinheiten ließ mich vermuten, daß sie mit der Ionisation der Luft zu tun hatten, - mit den kleinen Energieteilchen, die man besonders an sonnigen Tagen in der Natur beobachten konnte.

Noch eine andere Veränderung war mir aufgefallen. Meine Erinnerung an die Wachwelt, die im Traumgeschehen selbst schon immer sehr schwach war, d.h. die Wachwelt kam mir vor wie ein Traum -, dieses Erinnerungsvermögen ließ jetzt im Traum noch weiter nach. Der daraus resultierende Effekt war

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

der, daß ich mich nicht mehr wie in einem Traum fühlte. Zu Beginn meiner Traumerfahrungen, war es immer ein erregendes, bzw. besonderes Erlebnis gewesen, meinen Körper nicht mehr zu besitzen. Zumindest meinen realen, oder wachbewußten Körper. Nach dem Traum mit dem „Erinnerer“ war dieser Zustand etwas vollkommen normales geworden. Es wurde für mich zu einer Selbstverständlichkeit. - oft erwähne ich zwar noch, daß ich z.B. einen Stab in der Hand halte, oder spreche von meinem Kopf, doch meine ich dann nur eine Empfindung, die sich auf wachbewußte Körperteile bezieht. - Dieser Zustand währte zwar nur den momentan beschriebenen Zeitpunkt, kennzeichnete mein Traumerleben aber als etwas Anderes, als vordem. Die nun folgenden Träume möchte ich daher als eine durchgehende Handlung beschreiben, sie nicht zerstückeln, sondern so darbringen, wie ich sie in der Situation selbst erlebte.

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Im Reich der Schöpfung

Vor mir lag das blaue Universum. Kein Hügel, kein Schimmer, kein Licht. - Langsam, als würden sich meine inneren Augen erst an das herrschende Licht gewöhnen müssen, veränderte sich die Umgebung, und ich befand mich sehr nahe an einem höhlenartigen Eingang. Vorsichtig schwebte ich näher, mir jedes Detail merkend, das ich beobachtete. Die Höhlenöffnung schien zu leben. Sie bewegte sich langsam, verformte ihre Ränder, war glatt oder Schuppig, als wäre sie ein überdimensionales Tier, das man mit seinem Blick nicht erfassen konnte.

Warnend vernahm ich mein Traumselbst. Ich sollte meine Gefühle und Gedanken in Zaum halten. - Kein leichtes Unterfangen, bei dem Anblick der sich mir bot. Das Gebilde flößte mir keine Angst ein. Es faszinierte mich, zog mich magisch an. - Ich empfand Verwunderung! - Die Warnung meines Traumselbst war vergessen. Ich ahnte nicht, was allein diese Empfindung für folgen hatte. Wie feurige Flämmchen tanzten urplötzlich zehn bis zwölf „Flecke“ vor mir auf und ab, - kamen zeitweise näher, oder wurden größer, um dann wieder ein Stück zurückzugehen, oder kleiner zu werden. Meine Verwunderung stieg ins unermessliche, und schon schossen zwei, drei von den flammenden Flecken auf mich zu. Laut befahl mir mein Traumselbst meine Gedanken unter Kontrolle zu halten, ja ich sollte sie sofort abschalten. Der Befehlston brachte mich ein wenig zur Vernunft. Nur noch als Beobachter verfolgte ich den hüpfenden Reigen der Flammen.

Ruhig und sachlich gab mein Traumselbst die Anweisung, daß ich mich nur auf ein Wesen konzentrieren sollte. Im Stillen zählte ich einen Vers ab, und versuchte dann nur das Eine in seinen hüpfenden Bewegungen zu verfolgen. - „Gib ihnen einen emotionsgeladenen Gedanken! Benutze Trauer!“

Ich wusste nicht woher diese Stimme kam, vermutete aber mein Traumselbst dahinter. Daher bestand ich darauf nicht traurig zu sein, besonders nicht in dieser erhabenen Situation. Doch mein Traumselbst, oder was es auch immer war, drängte mich, und erklärte, daß es gut sei, wenn ich in dieser Situation nicht traurig wäre, denn so hätte ich über dieses Gefühl eine bessere Kontrolle. Darauf käme es an!

Ein wenig widerwillig kam ich der Aufforderung nach, und stellte mir lebhaft vor, wie mein Urlaub gestrichen wurde. Es gelang sogar sehr gut, denn ich empfand Enttäuschung. In diesem Moment schoss eines der Flecken hell aufleuchtend auf mich zu. - Wie aus weiter Ferne vernahm ich die Anweisung sofort zuzupacken. „Wie“, rief ich. „Wie!“ - Doch in diesem Augenblick bekam ich einen elektrisierenden Schlag. Mein Traumselbst rief: „Greif zu! - Greif ihn!“ - Ich wußte zwar nicht was ich tat, doch irgendetwas von mir packte nach dem hell flammenden Fleck.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Es fühlte sich schwammig und weich an. - „Was ist das?“ fragte ich entsetzt mein Traumselbst. Nüchtern kam die Antwort: „Ein SWARTALB, ein Wesen nicht organischen Ursprunges! - In diesem Fall ein Wesen des Feuers. - Solange du ihn festhältst, wird er dir alles an Wissen geben, was du benötigst. Jedoch wenn es um seine Aufgabe oder Herkunft geht, wird er u.U. versuchen dir einiges vorzumachen! - Sei also auf der Hut!“

Erschrocken blickte ich auf den leuchtenden Fleck neben mir. Sofort rückte dieser näher. Aus der Situation heraus fiel mir auch keine Frage ein, obwohl ein teil von mir neugierig war. Dies schien für den SWARTALB eine Aufforderung gewesen zu sein. Er schwebte auf den höhlenartigen Eingang zu. Ich hatte das Gefühl folgen zu müssen, besser gesagt, ich ließ mich ziehen.

Die Höhle verbreitete von innen ein grünlich, rötliches Licht. Die Wände wirkten wie Schuppen, die kristallartig leuchteten. Unruhe stieg in mir auf. Ich vermutete vor einem Labyrinth zu stehen. Langsam glitt ich auf den Boden. Der SWARTALB folgte. Spontan wollte ich ihn über die Höhle hier ausfragen, doch erinnerte ich mich noch rechtzeitig an die Worte meines Traumselbstes. Also fragte ich einfach das, was mir spontan in den Sinn kam. „Warum gibt es so verschiedene Runenreihen?“ - Eine zischelnde Stimme, oder besser Empfindung machte sich in mir breit. „Es gibt keine Runenreihen! - Der Mensch macht sich diese, um hinter Geheimnisse der universellen Energie zu kommen. Das Prinzip des All-Vaters ODIN ist jedoch jenes, das im Dunkeln liegt.

Er folgt der Spur des Nachthimmels. Weißt du nicht, daß die Plejaden die Sonne der Nacht sind. Das Wissen liegt auf vielen Ebenen. Folge ihren Spuren. Die Erfahrung wird sein: - Hast du ein Wissen erhascht, wird sich ein neues Geheimnis öffnen. Du kannst das Universum in seiner Gesamtheit nie erfassen. Sieh diesen Kristall!“ - mein Augenmerk wurde auf die Höhlenwand gerichtet. In ihr schimmerte ein großer Bergkristall, und streute sein Regenbogenlicht durch die Höhle. - „Er ist ein Speicher, doch alle Speicher der Welt könnten nicht ausreichen, das Wissen des All-Vaters zu fassen!“ - „Ist der All-Vater ein Gott der Plejaden?“ - Ich war verwirrt.

„Er ist kein Gott der Plejaden.“ Zischelte es wieder. „Es sind Energien, die sich von dort öffnen und schließen für die Erde, - doch sind die Plejaden der umgekehrte Sonnenweg. Das Wissen kommt von überall. Man sagt auch es könnte vom Sirius kommen!“

Ich war noch mehr verwirrt als vorher und blickte verlegen auf den Kristall. Er nahm überdimensionale Größe an, und erfüllte eine Fläche, die einige Kilometer fassen konnte. Sein Inneres pulsierte, wie ein Herzschlag. Das Licht war so intensiv, das es mich blendete. - Der Kristall schien jetzt von Spiralen umgeben, die wie eine riesige Aufhängung wirkten. Ich wußte nicht ob der SWARTALB meine Fragen richtig beantworten konnte, also versuchte ich mein Traumselbst zu erreichen.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Seine Antwort war wie gewohnt knapp und präzise. - „Es ist das Herz der Erde. Ein lebendiger, kristalliner Speicher von Wissen.“ - Stunden schienen zu vergehen. Ich konnte mich nicht satt sehen an diesem Leuchten. Der SWARTALB schwebte ruhig neben mir auf und ab.

***

Mein Traumselbst musste mir wohl ein Zeichen gegeben haben, denn das Bild des Kristalls löste sich vor meinen Augen auf, und ich wurde mir wieder der lebendigen Höhlenwände bewusst. Ab und zu kamen Gruppen von anderen flammenartigen Flecken vorbei. Manche umringten uns, und schienen mit meinem SWARTALB irgendeine Art von Austausch zu haben. Sie veränderten dabei Farbe und Größe.

Nach einer Weile schenkten uns die vorbeiziehenden Gruppen keine Aufmerksamkeit mehr, - woraus ich schloß, daß sie inzwischen über meine Anwesenheit bescheid wussten, oder es immer wieder die gleichen Gruppen waren, die hier vorbeikamen. Der SWARTALB neben mir machte keine Anstalten mich zu irgendeiner Aktivität zu drängen. Geduldig schwebte er neben mir auf und ab. Langsam akklimatisierte ich mich in der ungewohnten Umgebung. Die schuppenartigen Wände, mit dem kristalartigen Leuchten, erregten immer wieder mein Interesse. Ich weis nicht mehr wie lange ich mich in dieser Umgebung aufgehalten hatte, als seitlich vor mir ein Loch in dem Gewebe der Wände entstand. Nach wenigen Augenblicken schloß es sich wieder, und hinterließ in der Wandung keine Spur. Dieses Spiel wiederholte sich einige Male. Ohne Vorwarnung riss plötzlich das Gewebe erneut auf, diesmal größer als bisher, und ein Windstoß wehte in das Gewölbe herein.

Ohne das ich eine Frage gestellt hatte, vernahm ich das Zischeln des Elementarwesens in meinem Kopf. - „WOAD, der Wind des Erdkerns!“ - Mein Traumselbst bestätigte die Richtigkeit der Aussage. Ich hatte nachgefragt, da ich den Aussagen des SWARTALBS immer noch nicht traute. Mein Traumselbst setzte seiner Antwort noch hinzu, daß die Feuerwesen mit den Wesen der Luft zusammenarbeiten. WOAD wäre ein alter Name für den Gott WOTAN. Die eigentlichen Wesen, die hinter dem Ereignis stünden wären LUFTALBEN. - Wenn ich genauer hinschauen würde, könnte ich sie im entstandenen Loch erkennen. Als eine weitere Windbö herein wehte, schwebte ich näher an das Loch heran, um besser sehen zu können. - Ich rief in den Geweberiß hinein, daß ich ÖND genannt würde, und sie gerne sehen würde, jene, die sich hinter dem WOAD verbergen.

In Sekundenbruchteilen nahm die Intensität des Windes zu, und ich war umgeben, von sehr hellen, leuchtenden, kleinen Wesen, die mit zackigen Bewegungen durch die Höhle schwirrten.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Untereinander verbanden sie sich zeitweilig mit kleinen blitzartigen Entladungen. Sie alle schimmerten intensiv bläulich, und hoben sich so von dem grünlich, rotem Licht des Höhlengewölbes ab. - „Du bist ÖND,- wir sind der Atem der Erde!“ - Ihre Stimmen wirkten wie ein schwirrender Chor, und verbanden sich mit dem Wind zu einem hohen pfeifenden Ton. Allein ihre Art auf mich zu reagieren ließ mich vermuten, daß sie kommunikativer wären als der SWARTALB. - Mein Traumselbst bestätigte meine Vermutung, und animierte mich regelrecht Fragen zu stellen, denn die Wesen des WOAD wären schnell bereit zu Antworten, und dabei sehr detailliert in ihren Ausführungen.

Ich hatte schon lange einige Fragen auf der Zunge, und so schoss es aus mir heraus: „Wer ist der ERINNERER?“ - Die hellen, fast singenden Stimmen brausten in meinen Kopf. „Ihr nennt ihn MIMIR, den Herrn der Teiche. - Jeder Tümpel enthält sein Wissen. Du hörst seine Stimme nur mit Einsicht, - wenn du in dein Herz schaust, - wenn dein Blick nach Innen ist, und das Äußere schläft.“

Jetzt verstand ich einige Zusammenhänge. MIMIR war der alte, weise Riese an der Wurzel des Lebensbaumes YGGDRASIL. Als Odin zu ihm kam musste er ein Auge opfern, um aus dem Brunnen des alten den Weisheitstrunk zu bekommen. Seit dem hatte Odin nur ein Auge. Die EINSICHT war der Blick nach Innen. Das war das Opfer das man bringen musste, um den Trunk der Weisheit zu erlangen. Man konnte nur eins tun. Entweder die äußere Welt betrachten, oder die Innere.

Diese Wesen schienen mir wirklich kommunikativer, für mich auch verständlicher. Ich hatte Vertrauen gefasst zu diesen Wesen. Mutig fragte ich nun wer denn die SWARTALBEN wären, und was sie für Aufgaben erfüllten. Brausend kam der Gesang. - Sie wären Wächter einiger Erdspeicher. - Sie würden die Quarze hüten, aber auch versteckt halten. Diese Fähigkeit befähige sie dazu, nicht immer die Wahrheit zu sagen.

Sie wären aber auch Herren über das Feuer der Erde. Diese Aufgabe mache sie zu Hütern eines großen Wissens. - Es gäbe einen ständigen Austausch zwischen den Feueralben und den Menschen. - Keiner der Menschen wisse darum. Die Feueralben speichern die Wärme des Universums, und geben sie wieder in kleinen dosierten Formen an die Erde zurück. - Wir Menschen wären warm, wie vieles auf der Erde. Dort holen sich die Feueralben die Wärme zurück, die wir als Menschen wieder abgeben. - Sie sind sehr sparsame Wesenheiten. Daher würden sie auch unseren Emotionen folgen. Diese nämlich, erzeugen auch Wärme auf höheren Ebenen. - Die SWARTALBEN speichern diese Wärmeenergie für die Erde und ihren Fortbestand.- So sei es um die Aufgabe der Feueralben gestellt.

Ich bedankte mich für ihre Information, und gestand ihnen, sehr müde geworden zu sein, so daß ich jetzt ein wenig schlafen wollte. - Ich nickte ein, und erwachte in der Blockhütte der Medien. Durch die Fenster sah ich Berge,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

und eine sternklare Nacht. Es war für diesen Moment wie selbstverständlich dort zu erwachen.

Die beiden Frauen und der alte Mann saßen im Yogasitz vor ihrer Hütte. Mein Bewußtsein schwebte näher zu ihnen heran. Jeder von ihnen hatte ein kleines Feuer vor sich. Die beiden älteren Frauen saßen rechts und links neben dem Mann, sangen GALDRS, und visualisierten Runen. - Deutlich konnte ich diese Visualisationen sehen. Meine Wahrnehmung konzentrierte sich auf den Mann in der Mitte.

Im Yogasitz sitzend, hielt er die Hände vor sich, mit den Handflächen nach unten gerichtet. So als würde er Energie von der Erde aufnehmen. Sein Mund war breit und verzerrt geöffnet.

Er schien zu wissen, dass ich da war. Ich vernahm seine Stimme in mir. „Was tust du da?“ - fragte ich ganz unbefangen. - Er erklärte mir, daß er mit dieser Haltung in die innere Stille gehe. Es wäre ein Irrtum der Menschheit, daß das Gehirn zum Denken da sei. Durch die Stille entstände eine Wand des Schutzes um uns. So erreichen uns keine Gedanken der anderen. Er selbst hätte dazu jahrelange, disziplinierte Übung benötigt. Er lud mich ein mit ihm in die Stille zu gehen.

Ich schwebte durch die Tür der Blockhütte näher an die Gruppe heran, und schon bald vernahm ich nur den allgegenwärtigen Klangstrom, - erst tief, dröhnend wie Donner, dann immer höher, wie singendes Licht. - Das singende Licht vermischte sich mit dem Gesang der LUFTALBEN.
Ich erwachte aus meinem Traum. Neben mir schwebte ruhig der SWARTALB, während die Wesen der Luft durch das Höhlengewölbe ihre Kreise zogen.

„Der Atem ist der Tropfen des Lebens.
Auch in ihm stecken wir.
Es ist das ANSUZ:ᚨ: , in dem wir enthalten sind.
Es ist der Vogel, den wir in der Luft tragen.
Es ist die Welt, die wir umspannen.
Wir treiben die Wolken
Wir sind der Himmel der Erde.
WOOOOAAAAD!
Wir sind das GALDR,-
ohne uns wird es nicht gebildet.
Wir sind das Licht der Lungen.
Wir führen den Duft in die Nasen der Menschheit.
WOOOAAAD!
Wir sind die Wellen auf den Seen des Erinnerers MIMIR.
WOOOAAAD!“

Der Gesang machte mich munter und frisch, ich war bereit zu großen Taten. Ich vermute, daß der SWARTALB meinen Gedanken aufgefangen hatte, denn

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

in seiner zischelnden Art forderte er mich auf ihm zu folgen. Die LUFTALBEN würden uns begleiten. - Mein Traumselbst stimmte nach einer kurzen Anfrage von mir dem Vorhaben zu. Ich sollte mich auf meine RAIDHO-Bewegung konzentrieren.

Mir war überhaupt nicht mehr bewusst gewesen, daß ich meinen Stab in der Hand hielt. - Das Hüpfen des SWARTALBS wurde intensiver und ein Windstoß ging von den Luftwesen aus. Die Böe setzte mich in Bewegung wie ein Segelschiff. Ein Sog zog mich nach oben durch das Loch im Gewebe der Wand und ich sah das blaue Universum wieder. - Kurz blitzte es vor meinem inneren Auge auf, als ich mich auch schon auf der Ebene mit den Steindrusen wieder fand.

Der Himmel zeigte die Pracht seiner Sterne, und meine Augen folgten dem deutlich sichtbaren Band der Milchstraße. Fast über mir lagen die Plejaden und der Orion erstrahlte mit einem überirdischen Funkeln. Während ich mit den Elementarwesen durch die Nacht der Drusenlandschaft glitt, stimmten die LUFTALBEN wieder ein Lied an, das einem kraftvollen Windstoß glich.

„Du kannst durch das uranfängliche Feuer gehen.
Du kannst die Kraft des Eises spüren
Du kannst von den Kräften des Hammers und der Elemente erschlagen werden.
Du kannst in göttlicher Eintracht sein.
Du folgst den Pfaden des Pferdes.
Du kannst die Dunkelheit mit der Fackel erhellen.
Du kannst den Weg mit anderen teilen.
Du kannst Vollkommen werden.
Du kannst im Kristall der Vergangenheit baden.
Du kannst Not erleiden.
Du kannst dem Strom des Eises folgen.
Du kannst durch die Jahre gehen.
Du kannst auf dem Pfad des Eichhorns wandeln.
Du kannst dem Raunen lauschen.
Du kannst durch die Äste hüpfen.
Du kannst dem Lauf der Sonne folgen.
Du kannst in Kriege ziehen.
Du kannst unter Birken ruhen.
Du kannst auch sesshaft werden.
Du kannst deinen Kopf anstrengen.
Du kannst geheime Kräfte wecken.
Du kannst das Tor der Welten finden.
Du kannst den Wurzeln auf den Grund gehen.
Du kannst mit Schmetterlingsflügeln durch die Zeit fliegen.“

Der SWARTALB schloß das ganze ab: „Du kannst dich auch erinnern!“ - So dem Gesang lauschend erreichte ich mit ihnen den Platz, an dem meine Druse lag. - Mein Traumselbst riet mir den Stab erneut aufzuladen. Dem

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

SWARTALB zu folge sollte ich nun den frostigen Stab auf zwei Himmelserscheinungen richten, die er mir zeigte. Zu meinem Erstaunen war es ein und dieselbe Erscheinung. Es handelte sich nämlich um den Morgen- und Abendstern, der hier am Himmelsgewölbe zweimal zu sehen war. Man schien mein Erstauntsein bemerkt zu haben, denn die LUFTALBEN sangen, daß dies eine simultane Erscheinung wäre, die in Träumen kein Problem wäre.

Der ALB zischelte, daß wenn ich die Namen herausbekommen könnte von diesen beiden Himmelswesen, so könnte ich mit beiden das DAGAZ :ᛞ: invozieren. Die LUFTALBEN fügten hinzu, daß ich im FUTHARK beachten muß, daß DAGAZ:ᛞ: mit dem OTHILA :ᛟ: seinen Platz getauscht hätte. Dies wäre von enormer Bedeutung für das neue Zeitalter. - Zischelnd unterbrach sie der SWARTALB: “Richte deinen Stab auf den Abendstern und danach auf den Morgenstern und benenne beide mit ihren Namen.“

Ich setzte den Stab an, - doch in meinem Kopf war eine große Leere. Welche Namen? - So sehr ich auch nachdachte, ich wußte sie nicht! - Resigniert setzte ich mich auf den Boden und sinnierte vor mich hin. Die LUFTALBEN schwirrten kichernd um mich herum. Für Momente entglitt mir meine Traumenergie, doch als ich erwachte, weil mich das Schwirren der Luftwesen zurückholte, standen die Namen der Himmelswesen klar vor meinem inneren Auge.

Wie ich später herausfand, hatte ich in der Wachwelt verzweifelt einen Tag lang nach den Namen von Morgen- und Abendstern gesucht. All dies geschah in dem Moment, da ich mir der schwindenden Traumenergie bewusst wurde, und kurz einnickte. Ich richtete mich auf, während der SWARTALB die Anweisungen gab.

„Nun richte den Stab auf die beiden Sterne. Beginne im Osten und sage den Namen, ziehe von dort nach unten dann zum Westen; - wieder nach unten, wenn du den Namen sagst. - Von dort schräg nach oben zum Osten. Blicke nach Süden, wo die Schrägen sich kreuzten, und rufe dreimal das :DAGA,DAGA,DAGA!“

Ich zog mit meinem Stab das große HIMMELSDAGAZ nach. Zunächst richtete ich den Stab auf den Morgenstern und rief laut „HATI!“. - Danach auf den Abendstern. Hier rief ich: „SKÖLL!“. Dann richtete ich mich nach Süden und rief so laut ich konnte: „DAGA, DAGA, DAGA!“

Goldene, spiralartige Energien richteten sich vom Zentrum des DAGAZ :ᛞ: auf mich aus. Im Sturm, der jetzt losbrach, begannen die LUFTALBEN einen sierenenartigen Gesang anzustimmen. Von diesem Gesang bildete sich vor mir eine unsichtbare Barriere, an der der Sturm abprallte.

Der ALB zischelte, daß das DAGAZ eine gewaltige Kraft sei, die die elementare Energie der Zeit beinhalte. Manche Zauberkundigen hätten sie als

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Tarnkappe benutzt. Doch so, wie wir die Energie jetzt nutzen, käme es dem Loslassen der Wölfe gleich. - Er deutete hier auf die Namen von Morgen- und Abendstern an, die in der nordischen Mythologie zwei Wölfe waren.

Mein Traumselbst schaltete sich ein und behauptete, daß die beiden Sterne als Wolfsenergie den Blick hinter die Zeit gestatten. „Sie jagen Sonne und Mond!“ - Jeder von ihnen weis wahrscheinlich, daß es sich bei dem Morgen- und Abendstern um den Planeten Venus handelt, der auf der Sonnen zugewandten Seite in unserem System, von der Erde aus sehr hell erscheint, und so als einer der ersten oder letzten Himmelserscheinungen am Firmament ist. Für die Alten waren es Wölfe, die sie Sköll (Spott) und Hati (Hass) nannten. Und von ihrer Sichtweise aus war es durchaus erklärlich, wenn der Abendstern z.B. die Sonne vertrieb, oder hinter dem Mond hinterher rannte.

Sonne und Mond bestimmten schon damals den Tages oder Jahreszyklus. Sollte die Wolfsenergie daher auf die Zeit einwirken? - Es kam anders als ich dachte! Der SWARTALB forderte mich auf nun in die goldenen Spiralen zu blicken, die aus der Mitte des DAGAZ mir entgegen strömten. - Sobald meine Aufmerksamkeit sie eingefangen hatte, schossen Bilder auf mich zu:
Ich sah unsere Welt, wie sie sich veränderte. Sie wurde grüner, wirkte kristallklar. Die letzten Kriege verschwanden, und Frieden kehrte ein. - Die Natur erholte sich. Die Löcher, die die Städte gefressen hatten, zogen sich zurück. - Mit rasender Geschwindigkeit flog ich auf die Erde zu, und wurde neben mir eines riesigen, weißen Adlers gewahr. Lautlos glitt er neben mir auf unseren Planeten zu. Über mir sangen die LUFTALBEN davon, daß dies das neue Zeitalter wäre. Die Natur regle sich wieder ein. - Die Menschheit hätte nach und nach die alten Götter zerstört oder vergessen, - und selbst den Menschenfreund Thor mit Gift angespieen. - Doch seine Söhne, sowie ODINS Söhne leben noch. Aus dem Reich der Totengöttin Hel kehrt das Gold zurück. Sie bedeuteten mir dabei auf die Plejaden zu schauen.

„Es wird keine Gier mehr geben. - Folge dem weißen Adler. Er fliegt in das Herz der Erde. - Man wird sich an die alten Weisheiten erinnern, wenn das Wissen wieder erwacht, im Kristall der Erde!“ - Ich sah Menschen, die mit und in der Natur lebten. - „Dieses sind die neuen Generationen, die m i t d e r N a t u r l e b e n ! Sie haben einen vierten Körper entwickelt, - das S e l b s t b e w u ß t s e i n ! Sie werden sich ernähren, von den Säften DELLINGS. - Sie werden die Wunden mit Tau heilen.

Eine neue Sonne wird geboren, denn sie wird aus dem Geistigen zu euch kommen. Wird aus den Ebenen von ALFHEIM strahlen!“ Der Sturm des DAGAZ trug mich weiter und ich erblickte eine Tafel aus Stein, geritzt mit einem FUTHARK. Doch nicht wie das mir inzwischen vertraute, das in drei Achterreihen die 24 Runen verteilte (man spricht dann von drei ÄETT),-

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

sondern in vier Sechserreihen. - Die Reihenfolge entsprach im Wesentlichen der alten, nur bildete DAGAZ :ᛞ: den Schluss, nach OTHILA :ᛟ:.
Wieder stimmten die Luftwesen ihren Gesang an: „Das sind BALDERS Runen, für ein neues Zeitalter. - Die Kräfte sind gleich, doch ihre Zusammenstellung anders. BALDER bringt die Sechs! - A u s d e m D u n k l e n e n t s t e h t d a s H e l l e !“- Ein jubilierender Singsang erfüllte die Traumsphäre.

***

Ich öffnete meine Augen und wurde von dem hellen Feuerschein, der den Raum der Hütte erfüllte geblendet. War es jetzt eine andere Hütte? - Es fiel mir sichtlich schwer mich zu erinnern.

Die Medien saßen um das Feuer und reichten mir irgendein Essen in der Blechschale. Ich versuchte mich zu orientieren. Eben flog ich noch in einem neuen Zeitalter über unsere gute alte Erde, und nun saß ich hier. Ich versuchte einige Worte über meine Lippen zu bekommen, doch es gelang mir nicht. Ohne sich um mich weiter zu kümmern, begann jetzt die Frau in dem roten Kostüm zu singen: „Heilig ist das Land, das ich liegen sehe, den ASEN nah und ALFEN.“

Diesen Vers wiederholte sie, - derweil die anderen das Blechgeschirr forträumten, und sich zur Meditation setzten. Der Vers, der immer leiser wurde, machte mich schläfrig. Ich erwachte in einer kargen Landschaft. Sie musste hoch in einer Berggegend liegen. Unmittelbar vor mir lag eine kleine Vertiefung, von der ein Grollen ausging. Der Himmel hing niedrig über mir, - war gelblich, milchig. Blitze zuckten über die Landschaft. Meine Aufmerksamkeit tastete sich vor und erkannte ein großes, steinernes Ei. Aus ihm drang ein Dröhnen, und mit einem Krachen entstanden in dem Ei Risse, so als würde ein riesiges Küken geboren.

Ich war sehr aufgeregt, denn unter dem Ei breiteten sich die Risse weiter aus, und kamen auf mich zu. Mein Traumselbst beruhigte mich. Ich sei in JÖTGENHEIM, im Land der Riesen, - im Land der Naturgewalten. Die LUFTALBEN würden mich schützen. - Ich war beruhigt, als ich endlich ihren brausenden Gesang vernahm. Wieder erzeugte sie damit eine Art Wand, die mich wie eine Energiehülle schützend umgab.

„Wir sind stark.
Wir sind kräftig.
Mit geistigen Augen
halten wir Stürme auf.“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Das Ei zog wieder meine Aufmerksamkeit an. Mein Traumselbst kommentierte, daß die Glut, die sich aus den Rissen um das Ei quetschte, schon die Geburt eines Riesen sei. Dies hier seien vulkanische Kräfte, die gerade geboren würden. Wir würden uns in den geistigen Sphären der Erde befinden. Daher wäre dies nur ein Abbild der Kraft. Es wäre jedoch auch eine Energie, die in jedem Menschen schlummert. Im Moment könnte ich die Zeugung eines Erdbebens beobachten. Ich brauche aber keine Angst zu haben, es würde noch eine Weile dauern, bis die Welt es zu spüren bekommt. Das Landschaftsbild schob und wandelte sich, so als würde die Berggegend auf einer Drehbühne sein.

Es wurde mir schwindelig, und ich erwachte wieder in der Blockhütte. - Der alte Mann lächelte mich an, legte den Finger auf den Mund und deutete auf meine Frau, die rechts neben mir lag und schlief.

Immer wieder verschwamm das Bild. Es geschah einiges neben mir, ohne daß ich im Geringsten mitbekam was es war. Ich blickte wie durch einen großen Nebel, der keine fassbaren Konturen übrig ließ. - Weder Räumlich, noch in der Zeit. - Dieser Zustand schien sehr lange zu währen. Als ich endlich ein klares Bild sah, lag ich vor der Hütte. Die Medien waren immer noch in den Bergen, obwohl ich die Vermutung hatte, daß sich die Landschaft verändert hatte. Waren sie in eine höher gelegene Hütte gezogen?

Die Sterne leuchteten sehr kräftig, obwohl der Morgen schon nahte. Der alte Mann saß neben mir und sang ein GALDR. Es klang für mich wie „Wunsch-Husch“, und ich konnte nicht erkennen, welcher Rune es zugeordnet sein könnte. - Der Alte blickte mich unvermittelt an, als hätte er meinen Gedanken vernommen: „Es gibt auch persönliche GALDRS, die dir der Wind erzählt, oder die du im Traum hörst. - Manchmal weben dir NORNEN auch eins in die Wiege!“

Ich weis nicht genau, wie ich darauf kam. So wie es mir in den Sinn kam fragte ich ihn, ob er mir zu dem Weltuntergang, dem RAGNARÖCK ein wenig sagen könne. „Geht die Welt wirklich unter?“

Seine Stirn legte sich in Falten. - „Die Welt ist schon Untergegangen. - Schon früher, - aber auch jetzt! - Der Weltkrieg ist ein dauerndes Feuer, das hier und dort aufblitzt. Die Meere und die Natur ist verschmutzt. Die Atmosphäre geht entzwei. - Die alten Götter sterben. - Als wir noch auf der Erde lebten, kam einer der größten Kriegsstürme, - und doch hat die Menschheit wenig gelernt!“ - Resigniert schaute er in die Ferne. - „Was ist mit den neuen Göttern, die, die überlebten? - Was ist mit WALHALLA und seinen Helden?“ - Er lächelte und reichte mir einen Schluck Tee.

„Die Helden, - das sind wir z.B.! - Die neuen Götter, - nun die kommen noch. - Ich weis nur, daß die Söhne THORS sich um seinen Hammer streiten werden. Balder und HÖD leben, und es ist gut zu wissen, daß Balders Licht bei Hel ist.“ - Dann begann er wieder zu singen, während die Sonne aufging, und die

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Berg zum Glühen brachte. Vom Tal her stieg Nebel auf, und begann mich einzuhüllen.

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Leises Erwachen

Auf ganz leisen Sohlen kommend geschah eine Veränderung mit mir. Ich konnte noch nicht erfassen was es war. In der Wachwelt ahnte ich schon mehr, - sah daß die Träume zwischen der so genannten Schöpfungswelt und der Hütte der Medien hin und her pendelte. Erwachte ich jedoch bei den Medien, war ich konfus und verwirrt. Meine Erinnerung an die Wachwelt war gleich Null.

Für mich war es ganz normal dort zu erwachen und geträumt zu haben. Ich fühlte mich dort Zuhause, ja sogar meine Frau schlief dort. Ein anderer Teil meines Selbstes reagierte zwar zwischenzeitlich wie eine Alarmsirene, und wollte mich auf eine große ungelöste Frage aufmerksam machen, - doch reagierte ich darauf nicht, - weil es eben ständig da war, dieses komische Gefühl. Ich erwachte bei den Medien mit der Empfindung, da war doch was? - Doch im nächsten Augenblick entglitt sie mir wieder, so als vergäße man hier nach dem Aufstehen, was man im Traum getan erlebte. - Um jetzt kein Missverständnis aufkommen zu lassen; - ich wusste, wenn ich bei den Medien erwachte selbstverständlich, dass ich Önd hieß, das ich mit dem SWARTALB und den LUFTALBEN unterwegs gewesen war, und dergleichen mehr. Vielleicht wusste ich auch mehr, als ich hier in die Wachwelt herüberretten konnte.

Mein Leben spielte sich in den Bergen der Schweiz ab. Die drei Alten waren skurrile Persönlichkeiten und übten dort in der Hütte einen nordischen Zauber aus. Die Landschaft zu genießen war wie ein Urlaub, doch ihre Meditationen und GALDRS verunsicherten mich. Nicht die Tatsache, dass es ein Zaubergesang war, sondern das dies alles auch ein Teil von mir, von meinem Leben war.

Ich hatte eben mit dem alten Mann gesprochen, so als wäre ein Mensch, den ich schon lange kannte. Der aufkommende Nebel vernebelte aber auch meine Erkenntnis, die mir doch gerade noch auf der Zunge lag. Von meinem heutigen Wissen her, veränderte sich damals nur mein Bewusstseinszustand. Dies ging einher mit einer anderen Geräuschkulisse. Durch den dichten Nebel konnte ich nichts mehr erkennen. - Ich rief nach dem alten Mann. Doch es kam keine Antwort. Er schien fort gegangen zu sein. Sein eben noch merkwürdig anmutender Gesang war verstummt.

Nach einer geraumen Weile setzte sich jemand neben mich. Vom rascheln der Kleidung her, vermutete ich eine von den beiden alten Frauen. Durch den Nebel konnte ich nichts Näheres ausmachen. Durch das Sonnenlicht des Morgens glühte der Nebel goldorange. Fast kaum hörbar flüsterte die Frau zu mir herüber, warum ich sie geweckt hätte. - Ich war mir zwar dessen nicht bewusst, vermutete aber, dass es mein Rufen nach dem Alten gewesen sein könnte. Mein Traumselbst riet mir die Situation zu akzeptieren und Fragen zu stellen.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Da mich das Gespräch mit dem Alten sehr angeregt hatte, versuchte ich es hier fortzusetzen. - „Was geschieht denn mit THORs Hammer?“ - Ich konnte jetzt die heiser, flüsternde Stimme der Frau besser verstehen. - „Nun sie streiten sich die Söhne THORs. - Zunächst benutzen sie ihn, um die Säle ASGARDs wieder herzurichten. Beseitigen Trümmer, die die Kämpfe des Weltunterganges übrig ließen, oder machen Wurfspiele, um sich für eventuell überlebende Riesen zu rüsten. Nach einiger Zeit kam eine große Ruhe auf, und sie langweilten sich. - Jeder der beiden Söhne wollte auf reisen gehen, so wie es der große Donnerer THOR, ihr Vater auch immer getan hatte. Und so entstand der Streit um den Hammer MJÖLNIER.

Sie prügelten sich so laut, dass die Erde erbebte. Das weckte die anderen ASEN. Selbst der Adler hörte auf zu fischen. Viele von den Zwergen und Elfen hatten überlebt, in ihren geheimen Gängen der Erde. So beschlossen sie sich den Hammer zurückzuholen. Schließlich und letztendlich waren es die Zwerge gewesen, die den Hammer einst in grauer Vorzeit geschaffen hatten. Zum anderen würde er ihnen auch Schutz geben, vor den möglicherweise noch existierenden Feinden.

Der Zwerg Silberschmied wurde auserkoren, und sollte den Hammer stehlen, - was bei den sich prügelnden Söhnen THORs keine Schwierigkeit war. Diese brachen nach sechs Tagen Kampf zusammen, und schliefen. HÖD wachte über ihren Schlaf, und BALDER weckte sie. Man erkannte, dass der Hammer fehlte, und befragte die Runen, und in ihrem Allwissen, ihrer Weisheit, wiesen sie auf die Zwerge als Übeltäter. - So machten sich THORs Söhne, wieder vereint auf, in das Reich der Zwerge. Diese jedoch bestanden darauf MJÖLNIER zu behalten. - Nur durch den zu Hilfe gerufenen BALDER, war es möglich, - und seiner gütigen Zunge -, die Zwerge zu einem Handel zu überreden. - Sie würden noch einmal wie damals das Feuer entfachen, wenn die Söhne THORs zwei Zwergenfrauen zur Frau nehmen.

Der Handel sollte gelten. Dafür wurde noch ein zweiter Hammer in den Schmieden der Zwerge geschaffen. Sechstage lang mussten die Erdgeister blasen, um das Feuer der Schmiede zu erhalten.

Der neue Hammer war von dem alten nicht zu unterscheiden. Sein Griff war ebenso kurz, wie der des alten Meisterwerkes. - Die beiden Zwergenfrauen wurden geholt. Sie hießen Goldfrau und Silberglanz. So also zog das Zwergengeschlecht nach ASGARD. - Auch die Elfen zogen in das alte Götterland ein, - weil ODINs Söhne in LICHTALFHEIM Frauen fanden. Doch dies ist eine andere Geschichte!“

Neugierig und erstaunt fragte ich die Frau, wer ihr diesen Mythos erzählt hätte. - Da donnerte eine durch die Berge hallende Stimme: „ICH BIN DIE VON TAU BENETZTE,- GEWECKT DURCH DEINEN RUF. ICH BIN AUS DER SEHERIN GESCHLECHT. KUNDE TU ICH AUS WEISEN BRUNNEN, UND BERATEN TU ICH BALDERS AUGEN!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ein Windstoß vertrieb den Nebel. Der beginnende Tag war so klar, wie er wohl lange nicht mehr war. So als hätte es nie einen Morgennebel gegeben. - Der alte Mann war eingeschlafen. Leise schnarchend saß er vor der Hütte auf der Bank, und ich lag taubenetzt mitten im Gras. Total erschöpft schlief ich ein. Es muß an so an die Mittagszeit gewesen sein, als ich erwachte. Die Sonne schien mir durch das Fenster der Blockhütte ins Gesicht. Von den Medien waren nur die beiden Frauen da, die beschäftigt mit Aufräumarbeiten durch die Hütte liefen.

Ich hatte einen merkwürdigen Traum gehabt, wie ich mit meiner Frau in der Wachwelt gemalt hatte. Sobald die beiden Frauen sahen, dass ich die Augen offen hatte, kamen sie zu mir herüber. Ich saß in einem Schaukelstuhl und hatte eine Decke über den Beinen. Mein fragender Blick ließ die beiden Alten auflachen.

Die Rotgekleidete fasste sich zuerst, und erklärte mir, dass ich nach der Begegnung mit der Seherin so müde gewesen sei, dass sie mich schlafend in die Hütte schleppen mussten. Ich wäre inzwischen sehr schwer geworden, so dass man es vorgezogen hätte, mich hier im Schaukelstuhl zu belassen. - Obwohl sie recht dick war, gestikulierte sie lebhaft mit ihren Händen. Man sah regelrecht, wie sie mich hier in den Stuhl getragen hatten. Bei ihren Bewegungen, klimperten die goldenen Armreifen, von denen sie einige an den Armen trug. Auch einer ihrer recht großen Eckzähne blitzte golden, wenn sie redete.

Ich hatte sie aufgrund ihrer Leibesfülle für unbeweglich und träge eingeschätzt, doch sie schien sehr agil. Ihre Brille war mit einer Kette um den Hals gehängt. Kleine Diamanten funkelten an dem Brillengestell. Ihr knallrotes Kleid ließ sie noch lebhafter erscheinen als sie war. Nur ihr ebenso roter Lippenstift störte ein wenig.

Ich entschuldigte mich dafür draußen vor der Hütte einfach eingeschlafen zu sein, denn die Begegnung mit einer VÖLVA wäre sehr aufregend und erschöpfend für mich gewesen. Dann fragte ich höflich nach ihrem Namen. Energisch lehnte sie ab, und fuchtelte mir mit den Händen beinahe im Gesicht herum. „Nein, der spielt hier keine Rolle, - du träumst doch, wozu dann einen Namen!?“ - Über mein Erstaunt sein einfach hinweggehend, betonte sie noch einmal, dass dies hier keine Rolle spiele. Eine der von ihnen gechannelten Wesenheiten hätte ihnen verkündet, dass sie drei mich beschützen sollten. Das mit den Namen wäre wirklich nicht so wichtig. Für sie hier wäre es nur interessant, jemanden aus der Zukunft bei sich zu haben.

Ich verstand rein gar nichts, was sie da von sich gab, besonders da beide Frauen jetzt in ein polterndes Gelächter fielen. Ich blickte nur von einer zur anderen. Höchstwahrscheinlich mit weit aufgerissenem Mund.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Die Andere trug ein helles Kostüm, hatte weißgraue Haare, und als einzigen Schmuck zwei kleine, silberne Ohrringe. Sie war ein wenig größer, als die Rote. Ihr Gesicht hatte einen herben Ausdruck, vermittelte zunächst eine Strenge, die aber von den lustigen braunen Augen gemindert wurde. Etwas unpassend zu ihrer Aufmachung waren ihre hohen Gummistiefel, die sie im Moment trug. Diese waren mit lehmiger Erde verschmiert, im Gegensatz zu ihrer restlichen Kleidung, die absolut sauber war.

Der alte Mann betrat die Hütte und ließ krachend das gesammelte Holz neben der Tür auf den Boden fallen. Unmittelbar darauf vernahm ich aus dem kleinen Nebenraum ein leises, aber mir wohl vertrautes Husten. - Ich stand auf, und blickte in die kleine Kammer mit den Strohmatratzen. - Dort lag meine Frau und schlief leise schnarchend.

Der alte Mann begann zu lachen, und behauptete, ich kenne mich besser aus als er dachte. - Ich musste ihn fragend angeblickt haben, denn er fügte erklärend hinzu: „Deine Frau schläft oft hier und träumt. Sie begleitet dich meist, und ist immer ganz in deiner Nähe. Sie hält deinen Traum stabil!“

Bei dem Anblick meiner Frau erinnerte ich mich wieder an meinen gerade gehabten Traum. Beide malten wir Aquarelle. Es gab Schwierigkeiten, mit der Darstellung von der BERKANO-Rune ᛒ. - Jetzt lachten die Medien schon wieder. - Ich musste sie sehr verzweifelt angesehen haben. Als hätte ich ein Startsignal gesetzt drehten sie wie ein Haufen Irrer auf und hielten sich vor Lachen die Bäuche. Genauso wie die Lachsalven gewittermässig über mich hereinbrachen, genauso plötzlich verstummten diese auch wieder. - Sie nahmen mich wie ein Kind an die Hand und setzten mich wieder in den Schaukelstuhl.

„Vor langer Zeit“, begann die Rote zu erzählen, „fuhren wir drei, du und deine Frau zur See.“ - Mit ihrem Mittel- und Zeigefinger der rechten Hand berührte sie meine Stirn. Ich sah mich in einem alten Boot, ähnlich einem Wikingerschiff. Neben mir standen zwei weitere Männer und dabei eine Frau, deren Namen ich plötzlich wusste. Aàia! - Es war meine Frau. Sie sah nicht aus wie meine Frau, doch ich wusste, sie war meine Frau. Es war kalt. Der Wind blähte das Segel des Schiffes. In der Ferne konnte ich auf dem Meer Eisberge sehen. Sie wurden vom Mondlicht angestrahlt und hoben sich silbrig von dem dunklen Meer ab. Über uns waren die Plejaden am klaren Himmel zu erkennen.

Aàia trug ein Kleid aus sehr hellblauem Stoff, das mit Lederbändern und Bronzescherpen zusammengehalten wurde. Das Mondlicht ließ sie überirdisch wirken, wie sie dort mitten im Schiff stand und ihre Arme den Plejaden entgegenstreckte. Dabei sang sie beschwörend. Ich konnte jedoch nicht hören, was es war, wusste aber das es ein Zaubergesang war, denn alle die um sie standen, mich eingeschlossen, stimmten in diese Beschwörung ein.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Dumpf, wie durch einen Tunnel, hörte ich die Erklärung der Roten: „Der Ort auf der See ist ein Kraftort. Bei bestimmten Zeremonien und Opferungen fuhren wir mit dem Schiff dort hin. - Es war eine lange, Kräfte zehrende Reise. - Achte jedoch auf das, was die Priesterin in der Hand hält!“ - Meine Aufmerksamkeit fixierte sich auf die rechte Hand Aáias. - Sie hielt dort eine Holzfigur. Meine Konzentration zoomte den Gegenstand näher heran, so dass ich in der Figur eine Venus erkannte. - Dickbäuchig, schwanger, mit großen Brüsten, so ähnlich, wie die Venus von Willendorf, - ein Fruchtbarkeitssymbol.

Die Bilder verschwanden, und ich nahm wieder den Raum der Hütte um mich war. Die Alte schaute mir prüfend in die Augen, um zu sehen ob ich mit meinem Bewusstsein zurückgekehrt war. Sie nickte und setzte dann ihre Erklärung fort: „Diese Göttinnen gehörten zu dem BERKANO-Kult. Sie stammen aus Zeiten des weiblichen ANIMISMUS.

Solch eine Göttin wurde oft mit ihren Tieren dargestellt, - z.B. mit Bären. Doch in dem Fall deines Traumes heute, würde ich einen Schmetterling zur Darstellung von BERKANO ᛒ: empfehlen. Die Flügel des Schmetterlings werden aus zwei BERKANO-Runen gebildet, während die kleine Fruchtbarkeitsgöttin davor zu sehen ist. - Ein solches Bild hat mir deine Aàia mal als Bild geritzt.

Für meine Traumpersönlichkeit, stand die erlebte Vision im Vordergrund. Hier interessiere mich nur das Erlebnis, meine Frau als Aàia gesehen zu haben, - die Reise in unser gemeinsames Vorleben. Der Traum des Morgens dort war schnell Vergessen. Für mich und meine Frau hier in der Wachwelt, war es doppelt so interessant, denn die Information der Roten, war für unsere kreative Arbeit eine große Hilfe. Meine Frau konnte so ihr Aquarell zur BERKANO-Rune vollenden.

Der Vormittag bei den Medien war wahrscheinlich zu viel für mich gewesen, denn ich hatte keine weitere Erinnerung, außer in einen tiefen Schlaf gesunken zu sein. Man hatte mich wohl auch in dem Schaukelstuhl sitzen gelassen. Ich erwachte jedenfalls irgendwann am frühen Morgen des nächsten Tages.

Dämmerlicht fiel durch die Fenster der Hütte. Ich fror ein wenig, und zog mir die Decke hoch, die auf meinen Schoß gerutscht war. Zum ersten Mal wurde mir bewusst, wie karg die Hütte eingerichtet war. Die hier lebenden Personen schienen sich nur mit dem Allernotwendigsten zu umgeben.

Es gab den kleinen Nebenraum, der nur Stroh-Matratzen enthielt und einige Decken. Ihn erreichte man direkt durch den großen Hauptraum. Es gab keinen Flur, keine Küche, ja noch nicht mal eine Toilette war in dieser Hütte. Der einzige vorhandene Stuhl war dieser, auf dem ich jetzt vor mich hin schaukelte. An den Wänden gab es kleine Wandschränkchen und einfache Regale, in denen meist Kochgeschirr und Lebensmittel gelagert wurden.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Gleich an der Eingangstür befand sich ein sehr schmaler Schrank, der wohl Kleidung enthielt. Neben ihm standen Stöcke der verschiedensten Art und einige Tragekörbe und Kiepen.

Genau an den drei kleinen Fenstern, die in drei Richtungen die Berglandschaft einfingen, hingen Kräuter zum Trocknen. Eine schwache Petroleumlampe erhellte nachts kaum den Raum. Geradezu von mir stand ein kleiner Ofen, der auch als Herd benutzt wurde. - Auf ihm stand meist ein Kupferkessel mit heißem Wasser. Über dem Herd hingen Blechbecher und Schöpfkellen, sowie ein alter, großer Topf, dem seine Farbe nicht mehr anzusehen war. Die große Besonderheit und Attraktion des Raumes aber war die Feuerstelle.

Sie befand sich genau mitten im Raum auf dem Boden, abgegrenzt durch kleine Backsteine, darüber ein blecherner Rauchfang. Um diese Feuerstelle lagen in den verschiedensten Größen Lederkissen, abgewetzt und speckig. - Um diese Feuerstelle saßen meist die Medien und meditierten, oder nahmen ihr Essen ein. - Auch heute saßen sie mit gekreuzten Beinen neben der Feuerstelle. Sie bildeten einen Kreis. Die Alte in dem hellen Kostüm hielt Holzstäbe mit Runen darauf in ihren weit von sich gestreckten Händen. Sie war wohl in Trance, denn ihre Augen blickten mit großen Pupillen weit in die Unendlichkeit über sich.
Der Alte und die Rote sangen beide mit hoher und tiefer Stimme: „RUNA - RUNA - RUNA - RUNA...“ - Langsam und mit Pausen. Urplötzlich verstummten sie. Die Hellgekleidete ließ die Runen und rief: „SAG MIR UNSEREN TAG!“ - Die Runen fielen in die Mitte des Meditationskreises neben der Feuerstelle. Dann zog sie, immer noch den Blick nach oben gerichtet drei Hölzer. - „Oh, ihr webenden des Netzes, sagt mir die Runen für diesen Tag!“ - Sie nahm die Drei gezogenen Runen, legte sie in eine Reihe, und richtete erst dann den Blick darauf. - Alle drei Medien sangen gemeinsam die Runennamen, von den gezogenen Stäben. „ANSUZ ᚨ: , LAGUZ ᛚ: , URUZ ᚢ:!“ Die Rote blickte als erste zu mir herüber, nachdem sie alle in einer kurzen, stillen Meditation versunken waren.

„Unser Önd ist wieder da!“ - Der Alte schüttelte den Kopf und murmelt: „Verschwinden kann er, und kommen kann er auch!“ - Und die in Weiß vollendete den Satz: „...und den Rest muß man ihm noch beibringen!“ Sie beugte den Kopf zu mir herüber, um mich besser sehen zu können. - „Jetzt willst du bestimmt wissen, was wir hier geworfen haben. Du weißt doch, es ist unser tägliches Ritual mit den Losungen!“

So wie sie sich mir gegenüber benahmen, empfand ich sie als dreist und frech. Ich konnte mir nicht im Geringsten vorstellen, warum man sich mir gegenüber so gab. Gerade wollte ich aufbegehren, das ich absolut gar nichts von ihren täglichen Aktivitäten wüsste, als die Weiße, - wie ich sie jetzt nannte -, mir einfach ins Wort fiel.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Heute ist ein besonderer Tag! - Wir werden heute am Abend etwas trinken; - müssen diese kleine Feier jedoch noch vorbereiten. - Wie du vielleicht noch mitbekommen hast, die Losung ist ANSUZ, LAGUZ, URUZ. Eine alte weise Formel. Sie bedeutet „Met“!“ - Wieder wollte ich sie fragen, was das zu bedeuten hätte, als mir von irgendwoher bewusst wurde, einen Körper zu besitzen.

Ich war erstaunt und blickte an mir herab. Jeans und ein einfaches, graues Hemd. Neben dem Schaukelstuhl standen Schuhe, wie man sie zum Wandern in den Bergen benutzt. - Ich glaube man bemerkte meine Verwirrung. Der Alte rief zu mir herüber: „Komm Önd, setze dich zu uns herüber und meditiere mit dem GALDR „ÖRLUR“. Das bedeutet nämlich unsere Losung. Du kennst es vielleicht aus dem Englischen. Dort heißt es „Ale“. Bier würdest du sagen. Wir nennen es hier Met!“ - Als wäre es das selbstverständlichste auf der Welt, und als hätte ich es immer schon so gehandhabt, stand ich auf und setzte mich zu ihnen an das Feuer. Mein Frösteln verschwand sofort. - Rhythmisch begann ich das GALDR zu singen. „ÖRLUR, ÖRLUR, ÖRLUR, ÖRLUR, ÖRLUR...“ - Das prasseln des Feuers, die angenehme Wärme, der gleichmäßige monotone Gesang ließ mich schnell müde werden. - Irgendwann hörte ich mir nur noch zu und schlief ein.

Die beiden Frauen weckten mich. Ich hatte vorn herüber gebeugt die ganze Zeit neben dem Feuer gesessen und geschlafen. Meine Beine waren nicht mehr zu spüren. Sie mit den Händen massierend blickte ich aus dem Fenster. Es war schon wieder dunkel. Hatte ich so lange geschlafen?

Die Frauen setzten sich links neben mir an das Feuer. In dem Blech des darüber hängenden Abzuges, spiegelten sich ihre Gesichter grotesk. Noch immer meine Beine massierend wandte ich den Blick ab, und ließ ihn durch den Raum schweifen. - Der alte Mann war gerade damit beschäftigt aus einem kleinen Koffer eine Steingutflasche zu entnehmen. Ich fragte mich immer noch, warum ich so viel geschlafen hatte. Vielleicht hatten mich die Alten ja hypnotisiert. - Bei diesem verrückten Gedanken schüttelte ich den Kopf, so dass die Frauen besorgt zu mir herüber schauten. Verlegen und mit dem Gefühl ertappt worden zu sein wandte ich wieder den Blick von ihnen ab, und beobachtete den Alten.

Er trug eine hellbraune Hose, mit einem breiten Ledergürtel, eine graue Weste und die für ihn typische weißen Hemden. Ich glaube ich habe ihn nie mit einem anderen Hemd gesehen. - Seine Nase war für das Gesicht ein wenig zu lang. Sie gab ihm etwas von einem Vogel, was noch durch seine hellblauen Adleraugen betont wurde. Seine Haare waren schon sehr weiß, und bildeten einen Kranz um seine kleine Glatze. Es entstand jedes Mal bei mir der Eindruck, als wäre es eine Mönchstonsur. - Vielleicht war er ja mal ein Mönch gewesen.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Er fühlte wohl, dass ich ihn beobachtete, und drehte sich mit der Flasche in der Hand zu mir um. - „Du hast wohl nicht sehr lange durchgehalten bei der Meditation heute. Ich weis nicht, ob der Met dann bei dir wirkt."
Wieder mal fühlte ich mich ertappt und redete einfach darauf los: „Das ist richtiger Met?" - Ich zeigte auf die Flasche in seiner Hand. „Ja", antwortete er. „Bitter wie Drachenblut. Er ist nämlich mit Hanf und Rabenbrot gemacht. Der Alkohol ist nur zur Konservierung darin. Es ist aber ein von uns selber gebrautes Bier. - Leider die letzte Flasche, die wir davon haben!"

„Was ist nun schon wieder Rabenbrot?", fragte ich. - Schelmisch mit den Augen zwinkernd gab er zurück: „Fliegenpilz! - Natürlich in geringen Mengen! - So erzeugt er eine beruhigende, opiumartige Wirkung, und steigert die Vision. Der beigefügte Hanf übrigens euphorisiert. Ein wunderbarer Trank, der den Liebes- und Fruchtbarkeitsgöttern galt, bzw. den WANEN. Ein Wonnetrunk!" - Er verteilte den Inhalt der Flasche auf vier Becher, und reichte jedem von uns einen, und setzte sich zu uns an das Feuer. Die Rote legte noch einen Scheit Holz nach, dann hielten wir die Becher so vor unser Gesicht, das wir noch hinein blicken konnten und sangen das ÖRLUR-GALDR darüber. - Jeder von uns trank schweigend in kleinen Schlucken den Becher leer, und setzte sich anschließend für die Meditation zurecht. Ich schloß meine Augen, erwartungsvoll, was nun geschehen sollte.

Es währte nicht lange, und ich begann durch Bilder von Universen zu fliegen. Lichter explodierten um mich herum, und mein Körper wurde gestreckt, bis ich mich unermesslich lang fühlte. Von meinem Körper ging eine wohlige Wärme aus, die sich in ein Glücksgefühl verwandelte, so das ich all die Welten die ich in meinem Flug sah hätte umarmen können.

Ohne geringste Vorwarnung bekam ich von hinten einen elektrischen Schlag. Ich drehte mich innerlich um, und erkannte den feurigen Fleck des SWARTALBs. Um mich herum schwirrten die kleinen LUFTALBEN. Dann schoss der SWARTALB fort, war nur noch ein kleiner Punkt in der Unendlichkeit. Überdeutlich erklang die Stimme meines Traumselbstes, und empfahl mir dem SWARTALB zu folgen.

Meine Zunge war trocken, und ich hätte jetzt viel darum gegeben etwas trinken zu können, - doch dann war meine Aufmerksamkeit wieder da. - „Das Bilsenkraut hat dir der Alte verschwiegen", kommentierte mein Traumselbst das Geschehen. „Was für ein Schelm!", dachte ich, und folgte dem SWARTALB. Als ich ihn in rasantem Flug erreichte, denn er war von einem Augenblick zum anderen wieder direkt vor mir, empfahl er mir in ihn hineinzukriechen. Fragend schwebte ich vor ihm. Ich verstand nicht was er damit meinte. Da wurde er größer und füllte das gesamte Blickfeld aus. - Mein Traumselbst befahl mir in den dunklen Teil des Fleckes, dort in seiner Mitte zu fliegen. Der Rest würde von selbst geschehen. Zögernd fixierte ich den schwach bläulich glimmenden Mittelteil des ALBs.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Wie hypnotisiert glitt ich darauf zu, bis mich das wabernde Blau einhüllte. Erneut bekam ich einen Schlag, der hätte ich einen Körper besessen, von der Zehenspitze bis in meine Haare schoss. Ich schrie auf, denn ich dehnte mich aus und begann zu wachsen, als wäre ich ein Riese, - eine Riese, der einen Planeten oder eine Sonne spielend hätte tragen können.

Irgendwann hörte der Wachstumsprozeß auf. Der ALB war nicht mehr zu sehen, aber ein elektrisierendes Gefühl sagte mir, daß er ganz in der Nähe war. - „Um dich herum!“, verbesserte mich mein Traumselbst. Vor mir tanzten die LUFTALBEN, und überall blitzten hier und da Bilder auf, die ich in ihrem rasenden Wechsel kaum erkannte. Ab und zu schien es, als erkenne ich eine Person oder einen Ort, doch waren die Bilder einfach zu schnell, um genaueres auszumachen.

Die Luftalben machten eigenartige, summende Geräusche. Von meiner Körperempfindung her führte ich eine Bewegung in eine bestimmte Richtung aus, konnte aber bestimmen wohin es ging. Es gab keinerlei Anhaltspunkte. Einige der Luftwesen begannen in der mir nun schon vertrauten Weise zu singen.

„Wir reisen durch Erinnerungen,
Wandern durch die Zeit der Luft
wandern durch einen Raum,
den kein Vogel finden kann.“

Endlich, nach einer für mich nicht messbaren, langen Zeitspanne erkannte ich am Horizont der Unendlichkeit ein schwaches Blitzen, wie fernes Wetterleuchten. Nach und nach verdichtete es sich. Wieder streckte sich mein Körper, dehnte sich, und erzeugte Schmerzen in all meinen Gliedern. Ich dachte es zerreißt mich. Ein kurzes blaues Wabern, dann schwebte der ALB wieder neben mir, und alle meine Schmerzen waren schlagartig verschwunden.

Als ich an mir herab schaute, erkannte ich meine Kleidung, die ich auch den Tag über bei den Medien getragen hatte. Ich besaß wieder einen Körper. Ich stand an einer Küste. Das Meer brandete gegen die schroffen Felsen weit unter mir und feine Nebelschwaden zogen an mir vorbei. Über dem Meer lagen Wolken und ließen den gerade untergehenden Mond ein düsteres Zwielicht verbreiten. An einigen Stellen vergrößerte, oder beulte sich das Bild der Landschaft.

In mir zischelte die Stimme des ALBs, ich solle über den Stab schauen, den ich in meiner Hand hielt. Irritiert nahm ich ihn in meiner Rechten war, hielt ihn dann aber doch vor mein Auge.

Die Unregelmäßigkeiten in meiner Wahrnehmung verschwanden wieder, und ich konnte jetzt auch besser hören. Um mich herum schwirrten die LUFTALBEN und sangen in ihrer Art, daß sie mich in die Zukunft gebracht

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

hätten. Es wäre hier nicht immer so dunkel, das sei nur die Nacht, auch sie hat den Weltuntergang überlebt.

In der Ferne vernahm ich Pferdegetrappel und Frauenstimmen.
Der Gesang der kleinen Luftwesen drang direkt in mein Ohr, als wären dort hunderte von Bienen. „Es ist ein erhabener Anblick, wenn sie wiederkommen!“ - Das Geräusch von den Frauen und Pferden wurde lauter. Diesmal konnte ich auch die Richtung feststellen, aus der diese Geräusche an mein Ohr drangen. Es schien direkt vom Meer zu kommen, und in den Nebelschwaden bildeten sich langsam Funken, die kurz aufglühten und kleine Leuchtende Bahne hinterließen.

„Wer kommt?“ - rief ich meinen Begleitern zu. - „Die, die im Meer weilten, bis die Vertreibung ein Ende fand. Es sind die DISEN, die weisen Frauen. Sie werden sich ausbreiten in dreimal drei Schwärmen, über die ganze Welt.“ - Die LUFTALBEN wirkten erregt, denn ihre Stimmen überschlugen sich. Der Nebel sprühte jetzt förmlich vor Funken. Ich konnte nicht mehr genau bestimmen woher die Pferdegeräusche kamen. Es hätten auch genauso gut die kleinen, jetzt explodierenden Funken sein können, die derartiges von sich gaben.

Nachdem ich den Stab noch einmal vor meine Augen hielt, sah ich, daß die Funken aus dem Meer kamen. Jetzt war ich mir sicher, - sie erzeugten das Pferdegetrappel. Ein warmer Wind kam auf, und belebte das Land. Die gesamte Umgebung schien elektrisch aufgeladen. Ein energetisierendes Gefühl stieg in mir hoch.

Ein Kribbeln erfasste meinen Körper. Ich stand in mehrfacher Hinsicht unter Spannung. Von den Steinen in der kargen Graslandschaft, von den Klippen sprangen überall kleine Blitze über.

„SIE KOMMEN!“, riefen die LUFTALBEN ganz und gar aufgeregt. - „SIE KOMMEN!“ - Der SWARTALB hüpfte neben mir auf und ab, veränderte seine Form in ständigem Wechsel, und stimmte in den Ruf der Luftwesen mit tiefer Stimme ein.

Dann schossen die Funken nur so an mir vorbei. Wie tausende von Wunderkerzen zischten die kleine, sternförmigen Entladungen durch die Luft, und wo ihre Glut in den Boden sank, entstanden Blumen, Büsche, ein ganzes Paradies von Pflanzen. Mitten in diesem Feuerwerk und Schöpfungsakt erschienen andere Leuchterscheinungen, verdichteten sich, und nahmen körperliche Formen an. Wenn man sie betrachtete, hätten es tatsächlich Frauengestalten sein können. Schwebend und in eine schleierartige Energie gehüllt schritten sie über das brandende Meer, und erreichten die Küste. Einige von den Gestalten waren riesig, andere hatten in etwa menschengröße. Ich konnte sie nicht zählen, so viele waren es.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Die LUFTALBEN schwirrten zackig vor mir hin und her. - „Sie werden einen Teil der Erde wieder heilen, - jetzt, wo sie doch nicht mehr vertrieben werden. - Die Töchter der WANEN sind wieder da. NJÖRD schickt sie uns aus VANAHEIM!“ - „Hat er denn den Weltuntergang überlebt?“, fragte ich. - „Ja, fast alle WANEN“, zischelte der ALB. „Sie haben eine andere Form als die ASEN, die aus dem Himmel stiegen. NJÖRD schickt uns die Meeresriesinen und DISEN. So kann das heilige Volk der VÖLVAS wieder entstehen. - Die neuen Menschen kennen ihre Ahnen, wissen um das, was geschehen!“
Ich bemerkte, wie meine Energie nachließ, und ließ noch einmal mein Blick über die jetzt regenbogenfarbenen Gestalten gleiten, die landeinwärts zogen, dann wurde ich von der Weißen geweckt.

„Heh, junger Önd, aufstehen!“ - Ich saß wieder in dem Schaukelstuhl. Meinem schweren Kopf nach, musste ich durchgezecht haben. - Der Tag dämmerte. Die Hütte leuchtete von der Morgensonne rotorange. Dieses Licht verbreitete mit der Restglut des Feuers eine unwirkliche Stimmung. - Die Alte schien allein zu sein mit mir.

„Wo sind denn die Anderen?“ - wollte ich wissen. - „Sie sind auf Visionssuche. Wir sind allein!“ Sie sprach in einem barschen Tonfall. - „Ist meine Frau auch da?“ - Ich schien die Alte mit meinen Fragen zu nerven. Ebenso barsch wie vorhin antwortete sie: „Ja, sie träumt für dich!“ Sie entfachte das Feuer neu und gab mir einen Becher mit warmem Tee. - „Für meine Sinne“, meinte sie, indem sie mir den Metallbecher herüberreichte.
Ich schaute sie fragend an. - „Nein!“ - Sie schüttelte jetzt lächelnd den Kopf. „Kein Rabenbrot, kein Schierlingsbecher, ganz gewöhnlicher Tee.“ - Ich trank vorsichtig einen kleinen Schluck. Das Getränk belebte mich tatsächlich. Ich fühlte mich nach dem ersten Schluck schon gekräftigt. Der Tee schmeckte nach Minze mit Salz. Da bezweifelte ich die Worte der Alten.
Von wegen gewöhnlicher Tee.

„Was wir bereiten, ist mit Kraft und Energie gefüllt, - nicht wahr?“ - Sie schaute über ihren Brillenrand. Die Wirkung ihrer sanften Augen, wurde durch die Brille verstärkt. - Ich konnte nur nicken. - „Bist du deinen Ahnen begegnet?“ Sie legte dabei neugierig den Kopf auf ihre Schulter. Es fiel mir schwer mich zu erinnern.

Angestrengt grübelte ich. Die Alte deutete mit dem Kinn auf den Tee. Ich sollte trinken. Wieder nahm ich vorsichtig einen kleinen Schluck, - und dann purzelten die Bilder von den DISEN und Meeresriesen regelrecht auf mich ein. Ich verneinte, - es wären keine Ahnen gewesen, und erzählte ihr meine Erlebnisse. Sie nickte immer wieder mit dem Kopf, und bestand darauf, daß ich und meine Frau mächtige Ahnen hätten. Ich schaute sie fragend an. Sie deutete auf sich. „Sind wir nicht auch mächtige Ahnen?“ Ihre Augen glänzten jetzt, und hätte ich nicht hundert Prozent gewusst, daß sie braune Augen hatte, so hätte ich in diesem Moment schwören können, daß es graue Adleraugen waren, die mich kurz anblickten.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Sie lachte. - Mein verwirrter Gesichtsausdruck musste wohl entsprechend gewesen sein. Unvermittelt wurde sie ernst, und bestand darauf, daß ich die Vision in allen Einzelheiten noch einmal erzählte. Auch diesmal hörte sie schweigend und immer wieder nickend zu.

Nachdem ich meinen Bericht erneut beendet hatte, holte sie tief Luft, und seufzte dann: „Oh Önd! - Du hättest das Zeug, für einen Kundschafter. - Ich selbst habe ja Träume und Visionen, doch deine führen in die neue Welt!“ Gleichzeitig drohte sie mir aber mit ihrem Finger. „Werde mir ja nicht überheblich! Immerhin bist du und deine Frau hier um zu lernen!“
Der Ernst und die Dramatik, die in ihrer Stimme lag weckte mich irgendwie auf. Auf einmal stand es glasklar vor mir. Bisher hatte ich immer gedacht, diese Träume geschehen einfach. Jetzt wurde mir auf einmal bewusst, daß ich von den Medien hier lernte.

Diese Träume hatten also einen Sinn. Bisher schien ich nur wie ein Schlafwanderer hier gewesen zu sein. Was im Wachbewußtsein schon lange nicht nur eine Ahnung war, da ich dort die Traumerlebnisse mit den Medien mit Spannung verfolgte, war hier ein Zustand der einfach so vor sich hin plätscherte.

Jetzt auf einmal gab es in mir einen Ruck. - Was lernte ich hier? - Erstaunt sah ich die Alte an. „Wie lange bin ich überhaupt schon mit meiner Frau hier?“ - Die Alte schaute überrascht auf, - fasste sich sofort wieder, und betrachtete mich prüfend. „Du erwachst“, sagte sie. „Du erwachst!“ - Nach einer kurzen Pause, in der sie sichtlich angestrengt Überlegte, hob sie den Kopf. - „Ihr seit schon Jahre hier. Für uns seid ihr fast wie Kinder!“ - Ich war entsetzt. - Wochen, Monate, hätte mein Bewusst angenommen, und verarbeitet, - aber Jahre. - Das war zuviel für mich.

Es war nicht nur im Traumzustand zuviel für mich. Auch hier in der Wachwelt, war ich lange irritiert. - Mir war zwar von der Theorie her klar, das Traumzeit, und der Zeitablauf hier etwas ganz anderes sein konnte, doch Jahre. Auch hier streikte mein Verstand. Warum hatte ich früher von meinen Träumen dort nichts mitbekommen.

Es kam natürlich anders als ich erwartete, und vor allen Dingen dicker.
„Es begann in der Zeit des Zweiten Weltkrieges“, begann die Alte mit der Erklärung. - „Wir waren auf der Flucht in die Schweiz. Damals chanelten wir ein Wesen, das uns in diese Berge führte. Seitdem leben wir hier in unserem gemeinsamen Traum.

Der Alte, - wie du ihn nennst -, fand damals deine Frau und dich hier in den Bergen. Er war in diesen Tagen nach unserer gemeinsamen Flucht sehr unruhig, und vermutete noch überall Feinde. Er wollte sicher sein, dass wir nichts dergleichen in diesen Traum mitgebracht hatten. Bei seinen Streifzügen durch die Berglandschaft, fand er euch mitten auf einem Plateau, einige Tagesmärsche von hier entfernt.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Deine Frau lag und schlief, - und du hast neben ihr gesessen und geträumt.“ - Lächelnd setzte sie fort: „Der Alte dachte schon, ihr seid irgendwelche Verrückten, oder Kriegsopfer, die sich in diesen Traum verirrt hätten.
In diesem Moment seines Entsetzens hatte er die Vision von einem Wetterleuchten in einem blauen Universum. Das war für ihn ein Zeichen. Und so nahm er euch mit in unsere Hütte. Du warst verspielt wie ein kleines Kind. - Die Wesenheit, die uns hierher führte, nannte euch Kinder seiner selbst. Sie behauptete euch geträumt zu haben. - Seit dem pflegen wir euch hier.“ - Sie schaute mich an, um zu sehen, ob ich alles verstanden hätte. Ich war verwirrt. - „Lebt ihr nun, oder seid ihr tot?“, brachte ich schließlich hervor.

„Weder - noch“, lachte sie. „Wir träumen! - Für dich müssen wir schon lange tot sein. Du warst noch gar nicht geboren, als wir in diesen Traum flohen, doch wie du siehst, sind wir recht lebendig!“ - Ich wurde blass, und die Alte gab mir zu trinken. „Wir haben dir dies schon viele Male erzählt, doch du vergisst.“ Sie nickte ein paar Mal, um ihre Aussage zu bekräftigen.
„Ist meine Frau schon einmal wach gewesen? - Ich meine hier in diesem Traum?“ - Die Fragen schossen wie Kanonenkugeln durch meinen Kopf. - „Ja, - einige Male schon. - Für uns seid ihr Traumahnen aus längst vergangenen Zeiten. Es ist eine herrliche Aufgabe, sich um zwei aus der Zukunft zu kümmern.“ - Sie unterbrach sich selbst, winkte mit der Hand ab, und behauptete, sie würde jetzt sentimental werden.

„Wichtig ist, daß du seit einigen Wochen wacher wirst, - dass du lernst. Es freut mich von dir zu hören, Daß die DISEN auf die Welt zurückkommen, das die Außenwelt zu sich zurückfindet. Lass uns an die frische Luft gehen. Es ist ein herrlicher Morgen.“
Sie reichte mir einen Mantel, mit den Worten, daß es noch kühl wäre, und zog sich selber einen über. - Die Sonne stand noch nicht sehr hoch. Einige Meter von der Hütte entfernt drehte ich mich um, um sie mir einzuprägen. Es war eine einfache Holzbauweise. Die Frontseite war auf einigen scheibenförmigen Steinen gelagert, derart, wie man es häufig in der Schweiz antrifft. Die Fensterladen hatten wohl vor einigen Jahren einen farbigen Anstrich, von dem jetzt nichts mehr zu erkennen war.

Die Rückseite des Häuschens war an den Fels des Berges angebaut. Rechts und links neben dem Bau befanden sich einige kleine und mittlere, verkrüppelte Kiefern. Vor de Hütte stand eine Bank, und nicht weit vom Eingang entfernt gab es eine in Stein gefasste Feuerstelle, die jetzt mit einem Blech abgedeckt war. - Ich drehte mich um, und sah gerade noch, wie die Alte einem schmalen Pfad folgend, hinter einer Biegung verschwand.

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Die Höhle

Wir gingen eine ganze Weile durch die Berge. - Entlang an kurzen, knorrigen Kiefern einem schmalen Pfad folgend. Neben uns ging es oft steil abwärts. Zweimal durchwanderten wir extrem, tiefe Schneisen, so daß ich stark außer Atem kam. Der alten Frau dagegen war nichts anzumerken. Während ich schwitzte, und schon bald den Mantel auszog und als Bündel auf den Rücken band, war ihr nicht die geringste Erschöpfung anzumerken. Sie war frisch und wirkte ausgeruht, ich aber rang nach Luft, und musste einige Male stehen bleiben, um mich zu erholen, oder einen Schluck Wasser aus einem der Gebirgsbäche zu trinken.

Zwischendurch hielt ich immer wieder Ausschau nach Dörfern oder Orten; - doch obwohl ich die Täler von hier oben gut überschauen konnte, gab es dort nur Wiesen, kleine Wäldchen und Geröllhalden. Ein reisender Fluss schlängelte sich durch das unter uns liegende Tal, aber Anzeichen von andrem menschlichen Leben gab es hier nicht. Der kleine Morgenspaziergang weitete sich, und wurde eine drei bis vierstündige Bergtour, in der kein Wort gesprochen wurde.

Nur mein eigenes Schnaufen und Stöhnen unterhielt mich. Endlich erreichten wir einen Platz,, der wohl um die 500 bis 800m höher lag als die Hütte. Man konnte von hier aus einen guten Teil unseres gegangenen Weges überschauen. Die Hütte jedoch sah ich nicht. Erschöpft setzte ich mich auf einen großen Stein. Hier oben gab es nur niedrige Moose und Flechten, dazwischen immer wieder sehr viele Blumen, in den prächtigsten Farben. Ich knotete den Mantel wieder auseinander und setzte mich auf ihn. Meine Augen brannten von dem Sonnenlicht.

„Wo sind wir hier?“, fragte ich die Alte und kniff meine Lider zusammen. - Die Alte griff in ihre Manteltasche, holte ein Stück Käse aus der Dose und etwas Brot, - reichte mir ein Stück und sagte augenzwinkernd: „Jenseits der Traumgrenze. - Ich habe wohl bemerkt, wie du Ausschau gehalten hast, nach markanten Punkten in der Landschaft. - Deine Frau hat mir erzählt, daß ihr beide in der Schweiz gewesen seid, - im U r l a u b, doch hier wirst du nichts wieder erkennen!“

Das Wort „Urlaub“ dehnte sie sehr eigenartig, so daß es abfällig klang. Sie bemerkte mein Stirnrunzeln. - „Wir machen nie Urlaub, wir folgen den Spuren der Ahnen und Götter, die diese uns auf den Weg legen. Da gibt es keine Freizeit.“ Und nach einer kurzen Pause setzte sie hinzu: „Wir sind frei! - Wir folgen den Spuren mit unserem Herzen, - ohne Murren! Es gibt nichts Größeres als diese Aufgabe. Da ist nichts Erfüllenderes und Friedvolleres. Die Aufgabe fordert uns ganz. Wir benötigen alle Aufmerksamkeit in jedem Augenblick. Daher rührt unsere Kraft und Energie.“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Als wir auf unserer Flucht hier in die Berge kamen, versöhnten wir uns mit den Bergriesen und Kräften der Natur. Wir zogen einen Schlussstrich unter die alte Feindschaft der Menschen und der Götter. Wir vereinten uns mit den Energien und Urgewalten. Dafür gab diese uns Kraft diesen Ort zu schaffen!“ „Wie?“, fragte ich erstaunt. „Ihr habt diese ganze Landschaft geschaffen?“ - Ich konnte nicht glauben, was sie da gesagt hatte. - Aus meinen eigenen Traumerfahrungen ist mir zwar bekannt, daß man sich seine eigene Traumlandschaft webt; - daß man sich in der Wachwelt seine eigen Welt schafft, aber im Moment wirkte die Aussage von ihr sehr Übertrieben. Ich fühlte mich hier so wirklich.

Die Alte schaute mich eine Weile von der Seite prüfend an, und biss von ihrem Brot ab. Noch kauend schüttelte sie den Kopf und seufzte: „Önd, Önd, - da hast du schon schlauere Fragen gestellt, diese hier ist langweilig!“ - Dann holte sie eine kleine Metallflasche aus ihrer Manteltasche und reichte sie mir. Ich nahm einen kräftigen Schluck. Es schmeckte nach frischem Quellwasser. „Wie seid ihr denn nun hierher gekommen?“, setzte ich nach.- „Das habe ich dir doch heute Morgen schon erzählt“, sagte sie, und wirkte ein wenig gereizt. „Nachdem wir hierher in die Schweiz kamen, gingen wir in unseren Traum!“

Wage kam die Erinnerung, derartige Gespräche schon einige Male geführt zu haben. - Dabei fiel mir auf, daß ich in meinen Träumen noch mehrere Medien gesehen hatte, noch mehr als bloß die drei. - „Wo sind die anderen, die mit euch flohen?“, klopfte ich auf den Busch. - Ich hatte Sorge, daß sie das Thema fallen ließ. - Sehr ruhig und genüsslich auf ihrem Käse kauend, begann sie zu erzählen.

„In den Wirren der Kriegsjahre, wurden wir an mehrere Orte verschlagen. Dank unserer Begabung des Chanelns und unserer gesammelten Kraft, wurden wir von den Göttern und Ahnen hierher geführt. Das ist die einfachste Sache der Welt.“ - „Entschuldigung“, meinte ich,“ ihr könnt doch unmöglich irgendwo in der Wachwelt, in der Schweiz liegen, und dies hier träumen!“ - “Ah, du möchtest wissen, wo unsere Körper sind.“ Sie lächelte. „Inzwischen müssen diese wohl Staub sein. - Du hast Recht, wir waren mehr als bloß drei in der Gruppe, die auf der Flucht war. Einige sind auf dem Weg hierher gestorben, andere hatten nicht genügend Kraft, in diesen Traum zu kommen!“ - „Das klingt ja fast so, als hätten sie nicht genügend getan, um Kraft zu sammeln, - als hätten sie nicht genügend meditiert.“ Ich war ungehalten, da für mich die Situation immer noch nicht klar war. Ich glaube sie wollte mich nicht verstehen, oder war schon zu senil, um mir richtig Antworten zu können.

„Du hast unnötige Ängste!“ - Sie lachte. „Meditiert“, und dabei dehnte sie wieder das Wort, „haben sie alle. Sie waren gute VITKI,- gute Weise, würdest du sagen. - Sie leben in anderen Ebenen, in anderen Träumen. - Als es soweit war, und wir spürten, daß wir gehen mussten, träumten wir unseren letzten Traum, und dieser führte uns hierher. Wir wussten, daß wir eine Aufgabe

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

hatten. Diese Aufgabe schmiedete unseren gemeinsamen Traum. - Und bevor du weiter fragst, - die Aufgabe, seid ihr beide. Du und deine Frau!“

Nach einer Weile, in der sie in die Ferne blickte, setzte sie noch hinzu, daß der Alte dies alles besser erklären könnte, und wechselte dann abrupt das Thema. - „Ich habe dich hierher geführt, weil du etwas lernen solltest. Dieser Ort hier ist nicht wie jeder andere. Auch er wir, wie alles hier, von uns geträumt, hat jedoch eine Entsprechung in der Außenwelt. - Die Steine hier, haben große Kraft. Sie können dich in andere Welten führen!“ - Sie nahm einen in ihrer Nähe auf, - entschuldigte sich bei ihm, und flüsterte ihm etwas zu, was ich nicht verstehen konnte. Liebevoll streichelte sie ihn und gab ihn mir. - „Gib auf ihn acht, Er wird dich führen!“

Sie erklärte mir, was nun zu tun wäre. Ich sollte mir hier eine Stelle aussuchen, und dort den Stein platzieren. Um ihn herum müsse dann ein Kreis aus weiteren Steinen gelegt werden. Mit ernster Miene beschwor sie mich, mir die Zeit zu nehmen und mich bei jedem einzelnen Stein ja zu bedanken; - mit ihm zu sprechen, und ihm zu erklären, wozu ich ihn benötigte. - Ich müsse mich entschuldigen, denn sie lägen schon jahrtausende an ihrer Stelle. Der Kreis sollte derart sein, dass ich in ihm liegen könnte. Neben mir sollte Platz genug sein für eine Feuerstelle, an der sie auch sitzen könnte. - Die vier Himmelsrichtungen sollten im Außenring markiert werden. Mein Gesicht würde beim liegen nach Osten ausgerichtet sein.

Vorsichtig legte ich den Stein in meine Hand und ging langsam über den Platz. Immer wieder versuchte ich zu fühlen was von dem fast runden Stück Fels ausging, das nicht gerade leicht in meiner Hand lag. Mit immer leiser werdender Stimme, hörte ich noch ihre Ermahnung, ja mit dem Stein zu reden, dann wurde es dunkel.

„Önd, Önd, Önd ...!“ - Nach einer geraumen Weile, wurde die Stimme der Alten lauter. - „Önd, - ich dachte schon ich verliere dich!“ - Vollkommen aufgeregt saß die Alte neben mir und schüttelte mich an den Schultern. Der Stein lag noch in meiner Hand, doch ich selber rücklings auf dem Boden. Sobald ich die Augen aufgeschlagen hatte, reichte sie mir die Wasserflasche. „Was machst du dir Sorgen“, stammelte ich. - „...habe nur geträumt, - war in der ... Wachwelt!“ - Die Alte atmete tief durch und beruhigte sich zusehends. Sie war besorgt gewesen, weil ich einfach umgefallen war. „War ich lange fort?“, fragte ich.

„Nur Minuten, - doch Zeit spielt dabei keine Rolle.“ - Ich setzte mich wieder auf und rieb mir die Hand, in der der Stein gelegen hatte. Nachdenklich erklärte ich ihr, daß ich fast jede Nacht einen Traum in der Wachwelt hätte, der mich hierher, oder zu MIMIR, den LUFTALBEN und den SWARTALBEN führte. - Dabei gebe es niemals einen Handlungsabriß. Jetzt im Augenblick wäre es wieder so gewesen. Traumhaft, doch diesmal sehr klar, könne ich

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

mich an die Wachwelt erinnern. Von dort aus, setze sich die Handlung hier immer unmittelbar fort, ohne Lücken zu hinterlassen.

Die Alte nickte nur, und bat sich aus, mit dem Gerede aufzuhören, und meinen Steinkreis zu bauen.
„Das nächste Mal, wenn du Lust verspürst, in die Außenwelt zu gehen, würde ich mich freuen, eine Verabschiedung zu hören!“ Es war erstaunlich, was für einen strengen Blick sie bekommen konnte. - Unvermittelt griff sie nach der Wasserflasche, und drehte sich einfach um, und begann ein polnisches Lied zu singen. Ich atmete tief ein, und konzentrierte mich auf meinen Stein. Einige Minuten vergingen, ohne das etwas geschah. Plötzlich zuckte der Stein. Ich erschrak so, daß ich ihn beinahe fallen ließ. Daran glaubend, einer Täuschung aufgesessen zu sein, versuchte ich es noch einmal. - Mein Traumselbst schaltete sich ein, und riet mir, mich auf die Richtung zu konzentrieren, in der der Stein zuckte. - Da! - Ein leichtes Zucken nach links. Obwohl dem Stein keine Bewegung anzusehen war, spürte ich es überdeutlich in meiner Hand.

Vorsichtig stand ich auf; und versuchte keine Geräusche zu machen, um besser in mich hineinzulauschen. - Meine Aufmerksamkeit war nur noch auf den Stein gerichtet. Ich lief über den Platz, in der besagten linken Hälfte, immer noch den Stein fixierend. Nach jeweils drei bis vier Schritten blieb ich stehen, und lauschte. Alle meine Sinne waren angespannt.
Ich hätte die kleinste Nadel fallen gehört.

Endlich fühlte ich ein Kribbeln und eine besondere Schwere, die von dem Stein ausging. Vorsichtig legte ich ihn zu Boden. - Die Alte unterbrach ihren Gesang, nickte mit dem Kopf zustimmend, ohne sich umgedreht zu haben, und summte dann weiter. - Mein Körper schien genau zu wissen was er tat. Mir war so, als hätte ich dies schon mehrere Male getan. Ich ließ meinen Blick in die Unendlichkeit gerichtet über den Platz schweifen. Mein Körper wusste, dass er nur so, die zu suchenden Steine finden konnte.

In den kleinen Flechten und Pflanzen, sah ich dann springende Energien. Kleinste, wirr durcheinander hüpfende Fünkchen, die durch die Aura der Pflanzen flogen. In knorrigem Gestrüpp sah ich manchmal bärtige, oder mit lustigen Augen schauende Gesichter. - Die Natur bekam ein Eigenleben. Ich fühlt mich wie verzaubert. Die Bilder waren zwar nur grauweiß und Dauerten nur Bruchteile von Sekunden, waren aber lebhaft und deutlich.

Plötzlich sah ich einen Stein, von dem ein zarter Lila und Rosaton ausging. - Vorsichtig stand ich auf, und ging zu ihm hin, kniete mich nieder, und begann leise mit ihm zu sprechen. Ich nannte meinen Namen, erklärte, daß ich ihn für meinen Steinkreis benötigte, und entschuldigte mich, ihn aus seinem angestammten Platz entfernen zu müssen. - Liebevoll, als wäre er ein rohes Ei, nahm ich ihn aus seiner Erdmulde heraus, und brachte ihn zu der Stelle, wo ich meinen Steinkreis entstehen sollte. Dort setzte ich ihn genauso vorsichtig wieder ab.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Es dauerte fast bis zum Sonnenuntergang, ehe ich die Steine des Kreises zusammengetragen hatte. - Die Alte war losgegangen, um Feuerholz zu sammeln. Sie bereitete das Holz vor, redete mit mir aber kein Wort. Erst als ich den Steinkreis fertig gestellt hatte, zeigte sie mir einen größeren Felsblock, an den ich mich sitzend mit dem Rücken anlehnen sollte. Aus ihrer Dose, reichte sie mir ein Stück Trockenfleisch, das ich in Ruhe, so an den Fels gelehnt essen musste, während sie noch Gräser und Blätter sammelte, die sie neben der Feuerstelle im Steinkreis ausbreitete. Langsam verschwand der Sonnenball hinter den Bergen. Das Fleisch schmeckte ein wenig fade, gab mir aber meine Kräfte zurück.

***

Mit dem Rücken auf den Blättern und Gräsern liegend, die die Alte gesammelt hatte, lag ich mit dem Gesicht nach Osten gewand in dem Steinkreis. Die Alte bedeckte mich mit Blättern, die sie dafür bereit gelegt hatte, so daß nur noch mein Kopf frei war.

Die ganze Zeit über betrachtete ich die Berge, die immer noch von der nun nicht mehr sichtbaren Sonne angestrahlt wurden und glühten. An manchen der Felsformationen bildeten sich Wolken, die der jetzt aufkommende Wind sofort wieder verwehte. Die alte Frau saß neben mir im Schneidersitz, und hantierte mit dem Feuerholz herum, um das Feuer zu entzünden. Dabei murmelte sie wieder etwas, was ich nicht verstehen konnte. Es hörte sich wie eine Mischung aus Polnisch und Französisch an.

Es dauerte nicht lange, und das Feuer brannte. Ich wußte nicht so recht, ob die wohlige Wärme nun von den knisternden Flammen ausging, oder von dem Blätterwerk, das mich bedeckte. - Vereinzelt erschienen Sterne am Himmel, sobald die kleinen Wolken sich verzogen hatten. Es würde eine klare Nacht geben.

Mit einem Stab das Feuer in Schach haltend wies mich nun die Alte an, ein goldenes INGWAZ :⋄: zu visualisieren. So als würde es über meinem Steinkreis schweben, - mit allen vier Ecken an den jeweiligen Punkten der vier Himmelsrichtungen. Dies sei ein Tor! - Während ich mit der Visualisierung begann, legte sie aus einem Beutel Runensteine neben meinen Körper, so daß mich die 24 Runen umgaben. - Die Reihenfolge konnte ich nicht erkennen. Sich wieder an das Feuer setzend, befahl sie mir das INGWAZ GALDR zu singen. - „Jing, jing, jing, jing ....“ Es sollte sehr metallisch klingen. Einige Male musste sie mich verbessern. Sie stimmte dann immer in den Gesang mit ein. - „Wir werden sehen, ob du es diesmal schaffst!“, meinte sie, und nickte zufrieden mit dem Kopf. Ich wußte nicht so genau, was sie damit sagen wollte, sang aber mein GALDR weiter.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Aus dem Augenwinkel heraus, sah ich manchmal Sternschnuppen, die über den klaren Nachthimmel zogen. - Je länger ich das GALDR sang, umso mehr Sternschnuppen erschienen. Sie flogen aus einem Zentrum über mir seitlich herunter. Ich war irritiert, doch die Alte bestand energisch darauf, daß ich mein GALDR weiter sang. - Die Sternschnuppen sprühten jetzt auf mich ein, umgaben mich wie ein kleines, kosmisches Feuerwerk. Dann knackte es in meinem Nacken, und über mir in dem visualisierten INGUZ :⋄: ein Bild, von einem See, auf dem sich der Mond spiegelte.
„Sing weiter Önd, - sing weiter!“ Die Stimme der Alten hallte in mir wieder. An den Rändern des Steinkreises, begann es zu blitzen. Es wurde mir bewusst, daß ich gerade zwei Bilder sah. Einmal der Blick aus dem Steinkreis nach Osten, und gleichzeitig der Blick in den Himmel und dem INGWAZ über mir. Die visualisierte Rune hatte sich verselbstständigt. Sie strahlte ohne mein Dazutun goldgelb über mir.

„Konzentriere dich, und halte das Bild!“, schrie mich die Alte an. - Ich weis nicht, wie lange ich gesungen habe. Letztendlich blieb das Bild über mir stabil. Ich vernahm auch nicht mehr das GALDR, das ich sang. Nur meine sich bewegenden Lippen waren zu spüren.

Kleine goldene Punkte flogen über den See, der von einem überdimensionalen Vollmond beschienen wurde. Der See lag ruhig, nur kleine Wellen verzerrten die Reflexion des Mondes. - „Schau in den See!“, hörte ich die Alte aus weiter Ferne rufen. - Und ich schaute. - Unmittelbar wurde mir bewusst, daß ich körperlich an dem See saß, - nein, hockte. Meine Handflächen berührten die Oberfläche. Im Mondlicht sah ich mein Gesicht. Es leuchtete silbrig und golden.

„Was bist du doch für ein schöner See!“, rief ich in die Nacht. Und wispernd raunte es: „Ich bin kein See, ich bin Energie!“ Sehr verzückt antwortete ich: „Aber was für eine wunderschöne Energie!“ - „Ich bin der See in dir und euch. Ich bin des Menschen See, des Tieres und der Pflanzen!“ - Die Stimme verzückte mich immer mehr. Ich hätte vor Glück platzen können. Eine totale Entrückung überkam mich, von all dem, was ich hier wahrnahm. Immer wieder stammelte ich, was es doch für ein wunderschöner See sei. - „Ich bin der See, den du formen kannst“, klang es wie Glocken an meinen Ohren. „Ich bin eine Tiefe, bin ein astrales Meer. Ich bin ein trockenes Wasser.“ Wie verzaubert griff ich in das Wasser, - und es war trocken. - „Wie geht das?“, fragte ich. - „Innere Gewässer sind trocken, denn ich bin der See der Seen. Ich bin das Gewässer der Gewässer, und ich folge der Bewegung des Mondes.“

Silbrig glitzernde Erscheinungen huschten über den See, umringten mich, und machten Geräusche wie kleine Glocken. Immer noch verzückt, stammelte ich wie schön dieser See sei. Es ging etwas von ihm aus, was mich daran hinderte fort zu gehen. Total außer mir vor Freude und Glück, bespritzte ich die Leuchterscheinungen um mich herum, mit dem Wasser. - „Wie kann ich dich nennen?!“, rief ich über das Wasser. - „LAGUR, LAGUR, das Gewässer

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

deiner Seele!“ - Ich berührte mit den Fingerspitzen die Wasseroberfläche. Wellen breiteten sich kreisförmig aus, und mit ihnen verschwand das Bild. Neben mir saß die Alte. Sie legte meinen nach oben ausgestreckten Zeigefinger vorsichtig auf meinen Körper. Dann sagte sie etwas, doch ich hörte nur Glockenläuten. Bevor ich einschlief, sah ich wie die Sonne schon hoch am Himmel stand.

Ich träumte von vielen Zeichen und Symbolen, die alle aus dem Runenbereich stammten. Sie schwebten als goldene Medaillen oder Teller an mir vorbei, in einem nicht genauer zu beschreibenden türkisen Hintergrund. Entfernt nahm ich Stimmen wahr, die leise miteinander Sprachen. Dann erwachte ich. Die Alte in Weiß sprach mit den anderen beiden Medien in gedämpfter Stimme. Als ich die Augen aufschlug schauten sie zu mir herüber. - „Kommt, - er ist wach“, sagte die in Weiß.

Mit einem Tragekorb auf dem Rücken, kam der Alte zu mir. Der Korb schien Proviant zu enthalten. - Mit seinen Adleraugen schaute er mich prüfend von der Seite her an. - „Es wird Zeit, daß du etwas isst!“ - Er ließ mir überhaupt keine Zeit zu meinem Erlebnis in der Nacht Fragen zu stellen. Er wies mich an, mich mit dem Rücken an den großen Felsen zu lehnen, so, wie ich es schon gestern Abend getan hatte. Beruhigende Wärme durchströmte mich. Dann reichte er mir frisches Wasser und eine Portion Trockenfleisch. Schweigend saß er neben mir, während ich mit Appetit aß. - Die beiden Anderen suchten ein gutes Stück tiefer Feuerholz. Nach dem Essen fühlte ich mich gestärkt.

Ich wollte gerade fragen, ob er mir einiges über die Leuchterscheinungen am inneren See sagen könne, als er mir ernsthaft gebot zu schweigen. Es wäre noch nicht der richtige Zeitpunkt, über meine Erlebnisse zu sprechen. Es sollte mir genügen zu wissen, daß es sich bei dem Erlebten um Erfahrungen mit LAGUZ :ᛚ: handele. Wichtiger wäre es, mich hier häuslich niederzulassen. - Ich schaute ihn fragend an. Hier niederlassen? Was war das schon wieder? –

Aus dem Spaziergang mit der Alten wurde eine Tour von einigen Stunden, dann sollte ich einen Steinkreis bauen, - am Abend lag ich dort in der Mitte des Kreises, und sang GALDR. - Ich erlebte wunderbare Dinge zu LAGUZ, durfte jedoch nach verbrachter Nacht an einem zauberhaften See keine Fragen dazu stellen; - dann erschienen die anderen beiden Medien mit Proviant, - so als wäre alles ein abgekatertes Spiel mit mir, und ich sollte mich auch noch im Steinkreis häuslich einrichten. - War ich ihnen zuviel in der kleinen Hütte? - Und was geschah mit meiner Frau? - Ich wollte gerade aufbegehren, als der Alte mich entwaffnend lächelnd anschaute, und mir mit einer Kopfbewegung Zeichen gab, ihm zu folgen.

Ich kam mir wie ein Trottel vor, folgte ihm aber, da mich auch die Neugierde packte. Sie schienen zu wissen, daß ich von Natur aus neugierig war, und nutzten das aus. Ich beschloss, mich besser unter Kontrolle zu haben.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Wir gingen noch 200m - 300m weiter, um ein größeres, rundliches Felsmassiv herum, und erreichten eine kleine Höhle. Sie lag vor einer kleineren Wiese, mit vielen, gelben Blumen, die besonders neben den viel verstreut liegenden kleinen Steinen wuchsen. Die Steine waren mit grünlich leuchtenden Flechten überzogen, die mich in dem grellen Sonnenlicht blendeten. Die Wiese zog sich eben von dem niedrigen Eingang der Höhle bis zu einem kleinen Steinwall, an dem einige niedrige Sträucher wuchsen. Von dort aus ging es einen steilen Hang hinab.

Als wir dort vorbeikamen flogen zwei Vögel auf, und kreisten über der Wiese. Von dort aus führte ein ausgetretener Pfad direkt zum Eingang der Höhle, mitten in dem rundlichen Felsmassiv.

Der Alte ließ mir den Vortritt. Es roch nach Erde, als ich gebeugt die Höhle betrat. Ich war erstaunt, über die Größe des Höhlenraumes. Es gab dort an den Wänden Steinnischen, die man hinein geschlagen hatte. Wahrscheinlich um darin etwas aufzubewahren. Der Boden war mit Erde festgetreten, und im hinteren Bereich lagen sogar Holzbretter auf dem Boden.

Der Alte erklärte mir recht trocken, daß dies eine Schlafstätte sei. Ich solle hier in der Nähe des Steinkreises eine Weile leben. Aus der Höhle strömte eine angenehme Wärme. - Der Alte holte einige Decken aus dem Tragekorb und legte sie auf die Bretter am Boden. In die Nischen der Wände legte er Äpfel, Birnen, einen kleinen Sack mit Kartoffeln, ein großes Stück Trockenfleisch und eine Wasserflasche. Zum Schluss holte er noch Kerzen und Streichhölzer aus dem Korb, und klopfte ihn vor dem Eingang aus. Dabei erklärte er mir, daß ich ca. 50M weiter einen Bach finden würde. Er stellte den Korb beiseite, und wir setzten uns vor den Eingang. Von hier aus hatten wir einen wunderbaren Ausblick über die Berge. Da es die Südseite des Berges war, würde ich wohl den ganzen Tag Sonne haben.

Der Alte schwieg, und saß mit geschlossenen Augen neben mir. Ich dachte schon, daß er eingeschlafen wäre, denn sein Atem ging gleichmäßig und ruhig. Doch da öffnete er die Augen, und schaute mir tief in die Seele. - „Du musst lernen, den Traumzustand zu stabilisieren! - Dazu ist das Leben in dieser Höhle und an dem Platz mit dem Steinkreis, einen ausgezeichnet Angelegenheit. Es gibt hier genügend Erdenergien, die dein Vorhaben unterstützen."

Die beiden anderen brachten gerade das Feuerholz. - Ich war zunächst irritiert. Was wollten die Alten von mir? - Von einem zum anderen blickend, fragte ich, was es denn für ein Vorhaben sei, daß ich hier hätte, und von dem ich nichts wüsste. Die Drei begannen schallend zu lachen, als hätte ich die komischste Sache auf der Welt erzählt. - Verärgert blickte ich auf den Boden. Ich wußte nicht im Geringsten, was sie mit meinem Vorhaben meinten, und was das Ganze hier überhaupt sollte. Auch musste ich wieder an meine Frau denken, die alleine in der Hütte war. Ich machte mir große Sorgen, und die drei Alten benahmen sich wie Kinder.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Die mit dem roten Kleid beruhigte sich zuerst, und versicherte mir, daß sie mich nicht auslachen wolle, doch erinnere sie dies an ihre Lehrzeit hier. Sie hätten genauso dämliche Fragen gestellt. - „Jeder von uns, bringt in seinen Anfängen etwas mit, was man getrost hier lassen kann. - Der Steinkreis von dir ist sehr gut geworden, und bestens dazu geeignet, die mitgebrachten Dinge loszuwerden.“ - Die beiden Anderen nickten zustimmend. - „Von dort aus kannst du natürlich noch einige Reisen unternehmen, wie in der letzten Nacht. - Das wichtigste dabei ist dich zu erinnern, - besonders eben was du hier lassen kannst!“ - Sie setzte dann fort, daß dies alles wäre, was ich tun könne, um eine bessere Traumkontrolle zu erlangen. - „Was soll ich hier lassen?“, fragte ich gereizt; - und wieder kicherten die beiden Frauen. - Der Alte schaute mich ernst an.

„Meinst du nicht, daß noch eine Menge an dir klebt, und dich verfolgt? - Meinst du es wäre damit getan hier aufzuwachen und einige Visionen zu haben. - Du bist der VÖLVA begegnet, - doch hast du ihr Gesicht gesehen?“ - „Nein, es war neblig!“, antwortete ich trotzig. - Jetzt lagen sie vor Lachen fast auf dem Boden. Sie benahmen sich wie alberne Jugendliche, und ich wußte nicht warum, und was ich falsch gemacht haben könnte. - Ich verließ die Höhle und setzte mich draußen auf einen Stein. In Gedanken versunken beobachtete ich etwas tiefer einige Vögel, die dort ihre Kreise zogen, doch sie stimmten mich traurig. - Was sollte ich hier? - Was sollte noch an mir kleben?

Die Rote war leise an mich herangetreten. Sie legte den Arm auf meine Schulter, und sprach sehr ruhig: „Du bist dir selbst im Weg, das ist es, was dich verfolgt, was an dir klebt. Sonnst wärst du nicht in diesem verdammten Zustand. - Ist das nicht jämmerlich! - Ich und auch die Anderen mussten diesen Prozess hinter sich bringen. - Doch der Berg, die Steine und die Pflanzen, dein Steinkreis, - er und das Alles hier, können dir eine Antwort geben. - Sie alle hier leben, sind Wesen, die du fragen kannst, - und wenn du sorgsam mit ihnen umgehst, so werden sie dir helfen. - Es ist von entscheidender Bedeutung sich zu erinnern, um Kontinuität im Traum zu erlangen! - Fühle den Stein auf dem du Sitzt, und er wird dir Antwort geben, und Kraft.

Deine Kleinkindphase beim Träumen geht vorbei. - Mit den Träumen erreichst du die Unendlichkeit. Es ist kein gewöhnliches Träumen. Diese Welt ist realer, als du vermutest! - Fühle den Stein!“ „Ich vermisse meine Frau hier!“, gestand ich. Die Alte blickte nach innen, und sagte, daß es ihr gut gehe. „Auch sie lernt, anders als du! - Im Moment ist sie dir näher als du denkst. Sie hält deinen Traum stabil. Auch wenn du dies im Augenblick nicht verstehst, - sie schafft die Kontinuität für deinen Traum hier, denn sie ist eine Frau, und hat große Kräfte. - Du wirst dies alles verstehen, wenn die Zeit reif ist. - Fühle den Stein!“ Mit diesen Worten ließ sie mich allein. Ich versuchte den Stein zu empfinden, doch er war nur Stein. Mein Traumselbst meldete sich, und riet mir die Gedanken abzustellen. Nach einigen Versuchen gelang

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

es mir, und bemerkte plötzlich eine Wärme. Eine Wärme, die in mein Herz strömte, - die Nähe meiner Frau. - Die beruhigende Wirkung des Steines machte mich schläfrig, und so entschlummerte ich kurz, und träumte von einer Reise mit meiner Frau. Vor uns stand eine Festung, - doch bevor ich näheres erkennen konnte, erwachte ich wieder.

***

Ich erwachte mit der Erkenntnis, daß die Alten Recht hatten. Es wurde mir noch einmal klar, daß mit einigen Visionen, und zwischenzeitlichem Erwachen hier, noch nicht viel getan war. Was genau unter Kontinuität des Traumes gemeint war, würde sich noch herausstellen. - Tatsächlich war ich Schwankungen meines Selbstes ausgesetzt, die mich Trotzig und Unausgeglichen werden ließen. Die Gefühlsschwankungen hier im Traumzustand, waren extremer, als in der Außenwelt.

Inzwischen waren die Alten zum Steinkreis gegangen. - Wolken lagen unter mir in den Tälern. Der Abend schien nicht mehr fern. Entspannt und erholt folgte ich den Alten auf dem schmalen Pfad. Kleine Wolkenfetzen wehten mir neblige Feuchtigkeit in das Gesicht, oder ließen für Momente den Platz um den Steinkreis verschwinden.

Der Alte setzte sich zu mir. Die beiden Frauen verabschiedeten sich, und folgten dem Pfad zur Hütte. „Am Anfang unserer Begegnung hier“, begann er mit monotoner Stimme, „gab ich dir einige kraftvolle Hilfen.“ - Hier schaute er mir prüfend in die Augen. Es mussten wohl große Fragezeichen darin zu sehen gewesen seien. Nach kurzem Schweigen fuhr er fort: „Diese Hilfen sollten dich stärken, und deinen Willen lehren! - Erinnerst du dich an die Bewegungen, die ich dir im Zusammenhang mit dem URUZ ᚢ zeigte? - Du solltest Vergangenes und Belastendes mit den Beinen abstreifen. - Genau diese Energien hindern uns an unseren Traumtaten!“ - Ich nickte, und erklärte ihm, daß dies noch in der anderen Blockhütte gewesen sei, und ich die Bewegungen sehr lustig fand, da sie mit Gummibändern an den Füßen funktionierten.

Der Alte lächelte und schüttelte energisch den Kopf. - „Was für Gummibänder?“, fragte er. „Na und die Skistäbe in den Händen!“, setzte ich drauf. - Er kratzte sich am Kopf, schaute mich an und öffnete den Mund, um etwas zu sagen, - ließ es dann aber doch und schwieg. Er wirkte sehr nachdenklich. - Nach einer endlosen Weile für mich, schaute er mich ernst an. „Genau das ist es, was ich dir vermitteln will. - Wir, du, deine Frau, sind jetzt Jahrzehnte lang in diesem Traumgeschehen zusammen.

Doch an was erinnerst du dich. - Es sind Bruchstücke, Stunden, Tage! - Wir lebten schon immer in der gleichen Hütte, seit wir in unseren letzten Traum gegangen sind. - Es gab bei der von mir gezeigten Bewegung keine

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Gummibänder und Skistäbe!“ - Ich saß da, mit offenem Mund, und betrachtete ihn ungläubig. Meine ganze Entspannung war dahin. Dann bestand ich darauf, alles in der Wachwelt genau notiert zu haben. Ich bestand auf die Richtigkeit meiner Aussage, und unterstellte ihm mich zum Narren zu halten.

„Oh Önd, du erwachst erst seit einigen Tagen. Eine solche Art von Bewegung hat es nie gegeben. - Du hast damals noch reichlich halluziniert, die Geschehnisse hier mit Projektionen von dir überdeckt. - Die Bewegung, die ich dir zeigte, war ein energisches Fußabstreifen, wie auf einer Fußmatte. Sie könnte eher wie der Tanz eines Indianers aussehen, - aber Gummibänder an den Füßen … .“ Er schüttelte immer wieder den Kopf und lachte schließlich. Grübelnd saß ich da, und versuchte die Bilder des Geschehens noch einmal hoch zu holen; - doch immer wieder sah ich die Gummibänder an den Füßen. - Ich zuckte mit den Schultern. „Habe ich das alles nicht richtig wahrgenommen?“ Ich war verzweifelt. - „Verliere nicht den Mut Önd! - Uns ging es in den Anfängen unserer Lehrzeit wirklich ähnlich, wenn nicht gar genauso. Zweifel ist das Letzte, was du in diesem Traum gebrauchen kannst, denn es ist eine Realität, die viel intensiver ist, als die Wachwelt!“
Ich erklärte ihm genau, was ich in den ersten Begegnungen mit ihnen erlebt hatte. Ich berichtete von meinen Visionen mit dem SWARTALB, HEL, MIMIR den Erinnerer, und äußerte meine Ängste, daß dies nun alles nicht stimmen könne, wenn er Recht hätte. - „Nimm es mir nicht übel Önd, doch erst seit den Meditationssätzen zu den Runen, die ich dir in die Wachwelt übermittelte, bist du wacher. Wir fuhren sozusagen zweigleisig, um deine Stabilität zu erreichen. - Wir sprachen dich auch in der Wachwelt an.“ leise dämmerte mir was er meinen könnte. Traumhaft erinnerte ich mich an die VISION von SORCIER.

Der Alte riss mich mit seinen Worten aus der Erinnerung. „... die anderen Erlebnisse sind durchaus richtig und gut erinnert, na ja, nicht alles ist falsch. - Genau an diesen Visionen und Erlebnissen, konnten wir den Grad deiner Erinnerung, und des Erwachens hier messen. - Viele deine Reisen zu den Runenenergien, wurden hier inszeniert. - Es ist auch nicht der erste Steinkreis, den du gebaut hast!“

Letzteres konnte ich bestätigen, denn ich hatte in den letzten Tagen, aber besonders beim Bau des Steinkreises oft das Gefühl gehabt, daß ich ähnliches schon einmal getan hatte. - „Dein Körper wird sich erinnern, - daß ist das Geheimnis in uns. Wenn du Zweifel hast, frage dein Traumselbst!“ - Mit diesen Worten stand er auf. Ich lauschte in mich hinein, und war erfreut, als ich die Bestätigung betreffs der Richtigkeit meiner anderen Erlebnisse, von meinem Traumselbst bekam.

„Es ist wirklich von großer Bedeutung für dich“, sagte der Alte, und setzte den Tragekorb auf den Rücken, „daß du dich richtig erinnerst. Halbheiten bringen dich nicht weiter. Du magst das Gefühl haben, Großes zu vollbringen, doch es ist ein Bruchteil eines Prozentes von dem, was du

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

wirklich hier tun kannst.- Daher lassen wir dich hier alleine, - auf einem Platz von wunderbaren Energien. - Erinnern kannst du dich nur alleine!“
Mit diesen Worten verabschiedete er sich, und ging den Frauen nach. - Nach einigen Schritten drehte er sich um, versicherte mir, daß sie nach mir schauen würden, und mich versorgen würden. Er beteuerte noch einmal, daß ich mich AN ALLES ERINNERN SOLLE. Dann verschwand er hinter den Felsen. Ich war allein in den Bergen, allein in meinem Traum. - Die Wolken verdichteten sich zu einem Nebel, und ich begab mich zu der Höhle, um ein Feuer zu machen. - Ich beschloss, die ganze Erinnerei für heute auf sich beruhen zu lassen, und erst einmal darüber zu schlafen.

***

Ich schaute in die Flammen meines kleinen Feuers. Die Schatten des Gestrüpps und der Steine flackerten und hüpften hin und her, während der Nebel höher und höher stieg, - auf die Höhle zu kroch. Neben mir lagen Blätter und Moos, die ich zusätzlich für meine Schlafstätte gesammelt hatte. Die Bretter allein erschienen mir zu hart. - Um abzuschalten begann ich Lieder zu summen, die mir so in den Sinn kamen. Ein Teil von mir, den ich nicht genauer differenzieren konnte beobachtete mich. Er stellte plötzlich fest, daß sich die Lieder veränderten. Sie nahmen Formen an, die ich zwar kannte, doch keine herkömmlichen Lieder waren. Ich empfand körperlich nur Töne und Klänge, die ich irgendwann einmal gesungen hatte. Mein Körper sang jetzt diese Lieder. Dabei war mir als hätte ich einen Bestimmten Teil von mir losgelassen. Mein Körper übernahm immer mehr die Kontrolle.
Ja jetzt wußte ich es. Mein Körper handelte. Er war eine eigenständige bewusste Einheit, ein eigenständiges Bewußtsein. Der „Gesang“ war jetzt ein tiefes Brummen, - tief aus mir heraus, das in den Tonhöhen leicht schwankte, mit Pausen, von flüsterndem Gezischel. - Wieder fiel ich in das tiefe Brummen. Ich erschrak, als der Nebel plötzlich gelblich aufblitzte, und eine Ebene mit Steinen und einigen Gräsern erkennen ließ. - Sofort verstummte ich und starrte wie gebannt auf diese Stelle. Wie mit einem Helligkeitsregler, wurde das gelbliche Licht wieder herunter geregelt, und das Bild verschwand. Nur der gewöhnliche Nebel war noch zu sehen.

Eine ganze Weile muß ich gebannt auf die Stelle gestarrt haben, denn als ich mir meiner selbst wieder bewusst wurde, war von dem Feuer nur noch Glut übrig. Wie lange hatte ich hier gesessen? Der Ort wurde mir unheimlich, und ich schaute um mich herum. In der Dunkelheit und dem Nebel war aber nichts auszumachen. Vorsichtig begann ich wieder mit dem brummende Geräusch. - Der Nebel nahm wieder die gelbliche Tönung an. Je intensiver ich summte, umso mehr kam erneut die Landschaft hervor. - Natürlich, jetzt erkannte ich die Ebene aus meinen Träumen, - die Ebene mit der Druse. An den Gesteinsformationen erkannte ich sie wieder, und ehe ich mich versah, schwebte ich mit der RAIDHO-Bewegung über sie hinweg.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Du siehst, es ist recht leicht sich zu erinnern, wenn du loslässt “, kommentierte mein Traumselbst die Situation. Ich genoss es über die Ebene zu gleiten, und in dem Licht der Landschaft zu baden, das jetzt bläulich wurde.

„Wie komme ich zu meiner Druse?“, fragte ich. - „Indem du dich erinnerst!“, war die kurze Antwort. - Ich setzte mich, bzw. ließ mich auf den Boden sinken, und versuchte mich zu konzentrieren. - Es war aber nur Leere in mir. Der Boden fühlte sich jetzt teigig an, und meine Bewegungen, waren schleppend und kraftlos.

Unmittelbar riss ich meine Augen auf, und erwachte neben dem nur noch glimmenden Holz des Feuers. In diesem Augenblick nahm ich kur ein anderes Bild war. Ich blickte auf mich Selbst, wie ich vor dem Feuer saß, mit orange glühenden Augen, die auf eine Stelle vor mir gerichtet waren.

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Begegnung mit einer VÖLVA

Frierend erwachte ich in der Morgendämmerung vor meinem nur noch hier und da glimmenden Feuer. Vor Kälte zitternd stand ich auf und zog mich in meine Höhle zurück. Sobald ich unter meiner Decke lag, und die Wärme mich einhüllte, schlief ich auch wieder ein. - Ich fiel in einen tiefen Schlaf, und wurde erst geweckt, als die Sonnenstrahlen durch den Höhleneingang drangen. - Draußen krächzte es. Geblendet von dem gleißenden Sonnenlicht trat ich vor die Höhle und rekelte mich. Einige der samtgrauen Bergvögel suchten wohl Futter auf dem Vorplatz der Höhle, und hüpften krächzend um die Feuerstelle. Als sie mich sahen, flogen sie auf. Eine geraume Zeit lang beobachtet ich sie. Erstaunlich nutzten sie die hier herrschende Thermik aus, und ließen sich von den Winden immer höher tragen. Ihr geschickter Flug erzeugte in mir ein tiefes Echo. Ich konnte ihren Flug fühlen, so als wäre es mein eigenes tiefes Wissen.

Mitten in diesen Empfindungen vernahm ich die Stimme der Roten: „Solche Art von Gefühlen zeigen nur, daß du hinter den gewöhnlichen Träumen bist!“ - Ich schaute mich erschrocken um, konnte sie jedoch nicht sehen. In mich hineinlauschend, wußte ich, daß dies eine Stimme aus meiner Traumvergangenheit hier war. Die Rote musste mir dies früher einmal gesagt haben.

Nachdem ich die Vögel noch einige Zeit beobachtet hatte, holte ich meine Wasserflasche und ging zum Bach. - Der Alte hätte mir den Weg überhaupt nicht zu beschreiben brauchen; - denn ich ging den Weg dorthin wie im Traum. Bei diesem Gedanken musste ich in mich hineinlächeln. - „Ja, wie im Traum!“, wiederholte ich laut meinen Gedanken. Ich wußte jetzt, - ja ich fühlte es genau, daß dies ein außergewöhnlicher Traum war.

An dem Bach angekommen verharrte ich einen Moment still. Ich muß hier schon oft gewesen sein. Der Geruch des frischen Wassers trug mir die Erinnerung zu. Der kleine Gletscherbach stürzte rauschend zwischen den Steinen den Hang hinunter. Ich wusch mich mit dem kalten Wasser, und empfand es so, als wäre das sprudelnde Nass mit einem Zauber belegt. So erfrischend war kein Wasser in der Außenwelt. War es das, wenn die Alten meinten, daß dieser Traum realer wäre, als die mir bekannte Realität?

Nach einem kurzen Frühstück, ging ich den Pfad entlang zum Steinkreis. Die Steine des Kreises schienen mich einladen zu wollen. Ich wußte genau, dass es die Steine waren, die jetzt zu mir sprachen. Ich begrüßte sie, und setzte mich in die Mitte, neben die Feuerstelle. Der Boden war heiß von der Mittagshitze aufgewärmt. Von hier aus genoss ich die Aussicht, und beobachtete die Wolken an den Hängen der Gletscher. Sie erzeugten schon nach Kurzem ein Rauschen in mir, das mich fort trug. In der Wachwelt hätte ich dies als Träumen bezeichnet, doch hier trug mich wirklich etwas fort. Für

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Momente stand ich in den Wolkengebilden, - war ihnen so nahe, als würde ich sie durch ein Fernrohr betrachten.
War dies die Möglichkeit, sich zu erinnern? - Ich schloß die Augen, und betrachtete noch einmal die URUZ-Übung, die mir der Alte gezeigt hatte. Ich ließ mich nicht mehr durch die falschen Bilder mit den Gummibändern an den Füßen irritieren, geschweige denn, von den Skistäben, die ich immer gesehen hatte. Ich verließ mich auf das Gefühl, das ich empfand, und das mich nun fort trug, ähnlich, nein genauso, wie es mit den Wolken geschehen war. Unvermittelt stand ich in der Erinnerung selbst. - Natürlich hatte der Alte recht gehabt. Zum Greifen nahe stand er vor mir, und zeigte die Bewegung: „Schau Önd, du musst dir zwei Energiestränge vorstellen. In deinem Energiekörper gehen sie von dir aus gesehen rechts und links, von oben nach unten. Eben dort, wo du zwei Skistäbe halten würdest. Wenn du sie wie Skistäbe packst, und kraftvoll die Füße ähnlich wie auf einer Matte abstreift, kannst du die abgelagerte Energie dir wieder zuführen. Visualisiere dabei Ereignisse aus der Vergangenheit.

Mache die Bewegung, wobei du alle deine Muskeln anspannst; dann singe ein tiefes „Uuuuuuuh...“, und ziehe mit dem nächsten Atemzug Energie in dich hinein. - Lass sie in dich hineinexplodieren!“

Ich musste über mich selbst lachen. - Was hatte ich mir damals in meiner Umnebelung zurechtgelegt. - Ich stellte mich in den Steinkreis, und begann diese Übung zu machen. Die Ereignisse aus der Vergangenheit schossen nur so auf mich zu. Als ich endlich aufhörte, musste es schon weit nach Mittag sein. Ich fühlte mich, als könnte ich die Berge davontragen.

„Derart ist es, wenn die Götter dir die Vergangenheit bringen, wenn MUNGIN zu ODIN zurückkehrt!“ Zunächst dachte ich, es wäre eine Stimme aus der Vergangenheit, wie am Morgen, drehte mich aber doch um. - Dort zwischen den Felssteinen, stand eine ältere Frau. Sofort fiel mir ihre Fellkappe ins Auge. Sie trug einen schwarzen Umhang, dessen Ränder mit Steinen besetzt waren. Ihr Umhang wurde von einer goldenen Spange zusammengehalten, in der sich das Sonnenlicht brach. Ihre Stiefel waren aus Fell, ebenso ihre Handschuhe. Die Fingerspitzen der Handschuhe waren abgeschnitten. An einem Ledergürtel trug sie einen Beutel aus Fell, und in der Hand einen Stab. Nur wenige Haare schauten unter der Fellkappe hervor. Diese waren weiß. Ihr Gesicht war mit Falten durchzogen und vernarbt, doch das war das einzige, was die Frau alt machte. Ihre Augen blitzten von Energie.

Ich spürte regelrecht wie das Blut aus meinem Kopf in die Beine zog, und die Gedanken gleich einem Karussell um mich herum rasten. Bisher hatte ich angenommen, daß die Medien und meine Frau außer mir die einzigen in diesem Traum waren. - Dann erklärte ich mir das Erscheinen der Alten mit meinen ausgeübten Bewegungen. Irgendwie musste ich sie damit aus der Unterwelt hervorgelockt haben. Andererseits, - ihre Stimme kam mir vertraut vor. - Plötzlich stürmten eine Unzahl von Erinnerungen auf mich ein.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Der Alte hatte sie die Unsterbliche genannt. Mit großem Respekt hatte er von ihr gesprochen. Sie würde aus Zeiten stammen, in denen ODIN noch lebte. - Ich hatte dies immer für ein Märchen gehalten, wie viele seiner abendfüllenden Geschichten. Nach den Aussagen des Alten, war sie eine mächtige Zauberin. Von ihr hätten sie vieles gelernt. Sie waren ihr zu Dank verpflichtet, und daher ließen sie die VÖLVA in ihren Traum. - „Sie komme und gehe, wie es ihr beliebt."

Als hätte sie meine Gedanken gelesen, sagte sie mit donnernder, fester Stimme: „Ich komme, wann es mir beliebt!" - Dann stapfte sie mit kraftvollen Schritten in meinen Steinkreis, bohrte ihren mit Golddraht verzierten Stab in die Mitte, und schaute sich prüfend um. Mir wurde heiß und kalt zugleich. Nichts schien ihrem scharfen Blick zu entgehen. Sie nickte zustimmend mit dem Kopf, und setzte sich neben den aufgepflanzten Stab. Mit geschlossenen Augen sog sie die Luft durch die Nase ein. Unfähig mich zu bewegen stand ich wie angewurzelt da. Mein Körper schien gelähmt zu sein. Mit kraftvoller, dunkler Stimme bestätigte sie, - immer noch mit geschlossenen Augen, wie gut der Steinkreis sei. Es wäre eine wunderbare Energie, die von ihm ausginge. - „Önd, - du hast gut von mir gelernt!" - Das war zu viel für mich. - Meine Knie gaben nach und es wurde Nacht um mich.

***

Wilde Träume plagten mich. Wachwelt und Traumwelt vermischten sich. Einmal erlebte ich einen Diavortrag von Island. Flog über die Landschaften dort, begegnete meiner Frau in moosbedeckten Flächen irgendeiner nordischen Gegend, - zwischenzeitlich erwachte bei den Medien, bzw. lag in der Höhle.

Einmal gab mir die weißgekleidete Alte zu trinken, doch ihr Gesicht verschwamm, und entschwand meinem Blick. Ein anderes Mal saß der Alte vor dem Eingang am Feuer und sang GALDRS, oder murmelte Beschwörungen. Ich konnte dies nicht so gut unterscheiden, da die Tonhöhe schwankte, und ich alles wie durch einen Tunnel wahrnahm. Irgendwann muß ich in dem Steinkreis gelegen haben. Über mir waren die Sterne. Mein Körper wurde gestützt von vielen Steinen um mich herum. Zweige und Blätter bedeckten mich. Das Gesicht der VÖLVA kam in mein Blickfeld, und ich hörte ihre kraftvolle Stimme. - „Damit dein Körper nicht wegfließt!" - Dann sang sie in einer alten Sprache. - Ein anders Mal sah ich sie aus dem Blickwinkel meines Höhlenlagers heraus. Sie saß wohl neben mir, doch schien sie weit entfernt. In ihrer Hand hielt sie einen dicken Ast oder Stab, in dem Sand oder Steine enthalten sein mussten. Es rasselte ähnlich wie bei einem Regenmacher. Das rasselnde Geräusch trug mich fort.

Ab und zu leuchtete das blaue Universum auf. Der SWARTALB und einige der LUFTALBEN schwebten neben mir. Ich flog mit ihnen über den Platz mit dem

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Steinkreis zur Hütte. - Ein anders Mal wieder vernahm ich die Stimme meiner Frau, die zu mir Sprach. Ich konnte sie nur nicht verstehen. Die Worte drangen nicht zu mir durch. Das Bild verschwamm und ich sah und hörte den Alten mit der VÖLVA sprechen. Er schien besorgt um mich zu sein. Dann spürte ich die schwieligen Hände der VÖLVA auf meiner Stirn. - „Nein, - er stirbt nicht. Seine Energie sammelt sich neu!“
Manchmal sah ich auch die Höhle, wie sie sich dehnte und lange Gänge entstanden, die dann wieder auf mich zurückschnellten. Dazwischen gab es Bilder, die ich nicht einzuordnen vermochte. Wilde Wasserfälle, Brücken aus Eis, Gesichter von wilden Kriegern, die mich zornig anblickten, oder ich ritt mit einem Pferd den Strand eines Meeres entlang. Irgendwann erwachte ich, als die Weiße mir eine dicke Suppe einflößte, die nach nichts schmeckte, und sehr warm war. - Ich wollte sie fragen, ob ich krank sei, doch verbot sie mir energisch zu sprechen. - „So kann man das auch nennen“, sagte sie dann besorgt. „Dein Traumkörper wollte auseinander fließen behauptete die VÖLVA, doch sie hat dich wieder zusammengesetzt. - Sie wird sich auch wieder um dich kümmern!“

Vorsichtig half sie mir auf die Beine, und führte mich vor den Höhleneingang. Die Beine gehorchten mir noch nicht ganz, und sie musste mich stützen. An dem kleinen Feuer saß die VÖLVA, und wie ich aus ihrem Blick sehen konnte befand sie sich in Trance. - Ihre Lippen bewegten sich, doch war kein Ton zu hören. Die Alte in Weiß, legte mich neben das Feuer, und gebot mir einige Blätter auf meinen Bauch zu legen, die sie mir gab. Ich stopfte mir die Blätter unter mein Hemd. Sie erzeugten eine angenehme Kühle. Nach einer Weile wurden sie warm, und lullten mich in einen tiefen Schlaf.

Es musste ein langer Schlaf gewesen sein, denn die Steine und Büsche warfen schon längere Schatten, als ich erwachte. Es war das knistern des Feuers, was mich aus meinem Schlaf geholt hatte. Die VÖLVA legte gerade Holz nach. Sie nickte mir zu, und schob dann ein Stück Trockenfleisch zu mir herüber. Ich setzte mich auf, und begann das Fleisch zu kauen. Meine Wahrnehmung war jetzt wieder so, wie ich es von hier kannte. - Von der Seite her betrachtete ich die VÖLVA. Sie saß und beobachtete die Wolken. Sie trug immer noch ihren Umhang. Die Fellkappe hatte sie abgelegt, - stattdessen trug sie ein Leinentuch, das den größten Teil des Kopfes und der Haare bedeckte. Vom Gesicht her, und ihren Händen, würde ich sie auf über sechzig geschätzt haben, doch von ihren Bewegungen her wirkte sie um einige Jahrzehnte jünger.

„Du denkst so laut, daß mir deine Fragen den Rücken verbrennen!“, krächzte sie und drehte sich um. - Ihre Narben leuchteten heute besonders rötlich. Jetzt gerade kam sie mir vertraut vor. So, als kannte ich sie schon länger, obwohl mein Verstand dies energisch bestritt. Sie lachte und entblößte dabei große, weiße Zähne. - „Wo sind die Fragen kleiner Önd?“ Ich entschuldigte mich, und gestand, daß sie mich immer noch irritierte; - daß mein Verstand meinen Gefühlen widersprach. - „Ich kann immer noch nicht wahrhaben, daß du mich etwas gelehrt hast!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Ja, dein Schock war diesmal größer, als sonnst bei unseren Begegnungen, was daran liegt, daß du jetzt bewusster dieses Geschehen hier wahrnimmst.“ - Sie sprach mit einem eigenartigen Dialekt, wobei sie das „l“ länger zog und dem „n“ an vielen Stellen ein „j“ zusetzte.

„Wie lange war ich krank?“, wollte ich nun wissen. - „Lange genug, um mich hier zu beschäftigen!“ - Ich ließ nicht locker, und fragte sie nach den Tagen. - Mit einem Seitenblick, der mir eindeutig sagte, wie unnütz meine Frage sei, antwortete sie mir, daß der Mond zweimal voll gewesen wäre. Ich hätte einen sehr großen Schock gehabt, und dabei sehr viel Energie verloren. Dies sei auch noch nicht ganz vorbei.

„Ich sehne mich schon nach sinnvolleren Fragen von dir!“ Mit einer aufmunternden Geste, deutete sie mir an zu sprechen. - „Der Alte hat dich die Unsterbliche genannt. Wann bist du in diese Träume gekommen?“ - Sie drohte mit dem Finger und schüttelte den Kopf. - „Ich bin hier schon immer gewesen. Ihr seid in diese Träume gekommen. - in einen von meinen Träumen.“ Dann setzte sie fort, indem sie in die Ferne blickte, daß sie hier schon immer gewesen wäre. Früher einmal, gab es eine Frau, die in der Außenwelt lebte. Dies läge jedoch schon über eineinhalb Jahrtausende zurück. Die Daseinsform der Frau hätte keine Bedeutung mehr für sie. Sie würde nicht mehr wie ich und meine Frau in die Außenwelt zurückkehren, da sie gelernt hätte Träume zu weben.

Zeit spiele keine Rolle mehr für sie, da sie frei sei und nicht mehr verfolgt würde. Sie könne tun und lassen wie ihr beliebe. Für mich und meine Frau sei sie Verantwortlich, daher käme sie noch in diesen Traum. - Wenn meine Traumerinnerung fortschreite, würde ich sie wieder finden, und Zusammenhänge erkennen. - „Für dich ist es wichtiger, das Erinnern bis in die Wachwelt hinein zu praktizieren!“ - Sie schaute ernst zu mir herüber. - „Morgen werden wir die Geister des Wassers rufen. Sie werden deine Energie stabilisieren. - Um das fort zu tragen, was dich hier verfolgt, und dich am Erinnern hindert!“

Damit schien sie alles gesagt zu haben, und begann wieder in einer alten Sprache zu singen. Ich beobachtete den Flug der Bergvögel, und ließ mich mit meinen Gedanken von ihnen forttragen, hinauf zu den Wolken der Berge.

***

Nach einem langen Schlaf, in dem ich von England und Island träumte, erwachte ich kurz vor Sonnenaufgang. Die VÖLVA gab mir warmes Wasser zu trinken, und schaute mich mit ihrem prüfenden Blick an. „Es wird Zeit du Langschläfer. Wir haben heute einen langen Weg vor uns. Pack deine Sachen!“ - Ohne weitere Worte begann sie einige Vorräte zusammenzutragen, und

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

zeigte nur mit den Fingern auf das was wir benötigten. Sie packte alles in ein kleines Bündel, das sie aus einem Tuch schnürte, und gebot mir meine Decke auf den Rücken zu binden. Sie sagte, sie hätte in der Nacht die Runen befragt, und es wäre der rechte Zeitpunkt, um zu den DISEN des Wassers zu gehen.

Kaum hatte ich mein Bündel auf dem Rücken mit zwei Bändern befestigt, ging es auch schon los. Mit forschen Schritten ging die VÖLVA voran, in die Richtung des kleinen Baches. Dort füllten wir unsere Wasserflaschen auf, und folgten dem Pfad, bis wir hinter einer kleinen Höhe eine kaum sichtbare Abzweigung nahmen.

Das rötliche Licht der Morgensonne, die gerade über die Berge kam, bot ein phantastisches Schauspiel. Sie vertrieb die tief liegenden Wolken in den Tälern, und ich blieb kurzerhand stehen, um mir den Augenschmaus nicht entgehen zu lassen. „He, Önd, du bist nicht hier, um dir die Landschaft zu betrachten!“ Sie winkte mir mit dem Arm, ich solle mich beeilen. Wortlos wanderte sie weiter, ohne sich noch einmal nach mir umzuschauen, ob ich ihr folgte.

Es lagen einige Felsen auf dem Pfad, die sie mit Behändigkeit nahm. Mit sicheren Tritten erklomm sie die Hindernisse, und sprang aus Höhen von zwei Metern herab. Ich dagegen hatte mühe, ihr zu folgen, und kletterte etwas unbeholfen über die Steinhindernisse des Weges.
Nach ungefähr zwei Stunden Wegzeit erreichten wir ein höher gelegenes Tal. Einige Kiefern folgten dem Lauf eines Baches.

An seiner Seite wanderten wir weiter. Der Pfad war kaum zu erkennen, und ich fragte mich, wer hier schon gegangen war. Außer den Vögeln, gab es hier keine größeren Tiere. Als der Bach fast mitten in dem Tal links abbog, rasteten wir, und sammelten einige von den vielen Blaubeeren, die hier wuchsen.

Dazu aßen wir von dem mitgenommenen Brot und Käse, der hier im Übrigen besonders gut schmeckte. Er war genauso, wie er für diese Wanderung hier sein sollte, - hart und würzig.

Nach diesem kleinen Frühstück bestand die VÖLVA darauf, daß ich zum Bach ging, und mich ankündigte. Ich sollte sagen, daß wir heute in Richtung der Quelle wandern würden. Ein wenig verlegen rief ich es dem Bach entgegen. Ich wollte die VÖLVA noch fragen, ob ich dies so richtig getan hätte, doch sie unterbrach mich mit einer wedelnden Handbewegung, und riet mir noch einen Stab zu suchen, denn wir würden noch einen beschwerlichen Aufstieg vor uns haben.

Auf ihr Anraten hin suchte ich zwischen den Kiefern, und fand auch schon bald einen brauchbaren Ast. - Wir entfernten uns von dem Bach, und erreichten einen Pfad, der nach links oben zwischen die Felsen führte. Die

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

VÖLVA hatte recht gehabt, denn an vielen Stellen war der Pfad sehr steil, oder wurde plötzlich so schmal, daß nur noch ein Fuß breit Platz war. Neben uns ging es jäh abwärts.

Ohne Vorankündigung endete der Pfad hinter einer Biegung. Wir mussten gute drei Meter an den Felsen höher klettern. Ich traute mich keinen Blick nach unten zu werfen, und schweißnass erreichte ich den kleinen Vorsprung. Über den Felsen ging es weiter aufwärts. Ab und zu war jetzt wieder der Pfad zu erkennen, wenn Flechten an glatten Steinen ausgetreten waren.
Die Sonne erreichte langsam den Mittagsstand, als wir auf einem kleinen Plateau ankamen. Es lag geschützt zwischen einigen steilen Hängen. Obwohl dieser Teil der Landschaft ungefähr über zweitausend Meter lag, hatte sich ein kleiner See mitten auf dem Plateau gebildet, an dessen Rändern viele Pflanzen wuchsen.

Der See wurde von dem Bach gespeist, dem wir schon unten im Tal begegnet war. Von einem Felsvorsprung rauschte das Wasser aus zehn Meter Höhe in den See. Es war wirklich eine wunderbare Landschaft, und ich war froh, als die VÖLVA uns diesen See zu einer weiteren Rast anbot. Natürlich sollte ich auch hier wieder mit dem Wasser reden, und mich ankündigen. Sie bestand darauf, mit den Worten, daß wir uns Aufmerksam machen müssten. Die geistigen Elemente des Wassers seien hier in den Bergen besonders verspielt und schnell. In ihrem spielenden Lärmen könnten uns sonst die Wassergeister überhören. Also rief ich laut meinen Namen über den See, und erklärte meine Absicht zur Quelle zu gehen. - Anschließend erfrischte ich mich mit dem Wasser des Wasserfalles.

Wir werden uns hier im Schatten der Felsen ausruhen, bis die Mittagshitze vorüber ist!“ - Mit diesen Worten lehnte sich die VÖLVA an einen großen Stein und schloß die Augen. Ich tat es ihr nach, und schaute dem Wasserfall eine Zeitlang zu, bis ich von seiner rauschenden Musik einnickte.

***

Die VÖLVA schüttelte mich an der Schulter, und hielt mir mein Bündel entgegen. - Erschrocken fuhr ich auf, während sie lachte. - „Komm Önd, es geht weiter. Schlafen kannst du später noch genug!“ Gähnend griff ich nach meinem Bündel, und rappelte mich auf.

„Komm, die Wanderung macht dich wieder wach!“ Dann schritt sie wieder voran dem Wasserfall entgegen. Ich ahnte Schlimmes, und dachte an die bisherige Kletterpartie, und malte mir bildlich aus, wie wir zwischen den glitschigen Steinen ohne Seil klettern würden; - doch beruhigte ich mich schnell wieder, als die VÖLVA hinter einem Felsen auf eine schmale Spalte zeigte, die ein gutes Stück durch den Berg zu führen schien.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Die hohen Felsen ließen kaum Tageslicht in den Spalt. Lange Zeit wateten wir knöchelhoch durch Wasser. Einige Male schürfte ich mich an den scharfen Felsen. Es dauerte einige Zeit, bis wir das Tageslicht wieder sahen. Geblendet trat ich ins Freie, und folgte der VÖLVA, die einen weiteren steilen Pfad hoch stapfte. Die Sonne brannte noch intensiv, als wir nach einer Stunde Aufstieg, auf einem Felsmassiv standen, von dem der Bach seinen Ursprung nahm.

Dieser Bach hatte keine übliche Gletscherquelle, sonder einen kleinen tiefen Teich, an dem weiße, lila und gelbe Blumen wuchsen. Von hier oben, hatte man einen eine herrliche Aussicht auf die Berglandschaft. Doch so sehr ich immer wieder die mir bekannte Schweiz suchte, es war keine mir bekannte Formation der Gebirge und Gletscher zu erkennen. Als ich mich wieder umdrehte und von dem Steilhang wegtrat, stellte sich die VÖLVA gerade in die ALGIZ :ᛉ:- STADHA. Sie stand direkt vor dem Teich und breitete die Arme schräg nach oben, als wolle sie die Sonne damit umfassen. Sie rief etwas in einer mir unbekannten Sprache, und wendete sich mir anschließend zu. Ich sollte es ihr nachtun, mich jedoch mit meinem Namen zu erkennen geben. Laut rief ich meinen Name, und von den gegenüberliegenden Felsen kehrte das Echo mehrfach zurück. Die VÖLVA war derweil schon beschäftigt, und trug Steine zusammen. Sie erklärte mir, daß es hier nachts sehr kühl werden kann, und wir kein Feuer machen dürften, da dies die Wasserwesen verschrecke. Da wir aber nun mal hier übernachten würden, wäre es gut, wenn ich ihr helfe, und einige Steine an jene Nische dort trage. –

Die Arbeit war anstrengend. Manche größeren Steine mussten wir zusammen tragen. Wir bildeten um eine Felsnische einen kleinen Wall aus den Steinen, so dass man geschützt in ihr liegen konnte, ohne dem doch sehr kräftigen kühlen Wind ausgesetzt zu sein. Der Mond zog schon seine Bahn, und die Sonne schickte sich an unterzugehen, als wir endlich fertig wurden. Trotzdem drängte die VÖLVA mich schnell zu essen, denn wir hätten nicht mehr viel Zeit, da die Sonne gleich hinter den Bergen verschwände, und ich noch vorher im Wasser liegen solle. Ich genehmigte mir einige Bissen von dem Trockenfleisch und zog mich dann aus. Allein der aufgekommene Wind war schon kalt.

Ich war nicht gerade begeistert in noch kälteres Bergwasser zu steigen. - „Önd jetzt beeile dich doch! - gleich ist die Sonne verschwunden.“ - Sie zeigte mir noch einmal die Stelle, an der man gut in dem seichteren Wasser liegen konnte. - „Die Geister des Wassers werden dir gut tun!“, munterte sie mich noch einmal auf. Nach einigen vorsichtigen Prüfungen der Wassertemperatur mit meinen Füßen, legte ich mich dann doch hinein, und war überrascht, wie warm das Wasser auf einmal war.

Die VÖLVA bestand darauf, daß es der Abendsonne zu verdanken sei, die das Wasser erwärmt hätte. „Du musst doch gesehen haben, wie ich mit ihr am Nachmittag gesprochen habe. - Es wäre kein schöner Anblick dich frierend im Wasser zu sehen, - und hättest du dich nicht angekündigt, so wäre dir von den Geistern des Wassers kein wohliges Bad gerichtet worden!“ Sie kicherte

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

in sich hinein und kam näher zu mir heran. Wieder ernst, befahl sie mir nun die untergehende Sonne mit allen Sinnen in mich aufzunehmen, so dass das Wasser später nicht kalt werden könnte. Ich dachte schon, sie würde sich über mich lustig machen, doch von ihrem Gesichtsausdruck her, schien sie es sehr ernst gemeint zu haben. Und tatsächlich, - je mehr ich mich auf die Sonne konzentrierte, umso wärmer wurde das Wasser.

„Fall mir hier nicht in Ohnmacht, und vergiss nicht zu Atmen. Es ist immerhin eine sehr kraftvolle Quelle, die einige Wunder vollbringen kann. Früher badeten hier Riesen!“ Sowie der Sonnenball die Berge berührte, um zu verschwinden, setzte die VÖLVA sich hinter mich an den Teich, und machte ein Geräusch, das eine Mischung aus Froschquacken und Vogelgezwitscher war. Derartige Töne hätte ich so nie über die Lippen bekommen. Fasziniert lauschte ich ihrem beschwörend wirkenden Gesang. Nach einer weile des Singens forderte mich die Alte auf, das LAGUZ ᛚ:- GALDR zu intonieren. Es sollte eine rhythmische Folge von „L“- Lauten sein. Ein hallendes, schnelles „L“. - Sie bestand darauf, daß ich es sehr intensiv sang. Ich sollte die Energie spüren, die von meinem Kehlkopf ausgehend, sich über den gesamten Körper ausbreitet. Von meinem Körper aus, müsste die Schwingung des GALDRs in das Wasser übergehen. - Ich traf nicht auf Abhieb den richtigen Ton, und mehrmals musste die VÖLVA eingreifen. Nach einer gewissen Zeit, gelang es mir den Kehlkopf in der rechten Weise zum schwingen zu bringen. Die VÖLVA saß immer noch hinter mir, und am oberen Rand meines Blickfeldes konnte ich sehen, wie sie ihren Oberkörper hin und her wiegte. Dabei machte sie wieder das eigentümliche Geräusch zwischen Gezwitscher und Quaken. Es wurde schon dunkel, und die Sterne traten zwischen den Wolken hervor, als ich ein Ziehen in den Beinen verspürte.

Es war sehr intensiv, und breitete sich wellenförmig in meinem Körper aus. Für Momente leuchtete der Teich in einem grünlichen Glimmen auf. Dann verstärkte sich das Ziehen, und wurde Etwas, das sich aus meinem Körper herausschlängelte. Plötzlich war ich zweimal da. Einmal lag ich im Wasser des Quellteiches, zum Anderen schoss das was sich aus mir entfernte, wie ein eigenständiger Körper den Bach herunter, wurde schneller und schneller, erreichte den Wasserfall auf dem Plateau und stürzte dann in das Tal.

Die VÖLVA trocknete mich ab, nachdem sie mich aus dem Teich gezogen hatte. Ich zog mich wieder an, und fragte mich, was mit mir geschehen war. - „Was ist dort im Tümpel aus mir herausgekommen?“ Ich rieb mir mit der Decke die Haare trocken.

„Das weißt du selbst am Besten. - Mache dir darüber keine Gedanken! - Lege dich in die Nische und schlafe!“ - Ihre Anweisungen waren kurz und knapp. Ich wollte noch ein „Aber“ nachsetzen, doch die Alte duldete keinen Widerspruch. - „Geh jetzt schlafen! - Ich werde mich noch eine Weile mit den Wesenheiten des Wassers unterhalten müssen.“ - Wieder begann sie den Oberkörper wiegend die eigentümlichen Geräusche zu machen. Ich nahm meine Decke, und zog mich in die Nische zurück, war mir aber Gewiss, daß

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

die Alte mit dem Geschehenen zufrieden war, auch wenn sie mit mir darüber nicht sprechen wollte. Kaum lag ich in meiner Decke, schlief ich schon ein. Im Halbschlaf vernahm ich noch eine Zeitlang den quakenden Vogelgesang der VÖLVA.

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Die Regel der Spinne

Zuerst dachte ich, ich hätte vor dem Zubettgehen in der Wachwelt, in der EDDA gelesen, denn ich rezitierte in meinem Traum Verse aus dem HAVAMMAL. Doch dann wurde ich mir gewahr, daß es die VÖLVA war, die vor der Nische saß, und diese Texte im Singsang sprach.

„Nach allen Türen,
eh man tritt,
soll sorglich man sehen,
soll scharf man schauen:
nicht weißt du gewiss,
ob nicht weilt ein Feind
auf der Diele vor dir.
..."
(HAVAMAL 1)

Ihre Stimme konnte sehr viele Farben annehmen. - Diesmal sprach sie die Stabreime mit sehr tiefer, rauchiger Stimme. Noch frierend und durstig setzte ich mich zu ihr, trank einen Schluck aus der Wasserflasche, und sprach die Texte leise mit. - „Nein, nein, - du musst diese Texte hörbar machen! - Bei deinem Genuschel hätte sich kein Mensch die Worte gemerkt. Deine Stimme muß es in dein Gedächtnis, wie auch in das von Anderen tragen! Ich spreche mit meinem HUGHAUGRA (drittes Auge). Es wirkt dann so wie ein Megaphon in deiner Außenwelt."

Kaum hatte sie dies gesagt, imitierte sie auch schon das Plärren eines Megaphons, und wiederholte den letzten Vers. Lachend unterbrach sie sich selbst, betrachtete meinen offenen Mund, und die weit aufgerissenen Augen, und behauptete, ich sei zu ernst. - Sie musste erneut lachen, und diesmal hallte es von den Felsen wieder. Ich musste einfach mitlachen. - „So gefällst du mir schon besser!", verkündete sie zwischen den Lachsalven. - „Du wirst es jetzt noch einmal probieren, die Texte zu sprechen, diesmal aber aus dem Bauch heraus. Visualisiere dabei, wie deine Stimme aus dem dritten Auge kommt." - Sie stimmte die Texte noch einmal an, und ich fiel ein.

Verwunderte bemerkte ich, wie sich meine Stimme veränderte, und daß ich das Sittengedicht auswendig konnte. In der Wachwelt konnte ich die Verse nur dem Sinn nach. Doch hier kannte ich jedes Wort. Es lag nicht daran, dass die VÖLVA die Texte mitsprach. Die Worte schossen mir nur so in das Gedächtnis. Meine Stimme trug die Worte bis auf die andere Seite der Berge, die mir sie als Echo zurücktrugen.

Als ich aufgewacht war, wollte ich die VÖLVA noch einmal nach meinem abendlichen Erlebnis fragen, doch nun war alles wie fortgeweht. Eine neue Frage schoss in mir hoch. - Woher kannte VÖLVA ein Megaphon, und woher kannte sie die Verse einer deutschsprachig übersetzten EDDA? - Als ich sie

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

fragte, fuhr die Alte hoch. - „Du meinst, du hättest mich ertappt. Das alles hier würde nicht stimmen, - geht nicht mit rechten Dingen zu? - Das ist es doch, was du eigentlich fragen wolltest?! - Ohne viel Licht auf mich zu schütten, bin ich eine richtige SPAKONA und SEIDKONA und habe daher meine Kunde!“

Sie wirkte sehr verärgert und gekränkt. Ich konnte mich aber nicht dem Eindruck erwehren, daß sie dies spielte. - Sie machte eine Schnute, was bei ihrem Narbengesicht sehr komisch wirkte.

Unvermittelt wurde sie wieder ernst. - „Die Frau, - die ich damals in der Außenwelt war, ist zunächst ohne Schreiben und Lesen aufgewachsen. Erst später, bei meiner Runenmeisterin lernte ich, daß man Erinnerungen auch festhalten konnte, mit Hilfe der Runen selbst. Wir hatten aber trotzdem Angst, daß MUNGIN nicht mehr zurückkehrt. Allerdings konnten wir uns besser erinnern, als du oder Andere aus deiner Zeit in der Außenwelt. Euer Alphabet macht faul! - Es ist ohne Sinn und Magie. Diese Fähigkeit der guten Erinnerung half mir bei meiner Ausbildung als SPA- und SEIDKONA. Dadurch konnte ich mich in viele Träume träumen; - und von diesen vielen Träumen, habe ich meine Kunde über die Außenwelt deiner Zeit!“

Ich gestand, daß ich zu gerne wissen würde, wie sie damals gelebt hatte. Sie könnte mir viel über die Geschichte der damaligen Zeit vermitteln. Sie machte eine wegwerfende Handbewegung. - „Nichts würdest du dabei lernen. Nur Stoff, den du in deinem Kopf packen müsstest, wie du dazu sagst. - Ich habe in einer Gemeinschaft mit insgesamt zwölf anderen SEIDMENNER und SEIDKONA gelebt. Wir zogen von Dorf zu Dorf, - sangen und schauten auf die Hände der NORNEN.“

Sie unterbrach sich plötzlich, und war nicht mehr bereit, das Thema fortzusetzen. - Ich versuchte es auf eine andere Tour. - „Was war das gestern Abend für ein GALDR, das du gesungen hast?“ Sie nickte, und lächelte wissend um meinen Trick. „Auch das habe ich von meiner Runenmeisterin. Sie wiederum hat es von einer Schlange gelernt!“ - „Von einer richtigen Schlange?“, wollte ich wissen. - „Ja, natürlich von einer Schlange. Eine die nicht sehen kann, die Blind ist!“ - Sie hielt sich dabei die Augen zu, und imitiert verblüffend echt mit ihrer Zunge das züngeln einer Schlange. „Natürlich von einer heiligen Schlange, eine, die nicht sehen kann, die blind ist!“ In ihrer Stimme schwang ein wenig Enttäuschung mit, da ich dies alles bezweifelte. - „Eine Blindschleiche?“, wollte ich wissen. - „Ja, so nennst du diesen kriechenden Fisch!“

„Wie konnte deine Runenmeisterin mit ihr sprechen?“, hakte ich nach. - „Alle kriechenden Fische können sprechen. Sie sind die Lehrer der SEIDKONA! - Sie beherrschen alle Sprachen. Die Sprachen der Tiere, der Pflanzen und Steine, der Menschen und Götter. Sie kennen jedes GALDR!“ - Ich gestand, dass ich noch nie mit einer Schlange gesprochen hatte. - „Die Tatsache, dass du es

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

noch nie getan hast, beweist rein gar nichts, - es beweist nichts. Und ich sage dir es geht, du kannst mit der Schlange sprechen!“

Sie dachte eine Weile nach. Es war so, als überlege sie, was sie sagen könne. Endlich, nach einigen Minuten des Schweigens, wendete sie sich mir wieder zu. - „Du hast mit Steinen gesprochen, und mit dem Wasser. Du kommunizierst in der Außenwelt mit großen Geistern, und begreifst nicht, dass man mit einer Schlange sprechen kann?! - Es war eine besondere Schlange, eine, die nur die innere Welt sieht. Oder was meinst du, warum sie für die äußere Welt blind ist!“ Auffordernd blickte sie mich mit ihren funkelnden Augen an. - „Aber warum kann sie dann alle Sprachen?“ - Ich war mir im Augenblick nicht sicher, ob sie mir nur eine Geschichte erzählte, oder ob sie sich an die Wahrheit hielt.

„Weil sie mehr gegeben hat, als der große VARUNA. Sie hat zwei Augen in den Brunnen MIMIRS geworfen. Sie kommt schon blind auf die Welt, aber mit größerer Weisheit als ODIN, der nur ein Auge gab.“ - Triumphierend schaute sie zu mir herüber, und ließ das gesagte wirken, indem sie eine längere Pause machte. Dann schaute sie über die Berge, in einen fernen Horizont und holte tief Luft.

„Eines Tages war meine Runenmeisterin in einem Wald gewesen, und wollte sich von ihrem langen Fußmarsch zum nächsten Dorf ein wenig ausruhen. Da sah sie dort unter einem Stein den kriechenden Fisch eingeklemmt liegen. Gutherzig wie sie war, befreite sie die Schlange von der quälenden Last, doch diese war so verletzt, daß sie nicht mehr leben wollte. Die Schlange wollte sich aber bei meiner Meisterin bedanken, und empfahl ihr sie zu essen. Aus Dankbarkeit für die Befreiung gab sie ihr so das Wissen um die Sprache der Vögel. Da meine Runenmeisterin nun die Kunde der Vögel hören konnte, wurde sie eine große SPAKONA.

Bei ihren Gesprächen mit den Vögeln kam sie an eine Eule. Sie bat um Weisheit und Wissen von ihr. Doch die Eule verwies sie an eine Spinne. Dies war der entscheidenste Augenblick in der langen Geschichte unseres Standes, denn das webende Tier offenbarte ihr die Regel der NORNEN. So wurde meine Runenmeisterin eine, die auf die Hände der NORNEN blickt. Aus den Bewegungen der NORNENHÄNDE konnte sie nun die Zukunft deuten, ersehen was geschehen wird. Du kannst dir sicherlich vorstellen, daß sie so auch ihre Schüler fand, und ihre Gemeinschaft in der rechten Weise zusammenstellte. Auf diesem Wege kam ich auch in den Genuss ihre Schülerin zu werden.“

Bei der Beschreibung der VÖLVA wurde ich ganz aufgeregt, denn eine Erinnerung aus der Wachwelt stieg in mir auf. Das Wort „Spinne“ versetzte mich an meinen Schreibtisch, und ich lauschte den Worten meines geistigen Freundes, der mir Anweisung gab, ein Spinnennetz mit Tautropfen zu malen. In jedem Tautropfen sollte eine Rune zu erkennen sein. Die Tautropfen waren in einem Kreis angeordnet, der das Netz außen begrenzte. Als ich dies der

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

VÖLVA beschrieb, nickte sie bestätigend mit dem Kopf. „Dies ist das Gesetz der Spinne, an das sich die Gemeinschaft gehalten hat.“ –

Schweigend betrachtete sie die aufgehende Sonne, und reagierte auf keine Frage mehr. Lange saßen wir schweigend nebeneinander. Das Gesicht der VÖLVA schien mir wie aus Stein gemeißelt, als würde sie sich den Felsen der Umgebung anpassen. Vielleicht waren ein bis zwei Stunden vergangen, als sie sich schließlich erhob, und wir gemeinsam die Steine die wir um die Nische gesammelt hatten wieder an ihre alte Stelle zurücklegten, ohne dabei zu vergessen uns bei jedem einzelnen für seine Fürsorge zu bedanken. Auch wendeten wir uns noch einmal an die Wassergeister, und schickten ihnen unseren Dank. Unsere Bündel wieder auf den Rücken geschnürt, machten wir uns an den Abstieg.

Die VÖLVA blieb die ganze Zeit über, bis wir an der Höhle wieder ankamen schweigsam. Wir stärkten uns mit Trockenfleisch und Brot. Auch ich war nach dem langen, beschwerlichen Abstieg viel zu erschöpft um noch zu reden. Erst nach dem Essen ging es mir besser. Ich fühlte mich mit neuen Kräften aufgefüllt, obwohl mir bewusst wurde, daß man in diesem Traumgeschehen auch einen Muskelkater bekommen konnte.

Selbst die VÖLVA war nach dem Essen wie ausgewechselt. Sie strahlte plötzlich einen Enthusiasmus aus, den ich noch nie bei ihr gesehen hatte. Aus ihrem Fellbeutel entnahm sie ihre Runenstäbe, und legte sie Kreisförmig, links herum der Reihe des FUTHARK nach den Boden, wobei das DAGAZ ᛞ oben abschloss. In der Mitte des Runenkreises platzierte sie einen kleinen Stein. Sie winkte mich heran, und erklärte, daß der Stein die Spinne darstellen solle. Über den Spinnenstein mit einer Waagerechten beginnend, legte sie noch aus kurzen, geraden Zweigen ein Quadrat. Ein weiteres größeres Viereck legte sie mit der Spitze bei DAGAZ ᛞ beginnend, so daß es unter 45 Grad zu ersten Quadrat lag. Ich erkannte darin das Muster, das ich in das Spinnennetz in der Wachwelt nach den Anweisungen meines geistigen Freundes gemalt hatte.

***

„Die Spinne ist mit den Nornen verwandt“, begann die VÖLVA, und es schien ein längerer Vortrag zu werden. Ich setzte mich bequem neben ihr zurecht. - „Nachdem dir die Wassergeister geholfen haben, einen wesentlichen Teil von dem zu beseitigen, was dich hier verfolgt hat, bist du bereit, die Geschichte der Spinne zu hören. - Konzentriere dich, denn es ist eine entscheidende Regel, die ich dir offenbare.

Ich werde es in der Reihenfolge tun, wie es meine Lehrerin getan hat. Auch dies ist Teil des Gesetzes!“ - Sie schaute mich dabei sehr ernst an, und ich fühlte, wie sich ihr Blick in mich hinein brannte. Die Sinne entstand, als

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

GULLVEIG noch über das Land zog, und an die Menschen Gold verschenkte, da sie eine VANIN war, mit unermesslichem Reichtum. Es war die Zeit, da sie drei Riesentöchter gebar, die Riesinnen der Zeit.“ Sie machte eine Pause, und schaute, ob sie Anzeichen von Verständnis in meinem Gesicht lesen konnte. Dann fuhr sie fort.

„GULLVEIG sah, daß die Menschen begannen Krieg zu führen, um das Gold, das sie doch so freigiebig geben konnte. Die Asen machten ihr daher Vorwürfe, und gaben ihr die Schuld. - So zog GULLVEIG in einen Eibenwald, um allein zu sein, und begann zu weinen. Von ihren Augen tropften große Tränen. Doch ihre drei Töchter, die ihr immerfort folgten, fanden ihre Spur in den Wald. - Wie sie ihre Mutter so traurig sahen, webten sie ein Netz, und fingen damit die Tränen auf; - denn in ihnen lag große Weisheit.

Weil GULLVEIG ihre Kinder so besorgt um sich sah, schuf sie ihrem inneren Feuer eine Wächterin für dieses Netz. - Es war eine goldene Spinne. Von ihr stammen alle Spinnen ab!“ - Die VÖLVA sah mich an, und gab dann zu verstehen, daß es noch eine andere Geschichte gäbe, über die Entstehung der Spinne. Hiernach stamme diese aus den Eibenwäldern von Atlantis, doch ihr persönlich, sage die Geschichte von GULLVEIG mehr. - „GULLVEIG war in dem goldenen Zeitalter eine sehr große Muttergöttin gewesen. In jenen Zeiten hätten die Menschen erst erfasst, daß es die Zeit gäbe. GULLVEIG und die VANEN wären älter, als die Götter um ODIN.

Die große Muttergöttin wurde von den Nomaden des Ostens vertrieben, als sie über das Land der VANEN herfielen, wegen den besseren Weidegründen. „Meine Runenmeisterin“, setzte die VÖLVA fort, „erhielt von der Spinne, die ihr das Gesetz offenbarte, noch eine andere Geschichte. - Danach war es der ALF DELLING, der der Spinne das Netz gab, und sie so als Wächterin für seine Tautropfen einsetzte. –

Der Sage nach wären die Tautropfen auch von großer Weisheitsfülle. Die Spinne lehrte meiner Meisterin einen Tanz. Mit diesen kann man aus den Tautropfen im Spinnennetz die große Weisheit entnehmen.“ Ihre Meisterin sagte, dass man den Tau so besser kochen könne. Sie meinte damit, daß man sich mit dem Tanz erhitzt. Wichtig sei dabei, ein Spinnennetz in einer Eibe zu finden, besser noch in einem Eibenhain. In ihm wäre der Tanz am wirkungsvollsten.

„Der äußere Kreis der Runen nun,“ - sie zeigte auf ihre Netzdarstellung-, „gibt uns den Ablauf der Zeit der Menschen; - wenn man ihm rechts lang folgt. - Zwei Tautropfen stehen für einen Mondablauf. Wir beginnen mit dem Mond, der verschwunden ist!“ - Sie zeigte dabei auf das DAGAZ :ᛞ:. - „Wir nennen den Neumond „SCHWARZMOND“-, und dieser Schwarzmond mit dem DAGAZ :ᛞ: ist der Beginn des Jahreskreislaufes.

Ein Mondablauf hat bekanntlich zwei Phasen. Der dunkle, und der helle Mond. Genau in dieser Reihenfolge. Zwei Runen oder Tautropfen des Netzes

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

sind also ungefähr das, was du einen Monat nennst. Der Schwarzmond gibt, der helle Mond nimmt. DAGAZ :ᛞ: ist der erste Schwarzmond im Jahr, und OTHILA :ᛟ: der erste Vollmond. In der Spinnenregel heißt dies: DER ERSTE TROPFEN GIBT, DER ZWEITE NIMMT! - Es gibt ein Gleichgewicht zwischen diesen Kräften, das sehr ausgewogen ist. Zwölf Mondabläufe, das sind 24 Tautropfen und Runen, - alles zusammen ergibt ein Jahr.

Für das menschliche Empfinden der Zeit, steht der rechtsgerichtete Ablauf des Jahres. Die Spinne sagte: DIE ÄUSSEREN KRÄFTE DREHEN SICH NACH RECHTS! - Die große Weisheit der Spinne jedoch ist, daß man sich auch nach links bewegen kann. Mit diesen Kräften erreicht man das Zentrum des Netzes, und damit die Spinne selbst! - Sie sagt: DIE INNEREN KRÄFTE DREHEN SICH NACH LINKS,- UND DU WIRST ICH SELBST! - Derart erlernt man die stumme Sprache der Spinne, und hebt den Lauf der Zeit auf. - Es sind auch die Kräfte, die uns in den Traum führen, und zu den Kräften der Erde.

So erreicht man auch die vier Stränge der Spinne, die das innere Viereck anzeigt. Hierzu sagt sie: DIE NACH LINKS GEHENDEN SCHREITEN AUF DEM PFAD DES ERINNERNS, - SIE BENÖTIGEN JEDOCH DIE VIER PFOSTEN DER RECHTSDREHENDEN WELT!“ –

Ich wollte schon einlenken und wedelte mit der Hand, um mich bemerkbar zu machen, da mir alles zu viel wurde, als die VÖLVA eine gebieterische Handbewegung machte, die meine Konzentration sofort wieder herstellte. Sie schien keine Zwischenfrage zu dulden. - „Konzentriere dich mit allem was du hast!“, fuhr sie mich an. Ohne auf meine Entrüstung, derart abgekanzelt zu werden einzugehen fuhr sie fort. –

„Schreitest du auf dem Pfad, der nach Links, in die Richtung der Aufhebung der Zeit führt, so muß alles mit der nach außen gerichteten, - mit der rechten Bewegung, in Harmonie stehen. - WENN LINKS UND RECHTS SICH IN EINE RICHTUNG DREHEN, - DER LAUF DER DINGE STEHT! - Dies ist der Lehrsatz der Spinne dazu. Es ist eines der weisesten Gesetze.“

Vor lauter Links und Rechts, schüttelte ich mich am ganzen Körper. „Ich versteh das nicht!“, rief ich dazwischen, - doch die Alte lächelte nur und führte ihren Monolog fort. - „Alle drei Jahre“, sie deutete dabei auf das DAGAZ :ᛞ:, „ gibt uns die Spinne ein besonderes Geschenk! - Sie gibt uns einen zusätzlichen Mond. Es ist für uns die Zeit der großen Reisen. Die große Weberin sagt: WENN DU DREIMAL IN DER MITTE STEHST, - DANN WIRF DEIN FADEN IN DEN WIND!

In einem dieser dreizehnten Monde, zeigte die Spinne meiner Lehrerin das Wissen um den großen Flug. Mit ihm erreichen wir die Funken von MUSPELHEIM. Wir reisten zu den Sternen und in andere Zeiten. - Meine schönste Reise, führte mich in die Eibenwälder von Atlantis. - Meine Meisterin ritt auf dem ISA-STAB in die „nächtliche Sonne“. - Der dreizehnte Mond öffnet

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

die Tore. DIE ZWÖLF STERNE IM AUSSENKREIS BEREITEN DEN FLUG VOR. DIE SPINNE TANZT DIE ZEIT!“

Meine Gedanken schweiften ab. - Von einem Außenkries mit zwölf Sternen, hatte mir mein geistiger Freund überhaupt nichts übermittelt. Ich kannte ein Spinnennetz, das einen Jahreskalender darstellte, jedoch mit den vierundzwanzig Mondphasen arbeitete, die eine Entsprechung zur Runenreihe hatten. - Wo waren die Zwölf Sterne des Außenkreises. - Was bedeutete es, wenn die VÖLVA von Zeitreisen und Flügen zu den Sternen sprach. Sie schien mir in Rätseln zu sprechen.

„Önd, träume nicht! - Ich benötige deine ganze Konzentration! Die Regel der Spinne, ist doch das, wonach wir leben!“ - Sie schlug mir energisch mit ihrem Stab auf die Schulter. Mir war, als hätte ich gerade von der Wachwelt geträumt. Der leichte Hieb brachte mich zurück. –

„Bevor es an große Reisen geht, bedarf es eines Lebens im Sinne der Rechtsdrehung im Außenrand des Netzes. - Jede Mondphase ist in unserem Leben etwas Besonderes. Die Spinne sagt uns: FÜHLE DIE BESONDERHEIT DES TAUTROPFENS, DENN ER IST EINZIGARTIG. FÜHLE IHN, BEVOR DU IHN TRINKST! - Eine Mondphase ist ein Abschnitt, der nicht nur in der Außenwelt wirkt, - nicht nur auf die Fruchtbarkeit und die Meere. Aus den Reichen von URD wächst etwas in unser Bewußtsein. URD verwaltet unser Reichtum, den wir mitbringen aus unseren Vorleben. URD verwaltet unsere Anlagen, und das, was uns die Ahnen geben. Sie ist die Urkraft, - der URDBRUNNEN -, sie ist unser Uranfang.

AUS DEM URDBRUNNEN TRINKEN, HEIßT DAS WISSEN UND DEN KÖRPER DER AHNEN ZU ERLANGEN. Höre, die Spinne ist sehr weise. Die Uranfängliche Kraft ist wie ein Keim, der nun zu wachsen begonnen hat. Hier wächst die Absicht für unsere Tat. Diese Kraft bringt Unbewusstes langsam nach oben, wie ihr sagen würdet. - Oder ein anderes Beispiel aus deiner Außenwelt: Diese Kräfte sind die Motoren. Für uns war es der Stier der Willenskraft; - aber auch die Kraft des Hagelkorns.“

Hierbei deutete die VÖLVA, nun ganz in ihrem Element, auf das HAGALAZ :ᚺ: in dem vor ihr liegenden Runenkreis ihrer Hölzer. - „Im Hagelkorn sind die Anlagen gespeichert. Diese Strukturen sind in eurem Denken die Genetik!“ - Sie blickte auf, und suchte in meinem Gesicht das Zeichen des Verstehens. In meinen Gedanken schweifte ich wieder ab, und mir fiel mein Erlebnis mit der HAGALAZ :ᚺ:Rune ein. Ansonsten war ich immer wieder verblüfft, wenn ein 1500 Jahre alte VÖLVA von Motoren und Genetik sprach.

Diesmal versetzte sie mir einen Stoß in die Rippen: „Konzentriere dich!“, donnerte ihre Stimme. - „Die Kräfte von URD wirken bis zum hellen MANI, oder wie du sagst dem Vollmond. - Er ist die Zeit der Bewusstheit. Das Geschenk von URD ist nun bei VERDANDI! SIE IST WIE DIE STILLSTEHENDE ZEIT IN MIR!,- ruft uns hier die Spinne entgegen. VERDANDI ist das große

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Jetzt. - So nutzen wir die Zeit für die große Meditation. Alle Vollmonde sind eine große Meditationszeit. Wir können darüber meditieren, was uns der Schwarzmond gegeben hat.

Verdandi, - sie ist auch das Werden.“ Die VÖLVA schaute mich listig an, und flüsterte dann in mein Ohr: „Es ist keine Kraft, die GEGEN das WARTen ist. Der Keimling hat inzwischen Wurzeln, und schaut aus der Erde. Er überschaut die Ebene um sich herum. Es wird uns bewusst, was URD uns geschenkt hat. - VERDANDI spricht von Verantwortung, die wir haben. Für uns, unser Tun und die Welt. Diese NORNE ist die, die zur Spinne kommt, wenn diese in der Mitte des Netzes sitzt. –

Sie gibt uns die Bestätigung. Hier ist die Zeit zu prüfen. Wenn du den zweiten Losstab ziehst, zeigt er an, was du überprüfen musst. So sagt sie: ICH BIN WACHSAM, UND BEMERKE JEDE ERSCHÜTTERUNG IM NETZ! - Die Energien unseres eigenen Netzes laufen hier zusammen.“ - Die VÖLVA zeigte dabei auf ihre Nabelgegend. - „Wir schauen bei Vollmond auf diese Netzenergien. Dann, wenn das Mondlicht das Dunkel der Nacht erhellt.

VERDANDI gibt den Losstab an SKULD weiter. SKULD ist die Schuld. Wir kannten damals nicht den Begriff der Zukunft, so wie du ihn definierst. Wir kannten nur das Jetzt und was wir von URD bekommen hatten. Wie lange, das URD-GESCHENK zurücklag, hatte für uns genauso wenig Bedeutung, wie eine Ferne Zukunft, die man planen könnte. Nach dem Vollmond wird alles verarbeitet, was URD uns in das Bewußtsein gebracht hat. - Dies ist die Energie von NAUTHIZ :ᚾ:, die Not.

Auch der Begriff „Not“, wurde von uns nicht so benutzt, wie du ihn in den Mund nimmst. Not ist für dich Leid, das du nicht magst, das dich quält und verfolgt. - Doch wir nahmen das Jetzt an! - Es war immer wichtig, was wir aus dem Plan von URD machten. SKULD zeigt uns nun die Wahrscheinlichkeiten. Das ist das Notfeuer. Mit ihm sehen wir, was wir aus unserem Leben machen. Mit der Hilfe von VERDANDI können wir das sein, was wir sind, und mit unserer Schuld und unserer Not, mit dem Lebensfeuer kommen wir weiter. NAUTHIZ :ᚾ: kann man nicht stürzen, nur wenden. Das ist die Kraft, die SKULD innewohnt.“

Sie legte zwei Äste so übereinander, daß sie NAUTHIZ :ᚾ: bildeten, und verwandelte diese dann in das gewendete NAUTHIZ : ᛋ:. - „Not kann man nur wenden!“ Dabei legte sie noch einen Stab darauf, und bildete so das Hagelkorn :ᚼ:. - „So kehren wir zu den Kräften von URD HAGALAZ : ᚼ: zurück!“

Ich weis nicht warum, doch mir fiel unvermittelt ein, daß geworfene Losungen immer überprüft wurden. Als ich sie danach fragte blickte sie mürrisch auf, da ich sie schon wieder einmal unterbrochen hatte. Doch sachlich antwortete sie mir: „Deine Frage ist berechtigt!“ Jetzt nickte sie doch erfreut. - „Wir warfen das Los, doch wie die Regel besagt NUR EINMAL AM

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

TAG! Sangen hier die Energien in Not, wurde das Überprüfen sein gelassen, - abgesehen, von der Meditation über VERDANDIs Losstab.

War die Befragung des Wurfes zu aller Zufriedenheit ausgefallen, durfte dies überprüft werden. - Jedoch nicht mit einem erneuten Befragen der Runen. - Sie sind ODINs Werk. Entstammen also den Händen eines Himmelsgottes, doch stimmt auch die Muttergöttin ERDA (ERDE) zu? Ist unsere aus dem Wurf resultierende Handlung im Einklang mit ihr? - Das war der Sinn der Überprüfung!

Viele von uns befragten dann die Pferde. Diese wurden extra für diese Zwecke in heiligen Hainen gehalten. - Es waren sehr heilige Tiere. Man studierte ihr Verhalten, ging neben ihnen her, - achtete auf Gang und Schnauben, um zu deuten. - Das entsprach der Art der Reichen und Könige. Der größte Teil der Bevölkerung kannte sich mit dem Flug der Vögel aus, oder mit deren Gesang. - Meine Meisterin lehrte mich zu diesem Zweck die Sprache des Netzes, die Bewegung der Spinne; - jedoch kenne ich auch den Vogelflug und seine Sprache. - Wenn du dich erinnerst, wirst du wissen, was ich meine!

„Und wenn ich mich nicht erinnere?“ - Da war es wieder. Die Erinnerung verfolgte mich, ohne dass ich mich erinnerte! - „Önd, du wirst dich erinnern. Auch das gehört zur Regel der Spinne! - Im Prinzip kannst du die Überprüfung eines Wurfes, mit all und jedem durchführen, - doch ihr Wert steigt mit einem Krafttier. - In meinem Fall war es die Spinne, - du wirst etwas Anderes finden!“ - „Und warum erlerne ich nicht die Spinnensprache von dir?“ Es kam mir so vor als sprühten ihre Augen Sterne, als sie sich stolz aufrichtete und antwortete: „Für diesen SEIDR muß man eine Frau sein! - Doch kehren wir zurück zu unserem Thema. Wenn du nach dem Spinnengesetz lebst, musst du dich zunächst um das Wissen der Runen bemühen. - Falls du dich erinnerst haben dir die Medien einige Meditationssätze hierzu übermittelt. In den energetischen Klängen erfährst du das Wissen an sich. DU Musst IHREN TANZ IN DER UNENDLICHKEIT VERSTEHEN! Diesen erlernst du von der Muttergöttin selbst, - von der ERDA.

In jeder Mondphase erlernst du etwas von ihr. Sie gibt dir nicht nur Nahrung und Lebensraum. Es ist auch der innere Lebensraum der durch sie in dir wächst, wenn du aufmerksam in dich hinein lauschst, und nach der Rechtsdrehung des Netzes lebst. Die Kräfte der Mondphasen, wirken auf das Netz der Spinne. Es kommt zu einem Vibrieren der Fäden. Höre gut hin, und du kannst das Vibrieren in der Erde vernehmen! - Alles erkennst du im Ablauf des Jahreskreises, wirklich alles, denn die Runen sprechen zu dir. Das ist der Grund, warum wir uns mit kleineren und größeren Festen im Jahresverlauf einstimmen. - Man könnte auch sagen, daß wir uns mit Hilfe des Mondes auf die Vibrationen der Energien einstimmen. Um zu wissen, wie die Energien aussehen, benutzen wir zum Neu- oder Schwarzmond und zum Vollmond den großen Runenwurf.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

JEDER MOND IST EIN FEST UND EINE RUNE! Solch eine Rune in dem dazugehörigen Tautropfen deutet auf die im Augenblick des Jahres wirkenden Kräfte. Du kannst an deinen bei dem Fest geworfenen Runen deinen eigenen Momentanen Zustand erkennen, und so zu dem Wissen gelangen, was für Ausgleichungen notwendig sind.

Am Netzstrang können wir auch ihr gegenüber ausmachen!“ - Sie zeigte mir in ihrem vor sich liegenden Runenkreis wieder mal auf das DAGAZ :ᛞ:, und zog einen Strich zu dem unter ihr liegenden JERA :ᛃ:, auf der genau gegenüberliegenden Seite des Kreises. - „Wir haben hier z.B. das Julfest, und dem gegenüber liegt unser Sommerfest, die Sommersonnenwende. - Beide Runen deuten auf Wandlungen hin. DAGAZ :ᛞ: ist eine heftige Wandlung, in der alles sofort umkippt. Die Wandlung bei JERA :ᛃ: hingegen ist allmählich, mehr eine sanftmütige Drehung. Die DAGAZ-Energien wirken im Zentrum der Rune selbst am Stärksten. Hier treffen zwei Energien aufeinander, die so impulsiv sind, wie der Hammer THORs. - Bei JERA :ᛃ: sind die Kräfte nach außen gerichtet und drehen sich allmählich. Im unmittelbaren Jetzt, bei VERDANDI, im Zentrum des Netzes treffen sich die Kräfte. - Du siehst, hältst du dich in der Mitte auf, kannst du diese heftigen Bewegungen von DAGAZ :ᛞ: ausgleichen. DAGAZ :ᛞ: kann man mit JERA :ᛃ: entgegensteuern. Genau ebenso steht es um jede andere Rune im Netz. Ihr Gegenüber führt zu einer Harmonisierung oder auch Aufhebung, - hält die Waage. Man hat also die Kontrolle über die Drehung. Voraussetzung ist natürlich, man besucht die Spinne in der Mitte des Netzes. Dies ist ein weiterer wichtiger Punkt der Regel.

DU Musst RUHE UND STILLE IN DIR EINKEHREN LASSEN! - DIE INNEREN UND Äußeren VIBRATIONEN DES NETZES MÜSSEN AUSGEGLICHEN WERDEN! Erst dann erreichst du die Stille und Mitte des Netzes. Auch dies gehört zu den wichtigen Taten des Mondfestes. Mit unseren Körpern und unserem Leben stellen wir an den Festtagen die Jahreszeit nach; - Bilden die Energie der Rune. Nach einem Loswurf und der Meditation über VERDANDI tanzen wir die Runenkräfte, und singen, um die Mitte des Netzes zu erreichen, und stille Zwiesprache zu halten mit der Spinne!“

Ich unterbrach sie: „Du bist also der Meinung, wenn man ein Leben nach den Mondphasen verbringt, erlangt man den großen Flug, im 13. Mond?! - Ist das nicht zu einfach?“ - Sie nickte ernst mit dem Kopf, lächelte dann, um urplötzlich eine schreckliche Grimasse zu ziehen, - was ihre Narben besonders hervorhob. „Ja!“, fauchte sie. „Erschreckend einfach!“

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Sie lachte über mein entsetztes Gesicht. „Wie ... ich meine ... ich dachte ...“, stotterte ich. Ja du dachtest!“, stellte sie fest. „Genau das hält uns an der Sicht, wie die Welt zu sein scheint. Dieses denken hindert uns sie so zu betrachten, wie sie wirklich ist. SEIDR ist der Weg, die Wahrnehmung zu verändern. - Im Grunde genommen sind wir alle in der Lage großen SEIDR zu praktizieren.- Und wir tun dies ständig, wenn wir die Welt, in der wir leben mit unseren Gedanken und Beschreibungen anschauen. Wir halten diese Welt dann für das, was wir sehen. Unsere Gedanken sind das große einlullende GALDR, das wir immerfort singen. Damit nehmen wir die Rechtsdrehung des Netzes war. Wir erhalten diese damit aufrecht, jedoch nicht bewusst, wie ich es dir jetzt beschrieb, indem wir von Mondphase zu Mondphase leben. - Ich sprach davon, einen Blick in das innere des Netzes zu werfen, während wir den äußeren Kreis bewusst erleben. - Ich sprach davon, zu einer Sicht zu gelangen, die die Spinne kennt!“

Sie schaute eine Weile lang in das Feuer und schürte es sehr nachdenklich. - „Die Spinne“, setzte sie nach einigen Minuten fort, „ist eine große Lehrerin. Sie lebt zum größten Teil in anderen Bereichen, als in deiner bekannten Welt. Ihre Wahrnehmung umfasst das Netz der Zeit. Ihre Sinne sind in andere Welten gerichtet, wie auch in die von uns bekannte!“ - „Aber sie singt doch kein GALDR, das ihre Wahrnehmung so erhält!“, bestand ich trotzig auf meiner Feststellung, daß mir das alles zu einfach erschien.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden.
Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Oh Önd, - natürlich singt sie ein GALDR! Wo hast du deine Ohren!“ Die Augen der VÖLVA blitzten. „Der dritte Teil des Spinnengesetzes besagt; - dass man in der Stille, - in der Mitte des Netzes das GALDR anstimmt, um seine Wahrnehmung stabil zu halten. SEIDR ist die Art mit der Muttergöttin zu sprechen. GALDR ist die Art mit den Himmelsgöttern zu kommunizieren. - Das sind die beiden Pole unserer Magie.“

„Ich dachte immer, daß die GALDRs ein Teil vom SEIDR sind, und zur Magie der Runen gehört?“ - „Nein Önd, - es sind zwei Arten von Zauberei! - Unserem Wissen nach gibt es zwei Pole, - nicht den Nord- und Südpol -, den Zauber, den die Erdgöttin uns lehrte, und den, den wir den Himmelsgöttern verdanken. Die Erdgöttin gab uns die Ekstase, den Weg nach HEL in die Unterwelt, in das Reich unserer Schatten. Doch die Himmelsgötter lehrten uns den Klang und das Wort. Benutzen wir nur einen Pol, sind wir entweder das Werk, oder das Wort des Himmels!“ - Sie schaute mich an, um ein Zeichen des Verständnisses bei mir zu entdecken. Da ich keine Frage äußerte, legte sie drei kleine Steine in einer Reihe übereinander. Der obere wäre der Himmelsgott, der Mittlere, das wären wir und unsere Welt, und der untere sollte die Erdgöttin sein.

„Siehst du, mit den Kräften der großen Mutter werden wir nach unten gezogen. SEIDR eröffnet uns die Trance. Dies lernten die alten SEIDKONA zuerst. Sie kannten den Tanz der Ekstase. Sie verwandelten sich in Wölfe oder Bären, oder in ein anderes Krafttier, - hatten jedoch sehr wenig Kontrolle über das, was sie dann taten und erlebten. Ihre Erinnerung war nicht stabil. Sie konnten in ihren Verwandlungen große Taten vollbringen. Doch hatten sie Mühe ihre Wahrnehmung stabil zu erhalten.“ - Bedeutungsvoll schaute sie zu mir herüber. Erst als wir Kontakt bekamen zu den Völkern aus dem Osten, lernten die SEIDKONAs die Wortmagie. Es sind die Vibrationen im Netz der Spinne. Die Götter hatten nun einen Mund bekommen, um es einmal so auszudrücken, wie es die Alten sagten.- Erinnere dich! - ODIN trägt einen blauen Mantel und ist sehr wortgewandt.

Er wurde der Allvater, weil er beide Formen der Magie beherrschte.“ Mir kamen die Strophen aus dem HAVAMAL kristallklar ins Gedächtnis:

Zu gedeihen begann ich - und begann zu denken, wuchs und fühlte mich wohl.
Wort aus dem Wort - verlieh mir das Wort,
Werk aus dem Werk - verlieh mir Werk.
(Havamal 141)

Die VÖLVA nickte: „Ja, genau das ist es! - ODIN ist der Mund. Die blaue Farbe seines Mantels ist der Himmel. Einige nannten ihn auch WOAD oder WOTAN, den Gott des Windes.“ - Sie deutete auf das ANSUZ :ᚨ: vor ihr in dem Runenkreis. „Hier ist sein Atem. Er ist der Wind, der durch das Spinnennetz streift. Man muß mit dieser Kraft sehr vorsichtig sein. Sie versetzt das Netz in

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Schwingungen, das Netz, aus dem unsere Welt ist. Bedenke, ein zu starker Windstoß könnte das Spinnengewebe zerstören.

Die Welt verändert sich mit jedem Atemzug, mit jedem Wort das du sprichst. Wenn du z.B. sagst, daß meine Narben hässlich sind, so werde ich dir das nie verzeihen!“ - Sie hielt sich vor Lachen den Bauch.- „Du kannst natürlich auch sagen, daß du mich entzückend findest. - Das würdest DU dir dann nicht verzeihen!“ Ihr Lachanfall wurde noch stärker, und aus ihren Augen quollen Lachtränen. - „Önd, lache! - Du hast soeben das Gesetz von ODIN begriffen!“ Ich war irritiert, und konnte keineswegs lachen. Manchmal wurde es mir bei ihrer Gegenwart unheimlich.

***

„So etwas steifes!“, sie musste noch mehr lachen, „Unbeweglichkeit zeichnete kaum einen Germanen der damaligen Zeit aus!“ - Ich verteidigte mich damit, daß die Spinne ja auch still und kaum beweglich in ihrem Netz saß. - „Das ist etwas ganz anderes Önd. - Es kommt dir so vor, als würde sie sich nicht bewegen, doch sie handelt aus dem Moment heraus, - und glaube mir, selbst ein Tier wie die Spinne hat Humor. - Humor entkrampft. Das richtige herzhafte Lachen hält für einige Momente die innere Stimme an; - das Gerede mit dir selbst. Du kannst dies als Chance nutzen. Die Spinne ist eine fleißige Arbeiter, wenn sie das Netz ihres Lebens spinnt. Sie vollzieht alles mit ihrem achtbeinigen Tanz, wenn sie das Weben praktiziert, und handelt aus der Situation heraus.- Natürlich hast du recht, wenn du sie als ernste Kämpferin siehst, - doch habe ich noch keine Spinne gesehen, die in Melancholie verfällt, und ihre Handlungen so wichtig nimmt, wie du jetzt! - Sie ist trotz ihrer inneren Stille sehr beweglich. Selbst die Götter und EINHERJER wussten zu lachen und zu leben. Der Humor ist ein magischer Schutz!“ –

Ich bestand weiterhin trotzig darauf, daß die Spinne nicht lachen kann. Ich habe dies noch nicht gesehen. Vor allen Dingen hätte ich noch keine Spinne so lachen gesehen, wie sie, die VÖLVA. Ich war einfach eingeschnappt und trotzig.

„Oh, du bist in einer jämmerlichen Situation. - Du denkst ich lache über dich. Du denkst, du bist der einzigste Grund, warum man lachen könnte. - Das ist ja lächerlich! - Ich lache über die Situationen meines Lebens. Ich selbst habe mich auch so ernst genommen, wie du! - Man hat mich sogar deswegen verfolgt. Lange habe ich ein Netz gewebt, in dem ich mich selber verfing, weil ich mich bedeutend und wichtig nahm. Das Ergebnis war gefährlich. Man konnte mich überall finden. Es sind unsere Ängste, die uns angreifbar machen. - Vor lauter Ernsthaftigkeit, Wichtigtuerei, Selbstzweifel, hast du überhaupt nicht bemerkt, wo das Gespräch über die Regel der Spinne uns hingetragen hat.- Wir befinden uns hier in einer Traumrealität, und einiges hat hier andere Gesetzmäßigkeiten. - Schau dich doch einmal um!“ –

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Zu meinem Entsetzen, hatte sich der Himmel dramatisch verändert. Er war jetzt tief violett. Die Steine leuchteten rot und grün. Weiße Lichter zuckten durch die Landschaft. - Meine Konzentration auf das Gespräch mit der VÖLVA hatte mich total abgelenkt. Gebannt starrte ich auf meine Umgebung. „Was ist das!“, wie Echos in Tropfenform kam meine Stimme zurück. - „Önd, eine Spinne ist immer wachsam, weil sie selbst sich nicht so ernst nimmt. Du solltest es ihr gleichtun. Das hier ist das Reich der Spinne!“ - „Wie sind wir hierher gekommen?“ - Meine Stimme hallte mit ihrer innewohnenden Verunsicherung zu mir zurück. „Weil du mir in das Reich der Spinne gefolgt bist!“ „Und wie habe ich dies fertig gebracht?“, wollte ich wissen, starrte aber immer noch gebannt auf die neue Umgebung. - „Indem du deine Wahrnehmung der Spinne angepasst hast!“ „Aber ich habe dies doch überhaupt nicht beabsichtigt!“ Angstvoll blickte ich mich um. - „Oh, Önd, - sonnst wären wir nicht hier. -

Ich muß aber gestehen, daß ich nicht ganz unbeteiligt war; - denn hier wirst du den vierten Teil des Spinnengesetzes lernen.“ - „Was hast du getan, damit wir hierher kommen?“ Meine Angst steigerte sich, und ich hatte das Gefühl mich übergeben zu müssen. Sie lächelte spitzbübisch: „Önd, DU hast es getan! Du siehst, das praktizieren unseres SEIDRs ist sehr einfach. Natürlich hast du dies hier beabsichtigt. Du wolltest an dem Gespräch dranbleiben, und bist mir einfach gefolgt. - Wir sind für unsere Taten immer selbst verantwortlich! DU bist mir ganz alleine gefolgt. - Meine Tat war nur hierher zu gehen!“

Bis zum Horizont wurde die Landschaft von vielen, energetisirenden Fäden durchzogen. Sie vibrierten und leuchteten an vielen Stellen hell, oder transparent. - „Was ist das?“, fragte ich die VÖLVA. „Das sind die Stränge, - die Fäden, die die Spinne webt. - „Und wo ist sie?“, fragte ich entsetzt. Dabei schaute ich mich suchend nach ihr um. In meinem Hals wirkte es. - „Du kannst sie nicht sehen“, lachte die VÖLVA. „Wir sind in ihr!“ - „Was heißt das, wir sind in ihr?“ Heiser flüsterte ich meine Frage. Immer noch lachend erklärte sie mir, daß man dies „SICH VON DER SPINNE FRESSEN LASSEN“ nennt. - Ich war entsetzt. - „Atme ruhig, und vergeude den Moment nicht!“ - Ich atmete, wie ich nur konnte. - „Langsam und ruhig“, befahl mir die VÖLVA energisch. „Wenn du so weiter machst, löst du noch ein Erdbeben aus. Du holst ja noch alle Toten von HEL hierher!“ - Ich versuchte noch langsamer und tiefer in den Bauch zu atmen, was mir jedoch vor Aufregung erst nach ein paar Minuten gelang.

Vor allen Dingen suchte ich eine überdimensionale Spinne, die auf den riesigen Fäden lang lief. Sämtliche gesehenen Horrorfilme liefen vor meinen inneren Augen ab. Die Phantasie ging mit mir durch. Das Atmen tat gut. Die VÖLVA leuchtete jetzt grüngelb. Es erschien mir alles, wie eine große Farbverschiebung, doch fühlte ich mich jetzt stabiler und ruhiger. - „Du kennst die Bewegung, die dich hierher brachte. Es ist RAIDHO :ᚱ:. Diesmal war es nicht SLEIPNIER,- ODINs Pferd, sondern die acht Beine der Spinne.“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Dann erklärte sie mir, daß sich diese acht Beine aus ganz speziellen und wichtigen Runen zusammensetzten. Die auf der rechten Seite, zum Osten liegenden wären LAGUZ :ᛚ:, ALGIZ :ᛉ:, HAGALAZ :ᚺ: und THURISAZ :ᚦ:. Die auf der linken Seite, zum Westen ausgerichteten wären KENAZ :ᚲ:, JERA :ᛃ:, BERKANO :ᛒ: und DAGAZ :ᛞ:.

Sobald man diese Energien richtig ausrichte, was ihre Runenmeisterin bei den INGWINEN gelernt hätte, erreiche man eine Bewegung, die in das Netz der Spinne hineinführe.- „So Önd, erreichst du es, von der Spinne gefressen zu werden.- Gefällt dir die Reise?“ Ich wußte nicht so recht, was ich sagen sollte. Der Name der INGWINEN kam mir von irgendwoher bekannt vor, doch die vielen Runen verwirrten mich.

Unruhig rutschte ich hin und her. Mein Blick schweifte von einem Punkt der Landschaft zum anderen. Die Umgebung interessierte mich viel mehr im Augenblick als ihre Ausführungen. „Sitzen wir noch vor der Höhle?“ fragte ich unsicher, da ich sie nicht mehr sah. - „Nein, wir sitzen mitten in einem Spinnennetz! - Es reicht von hier, bis an das Ende der Welt. Von hieraus schaffen wir unsere Realitäten. - Ich nenne es den Wald der NORNEN!“ - Dabei machte sie das verzückte Gesicht einer Frau, die gerade in einem Liebesroman, die romantischste Stelle entdeckt hatte.

Während die neue Umgebung auf mich wirkte, schwiegen wir eine ganze Zeit lang. Ich glaube, die VÖLVA ließ mir Zeit, um mich an die Umgebung zu gewöhnen. Es kam mir sehr lange vor, bis sie das Schweigen brach, und mit ihren Ausführungen fortfuhr. - „DIE FÄDEN; DIE, DIE SPINNE GEWEBT HAT, FÜHREN UNS ÜBERALL HIN! Wo wir auch hinwollen. - Die vierte Regel wird begründet durch das RAIDHO :ᚱ:, in Verbindung mit dem darauf folgenden KENAZ :ᚲ:, dass das anfängliche Feuer von FEHU :ᚠ: in eine kreative Energie verwandelt. FEHU :ᚠ: steht für die Energie der Erdgöttin, und für das HVEL (Chakra) der Erde. Es ist eine kräftige, rote Energie, die bis zu unseren Ahnen reicht. Es ist ein inneres Feuer, das durch das SEIDR hochgezogen wird, bis in den Unterleib. Für uns Frauen ist diese Energie ein wenig leichter anzunehmen, da wir hier“, sie deutete auf die Höhe des Sexualchakras bei sich,“ ein zusätzliches Tor haben, - die in direktem Zusammenhang mit den Kräften des Mondes stehen. Sagen wir, dieses HVEL lässt uns Frauen mit dem Bauch denken. Daher sind Frauen für die SEIDR- Kunst besser geeignet. Ein Mann wie du, muß die Energie aus dem Kopfbereich hintransformieren, um ein Tor zu öffnen. Es ist ein schwieriger Weg für dich, da du mit dem HUGH arbeiten musst. In der hochgezogenen Energie von FEHU :ᚠ: und dem geschlechtslosen Gott UR (URUZ :ᚢ:) liegen die SEIDR-Kräfte. THURISAZ :ᚦ: setzt den Impuls.

Es ist eine sehr impulsive Energie, die wie ein Blitz in uns hinein fährt - uns elektrisiert. Das sind die drei ekstatischen Kräfte. Sie sind rot und orange, manchmal gelb wie der Blitz. Die Kräfte der Himmelsgötter, die blaue Energie des Windes und des Atems, die Energie des GALDRs oder ANSUZ :ᚨ: werden mit den drei unteren HVEL vermischt. Dadurch erreichen wir ein violett, und

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

können von der Spinne gefressen werden. AUS IHREM BAUCH HERAUS, HANDELN WIR WIE DIE SPINNE SELBST! – Wir können die Fäden weben, ihren Verlauf betrachten, oder die acht Beine der Spinne betätigen, sowie du es vorhin getan hast. Wir handeln aus dem Bauch heraus, wie die Spinne!

Sieh an uns herab, - alle Netzstränge gehen von unserer Körpermitte aus!“ - Ich sah an mir herab und konnte einen violett, leuchtenden Fleck in meiner Bauchgegend erkennen, aus dem viele Energiefasern aus der Unendlichkeit in mich hineinliefen. - „Nein! Die VÖLVA schüttelte ihren Kopf. Nein, Önd! Sie verlaufen aus dir heraus. DU schaffst dieses Netzwerk! DU bist die Spinne. Es sind all deine Möglichkeiten, Anlagen, Wege, Handlungen, eben deine Welt, die dich umgibt, die DU SELBER spinnst. Du siehst im Moment deine Welt nur anders, - du nimmst sie aus den Augen der Spinne wahr. - Eben als Spinnennetz! - Wenn du dich auf diese Fasern konzentrierst, kannst du dich bewegen. Und zwar wohin es dir beliebt. DIE STRENGE DER SPINNE SIND VOLL MIT WISSEN. Dem Wissen! –

Es ist nicht nur eine Bewegung zu einem Ort hin, - zu einem wann und wo. Es ist auch eine Bewegung zum Wissen, wenn du es möchtest. DAS WISSEN LIEGT IN DEN VIBRATIONEN DES NETZES! Stellst du deine eigene Schwingung auf diese ein, so zieht dich der Faden z.B. zu einem Ereignis deines Lebens, oder verbindet dich mit dem Wissen der Ahnen. Du, da du jetzt die Spinne bist, kannst nun jederzeit in die Unendlichkeit reisen. DIE SPINNE IST DER MITTELPUNKT DER UNENDLICHKEIT! - Jeder von uns kann das Wissen der Spinne erlangen. Jeder von uns kann ein Meister des Netzes werden. Wenn du eine Spinne beobachtest, und sie sich durch ihr Netz bewegt, so tut sie dies nicht mit ihren Beinen. Solch eine Sichtweise von uns ist nur eine Täuschung unserer äußeren Sinne.

Mit dem Blick einer VÖLVA siehst du mehr.“ Stolz regte sie ihre Brust hervor. „Die Spinne ermöglicht es uns in das Netzwerk der Welt zu schauen. In vergangene und in mögliche, aber auch in zukünftige Ereignisse. Wenn du die Sprache des Netzes lernst, kannst du jedes mögliche Geschehen erkennen. Schau dich um! Die Unendlichkeit liegt vor dir. Besser gesagt, sie liegt um dich herum. Sie ist durchdrungen von einer unermesslichen Kraft. Das faszinierende daran ist, das sie immer da ist. Dieser Ort hier, ist überall wo du bist. Es ist, als beobachtest du eine Spinne, die ruhig im Netz sitzt und auf ihre Beute wartet. Vielleicht denkst du sie schläft, oder ist vor warten schon sehr hungrig, giert auf ihr Fressen, - doch sie tut etwas gänzlich anderes, was deinen weltlichen Augen verborgen bleibt. Sie reist durch ihre Welt, auf den Vibrationen ihres Netzes. Das ist ihre Achtsamkeit, die sie zu einem weisen Wesen werden ließ.“

„Du meinst, diese transparenten Fäden können mich tragen?“ Vorsichtig versuchte ich nach einem dieser Stränge zu greifen. - Sie lachte. „Ja, aber natürlich, sie haben dich hierher getragen, oder bist du gekrochen wie ein Grabfisch!“ Dabei imitierte sie mit ihrem Körper eine täuschend echte Schlangenbewegung,- als hätte sie keine Knochen. Es ging etwas

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Hypnotisches von diesen Bewegungen aus. „Eine Spinne wird auch von ihren Fäden getragen, manchmal sogar über weite Entfernungen. Sie nutzt dann WOTANs Kräfte des Windes, der die Vibrationen des Netzes noch verstärken kann. Betrachte sie einmal genauer, diese durchscheinenden Fäden."

Ich schaute auf das Geflecht. Meine Wahrnehmung veränderte sich, je länger ich meinen Blick auf die Fäden gerichtet hielt. Sie wurden größer, wie durch ein Fernrohr betrachtet. Sie waren ungefähr daumendick manche auch dicker, und wirkten wie Bündel, die in sich verschlungen waren, - mehr als wären sie von einem sehr ungeschickten Seilmacher geflochten, ja einfach irgendwie zusammengedrillt.

„Es ist pure Energie die du dort siehst. Energie, die durch die Unendlichkeit reicht!" - Ich war beeindruckt, von den kleinen Entladungen, die über die Fasern hüpften. Lächelnd betrachtete sie mich. Und als ich ihr gegenüber feststellte, dass ihre Fäden ja viel mannigfaltiger wären, musste sie wieder lachen. „Der vierte Lehrsatz", setzte sie dann unvermittelt ernst fort, „ist die Bewegung der Spinne, ist RAIDHO :ᚱ:. RAIDHO :ᚱ: ist ein Rad, ein Ritt, ein Rollen, ein Reisen. - Besser es ist die harmonisierte, geordnete Bewegung eines Ritters auf etwas zu!" - Sie betonte die „Rs" so stark, dass ich meinte rollende Räder zu vernehmen.

„Der Ritter bewegt sich auf das Recht zu! - Nicht das Recht, das du von deinen Staatsmännern kennst, indem sie Gesetze wie Paragraphen erlassen.- Der Ritter hört auf sein inneres Gesetz. Er lauscht in sich hinein, und handelt sofort, ohne seinem damit einmal gefassten Entschluss untreu zu werden. Er ist seiner Bewegung treu, ohne zu wissen, wo ihn der Weg hinführt, den er nun einmal eingeschlagen hat. Er ist ein Krieger, der tadellos seinen Weg geht, ob er durch ihn stirbt oder nicht!"

„Meinst du Arthus oder Parsifal?", schaute ich interessiert auf, und unterbrach sie. „Ja, es sind die Ritter, die nach ihrem heiligsten Prinzip suchen. - Du kennst diese aus der Gralssuche. Es ist manchmal ein schwerer Opfergang, der dort beschrieben wird. - Nach der Regel der Spinne sollte es immer eine Verbindung zwischen RAIDHO :ᚱ: und KENAZ :ᚲ: sein. DIE BEWEGUNG MUSS SICH MIT DEM KÖNNEN VEREINIGEN. Man weis nie, was einen auf dem Weg erwartet. - Du kannst viele Stränge erkundet haben, doch manchmal haben die Götter andere Pläne mit dir, oder du hast einen Faden des Netzes falsch interpretiert. Solche Momente verlangen eine spontane und kreative Handlungsweise." Sie blickte zu mir herüber. - „Siehst du das Ende eines Netzstranges?" - Ich schüttelte den Kopf. - „Doch, du solltest das Ende des Stranges sehen!" - Sie deutete auf meine Bauchgegend, aus der die fasern herauskamen.

„Alle Enden sind mit dir verbunden. Sie führen von dir fort, bis in die Unendlichkeit. Reist du auf ihnen, ist nur rechte Handlung gefragt, und ein symbiotisches Leben mit dem KÖNNEN. Manchmal ist RAIDHO :ᚱ: nur ein Schritt; - aber er kann dich überall hinführen. Deswegen bedarf es großer

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Wachsamkeit in jedem Augenblick!“ - Sie schaute mich fragend an und lächelte. - Ich wusste nicht was ich machen sollte, und wich ihrem Blick aus, - schaute an ihr vorbei. Der Schreck ließ mich unvermittelt aufspringen, als ich die Schweizer Berglandschaft um mich herum wieder sah. - „Du musst noch viel, viel wachsamer werden!“, hörte ich sie sagen.
In meinen Ohren rauschte es.

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Buch II

Runenlehre:

Raunen der Unendlichkeit und FEHU

Ich erwachte, als die VÖLVA mir zu trinken gab. „Es hat dir mal wieder den Boden unter den Füßen weggezogen!“ Anhand des Sonnenstandes musste es Abend sein. Die VÖLVA folgte meinem Blick zur Sonne und nickte: „Wenn man sich von der Spinne fressen lässt, und hierher zurückkehrt aus ihrem Netz, kann es hier zu einer anderen Zeit kommen. Ein kurzer Aufenthalt dort, ist meist ein Tag hier!“

Ich fragte sie, ob dies in meinem Wachzustand genauso wäre. Sie nickte. „Die Realität der Spinne und ihr Netz hat seine eigene Zeit!“ - Ich verspürte großen Hunger, und wir bereiteten einige Kartoffeln im Feuer, das die VÖLVA wieder entfacht hatte. Sie tat es immer noch auf die alte Art, mit einem Holzstab, den sie in den Händen rotieren ließ. Als der Abendstern über einen Berggipfel lugte, und der Mond seine Bahn nahm, lud mich die VÖLVA zu einem Spaziergang zum Steinkreis ein. Wir nahmen ein wenig Feuerholz mit, und machten in der Mitte des Kreises ein kleines Feuer. Das flackern der Flammen ließ die Schatten wie dunkle Gestalten über den Boden huschen. Die Nacht war angenehm warm, obwohl der Sommer sich hier dem Ende zuneigte.
Wir genossen den Abend und schauten lange Zeit schweigend zu den funkelnden Sternen. Urplötzlich blickte mich die Alte an, und verkündete mir, dass es nun an der Zeit wäre mein Runenwissen zu vergrößern. Im Prinzip wüsste ich zwar schon alles, doch würde mich meine Erinnerungsfähigkeit noch oft verlassen, so dass ich nicht gut genug auf altes Wissen zurückgreifen könnte. Inzwischen wäre aber schon alles so weit gediehen, dass sie mir ein solides Grundwissen vermitteln könnte, ohne die Befürchtung zu haben, dass dieses erneut verloren ginge. Gespannt hörte ich ihr zu und fragte: „Wann werden wir damit beginnen?“ - Sie hob prüfend die Nase und zog die frische Nachtluft ein. „Morgen Önd, - morgen früh!“

Sie nahm einen Ast aus dem Feuer, klopfte loses Blattwerk von ihrem Umhang und löschte mit dem Fuß das kleine Feuer und bedeckte es mit Steinen. - Wir gingen zur Höhle zurück, und sie schickte mich wie ein kleines Kind zu Bett. Ich solle mich gut erholen, die nächsten Tage würden einiges von mir verlangen. Ich schlüpfte unter meine Decke, während sie noch vor der Höhle saß und leise Lieder summte. Lange konnte ich nicht einschlafen. Die Erinnerung an das Erlebte im Netz der Spinne zog immer wieder vor meinem inneren Auge vorbei. Glasklar erlebte ich alles noch einmal. Fragen wirbelten durch meinen Kopf, und ich wälzte mich von einer Seit zur andern. Auch war ich aufgeregt, - war neugierig auf die nächste Zeit. Schließlich wünschte ich mir, meine Frau wäre hier. Dann hätte ich ihr alles erzählen

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

können. Was sie jetzt wohl machte? Lag sie immer noch auf den Matratzen in dem kleinen Raum der Hütte. Wie hielt sie im Schlaf meinen Traum stabil. Enttäuscht stellte ich für mich fest, dass ich doch noch recht wenig wusste. –

Urplötzlich spürte ich eine wohlige Wärme in mir aufsteigen, und roch die Anwesenheit meiner Frau. Die VÖLVA blickte herein und imitierte die Stimme meiner Frau. „Schlaf jetzt, du solltest Morgen frisch und ausgeruht sein!“ - Der Klang ihrer Stimme beruhigte mich und ich fiel in einen tiefen Schlaf. Ich erwachte früh am Morgen, und hörte, wie die VÖLVA draußen über dem Feuer mit unserem kleinen Wasserkessel hantiert, um uns warmes Wasser zu machen. Sie behauptete, dass dies den Körper gesund erhalte und langes Leben schenke, wenn man es am Morgen vor irgendeiner Mahlzeit zu sich nähme. Im Übrigen erfrische es mehr, als das kalte Wasser, das den Unterleib zusammenziehe. Die so gewonnenen Kräfte würden Blut in den Kopf schicken und einen klaren Geist herbeirufen. Mir war zwar im ersten Moment überhaupt nicht nach warmen Wasser, doch muß ich gestehen, dass sie recht hatte, als ich einige Schlucke getrunken hatte. Ich fühlte mich frisch und erholt. Schweigend aßen wir von unserem Brot, dann wanderten wir zu dem kleinen Bach. Unter einigen kleinen Kiefern nahmen wir Platz.

Die VÖLVA behauptete, dass dies mich weniger ablenke, da ich sonst immer in der Gegend herumschauen würde. Sie wolle meine Konzentration steigern, in dem sie durch die kleinen Bäume meine Sicht auf das Hiersein begrenze. Die nähe des Baches wäre ein weiteres Plus, denn so könne mein Kopf nicht heiß werden. Dafür würden schon die Wassergeister sorgen, mit denen ich doch nun schon gute Freundschaft geschlossen hätte. Inzwischen hatte ich mich an ihre eigenwillige Art gewöhnt, so dass derartige Flausen von ihr mir auf längere Strecken hinweg nicht mehr soviel ausmachten. Bereitwillig setzte ich mich neben sie, gespannt was nun geschehen würde.

Kaum saß ich, als sie auf die kleine Krüppelkiefer vor mir deutete. „Was siehst du dort Önd?“ „Eine Kiefer.“ Antwortete ich. Da sie mich weiterhin fragend anschaute setzte ich nach: „Na eine Bergkiefer, wie es wohl hunderte hier oben gibt!“ - „Schau genau hin, schau auf die Kiefer und nicht auf meine alten Finger!“ Ich musste lache, tat ihr aber den Gefallen. „Es bleibt eine Kiefer“, behauptete ich weiterhin. „Du bist ein alter Ochsenkopf!“, fauchte sie mich an. „Was siehst du bei dem langen knorrige Ast!“ Ein wenig genervt schaute ich ein weiteres Mal hin, um sie nicht ganz zu verärgern. Diesmal schaute ich genauer. Von den Nadeln hing ein hauchdünner Faden, den man kaum sah, und wie ich ihn weiter nach unten verfolgte sah ich gerade noch, wie die kleine winzige Spinne zwischen den Blättern einiger kleiner gelben Blumen verschwand. „Wende den Blick ja nicht von ihr ab. Sie wird deine Lehrerin werden. Sie wird dich auf die Strenge der Erinnerung zurückführen. Ich bin sicher, das sie eine große Runenmeisterin ist.“

Ohne den Blick von der Spinne zu wenden fragte ich die VÖLVA, woher sie dies wüsste. Herrisch fuhr sie mich an, das es jetzt nicht an der Zeit wäre zu sprechen. Ich solle mich auf die Mitte meines Bauches konzentrieren, und

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

das NORNENKIND ja nicht aus den Augen lassen. Dies wäre ein hervorragendes Zeichen der Götter, dass die Spinne hier wäre. Ich behauptete, dass es wohl tausende von ihnen hier gäbe, und was so besonderes an ihr sei. Die VÖLVA explodierte fast vor Zorn, als sie mich zurechtwies. „Schweig und schau! - Sie ist nicht irgendeine Spinne. Sie ist eine die Wissen vermittelt und dich gesucht hat!“ - Mühsam versuchte ich den Weg der Spinne im Auge zu behalten. Immerhin war sie einige Meter von mir entfernt. Vorsichtig und gleichmäßig atmete ich in den Bauch. Nun konnte ich meinen Blick ruhig halten, und das kleine Tier besser verfolgen. Plötzlich, als die Spinne sich gerade von einem Halm zum anderen wehen ließ, an ihrem hauchdünnen Faden, leuchtete ein kleiner Tautropfen auf. Das sich darin spiegelnde Sonnenlicht nahm mich gefangen, und wie durch einen gelben Nebel wurde ich in etwas hineingezogen. Es knackte gewaltig im Bereich meines Genickes und trieb mir die Luft aus den Lungen. „Atme weiter Önd, - atme!“

Die VÖLVA war immer noch neben mir, doch die Umgebung hatte sich wieder verändert. Ich erkannte den violetten Himmel wieder und war Umgeben von den transparenten Strängen, die in die Unendlichkeit gingen. - „Ich wusste es!“, rief die VÖLVA. Sie hat dich in ihr Netz aufgenommen. Sie hat dich gefressen. Wieder stieg die Übelkeit in mir hoch. Ich fühlte mich hundeelend. - „Das gibt sich wieder“, behauptete die Alte. „Wichtig ist nur, dass du den Schritt alleine getan hast!“ Ohne weitere Rücksicht auf mich zu nehmen begann sie mit ihren Ausführungen. Zunächst konnte ich sie kaum verstehen, da ihre Worte von überall zurückhallten. Doch als ich ruhiger atmete, drangen ihre Worte zu mir durch, und die Übelkeit verschwand.

„... so gesehen ist dies der richtige Ort um das FUTHARK zu lernen. Es ist als würden die NORNEN dir ihre tiefsten Geheimnisse vermitteln. - Bemerkst du, wie dein Atem die Vibrationen beeinflusst. WENN DIE SPINNE MIT IHRER WELT IM EINKLANG IST,- SO IST AUCH IHR NETZWERK IN HARMONIE!“
Je ruhiger ich atmete um so mehr verlangsamten sich die Schwingungen der Stränge. Letztendlich gelang es mir in die absolute Stille einzutreten. Kein Gedanke berührte mich mehr und ich empfand eine Euphorie, die einher ging mit einem Raunen, das von überall her auf mich zukam. Es waren keine Stimmen, keine fremden Gedanken, es war auch kein Klangstrom, den ich sonnst von meinen Meditationen her kannte, - es war wirklich ein Raunen, das durch die Unendlichkeit ging.

„Du bist besser als ich dachte“, freute sich die Alte neben mir. „Was du jetzt hörst, ist das Raunen der Welt. Das Raunen, das durch das Netz geht. Je mehr du im Einklang bist mit der der Unendlichkeit dort draußen, was bedeutet, dass du in das absolute Schweigen der Spinne eingetreten bist, um so deutlicher vernimmt man das, was einem das Netz erzählt. Es ist das Geflüster der Götter dort draußen, das nun zu dir vordringen kann. Man erkennt es daran, dass es nicht nur ein Gewisper ist, sondern auch ein Gefühl der Freude und Schaffenskraft.“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Mir war so, als müsste ich aufspringen und herumtanzen. Es zuckte in allen meinen Gliedern. „Ist das der Geist der Ewigkeit!“, rief ich vor Verzückung. „Ja“, rief mir die VÖLVA wie durch einen Nebel entgegen. „Das ist das Raunen der unermesslichen Ewigkeit. Es ist als würden alle Energien und Kräfte des Universums dir ein Ständchen bringen, angefüllt mit dem Größten, was uns die Schöpfung und die Welt bieten kann.“ - Euphorisiert, wie ich im Augenblick war, rief ich: „Was ist das, was uns das Universum bieten kann? Was ist das Größte der Schöpfung?“ - „Sei kein schwelgerischer Narr Önd! - Die Unendlichkeit um dich herum erzählt dir alles, was du Wissen möchtest. Spürst du nicht das Knistern in der Luft?“ - „Was meinst du?“, rief ich durch den aufkommenden Nebel. „Du musst es nur mit allem was du hast WOLLEN. Es muß deine ABSICHT sein es wissen zu wollen. Dann, nur dann antwortet dir das Netz.“

Mit all meiner Kraft versuchte ich meine Frage an das Netz zu richten. Was ich auch tat, - es kam keine Antwort zurück, und das Raunen wurde leiser. „Was mach ich falsch?“ Fragte ich die VÖLVA. Sie lachte, als ich ihr erklärte, was ich getan hatte. - „Ich sprach nicht davon Gedanken wie ein Feuerwerk in das Universum zu schicken, sondern ich sprach von dem WOLLEN. Du musst es nicht nur Denken, sonder eine wirkliche Absicht dahinter haben. Sammle deine Energie in der Bauchgegend, forme sie zu einem konzentrierten Ball, lege dort deine Frage hinein, und schicke sie dann über die Strenge des Netzes in die Unendlichkeit. Lasse aus deinem Kopf und deinem Atem ein Blau kommen, in dem der Wortlaut deiner Frage ist, und vermische es mit dem Rot, das du aus deinen Beinen, von der Erde hochziehst. Hieraus bildest du den Energieball. Dann schicke ihn in die Unendlichkeit. Das Netz der Spinne wird dir antworten.“

Immer wieder versuchte ich mich zu konzentrieren, doch es gelang mir nicht, den Energieball zu formen. „Du bist wirklich ein Narr!“, rief die Alte verärgert. „Deine Frau kann das schon lange!“ - Das wirkte! Mit all meiner Kraft riss ich mich zusammen, und formte aus mir unerfindlichen Gründen, ohne zu wissen wie es geschah einen Energieball, und ließ ihn dann von mir fort über einen Netzstrang schnellen, sah nur noch, wie er in der tiefe des blauvioletten Horizontes der Unendlichkeit verschwand.

Das Raunen wurde stärker, wurde zu einem übermenschlichen Dröhnen, das von überall auf mich zugeschossen kam. Mir wurde heiß. Ein feurig, glühender Fleck schoss auf mich zu und hüllte mich ein. Jede Pore meines Körpers war ein Vulkan, der kochendheiße Lava ausspie. Mein Körper verbrannte, und jede Zelle wurde ein eigenständiges Wesen, das durch das Universum flog.

Ich schien überall Augen zu haben und sah farbige Gaswolken, Sterne und Sonnen die an meinen unendlichen Augen vorbeischossen. - Ich war alles, und doch war ich so klein wie eine Mikrobe, oder ein Atom. Ich sah Sterne entstehen und Planeten untergehen. - Ich war Schöpfer, und doch die kleinste Einheit im Universum.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Alle meine Zellen schrieen: „Was ist das?“ - Und es Antwortete in mir: „ Feuer, unermessliches, ewiges Feuer. Der Reichtum der allem und dir selbst innewohnt. - Die Idee der Schöpfung, die unermessliche Ausdehnung, und der Lebensfunke der allem innewohnt!“ - Es gab für mich kein Zeitempfinden, doch irgendwann zog sich alles wieder zusammen. Reduzierte sich auf einen Punkt, der ich selber war, und ich öffnete die Augen, und blickte in das Licht der Abendsonne. Ich lag nackt neben dem Bach, und die VÖLVA wusch mich mit einem Leinentuch. Sie nickte, als sie meine offenen Augen sah: „Ja Önd, - FEHU :ᚠ: ist ein sehr heißes Feuer von innen!“

„Was ist geschehen? - Warum bin ich ausgezogen?“ - Sie lachte und warf das Tuch mir auf den Bauch, dass es nur so Klatschte. - „Nein, Önd! - Eine alte Frau wie ich würde sich nie an dir vergehen! Du musst verstehen, ich bin gänzlich unschuldig. Du warst es der sich hier vor meinen heiligen Augen entblößt hat, und wie wild umhergetanzt ist.“ - Besänftigend fügte sie hinzu, dass ich meine Lektion aber gut gelernt hätte, und über eine der 24 wichtigsten Energien im Universum nun ein wenig mehr wüsste. Dann warf sie mir meine Sachen zu, und ich zog mich wieder an.

Als wir am späten Abend vor unserer Höhle am Feuer saßen musste ich der VÖLVA alles was ich bei der Spinne im Netz erlebt hatte noch einmal haarklein erzählen. Immer wieder unterbrach sie mich und ließ sich jedes Detail ausführlich beschreiben. Zum Ende meiner Erzählung nickte sie zustimmend. „Ja, du hast die Frage an die Unendlichkeit richtig abgeschickt. Das ist die Energie von FEHU :ᚠ:“ Sie legte einen Ast in das Feuer nach und schaute mich dann an.

„Für mich war es immer wichtig, dass meine Erfahrungen und Visionen nicht nur eine einfache Deutung eines beliebigen Ereignisses waren, so wie man es von den Wahrsagerinnen aus der Wachwelt kennt. Natürlich gab es in meiner Zeit auch solche Leute, und ich muß gestehen, dass ich auch eine gewisse Zeitspanne meines Lebens damals damit verbrachte, den Menschen ihr Glück vorauszusagen, doch irgendwann entwickelte ich ein besonderes Interesse für die Kräfte selbst, die in den Runen wirksam sind. - Ich meine damit die reine Energie, die man im Netz wahrnimmt.

Natürlich antwortet dir das Netzwerk der Spinne auf jede beliebige Frage, und wenn es dir wichtig erscheint, kannst du auch nach der Lebensdauer deiner Schnürsenkel fragen. Damals fragte man uns mehr nach dem Vieh und wie es sich vermehren würde, das war für uns und unser Überleben wichtig. Doch ich begriff, je mehr ich mich im Netz aufhielt, dass Dererlei vollkommen unwichtig ist.

In meinen Träumen erkannte ich, das mir die Spinne Bewegungen zeigte, die sie ausführte, um sich bei Gesundheit zu erhalten, oder um an ihre Beute zu kommen, oder auch nur wie sie sich vom Wind tragen lassen musste um ein Ziel zu erreichen. Ich stellte fest, dass diese Bewegungen in einem direkten

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Zusammenhang mit dem Raunen der Unendlichkeit stand, und ich führte solche Bewegungen auch aus, wenn ich wach war.“

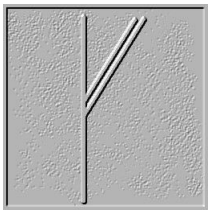
„Ja“, meinte ich wichtigtuerisch, weil ich auch etwas dazu wusste, aus den Büchern, die ich in der Wachwelt mir einverleibt hatte. - „Nennt man diese nicht STADHAs?“ - Ich stand auf und bildete eine FEHU :ᚠ:- STADHA nach. „Meinst du solche Art von Bewegungen?“ - „Alter Besserwisser!“, rief sie entsetzt. „Solches Nachstellen von Runen meine ich im Augenblick nicht. Ich spreche von dem Tanz der Spinne, den sie ausführt um etwas zu erreichen. STADHAs sind für die Meditation zu einer Runenenergie sehr hilfreich, doch ich meine einen Tanz, der die Energie überträgt. - Öffne deine Augen Önd!“

In einem Sekundenbruchteil stand sie vor mir und hob beide Arme in die Luft und ließ ihre Hände sich blitzschnell hin und her schnellen, als wären sie züngelnde Flammen. Dann kreisten die Arme mit schlängelnden Bewegungen auf und ab, wobei auch ihre Hüften hin und her wippten. Ihr Körper wurde lang und zog sich wieder zusammen. „Was machst du mit mir?“, schrie ich, als mein Körper zu glühen begann, und ich aus allen Poren schwitzte.

Sie hielt inne und schaute mir frech ins Gesicht. „Das ist der Tanz von FEHU :ᚠ:. Spürst du nicht, wie die schöpferische Glut in dir wieder aufsteigt?!“ Und wie ein kleines Mädchen kicherte sie: „Macht dich das nicht heiß?“ - Ich musste mich setzen und wischte mir mit dem Handrücken den herunter tropfenden Schweiß aus den Augen. Eingeschnappt blinzelte ich sie an. - „Wozu machen wir dann noch ein Feuer?“ - „Weil es so romantischer ist!“

Wir lachten beide. Mitten im Lachen hielt ich inne, weil mir meine Frau einfiel. „Was wird wohl meine Frau gerade machen?“, fragte ich die VÖLVA. Sie hielt sich die Hand vor den Mund. „Oh!“, rief sie und schaute mich mit mitleidigen Augen an. „Du brauchst dir da wegen eben keine Sorgen zu machen, sie hat das alles hier mitbekommen.“ - „Woher willst du das wissen?“, blaffte ich sie an, und zog mich eingeschnappt in die Höhle zurück. - „Weil ich eine VÖLVA bin!“, rief sie mir hinterher und kicherte.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

URUZ

Ich erwachte von einem Schabenden Geräusch vor der Höhle. Es war noch dunkel und die schmale Sichel des Mondes spendete wenig Licht. Von der VÖLVA war nichts zu sehen. Es war der Ast einer Kiefer der mich geweckt hatte. Der kräftige Wind musste ihn in den Eingang der Höhle geweht haben. Dort hatte er sich in einer Spalte zwischen den Felsen verfangen und schabte bei jeder Bö über das Gestein. Ich nahm in heraus und legte ihn zu unserem Feuerholz.

Ich machte mir Sorgen, die alte Frau verärgert zu haben, da ich sie nirgends ausmachen konnte. Vielleicht unternahm sie ja einen kleinen Spaziergang, weil sie nicht schlafen konnte. Da ich mich selbst recht munter fühlte, ging ich ein Stück in die Richtung des kleinen Baches. Die knorrigen Kiefern wirkten in dem fahlen Mondlicht wie kleine Männlein. Der Wind gab ein Übriges dazu, um sie zum Leben zu erwecken. Gerade wollte ich wieder umkehren, als ich ein Stück weit tiefer eine Bewegung an den Felsen wahrnahm. Ich konnte nicht genau ausmachen, was es war, vermutete aber die VÖLVA, die es sich dort unten auf den Felsen bequem gemacht hatte. Vorsichtig tastete ich mich an den rauen Steinen entlang und wollte gerade meinen Fuß auf den nächsten Vorsprung setzen, als ein markerschütternder Schrei mich davon abhielt. „Was tust du da!“, donnerte mich die VÖLVA an. „Bist du jetzt unter die Lebensmüden gegangen! - Komm dort weg und schau dich auf keinen Fall um!“ - Irritiert fragte ich sie was denn dort wäre. Ich entschuldigte mich, da ich gedacht hätte, sie wäre dort unten. - „Du traust einer alten Frau viel zu!“, schalt sie mich, und versetzte mir einen kleinen Schlag ins Genick. „Das ich so etwas nicht noch einmal erlebe Önd!“ Sie war immer noch recht aufgebracht. Ich verstand gar nicht was sie von mir wollte. Ich hatte doch wirklich nur sie selber dort vermute.

„Was war denn da unten?“, fragte ich, und wollte auch schon wieder über den Rand des Pfades nach unten schauen, - doch die alte Frau schob mich mit enormer Kraft nach vorn. „Ich sagte dir doch, du sollst dich auf keinen Fall umschauen!“ Und dann schob sie sich an mir vorbei, und zog mich in Richtung Höhle.

Vollkommen außer Atem setzte ich mich vor den Eingang und fragte zwischen den einzelnen Atemzügen, was es denn nun so furchtbares gewesen wäre, was da unten saß. - „Eine Bergriesin du Narr! - Sie muß mit dem Wind hierher geweht worden sein, und sie hat es auf Männer abgesehen.“ - Ich glaubte ihr kein Wort, und vermutete, dass sie nur diese Geschichte erfunden hatte, um mich von dem gefährlichen Felsen fortzulocken. - „Du bist ja fast so eifersüchtig wie meine Frau!“ - entgegnete ich ihr frech. - „Önd, das ist nicht zum Spaßen. Höre auf eine erfahrene

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

VÖLVA! Ich weis genau wovon ich rede. Dererlei Wesen sind Urkräfte dieses Planeten, und sie kümmern sich ein Dreck um das Leben eines Menschen. Sie sehen sie gar nicht, und wenn sie die Menschen sehen sind sie verärgert, weil die kleinen Insekten Mensch die Welt sich untertan gemacht hätten. Du weißt doch. Die Riesen wurden aus MIDGARD vertrieben. Und würde THOR nicht immer auf Ostfahrt sein, um Riesen zu erledigen, dann sähe es nicht gut um die Menschheit aus. - Aber hüte dich vor den weiblichen Riesen. Sie sind verschlagen und hinterlistig. - Was suchst du eigentlich so früh an dem Bach?“

Ich erzählte ihr, wie mich der Ast geweckt hatte. „Ich wusste es!“ Sie war total aufgeregt. „Die Riesin hat dir eine Falle gestellt!“ - Ich tat dies als Blödsinn und Aberglaube ab. - „Aberglaube ist so unachtsam zu sein wie du!“ Schalt sie mich und fuchtelte mit ihren Händen vor meinem Gesicht herum. „Lass das! - Was machst du da?“ - Sie machte mich ganz nervös mit ihrem Gefuchtel. - „Ich beseitige die Dummheit, und das was du immer noch mit dir herumschleppst in diesem Traum. Es klebt an dir wie Pech!“ - Sie wedelte noch eine ganze weile an meinem Körper herum, bis sie endlich aufhörte und mich mit strenger Stimme wieder unter meine Decke schickte. Ich schlief nicht mehr lange, denn am Horizont zeigten sich schon die ersten hellen Lichter.

***

Nach meinem Erwachen überprüfte mich VÖLVA aus jedem Blickwinkel. Nickte dann aber zufrieden, und behauptete, ich hätte alles gut überstanden. - Nach unserem Frühstück, mit dem warmen Wasser und Brot, gingen wir wieder zu dem Bach. Ich konnte mir nicht verkneifen an besagter Stelle auf unserem Weg den Hang nach der Riesen zu untersuchen. - Die VÖLVA schüttelte nur mit dem Kopf, und zog mich weiter.

Diesmal kletterten wir neben dem Bach ein gutes Stück den Hang herunter. Es gab dort einige größere Felsformationen, die bemoost waren, oder mit gelblich, grünlichen Flechten bewachsen. In der Nähe des Baches wuchsen einige Heidelbeersträucher, und hier und da stand auch eine der verwachsenen Kiefern. Neben einer der Nadelbäume nahmen wir platz. - „Ich glaube deine Lehrerin hat sich von WOAD hierher tragen lassen!“ Behauptete die VÖLVA mit kennerischer Miene. Sie band sich die Lederstreifen von ihren Stiefeln und zog diese aus, um sich dann zurückzulehnen und ein paar tiefe Atemzüge zu machen. Ich schüttelte den Kopf. „Du bist also der festen Überzeugung, dass die gleiche Spinne von gestern nun hier unten befindet? - Woher willst du das wissen? - Selbst wenn ich hier eine der selben Gattung ausfindig machen würde, wäre ich mir nicht sicher, das es haargenau die gleiche ist!“ Auffordernd schaute ich zur VÖLVA herüber, die sich gerade ihre

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Füße massierte. - „Schon wieder eine von deinen närrischen Feststellungen!“ Funkelnd sah sie zu mir herüber. „Wer einmal in dem Netz einer Spinne war, den lässt sie nicht so schnell wieder los. - Was meinst du, was sie tut, bevor sie ihre Beute frisst?“ Sie nahm ihre Kappe ab, und wuschelte sich durch die weißgrauen Haare.

„Welche Spinne meinst du jetzt? - Die von gestern oder eine reale?“ - Zornig warf sie die Kappe auf den Felsen und sprang auf. Ihre Narben schwollen rot an, und sie ihre Stimme donnerte so laut, das es von überall in den Bergen widerhallte. - „So etwas Einfältiges ist selbst THOR auf seinen langen Wanderungen noch nicht begegnet; - und glaube mir, er hat viel gesehen, sehr viel! - Die Spinne gestern war real! - Wirklicher kann keine Spinne sein. Auch wenn sie für dich hier klein und mickrig erschien. Es war eine Spinne, oder willst du das auch bestreiten?! - Und ohne Zweifel aufkommen zu lassen, hat sie dich in ihr Netz aufgenommen. - Was meinst du, wo du gestern warst? - Es zeugt von sehr großer Gastfreundschaft, dich mit in ihre Welt schauen zu lassen. - Was du ihr als Gastgeschenk mitgebracht hast ist dein Körper. Genau diesen hat sie gefressen, - und zu diesem Zweck musste sie dich einspinnen. Wenn du nicht so ein törichter Narr wärst, würdest du den Faden erkennen, der von deinem Körper zu ihr führt!“

Sie setzte sich wieder hin und fuhr dann ruhig fort: „Wenn du einmal von der Spinne gefressen wurdest, hängst du an ihrem Faden. Das ist ein unabdingbares Naturgesetz. - Die Verbindung, die gestern hergestellt wurde, hält so lange sie lebt. Da sie eine besondere Spinne, eine Zauberspinne ist kann dies recht lange dauern. - Solch eine Verbindung ist von gegenseitigem nutzen. Sobald du in die absolute Stille gehst, und nicht so dumme Reden in dir hältst, wie du es eben demonstriert hast, kannst du den Faden erkennen, der zu ihr führt. Oder meinst du ich wäre senil, und eine Dummschwätzerin. Ich sehe doch, dass die Spinne sich ganz in deiner unmittelbaren Nähe befindet! Höre also auf mit dir selber zu reden, und finde deine große Lehrerin!“

Mit diesen Worten legte sie sich zurück, und genoss die morgendliche Sonne. - Mit offenem Mund saß ich da. Mit ihrer Haltung gab sie mir unmissverständlich zu verstehen, dass sie in nächster Zeit nicht mehr mit mir sprechen würde. Wahrscheinlich so lange, bis ich die Spinne gefunden hatte, oder die Götterdämmerung hereinbrach.

***

Frustriert saß ich da und fühlte mich von der VÖLVA alleine gelassen. Ich hatte mir die Lehrzeit über die Runen ganz anders vorgestellt, und nun hatte mich eine kleine winzige Spinne gefressen, und ein Faden um mich gesponnen, den ich nicht sehen konnte. Was aber tat diese Alte? - Sie döste in der Sonne vor sich hin und ließ mich mit mir selbst alleine. Was sollte ich

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

tun? - Innerlich kochte ich. Nach einer ganzen Weile erst beruhigten sich meine Gedanken. Von der VÖLVA drang ein Schnarchen zu mir herüber, und selbst dieses hatte etwas Magisches an sich, - denn es beruhigte meinen Atem.
Vorsichtig schaute ich mich um, ob irgendwo in meiner Nähe eine von diesen kleinen Spinnen zu entdecken war. Nirgendwo konnte ich eine ausmachen. Schließlich setzte ich mich mit aufgestelltem Becken zurecht und schaute auf einen imaginären Horizont, ohne mit den Augenlidern zu blinzeln. Die Umgebung begann mit meinem Atem zu pulsen und dann sah ich plötzlich einen gelblich, grünlichen Strahl, der aus meiner Bauchgegend auf einen kleinen Heidelbeerbusch links neben mir zuschoss. Ich erschrak, und im selben Moment verschwand auch der Strahl wieder, der nur Sekundenbruchteile sichtbar gewesen war. Vorsichtig kroch ich zu dem kleinen Busch, und versuchte dabei die Stelle im Auge zu behalten, wo der dünne Lichtstrahl geendet hatte. Mit einem kurzen Seitenblick vergewisserte ich mich, dass die VÖLVA noch schlief, denn ich war nicht erpicht darauf noch einmal einen solch lautstarken Wortschwall über mich ergehen zu lassen, wenn ich mich in irgendeiner Weise erneut falsch verhielt. Ich war jetzt fest entschlossen, das Problem für mich alleine zu lösen.

Vor dem kleinen Strauch kniete ich mich hin, und untersuchte jeden einzelnen Ast der Pflanze, indem ich mal hier und mal dort vorsichtig einen Zweig oder ein Blatt zur Seite schob, um besser sehen zu können. - Und tatsächlich, neben einer der dicken, blauen Beeren saß eine der kleinen Spinnen. Gerade krabbelte sie unter einem Blatt hervor und blieb aufgrund meines Herumhandtirens in der Pflanze stehen. Ich wagte mich nicht zu bewegen, obwohl mein Knie von der unbequemen Körperhaltung her anfing zu schmerzen. Ich glaube die Spinne und ich, wir stellten uns beide tot.

Flüsternd begann ich mit dem kleinen Wesen zu reden, und fragte es, ob es mich denn von gestern wieder erkennen würde, obwohl mein Verstand die ganze Situation hier unentwegt in Frage stellte. Schließlich ging mir mein eigenes Gequassel selber auf die Nerven, und ich schaltete meine Gedanken ab. Wie in Wellen kam ein Raunen auf mich zu, wurde lauter und lauter bis schließlich ein Wind aufkam, der mich irgendwohin fortwehte,
wo es nur noch dicken gelblichen Nebel gab. Er nahm mir den Atem. - Ich wollte schreien, bekam aber keinen Ton heraus, und dann knackte es wieder gewaltig in meinem Nacken, und ich befand mich unter dem violetten Himmel. Ich war im Netz, soviel stand fest. - Vorsichtig ließ ich meine Wahrnehmung kreisen. Mir war ein wenig mulmig zumute, denn bisher war immer die VÖLVA dabei gewesen.

Wie aus dem Nichts entstand neben mir eine Leuchterscheinung, die nach wenigen Momenten sich zu der VÖLVA verdichtete. „Ich habe dich schon vermisst, und dachte, du würdest es heute nicht schaffen!“, lachte sie mich an. „Aber da du nun doch hier bist, können wir mit dem Unterricht fortfahren. Zumindest weist du jetzt, dass du mit der Spinne verbunden bist, und ihr euch jederzeit gegenseitig finden werdet, wenn ihr euch braucht.“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Was könnte denn die Spinne von mir wollen?“, fragte ich wieder verunsichert. „Vielleicht bekommt sie Appetit auf dich!“ - Die VÖLVA lachte zwar, doch mir wurde wieder mal schlecht. „Lass das!“, lenkte mich die VÖLVA ab, „oder übergibst du dich gerne bei deinen Gastgebern!“ - Ich lachte, und fühlte mich befreit. - „Schau dir doch einmal diesen herrlichen Strang an, der direkt in das HVEL deines Nabels läuft. Könntest du dich nicht in dieses verlieben?“
Ich schaute an mir herab, und entdeckte ein daumendickes Faserbündel, das energetisierend aufleuchtete. - „Ja, ich sehe es! Was ist mit diesem?“ - „Schicke dort die Frage nach der Lebenskraft hinein. - So wie du es gestern getan hast; - aber stell dich nicht wieder so närrisch an.“ - „Und was geschieht dann?“, wollte ich wissen. - „Ich sagte doch, du sollst dich nicht wieder so anstellen! - Tu es einfach. Das Raunen der Unendlichkeit wird dir antworten.“

Zu meinem Leidwesen muß ich sagen, dass mir dies wieder nicht so schnell gelang, wie ich hoffte. Nur als die VÖLVA mich wieder anbrüllte und beschimpfte, sammelte ich all meine Konzentration zusammen. Als der Energieball mit meiner Frage durch das Netz schoss wurde ich durch einen Nebel fortgeweht, und saß mitten im strömenden Regen in einer Steppenlandschaft.

„Nicht so schnell. Eine alte Frau kommt doch da nicht mehr mit!“ - Ich hielt die Hand auf, und hielt es der VÖLVA unter die Nase. „Was ist das?“, fragte ich sie. - Sie schaute auf meine Hand, roch daran, und blickte mir frech ins Gesicht. - „Regenwasser würde ich sagen! - Gutes altes Regenwasser!“ Sie nickte mit dem Kopf und stimmte sich selber zu. - „Was ich damit meine“, begann ich umständlich. „Warum sitzen wir jetzt hier im Regen, und was lerne ich dabei?“ - „Schau dich doch um! - Das Gras wird wieder grün. Die Samen der Gräser beginnen zu keimen, und ich schätze es wird nicht lange dauern, und es werden Tier kommen, und es abweiden!“

Mir war im Augenblick wirklich nicht nach Späßen zumute. Ich war klitschnass, das Wasser lief mir in Strömen über das Gesicht, und ich zog mein Hemdkragen über den Kopf um zumindest zu verhindern, dass das Wasser mir in die Augen lief. „Was ist das für eine Runenenergie, die so nass ist?“ - „Ich glaube, wenn du dich umdrehst, wirst du es wissen. Du solltest dich aber damit beeilen, denn sonnst wirst du umgerannt!“ - Ich konnte gerade noch zur Seite springen, als eine schwarzbraune, gehörnte Masse auf mich zugestampft kam. Keuchend und zur Seite rennend rief ich nach der VÖLVA. „Was soll ich tun, er verfolgt mich!!“ - „Renne um dein Leben, renne Önd. Mit Auerochsen ist nicht zu spaßen. Versuche den Baum dort zu erreichen!“

In dem glatten Boden rutschte ich ein paar Mal aus. Das Ungetüm sah ich zwar nicht, hörte es aber hinter mir her stampfen. Wo hier ein Baum sein sollte wusste ich in dem dichten Regen auch nicht. Panik stieg in mir auf, und ich rannte einfach darauf los, irgendwohin. Ab und zu schluck ich Hacken,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

und lief mal in die, mal in eine andere Richtung, um mir wieder einen kleinen Vorsprung vor dem schnaubenden Rind zu ergattern.

Ich hörte nur immer die Stimme der VÖLVA, die mir zurief, in welch Richtung ich laufen sollte; - und dann endlich erschien die Krone eines Baumes hinter einer dicken Wasserwand. Ich weis nicht genau, wie ich es geschafft hatte. Plötzlich saß ich auf dem Baum, obwohl ich eigentlich kein guter Bäumekletterer bin. - Der Baum wurde erschüttert, als das wütende Tier dagegen rannte.

„Das wäre geschafft.“, stöhnte die VÖLVA neben mir. Ich wusste nicht, wie sie hier hochgekommen war. Unter uns sah ich, wie sich eine kleine Herde von Rindern aus dem strömenden Regen schälte. „Ich glaube wir haben sie mit unserem plötzlichen Erscheinen verärgert!“, rief die VÖLVA durch das prasseln der Regentropfen im Laubwerk. Meine Knie begannen zu zittern, und die VÖLVA musste kräftig zulangen, um mich auf dem Ast zu halten.

***

Eine gute Stunde später hörte es schlagartig auf zu regnen, nur aus dem Blattwerk tropfte es noch auf uns herab. Ich zitterte vor Kälte, denn der Wind pfiff durch die Äste. Tiefe, schwere Wolken zogen über die weite Steppenlandschaft, die nur von vereinzelten Büschen und Bäumen unterbrochen wurden. Die Ebene wurde von einem unwirklichen Licht erhellt, so wie man es vor Gewittern kennt. Die schnell ziehenden Wolken veranstalteten ein Schattenspiel, und der frische Wind drückte die hohen Gräser nieder.

Die Herde der Rinder war weiter gezogen, und lag in einiger Entfernung wiederkäuend im Gras. Die VÖLVA deutete auf die kleine Herde. „Zu meiner Zeit war es eine Herausforderung für junge Krieger, sich dem Kampf mit dem Auerochsen alleine zu stellen. - „Es ist ein Tier mit unbändiger Lebenskraft!“ Im Augenblick interessierte es mich recht wenig, was alte Germanen getan hatten. Drei Dinge beschäftigten mich. - Wo, - besser wann waren wir hier! - Wie kamen wir ausgerechnet in diese Steppenlandschaft, die bestimmt nicht gleich um die Ecke, hinter einem schweizer Berg lag, - und vor allen Dingen wie kamen wir wieder zurück?! - Ich zog mir mein nasses Hemd aus, und wrang das Wasser heraus.

„Du solltest dich aber für die enorme Lebenskraft dieser Tier interessieren!“, bestand die VÖLVA auf ihrem Thema. „Immerhin hat uns deine Spinnenlehrerin hierher geführt. Sie wird einen entscheidenden Grund dafür gehabt haben.“ - „Das Tier hätte mich beinahe umgebracht“, entgegnete ich der VÖLVA trotzig. - „Ja, aber auch wirklich nur beinahe! Lasse doch einfach mal die Fragen mit dem „HÄTTE“ fort. Du bist ausgezeichnet gerannt und geklettert, wie ich mit meinen eigenen Augen sehen konnte. Ist dir denn

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

überhaupt nicht aufgefallen, dass dies hier alles eine perfekte Landschaft für die URUZ :ᚢ: - Energie ist? - URUZ :ᚢ: ist eine unbändige Lebensenergie. Sie ist wie ein unbewußter Wille zum Überleben. Ohne diese Urwüchsige Kraft, hättest du vorhin dein Leben nicht retten können. Es ist der Wille zur Selbstheilung und Gesundung. Fruchtbar wie der Regen, der die Samen zum Keimen bringt. Du hast Kontakt mit deinem eigenen Ursprung. Du kannst mit ihr deine Willenskraft gesunden!“ - „Das ist ja alles schön und gut“, meinte ich immer noch ein wenig mürrisch, „aber meinst du, wir kommen hier noch einmal von dem Baum herunter, ohne das uns die wilde Bestie erneut auf den Fersen ist. Ich habe nämlich nicht vor die ganze Zeit hier oben auf den Ästen zu hocken?“

Sie schaute ernst zu mir herüber. „Du willst also noch nicht zurück? - In dir scheint altes Kriegerblut geweckt worden zu sein!“ - „Nein“, entgegnete ich, „mir wäre lieber ich würde nicht in diesen tropfnassen Zweigen sitzen. Wenn es etwas gäbe, um die Tiere zu beruhigen, könnte ich mich unten besser trocknen!“ - „Nichts ist leichter als dies!“, sagte die VÖLVA, und setzte ihre klitschnasse Fellkappe auf, was ein sehr groteskes Bild abgab, da ihre feuchten, strähnigen Haare vor dem Gesicht hingen.

„Wir steigen hier herunter, und du wirst dein bestes „uuu...“ singen, das du hervorbringen kannst. - Mach es ähnlich wie bei der Spinne im Netz. Sammle deine Energie in der Bauchgegend und schicke dort das „uuu...“ herein. Tu es mit deinem Willen. Wir schlagen den Ochsen mit seinen eigenen Waffen!“ - „Das soll funktionieren!“ - Ich zweifelte plötzlich an meinem Mut, und wollte die Sache schon wieder sein lassen, als die VÖLVA mir einen Schubs von hinten gab, so dass ich mich kopfüber ins Gras fallend lassen musste.

„Warte, ich komme!“, rief sie mir hinterher, und sprang mir nach. Aus dem Augenwinkel sah ich wie sich ihr Umhang weit öffnete, und sie wie an einem Fallschirm herunter segelte, um neben mir zum stehen zu kommen. Sie reicht mir die Hand und zog mich hoch. - „Wie hast du das wieder gemacht?“, fragte ich verblüfft, und wischte mir Erde und Gras aus dem Gesicht. - „An deiner Stelle würde ich mich auf dein Vorhaben konzentrieren, anstatt verrückte Fragen zu stellen. Ich glaube der Ochse ist wieder auf dich aufmerksam geworden!“

Ein Schnauben ließ mich umdrehen. Mit tief gesengten Hörnern stand das Ungetüm ca. Fünfzig Schritte von mir entfernt, und trat mit seinen Hufen ins Gras. In wenigen Augenblicken würde er auf mich zugerannt kommen. Was sollte ich tun? - Alle meine Fragen und Gedanken waren wie weggewischt. Mein geistiges Auge vergrößerte das Tier, zoomte es heran, und ich sah wie die Augen des Ochsen mich festhielten, indem er leicht den Kopf hin und her warf.

In dem Augenblick wo er losrannte, explodierte es in mir. Aus der Erde schoss eine rote Energie in mich hinein, sammelte sich in meiner Nabelgegend, und aus meiner Kehle drang das lauteste Uuuuuuuuuuuh...,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

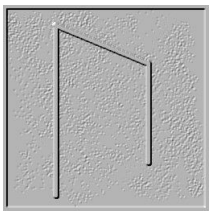
das ich je von mir vernommen hatte. Es verbannt sich mit dem rotglühenden Feuerball in meiner Mitte, und schoss auf das Tier zu. Der Ochse warf den Kopf nach hinten und sank auf seine Hinterbeine, während mir der Kopf schmerzte, weil ich hinter dem Heidelbeerbusch mit der Stirn auf einen Stein gefallen war.

„He, Önd! - Ich habe dich die ganze Zeit gesucht! - Wo warst du denn?“ Die Stimme der VÖLVA bracht mich in die Realität zurück. - „Na das musst du doch wissen!“ antwortete ich ihr verärgert, „Du warst doch bei dem Kampf mit dem Ochsen dabei!“ - „Nirgendwo war ich dabei!“ Sie kam auf mich zu und zog mich auf die Beine. „Da hast du dir eine ganz schöne Schramme geholt, zeig einmal her!“ Mit ihren schwieligen Händen packte sie mein Gesicht, und begutachtete meine blutende Beule. „Ach, das ist nicht so schlimm, der Schmerz ist gleich fort!“ - Sie hielt ihre rechte Hand über die Beule und sang ein unheimlich tiefes „Uuuuuh….“

„Nicht schon wieder!“, rief ich. Der Schmerz lies nach, und sie schaute mich fragend an. - „Was war das vorhin. Wo soll ich gewesen sein?“ Die Frage klang so ehrlich, als würde sie es wirklich nicht wissen, wie sie mich von dem Baum geschubst hatte. Ich zweifelte an meinem Verstand. Mein Stirn haltend erklärte ich ihr kurz, wie ich die Spinne gefunden hatte, und diese mich auf ihre Anweisung hin in die Steppe zu den Auerochsen schickte. Die VÖLVA jedoch schüttelte den Kopf, und behauptete sehr gut geschlafen zu haben. Mein Schrei hätte sie geweckt, und sie wäre sehr erstaunt gewesen, mich mit dem Kopf in den Heidelbeerbüschen vorzufinden. Wenn ich mit einer VÖLVA unterwegs gewesen sei in dem Netz der Spinne, dann müsste es eine andere gewesen sein.

Ich hielt das ganze für eine närrische Idee von ihr, und beließ es einfach dabei. Freudig bestätigte sie jedoch, dass ich die Spinne gefunden hätte. Man bräuchte dabei jedoch nicht mit dem ganzen Kopf im Gebüsch stecken; - doch Feinheiten würde ich noch lernen.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

THURISAZ

Ich war am Abend sehr erschöpft, so dass ich kurz nach einem kleinen Abendmahl direkt vor unserem Feuer einschlief. Die VÖLVA musste mich wecken, als es zu nieseln begann. Ein dicker Nebel lag um die Höhle, und ich war froh, als ich unter meiner Decke liegen konnte. Für meine Begriffe, war der Tag zu feucht gewesen.

Am nächsten Morgen weckte mich die Stimme der VÖLVA. So sprach draußen mit dem Alten. Ich bekam gerade noch mit wie er sich verabschiedete, als ich aus dem Höhleneingang schaute. Er winkte mir noch kurz zu, und verschwand dann in der immer noch dicken Nebelküche. Die VÖLVA brachte den Korb gefüllt mit Vorräten, den der Alte wohl hier hoch geschleppt hatte in die Höhle.

Ich fühlte mich bei dem Wetter nicht wohl. Nacktschnecken krochen an dem fechten Höhleneingang die Steine hoch. Es war beklemmend, nicht weiter als fünf bis zehn Meter schauen zu können. Die Höhle wirkte heute besonders dunkel. Sie roch modrig, und meine Sachen waren klamm. Ich legte die Decke um meine Schulter, und war hoch erfreut, als die VÖLVA ein Kienspan entzündete, und in der Höhlenwand befestigte.

Wir aßen von den frischen Birnen. Kaum waren wir damit fertig prasselten dicke Hagelkörner draußen auf die Steine. Ich fühlte mich sehr unwohl, als ich draußen hinter den Büschen verschwinden musste, abgesehen von den spöttischen Bemerkungen der Alten. Mir war heute in keiner Weise nach lernen zumute. Obwohl ich früh aufgewacht war, redete ich bis in den späten Vormittag hinein kein Wort, und döste vor mich hin.

Der VÖLVA schien es dagegen viel besser zu gehen. Sie summte irgendwelche alten Lieder, putzte ihren mit Golddraht verzierten Stab, und wetzte ihr Messer an einem Stein. Am liebsten hätte ich jetzt ein dickes Buch gehabt und gelesen. So aber schweifte mein Blick immer wieder nach draußen und über die Höhlenwände.

Mitten in einem ihrer Lieder, legte die VÖLVA ihr Messer beiseite. - „Du scheinst sie zu vermissen, - deine kleine Freundin? - Du versinkst ja in absolutem Trübsinn. Schau mich an, dieses herrliche Wetter macht mir nicht im Geringsten etwas aus. - Außerdem bin ich neugierig, wann du sie entdeckst?“ - „Wen soll ich entdecken?“, murmelte ich mürrisch, und schob mit einem kleinen Ast eine fette Nacktschnecke aus der Höhle ins Freie. „Na, deine kleine Lehrerin!“ Sie schaute mich lächelnd an, und schüttelte ihren Kopf. „In weiser Voraussicht ist sie dir gefolgt!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Das Gespräch brachte mich ein wenig von meinen trübseligen Gedanken weg. „Meinst du die Spinne wusste von dem miserablen Wetter heute, und sitzt hier irgendwo in der Höhle?“ Ich wurde neugierig. „Sie sitzt hier und ruft dich!“ - Das mich eine Spinne verfolgen würde erschien meinem Verstand schon recht unwahrscheinlich. Angesichts meiner gestrigen Erfahrung mit ihr, konnte ich nichts dagegen einwenden. Was aber war das mit dem rufen. Wie sollte sich eine Spinne mir gegenüber bemerkbar machen. - „Ach Önd, sie tut dies über die Fäden, die sie zum Vibrieren bringt. Sie schickt dir das Raunen der Unendlichkeit! - Höre doch einfach in dich hinein!“

Ich lehnte mich bequem an den Stein zurück, schloss die Augen und lauschte. Außer dem prasseln der kleinen Hagelkörner und dem knistern der Flammen am Kienspan vernahm ich nichts weiter. Nach zehn Minuten gab ich auf. „Ich kann nichts hören!“, behauptete ich, und versank wieder in Trübsal. - „So kommen wir nicht weiter!“ Die VÖLVA sprang auf, und kam zu mir herüber. „Deine Ohren müssen ja total verschlossen sein!“ Sie kniete sich vor mir hin, und ergriff mit beiden Händen meinen Kopf, drehte ihn nach rechts und links und schaute in meine Ohren. „Sagte ich es doch! - Sie sind so zu, dass es ein Wunder ist, wenn du überhaupt einen Ton wahrnehmen kannst. - Ich werde sie einfach mal reinigen.“

Ich hegte die schlimmsten Befürchtungen, und vermutete irgendwelche aufwendigen Waschungen, - doch die VÖLVA griff mit ihren Handflächen über meine Ohren und rieb sie so stark, dass sie heiß wurden. „Au!“, schrie ich auf, und versuchte mich zu befreien, doch sie hatte einen eisernen Griff. Mit ihren Fingern drückte sie hinter meinen Ohren einige Stellen, ohne die Handflächen von den Ohren zu nehmen, beugte dann plötzlich meinen Kopf so nach vorne, dass mein Kinn auf der Brust zu liegen kam, und schlug mir mit der Rechten sanft in das Genick. „Au! - Was soll das, lass das sein!“ Ich wand mich aus ihren Griffen. Sie kniete immer noch vor mir und schaute mich fragend, aber schelmisch lächelnd an. „Na Önd, - ich bin mir sicher, dass du mich jetzt besser verstehen kannst als vorher.“

Sie hatte Recht. Ihre rohe Behandlungsweise meiner Ohren hatte ein Wunder vollbracht. Eine ungewohnte Geräuschkulisse drang in meine Ohren. Mir schien als würde ich jeden Regentropfen einzeln fallen hören. Die Stimme der VÖLVA hallte aus allen Winkeln der Höhle zu mir zurück. Ich konnte regelrecht das Echo verfolgen. - „Nun, was hörst du?“, fragte sie neugierig. Ich setzte mich zurecht, und lauschte. „So habe ich ja noch nie gehört!“ Die Geräusche euphorisierten mich. Die VÖLVA stand auf und ging zu ihrem Platz zurück. „Ja Önd, ich sehe, dass du jetzt besser hörst. - Jetzt dürfte es keine Schwierigkeit mehr sein, das Raunen der Unendlichkeit zu vernehmen.

Sie hatte Recht. Aus der linken Ecke über ihrem Kopf vernahm ich ein wisperhaftes Raunen, das direkt zu mir herüber kam. - Ich öffnete wieder die Augen, und schaute in die Richtung, stellte meinen Blick jedoch unscharf ein. - Da war er wieder der hauchdünne, leuchtende Faden. Für eine hundertstel Sekunde blitzte er auf. Ich stand auf und untersuchte die Stelle. Genau dort

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

in der Steinritze fand ich die kleine Spinne wieder. - „Bevor du dir wieder eine Beule holst, empfehle ich dir, sie zu dir einzuladen!“ Ich schaute zu der Alten herunter, die mir ein kleines Blatt hinhielt. „Lass sie darauf Platz nehmen!“ Sie schob mir das Blatt in die Hand. Vorsichtig hielt ich es der Spinne hin, und im Nu war diese unterwegs auf das Blatt. Sacht das Blatt in der Hand haltend, um ja keine großen Erschütterungen zu machen setzte ich mich wieder auf die Bretter meines Lagers.

„Schau sie dir in Ruhe an, damit du sie immer schnell wieder erkennst!“, kicherte die Alte. Bevor ich sie noch genauer in Augenschein nehmen konnte blitzte es golden in ihrem kleinen Körper auf, und verwandelte die Umgebung in einen dicken gelben Nebel. Mir wurde schwindelig und Übel. Wieder konnte ich nicht atmen, bis es den gewaltigen Knack in meiner Genickgegend gab.

Nur wenige Sekunden sah ich das Geflecht des Netzes, dann explodierte es vor mir. Glühende, orangegelbe Lava schoss pfeifend an mir vorbei. Ein Arm zog mich zurück und warf mich auf den Boden. Donnernd entlud sich eine weitere Explosion, gefolgt von glühendem Steinschlag. Ich blickte mich kurz um, und erkannte den Alten von den Medien. - „Vorsichtig Önd! - Mit dieser Kraft ist nicht zu spaßen! Komm ein Stück zurück, hinter den Felsen dort!“ - Langsam robbten wir uns rückwärts zurück, bis wir in Deckung lagen. Kaum lehnten wir hinter dem Felsen, als auch schon eine weitere Explosion folgte. Funken stoben auf, wenn die Lavaglut auf den Boden fiel. „Wo ist die VÖLVA?“, schrie ich dem Alten ins Ohr. - „Sie lässt sich entschuldigen, da diese Energie nichts für Frauen ist. Sie nennt dies hier den eruptiven, kosmischen Phallus von THOR. Meiner Meinung nach, eine übertriebene Darstellungsweise von der Unsterblichen. Doch sie hatte nicht Unrecht. Wir befinden uns sozusagen unter dem Schmiedehammer der Riesen.“ - „Aber ich habe doch gar keine Frage in das Netz geschickt!“, rief ich in das Tosen einer Explosion hinein. - „Doch Önd, du kannst dich nur nicht daran erinnern! Oder wie sonst hättest du genau die THURISAZ :ᚦ: - Kraft angesteuert. Die Spinne schickt einen nur dort hin, wohin man sich Beabsichtigt!“

„Und wie kommst du hierher? - Hast du im Hagel neben der Höhle gesessen und darauf gewartet, dass ich in das Netz der Spinne gehe? - Hat die VÖLVA dies mit dir am Morgen besprochen?“ - „Nein, ich war in der Hütte! - Ich wusste von deiner Frau, dass du ins Netz gegangen bist. Natürlich hat die Unsterbliche mich gebeten dich bei diesem Teil der Lektion zu begleiten. Ich sagte ja, dass diese Energie nicht für die Struktur und das Wesen einer Frau geeignet ist. - Du musst jetzt nicht denken, dass Frauen von diesem Teil der kosmischen Energie nichts abbekommen, oder die VÖLVA Angst hätte. Darum geht es bei ihrer Handlungsweise nicht.

THURISAZ :ᚦ: ist eine von ihrer Struktur her hochgradig männliche Energieform, die in solch reiner Form wie hier an diesem Ort, die gesamte weibliche psychoenergetische Struktur erschüttert. Sie wirkt in der nach außen gerichtete Form zu stark auf die Hormone!“ - Er zwinkerte mir zu, und

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

setzte dann fort, dass die Rote, wie ich sie nenne, als einzigste von ihnen mal ein Tag lang hier gewesen sei. Danach hätte sie ein Jahr lang mit einem kräftigen Haarwuchs zu tun gehabt. Sie hätte sich wie ein Mann rasieren müssen. - Ich schüttelte ungläubig den Kopf und meinte dazu, dass man es ihr jetzt nicht mehr ansehe. - „Ja Önd, die Wirkung ließ nach, nachdem sie es geschafft hatte ihren Schatten wieder herzustellen!“ Er deutete um uns herum.
„Schau Önd, siehst du hier an irgendeiner Stelle einen Schatten. Bei diesen eruptiven Leuchterscheinungen müssten doch normalerweise Schatten zu sehen sein. Selbst hier hinter dem Felsen ist nichts davon zu sehen. Kein Schatten!“ - Wohin ich auch schaute, ich konnte keinen Schatten entdecken. Ich musste unwillkürlich lachen, als ich mir die Rote mit einem Vollbart vorstellte, und wie sie durch die Gegend lief und keinen Schatten mehr warf. –

„In der alten SEIDR-Kunst wurde diese Runenkraft dazu benutzt, um sich zu Verteidigen. Die alten VÖLVAs und Druiden griffen mit THURISAZ :ᚦ: z.B. in das Geschehen von Schlachten ein, oder wendeten einen Zauber ab. Dabei achteten sie peinlichst genau darauf, diese Rune nur zum höchsten Stand der Sonn, also mittags zu ritzen, oder zu Mitternacht. Zu Zeiten, wo es keinen Schatten gab. So schützten sie sich vor den Polen der Energie. Du musst dabei wissen, dass es sehr schwer ist diese Energie zu steuern, denn wenn der Vulkan einmal entfesselt ist, stehst du selbst mitten darin. Meist wurden dies Kräfte nur in äußerstem Notfall angewandt, dann, wenn die Konfrontation unvermeidlich war. Nur das Eis von ISA :ᛁ: konnte die Auswirkungen ein wenig dämmen. - Stelle dir einen atomaren Reaktor vor, dessen Wände langsam aber sicher schmelzen. Mit dererlei Kräften bekommst du es zu tun, wenn du sie freisetzt.“

Ich warf ein, dass ich mir nicht vorstellen konnte, dass die Götter, oder was auch immer im Universum für die Schöpfung verantwortlich sei, sich wohl kaum dabei gedacht hatten, dass Menschen damit magische Kriege führten. Es müsse doch einen anderen Sinn geben. Die Energie müsse doch eine ganz natürliche Aufgabe in der Natur haben. „Wo finde ich Entsprechungen in der Natur von dieser Kraft?“

„Nun Önd, was fragst du einen alten Mann, wenn du doch im Netz der Spinne bist. Frage die Spinne! Ich bin nur hier, damit du keinen Schabernack treibst, oder dir die Finger an der Glut verbrennst.“ Dann lachte er, und machte eine Geste, die sagte: Jetzt bist du an der Reihe! - Mit lautem Pfeifen und singen schoss ein großer Lavabrocken durch die Luft und landete einige Meter entfernt von uns. Die Glutbrocken stoben auseinander, und wir befanden uns in einem Funkenregen. Es wurde entsetzlich heiß. Meine Haut brannte und war gespannt, wie bei einem Sonnenbrand. Mit all meiner Kraft konzentrierte ich mich, und bevor der nächste Feuerball neben uns landen konnte, verschwand die Umgebung.

Wir saßen in den Bergen! - Zunächst dachte ich es wäre die Schweiz. Doch dann sah ich, dass dies hier eher einer Steinwüste glich. Wir waren umgeben

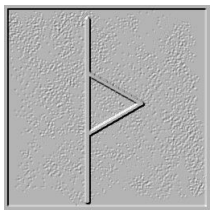
© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

von einem fahlen Dämmerlicht, das die Silhouette der Berge gerade noch erkennen ließ. Bläuliche Funken rannen über die Felsspitzen. Die Luft knisterte und meine Haare stellten sich auf. Dann brach ein gewaltiger Donner los und Blitze zischten in den Himmel. - „Ja!“ Der Alte neben mir klatschte in die Hände. Das ist THOR! Er vertreibt gerade die Riesen!“ - Wieder sammelte sich die Energie und stellte meine Haare auf. Die Luft war elektrisiert.

Und dann krachte es erneut. Vor uns schlug ein Blitz ein und es roch nach verbrannter Erde. „Sind das nicht gewaltige Entladungen. THURISAZ :ᚦ: ist der Impuls. Wenn du Verbindung zu den Elementen der Natur aufnimmst, wirst du diese Kraft überall finden. Erinnere dich an die Meditationssätze, die ich dir schickte. Genau das ist es. Zwischen den Polen gibt es eine Entladung. Im eigentlichen Sinne ist THURISAZ :ᚦ: immer zwischen den Polaritäten zu finden. Das muß nicht immer der Blitz sein. Es kann auch die Reibung zwischen Wasser und Stein sein, es ist immer die gewaltige Kraft, die zwischen den Elementen besteht, wenn es zu einer Entladung kommt. THURISAZ :ᚦ: bricht den Widerstand, und reinigt. Für uns, die sich mit dem Spinnennetz der NORNEN auskennen, sind die ersten drei Runen des FUTHARKs die ekstatischen, schöpferischen Energien. Zwischen FEHU :ᚠ: und URUZ :ᚢ: entlädt sich THURISAZ :ᚦ:!“

Eine weitere Entladungswelle kündigte sich an, und mitten im krachenden Donner wehte mich ein Sturm in die Höhle zurück. Die VÖLVA verbarrikadierte gerade den Höhleneingang mit Astwerk und Steinen. Draußen pfiff der Wind, und rüttelte an dem Astgeflecht. „Ein schrecklicher Sturm!“, sagte die VÖLVA. „Oh, Önd, was ist denn mit dir geschehen. Wie sagt ihr doch in deiner Zeit dazu. Hast wohl in die Steckdose gefasst!“ Lachend deutete sie auf meine Haare, die immer noch zu Berge standen.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

ANSUZ

Der Sturm hielt die ganze Nacht über an, und weckte mich und die VÖLVA einige Male auf. Um uns vor fliegendem Blattwerk zu schützen befestigten wir eine der Decken vor dem Höhleneingang mit Steinen, und stellten die Bretter meines Lagers davor. Gut, dass ich damals Laub auf mein Lager verteilt hatte, den so lag ich nicht direkt auf dem kahlen und steinigem Boden. Die VÖLVA schlief im Sitzen, gegen die Höhlenwand gelegt. Ihre Fellkappe hatte sie tief über die Ohren gezogen, und den Kragen des Umhanges aus Katzenfell hochgestellt. Ich lag in Decken gewickelt auf den Blättern und lauschte noch lange dem Heulen des Windes.

Erst als es zu Dämmern begann beruhigte sich der Sturm, so dass ich endlich einschlief. Ich träumte von einer Reise mit meiner Frau an einen See. Irgendwann am Vormittag weckte mich das Sonnenlicht, das hell in den Höhleneingang schien. Die VÖLVA musste die Decke entfernt haben. Es versprach ein herrlicher Tag zu werden. Die Silhouette der Alten erschien im Höhleneingang und begrüßte mich: „Hallo Önd, ich habe gehört, wie du deine Augen geöffnet hast! Möchte der Herr Langschläfer Frühstücken, es ist angerichtet!“

Ich rieb mir mit einer Handvoll Wasser aus der Flasche das Gesicht ab und murmelte, dass ich gleich kommen würde. Von dem Wind war zwar nichts mehr zu vernehmen, doch saß er mir aus unerfindlichen Gründen noch in den Knochen. Außer dem warmen Wasser, gab es heute im Feuer geröstete Kartoffeln, die wir aufschnitten und mit zerlaufenem Käse aßen. - „Der Wind hat mir ganz schön zu schaffen gemacht!“, entschuldigte ich mich für mein spätes erwachen. - „Was für ein Wind?“, fragte mich die VÖLVA und schaute mich mit weit aufgerissenen, und neugierigen Augen an. „Was für ein Wind meinst du! - Für mich war es eine der ruhigsten, und erholsamsten Nächte überhaupt. Ich habe mich nur gefragt, was du mit der Decke an dem Höhleneingang wolltest. Aber dann sah ich, wie der Faden der Spinne aufleuchtete, und da wusste ich wo du warst. Du warst die ganze Nacht im Netz. Du scheinst deine nächste Lektion gelernt zu haben.“

Ich legte die Kartoffel, in die ich gerade beißen wollte wieder hin, und fuhr die Alte an, was sie sich einbilden würde mich ständig auf den Arm zu nehmen. Sie habe mir doch selber geholfen die Decke zu befestigen. Langsam würde ich bezweifeln, dass ich mich hier erinnern müsste. Sie selber hätte ja auch vorgestern nichts von den Auerochsen mehr gewusst. Sie schüttelte energisch den Kopf: „Das war vorvorgestern, und ich lege meinen heiligsten Eid ab, ICH WAR WEDER BEI DEN OCHSEN; NOCH BEI DEM ANGEBLICHEN STURM IN DER HÖHLE DABEI!“ - „Aber wer war es dann?“, fragte ich und sprang zornig auf. - „Vielleicht hast du ja eine Zwillingsschwester, und ihr wollt mich irre machen! Gib doch endlich zu, dass du mit mir im Netz

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

warst. Außerdem habe ich dich in der Höhle schlafen sehen. Es war dir so kalt, dass du sogar deinen Katzenfellkragen hochgestellt hast. Du kannst mir doch nicht erzählen, dass du dabei nichts vom Sturm der Stürme in den Bergen der Schweiz mitbekommen hast. Das muß ein Fallwind oder ein Orkan gewesen sein."

„So", meinte sie, und spielte die Eingeschnappte. „Ich habe meinen Katzenfellkragen hochgestellt. Das würde mir aber recht wenig nützen!" - Vorsichtig hob sie die schmale Fellborte ihres Umhanges hoch. Er reichte nicht einmal bis zu ihrem Kopfansatz. - „Sah das vielleicht so aus!" Sie kokettierte dabei vor einem imaginären Spiegel herum. - Ich musste mich setzen. Das was ich gesehen hatte war ein richtig dicker Fellkragen gewesen. Nicht so dünn wie dieser hier. Irgendetwas stimmte hier nicht. Ich setzte mich hin und grübelte. Sollte die Alte vielleicht doch Recht haben. Aber wo war ich dann. Und vor allen Dingen, wer war dann die andere VÖLVA. Hatte ich alles nur geträumt? Ich war ganz durcheinander. Ich ging einer Eingebung folgend in die Höhle und hob die Decken von meinem Lager. Als ich vorhin aufgestanden war, lagen die Bretter unter den Blättern und ich darauf. Wie aber kamen die Bretter unter mich, wenn sie doch die ganze Nacht vor dem Höhleneingang waren. Sehr nachdenklich trat ich wieder heraus und setzte mich gegen die Felswand gelehnt wieder hin.

„Vielleicht kann dir eine alte Seherin wie ich es bin behilflich sein!?" - Versuchte mich die VÖLVA zu beruhigen. „Könnte es nicht so sein, dass du dir im Netz der Spinne eine VÖLVA geschaffen hast. Vielleicht war es aber auch die Spinne selbst, die mit dir sprach. Das Netz ist voller Geheimnisse. Es geht aber letztendlich nicht darum, ob ich oder irgendeine andere imaginäre oder echte VÖLVA dir im Netz begegnet ist, sonder es geht um das Wissen, das du vermittelt bekommst. Vielleicht bist du es ja auch selber gewesen, der dir alles erzählt hat. Entscheidend aber ist immer was du dabei lernst."

„Und was habe ich dann in der Nacht gelernt? - Ich weis absolut gar nichts davon, im Netz gewesen zu sein. Ich weis nur, dass ein schrecklicher Sturm uns mächtig zugesetzt hat. Da war keine Spinne, kein Netz und keine Frage, die ich ins Netz geschickt habe?" - Sie zuckte mit den Schultern und stellte sehr sachlich fest, dass dies eindeutig eine Erinnerungslücke sei. Da könnte man nur eins tun. DAS VERGESSEN VERGESSEN!"

Derartige Sprüche kamen mir von irgendwoher bekannt vor. Sie hörten sich ausgesprochen vielsagend an, ließen aber nur Ärger und Zorn in mir aufsteigen. - „Ich meinte das mit dem Vergessen vergessen sehr ernst Önd! Lass uns an den Bach gehen!" - Sie sprang auf und packt voller Elan ihren Stab, band sich ihren Fellbeutel um und rief: „Komm Önd, lass uns keine Zeit verlieren. Wir folgen den Fäden der Spinne!"

Ich steckte mir noch schnell einen Apfel in die Tasche, und lief ihr auf dem Pfad nach. Am Bach angekommen befahl mir die Alte mich auf den Rücken in das Moos zu legen, und meine Gedanken abzustellen. Ich war sehr aufgeregt

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

im Moment und konnte mich nicht so schnell entspannen. Geduldig suchte die Alte derweil einen rundlichen, faustgroßen Stein aus dem Bach, den sie mir vorsichtig auf meinen Nabel legte. Sie kramte in ihrem Fellbeutel und zog einen kleinen Stein heraus, den sie mir in die linke Handfläche drückte, und diese zu einer Faust schloss.

Als ich mir den Stein anschaute erkannte ich darauf die ANSUZ ᚨ - Rune. Sie war mit einer rotbraunen Farbe eingeritzt. „Warum gerade diese Rune?“, fragte ich die VÖLVA. - „Nun, weil du doch eine ANSUZ ᚨ- Erfahrung gemacht hast!“, behauptete sie. Ich fragte, woher sie dies so genau wüsste, doch sie gab mir keine weitere Antwort und befahl mir noch einmal mit Nachdruck, mich auf die innere Stille zu konzentrieren. Dann zog sie meine Hosenbeine bis zu den Knien hoch, und bestrich sie mit einigen Tropfen Wasser aus dem Bach, wobei sie ein laut vibrierendes „Aaaaaah...“ sang.

Nach ein paar Minuten beruhigte ich mich. Langsam gelang es mir in die Stille zu kommen. Die VÖLVA saß neben mir und beobachtete mich genau. Von der Seite her, wirkte jetzt ihr Gesicht wie ein Habicht. Langsam und mit monotoner Stimme gab sie mir die Anweisung meine Beine zu fühlen. Ich sollte mich Millimeterweise von den Füßen an hocharbeiten, und von der Stelle aus, wo der Stein lag eine Verbindung zu dem jeweiligen Punkt schaffen. Dabei würden Bilder in mir Aufsteigen. Wenn ich an den Punkt käme, wo ich Bilder aus der Höhle und dem Sturm sehe, solle ich ihr mit der rechten Hand ein Zeichen geben. Ich rümpfte die Nase. „Das kann doch ewig dauern!“, beschwerte ich mich. Doch die VÖLVA legte mir den Finger auf den Mund, und nickte nur. „Ja, Önd. Es ist aber nicht unmöglich!“

Schließlich schloss ich die Augen und konzentrierte mich. Alle möglichen Bilder schossen in mir hoch. Meist aus meinem Wachleben, vieles aus den letzten Tagen hier. Es dauerte ungefähr eine Stunde, dann sah ich ein Bild. Nein, es war eher als blickte durch meine Augen von meinem Lager in der Höhle, Der Wind beulte die Decke vor dem Eingang nach innen und pfiff durch die entstandenen Ritzen. Ich hob meine rechte Hand, und verspürte nur einen heftigen Schlag, den die VÖLVA wohl auf den Stein ausübte. Ich krümmte mich zusammen, und saß nach Luft ringend vor der Höhle mit der Roten von den Medien. Sie schaute mich durch ihre Brille an. Trotz meiner Luftnot, musste ich unwillkürlich an die Geschichte von dem Alten denken, und sie mir erneut mit Vollbart vorstellen.

„Was gibt es da zu lachen Önd?“ Ihre Augen durchbohrten mich. - „Ach nichts, wehrte ich mit der Hand ab. „Nichts, ich hatte nur gerade eine Erinnerung!“ - „Konzentriere dich!“, rief sie durch den Sturm. „Du bist zum lernen in das Netz der Spinne gekommen!“ - Ich reib meine Bauchgegend und fühlte mich besser. Über mir leuchtete der Himmel in einem intensiven leuchtenden Blau. Es war Tag. Ein überirdischer Tag. Ich fühlte mich so wohl hier. Der Sturm ging durch mich hindurch, und erzeugte in mir ein prickelndes Gefühl. Die Umgebung wirkte hyperreal.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Was ist das doch für ein göttliches Blau!“, rief ich der Roten durch eine Windböe herüber. „Das ist kein Himmel!“ Sie machte eine allumfassende Geste mit den Armen. „Das ist ODINs Mantel!“ - „Und wo kommt dieser prickelnde Wind her?“, fragte ich zurück. Die Alte nickte mir lächelnd zu. „Das ist sein allumfassender Atem, indem sein inspirierender Geist enthalten ist. - Es ist kein echter Wind, so wie der Himmel auch nicht echt ist. Es sind lebendige Symbole. - ODINs Mantel ist unser Schutz, er behütet uns. Und sein Atem ist das, was uns den Geist der Schöpfung übermittelt. Schau an dir herab. Beobachte deinen Atem. Er verbindet dich mit der Schöpfung, mit allem, was dich hier umgibt. Es ist das Medium der Schöpfungsmacht!“
Ich blickte an mir herunter und sah golden, glitzernde Teilchen, die mich durchströmten. Ich sog sie mit dem Atem ein, und sie verwandelten sich in das prächtige Blau, wenn sie meinen Körper wieder verließen.

„Dann sind wir ja diejenigen, die das Blau des Himmels erzeugen!“, rief ich durch den Wind. „Ja Önd, wir sind Teil der Schöpfung, wie alles, was uns umgibt. Wir haben eine große Verantwortung übernommen, indem wir als Wesen geschaffen wurden, die den Luft atmen. Wusstest du das nicht?“ - Ich schüttelte den Kopf und schaute sie fragend an. „Was für eine Verantwortung meinst du damit?“ - „ODINs Atem ist etwas besonderes. Er erhält uns, die wir sein Werk sind am Leben, und verbindet uns aber auch mit all dem, was uns umgibt. ODIN machte uns damit zum Mitschöpfer, verlieh uns die Fähigkeit selber Hand anzulegen im Schöpfungsgeschehen. Mit dem Atem tragen wir das heraus in die Welt, was wir schöpfen. Es ist das gleiche Medium, das wir benutzen, um unsere Welt zu erschaffen. Wenn wir aber nicht Verantwortungsvoll mit unseren Gedanken umgehen, so verlässt uns nicht das schöne klare Blau. Ein hässliches Grau oder Weiß verlässt uns, und dieses verfärbt den Himmel, erstickt die blaue Farbe, und schnürt die Schöpfungskraft ansich ab von dieser Welt. - Verstehst du nun, warum er zum wilden Reiter wurde, rasend vor Zorn über die Zerstörung seines Werkes. Wir selbst haben es in der Hand, ihn wieder zu besänftigen. Wir selbst sind es, die die Welt wieder zu einem blauen Paradies machen können.“

Ich merkte, wie ich ihr mit offenem Mund gelauscht hatte. Ich musste einige Male tief einatmen, und genau kontrollieren wie blau, mein Atem meinen Körper wieder verließ. „Du meinst, wir könnten unsere Welt jederzeit retten, indem wir sozusagen nur gute Gedanken ausatmen? Selbst bei Ozonloch und Luftverschmutzung?“ - „Ja“, sie nickte und blickte dann sehr ernst in den blauen Himmel. „Ja, ihr könntet dies in der Wachwelt tun. Ihr könntet die größte Industrie haben, und ihr könntet mit eurem Atem die Welt gesund erhalten. Jedes Tier kann das, jede Pflanze tut dies, doch ihr vernichtet das Werk der Götter, dezimiert diejenigen, die euch behilflich sind, bei der Erhaltung der Welt!“

Sie stand auf, und richtete ihre Arme unter 45 Grad nach unten. Die linke Hand zog sie dabei zurück und die rechte richtete sie mit der Handfläche auf den Boden. Dann holte sie tief Luft. Dabei schossen die goldglänzenden

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Teilchen in ihre aufgestellte linke Hand flossen durch ihren Körper, wurden blau und verließen sie durch die Rechte. Unter der Einwirkung der blauen Energie wuchsen dort auf einmal wunderschöne Blumen. Die Rote kicherte, und freute sich wie ein Kind. Auch ich lachte, angesteckt, durch ihre Unbedarftheit und Freude. Lachend lag ich da, und presste den Stein in meiner Linken. Über mir glänzten die Sterne. Die VÖLVA hatte mich mit Zweigen und Blättern zugedeckt. „Ich sehe, du hast dich erinnert!“, sagte sie, und zog mich hoch. „Lass uns gehen!“

***

Benommen stapfte ich den Pfad zur Höhle hinter ihr her. Total in Gedanken versunken erreichte ich mit ihr die Höhle. Während sie darauf bestand das Feuer zu entfachen lehnte ich mich mit dem Rücken an einen größeren Stein, und genoss die prächtigen Sterne am klaren Himmel. Ich war mir sicher, dass ich das was ich gefühlt hatte nie so in Worte fassen konnte wie ich vielleicht wollte. Es war nicht das, was mir die Rote erzählt hatte, sondern das Gefühl, das entstand, als der Wind der Schöpfung mich ergriff, als ich sah, wie die goldglänzenden Teilchen durch meinen Körper strömten, und wie sie sich verwandelten, und mit dem prickelnden Gefühl sich über die Erde verteilten. Ich wusste, dass diese Energie oder auch Kraft angefüllt war mit meiner Kreativität. Die kleinen blauen Ionen verwandelten sich, wenn sie die Erde berührten in orangene Funken. Flogen sie in die Luft, verschwanden sie in der weite des Himmels und vermischten sich mit ihm. Wie viele Gedanken der Menschen schwirrten dort durch unseren Himmel? - Konnten sie die Erde verlassen, gar zu anderen Sternen reisen? - Dort vielleicht ein neues Paradies schaffen?

Der Ruf der VÖLVA riss mich aus meinen Gedanken. „Komm Önd, du solltest noch eine Kleinigkeit essen, bevor du in das Reich der Träume gehst!“ Sie bot mir ein Stück Brot an. „Werde ich jemals meine Empfindungen so ausdrücken können, dass ein andere Mensch es versteht, was ich dort im Reich des ANSUZ ᚨ: erlebt habe? - Werde ich das alles meiner Frau erzählen können?“ Tränen rannen mir bei dem Gedanken an meine Frau über die Wangen. Ich fühlte mich einsam und sehr klein in diesem Universum.

Ihre Stimme war sehr sanft, als sie mir antwortete: „Ja, Önd, sie wird es auf jeden Fall verstehen.“ Sie schaute in die Ferne. „Ja, ich bin mir sehr sicher, dass sie es versteht und auch empfinden kann. Euer Herz ist eins. Das sehe ich. - Derartige Gefühle sind nach der Begegnung mit den Kräften der Schöpfung das natürlichste auf der Welt. Nun schossen mir erst recht die Tränen in die Augen, und die Umgebung verschwamm in einem Fluß aus salzigem Wasser, das mir auf meine Lippen tropfte.

„Oh Önd, du wirst Worte finden. Du wirst schreiben über das, was du hier lernst und siehst. Gerade ODINs Schöpfungsenergien werden dich dazu

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

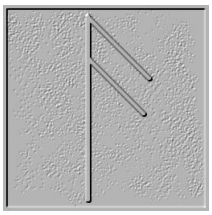
beflügeln, werden die Worte in dir entstehen lassen. - Sieh, die Gedanken sind um uns herum. Du brauchst sie nur mit ODINs Atem aufzunehmen. Es ist doch der dichterische, magische Met, der in seinem Atem enthalten ist. Weißt du denn nicht, dass am Anfang das Wort war?“
Ich schaute irritiert auf. Aus ihrem Mund Worte aus der Bibel zu hören war für mich grotesk.

„Schau mich nicht so an Önd! Auch eine alte VÖLVA kann sich mit der Bibel befasst haben. Nicht die Worte der Bibel sind falsch, sondern die Falschheit findest du bei den Menschen, die sie so auslegten, wie sie es für ihre Macht benötigten.

Falsch war, dass sie unsere Götter bekämpften, Menschen dafür verfolgten und töteten. Das Wort ansich ist nicht falsch oder böse. Es ist die Art der Anwendung, die die Richtung bestimmt.“

Ich musste ihr zustimmen, und wischte mir die Tränen ab. Urplötzlich verspürte ich einen großen Appetit, und biss in das Brot. Mein Gleichgewicht und meine Geborgenheit waren zurückgekehrt. Ich spürte die Wahrheit in mir. Ich empfand die Wahrheit in ihren Worten, und wie sie sich in mir ausbreiteten. Wie jeder Atemzug ihre Worte in meinen Körper kommen ließ. Und dann kamen die Worte einfach so aus mir heraus: „Wenn man im Netz der Spinne ist, hört man nicht mit den Ohren, sondern mit dem Herzen!“ - Die VÖLVA blickte erstaunt auf und nickte: „Ja Önd mit dem Herzen, oder vielleicht mit den Lungen?“ - Wir lachten.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

RAIDHO

Die ganze Nacht über schlief ich vor der Höhle. Es war wunderbar, beim Einschlafen die Sterne zu beobachten, und ab und zu sah ich Sternschnuppen, die ihre kurzen hellen Bahnen über das Firmament zogen. Mein Schlaf war tief und traumlos. Am frühen Morgen weckte mich das rote Glühen der Gletscher und das kurze „Tschak“ einer Bergdohle. Mit jedem Aufwind ließ sie sich höher in den Morgenhimmel tragen, bis sie nur noch ein kleiner, winziger Punkt war, der über den Felsen hinter mir verschwand.
Die VÖLVA hatte wohl die ganze Nacht neben mir gesessen, und nickte mir lächelnd zu, als ich meinen Kopf zu ihr hin drehte. - „Es verspricht ein guter Tag für dich zu werden!“ - „Ja, es ist ein herrlicher Himmel, - und dieses Farbenspiel an den Gletschern ist einfach hinreißend.“ Während ich dies sagte, wickelte ich mich aus meiner Decke, und setzte mich auf. - „Önd, ich kann nicht leugnen, dass auch mir das Leuchten der Gletscher gefällt. Ich meinte den Flug des Vogels, der dich begrüßte. Du wirst heute bestimmt hoch aufsteigen.“ - „Machen wir denn eine Bergtour? - Besteigen wir einen Gipfel?“ - Ich setzte mich zurecht und war hellwach. - „Meinst du ich lerne heute die Gesetze von RAIDHO :ᚱ:?“ - „Eine ganze Menge fragen für dich am frühen Morgen, Önd! - Ich meinte zwar mit meiner Äußerung nicht, dass du einen Berg besteigst, doch ist dies eine hervorragende Idee. - Suche deine Spinne, und ich werde uns ein Frühstück bereiten und einige Vorräte zusammenpacken.“

Ihre plötzliche Eile irritierte mich. „Worin soll ich denn die Spinne transportieren?“, fragte ich. - „Also Önd! - Derartiges überlasse ich deinem magischen Einfallsreichtum!“ Damit verschwand sie in der Höhle, während ich wieder mal mit offenem Mund dasaß. Mit knurrendem Magen machte ich mich auf die Suche. Mein Gefühl sagte mir, dass ich in der näheren Umgebung Glück haben könnte. Ich setzte mich also in einigen Metern Entfernung in das Moos der Steingruppe, und richtete wie gewohnt den Blick in die Unendlichkeit eines imaginären Horizontes, bis ich nach wenigen Minuten den Faden aufleuchten sah. Sie saß auf einem Faden, zwischen zwei Grashalmen.

Ich wollte schon ein kleines Blatt nehmen, als ein unheimlich lautes „NEIN!“ durch die Berge hallte. Ich schaute mich um, konnte jedoch niemanden entdecken. Auch mein zweiter Versuch misslang, denn kaum kam ich mit meinem Blatt in die Nähe des Fadens, schwirrte die Bergdohle haarscharf über meinen Kopf. - So wie es aussah, waren die Dinge gegen mich. Vor der Spinne kniend, um sie bloß nicht aus den Augen zu verlieren, rief ich die VÖLVA. „Was ist denn Önd“, kam sie angestampft. „Bist du inzwischen unfähig geworden eine Spinne zu packen, oder wolltest du mir den goldenen Käfig zeigen, den du für sie gebaut hast?“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Nein“, sagte ich kleinlaut,“ die Spinne ist gegen mich. Sie mag nicht auf das Blatt kommen. „Aber Önd, die Spinne ist nicht gegen dich, sie ist doch deine Lehrerin. Vielleicht möchte sie dir etwas beibringen?“ - Ich schüttelte verzweifelt den Kopf, und erklärte der Alten, dass mich sogar die Dohle angegriffen hat, als ich die Spinne auf das Blatt nehmen wollte. - „Vielleicht solltest du ihr doch einen goldenen Käfig bauen“, lachte die VÖLVA, „doch wie ich sehe scheint es ein ernsteres Problem zu sein.“ Prustend, sich die Hand vor den Mund haltend empfahl sie mir das Tierchen doch zu füttern. Ich sollte ihr eine Fliege fangen, oder ein anderes kleines Insekt.

Vorsichtig versuchte ich es noch einmal, die Spinne auf das Blatt zu locken. Kaum kam ich mit dem Blatt auch nur in die Nähe erklang wieder die laut hallende Stimme. Von den Bergen hallten unzählige NEINs auf uns herunter. Die VÖLVA verstummte und nickte. „Ja, jetzt habe ich es auch vernommen. - Sie will dir etwas beibringen!“ - Behutsam kroch sie um die Spinne herum. „Ja Önd, ich glaube, da gibt es nur eine Lösung!“ Sie griff in ihren Fellbeutel und zog ihr Messer heraus. „Was tust du!?“, schrie ich entsetzt auf. Doch da war es schon zu spät. Die VÖLVA durchschnitt den ersten Grashalm. „Halt das mal Önd. Gib aber Acht, dass der Faden nicht reißt!“ Besorgt um die Spinne griff ich zu. Es war grotesk. Die VÖLVA und ich lagen bäuchlings im Gras, und während ich den Grashalm hielt, schnitt die Alte gerade den anderen durch.

„Was hast du vor?“, fragte ich sie flüsternd, um ja nicht die Spinne zu stören. - „Das siehst du doch! - Ich durchtrenne die Halme, damit du sie halten kannst. Du wirst versuchen können was du auch willst, sie wird heute nicht auf das Blatt kommen, und bevor sie sämtliche Riesenweibchen der Berge auf dich hetzt, wirst du sie wohl heute an den Grashalmen den Berg hoch tragen.“

In je einer Hand hielt ich ein Grashalm, dazwischen saß die Spinne auf ihrem Faden. „Ich kann doch nicht auf einen Gipfel klettern und dabei die Spinne derartig tragen. Ich habe doch nicht mal eine Hand frei, um mich halten zu können!“, protestierte ich energisch. - „Hast du es denn schon einmal probiert?“, fragte mich die VÖLVA spitzbübisch. Mit äußerster Vorsicht richtete ich mich auf. - „Ich habe ja noch nicht mal eine Hand zum Frühstücken frei!“ - “Nun Önd, dann werden wir das eine mal ohne Frühstück gehen.“ Fluchend trottete ich hinter der närrischen Alten hinterher, ohne auch nur einmal den Blick von der Spinne zu richten. Im Wind begann sich der Faden gefährlich zu dehnen. Gerade noch rechtzeitig konnte ich die Grashalme mit meinem Körper vor dem Wind schützen. Wie sollte ich das je schaffen. Mein Magen knurrte, und wieder Fluchte ich laut. Schallendes Gelächter kam von der VÖLVA aus der Höhle.

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Das Bündel auf dem Rücken marschierte die VÖLVA vorneweg, indes ich mit verkniffenem Gesicht auf Spinne und Weg achtend, hinter ihr her tapste. Einige Male wäre ich fast lang hingefallen, doch immer wieder zog mich etwas in letzter Sekunde hoch. Die VÖLVA riet mir mich mehr auf die Spinne zwischen den beiden Halmen in meinen Händen zu konzentrieren, als auf den Boden zu blicken. - „So ein Quatsch!“, dachte ich. - „Da falle ich erst recht hin, und hole mir Beulen!“ - Doch in ihrer energischen Art betonte die Alte, dass es mir leichter fallen würde, wenn ich nicht auf dem Weg liegende Steine zähle. Mit der Zeit wurde es mir lästig, dass die VÖLVA ständig auf mich warten musste, und ich fasste ein wenig Mut. Zwar schliefen mir die Arme langsam ein, da ich sie nun noch ein Stück höher halten musste, um nur noch die Spinne zu betrachten, doch auch dieses Gefühl ließ nach, nachdem ich in der neuen Weise durch die Berge lief.

Die erwarteten Schwierigkeiten blieben aus. Ganz im Gegenteil, mein Gang wurde geschmeidiger und ich stolperte nicht mehr, sondern wurde von einer Leichtigkeit erfasst, die mir einfach unheimlich war. Ohne den Blick von der Spinne zu richten rief ich der VÖLVA zu, ob denn die Spinne nun für mich sehen würde. „Wer sonnst!“, war ihre knappe Antwort, dann stapfte sie weiter den Bergweg hoch.

Wir überquerten eine kleine Anhöhe, neben der ein reißender Fluß rauschend ins Tal floss, und erreichten nach einer weiteren Taldurchquerung einen spitzen, fast kegelförmigen Berg. An seinem Fuß rasteten wir kurz. Dabei fütterte mich die Alte mit Trockenfleisch und Wasser, da ich auch hier die Spinne nicht aus der Hand legen durfte. Mich wunderte es nur, dass dieses Tier den ganzen Weg über auf derselben Stelle sitzen blieb, ohne sich ein einziges Mal bewegt zu haben.

„Nun das ist ganz einfach zu erklären, Önd,“ antworte die VÖLVA auf meine Frage hin. „Die Spinne reitet auf dir, und befindet sich in ihrer Mitte. Was hätte sie jetzt noch für eine Veranlassung sich zu bewegen, da du doch ihr Pferd bist!“ - Um weiteren Streitgesprächen aus dem Weg zu gehen, ließ ich meine Bemerkungen auf sich beruhen. Die eigentümliche Art zu wandern war schon Aufregend genug für mich.

Der Berg war nicht sehr hoch, lag aber zentral, so dass man von seinem Gipfel aus einen guten Überblick hatte. Wir erreichten seine Spitze nach gut vier Stunden. Trotz des steilen Pfades und der vielen herumliegenden Brocken über die wir die letzte Stunde gelaufen waren, fühlte ich mich eigentümlicher Weise, noch frisch und erholt. Als über dem Berggipfel die Bergdohle auftauchte, und dort in den Aufwinden ihre Kreise zog, fühlte ich mich auf dem rechten Weg. Mein Herz begann vor Freude zu hüpfen, und fröhlich vor mich hin pfeifend erreichte ich noch vor der Alten die Höhe.

„Eine kräftige Spinne!“, rief die VÖLVA mir hinterher, als sie mich auf der Bergspitze stehen sah. Die Bergsteiger deiner Wachwelt wären neidisch auf

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

dich.“ - „Muß ich meine Lehrerin auch jetzt noch halten, wo wir doch angekommen sind?“ - „Oh ja Önd! Du kannst sie doch hier nicht einfach auf der Spitze absetzen. Die Winde würden sie den Hang herunterwehen, und du könntest sie kaum wieder finden. Es würde Wochen dauern bis sie zu dir in die Höhle zurückkehren würde. - Nein, halte sie lieber bis wir wieder zurück sind, das ist glaube ganz in ihrem Interesse. Ich werde dir nur die Arme ein wenig abstützen!“
Sie baute aus einigen runden und flachen Steinen zwei Armlehnen, die es mir ermöglichten, die Spinne ohne große Anstrengungen zu halten. Ich bat die Alte, mir die Schuhe noch auszuziehen da sie jetzt, wo ich saß doch etwas drückten und meine Füße schmerzten. Mit einem Seitenblick auf meine Bergschuhe, meinte sie, dass ich mir durchaus besseres Schuhwerk hätte träumen können. Doch ich sei wohl nichts anderes aus meiner Wachwelt gewohnt. Nachdem sie mir die Schuhe ausgezogen hatte, griff sie in ihren Beutel, und zog ein Bündel Grashalme heraus. „Schau Önd! Wir haben das Problem früher anders gelöst. Besonders auf Steinen und in den Bergen ist eine Grassohle hervorragend dazu geeignet genügend Energie von der Erde in die Füße zu leiten.“ - Sie stopfte das Bündel Gras so in die Schuhe, dass die Enden der Halme herausschauten, die Sohle aber total bedeckt war. „Ab und zu sollte man das Gras auf dem Weg erneuern. Daher habe ich immer einige längere Halme in meinem Beutel.“ Sie Band sich ihre Lederriemen von den Stiefeln und erneuerte auch bei sich die Grassohle. „Nun werden wir nachher einen angenehmen Abstieg haben. Konzentrieren wir uns aber jetzt auf deine Aufgabe!“

***

Es währte nicht lange und ich erreichte auf dem mir nun schon gewohnten Weg, das Netz. Diesmal sah ich die Fäden noch viel deutlicher aus meiner Bauchgegend kommen. Von der Bergspitze aus empfand ich den violetten Himmel viel intensiver. Die Unendlichkeit schien für mich noch unendlicher zu seien. Was für ein Anblick. Das Panorama der Berge war dieses Mal erhalten geblieben, die Gletscher schimmerten weiß und violett. Mir wurde überdeutlich bewußt, dass ich der Mittelpunkt dieses Geschehens war, dass ich diese Welt schuf. Eine Ahnung erfasste mich, wie die Medien und die VÖLVA diesen Traum schufen, ja aufrechterhalten konnten.

Aus dem Augenwinkel sah ich die Leuchterscheinung neben mir, mit der die VÖLVA mir ins Netz folgte. Unvermittelt schaute ich auf meine Hände. Kein Grashalm - keine Spinne. „Wie willst du sie sehen, wenn sie dich gefressen hat!“, kommentierte die Alte meinen erstaunten Blick. - Ich musste lachen. „So etwas verrücktes!“ meinte ich. „Dann ist das hier der Verdauungstrakt einer Spinne.“ - „So wörtlich würde ich dass nicht interpretieren“, gluckste die Alte neben mir. „Wir schauen aus ihren Augen, und nicht aus ihrem Magen, oder einem sonstigen Loch.“ Lachend schlug sie sich auf die Schenkel.
Nach einigen Minuten, in denen wir die Umgebung in uns aufnahmen, versicherte mir die VÖLVA, heute wirklich dabei zu sein, damit keine Zweifel

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

aufkomme, wenn ich später mal wieder verrückte Fragen stellen sollte. Nun wäre es aber an der Zeit, meine Frage ins Netz zu schicken. Da ich mich mit der RAIDHO :ᚱ: - Energie schon ein wenig auskenne, käme es im Augenblick eher darauf an, die auf anderen Ebenen liegenden Wege des Netzes zu erforschen.

„Was für andere Ebenen meinst du? - Ich sehe nur die Stränge, die von mir ausgehen.“ - „Ja, Önd, aber sie führen überall hin. Ich möchte dir damit sagen, dass es auch andere Aspekte von RAIDHO :ᚱ: gibt, die der BEWEGUNG durch das Netz entsprechen. Richte also deine Frage derart aus, dass du die anderen Aspekte sehen möchtest!“

„Könntest du mir ein wenig behilflich sein, und ein Beispiel nennen. Ich verstehe noch nicht so ganz was du damit sagen möchtest? - Bewegung hat mit dem Reisen zu tun. Bewegung kann innerhalb des Netzes auch nur die Möglichkeiten, also die Stränge selbst meinen. Verstehe ich dich so richtig?“ Die VÖLVA machte mit ihren Armen Bewegungen, als ob sie durch die Stränge schwämme. „Das hier Önd, nennt man schwimmen. - Im Übrigen keine große Stärke von dir. - Es ist nur eine einzige von vielen Fortbewegungsarten. Aber halte dich mal nicht so sehr an der Fortbewegung fest, so wie du es z.B. mit der RAIDHO :ᚱ:-Bewegung tust. Versuche dir doch einfach mal etwas anderes an Bewegungsarten vorzustellen. Deine Betrachtungsweise ist im Augenblick auf das Reisen selbst konzentriert. Es gibt noch mehr!“ Sie zog die Augenbrauen hoch und machte eine Grimasse.

Ich setzte mich zurecht, und stellte mir Bewegungen vor. Laufen, reiten, Gesten, rollen... . Ja das war es! „Drehbewegungen!“, rief ich aufgeregt. - Die VÖLVA nickte gelangweilt und fordert mich mit einer Geste auf, nun endlich damit zu beginnen, die Frage abzuschicken. Gerade noch konnte ich sehen, wie sie sich neben mir auflöste, dann verdunkelte sich der Himmel dramatisch. Zunächst sah ich die Silhouette der Berge, dann verschwanden auch diese, lösten sich nach und nach auf, bis ich in einem unendlichen, blauen Raum schwebte, an dem immer mehr Sterne aufleuchteten.

Das man mich dabei richtig versteht. Es war kein gewöhnlicher Himmel. Ich schwebte mitten im Universum. Den zu den Sternen tauchten nun leuchtende Gasnebel auf, die in allen nur erdenklichen Farben schimmerten, bis letztendlich auch die Galaxien zu sehen waren. Sie drehten und schwirrten um mich herum. Ich sah, wie Sonnen entstanden, wie sich Planeten bildeten und wieder vergingen. Ich fühlte mich wie in einem Planetarium, in dem ich als riesiger körperloses Wesen schwebte. Ich verstand jetzt, was mit einer anderen Art von Bewegung gemeint war. Mein Verstand war viel zu begrenzt gewesen, um sich vorzustellen, dass es auch noch die kosmischen Bewegungen gab.

Eine dieser vielen Galaxien, zog meine Aufmerksamkeit an. Ich flog mit rasender Geschwindigkeit auf sie zu, bis sie mein Blickfeld ausfüllte, und ich weiter und weiter in vorbeiziehenden Sonnen versank. Vor mir drehte sich ein

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

kleinerer Haufen von Sternen. Funkelten vor dem samtigen, dunklen Blau des Universums; und auch sie zogen mich an, bis ich auf einen einzelnen Stern von ihnen zuschwebte. Er wurde heller und heller. Plötzlich erkannte ich Planeten, die sich um die Sonne drehten, und mir wurde Bewußt, dass dies nur unser Sonnensystem sein konnte.

Ich erkannte in einem parabelartigen Flug den Saturn, dann den Jupiter, bis schließlich ein bläulich, grüner Planet auftauchte, die Erde. Mit rasender Geschwindigkeit bewegte ich mich auf ihn zu, an dem Mond vorbei, bis der Diamant unserer Heimat mein Gesichtsfeld einnahm. Durch die Wolkenschichten erkannte ich einen Teil von Spanien und Italien, dann schwebte ich auch schon durch die Wolken auf den Norden Italiens zu, über Berge und Täler. Ein kurzer Blick nach oben zeigte mir ein sich rasend schnell drehenden Sternenhimmel, und ich öffnete die Augen.

Ich saß vor der Höhle, neben mir die VÖLVA, die gerade ein leises Lied summte und mich schelmisch Anblickte. „Na Önd, gut gereist“, unterbrach sie ihren Gesang. Ich schaute in den Himmel, an dem ein prächtiger Halbmond stand. Als ich aufspringen wollte, hielt mich der Arm der VÖLVA zurück. Sie deutete mit dem Kinn auf meine Hände, in denen ich immer noch die Spinne, zwischen den beiden Grashalmen hielt. Ihr Körper reflektierte das Mondlicht in irisierendem, silbrigen Blau. Dann verschwand der Reflex, und ich konnte sie kaum noch erkennen. - Vorsichtig nahm mir die VÖLVA die Halme aus der Hand, während mich eine wohltuende Schwere überkam. Aus weiter Ferne vernahm ich die Stimme meiner Frau, die langsam leiser wurde, bevor ich einschlief.

„Reiten in der Halle - jedem Krieger
ein leichtes ist, - doch sehr schwierig
für jenen, - der
auf kräftigem Pferde- aufrecht sitzt
auf meilenlangem - Wege.“

***

Am nächsten Morgen, gingen wir nach einem ausgiebigen Frühstück zum Steinkreis herunter, nicht ohne vorher die Spinne auf ein Blatt zu setzen, und sie mitzunehmen. Man kann sich glaube ich gar nicht vorstellen, wie erleichtert ich war das Tier nicht zwischen zwei Halmen tragen zu müssen. Es war ein kühler Tag. Die Sonne war verhangen, und wir hatten uns Feuerholz mitgenommen. Vor dem Steinkreis blieb die VÖLVA stehen, und schaute sich nach mir um. „Nun Önd, nachdem du dich mit den Harmonien des kosmischen Tanzes auskennst. Von welcher Seite betrittst du diesen Kreis, und auf welcher verlässt du ihn?“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Mir war kalt, und ich freute mich schon auf das Feuer. Von daher war ich ein wenig genervt von ihrer Frage, und murrte, dass dies doch letztendlich egal sei. Das hätte ich nicht sagen dürfen, denn die Augen der VÖLVA blitzten förmlich auf, und dann fuhr ein Donnerwetter über mich herein, dass THOR nicht besser hätte entfachen können. Ich gestand noch ein wenig verwirrt zu sein, von den gestrigen Ereignissen, und mir würde lieber sein, am Feuer zu sitzen, und ihr von meinen Erfahrungen berichten zu können.

„Es ist von großer Bedeutung, dass alles zum rechten Zeitpunkt geschehe, denn auch dies sei ein Gesetz der Bewegung. Stell dir vor, das Getriebe eines Autos in deiner Wachwelt würde derart gestaltet sein, dass jedes Schräubchen sich anders bewegt, weil es ihm gerade danach so ist. Der Motor würde nach den Räder zu drehen beginnen, und der Auspuff stänke erst nachdem der Wagen stehe. Meinst du so könnte es sich gezielt über die Straßen bewegen. Ähnlich ist es mit einem Steinkreis. Betrittst du ihn von der falschen Seite bringst du seine Gesetzmäßigkeiten durcheinander, und würden wir von den gestrigen Ereignissen sprechen, bevor du ihn ordnungsgemäß betreten hast wären unsere Erkenntnisse keinen Pfifferling wert. Abgesehen davon beleidigen wir die Spinne!“

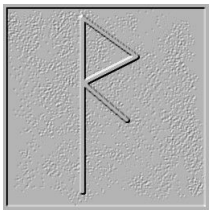
Nach dieser Standpauke machte sie eine Armbewegung, die andeutete, dass ich nun entscheiden sollte, wie ich den Kreis betrete. Nach kurzem Überlegen betrat ich ihn von der Ostseite, von der Seite der aufgehenden Sonne. Und nachdem ich meine Sachen abgelegt hatte rief ich der VÖLVA bockig zu, das man ihn von Westen aus verlässt, da es die Seite der Abendsonne wäre.
Ich setzte mich hin und schmollte. „Ist dies die Art, der rechten Harmonie. Mit dem Tonfall können wir auch Harmonie in die Bewegung der Sprache bringen, es sei denn, wir verhielten uns wie ein bockiges Kind.“ Sie setzte sich neben mich, und mit liebevoller Stimme erklärte sie mir, dass dieses Verhalten von mir ein deutliches Zeichen sei, dass ich noch nicht die Traumkontinuität erreicht hätte. „Du musst noch vieles lernen Önd. Die rechte Art sich zu bewegen, Önd, bezieht sich auf alles was du tust. Es ist der Rhythmus unseres Lebens, und er sollte in harmonischer Folge ablaufen. Es genügt eben nicht, nur auf dem Pferd zu sitzen. Auf unsere Haltung kommt es dabei an, und darauf, wie wir den einmal eingeschlagenen Weg auch beenden!“

Ich wollte mich gerade entschuldigen, als ich Schritte vernahm, die von dem Pfad zur Hütte zu mir drangen. Dort kamen die beiden Frauen von den Medien, und trugen einen Korb. Sicher brachten sie uns wieder Proviant für die nächsten Tage. Die VÖLVA winkte ihnen zu. Mit einem Seitenblick zu mir, verkündete sie, dass sie die Beiden zu meinem Unterricht eingeladen hätte. Auch sie wären hervorragende Experten des Spinnennetzes. Ich fühlte mich verunsichert, da ich mich inzwischen daran gewöhnt hatte, mit der VÖLVA alleine hier oben zu sein. Die Anwesenheit von mehr als einem der Vier versprach immer größere Aufregung, oder ein irres Durcheinander. Hilfe suchend blickte ich die VÖLVA an. „Naja, ÖND, - so schlimm wird es schon nicht werden!“ Und dann betraten die beiden Frauen auch schon den

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Steinkreis. Natürlich von Osten, wie ich still bemerkte. - „Schön das du uns eingeladen hast, zu deiner Demonstration von KENAZ :<:, Önd!“, begrüßten mich die beiden Frauen. Entsetzt blickte ich in die Runde.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

KENAZ

Die beiden setzten sich zu uns um die Feuerstelle und stellten ihren Korb neben sich ab. Stotternd fragte ich sie, wieso ich sie eingeladen hätte. Die VÖLVA habe es gerade ganz anders ausgedrückt. Nach ihrer Aussage wäre sie diejenige gewesen die die beiden Frauen eingeladen hätte. Ich blickte von einem zum anderen. Die Rote zuckte nur mit den Schultern: „Vielleicht geschah dies ja in deinem Namen. Es ist doch auch letztendlich egal. Jetzt sind wir nun mal hier, und freuen uns auf deine Demonstration. Die VÖLVA hat uns berichtet, was für umwerfende Fortschritte du in den letzten Tagen gemacht hast. Und wir sind schon sehr gespannt!“

Ich war heute sowieso nicht in der besten Stimmung. Meine Stimme überschlug sich, als ich versuchte ihnen klarzumachen, dass ich von keiner Einladung wüsste, und vor allen Dingen nicht von einer Demonstration. Ich hätte keine Ahnung, was ich ihnen zeigen könnte.

Die Weiße sprach beruhigend auf mich ein. „Mache dir deswegen keine Sorgen Önd! - Du weist doch ganz genau, dass du noch vieles von den Geschehnissen hier vergisst. Dann hast eben mal wieder vergessen, dass du uns hier haben wolltest. Trotzdem ist es ein netter Zug von dir, uns in deine Zauberei einzuweihen. - Was ist es denn, was du herausgefunden hast?“

Mir platzte förmlich der Kragen. Ich muß mit hochrotem Gesicht dagesessen haben. Ich fluchte vor mich hin und warf einen Stein über die kleine Ebene. Krachend schlug er gegen einen Felsbrocken und einige kleine Vögel flogen zeternd auf. - „Bravo! - Bravo!“ - Die drei Frauen klatschten in die Hände, nachdem sie den Flug des Steines mit großen Augen genaustens verfolgt hatten. „Was für ein übermenschlicher Zauber!“ Die weiße schien fassungslos zu sein. „Und fast geradlinig der Flug! Wie hast du das gemacht, Önd!“ „Habt ihr diese kleinen, spiralförmigen Rotationen gesehen!“ Die Rote fachsimpelte über meinen Wurf, als hätte sie derartiges das erste Mal gesehen. Anscheinend hatte ich ein Wunder vollbracht. Die VÖLVA unterbrach die Beiden recht förmlich: „Meine Damen, die Demonstration von unserem hochgeschätzten Önd ist noch nicht zu ende!“ - „Nein!“, kam es gleichzeitig, wie aus einem Mund von den beiden Alten. - „Was fehlt an dieser Meisterleistung!“ Erwartungsvoll schauten sie zu mir herüber. „Wie kann man derartiges noch steigern Önd!“

Ich war beleidigt und schwor mir mit diesen Irren kein einziges Wort mehr zu wechseln, - doch das schien sie noch mehr anzuspornen. Sie forderten Zugaben und Wiederholungen. Ich hielt mir die Ohren zu, doch sie schrieen und kreischten so laut, dass ich schnaufend und stöhnend aufgab. „Was wollt ihr von mir? - Last mich doch zufrieden!“ - „Ach Önd, mach es doch nicht so spannend!“ Die VÖLVA bestand darauf, dass ich einmal Begonnenes auch Zu

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ende führen müsste. Das wäre der Lauf der Dinge. - „Ihr könnt mich mal!“, schrie ich, und warf wutentbrannt noch einige weitere Steine durch die Gegend. Sie starrten mich an wie ein Weltwunder. „War es das, was ihr sehen wolltet!“ Mir standen die Tränen schon in den Augen. „Ist es das! - Soll ich eure Verrücktheit befriedigen!“ Heulend saß ich da. Es wurde still in der Runde. Unheimlich still. So still, dass ich nach einigen Augenblicken neugierig meinen Kopf wieder heben musste, um nachzuschauen, was jetzt geschah. - Sie saßen da, und schauten mich ernst an. „Was habe ich nun schon wieder falsch gemacht?“, fragte ich in die Runde.

Die Weiße kam zu mir herüber, setzte sich neben mich und legte mir die Hand auf die Schulter. Mit durchdringender Stimme sprach sie mich an. „Önd, wirklich ganz ehrlich gemeint; - das mit dem Steinewerfen ist hervorragend. Nur vergisst du uns immer den Schluss der Szene zu zeigen!“ Verzweifelt gab ich zu im Augenblick überhaupt nicht mehr zurechtzukommen. Ich wüsste wirklich nicht was ich tun sollte.

Entsetzt schaute die Weiße zur VÖLVA. „Weist du was er meint? - Du warst doch die ganze Zeit über mit ihm zusammen. Die VÖLVA zuckte mit der Schulter. „Ich glaube es ist ihm peinlich, dass er die Schluss-Szene vergessen hat. Aber das geschieht jedem guten Schauspieler.“ Versöhnlich flüsterte sie mir ins Ohr, dass sie ja soufflieren könne. - Ich blickte auf. „Was?“ - „Na, ich könnte dir vorsagen!“ Ich griff nach diesem Rettungshalm. „Ja, was soll ich tun?“, flüsterte ich zurück. Ich hoffte so ein für alle Male aus dieser peinlichen Situation aussteigen zu können.

„Du musst dich entschuldigen!“, donnerte die VÖLVA. - „Entschuldigen, bei den Steinen und den Vögeln!“ - Erschrocken fuhr ich zusammen. „Ich entschuldige mich dafür, dass ich einen schlechten Tag habe!“, rief ich in die Runde. - „Ich glaube nicht, dass das reicht, Önd!“, setzte die Rote noch eins drauf. „Du musst dich bei dir selbst entschuldigen, bei den Vögeln und den Steinen! - Aber nicht bei uns. Ich habe keine Beule am Kopf bekommen, und wurde auch nicht durch die Gegend geworfen.“ - Ich biss die Zähne zusammen das es knirschte. „Na gut! - Ich werde mich bei ihnen allen Entschuldigen, wenn ihr mir hinterher sagt, was das mit KENAZ :<: zu tun hatte.“

„Keine Bedingungen Önd! - Du musst es wirklich auch meinen, was du den Wesenheiten hier sagst!“ Die VÖLVA durchbohrte mich förmlich mit ihrem Blick. Mir war die ganze Angelegenheit zwar äußerst peinlich, doch raffte ich mich auf, und ging zu den Steinen, die ich durch die Gegend geworfen hatte. Sammelte sie auf, - entschuldigte mich für mein Verhalten so laut, das es wie ein Echo aus den Bergen zu mir zurückhalte und kehrte dann kleinlaut, aber von Osten her, in den Kreis zurück.

Die Alten umarmten mich, und gratulierten mir zu meinem Sieg, über mich selber. Ich fühlte, dass sie es ehrlich meinten, und ich fühlte mich befreit von einem Druck, der die ganze Zeit über auf mir gelastet hatte. Mir war es egal,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

ob ich oder die VÖLVA die Medien eingeladen hatte. Mir war es auch egal, ob ich ihnen nun etwas vorführen musste oder nicht. Hauptsache, ich war frei, von dieser Last, die ich wohl schon einige Zeit mit mir herumgetragen hatte. Die beiden Medien, holten einen Kupferkessel aus ihrem Korb, und hingen ihn mit einem Eisengestell über die Feuerstelle.

„Das ist unser Herd, Önd!“, erklärte mir die Weiße. „Wir sind heute hier, weil wir uns ein besonderes Essen zubereiten werden!“ Sie schaute mich von der Seite her an, und da ich immer schnell hungrig war, nickte ich zustimmend. „Ja, was gibt es den?“, mir lief das Wasser im Mund zusammen. Seit einiger Zeit gab es hier nur Brot, Kartoffeln und Käse, ab und zu Trockenfleisch. Erinnerungen stiegen in mir hoch, was die Weiße doch für hervorragende Eintöpfe gekocht hatte. - Sie aber runzelte die Stirn. - „Nein Önd, kein gewöhnliches Essen. Heute ist ein besonderer Tag für dich. Du lernst etwas über KENAZ :<:. Heute gibt es ein Feueressen. Besonders scharf.“ - Sie wendete sich wieder ihrem Kessel zu, und bereitete das Feuer vor. Sollte ich eine Art Mutprobe bestehen und ganz scharfes Essen bekommen? Ich grübelte.

Neugierig verfolgte ich die Aktivitäten der Medien. Sie legten auf dem Boden des Kessels kleine Steine aus, und schütteten eine Flüssigkeit hinein, die nur gerade die kleinen Kiesel bedeckte. Sowie sie über dem Feuer zu brodeln begann, stank es beißend, so als würde etwas verätzt werden. Ein weißer dicker Dampf stieg auf, und hüllte für Momente den Steinkreis in einen watteartigen Nebel.

Die VÖLVA saß neben mir und schien den eigenartigen Kochvorgang mit demselben Interesse zu verfolgen wie ich. „Eine wahre Spezialität dieses Gericht von den beiden. Sie haben es selber im Traum herausgefunden!“ Aufmunternd nickte sie ihnen zu. Ich musste mich zwingen ab und zu auf die Spinne zu schauen, so gespannt schaute ich auf das geschehen. Zu diesem Zeitpunkt, glaubte ich immer noch, dass es ein Essen gäbe.

Die VÖLVA begann ohne das es einen Grund dafür gab unvermittelt mit einer Erklärung über KENAZ :<: und dem Temperament. Diese Rune ist sehr feurig. So könnte einen Menschen erwärmen, ihm kreative Kräfte verleihen, und die innere wie die äußere Umgebung erhellen. - Andererseits, und sie drohte mir mit dem Finger, könnte dies Energie auch Wunden entflammen, - sie entzünden.

Es käme immer darauf an wie man mit dem Feuer umgeht. Man könnte sich auch an den Flammen verbrennen. Genauso wäre es mit der Sicht. Benutzt man eine Fackel, so sollte man darauf achten, nicht geblendet zu werden. Und auch mit dem Herdfeuer sollte man in wohl dosierter Form umgehen. KENAZ :<: ist sehr schöpferisch tätig, bzw. wir, wenn wir diese Kraft anwenden. Unser Temperament und unser Charisma würden über diese Runenkraft gesteuert. „Wenn wir KEANAZ :<: gekonnt einsetzen, sind wir Meister des Feuers, - nicht nur des inneren, sondern auch des äußeren. –

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Deine Flammen Önd, schlugen vorhin über die Strenge. Diese Energie war nicht mehr beherrscht, und hättest du dich nicht bei den Wesen hier entschuldigt, so hätte dich diese Energie verbrannt!“ - Sie schaute mich funkelnd an, und setzte dann fort: „Wir sollten es lernen in jeder Situation, das Feuer unter Kontrolle zu haben. Von daher hast du den ersten Teil der Prüfung nicht überstanden. Wie sagt ihr doch: Durchgefallen - Sechs! Es zeigt dir nur wieder wo du noch an dir arbeiten musst.“ Dann lachte sie. „Abgesehen von der Unkontrolliertheit hatte es aber dein Wutausbruch in sich gehabt.

Es war eine wahre Explosion von Emotionen. Wenn du diese kontrollierst wirst du die SEIDRKUNST hervorragend beherrschen. - Es war also nicht alles nur Schauspiel von uns. Tatsächlich waren wir auch wirklich begeistert deine entwickelten Kräfte zu sehen.“

Mir war das Thema immer noch unangenehm, und es kam mir sehr gelegen, als die Weiße plötzlich auf die Steine kleine Holzkohlenstücke in den Kessel legte. „Was wird das für ein Essen?“, fragte ich die VÖLVA. Sie lachte und schüttelte sich. - „BIRRRRR! - Ein Fürchterliches!“ Und dann schlug sie sich lachend auf die Schenkel. „Erwarte nicht zu viel von der Kochkunst der beiden. Sie sind grauenhaft gut.“ - Ich lachte aus Verlegenheit mit. „Also ist das Essen nicht zum essen?“ - „Nein Önd, zum Fürchten!“ Sie konnte kaum sprechen, so lachte sie. „Es ist einfach fürchterlich. Und du, du wirst es zu Ende kochen. Denn es dauert drei Tage und Nächte, bis es gar ist!“ Sie konnte nicht mehr sitzen bleiben und stand auf, lief im Kreis herum und hielt sich von Lachkrämpfen geschüttelt den Bauch. Jetzt holten die Medien einige kleine Fläschchen aus dem Korb. Sie enthielten buntes Pulver, und dieses wurde nach und nach in den Kessel geschüttet. Dann - als hätten sie sich auf ein unsichtbares Zeichen hin zusammengetan fassten sich die drei Frauen an den Händen, und tanzten wie wild gewordene Hexen um den Kessel, sangen lauthals, ein kehliges „Kehkehkehkehkehkeh...!“ - Es drang derart widerlich in meine Ohren, das sie schmerzten, und ich sie mir mit den Händen zuhalten musste. „Was ist das für ein grausamer Gesang!“, schrie ich sie an, doch sie hörten mich nicht. Im Gegenteil, der Gesang wurde immer lauter, schwoll an und drang in jede Pore meines Körpers, als wäre er ein riesiges Trommelfell.

Ich strampelte mit den Beinen stampfte auf den Boden und schüttelte den Kopf hin und her. Es half nichts. In mir stieg der Drang auf den Gesang mitzumachen, und ehe ich mich versah, stand ich auch schon in ihrem Kreis, und stampfte mit den Füßen neben dem Kessel, in dem eine undefinierbare Masse brodelte. Aus meiner Kehle drang ein fürchterlich fauchendes: „Kehkehkeh...!“ - „Was ist auf einmal los Önd! Hat es dich jetzt gepackt!“ Sie standen staunend neben mir und betrachteten mich besorgt. „Warte doch noch einen Augenblick. Da darfst doch gleich weiter kochen!“

Aus meiner Kehle drangen immer noch die kehlig fauchenden GALDR-Klänge, und nur allmählich wurde mir bewußt, das ich immer noch mit den

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Füßen stampfte. Die VÖLVA packte mich am Arm, und drückte mich nieder. „Benimm dich hier nicht so närrisch Önd, wir haben Besuch.“ - Dümmlich vor mich hingrinsend sah ich mich selber dort sitzen. Um mich herum dampfte und nebelte es. Schlimmer als in der Waschküche, und vor allen Dingen bunt. Nachdem die Rote noch einige Gewürze oder Kräuter in den Topf geworfen hatte, überreicht sie mir einen großen hölzernen Kochlöffel. „So Önd, nun bist du an der Reihe. Wir wissen, dass du ein guter Koch bist. Du wirst den Brei schon nicht verderben. Wenn dreimal der Mond über dem Steinkreis war, ist die Suppe fertig. Die Frauen vergingen in drei mächtigen Leuchterscheinungen, und ich begann zu rühren. Immer noch das rauchig, kehlige „KEH“ auf den Lippen.

***

Über mir braute sich der dramatisch, violette Himmel des Spinnennetzes zusammen, während die Schwaden aus dem Topf über den Steinkreis zogen. Aus meiner Körpermitte verteilten sich die Fäden des Netzes. Mein Blick war auf den Kupferkessel gerichtet und doch nahm ich Strahlen war, die von den Steinen des Kreises auf mich zuschossen. Sie hatten honiggelbe Ausläufer, die in Reichweite meiner Arme um mich herum ein irisierendes Blitzlicht erzeugten. Unentwegt rührte ich die brodelnde, bunte Masse in dem Topf um, die jetzt mit rotglühenden Lavaschlieren durchzogen war. Das Feuer unter dem Kessel verbreitete einen gelbvioletten Schein, und reflektierte sich in dem Kupfer des Kessels, der eine grüne Aura ausstrahlte, die wabernd um ihn herum loderte.

Ich fühlte mich wie in einer Hexenküche. Die Sonne zog ihre Bahn über die Berge. Eine tief rote Scheibe, an deren Rändern gelbrote Eruptionen zu erkennen waren, die flammend über den Himmel schossen.
Ihre Bewegung, war an dem tief hängenden Himmel deutlich auszumachen. Von ihrer Geschwindigkeit her, schätze ich auf einen zehnmal schnelleren Tagesablauf, doch mein eigenes Zeitempfinden, vermittelte mir den normalen Stundenablauf. Die Zeit lief schneller, und doch empfand ich sie wie bisher. Die Äste im Feuer knisterten krachend. Ich fuhr zusammen, als ich neben mir einen hin und her hüpfenden Leuchtfleck erkannte.

Zischelnd gab sich der SWARTALB zu erkennen. Er verweilte neben mir und schien mich zu beobachten. Ich wurde abgelenkt, als gewitterartige Blitze über den Horizont der Unendlichkeit zuckten. Aus den aufsteigenden bunten Schwaden des Topfes formte sich der Umriss einer Gestalt. Entsetzt fuhr ich hoch, konnte mich jedoch nicht auf den Beinen halten, und musste mich wieder setzen. Der Nebel der Gestalt verdichtete sich, und wie durch eine Wasseroberfläche gesehen stand eine bärtiger Mann vor mir, dessen alter ich nicht bestimmen konnte. Er trug einen Stab, der ähnlich wie der der VÖLVA mit Golddraht verziert war. Ich erkannte eingeritzte Runen, und schwarze Federn hingen von ihm herab. Das Gesicht des Mannes war nicht zu

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

erkennen, da die breite Hutkrempe es im Schatten verschwinden ließ. Er trug ein weites Leinenhemd, das mit goldenen Stickereien verziert war.

„Bist du ODIN!“, rief ich entsetzt, und rutschte ein paar Meter nach hinten. - „Nein Önd! - Erkenne mich als RIG!“ Seine Stimme war tief und warm. Sie beruhigte mich sofort. Vorsichtig rutschte ich wieder zum Kessel heran, und nahm den fallen gelassenen Kochlöffel wieder auf. Aus dem Augenwinkel sah ich noch den SWARTALB, und fasste Mut. „Was möchtest du von mir RIG!“ - Mit anmutigen Bewegungen ließ sich die große Gestalt neben dem Feuer nieder. Mehr aus Unsicherheit rührte ich die brodelnde Suppe um. „Ich bin hier Önd, weil du mich gerufen hast. Und ich bin hier um dein Können zu überprüfen, - dich zu lehren!“

Er legte den Stab neben sich ab und zog ein Messer aus seinem Gürtel. „Was tust du?“, fragte ich ihn von kaltem Grausen gepackt. „Ich war es nicht, der dich gerufen hat. Das waren die Medien, verstehst du M E D I E N!“
Wieder rutschte ich von der hünenhaften Gestalt weg. Er war mindestens ein halben Meter größer als ich, und was für ihn ein Messer war, erschien mir doch eher als ein Kurzschwert. Von hinten erhielt ich einen elektrischen Schlag. Der SWARTALB war wohl mit meiner Ängstlichkeit nicht einverstanden. Widerwillig rutschte ich zentimeterweise vor. - „Es ist nicht von Bedeutung, ob die Medien dir dabei geholfen haben. Hier bin ich, der mächtige RIG, und werde dein Können prüfen. Bist du es doch, der die Suppe kocht.“ - Es lief mir eiskalt den Rücken hoch und runter. Ich verspürte einen fürchterlichen Druck in meinen Därmen, und musste mir die Hosen zuhalten, um mich nicht auf der Stelle vor Angst zu entleeren.

Ungeachtet meiner Angst griff er mit seiner riesigen, bloßen Hand in den Topf, und zog ein Stück glühende Kohle heraus. Das rotglühende Stück lag in seiner Hand. In meiner Phantasie verkohlte schon seine Haut, doch mit erstaunen stellte ich fest, dass dem nicht so war. Mit dem Messer schnitzte er daraus eine Rune. Ich erkannte den Hagelstern. Mit weit aufgerissenen Augen verfolgte ich, wie er die HAGALAZ-Rune genüsslich in den Mund steckte. „Hervorragend Önd. Ein wahrhaftes Meisteressen!“ Und schon wieder griff seine Hand in den Topf.“ Da du solch ein Meisterkoch geworden bist, werde ich dir noch einige Feinheiten der großen Runenkunst beibringen.- Doch vorher lass uns speisen. Dein Essen ist gar.“

Ich schrie auf und wollte fort, einfach nur fort von diesem verhexten Ort. Doch was ich auch tat, ich konnte nicht aufstehen. Ich verfluchte die VÖLVA die Medien und diesen verrückten Traum.

Der hünenhafte RIG zog eine Schale unter seinem Hemd hervor. Wieder schnitzte er eine Rune, diesmal ein ANSUZ :ᚨ:, dann griff er erneut in den Kessel und schnitze ein ALGIZ :ᛉ:, dann ein MANNAZ :ᛗ:, eine ISA :ᛁ:-Rune und so fort, bis er das gesamte FUTHARK in seiner Schale hatte. Genüsslich leckte er sich die Finger ab, und wischte sie an seinen Hosenbeinen trocken.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Eine jede für dich Önd!“ - Er reichte mir die Schale. „Zu diesem Mond werden wir essen!“ Er zeigte auf den Mond, der gerade aufging. „Zum zweiten Mond wirst du lernen!“ - Er lachte. „Und bei dem dritten Mond werde ich verschwinden!“ - „Oh Götter, was habt ihr mir angetan!“, rief ich, doch ohne erbarmen mit mir zu haben, hielt er mir die Schale mit den glühenden Runen unter die Nase. De Hitze schlug mir ins Gesicht.

„Nein!“, schrie ich. „Nein! - Alles tu ich, nur das nicht!“ Der SWARTALB zischelte neben mir. „Iß!“ Ohne dass ich mich wehren konnte griff ich wie hypnotisiert in die Schale. Ich konnte es nicht fassen. Mein Körper handelte selbständig. Mit einem markerschütternden Schrei griff ich in die Schale. Immer wieder stammelte ich: „Ich werde nicht verbrennen, ich werde nicht verbrennen...!“ Und dann hatte ich eine dieser geschnitzten Runenstücke zwischen Daumen und Zeigefinger. „Iss Önd, iss diese Rune! - Es ist das GEBO :ᚷ:!“ Wie automatisch bewegte sich meine Hand zum Mund, und legte mir die glühende Rune auf die Zunge.

Sie fühlte sich eher kalt an. In was für einem Traum war ich hier? - Was geschah mit mir? - Wie eine dicke schleimige Substanz rann mir das Stück die Kehle runter. „Es ist wirklich ein hervorragendes Essen! Du bist ein Meisterkoch, Önd!“ Und mit diesen Worten steckte mir der unverfrorene Riese ein weiteres Stück Rune in den Mund. Diesmal schmeckte sie wie süßer Sirup. Nach und nach aß ich alle vierundzwanzig Runen.

Kaum hatte ich sie gegessen, explodierte es in mir. Meine Haut schlug Blasen rollte sich von meinem Körper herab. Alles in mir brannte. Fratzen schossen auf mich zu, und ein grausiges Heulen erfüllte die Luft um mich herum. Plötzlich schwebte ich über dem Steinkreis. Die Medien und die VÖLVA unterhielten sich, während ich auf dem Boden lag. Dann stand ich auf, griff in den Topf und lief zu den Steinen am Rand des Kreises. Nach und nach bemalte ich sie mit den Runen. Eine nach der anderen, so wie ich es von dem Netz der Spinne her kannte.

„RIG! - RIG! - Wo bist du!“ Ich schrie so laut ich konnte. Ich saß wieder vor ihm. Er deutete auf den Mond. „Dies ist der zweite Mond, Önd! Es wird Zeit zu lernen!“ Wie eine Marionette stapfte ich hinter ihm her, als er zu einem der Steine ging, den brodelnden Kessel in den Händen. Mit seinem Messer kratzte er die Runen in die Steine. „Im Norden das DAGAZ :ᛞ:, im Osten BERKANO :ᛒ:, im Süden das JERA :ᛃ:, und im Westen das KENAZ :ᚲ:!“ - Mit meinen Fingern griff ich in den Kessel, und malte eine Rune nach der anderen an. Ich malte mit purem, flüssigen Gold. Bei jeder Rune wiederholte ich eine Formel: „Was du gelöst hast, wird sich neu binden! - Was du gelöst hast, wird sich neu binden ...!“ - Unentwegt brabbelte ich diesen Satz vor mich her.

Die Sonne blendete mich, das Feuer ihrer Korona schoss blutig über den violetten Himmel des Netzes, und immer noch rührte ich in dem Kessel. Das Gold blubberte sacht vor sich hin, und schickte mir grüne und gelbe Reflexe

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

entgegen. Meine Lippen bewegten sich immer noch im Rhythmus des Satzes: „Was du gelöst hast, wird sich neu binden!“ RIG war nicht mehr zu sehen. Auch der SWARTALB war verschwunden. So unbeobachtet, mit einem verstohlenen Seitenblick, griff ich mit dem Finger in die blubbernde Suppe, und schleckte mir den goldenen Finger ab. „Hervorragend! - Einfach hervorragend!“, kicherte ich vor mich hin, als der Mond seine Bahn zog. Mit starrem Blick verfolgte ich seinen Lauf, bis er verschwand, und die Sonne mir in die Augen Stach.

„Hervorragend! Sie ist wirklich hervorragend, diese Suppe!“ - Das Gesicht der VÖLVA beugte sich zu mir herab. „Ja, Önd, wenn du nicht alles alleine aufgegessen hättest, wären die Gäste auch noch geblieben. So hast du sie vergrault.“ - Ich fuhr hoch. Griff mir an den Kopf, den er schien platzen zu wollen. „Was habt ihr da bloß in die Suppe gemacht? - Waren da Drogen drin? - Das ist ja schlimmer als nach einem Trip!“ Ich stöhnte, als ich versuchte die beiden VÖLVAS wieder zu einem Bild verschmelzen zu lassen. Mir war fürchterlich schwindelig. - „Wo ist RIG?“ - Ich blickte um mich herum, und versuchte die Umgebung scharf zu stellen. Als es mir endlich gelang, leuchteten rotbraune Runen von den Steinen des Kreises.

Stöhnend legte ich mich wieder hin. „Habe ich das gemacht?“, fragte ich die VÖLVA. „Ja, Önd! - Es war eine hervorragende Demonstration! Leider wird der Regen die Farbe bald wieder abwaschen!“ - ich konnte es immer noch nicht fassen. „War ich das wirklich?“ - „Wer sonnst Önd! - Du hast wie ein wilder gemalt. Leider hattest du einen sehr großen Appetit, und wir mussten dich mehrmals daran hindern die Farbe zu essen. Unsere Kekse haben dir ja nicht gereicht.“ - Ich rieb mir mit den Händen den Bauch, von dem ein flaues Gefühl ausging. „Ich glaube, ich habe Hunger!“

***

Ich war von dem Erlebten noch so aufgewühlt, dass ich fast die ganze Nacht wach war. Ich saß mit der VÖLVA vor der Höhle, und schaute mit ihr in den sternklaren Himmel der Nacht. Wie üblich musste ich ihr immer wieder haarklein erzählen, was ich erlebt hatte. Ich war erstaunt zu hören, dass ich nicht nur drei Tage und Nächte im Steinkreis gewesen war, sondern mehr als eine Woche. Immer wieder wäre ich in das Netz gegangen und in den wenigen Momenten, wo ich wieder im Kreis erschienen war, nur halb da gewesen. Manchmal hätte man mich nur als einen Schatten von mir selbst erlebt.

Die beiden Frauen der Medien, wären zu Tode erschrocken gewesen, als ich mit einem Alb aufgetaucht wäre. Natürlich hätten sie von meiner Beziehung zu einem Feuerwesen gewusst, doch hatten sie nicht erwartet, dass ich ihn aus der Welt des Netzes in den Steinkreis mitbringen würde. Lachend berichtete mir die VÖLVA, der flammende Lichtfleck kreiselnd auf die beiden

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

alten Frauen zugeschossen sei, als diese vor entsetzen aufgeschrieen hätten. In einer wahnwitzigen Jagd seinen die Frauen im Kreis um die Feuerstelle gerannt, die dicke Rote vorne weg.

Ich muß gestehen eine gewisse Schadenfreude empfunden zu haben, als die Alte mir dies erzählte. - „Und was ist dann geschehen, hat er ihnen einen Schlag versetzt?“, fragte ich lachend. „Nein, Önd! Das faszinierende Schauspiel wurde abrupt unterbrochen, als du mit einem Riesen materialisiertest, und nach etwas Essbarem für deinen Freund fragtest. Der ALB verschwand einfach wieder.

Die Situation war für die beiden Frauen dadurch aber nicht besser. Zähneklappernd saßen sie im Westteil des Kreises, und redeten den ganzen Tag über kein Wort mehr. Beinahe wären sie selber zu Steinen geworden!“ Sichtlich bemüht das Lachen zu unterdrücken, nahm die Alte eine versteinerte Haltung ein, und klapperte gekonnt mit den Zähnen. Ich lag lachend auf dem Boden.

„Wusstet ihr denn nicht, dass es RIG war?“, fragte ich, nachdem wir wieder Luft bekamen. „Nein Önd! - Auch ich dachte im ersten Moment, dass es ODIN persönlich gewesen wäre. Als er dir jedoch zeigte, wie du die Runen in die Steine ritzen musst, und ihr den Gesang anstimmtet, war mir klar, dass es RIG war, der dich prüfte.“ - „Was war das eigentlich für ein Gebräu, dass die Beiden dort angesetzt haben?“ - Die VÖLVA runzelte die Stirn, und überlegte.

- Nach einer Weile des Nachdenkens seufzte sie: „Das ist eine lange Geschichte, Önd. - Die Beiden nennen sie die Göttersuppe. Als sie noch in der Wachwelt waren, träumten sich die Beiden in die Welt der Götter. Du musst wissen, dass sie eine gewisse Vorliebe für Götter haben. Ich selber sehe das eher als einen pubatären Spleen angehender SEIDKONAS. Doch was sie dort taten war erstaunlich.“

„Sind sie selber den Göttern begegnet? - Dann müssten sie doch RIG kennen?“ Die Alte winkte mit ihren Händen ab, und wirkte etwas gereizt, weil ich sie unterbrach. „Nein, nein, Önd! - Nicht so schnell! - Bei ihrem pubatären Gehabe trafen sie natürlich keinen einzigen Gott. Aber sie fanden diesen Kessel, und einige der Zutaten.“

Ich sprang auf. „Was, du willst mir doch nicht erzählen, dass dieser Kessel ein wirklicher..., - ich meine ein echter, von den Göttern geschaffener Kessel ist. Du erzählst mir hier doch nur wieder eine Geschichte!“ - „Doch, Önd, dieser Kessel stammt aus dem Reich der VANEN. Ich kann dir nicht sagen, wer ihn geschaffen hat, aber er stammt aus dem Reich der VANEN. - Ich kann dir auch nicht sagen wozu die Götter ihn verwendet haben.

Fest steht nur, dass man mit ihm die hervorragenden SEIDR-Gerichte kochen kann, - wie du am eigenen Leib erfahren konntest. Die Meisterleistung der Beiden bestand eher darin, diese Gerätschaften und Zutaten hierher zu

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

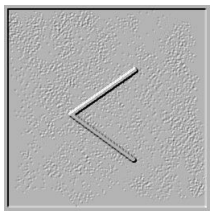
bekommen. Sie träumten ihn sage und schreibe hierher. Ohne diesen Kessel, hätten wir diese Traumlandschaft nie gefunden. In ihrem jugendlichen Leichtsinn nahmen sie ihn einfach mit, wussten aber nicht, wo sie ihn verstecken konnten. Voller Angst, wegen ihrer Tat verfolgt zu werden, überlegten sie was sie tun könnten. Da sie nicht weiterkamen, wandten sie sich in ihrer Verzweiflung an mich. Ich verfolgte mit ihnen die Stränge des Netzes, bis sich diese Landschaft hier offenbarte. - Kannst du jetzt verstehen, warum sie so verängstigt waren, als der SWARTALB und RIG auftauchten. Es war ihr schlechtes Gewissen. Durch dich wissen sie nun aber, dass ihnen keine Verfolgung droht. RIG hatte Mitleid mit den beiden verängstigten Frauen. Er hat ihnen den Kessel geschenkt."
„Moment Mal", warf ich ein. „Wieso durch mich? Sie hatten doch den Kessel mitgebracht, und diese unheimliche Suppe angesetzt. - Was habe ich damit zu tun?"

„Ach Önd, du selber hast sie doch gebeten ihn doch einmal mitzubringen. Du selber warst doch neugierig, was geschieht, wenn du ihn benutzt!" - „Was ich? - Niemals! - Ich wusste doch bis jetzt überhaupt nichts von seiner Existenz. Wie soll ich darum gebeten haben, ihn benutzen zu dürfen?" - „So wahr ich hier stehe, Önd! Und THYR soll mich den Wölfen zum Fraß vorwerfen, wenn ich lüge. Du selbst hast sie erst in letzter Woche darum gebeten. Und ich fand dies sei eine hervorragende Idee, um dein Können zu prüfen."

Langsam setzte ich mich hin. Verzweifelt versuchte ich mich an derartiges zu erinnern, doch ich lief gegen eine innere Wand. - „Na, na, Önd! Nimm es mit Humor! Mit der Zeit wirst du es wissen. Es ist ein ganz natürlicher Vorgang, wenn man ständig zwischen anderen Welten hin und her wechselt. Es war wirklich erst vor einer Woche, als uns die Beiden neue Vorräte brachten. Schau auf dein Hemd, es ist doch ein blaues. Das davor war weiß!"

Ich schaute an mir herab. Sie hatte recht; - und doch wurde ich das Gefühl nicht los, dass irgend etwas hier nicht stimmte. - „Ich habe also tatsächlich mit RIG zusammen die Runen auf die Steine des Steinkreises geritzt?", fragte ich, um mich von meinem Grübeln wegzubringen. „Ja, Önd!", nickte die Alte. „Du hast gearbeitet wie ein Tier. Leider wird die Farbe nicht lange halten." - Beruhigt atmete ich durch. Wenigstens waren meine Erlebnisse mit RIG keine Halluzination gewesen. Zumindest hatte ich das wirklich erlebt. Die VÖLVA schaute mich von der Seite her prüfend an. „Alter Zweifler!", sagte sie, und lachte in sich hinein.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

GEBO

Den nächsten Morgen schlief ich lange aus, bis die VÖLVA mich am späten Vormittag weckte. „Komm, Önd! Die nächst Lektion wartet auf dich!“ - Ich rieb mir die Augen und spähte durch den Höhleneingang. „Was für ein ekelhafter Tag!“, rief ich und rümpfte die Nase. Stöhnend ließ ich mich auf mein Lager zurückfallen, als ich den Nebel vor der Höhle sah. Eine dicke Suppe kroch feucht über den kleinen Vorplatz. „Was soll ich denn bei diesem Hundewetter lernen. Können wir heute nicht in der Höhle bleiben?“ - „Nein, Önd! Jetzt komm schon und iss erst einmal eine Kleinigkeit.

Wir wollen doch heute in das Tal hinabsteigen, oder hast du das auch schon wieder vergessen?“ - „Nein, nein! - Aber bei diesem Wetter da holt man sich ja den Tod, oder kommt vom Pfad ab.“ Mein Magen knurrte. - „Siehst du, du hast Hunger!“ Ohne auf mein Gemurre einzugehen zog mich die VÖLVA hoch, und gab mir einen kleinen Schubs, so dass ich vor der Höhle stand. „Na siehst du, es geht doch!“, lachte sie und schaute mich prüfend von der Seite her an. Kaum hatte ich die Höhle verlassen blendete mich die schon hoch stehende Sonne. „Was ist das?!“, rief ich. „Eben war es doch noch neblig und feucht. Was hast du getan?“ - „Nichts, Önd! Nichts habe ich getan, außer dich aus der Höhle holen!“ Schelmisch grinsend zwinkerte sie mir zu.

„Ich bin mir sicher, dass du heute ein wahrhaft heiliges Gelöbnis ablegen wirst, Önd!“ Wieder zwinkerte sie mir zu, und reichte mir zwei Äpfel und einen Becher mit warmen, duftendem Kräutertee. - „Ich weis überhaupt nicht wovon du sprichst. Wir hatten doch gestern abgemacht, dass wir unten im Tal meine Lektion fortsetzen.

Als ich erwachte, war ich sehr enttäuscht über das schlechte Wetter, und hatte nicht im Geringsten Lust durch diesen Nebel zu tappen. Kaum war ich aus der Höhle heraus, da empfing mich dieser herrliche Tag. Was ist geschehen? - War ich wieder im Netz?“ - Die Alte lächelte wissend. „Ach, Önd, was für Fragen, mir wäre es vollkommen egal, ob ich im Gewebe der Spinne erwache oder in diesem Traum. Was spielt das schon für eine Rolle? - Als SEIDKONA ist man derartiges gewohnt. Auch du solltest dich mit den jeweiligen Gegebenheiten abfinden, und aus dem Augenblick des unmittelbaren Jetzt handeln. Du warst nicht im Netz, du bist gerade im Netz. Die kleine Spinnenlehrerin hat dich gerade mit Haut und Haaren gefressen.“ Sie riss ihren Rachen so weit auf, dass ich für einen Moment lang die Gestalt eines Bären vor mir sah, der aufrecht stehend auf mich zukam.

Mein kurzer Schrei brachte mich in die Realität zurück. „Was für ein Gelöbnis ist das, das ich ablegen soll?“ - „Möchtest, Önd, - möchtest!“, verbesserte mich die VÖLVA. Allmählich verwandelte sich der Himmel, wurde dunkler und

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

dunkler, bis die violette Farbe des Netzes annahm. Ein Geflüster kam auf, wie von einem Wind her geweht, und ich sah wieder die Netzstränge und vernahm das Raunen der Unendlichkeit.
„Richte doch deine Fragen an die Spinne, und nicht an eine senile SEIDKONA, die doch nur Geschichten erzählt!“, rief mir die VÖLVA zu, und stand etwa zehn Meter von mir entfernt, mit gepacktem Bündel auf dem Rücken. Abmarschbereit winkte sie mir zu, wo sie doch gerade noch neben mir gesessen hatte. Ich sammelte meine Energie in der Körpermitte, und schickte die Frage nach meinem heiligsten Gelöbnis in das Netz. Die Fäden des Gewebes begannen zu sirren, und ich befand mich neben der VÖLVA mitten in den Bergen, und ging auf ein bewaldetes Tal zu.

Es war kälter, und die Sonne stand tiefer, als eben noch vor der Höhle. Vereinzelt waren im Tal noch Flächen zu erkennen, auf denen Schnee lag. Überhaupt hatte ich diese Gegend in der Traumschweiz noch nie gesehen. - „Wo sind wir?“, rief ich der VÖLVA hinterher, die schon weit vor mir war. „Auf dem Weg dorthin, wo du ein Mann wirst?“, schrie sie mir durch den aufkommenden Wind zu. „Weise Frau, las das!“, rief ich hinterher, und zog mein Bärenfell höher über die Schulter. „Ich meine wo, in welchem Teil des Landes?“ Sie wartete bis ich heran war, und deutete dann in das Tal. „Dieser Wald Ialkrönd liegt im nördlichen THULE. Wir sind am Ziel. Ein heiliges Holz liegt vor uns. Wir sind noch rechtzeitig gekommen. Noch sind die Sümpfe hart. Die Wege zum heiligen Ort sind begehbar. Einen Mond später, wir hätten die Reise umsonst gemacht. Du hast gute FYLGIJAS (Schutzgeister), die dir behilflich sind auf deinen Wegen. Habe Vertrauen, sie werden dir auch helfen ein Mann zu werden. Am Rand des Waldes, werde ich auf dich warten. Die NORNEN sagten, dass du ab dort den Weg selber gehen musst!“ –
Ich stellte mich auf einen Stein und rief, die Arme ausgebreitet dem Tal entgegengestreckt. - „Ich werde es schaffen! Ich werde dieses Tal als Mann wieder verlassen!“ Mein Gesicht glühte vor Aufregung.

Wir wanderten noch den halben Tag, bis wir den Waldrand erreichten. Zwischen einigen alten Tannen fanden wir eine fast zerfallene Hütte. Aus dem kaum noch vorhandenen Dach, stiegen kreischend einige Krähen auf, und zogen hoch über uns Kreise. Ich deutete nach oben. „Es ist gut. Sie fliegen im Lauf der Sonne. Nun weis der Wald das ich hier bin.“

Gemeinsam deckten wir das fast eingerissene Schilfdach notdürftig mit Tannenzweigen ab, und stützten eine Seitenwand der Hütte mit einigen größeren Stämmen. - „Dies weise Frau dürfte für die nächste Zeit genügen. Ich werde zum nächsten Schwarzmond zurück sein. Ich bin dir zu großem Dank verpflichtet, da du mich hierher führtest. Nur so kann ich meiner Braut beweisen, dass ich ein Mann geworden bin. Von meinen Taten wird dieser Wald berichten, und die Kunde bis nach Gautland schicken. Schon bevor ich mit dir Heimkehre wird meine Frau es erfahren. Die Vögel werden es ihr singen, und man wird beginnen unser Heim zu bauen.“ - Ich schaute die VÖLVA an, und sie lächelte. Sanft strich sie mir durch mein Haar. „Ich werde diese Zeit nie vergessen. Ihr seid wie meine eigenen Kinder. Seit ich euch am

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Kreuzweg gefunden habe, waren die Götter mit mir. Es stimmt mich mit Wehmut, wenn ich euch beide Heiraten sehe. Obwohl die Runen anderes verkünden, manchmal zweifle ich ob die Götter mir weiter hold sind, wenn ihr aus meinem Hause seid."
Ihr Haar war in den Jahren grau geworden, und doch war sie immer noch voller Kraft. „Nein, Weise Frau! - Du wirst weiterhin von ihnen Begünstigt werden. Das sprechen die Stimmen im Traum zu mir. Du wirst endlich deinen Weg gehen. Das weis ich. Meine FYLGIAS sind weise, und haben sich noch nie geirrt. Sie wischte sich eine Träne ab. Dann reichte sie mir ihr so heiliges Messer. „Du wirst es brauchen. Denn es ist die einzigste Waffe, die du mitnehmen darfst. So viele weise Runen hab ich damit geritzt. Es wird dir helfen." Ihre Hände zitterten, als sie es mir reichte. „Weise Frau, ich weis die Ehre zu schätzen. Sobald meine Aufgabe erfüllt ist, werde ich es dir hier an diesem Ort wieder in die Hände legen."

Mit diesen Worten drehte ich mich um und verschwand in der aufkommenden Dunkelheit im Wald. Ich bewegte mich schnell, denn das Fell war das einzigste was mich wärmte, und je Dunkler es wurde, um so kälter wehte WOAD durch die Tannen, und jagte die Geister des Waldes durch das Geäst.

***

Die Szene wechselte. Ich saß am Rande einer Lichtung während der nun schon fast schwarze Mond kaum Licht spendete. Ich zweifelte, ob ich es schaffen würde. Bisher hatte sich der Bär nicht gezeigt. Ich hatte Spuren gesehen. Er musste hier irgendwo im Wald sein. Nur noch wenige Schlucke waren übrig, von dem Zaubergetränk der VÖLVA. Sollte ich sie so enttäuschen, und unverrichteter Dinge zurückkehren. Nein! - Ich flehte zu meinen Schutzgeistern, sie mögen ihn mir schicken. Meine Augen wurden mit der Zeit schwer, und fielen immer wieder zu. So würde ich nie ein Mann werden. Ich verfluchte meine Müdigkeit.

Ich fuhr zusammen, als einer meiner FYLGIAS mich weckte. „Es ist soweit. Trink deinen Trank, aber trinke ihn ganz!" - Ich setzte das kleine Fläschchen an und trank es aus. Immer wieder zog ich die Luft in die Nase und prüfte. Ja, mein FYLGIA hatte Recht. Das war der Geruch. Ich zog das Messer aus dem Gürtel, und band ihn fest, so dass mein Fell nicht verrutschen konnte. Dann setzte ich meine Bärenkopfmaske auf.

Ich vernahm leises Knacken. Der Geruch wurde intensiver. Er durfte mich auf keinen Fall hören oder riechen. Immer wieder überprüfte ich die Windrichtung. Die Götter waren mir gnädig.

WOAD sandte mir den Wind entgegen. So konnte er mich nicht riechen, ich jedoch ihn. Endlich erhob sich am Rande der Lichtung ein dunkler schwarzer Schatten. Ein wahrer Riese unter den Bären. Ein tiefes Grollen drang zu mir

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

herüber. Dann ließ er sich auf die Vorderpranken fallen und kam auf mich zu. Innerlich beschwor ich die Spinne, flehte die Götter an, mir die Kraft zu schenken, und sie erhörten mich. Sie schickten mich in die Welt der Spinne, und verwandelten mich in einen Bären. Jetzt, das wusste ich, war ich unverwundbar. Seine scharfen Zähne würden an mir abprallen, und meine Arme bekamen die Kraft eines Riesen. Wild schreiend rannte ich auf das Tier zu. Es richtete sich auf und ich roch seinen fauligen Atem. Im violetten Himmel des Netzes glänzte sein Fell silbern. Meine Geschwindigkeit verdoppelte sich. Der Kampf zog mich zu ihm hin. Die Spinne warf ihr Netz um ihn, und ich prallte mit voller Wucht gegen seinen Körper.

Ich war jetzt ein Bär, und ich würde diesen Unhold besiegen. Mit rasender Wildheit hieb ich ihm meine Zähne in die Kehle, und rammte das Messer in den Brustkorb, dort wo sein Leben noch schlug. Ich konnte es riechen, sein garstiges Leben. Wie viele hatte er schon auf seinem Gewissen. Ich hörte, wie sein innerer Schlag verstummte. Unkontrolliert hieben seine Pranken in die Luft. Dann viel der schwere Körper auf mich herauf. Nun würde die Wärme aus ihm weichen. Ich öffnete meine Augen am Rande der Lichtung, und schaute zu dem verendenden Unhold herüber.

Stampfend tanzte ich über die Lichtung. Ich hatte es geschafft. Das Grausen des Nordens war erlegt, und ich selbst besaß nun seine Kraft, konnte mich in einen Bären verwandeln. Laut rief ich WOAD zu, er möge die Kunde durch alle Länder zu meiner Frau tragen, denn ich würde nun kommen und sie zu meiner Frau nehmen.

***

Wieder wechselte die Szene. Die VÖLVA und meine Braut Aáia, sowie noch einige andere und ich standen auf einem Hügel. Die Sonne verließ gerade das Dach der Welt, und ein überdimensionaler Vollmond spendete uns Licht. Um uns herum waren Fackeln in den Boden gesteckt.

Ich trug weißes Linnen und Aáia war in helles blaues Linnen gekleidet. Sie saß auf einem Schemel. An dem mit gold verzierten Gürtel ihres Kleides hing der Schlüssel. Der Schlüssel für unsere neue Hütte, die ich mit den Anderen zusammen gebaut hatte. Ein weißer Schleier verhüllte ihr Gesicht. Noch durfte ich nicht in ihr Antlitz schauen. Noch hatte sie nicht ihre Gaben verteilt.

Die VÖLVA berichtete gerade von unseren Taten. Wie ich ihr das Fell des Bären gebracht hätte, und ihr Messer geweiht, und dem Herzblut des Unholdes. Die Spitze wäre in dem Steinernen Herzen abgebrochen. Doch hätte ich es ihr gebracht, damit auch sie ein langes, kraftvolles Leben hätte. Gemeinsam hatten wir es verspeist.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Das Messer wanderte von Hand zu Hand bei den Umstehenden, und von jedem kamen verwunderte Ausrufe. Dann sprach die weise Frau, von Aáias Macht über den Regen. Hatte sie doch eine Pflanze gefunden, die mir erst meine ruhmreiche Tat ermöglichte. Mit dieser Pflanze konnte sie aber auch selber den Regen nahen hören, und mit den FYLGIAS sprechen.

Es wurde ein Kräuterbündel herumgereicht. Und wieder hörte man von jedem Worte der Verwunderung. Aáia stand auf, und streifte sich ihre goldenen Armreifen von den Armen, und reichte jedem der umstehenden einen. „Diese schenke nicht ich euch!“, sagte sie zu jedem einzelnen. „Es sind Gaben der Götter. Haltet sie in Ehren zum Zeichen meines neuen Bundes.“

Die Augen der Umstehenden leuchteten, angesichts der reichen Gaben. Dann setzte sie sich wieder auf ihren Schemel in der Mitte des Kreises, und schwieg. De VÖLVA trat auf mich zu, und ich kniete mich vor sie hin. „Ich habe euch aufgenommen wie meine eigen Blut. Ich habe mit euch gelebt, wie mit meinen eigenen Kindern, nun ist es an der Zeit, dass ihr in die Welt geht. Durch eure Taten bin ich mir sicher, dass mein Leben auch weiterhin einen Sinn hat, und die Götter mich lieben. Nimm dies Ialkrönd und vermehre eure Fruchtbarkeit.“

Sie reicht mir zwei in Leinen gehüllte Bündel. Ein schweres und ein leichteres. Ich griff nach dem Schweren. Es enthielt den Hammer THORs, den ich mühevoll gefertigt hatte. Ich wendete mich die Tränen unterdrückend von der weisen Frau ab, wie es Gesetz war, ohne sie eines weiteren Blickes zu würdigen, und ging auf meine Braut zu. Vor ihr kniete ich mich hin und hob ihr Kleid an, um den Hammer auf ihre Knie zu legen.

„Hier an diesem Ort spreche ich den heiligen Eid. Die Göttin VAR möge mich strafen, wenn ich mein Wort breche. Hier auf diesem Berg der Ahnen, die nun unsere Zeugen sind gelobe ich für alle Zeit dein Mann zu sein, und unser Heim zu schützen und zu verteidigen, und nach den Gesetzen der Götter zu leben, auf das sie uns gut gesonnen sind. Möge THOR unser Land fruchtbar machen.“

Aáia erhob sich. Nur das knistern der Fackel war zu hören, und eine feierliche Stille breitete sich aus. Ich glaube alle der Umstehenden hielten den Atem an. „Ich Aáia-Algiz gelobe dir Ialkrönd eine gute Frau zu sein. Gelobe dies vor VAR der Göttin des heiligen Eides. Ich schenke dir, die höchste Gabe die ich habe, mein Leben. Verteidigen werde ich unser Heim, und es vermehren, auf das wir es wohl haben in allen Zeiten.“

Nun wickelte sie das zweite Bündel aus. Die Umstehenden johlten und tanzten, als sie das Brot sahen. „Es ist gebacken auf meinem Körper, während mein Gesicht die Erde unseres Heimes küsste. Es ist gebacken mit meinem Blut. Und zum Zeichen unseres neuen Bundes werden wir es teilen. Den Dritten für die Götter. Für FREIJA und FREY, den Zweiten für die anderen, den Ersten für uns.“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Damit brach sie das Brot in drei Teile. Den zuerst Gebrochenen legte sie auf den kleinen Steinaltar, und die VÖLVA streute Kräuter darüber. Den zweiten Teil verteilte sie unter den Anwesenden. Den Dritten brach sie auseinander; - gab einen Teil mir und einen behielt sie. Dann lüftete sie ihren Schleier und wir küssten uns, während die Umstehenden wieder zu johlen und zu Tanzen begannen. Wir konnten ein jeder gerade noch ein Stück Brot in den Mund stecken, als die Meute uns auch schon ergriff und zu unserem neuen Haus trug.

Schweißgebadet erwachte ich vor der Höhle. Die VÖLVA hüllte mich in eine Decke und gab mir zu trinken. „Du hast es heute Morgen ziemlich eilig gehabt. Konntest nicht schnell genug dein heiliges Gelübde ablegen. Aber jetzt scheinst du zu wissen was ich meinte.“ - Stöhnend winkte ich ab.

***

Ich war verstörter als je zu vor in diesem Traumgeschehen. Nicht, weil ich von einer Realitätsebene in die nächste geworfen wurde, sondern weil ich diesmal etwas aus einem meiner vergangenen Leben mitbekommen hatte. Nicht als stiller Beobachter, sondern sozusagen mit Haut und Haaren bewußt dabei war.

Das erlebte war wunderschön. Stand ich doch Seite an Seite mit meiner Frau dort, und schloss den Bund für das Leben. Andererseits beängstigte mich die Art, wie ich auf den Bären losgegangen war. Selbst wenn er wirklich solch ein Unhold gewesen sein sollte, wie ich aus irgendeiner Quelle vernommen hatte, so war mir doch die Art und Weise meiner Verwandlung bei dem Kampf sehr unheimlich. Was war das für eine Kraft, die dort in mir gesteckt hatte, die ich selbst jederzeit hatte hervorrufen können. Ich kam mir vor wie der letzte überlebende Barbar.

Mit der in mir aufgestiegenen Wut, hätte ich gut und gerne einige Krieger auf einem Schlachtfeld gleichzeitig massakrieren können. Ich schüttelte mich bei diesem Gedanken. In der Wachwelt würde ich mit dieser freigesetzten Energie mindestens zwanzig ausgewachsene Bäume gleichzeitig fällen können. Erneut schüttelte ich mich. - „Was war los Önd, dass du derart verängstigt aus deinen Augen blickst?“ - Ich setzte mich langsam auf, und trank meinen Tee. - „Ich weiß nicht! - Ich glaube ich brauche eine Weile um mich zurechtzufinden! - War das heute die Lektion von GEBO :X:?“ - „Ja, Önd. Wenn du alles richtig gemacht hast, hat dir die Spinne heute die Energien von GEBO :X: gezeigt.“

Grübelnd blickte ich in meinen Becher. „Komm schon Önd, erzähle einer alten SEIDKONA was du erlebt hast. Die Erfahrungen scheinen tief zu sitzen.“ Ich nickte, blickte wieder in meinen Becher und schwieg. Die VÖLVA nahm mir

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

vorsichtig den Becher aus der Hand und gebot mir langsam und tief in meine Gefühle hinein zu atmen. Ich lehnte mich zurück, so dass ich an einen Stein gelehnt gut sitzen konnte und schloss die Augen um mich besser konzentrieren zu können. Mein Atem stockte und ich fühlte mich verspannt. Erst nach vielen Minuten löste sich eine Verkrampfung nach der anderen. Rasend wechselten die aufsteigenden Bilder zwischen der Heirat, meiner Frau, den Erlebnissen hier und dem Kampf mit dem Bären, ja auch mit dem Ochsen bei der URUZ :ᚢ: - Erfahrung.

Je länger und gleichmäßiger ich atmete, umso ruhiger wurden die Bilder, und dann sah ich, wie ich in der Wachwelt in Paris geheiratet hatte, und wie wir dort irgendwo in Gautland auf einem Hügel standen. Tränen liefen mir über meine Wangen. Oh, wie sehr ich sie doch hier vermisste, - meine so geliebte Frau.

Da waren wir schon in ein und dem gleichen Traum, und doch schienen Welten zwischen uns zu liegen. „Aber ich bin doch bei dir!“, rief plötzlich eine Stimme in mir. Schlagartig öffnete ich die Augen und war klar. „Wo ist sie?“, fragte ich die VÖLVA. Sie saß lächelnd vor mir, und zuckte nur mit den Schultern. „Wenn du deine Frau meinst“, sagte sie. „Nun sie kann hier überall sein. - Was hast du denn nun erlebt? - Was wühlt dich denn so auf?“ Langsam und nach Worten suchend begann ich ihr von meinem Erlebnis im Netz zu erzählen. „Ja, Önd es stimmt, ich war euch wie eine Mutter. Es war einer meiner herrlichsten Zeiten in der Wachwelt, - aber bevor ich sentimental werde, berichte doch weiter!“ Ihr lächeln war entwaffnend. Ich fühlte mich auf einmal frei und gelöst. Munter plappernd erzählte ich ihr von dem Bärenkampf, und empfand sogar stolz dabei.

Am Ende meines Berichtes fragte ich: „Zwei Dinge hätte ich aber doch gerne gewusst. - Was hat mein Erlebnis nun mit GEBO :ᚷ: zu tun? - Und was meinte Aáia damit, als sie sagte das Brot wäre auf ihrem Körper gebacken worden?“ - Die VÖLVA musste lachen. „Die erste Frage, könntest du dir eigentlich selber beantworten. GEBO :ᚷ: ist der Austausch von Energien, von Gedanken und Kräften, von Gaben und Geschenken.

Der heilige Eid, ist auch solch eine Gabe, eine Gabe, die die Göttin VAR beschützt. Sie wacht über die Erfüllung dieses Energieaustausches. Die höchste Gabe, die wir in einem Leben geben können, ist nun mal unser Leben selbst. Dies gilt genauso für eine Ehe, wie für die Verpflichtungen einem König gegenüber.

In deinem jugendlichen Leichtsinn damals hattest du versprochen, einen Unhold zu töten“, sie zwinkerte mir zu, „natürlich um Aáia zu imponieren. - Da du diesen Eid abgelegt hattest, half ich dir einen Unhold zu finden. Die Reise damals dauerte hin und zurück 36 Monde. Du hast damals viel von mir gelernt. Mit Hilfe des Netzes konntest du dich in einen Bären verwandeln. Du wurdest so etwas wie ein Berserker.“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ich musste mich erneut schütteln, als ich dies hörte. - „Aus deiner sich kommst du dir bestimmt wie ein blutrünstiger Barbar vor, doch so schlimm war das nicht. Glaube mir, ich habe dir einen ebenbürtigen Gegner gesucht. Du hättest genauso gut dabei sterben können, doch du hast deine Fähigkeiten hervorragend eingesetzt, und überlebt. Das war das, was die Götter dir gaben, für deine Jahrelangen Bemühungen. - Den Sieg, und deine Frau."

Erneut musste sie lachen. „Was das Brot betrifft. Önd, es ist ein alter Liebeszauber. Ich selbst habe es deiner Frau empfohlen. Und ich habe das Brot sogar auf ihrem nackten Hintern zubereitet." - Sie hielt ihre Hände hoch und winkte mir mit ihnen lachend entgegen. „Wir haben das letzte Menstruationsblut genommen und einen wunderbaren Teig zubereitet, mit einigen kleinen zusätzlichen Gewürzen. - Während Aáia auf nackt auf dem Bauch lag und mit ihrem Mund den Boden eures neuen Heimes küsste, habe ich den Teig auf ihrem Hintern geknetete. Erst dann kam das Brot in den Ofen. - Ich muß gestehen, dass du der einzige warst, der davon nichts wusste. Was meinst du, warum die Anderen alle so gejubelt haben, als das Brot geteilt wurde. Es war ein großer Zauber, und ein großer Spaß für uns."

Lachend stand sie auf und tanzte um das Feuer. - Ich war einfach platt. „Und wenn du wissen willst, was in dem Trank war", sang sie lachend und kam um das Feuer auf mich zu getanzt. Bilsenkraut, Met, und Menstruationsblut von deiner Braut." Jubelnd hüpfte sie herum, während ich mir an den Kopf fasste. - „Und was ist in dem Wasser und in dem Tee!?", rief ich ihr zu. - „Warum erlebe ich hier Dinge, die ich nur unter Drogen haben könnte? - Was ist in dem Essen, oder in den Getränken, die die Medien uns bringen?" - „Önd, du bist ein Narr!", rief mir die Alte zu, und verschwand in der Dunkelheit.

***

Ich hatte diese Nacht wieder wenig geschlafen. Abwechselnd war mir warm und kalt gewesen. Ich wälzte mich von einer Seite auf die andere, und grübelte über die Geschehnisse des Tages nach.

Erst spät in der Nacht kam die VÖLVA wieder. Leise ging sie zu ihrem Platz neben dem Eingang der Höhle, und setzte sich wie üblich mit dem Rücken an die Felswand gelehnt hin, um zu schlafen.

Ich stützte meinen Kopf auf meinen Arm, und fragte sie, wie sie so sitzend schlafen könne. Ohne auf meine Frage einzugehen lächelte sie mich an. - „Was ist mit dir, Önd? - Warum kannst du nicht schlafen?" - „Ich bin einfach zu aufgeregt. - Nein! - Ich fühle mich einfach schlecht. Habe ich viele Menschen getötet?" - „Ach, Önd! Mache dir doch darüber keine Gedanken. Du hast getan, was damals in jener Zeit zu tun war. Natürlich hast du auch mit

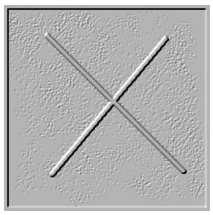
© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Menschen kämpfen müssen. Du musstest dein und das Leben unserer Gemeinschaft schützen. Das war der Lauf der Dinge damals!“ Ihre Augen funkelten wie Sterne zu mir herüber. „Dann habe ich mit meinen Ahnungen und Gefühlen Recht. - Ich fühle mich hundeelend. Gab es denn keine anderen Lösungen für Auseinandersetzungen als einen blutigen Kampf? - War ich zu dumm?“ - Sie musste lachen. Im Moment klang es für mich rau und unbarmherzig. „Du misst dem Ganzen zu viel Bedeutung bei. Besonders deinem Ich. Ich sehe doch wie es sich richtig wohl fühlt in der Rolle des Barbaren.“ - „Sag nicht so etwas!“, fuhr ich auf. „Ich empfinde diese Zeit als grausam, einfach widerlich, wie sich die Menschen damals abgeschlachtet haben!“

„Halt Önd!“ Sie unterbrach mich scharf. „Aus meiner Sicht ist deine Wachwelt viel grausamer. Dabei meine ich jetzt nicht eure Superwaffen, die die ganze Welt auslöschen können. Ihr tötet viel mehr Menschen, weil ihr sie aus ihrer natürlichen Umwelt zerrt. Weil ihr nicht mit den Wesen und Geistern der Natur in Frieden lebt. Was ich gesehen und gehört habe reicht aus, um einer SEIDKONA eiskaltes Wasser von Frostriesen über den Rücken zu jagen. Dein Ich denkt, - oh, wie zivilisiert bin ich doch. - Ich bin doch viel besser als die, oder jene. - Das sind Feinde der SEIDRKUNST. Es ist dein Ich, dass die wunderbare Gabe der Spinne im Augenblick abweisen möchte, anstatt da heraus Kraft zu ziehen.“ - Sie machte eine Pause. Minutenlang herrschte Schweigen in der Höhle, und ich dachte schon sie wäre eingeschlafen, doch dann blitzen ihre Augen wieder auf.

„Hast du dir eigentlich schon Gedanken darüber gemacht, was für eine starke Energie hinter GEBO :X: liegt. Was für ein OPFER wir auf uns nahmen, als wir fast drei Jahre unterwegs waren, um einen Bären zu erlegen. Wir wussten um die Bedeutung dieser Tat. Du entbehrtest drei Jahre die Nähe deiner Braut, und auch sie wartete, und bereitete sich vor, für das große Ehegelübde. Sie wurde dadurch eine Frau, und du ein Mann. Dieses Opfer schmiedete euch aneinander. Die Entbehrung brachte das gefüllte Horn der Götter zu euch. – Ohne Opfer, und ohne Gaben, wäre unser Leben undenkbar gewesen. Bedenke Önd, wir opferten immer das Größte und schönste was wir hatten. Unser Leben!“ – Damit verschwanden die blitzenden Augen der Alten in der Dunkelheit, und ein gleichmäßiges Atmen zeigte mir an, dass sie jetzt schlief. Ich stand auf, und setzte mich vor den Eingang der Höhle, betrachtete die ziehenden Wolken, und die herannahende Dämmerung, dann schlief ich ein.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:
WUNJO

Als ich am nächsten Morgen erwachte, und in die Höhle ging, war von der VÖLVA nichts zu sehen. Ich aß von dem Käse und dem Brot, und griff nach dem Blatt, das inzwischen das Heim der Spinne geworden war. Mit ihr zusammen ging ich zum Bach, um neues Wasser zu besorgen, und mich zu erfrischen. Schon aus der Ferne sah ich die VÖLVA dort im Moos liegen. Sie setzte sich auf, als sie mich kommen hörte, und winkte mich heran.
„Önd, du siehst wie frisch GEBOren aus!“, scherzte sie. Ich füllt die Flasche mit Wasser, und setzte mich zu ihr. „Was werde ich heute lernen?“, fragte ich sie. Die Alte zog eine Schnute: „Ich bin mir sicher, dass du heute bei der Spinne einen Wunsch frei hast.“ - Mit dem Schalk in den Augen schaute sie mich an, und nahm einen Schluck aus der Flasche.

„Was für ein Wunsch könnte das sein? - Meinst du nicht, dass diese Lektion, mit WUNJO ᚹ: zu tun hat?“ - „Genau das meine ich, Önd! - Heute hast du einen Wunsch frei.“ Vorsichtig stellte sie die Flasche auf einen Stein, und blickte dann wieder zu mir herüber. „Wünschen ist eine SEIDRKUNST. Wir richten die Stränge des Netzes auf ein Ziel aus. Genau genommen weben wir einen Faden, bauen ein Netz, schaffen unser Heim!“

„Habe ich das bisher nicht immer gemacht, wenn ich eine Frage in das Netz geschickt habe?“ - „Nein, Önd. Du hast das Netz der Spinne benutzt. Heute soll das anders sein. Heute wirst du selber ein Netz bauen.“ - „Wie soll ich das tun?“, fragte ich verwundert. „Ich bin doch keine Spinne.“ - „Dann wird sie dir dies heute zeigen!“, nickte sie wissend. Fragend schaute ich auf das kleine Wesen auf dem Blatt, das vor mir im Moos lag. Das Blatt war schon getrocknet, und wölbte sich an den Rändern hoch. Zwischen diesen Blatträndern hatte die kleine Spinne ein Netz gewebt. Sie putzte gerade ihre Beine, und schien mich mit ihren Augen zu beobachten. - „Siehst du, Önd!“, rief die VÖLVA, und zeigte auf die Spinne. - „Gerade macht sie dich darauf Aufmerksam, wie es geht.“ - „ Ich sehe nur, wie sie sich putzt.“, widersprach ich der Alten. - „Aber sie tut es mit Freude! - Sie pflegt ihr inneres Heim. Das ist ihre Art sich vollkommen zu erhalten; und sie kann dies nur, weil sie weis, was sie will.“

„Was will sie denn?“, fragte ich lachend. „Sie bereitet sich darauf vor, ein neues, größeres Netz zu weben, und fragt ihre Mütter um Rat. Sie nur wie die Fäden beim putzen vibrieren.“ - „Du willst mir also wirklich weismachen, dass die Spinne gerade mit ihrer Mutter spricht!?“ Ich schüttelte zweifelnd den Kopf. - „Ach, Önd! - Stelle dich doch nicht so dumm an. Sie spricht nicht mit ihrer Mutter, sondern mit ihren drei Müttern. Das müsstest du doch inzwischen schon wissen.“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Das wird ja immer verrückter!“, rief ich. „Eine Spinne hat doch auch nur eine Mutter, und soweit ich weis, hat diese kaum Interesse an dem weiteren Leben ihrer Kinder. Was erzählst du mir hier wieder für eine Geschichte?“ - „Wenn du in das Netz gehen würdest, könntest du sehen, dass ich alte Frau keine Geschichten erzähle, sondern die Wahrheit. Sie spricht mit ihren Müttern.“ Mit diesen Worten verschwand die Alte vor meinen Augen, als wäre sie nie da gewesen. Eine Weile lang beobachtete ich noch das Treiben der kleinen Spinne, dann verschwand auch sie, wie vom Boden verschluckt.

Ich wollte gerade noch nach dem Blatt greifen, doch da umgab mich auch schon die Unendlichkeit des Netzes. Die VÖLVA stand vor mir, und verbeugte sich wie ein Höfling. „Ich begrüße dich im Netz der Spinne, in der Heimat aller webenden Wesen. - Es hat ja lange gedauert, bis du hier warst. Ich wollte gerade schon wieder gehen.“ Lachend setzte sie sich. - „Auf was soll ich denn nun achten?“, fragte ich ein wenig ungehalten. - „Auf die Spinne!“, sagte die VÖLVA, und deutete auf das riesige Tier hinter mich. Schreiend sprang ich auf. - „Du hast doch immer gesagt, das sie hier nicht im Netz ist!“, rief ich voller Panik in der Stimme, und hörte es von allen Seiten als Echo zu mir zurückkommen. - „Aber es scheint dein Wunsch gewesen zu sein, sie doch einmal zu sehen.“, lachte die Alte. „Außerdem habe ich nie gesagt, dass sie hier nicht ist. So ein Blödsinn, Önd. Ein Netz ohne Spinne. Ich habe immer gesagt, dass sie dich gefressen hat. – Stimmt’s?“

Ich konnte nicht mit ihr mitlachen. Starr vor Angst saß ich da, und betrachtete das riesige Tier. Es war gut und gerne halb so groß wie ich, und von ihr ging ein Sirren aus, das bedrohlich durch die Unendlichkeit hallte. Ungeachtet meiner Angst rief die VÖLVA: „Hörst du, wie sie mit ihren Müttern spricht!“

Immer wieder schüttelte ich den Kopf. Wie kam ich hier bloß wieder fort. „Beruhige dich!“, schrie mich die Alte an. „Es ist nur deine kleine Lehrerin. Schlagartig veränderte sich etwas in mir. „Klein ist wohl ein wenig untertrieben!“, schrie ich zurück, um das lauter werdende Sirren zu übertönen. Übergangslos verschwand die Umgebung.

***

Eine Schneebedeckte Landschaft empfing mich, breitete sich vor mir aus. Ich stand zwischen zwei kleineren Tannen, deren Äste schwer mit Schnee beladen waren. Hier und da gab es vereinzelte kleine Tannengruppen, die die weiße Ebene vor mir auflockerten. Das Weiß der Umgebung blendete mich, so dass ich den kleinen vereisten See erst nach einigen Minuten erkennen konnte, nachdem sich meine Augen, an das schmerzende Licht gewöhnt hatten.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ich trug mein Bärenfell und eine Fellkappe, die ich unter meinem Kinn mit den aus den Ohrenklappen kommenden Riemen befestigt hatte. Das Knurren meines Hundes neben mir schreckte mich auf. Irgendetwas war hier nicht in Ordnung. Meine Hand griff fester um den Eibenstab meines Speers. Ich beschwor die Götter, und hoffte, dass man mich nicht gesehen hatte. Als ich die Gestalt an dem zugefrorenen See erblickte, ließ ich mich blitzschnell zwischen den Tannen auf den Boden fallen. Viel Deckung gab es hier nicht. Mit meiner Linken drückte ich den Hund in den Schnee.

Mein Leib machte es dem Hund gleich, und erzeugte ein knurrendes Geräusch. Seit zwei Tagen hatte ich nichts mehr gegessen. Meine FYLGIJAS hatten mir in der Nacht ein Gebiet gezeigt, in dem es Hasen gab. In wenigen Minuten musste es dunkler werden. Die Tage waren noch sehr kurz. Vorsichtig schob ich vor mir und dem Hund den Schnee ein wenig höher zusammen, und redete leise und beruhigend auf den Hund ein. Innerlich sprach ich leise mit meinen FYLGIJAS und bat um eine andere Windrichtung, damit die leisen Worte von mir, und unser Geruch nicht zu Bogenmann herüber drangen.

Meine Ahnen waren mir gnädig. Die Windrichtung änderte sich. Der Bogenmann dort, - ich nannte ihn so, weil er einen großen Bogen bei sich trug -, war damit beschäftigt, ein Loch in das Eis zu hacken. Wahrscheinlich wollte er fischen. Bevor der Hund bellen konnte, drückte ich seine Schnauze in den Schnee, so dass er nur ein leises Fiepen von sich gab. „Still!“, raunte ich ihm leise zu. Doch er wand sich aus meinem Griff und sprang hinter mich, um zwischen den beiden Tannen zu verschwinden.

Der Bogenmann schaute auf. Mich konnte er wohl nicht sehen, doch mit Sicherheit meinen Hund. Was sollte ich tun? - „Werde ein Pferd Ialkrönd, - werde ein Pferd und rette dich!“ - Laut schrieen die FYLGIJAS meiner Ahnen in meinem Kopf. Warum war mein Hund so gerannt? Panik ergriff mich, und ich wendete mich auf den Rücken, um in die Richtung zu blicken, wo er verschwunden war. Immer noch war sein Gebell zu hören. Entsetzt erkannte ich eine Meute Wölfe, die den Hang herunter kamen. Der Hund rannte ihnen todesmutig entgegen. Kurz blickte ich mich nach dem Bogenmann um, doch er war verschwunden.

Ich sprang auf, und rannte zu einer der seitlich gelegenen Baumgruppe. Diese Tannen waren ein wenig größer als die umstehenden. Hinter mir hörte ich das Kampfgebell der Wölfe und das Winseln meines Hundes. Vielleicht konnte er sie einen kurzen Moment lang aufhalten, doch dann würden sie meine Fährte verfolgen. Der Winter war streng gewesen. Sie mussten sehr Hungrig sein, da ließen sie auf keinen Fall von der einmal gewitterten Beute ab. Zum Glück war die weise Frau in dem kleinen Wäldchen geblieben, wo wir unser Lager aufgeschlagen hatten. Meine Gedanken rasten und ich hörte meinen keuchenden Atem.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„THOR hilf mir, und zerschmettere die Bestien!“ Aus der Baumgruppe schoss ein Pfeil auf mich zu. Ich fand keine Zeit, um ihn mit meinem Blick zu halten, oder in eine andere Richtung zu lenken. Dicht an meiner Fellkappe hörte ich ihn vorbeisausen. Mit Müh und Not erreicht ich die Baumgruppe und viel auf den Boden. Eine eiserne Hand zog mich hoch. Meine Schneeschuhe hatten sich ineinander verkeilt, und ich schleuderte sie fort.

„Nimm deinen GER Junge!“, rief mir der Bogenmann zu. „Gleich sind sie heran. Kaum hatte ich mich fest in den Boden gestemmt, und wie ein Baum verwurzelt, als auch schon die ersten Wölfe in die Baumgruppe eindrangen. Zwei kurz hintereinander abgeschossene Pfeile des Mannes erledigten die beiden ersten, dann sprang mich schon der erste herangekommene Wolf an. Ich duckte mich, und rammte ihm den GER von unten in den Wolfsleib. Zwei weitere Bestien bissen in das Schild des Mannes, und mit meinem Messer schnitt ich ihnen die Kehle durch, während er die beiden folgenden Wölfe mit seinen Pfeilen tötete. - Er musste ein hervorragender Bogenschütze sein. Aus dem Augenwinkel sah ich, wie er blitzschnell die Pfeile in die Sehne legte, und abschoss.

Nun traf der Rest des Rudels ein. Endlich fand ich Zeit, mich zu konzentrieren. Ich schleuderte ihnen eines meiner kräftigsten „Uuuuuuhs!“ entgegen, so dass sie taumelnd den Schwanz einzogen, und winselnd sich im Kreis drehten. Ich kniete mich hin und ging in das Netz der Spinne. Laut rief ich meine Ahnen an, und verwandelte mich in den Bären. Ich versetzte den Wölfen mächtige Tatzenhiebe, so dass sie winselnd die Flucht ergriffen. Ein Grollen kam aus meiner Kehle, und hallte über die Ebene, dann sank mein Kopf in den Schnee.

Große eiserne Hände rieben mein Gesicht mit Schnee ab. Ich spukte und setzte mich auf, und schüttelte meinen Kopf. „Du bist ein mutiger Krieger!“, lachte der Mann, dass der Schnee von den Ästen der Tannen rieselte. - „Und du hast einen ebenso mutigen Hund.“ - Das war das entscheidende Wort. Von einem Moment zum anderen war ich hellwach. Ohne mich um den Mann weiter zu kümmern rannte ich zu der Stelle, wo ich meinen Hund liegen sah. Er hatte mächtige Wunden davongetragen und bewegte sich nicht mehr. Er war tot. Wer sollte nun unseren Schlitten ziehen? Die weise Frau, konnte unmöglich das große Bärenfell tragen. So schnell bekamen wir keinen neuen Hund. Die Tränen froren auf meinen Wangen.

Der Bogenmann musste mir gefolgt sein, und brachte mir meine Schneeschuhe und den GER. Ich nahm ihn nur durch einen Nebel war. Mit kräftigen Händen legte der Mann den Leichnam des Hundes auf sein umgedrehtes Schild. „Keine Sorge junger Krieger, in YDALIR kann ich ihn heilen.“

Mit Tränen erstickter Stimme antwortete ich ihm, dass er zwar ein guter Bogenschütze sei, doch einen toten Hund zum Leben zu erwecken, das könnten nur die Götter. Seine großen Hände nahmen meinen Kopf, und

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

wischten mit den Daumen die Tränen von den Wangen. „Und wenn ich nun ein Gott bin?“, lächelte er weise.

Zum ersten Mal blickte ich in seine Augen. Ein blauviolettes Feuer schoss mir entgegen, und erzeugte ein wohltuendes Gefühl in meinem Leib. „Wer bist du?“, fragte ich verunsichert. „Bist du nicht ein SEIDRMEN? - Erkennst du mich nicht?“ Ich betrachtete ihn genauer. Er trug große Schneeschuhe. Einige blonde Locken schauten frech aus seiner großen Fellmütze hervor. Von seinem Gesicht war wenig zu erkennen, durch seinen rotblonden Bart, doch entströmten seinen Augen ein wohltuendes, liebendes Gefühl.
Er war mindestens einen Kopf größer als ich. Seine Stimme war weich, jedoch stark. Der Bogen den er trug war mit Gold und Silber verziert. Seine Pfeile schimmerten goldgelb, waren umhüllt von goldenem Licht. Auf meine Zunge legte sich ein Name. „ULLR?“, fragte ich erstaunt. „Du bist ULLR?“ - „Ja, mein junger, tapferer Krieger. Ich bin der Herr über den Winter. Ich bin der Erstrahlende. Das Licht der langen Nächte.“

Er hauchte mich an, griff nach dem Hund auf dem Schild, und wehte uns über den See, an einen kleinen Eibenwald. Dort stand eine kleine Hütte, aus der eine in weißes Fell gekleidete Frau herauskam. „Dies ist YDALIR der Eibenwald, und dort ist meine Schwester und Frau ULLYN die Herrin über den Schnee, und der Schutz für den langen Schlaf der Pflanzen und Bäume!“ Seine Stimme war wie ein freudiger Gesang, aus großen Männerhallen. Ich war wirr und verängstigt. Leise Schneeflocken rieselten herab, als ULLYN zu singen begann. Berührten die weißen Flocken den Boden, so leuchteten sie kurz in goldenem Glühen auf. Ihre Kälte schien auch wieder Wärme zu sein.

ULLR stellte das Schild mit dem toten Hund vor die Hütte, neben ULLYN. Sie kniete sich in den Schnee, blickte in den Himmel auf, und hielt die Hände schützend über den toten Leib des Tieres. Leuchtende Schneeflocken aus ihren Händen hüllten den toten Leib ein. - ULLR erhob die Hände zum Himmel, und ein Feuerlicht entstand dort, wie man es aus dem Norden kennt. Das Licht senkte sich herab, leuchtete grünviolett über dem Eibenhain, und ließ blaue Funken an den Ästen der Bäume entlang laufen.

Meine Augen weiteten sich. Ich brachte kein Wort über meine Lippen, und sank auf die Knie. ULLR streifte seinen Bogen ab, und legte einen der gold leuchtenden Pfeile in die Sehne. Er spannte den Bogen mit all seiner Kraft, und richtete die silberne Spitze in den Himmel. Ich wusste nicht was er tat, doch schrie ich angsterfüllt auf. „Habe keine Furcht junger Krieger. Es ist mein Wille den ich abschieße! - Schau nur wie er fliegt!“

Aus seinem Bogen schoss ein honigfarbener Faden hoch in den Himmel auf, und senkte sich nach langem Flug auf die Erde herab, bis er dem Leib des toten Tieres entgegen raste. Mit einer Leuchterscheinung traf er den Leib, und ließ ihn vergehen. - „Nein!“, rief ich. „Du hast mir doch versprochen ihn zum Leben zu erwecken. Schicke ihn nicht zu HEL!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ich fuhr hoch. Der Hund zuckte mit den Beinen und richtete sich fiepend auf. Er kam zu mir herüber und leckte mein Gesicht ab. Um uns herum lagen die toten Wölfe. Verunsichert schloss ich ihn in die Arme. „Geh junger Krieger, geh! - Schicke deinen Willen in das Licht! Der Pfeil fliegt nicht vom Bogen fort, sondern aus deinem Herzen!“ - „ULLR?“ - Ich drehte mich um, doch es war niemand zu sehen. - Nachdem ich ULLR und ULLYN einen großen Wolf geopfert hatte, nahm ich einen anderen und band ihn mir über die Schulter, um zu der weisen Frau zurückzukehren.

***

Ich erwachte neben der VÖLVA, die gerade ein kleines Feuer bereitete. „Du hast einen eisigen Wind mitgebracht, Önd.“ Von den Bergen pfiff ein scharfer Wind. Ich rieb mir die Arme und lachte. - „Den habe ich mir aber nicht gewünscht! Darauf muß ich bestehen!“ Sie schaute mich mit einem fragenden Blick an. - „Wer ist eigentlich ULLR?“, fragte ich schnell, bevor sie eine Bemerkung machen konnte. - „Das hast du mich schon damals gefragt, Önd!“ - Sie blickte auf. - „Ja, das kann schon sein. Im Augenblick jedoch weis ich nur, das es ein Gott ist, - und er muß etwas mit dem Winter zu tun haben.“ Sie schüttelte ihren Kopf und lachte. „Önd! Das ist deine Art Fragen zu stellen!“ - Ihr Lachen klang wie Glocken, die silbern über die kleine Ebene schwirrten. „Er muß etwas mit dem Winter zu tun haben!“ Sie imitierte gekonnt meine Stimme, so dass auch ich lachen musste. Dann wurde sie wieder ernst. „Natürlich hat er etwas mit dem Winter zu tun. Es ist sein energetischer Raum.

Er ist der Winter; - besonders im kalten Norden. Hast du nicht den Glanz in seinen Augen gesehen. Dieses Strahlen, das du im Nordlicht wieder findest?“ Eifrig zustimmend nickte ich. „Ja, seine Augen, daran erkannte ich, dass es ein Gott war. - Er muß damals ein mächtiger Gott gewesen sein.“ - „Er war nicht nur einer, sondern er ist auch immer noch einer. Die Tatsache, das er von den Menschen vergessen wurde, oder besser verdrängt wurde, heißt noch lange nicht, Önd, dass der energetische Raum nicht mehr existiert in der unermesslichen Unendlichkeit.“

Ich war ein wenig verwirrt, da die VÖLVA von einem Raum sprach. - „Was meinst du mit einem energetischen Raum? Er stand doch als greifbares Wesen vor mir!“ - Sie hielt den Finger dozierend hoch, und sprach mit dem gespielten Ernst einer Lehrerin. „Ich versuche doch nur in dem Terminus deiner so genannten Realität, die du als Wachwelt bezeichnest, zu sprechen, damit du die Emanationen einer solchen Gottheit besser begreifen kannst.“ Ihre gestelzte Art zu sprechen, brachte mich wieder zum Lachen.

„Nein, weise Frau“, setzte ich nach, „es gefällt mir besser, wenn du es so sagst, wie du sonnst sprichst!“ - „Diesmal nicht, Önd! Diesmal ist es besser es in deiner Art auszudrücken! - Schau, wir kannten eine Personifizierung von Göttern, nicht so wie du dir das vorstellst. In unseren Reisen mit unseren

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Traumkörpern, begegneten wir den Göttern als Gestalt. Manchmal sahen wir sie auch in dem, was du als Vision bezeichnen würdest. Es kam sogar sehr oft vor, dass wir in irgendeinem fremden oder auch uns bekanntem Menschen einen Gott sahen, - ihn als solchen auch betitelten. Doch wir wussten darum, dass dies alles nur energetische Räume einer Gottheit waren, auch wenn wir es nicht so ausgedrückt hätten. Vergleiche es ein wenig mit den Runen, die ja auch nur ein Raum sind, für kosmische Energien, nenne es auch Kräfte, oder Mächte. Wir nannten es das HAMINGJA. - Eine Kraft, die jedweden Raum füllen kann!“ - Sie schaute zu mir herüber. Da ich keine Frage hatte setzte sie ihre Ausführung fort.

„Wenn wir in einem Traum, einer Vision, einer Trance, oder auch im Leben selbst einem Wesen begegneten, SAHEN wir das HAMINGJA;- die Energie und Kraft, die in der Wesenheit zu finden war. War diese Kraft identisch mit einem Gott, oder auch einer anderen Kraft, wie die einer Rune z.B., dann war dieses Wesen die Gottheit, oder die energetische Kraft einer Rune, oder auch eines Tieres. Ich weis um die Schwierigkeit eures Verstandes, dies nachzuvollziehen, da er analytisch denkt. Derartige Denkweise kannten wir überhaupt nicht. - Um die SEIDRKRAFT und auch WUNJO ᚹ: zu verstehen, musst du anders denken.“

„Wie soll ich das tun?“, unterbrach ich sie verwirrt. „Gib mir ein Beispiel!“ - „Das hast du doch gerade erlebt, Önd! - Du bist ULLR begegnet. Besser gesagt, du selbst hast der energetischen Struktur ULLRs einen Raum in deinem damaligen Erleben geschaffen. Du wahrst damals allein auf dich gestellt. Der Hunger trieb dich zur Jagd. Urplötzlich bemerkst du, dass irgendetwas nicht stimmt. Deine wachen und geschärften Sinne sahen die kommende Gefahr der Wölfe, in dem Augenblick, da du zwischen den beiden Tannen gestanden hast. Du schufst im Netz der Spinne einen Raum, der diese Gefahr abweisen sollte. In diesen Raum fülltest du das HAMINGJA von ULLR und ULLYN. - Ich habe dir schon damals gesagt, dass es deine Kraft war, die den Hund wieder zum Leben erweckte. Und es war ganz allein deine Kraft, die sich in den Bären verwandeln konnte.“

„Moment! - Das verstehe ich noch nicht ganz. Ich selber habe also den Kampf bestritten. Ich selber habe die Pfeile von ULLR verschossen?“ - „Nein, Önd! Du hast nicht hingehört, was ich sagte. Du hast einen Raum geschaffen im Netz der Spinne, der den Kampf gegen die Gefahr übernehmen sollte. Irgendetwas in dir hat dabei das HAMINGJA von ULLR in diesen Raum gepackt. Dadurch wurde diese Energie für dich sichtbar und auch spürbar. Es war eine deiner hervorragenden SEIDRKUNSTSTÜCKE die du vollbrachtest, als du so den Kampf gegen die Wölfe gewannst und eine so genannte fremde Energie für dich arbeiten ließt. - Begreifst du, dass es dein WOLLEN, dein WUNSCH war, der dies geschehen ließ. Deine Frau und du, ihr seid Meisterschüler des Netzes geworden.“

Ich faste mir an den Kopf, und rieb mir die Schläfen. „Gut, gut! Ich glaube zu ahnen, was du damit meinst. Was aber ist nun die Parallele zu WUNJO ᚹ:? -

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ich sehe hier immer noch keinen Zusammenhang.“ - „Oh, Önd. Nichts leichter als das. WUNJO :ᚹ: ist eine Fahne, die du in den Wind hältst, und die dann von seiner Kraft bewegt wird. Fällt dir da nichts auf? - WUNJO :ᚹ: ist das Heim für deinen wie ein Pfeil abgeschossenen WILLEN. In diesem WILLEN ist der Raum für das HAMINGJA. WUNJO :ᚹ: beinhaltet einen wichtigen Teil der Spinnenregel. Siehst du deine kleine Lehrerin dort? - Sie hat sich zwischen den Zweigen ein neues Heim gebaut!“

Tatsächlich saß sie nicht mehr auf dem Blatt. Zwischen den Zweigen einer krüppeligen Kiefer war ein feines neues Netz entstanden, in dessen Mitte das kleine Wesen saß. „Warum hat sie das getan?“, fragte ich entsetzt. - „Nicht warum, Önd? Das ist die falsche Frage! - Wie hat sie es gemacht? - Wie baut eine Spinne ihr Netz?“

„Nun, sie spinnt es!“, antwortete ich irritiert. „Das ist zu einfach, Önd!“ Die Alte packte mich an meinem Kragen, und bevor ich noch etwas sagen konnte, saß ich mit ihr vor dem neuen Netz. “Sieh nur, Önd! Gleich wird sie einen neuen Faden machen. - Weist du wie das geschieht?“ Ohne meine Antwort abzuwarten deutete sie auf die Spinne selbst. Gerade ließ sich das Tier an einem Faden herab zu einem tiefer gelegenen Zweig.

„Sie lässt sich an ihrem frisch gewebten Faden herab, und verbindet ihn mit dem Zweig dort!“, kommentierte ich das Geschehen. „Du bist ein Narr, Önd!“ Die VÖLVA war jetzt sehr aufgebracht. Du musst doch gesehen haben, wie sie den Faden nach oben geschossen hat. Spinnen verschießen ihre Fäden wie ein Bogenschütze seine Pfeile!“

Tief durchatmend gestand ich, dass sie wohl Recht hätte, ich es aber nicht sehen konnte, da die Spinne am Faden hing. Die Alte fuchtelte wild vor meinen Augen herum, und behauptete ich wäre ein alter, blinder Mann. Die Umgebung veränderte sich, und ich saß in dem Netz. Diesmal genau in dem Netz der kleinen Spinne. Neben mir die VÖLVA. Wir mussten sehr winzig sein, denn die Spinne war ungefähr hausgroß. Kreischend saß ich auf dem Geflecht eines Fadens, der wohl im Wind schaukelte. Plötzlich schoss ein weiterer dicker Faden an mir vorbei, - kam aus dem überdimensionalen Hinterleib der Spinne.

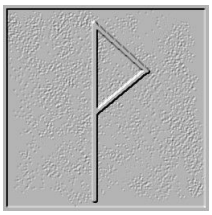
Übergangslos saß ich mit der VÖLVA wieder im Moos. „Was war das?“, fragte ich zitternd. Die VÖLVA hielt sich vor Lachen den Bauch. „Jetzt konntest du wohl deutlich genug sehen, wie die Spinne ihre Fäden verschießt!“ Ich wischte mir den Schweiß von der Stirn und nickte stumm. - „Dieser Faden ist der reine Wille der Spinne!“, behauptete die Alte. „Dieser Wille verbindet sich mit einer fremden Energie. Mit einem Zweig z.B.! - Doch, Önd, das Geheimnis ist, dass dieser WILLE, auch gleichzeitig den Zweig schafft. Ohne die Spinne, würdest du den ganzen Baum nicht sehen. Er wäre überhaupt nicht vorhanden. - Ich protestierte; - doch es half nichts. Die VÖLVA bestand darauf, dass es so sei.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Als wir zurückgingen zur Höhle war der eisige Wind mit einemmal verschwunden. Die VÖLVA ging wie meist voraus, und ich rief ihr hinterher, wie die Spinne denn in den Baum gekommen sei.
Die Alte blieb stehen, und setzte ihr Bündel ab. „Na durch dich, Önd. Du selbst hast das Blatt genommen und sie in den Zweigen der Kiefer abgesetzt!“ - Ich behauptete nichts davon zu wissen.

„Das spielt keine Rolle, Önd! Ich selber habe es gesehen. Es war ein weiser Entschluss von dir sie dort hinzubringen. Natürlich hat sie dir gezeigt, wo sie ihr neues Heim haben wollte.“ - „Wie hat sie es mir gezeigt?“, fragte ich verwundert. „Sie hat dich mit ihrem HAMINGJA gefüllt, so dass du wusstest, was zu tun war. Das ist die Art der Kommunikation!“ - Sie wollte schon ihr Bündel greifen, als ich sie zurückhielt. - „Und sie hat ihr neues Heim mit ihrem HAMINGJA gefüllt?, fragte ich sie neugierig, da ich langsam Begriff um was es dabei ging. - „Ja, Önd!“, rief sie freudig. „Ja, mit ihrem HAMINGJA. Wir alle sollten darauf achten unser Heim, mit unserem HAMINGJA zu füllen. Das betrifft unseren Körper genauso wie unsere Wohnstätte. Dann sind wir wirklich Zuhause und frei.
Den Rest des Weges legte ich fröhlich tänzelnd zurück. Endlich hatte ich es verstanden. „Ich wünsche mir ein wunderbares Essen!“, rief ich der VÖLVA zu, als wir vor der Höhle standen. „Bitte sehr, der Herr!“, sie verbeugte sich in der Art eines Butlers, und zwinkerte mir zu. In der Höhle stand ein großes silbernes Tablett, mit einem dampfenden Hasenbraten. Hungrig griff ich zu.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Der HELWEG:
HAGALAZ NAUTHIZ ISA

Für mich war diese Nacht der Himmel auf Erden. Ich schlief ruhig, hörte nicht einmal die früh am Morgen vorbeigekommenen beiden Frauen der Medien, sondern erwachte erst, als die VÖLVA mich weckte. „Komm Önd! Mache dich bereit! Wir müssen heute über den HELWEG, und wie du vielleicht noch weist, ist er neun Tage und Nächte lang!“ Mit diesen Worten drehte sie sich um, und verließ die Höhle.

Was für ein HELWEG? , dachte ich verschlafen, und rappelte mich auf. Gähnend schaut ich zur Sonne. Nur ab und zu ließ sie ihre Scheibe durch dicke Wolken durch. Es nieselte. „Was ist das für ein Tag?“, rief ich fragend der VÖLVA draußen an der Feuerstelle zu. „Nun komm schon Önd! Die Bündel sind gepackt.“ Mir knurrte der Magen. Immer noch verschlafen dachte ich über die Möglichkeit nach neun Tage und Nächte an einem Tag zurückzulegen. Ich kam zu keinem sinnvollen Ergebnis. Was führte die Alte schon wieder im Schilde?

Einen schnell gegriffenen Apfel kauend trat ich vor den Eingang.
Ein Tosen empfing mich. Vor Schreck warf ich den Apfel fort.
Die grauen Wolken waren noch viel dunkler und türmten sich über einen großen Hügel zusammen, der sehr untypisch für die Schweiz war. Das grün des Grases wurde von violetten und gelben Blumen durchbrochen. Dazwischen Steine und Felsen, als ob ein Riese sie dort abgelegt, und vergessen hatte. Die VÖLVA winkte mir mit ihrem Stab zu, ohne sich zu vergewissern, ob ich ihr folgte.

Forschen Schrittes lief sie einen schmalen Pfad lang, der auf die Spitze des Hügels zuging. Dieser Hügel hätte genauso gut in Irland oder Schottland sein können. „Wo willst du hin? - Warte auf mich! - Ich komme ja schon!“ Schnell hob ich den angebissenen Apfel auf, steckte ihn mir zwischen die Zähne und schnallte mir das zweite neben mir gelegene Bündel auf. Dann rannte ich ihr hinterher, da sie zwischen ein paar Büschen verschwand.

„Wo willst du hin?“, fragte ich sie keuchend, als ich sie endlich erreichte. Mir schien als hätte sich der Weg gedehnt. Sie war vielleicht gute fünfzig Schritte vor mir gewesen, doch konnte ich sie kaum einholen. Ich hatte das unangenehme Gefühl einen ganzen Kilometer gerannt zu sein. „Verausgabe dich nicht so!“, fauchte sie mich an. „Wir müssen dort hinauf zu den Gräbern.“ Sie deutete mit ihrem Stab auf die Spitze des Hügels, auf dem ich einige monolithische Steine erkannte.“ - „Wo sind wir, und wo willst du mit mir hin?“, fragte ich noch einmal. Hinter mir war keine Höhle mehr zu sehen. Die ganze Traumschweiz war verschwunden. Stattdessen toste dort eine Meeresbrandung. Ich konnte das Meer nicht erkennen, da es im dichten Nebel lag, doch ich roch die Seeluft, hörte Möwen. „Wie sind wir hierher gekommen?“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Du solltest mit dem vielen Fragen aufhören, Önd! - Wir sind durch das Netz hierher gekommen, und nun stehen wir am Anfang einer kleinen Reise, bei der du aus dem Staunen nicht mehr herauskommen wirst. Drei Runen wird dich die Spinne hier lehren, denn sie sind eine unzertrennliche Einheit im Netz. Du wirst den drei Müttern begegnen, den drei NORNEN. Der Weg zu HEL ist lang. Du bist ihn schon einmal alleine gegangen, und hast BALDERS Kristall gesehen, doch sind deine Erinnerungen spärlich. Die Medien haben mir davon berichtet."

„Ich weis, ich war bei HEL, aber ist denn jetzt nicht HAGALAZ :ᚺ: an der Reihe?" - „Ja, Önd! Deswegen stehen wir hier. Dort Oben bei den Gräbern ist der Eingang von dem HELWEG. Einer der längsten Wege. Viele erreichen ihr Ziel überhaupt nicht, sondern sterben. Sie erreichen den GJÖLL, aber nicht als Lebende. Der Weg ist ein Mahlstrom durch die Zeit."
„Die gibt es doch gar nicht!", antwortete ich ängstlich. „Zeit ist doch eine Illusion!"
„Das ist eine gute Einstellung Önd! Mit dieser Einsicht könnten wir es schaffen!" Sie zwinkerte mir zu.

„Du bist ganz sicher, dass ich diesen Weg schon einmal alleine gegangen bin?" Ich war mir nicht ganz sicher, ob ich sie richtig verstanden hatte.
„Ja, Önd. Ganz alleine. Bis zur goldenen Brücke."
Dunkel erinnerte ich mich, konnte es aber nicht fassen. Ein dicker Nebel legte sich wie ein Ring um meine Erinnerung. Über uns, auf der Hügelspitze entlud sich ein Blitz. Der Donner krachte zu uns herüber. „Das ist das Zeichen!", rief mir die VÖLVA durch den aufkommenden, prasselnden Regen entgegen. „Wir müssen weiter. Der Eingang ist nicht lange offen!" Sie ging voran, und ich folgte ihr, durch das niedrige, dornige Gestrüpp.

***

Wir erreichten die Spitze des Hügels schneller als ich dachte.
Die halbkugelförmige Höhe war übersät mit kleinen und größeren monolithischen Steinen. Viele von ihnen standen wohl nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form übereinander, sondern lagen zerbrochen oder herabgestürzt auf der Hügelspitze verstreut herum. Direkt in der Mitte des Steinfeldes gab es eine art Tor, gebildet aus drei großen schmalen und aufrecht stehenden Felsplatten, die mit Runen und Spiralen verziert waren, sowie einem darüber gelegten massiven Felsbrocken, der erdrückend auf die Konstruktion wirkte. Von diesem monolithischen Tor ging eine bedrückende Schwere aus, die mich sofort erfasste, sobald sich das Tor in mein Blickfeld schob.

Die VÖLVA bemerkte wohl meinen Stimmungswechsel, und riet mir, mich direkt hinter ihr aufzuhalten, und ihren Schritten genau zu folgen. Ich sollte

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

keinen Schritt mehr oder weniger machen als sie selber. Bisher hatte der Regen nicht nachgelassen. Ganz im Gegenteil, er wurde stärker und stärker, je näher wir dem Tor kamen. Der Himmel verfärbte sich tief rot, und durch die tief liegenden, aufgetürmten, schwarzen Wolken zogen Blitze, die krachend über die weite, hügelige Landschaft rollten. Ich konnte die VÖLVA kaum noch sehen so dicht war der Regen geworden. Das Wasser rann mir in die Augen und brannte. Wie ein grauer, dunkler Schatten stand die VÖLVA vor mir, und streckte die Arme hoch in den Himmel, als wir das Tor erreichten.

„Oh Herr der Fruchtbarkeit, und Kämpfer gegen das Riesenvolk, wir hören deine Warnung!“, rief sie den krachend, blitzenden Wolken entgegen. „Öffne uns das Tor!“ Dann trat sie auf die linke Seite des Tores, an den stützenden Stein heran, der die drei eingeritzten Spiralen trug, und folgte mit ihrem Zeigefinger dem Verlauf der Rillen, bis sie das Zentrum der jeweiligen Spirale erreichte. Sobald sie dies getan hatte, trat sie wieder zurück, und rief erneut in den Himmel. „Mächtiger Thor, öffne!“ Ich kam mir vor wie in einem schlecht gedrehten Fantasy-Film.

Gebannt schaute ich in den Himmel, doch nichts tat sich dort.
Nun wendete sich die VÖLVA dem rechten Stützpfeiler des Tores zu. Hier gab es drei Dreiecke, die ineinander verkeilt dargestellt waren. Mit dem rechten Zeigefinger folgte sie dem Lauf der Zeichnung, trat dann wieder zurück, bis sie genau in der Mitte vor dem Durchgang stand, und rief wiederum in den Himmel. „Öffne!“ Dabei zeichnete sie mit ihrem Stab ein INGUZ :⋄: auf den Boden. Kaum hatte sie dies getan, als sich ein Wind erhob, der aus dem Hügel zu kommen schien. Mit einem mächtigen Donner entlud sich die Wolke über uns, und knisternd fuhr ein Blitz in den Deckenstein des monolithischen Gebildes. Blaue Funken rasten an den Steinen herab. Es knisterte überall um uns herum, dann entstand wie aus dem Nichts eine Öffnung unten, zwischen den drei Stützpfeilern des Tores.

„Wenn ich schon einmal diesen Weg benutzt haben soll, dann frage ich mich, woher ich das Ritual und die Sprüche dazu wusste? - Vor allen Dingen, kann ich mich in keiner Weise an irgendetwas hier erinnern!“ „Rede nicht und komm, du alter, schwatzender Narr!“, rief sie mir durch den Sturm zu, der um uns herum wehte. „Komm ehe es sich wieder schließt. Sie zog mich gewaltig am Arm, so dass ich Kopfüber in die Öffnung fiel. Schreiend versuchte ich mich irgendwo Halt zu finden, doch gab es dort nur Nebel, tiefen grauen Nebel, der selbst meinen Schrei verschluckte. Ich fiel und fiel, es schien kein Ende zu geben. Mit Entsetzen erwartete ich meinen Aufprall, dann verlor ich die Besinnung.

Ich vernahm einen Ruf, konnte jedoch nicht bestimmen woher er kam. Ich lag auf hartem, steinigem Boden, schien mir aber nichts getan zu haben. „Önd!“ Es war die Stimme der VÖLVA. „Önd! - Hörst du mich?“ - „Ja! Ich bin hier! - Wo bist du?“, rief ich zurück. Aus dem Nebel schälte sich die Gestalt der Alten. Sie reichte mir ihren Stab, und zog mich hoch. „Beinahe hättest du den

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Einstieg verpasst!“, schallt sie mich. „Komm jetzt! Wir müssen aus dem Nebel heraus. Nicht das wir noch den Riesen in die Hände fallen. „Was für Riesen?“, fragte ich verwirrt. In der Ferne erklang ein mächtiges Schnaufen. Schnell stand ich auf und folgte der VÖLVA, die schon wieder kaum noch in dem dichten Nebel zu sehen war.
Das Laufen fiel mir schwer. Ich lief wie durch Teig, und trug meiner Empfindung nach ein zentnerschweres Gewicht an den Beinen.
„Halt, warte! - Wo sind wir?“ Die Alte gab mir keine Antwort, und so blieb mir nichts anderes übrig, als ihr zu folgen.

Mit der Zeit lichtete sich der Nebel, und ich konnte einen langen, steinigen Weg erkennen, an dessen Rändern dornige Büsche wuchsen. Der Nebel zog sich aber nur soweit zurück, dass der Weg selber zu erkennen war. Zwei, drei Meter neben dem Wegrand verloren sich die Dornenbüsche in der dicken grauen Suppe. Weit, weit vor uns am Horizont, erkannte ich ein goldenes Glimmen, und von dort aus schien auch das Rauschen zu kommen, das ich leise vernahm.

„Ist das der HELWEG?“, fragte ich die VÖLVA. „Ja, Önd. Das ist der Weg zum GJÖLL und über ihn führt die goldene Brücke nach HEL. - Ein Weg, der voller Gefahren ist.“

„Es sieht nicht sehr weit aus bis dort. Ich schätze, wir schaffen es in ein paar Stunden. Was sind das für Gefahren, die uns erwarten? Ich kann mich an nichts dergleichen erinnern.“

„Das bedeutet nichts, Önd. Die Unendlichkeit ist unermesslich.
Das ermöglicht uns überall hinzugehen, wenn wir frei sind, doch können immer wieder Gefahren auftreten. Dieser Weg ist bis zum Rand gefüllt mit ihnen. Nur mächtige Zauberer vermögen diesen Gefahren zu trotzen. Dieser Weg scheint kurz zu sein, doch betrittst du die energetischen Räume der drei Mütter. Du begegnest den Energien und Mächtigkeitszentren der NORNEN. - Bemerkst du nicht die Schwere, die an deinen Beinen zieht.
Es ist die Energie von URD, der NORNE der Vergangenheit. Die ist die erste Gefahr.“

„Was für eine Gefahr?“, wollte ich wissen, denn bisher war die bleierne Schwere zwar unangenehm, aber doch noch gut zu ertragen.
„Du wirst es sehen, wenn wir weiter den Weg beschreiten. Es wird nicht so bleiben. Es ist die Last der Vergangenheit, die sich bemerkbar macht. Hütte dich auch vor Begegnungen die wir hier haben können. Sie sind tödlich, wenn du sie beachtest.“

„Mir ist das noch nicht ganz klar. Was können das für Begegnungen seien? Gib mir ein Beispiel!“ „Ach Önd, es kann alles Mögliche sein. Diese Erscheinungen sind nicht wirklich, obwohl du sie sehen oder auch fühlen kannst. Es ist ein Effekt der Zeit, besser der Vergangenheit. Dieser Weg besteht aus der Zeit. Es ist nicht ganz zu erklären, was die Zeit, oder der Weg

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

der Zeit wirklich ist. Sie es als eine Art von Widerstand, der sich daraus ergibt, dass wir Abdrücke im Zeitgeschehen hinterlassen. Ein Mensch durchwandert in seinem Leben so und soviel Ereignisse, und hat sehr viele Begegnungen mit anderen Menschen oder Dingen. Diese Ereignisse hinterlassen Abdrücke oder Fährten im Element der Zeit selbst. Wenn wir also durch das Element der Zeit gehen, ist es unweigerlich damit verknüpft, diesen Abdrücken alter Geschehen zu begegnen. So als wären sie wirklich da, doch sie sind Illusionen. Wir sind mit diesen Phänomenen besonders mit den Beinen verbunden. Daher spüren wir sie als Last und Schwere. Sie können uns aber auch in das Geschehen selbst reißen. Nur das URUZ ᚢ - GALDR kann uns hier helfen. Frag mich jetzt nicht warum das so ist. Es scheint ein Gesetz zu sein, das wir akzeptieren müssen Mit dem energetischen Raum von URD werden wir es drei Tage und Nächte zu tun haben. Halte dich also direkt hinter mir auf. Ich werde dir meinen Stab reichen, so dass wir miteinander verbunden sind.

Achte nicht auf die Umgebung, sondern folge mir und richte deinen Blick auf das leuchten der Brücke vor uns. Lasse dich nicht von deinen Ahnen ablenken, denn man kann sich in diesem Geschehen verlieren."
Sie hatte sehr, sehr ernst und eindringlich gesprochen. Trotz vieler Fragen, die ich dazu hatte, war ich sprachlos. Sie blickte mir noch einmal tief in die Augen, dann drehte sie sich um, reichte mir das Ende ihres Stabes. Das Andere behielt sie selber in der Hand. Dann Schritten wir voran. Schon nach wenigen Augenblicken bemerkte ich das Zerren, das weiterhin zunahm an meinen Beinen. Ich bis die Zähne zusammen und setzte einen Schritt vor den anderen. Das Ende des Weges blieb wo es gewesen war. Obwohl wir jetzt schon über eine Stunde gelaufen waren, blieb der Horizont vor uns das gleiche Bild, kam nicht näher.

Die VÖLVA ging langsam und bedächtig. Mich jedoch drängte es nach vorne. Das Ziehen in den Beinen wurde immer unerträglicher, und ich keuchte. Es trieb mir die Luft aus den Lungen.

„Du strengst dich zu sehr an, Önd! - Lass es geschehen und wehre dich nicht dagegen. Schreite, aber schreite in kleinen Schritten.
Es nützt dir nichts, wenn du schneller läufst. Wir würden doch drei Tage benötigen. Atme langsam und ruhig."

Mir kam plötzlich eine Idee. „Können wir nicht einfach stehen bleiben. Würden wir dann nicht auch ankommen?"

Sie lachte. „Die Idee ist wirklich nicht schlecht, Önd. Darauf sind schon viele gekommen, doch bemerkst du nicht die teigige Masse unter dir?"
Ich musste ihr beipflichten. Es war ein ekeliges Gefühl, so als würde man auf einem Sumpf laufen. „Versinken wir, wenn wir stehen bleiben?" - „Nein, Önd. So würde ich das nicht sagen. Du fühlst die Energie der Zeit. Die Energie der Vergangenheit. Wenn wir stehen bleiben, würden wir den Weg verlieren, und nicht bei dem Fluß GJÖLL herauskommen. Es stimmt. Wir würden tatsächlich

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

auch vorankommen, wenn wir stehen bleiben, aber u.U. in einem anderen Wann. Mit unserer Bewegung halten wir den Pfad unserer Zeit."
Ich stöhnte, denn die Last an meinen Beinen wurde immer schwerer.
War waren noch nicht mal zwei Stunden hier, soweit man in diesem Zusammenhang überhaupt noch über Stunden sprechen konnte, und doch war die drückende Last nicht mehr auszuhalten.
„Lass den Blick nicht von dem Horizont, und singe dein Uuuuuh...
Önd. Singe das GALDR!"
Ich begann zu singen, doch meine Stimme versagte, weil ich nicht genügend Luft bekam. Erst als die VÖLVA mich anfuhr, und Wut in mir aufstieg gelang mir ein Uuuuuuuuuuh... . Schlagartig empfand ich Erleichterung. Ich fühlte zwar noch die erdrückende Schwere konnte aber wieder Atmen. „Nur weiter Önd, singe weiter." Ruhig und gleichmäßig kam jetzt das GALDR aus meinem Mund.

Auch die VÖLVA schien erleichtert zu sein. Ich fühlte mich wieder kräftig genug um eine Frage zu stellen. Der HELWEG ist doch der Weg, den die Strohtoten, also die im Bett gestorbenen zurücklegen müssen. Verlieren sie sich in den Abdrücken ihrer Vergangenheit?"

„Genau das erzählen die Mythen, Önd! - Aber singe jetzt dein GALDR weiter!"
Singend liefen wir voran, doch der Tag wollte nicht zu Ende gehen.

***

Meine Schritte wurden immer kleiner, und die VÖLVA hatte mächtig zu tun, um mich zu ziehen. Die Last an meinen Beinen war Tonnen schwer. Immer wieder stellte sich bei mir der Gedanke ein aufzugeben. Wenn der Stock der Alten an meinen Armen zerrte, fühlte ich für Momente Kraft in mir aufsteigen, und mein GALDR kam wieder energiegeladen aus meiner Kehle. Der Tag schleppte sich dahin, in einem nebligen Zwielicht. Mein wirklich einziger Lichtblick, war im wahrsten Sinne des Wortes das goldene Licht am Horizont.

Es geschah ohne Vorankündigung. Aus dem Augenwinkel konnte ich beobachten, wie wir plötzlich durch Straßen meiner Wachwelt gingen. Ein Gefühl von Peinlichkeit kam in mir auf. Mitten auf einer belebten Geschäftsstraße von einer Alten in komischer Aufmachung durch die Straße gezogen zu werden ist nun mal nicht jedermanns Sache. Am liebsten wäre ich im Boden versunken, wenn ich die Blicke der Leute auf meinem Körper spürte. „Psst! Siehst du das auch?", machte ich die VÖLVA auf meinen Zustand aufmerksam. „Du meinst diesen orientalischen Markt der Römer?", antwortete die Alte mir. „Ja, den sehe ich auch. Lasse dich bei den Göttern bloß nicht davon beeindrucken, und singe dein GALDR. „Ich kann nicht!", flüsterte ich ihr zu. „Ich schäme mich so! - Und vor allen Dingen sehe ich hier keinen römischen Markt! - Wo denkst du denn hin? Das sind Menschen aus

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

meiner Wachwelt! - Mitten auf einer Geschäftsstraße laufen wir. Entweder ist es kurz vor einem Feiertag, oder es ist schon wieder Schlussverkauf. Starren dich die Menschen auch so an!“

„Hör auf, Önd! Lasse dich von den SAL nicht beeindrucken! Sie sind nicht wirklich! - Singe das GALDR! Wenn du gut singst erzähle ich dir was ein SAL ist. Drehe dich aber auf keinen Fall nach ihnen um. Beachte sie nicht!“
Ich schaute zwar auf den Horizont vor mir, doch immer wieder zog mich die Konzentration meines Blickes an den Rand des Weges, und versuchte das Geschehen dort zu verfolgen. „Önd! Önd! Ich höre dich nicht singen. Singe oder du wirst in das Geschehen hineingezogen!“

„Uuuuuuuh...!“ So laut ich konnte sang ich das GALDR. „So ist es gut Önd! Nur weiter so, und höre auf meine Stimme!“

„Uuuuuuuh!“ Ununterbrochen summte ich das GALDR. Langsam verschwand der Drang das Geschehen auf der Straße zu verfolgen.

„Das was du dort siehst sind wirkliche Gespenster, Önd!“ Die VÖLVA musste schreien um zu mir durchzudringen. „Uuuuuuh...!“

“Wie du vielleicht schon weist, weil du ein großer Junge bist, Önd, gibt es keine Gespenster. - Ein SAL ist ein Schatten! Der Schatten von irgendetwas, was wir erlebt haben, und was als Abdruck im Fluß der Zeit übrig geblieben ist. Im Prinzip sind es Löcher. Stell dir vor eine Person die dir in der Vergangenheit begegnet ist, hat ein Loch in die Materie Zeit gerissen. Hat also einen Abdruck hinterlassen. Kannst du mir folgen?“

„Uuuuuuh...!“ - „Gut, dann passe genau auf! - Ich habe dir schon einmal gesagt, dass Götter energetische Räume sind, die wir mit dem HAMINGJA füllen. - Im Augenblick durchqueren wir den Raum der NORNE URD. Auch sie ist ein energetischer Raum. Wir füllen ihn mit dem was wir haben. Wir füllen ihn mit unserem HAMINGJA.

Zuerst ist es nur der Weg, den wir sehen, weil wir ihn geschaffen haben! Dann aber dringen wir weiter in diesen Raum von URD ein.
Hast du auch das verstanden?“ - „Uuuuuuuuuh....!“

„Gut Önd! Ich höre, du kannst dich nicht anders Ausdrücken, und nehme es als Zeichen, dass du mir Folgen kannst.“ Sie musste unwillkürlich lachen, und zog kräftig an dem Stab, so dass ich beinahe gestolpert wäre.

„Uuuhhhuuuhhhhhuuuhhhuuh!“ Das sollte heißen: “Lasse das doch sein!“ Die VÖLVA verstand mich recht gut, und setzte ihre Erklärung lachend fort.

„Auf irgendeine Weise, wird die Energie unserer Vergangenheit dabei freigesetzt. Dieses, unser eigenes freigesetztes HAMINGJA füllt die Abdrücke in der Zeit. Es ist so, als würden wir eine Form füllen, und damit Figuren

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

schaffen. Im Prinzip sind nur die Formen da, aber wir füllen diese mit der bei uns abgelagerten Energie.“ - „Uuuuuuuuh...!“

„Gut Önd! Die Formen sind das SAL,- die Schatten! In gewöhnlichen Träumen z.B., tun wir dies ständig. Wir füllen irgendwelche Formen, mit unserem HAMINGJA. Wir tun es unbewußt, und daher geschieht irgendetwas, was wir nicht unter Kontrolle haben.

Ein SEIDRMEN oder eine SEIDKONA lernt diese unbewußte Spielart seines Traumgeschehens nach und nach zu kontrollieren. Er bittet z.B. THOR ihm eine Form, also ein SAL zu schmieden. Dieses SAL kann er dann mit seinem HAMINGJA füllen.“

„Uuuuuuuh! ... Sind diese SAL-Schatten hier dann Projektionen von mir selber? ... Uuuhhuuuuhhhhuuu!“

„Ja, Önd! Genau das ist es. Es sind Projektionen. In unseren Träumen, sind wir unseren Müttern, den NORNEN sehr nahe. Du würdest sagen, wir sind dem Zeitgeschehen selbst sehr nahe.

Jeder Mensch tut dies in seinen gewöhnlichen Träumen. Er projiziert sein HAMINGJA in das SAL. Daher entstehen sehr viel Bilder, die u.U. durcheinander geraten. - Die URUZ ːhː-Übung, die dir der Alte von den Medien zeigte, beseitigt den Effekt, oder lindert ihn. Die alten Energien belasten uns, und wir müssen sie freisetzen. Wir müssen lernen mit dem HAMINGJA und dem SAL sowie mit der NORNE URD umzugehen, denn sonnst können wir nichts sehen.“

„Uuuuhhhuuuu...!“

„Ja, Önd! Wir können nichts sehen, solange die überflüssigen Energien an uns haften. Vielleicht gelingt es uns hier oder dort ein Bild im Traum zu erhaschen. Das kann und ist durchaus der Fall; - doch da sie mit dem überflüssigen Zeug von uns selber vermischt sind, ergibt sich daraus nur Schwachsinn. Merkst du jetzt, wie wichtig und bedeutend es ist, was wir dir beibringen?“

„Uuuh!“

„Ich hoffe es für dich! Denn sonnst wirst du wohl kaum durch die wirren der Vergangenheit kommen! - Wenn wir unseren letzten Traum träumen, ist es von großer Bedeutung, wie viel wir von den belastenden Kräften abgelegt haben. Am besten ist es, wir tilgen alles, und setzen so die überschüssige Kraft sinnvoll ein. Viele der Sterbenden gehen durch solche Projektionen, wie du sagst. Manche verirren sich sehr lange darin. Zauberer bezeichnen dies als den gewöhnlichen Tod. - Schauen wir von dem alten Aberglauben meiner Zeit mal weg. Die Strohtoten waren die, die nicht bewußt gestorben sind. Dazu war es nicht notwendig im Kampf zu sterben, man hätte es auch ruhig

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

auf dem Bett tun können, oder auf einem Berg. Wenn man bewußt stirbt, geht man an den Projektionen von einem selber vorbei, und sieht das wirkliche Universum. Sieht die unermessliche Unendlichkeit, und sein Licht!“

„Uuuuuuuuhhh...!“

Sie hatte mit Enthusiasmus gesprochen, und mich mitgerissen und abgelenkt. Meine Beine waren leichter, und die Erscheinungen am Rand des Weges waren verschwunden. Der goldene Schein am Horizont war näher gekommen. Die VÖLVA blieb plötzlich stehen, so dass ich mit ihr zusammenstieß. „Narr!“, schimpfte sie. „Wir werden das noch üben müssen!“ Ich entschuldigte mich, behauptete aber nicht damit gerechnet zu haben, da sie ja erklärt hatte, dass ein Stehenbleiben uns in ein anderes Wann führen würde.

„Merkst du denn überhaupt nicht, dass wir den energetischen Raum von URD verlassen haben? - Fühlst du denn deine Beine nicht?“ Ich schaute an mir herab. „Uuuuuuhhhuuuu?“

„Narr, das GALDR nützt dir jetzt nichts mehr! - Oh, was hat mir die Spinne bloß für einen Sohn geschickt!“

Meine Beine waren wieder leicht. „Waren das drei Tage? Mir kam es vor wie ... wie...!“ ich fand keine Worte, für das was ich empfand.

„Du versuchst Worte zu finden! - Du weißt nicht, wie du mit deinem Zeitempfinden umgehen sollst? - Das ist durchaus natürlich.
Hier gibt es kein Zeitempfinden, auch wenn du der Meinung bist lange unterwegs gewesen zu sein. Das hier ist der HELWEG, und es gibt hier sozusagen nur tote Zeit, wenn das überhaupt ein passender Begriff dafür ist. Die alten SEIDKONA, die diesen Weg kannten, wussten ihn nur als etwas Totes zu beschreiben.

Mach dir also keine Gedanken, wie du das Erlebte ausdrückst.
Es wäre reine Zeitverschwendung. Du kämst zu keinem sinnvollen Ergebnis.“ Mir schien, dass auch sie Schwierigkeiten hatte, erklärende Worte zu finden. Ich fand mich damit ab, dass es keine Beschreibung für meine Gefühle die Zeit hier betreffend gab.

„Und wie geht es nun weiter?“, wechselte ich das Thema. „Was erwartet uns jetzt? - Gehen wir jetzt durch VERDANDIES Reich?“

„Nein, Önd!“ Sie schüttelte energisch den Kopf, und spitzte den Mund. „Nein, wir gehen durch das Reich von SKULD. Den Raum von URD haben wir gerade verlassen. Wir sind im Augenblick in einem Übergangsraum. Die Kräfte von URD und SKULD heben sich hier ein wenig auf. Daher können wir uns eine kurze Verschnaufpause gönnen.“ - Sie machte eine kurze Pause, und fuhr dann fort: „Ich sehe es deinen Augen an; - du bist immer noch Beeindruckt,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

von den Energien der Vergangenheit. Was jetzt folgt ist aber nicht die Umdrehung des Erlebten, sondern wir betreten das Feld der Möglichkeiten."

Ich unterbrach sie. „Ah, du meinst SKULD, oder ihr energetischer Raum ist im weitesten Sinne so etwas wie die Zukunft. Du meinst ein Feld von Wahrscheinlichkeiten."

Abwehrend winkte sie mit der Hand. „Nein Önd! Ich sprach nicht von Wahrscheinlichkeiten, sondern von Möglichkeiten. - In einem Punkt hast du natürlich Recht. Es betrifft die Energie der Zukunft. Was uns aber jetzt begegnet sind sozusagen vorausgeschickte Abdrücke der Vergangenheit. Wie soll ich dir das erklären?" - Wieder machte sie eine Pause, und überlegte angestrengt. Nach einigen Minuten hob sie die Hand. „Ja! - Ja so könntest du es verstehen! - Du hast gesehen, dass eine Person einen Abdruck, oder eine Form in dem Zeitgeschehen, in der so genannten Materie der Zeit hinterlässt!"

Ich nickte.

„In jedem Augenblick ihres Lebens entscheidet sich diese Person für die eine oder andere Wahrscheinlichkeit. Entweder geht sie den Weg links entlang, oder nach rechts."

Wiederum nickte ich.

„In diesem Falle hat sie sich für den linken Weg entschieden.
Was aber ist nun mit dem rechten Weg?"

Ich unterbrach sie. „Dort geht nun eine andere Wahrscheinlichkeit dieser Person." - „Ja und nein, Önd! - Wenn du die Wahrscheinlichkeit betrachtest muß ich dir beipflichten. Dort läuft tatsächlich die Person, die sich für den rechten Weg entschieden hat. Beide Wahrscheinlichkeiten der Person hinterlassen aber auch Abdrücke, von dem, was sie nicht gewählt haben."

Jetzt war ich verwirrt, und schüttelte meinen Kopf. „Brrrr! - Das ist mir zu hoch. Wie soll etwas einen Abdruck hinterlassen, wenn es dort überhaupt nicht gewesen ist? Das musst du mir schon genauer erklären!"

„Ich sage ja, dass es schwer zu erklären ist. - Sieh, Önd, wir beschreiten in unserem Leben einen bestimmten Zeitstrang, von unserer Geburt an, bis zu unserem Tod. In dieser Zeitspanne betreten wir mal diese oder mal jene Wahrscheinlichkeit. Doch alle Wahrscheinlichkeiten liegen um uns herum, wie ein großes Feld, das diesen unseren Zeitstrang umgibt."

Bis hierhin konnte ich folgen, und nickte wieder.

„Was aber ist mit den M Ö G L I C H K E I T E N, die wir nun nicht nutzen, auf deren Wegen wir nun nicht wandern? Diese Möglichkeiten sind leere

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Abdrücke, die wir im Zeitgefüge hinterlassen. Du kannst sie auch unsere unausgespielten Züge nennen, oder die nicht genutzten Chancen aller Wahrscheinlichkeiten.“

Ich grübelte. „Sind das nicht auch Wahrscheinlichkeiten. „Nein, Önd! Das sind MÖGLICHKEITEN! - Ich könnte dir einen gewissen Vergleich geben. - Wenn wir uns etwas WÜNSCHEN, so BEABSICHTIGEN wir es noch nicht unbedingt. Wir spielen mit der MÖGLICHKEIT. WÜNSCHEN und MÖGLICHKEIT ähneln sich daher ein wenig.“

Ich fasste mir an die Nase, und brachte ein komisches Brummen hervor. „Hmm! - Ja gut! Was ist dann die Wahrscheinlichkeit?“

„Die WAHRSCHEINLICHKEIT, Önd, ist dann das WOLLEN. Nein, so kann man das nicht sagen. Wenn wir etwas wirklich BEABSICHTIGEN oder WOLLEN, dann benutzen wir die Pfade der WAHRSCHEINLICHKEITEN, um unser Ziel zu erreichen.“

Sie schnaufte. „Zum Glück habe ich nie in deiner Wachwelt gelebt, und solch ein Fach nie studieren müssen, obwohl ich es mir manchmal WÜNSCHE, um mich besser ausdrücken zu können.“ - Sie lachte. - „Siehst du, Önd! Ich wünsche mir etwas, hinterlasse bei SKULD einen Abdruck, tue aber mein Bestes, - BEABSICHTIGE es, um mich dir Verständlich zu machen.“

„Ehe du mich nun noch mehr verwirrst“, unterbrach ich sie, und wedelte mit meinen Händen, ähnlich wie sie sonnst in der Luft herum. „Ehe du mich weiter verwirrst, - wo ist nun die Gefahr?“

Sie legte den Finger an den Mund und flüsterte mir zu: „Die Gefahr liegt direkt hinter dir auf dem Weg!“ - Erschrocken drehte ich mich um, konnte jedoch nichts sehen. Ich fühlte mich von ihr an der Nase herumgeführt und wurde ärgerlich. „Ich sehe nichts! Kannst du es mir nicht sagen, oder willst du nicht!“

„Önd, die Gefahr ist nicht zu sehen, aber dennoch liegt sie auf dem Weg. Bedauerlicher Weise, sind die Abdrücke der MÖGLICHKEITEN genau das, was unsere Not ausmacht, unser Leiden. Wir benutzen diese Kraft immer, wenn wir uns auf unserem Lebensweg neu ausrichten wollen, wenn wir uns sozusagen korrigieren müssen. Wir haben das Eine oder Andere im Leben nicht getan. Wir erkennen es mit den Augen des Verstandes nicht, oder sind blind im Herzen. Dann empfinden wir einen unangenehmen Druck, der sich wie ein Ring um unseren Brustkorb zieht. Wir klagen dann und rufen: ‘Ach, hätte ich doch dieses oder jenes getan!‘ - Was ich damit Ausdrücken will, Önd, ist die Tatsache, dass wir die Abdrücke der MÖGLICHKEITEN benutzen, um uns auf dem rechten Weg zu halten. Doch diese Energie schmerzt.
Ich weis wirklich nicht, was du im energetischen Raum von SKULD erlebst. Wenn es dir schlecht geht, so bewahre dein inneres Feuer, indem du auf den goldenen Glanz der GJÖLL-BRÜCKE schaust. Weiche mit deinem Blick nie vom

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Weg ab, egal wo er dich scheinbar hinführen möchte. Bewahre dein inneres Feuer, auch wenn deine Augen nicht mehr sehen, so sieht immer noch dein Herz!“

Mit diesen Worten ging sie an mir vorbei, reichte mir das Ende ihres Stabes und schritt voran. Grübelnd folgte ich ihr.

***

Der Weg führte uns immer tiefer in das Reich von SKULD. Zunächst merkte ich überhaupt nichts, fühlte mich eher erleichtert, nicht die tonnenschwere Last an meinen Beinen spüren zu müssen. Doch nach und nach stellte sich ein anderer Effekt ein. Obwohl der Weg weiter geradeaus führte und eben aussah, hatte ich plötzlich das Gefühl abwärts zu gehen. Es ging dadurch zwar leichter und schneller voran, doch war es unheimlich, nicht sehen zu können, wo das Gefälle des Weges endete.

Die VÖLVA brauchte mich nun auch nicht mehr mit ihrem Stab zu ziehen, wie bei URD. Andererseits trat ich ihr beinahe auf die Hacken. „Was soll das, Önd? - Kannst du es wieder nicht erwarten?“

Sie drehte sich zwar nicht um, doch konnte ich mir gut vorstellen, was für ein ärgerliches Gesicht sie zog. „Ich weis nicht, aber ich habe das Gefühl einen steilen Berg abwärts zu gehen. Irgendetwas zieht mich nach unten!“, entschuldigte ich mich.

„Ah, das ist es, warum du mich so schiebst! - Ich spüre nichts dergleichen. Schaust du denn auch auf den Horizont? - Ist dein Blick auf den goldenen Glanz gerichtet?“

Ich musste dies verneinen. Bisher hatte ich dazu keine Veranlassung gesehen, und mich in der Umgebung des Weges umgesehen. Eher vermutete ich von dort eine Attacke, als von dem Weg selber.

„Das ist absoluter Irrsinn, was du da tust, Önd! Halte dich endlich an meine Anweisungen, oder möchtest du uns in das Spektrum der MÖGLICHKEITEN schleudern!“

Kleinlaut verneinte ich, und richtete meinen Blick auf die noch weit entfernte GJÖLL-BRÜCKE. Es trat aber keinerlei Veränderung ein in dem stetigen Abwärts steigen. Ich konnte mich schwer konzentrieren. Verunsichert versuchte ich immer wieder mal am Rand des Weges etwas Gefährliches zu entdecken. Der scheinbar steile Weg nach unten machte mir weniger Sorgen, als irgendeine Gefahr, die vom Wegsaum ausgehen könnte. Die einzige Veränderung, die sich durch den Blick auf den Horizont ergab, war die, dass ich jetzt vorsichtiger, und langsamer lief. Ohne auf den Boden zu schauen

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

trat ich wesentlich sicherer auf, und konnte besser mein Tempo kontrollieren.

Kaum hatte ich mich an die Erscheinung gewöhnt, als ich urplötzlich, ohne das ich auch nur das Geringste auf dem Weg ausmachen konnte, eine Steigung spürte. „Was ist das?“, rief ich der VÖLVA ängstlich zu. „Der Weg scheint auf einen Berg hoch zu führen. Wieder kann ich ihn aber nicht ausmachen.“

Die Alte schaute sich kurz nach mir um. Besorgt legte sie ihre Stirn in Falten. „Los geh vor Önd! So habe ich dich besser im Blick.“ - „Ich soll vorgehen? - Nein niemals!“, rief ich ängstlich und wollte zurückweichen. Je mehr ich mich jedoch nach hinten Bewegen wollte, umso intensiver wurde der Widerstand, der sich mir in den Weg stellte. Mit aller Gewalt versucht ich mich gegen die unsichtbare Mauer zu stemmen, erschöpfte mich aber nur, da der Druck von hinten nur noch stärker wurde. Die VÖLVA griff mich am Hemd, und schleuderte mich nach vorne, so dass ich auf den Weg fiel.
„Manchmal bist du wirklich ein absolut dummer kleiner Junge! Es gibt keinen Weg zurück. Hier Wirken die Kräfte von NAUTHIZ ᚾ. Die Not ist. Sie kann nur gewendet werden! Die Kräfte einer zukunftsgerichteten Energie kennen kein Zurück. Du verstehst im Augenblick nicht das Geringste, was du erlebst. Bei URD hat dir die Spinne deine Illusionen gezeigt, und wie du noch mit deiner Vergangenheit verbunden bist. Deine Beine waren schwer wie Mühlsteine, und liefen durch den Sumpf des Erlebten.

Nun erlebst du die Not, das Leiden. Du versuchst ihm zu entkommen, indem du den abschüssigen Lebensweg rennst, ohne Rücksicht auf eine alte Frau wie mich. Kaum geht es aber Bergauf, und dein Gang durch das Leben wird schwerer, beginnst du zu klagen. Als weise Frau lasse ich dir den Vortritt, so dass du Situation besser meistern kannst. Und was tust du? - Willst der Not und dem Leiden entfliehen, indem du dich mit aller Gewalt nach hinten wirfst, obwohl du gemerkt haben müsstest, dass es derart nicht geht! - Hast du in deinem Leben immer die Dinge so gelöst?“

Ich rappelte mich vom Boden auf und schrie sie an. „Was fällt dir eigentlich ein, mich derartig zu behandeln. Bisher habe ich meine Situationen im Leben gut gemeistert, auch ohne deine Hilfe. Und zum Anderen möchte ich nicht, dass du so sprichst, als wären wir schon tot!“

Ihre Narben verfärbten sich vor Zorn feuerrot. Wild fuchtelte sie mir mit ihrem Stab vor dem Gesicht herum. „Was bildest du dir eigentlich ein du Narr. Die Spinne hat dich mit mir hier auf den HELWEG geschickt, damit du lernst. Wir sind nicht hier, weil wir Spaß daran haben. Dabei ist es unerlässlich, dass wir tot sind. Ja, Önd! Du hörst richtig! Wenn wir auf dem HELWEG sind, sind wir tot. Der Weg zeigt dir deine Illusionen und Ängste, gibt dir die einmalige Chance das zu sehen, woran du noch arbeiten musst. Wie die große VÖLVA sieht, macht ihr Lehrling auf halben Weg schlapp, weil er Angst vor dem Tod hat. Erbärmlich! - Anstatt sich aber belehren zu lassen, beschimpft er mich.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Mich die große SEIDKONA! Da ich dich einmal wie meinen Sohn großgezogen habe, werde ich dir dieses Mal noch verzeihen. Geh jetzt endlich deinen Weg!“

Verdrossen und sehr irritiert drehte ich mich um und stapfte den nicht sichtbaren Berg hoch. Keuchend aber kleinlaut fragte ich die VÖLVA: „Sind wir wirklich tot?“ - „Ja, Önd! Wir hätten nicht die geringste Chance gehabt, diese energetischen Räume zu durchschreiten, wenn wir nicht tot wären.“ Mich packte das kalte Grausen. „Kommen wir hier wieder heraus?“, fragte ich ängstlich. „Ja, Önd! Wenn du uns zur GJÖLL-BRÜCKE führst, werden wir es schaffen.“

Nach einer Weile, in der ich keuchend den Berg erklomm, während die Alte leichten Fußes hinter mir herlief, fragte sie mich unvermittelt, ob ich mich den im Augenblick als tot empfinden würde.

„Nein! Ich spüre mich nur zu gut, und fühle mich lebendig, wenn auch gequält!“
„Nun, Önd! Dann ist das Todsein wohl nicht so schlimm.“, rief sie mir lachend hinterher. „Deine Angst besteht doch nur darin, dass du als Toter nichts mehr spürst. Ich glaube die Spinne überzeugt dich gerade vom Gegenteil.“ Ohne Vorwarnung knallte ich gegen einen unsichtbaren Felsen, und hielt mir den Kopf. Die VÖLVA lachte. „Ich glaube genau den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben. Das ist deine größte Angst. Du denkst tatsächlich im Tod nichts mehr zu spüren, und jetzt, stehst du vor dieser Angst, die dich nicht weiterkommen lässt. Eure Wachwelt ist grausam. Indem sie das Leben unseres Geistes leugnet, lässt sie die Menschen ein noch größeres Leiden erleben.“

Sie setzte sich hin und nahm ein Stück Käse aus ihrem Bündel.
„Was tust du da?“, fragte ich irritiert. „Ich esse! Dürfen Tote deiner Meinung nach auch nicht mehr essen?“

„Ich dachte immer sie brauchen das nicht mehr!“, antwortete ich verlegen. Sie lachte in sich hinein. „Sie brauchen nicht, aber sie dürfen, wenn sie wollen!“ Genüsslich kaute sie auf dem Käse herum, und reichte mir ein Stück. „Komm, Önd! Iß ruhig und stärke dich, damit du diese Wand beseitigen kannst.“

Ich war froh für die Verschnaufpause, und setzte mich zu ihr um zu essen. In mir spürte ich, dass sie Recht hatte. Zwar wusste ich in meiner Wachwelt, dass es ein Leben nach oder vor dem Leben gab, das der Tod eigentlich nur eine Übergangsphase, eine Wandlung war; - doch schien mir die Gesellschaft einen Glaubenssatz eingeredet zu haben, der mir Angst machte. Und dieser Satz lautete: ‚Ein Toter spürt nichts mehr!‘

Wenn wir jetzt wirklich tot waren, wie die VÖLVA sagte, so war dieser Glaubenssatz eine Farce. Ich lachte in mich hinein. Die Todesangst, war die

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

intensivste Angst, die wir als Menschen erleben konnten. Sie hinderte uns oft im Leben daran bestimmte Entscheidungen zu treffen. Wenn wir diese Angst überwinden konnten, dann hätten wir es geschafft. Wir würden Energien in uns freisetzen, und als freie Menschen leben. Als ich der VÖLVA meine Gedanken mitteilte, schlug sie mir freundschaftlich auf die Schulter. „Ja, ja, Önd! Du dümpelst mit deinen Gedanken wieder bei allen Menschen herum, bei der bösen Gesellschaft, um dich schön von dir selber abzulenken. Hier ist deine Aufgabe. Beseitige die Wand."

„Kann ich nicht über sie hinüberklettern?", fragte ich vorsichtig.

„Nein, Önd!", lachte die Alte, und verschluckte sich beinahe an einem Käsestück. „Nein! Diese Wand ist zu hoch. Du würdest ihr Ende nie erreichen. Beseitige sie! Nur das ist die Lösung."

Während ich grübelnd dasaß, kaute sie schmatzend auf ihrem Käse herum.

***

Ich hatte keine Vorstellung mehr, wie lange ich dort saß und grübelte. Meine anderthalb Jahrtausende alte Begleiterin saß vor mir und reinigte mit einem Stück Stoff ihr Messer. Mein Zeitgefühl war mir abhanden gekommen, und hinter mir erhob sich eine unsichtbare, unüberwindliche Wand. Was sollte ich tun, um sie zu beseitigen? Hilfe suchend blickte ich mich um. Es gab keine Möglichkeit den HELWEG zu verlassen. An seinen Wegsäumen wuchsen dornige Büsche von enormer Größe. Es war aussichtslos auch nur den geringsten Versuch zu wagen, dort ein Durchkommen zu finden. Ich seufzte. „Könntest du mir nicht einen Rat geben, wie ich die unsichtbare Wand beseitigen könnte?", fragte ich verzweifelt die VÖLVA.

Sie hauchte auf die Messerklinge, und putzte weiter. Mir ging ihr geputzte, und die Ruhe, die sie in dieser Situation ausstrahlte gewaltig auf die Nerven. Wieder seufzte ich. Mühsam riss ich mich zusammen, um nicht auf der Stelle auszurasten, und mich mit aller Gewalt gegen die Wand zu werfen. Mein Verstand arbeitete wenigstens noch einigermaßen, um mich daran zu hindern.

Ein wenig gereizter als ich wollte, fragte ich die Alte noch einmal; - doch sie zuckte nur mit ihren Schultern, und putzte dann weiter an ihrer Klinge herum.

„Könntest du nicht wenigstens die Runen befragen? - Vielleicht hilft uns das weiter.", flehte ich verzweifelt. Ich merkte selber, dass ich diese Frage nur gestellt hatte, um das herrschende Schweigen zu durchbrechen. Im Prinzip erwartete ich keine Antwort. Die VÖLVA blickte mich nur fragend an, und begann wieder zu putzen. Ärgerlich hieb ich mit meinem Arm hinter mich gegen diese so verdammte Wand.
Mein Arm schmerzte. **„Verdammt noch mal! - Was soll ich tun?"**

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Vielleicht wäre es besser, du würdest deine Kräfte sinnvoller einsetzen, als mit bloßen Fäusten gegen die Wand zu hämmern.“ Wie so oft übertrieb sie im Moment maßlos.

„Wie kann ich das Leiden wenden?“, hakte ich schnell nach, da sie endlich etwas von sich gegeben hatte.

„Ja, Önd! Das ist der richtige Ansatz. Du musst die Energie von NAUTHIZ :ᾔ: wenden.“ Sie griff in ihren Runenbeutel und zog die NAUTHIZ :ᾔ:-Rune heraus. „Betrachte sie dir doch einmal genauer. Vielleicht spricht sie ja auch zu dir.“

Ich griff nach dem hölzernen Losstab. Zumindest war es ein Strohalm, der mich aus dem Wasser der Verzweiflung retten konnte. Vorsichtig legte ich mir die Rune vor mir zurecht. Die senkrecht Achse wurde mit einem von links nach rechts, schräg nach unten verlaufenden Balken gekreuzt.
„Die Energie fließt nach unten!“, stellte ich fest und blickte zur VÖLVA auf. Sie antwortete mit einem langen gedehnten „Jaaaaah?“
„An dem senkrechten Balken ist schwerlich was zu ändern!“, redete ich lakonisch vor mich hin. „Nur wenn ich den schrägen Energiebalken verschieben würde, würde die Energie anders fließen!“

„Das ist unübersehbar, Önd!“, pflichtete mir die Alte bei.

„Sollte ich vielleicht meine Energie nach oben richten?“, fragte ich die Alte. Sie nickte, wiegte dann aber den Kopf. „Das ist der richtige Weg, Önd. Doch wie willst du das tun?“

„Ich muß meine Einstellung zum Tod ändern, dann verschwindet die Wand bestimmt!“ Ich redete eigentlich mehr mit mir selber, als mit der VÖLVA. Meine Gedanken trugen mich fort. Kurz leuchtete der violette Himmel der Spinne auf. Verwirrt blickte ich mich um, doch saß ich immer noch auf dem HELWEG. Die Unendlichkeit des Netzes war wieder verschwunden. Wollte die Spinne mir etwas mitteilen?

Vor meinem inneren Auge sah ich plötzlich das Bild eines brennenden FEHUs :ᚠ:, das durch ein goldenes INGUZ :ᛜ: flog. Von überall raunte es in meinem Kopf. Ich erkannte die FYLGJAS, die ich bei dem Bärenkampf schon vernommen hatte. Meine alten Schutzgeister waren hier. Ich konnte es nicht fassen und wurde vor Aufregung unruhig. „Schicke deinen Frieden feurig durch das INGUZ :ᛜ:!“ Vernahm ich es von überall in meinem Bewusstsein. Ruckartig richtete ich mich auf.

„Natürlich“, rief ich der VÖLVA zu. „So muß es funktionieren!“ Ohne eine Frage zu stellen, stand die Alte auf, und packte ihr Bündel wieder zusammen, stand abmarschbereit hinter mir.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ich konzentrierte mich, und stellte mir ein flammendes FEHU :ᚠ: vor, in das ich mein ganzes Gefühl von Lebendigkeit fließen lies. Es flammte und brannte in meiner Bauchgegend. Ich visualisierte ein goldenes INGUZ :ᛜ:, und ließ das flammende FEHU :ᚠ: mit samt meiner Lebendigkeit gegen die unsichtbare Wand schleudern. Ich sah keine Veränderung der Umgebung, sondern spürte nur ein Knacken in meinem Nacken. Von hinten gab mir die VÖLVA einen leichten Schubs, und ich schritt mit ihr auf dem Weg weiter, so, als hätte es nie eine Wand gegeben. Tief durchatmend und triumphierend schritt ich voran; - den nahen Schein der goldenen Brücke über dem GJÖLL vor mir.

Hinter mir meckerte die Alte. „Ab jetzt bin ich der festen Überzeugung, dass die Götter dich mit ein wenig zuviel Glück auf die Welt gelassen haben. So etwas habe ich noch nie gesehen. Ein FEHU :ᚠ: mit einem INGUZ :ᛜ:, um die Not zu wenden. Du musst viel bei RIG im Steinkreis gelernt haben!“
Ich sah förmlich, wie sie kopfschüttelnd hinter mir her stapfte.

***

Inzwischen wusste ich nicht mehr wie lange es her sein konnte, dass wir diesen schrecklichen Weg begonnen hatten. In dem herrschenden Zwielicht gab es keine Sonne zu sehen. Ich merkte nur, dass die Sicht am Wegesrand weiter wurde. Der Nebel zog sich ein wenig zurück, und gab den Blick auf eine Schlucht frei, in der wir liefen.

„Das ist die Feuerschlucht!“, rief mir die VÖLVA entgegen. „Wir sind kurz vor der GJÖLL-BRÜCKE. Hörst du schon sein Tosen?!“

Sie musste mächtig schreien, um zu mir durchzudringen. Ein eisiger neblig, feuchter Wind fuhr uns durch die Kleidung. Die dornigen Büsche zogen sich langsam zurück, und wir liefen durch moosbewachsenes Geröll. Ab und zu prasselten Steine aus großer Höhe auf uns herunter. Neben uns rauschte ein Fluß vorbei. Er schien flach zu sein, doch war er so reißend, dass ein durchwaten unmöglich schien. Das Tosen aber kam von dem goldenen Schein der GJÖLL-Brücke. Es roch leicht nach Schwefel.

„Sind wir jetzt im Bereich von ISA :ᛁ:?“, wollte ich wissen, und drehte mich kurz zur VÖLVA um. Der aufgekommene Lärm hätte meine Frage verschluckt.

„Noch nicht, Önd!“, rief sie mir ins Ohr. Erst wenn wir die Brücke erreichen!“ Sie zeigte auf einen Stein, auf dem wir uns setzten sollten. „Wir werden uns nachher schlecht verstehen können, Önd! Der Fluß wird zu laut. Er wurde von uns nicht umsonst der Gröller genannt. - Du möchtest doch bestimmt wieder wissen, was uns dort erwartet?“ Ich nickte eifrig.

„Hinter dem goldenen Schein liegt eine Felsenbrücke, die umgeben ist von den schönsten Regenbogen. Sie führt hinüber zu dem Reich von HEL. Mitten

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

auf der Brücke über den lärmenden Fluß und Wasserfall erwartet uns eine Riesin. MODGUD! Sie untersteht der NORNE VERDANDI, ist sozusagen ihre Kriegerin!“ - „Warum?“, fragte ich und zog die Augenbrauen hoch.
„Sie friert alles ein, und überprüft, ob du auch berechtigt bist HEL zu betreten. Sie prüft, ob du tot bist!“

„Damit werden wir wohl keine Schwierigkeiten haben!“, rief ich ihr lachend entgegen.

„Oh, doch, Önd! MODGUD ist die Kraft die des GJÖLL. Die Kraft des Lärmes. Verstehst du?“

Ich schüttelte nur mit dem Kopf.

„In jedem Tropfen des Wasserfalles, liegt ein Augenblick der Zeit, die du erlebt hast im Leben. Reißend zieht er dich hinein in den Strudel Abermillionen von Augenblicken, die aufbrechen, um die große Weisheit von HAGALAZ :N: zu mehren. Wir dürfen uns aber nicht in das Geschehen herein ziehen lassen. Das ist von lebensnotwendiger Bedeutung. MODGUD ist die Kraft, die uns wirklich töten kann. Sie zieht uns in das Herz von BALDER. Sie zieht uns in den großen Kristall. Wir wären dann ein Teil des großen Weistums der Erde. - Andererseits gewährt sie uns einen ewigen Augenblick. MODGUD ist die Kraft, die uns in den HAGALAZ :N: - Kristall schauen lässt. In alles Wissen der Erde. - Und MODGUD ist die Kraft, die uns auch zurückkehren lässt, wenn sie erkennt, dass wir noch nicht bereit sind, für das Aufgehen in der großen Bibliothek, in dem HAGALAZ :N: - Kristall. Sie ist die Kraft, die uns wieder ausspuckt.“

„Und wie soll ich mich verhalten?“, fragte ich schon wieder verängstigt. „Keine Sorge Önd! - Bleibe einfach in deiner Mitte!“ Sie schien alles gesagt zu haben, was ich wissen musste, denn sie stand auf, und ging wieder voran.
Je näher wir kamen, um so lauter wurde das Tosen und Dröhnen.
Langsam lichtete sich der Nebel, der den goldenen Schein durch das Tal sendete, und löste sich auf in tausende von kleinen Regenbogen, die stetig neue Plätze einnahmen. Dahinter schälte sich eine dunkle Felsmasse hervor. Ein Bogen, über den mächtigsten Wasserfall, den ich bisher gesehen hatte. Hinter dieser schwarzen Brücke toste es von überall herab. Alles schien Wasser zu sein. In der Luft, in unserer Kleidung, selbst die Felsen schienen nur aus Wasser zu bestehen, das aus unermesslicher Höhe auf uns herabstürzte. Ich habe mich noch nie so klein gefühlt wie hier, in den tosenden Massen des GJÖLL. Den Lärm erzeugte ein Druck auf meine Ohren, so dass sie zu schmerzen begannen.

Was für eine bizarre Welt. - Moos und Flechten lagen in dicken Polstern über den Steinen. Sie verschluckten nicht nur die kleinen Wassertröpfchen, die durch die Luft wirbelten, sondern auch den Höllenlärm des GJÖLL. Trotz der nun groß vor uns aufragenden Felsenbrücke, dauerte unsere Wanderung noch einen guten halben Tag. Immer wieder mussten wir kleinere und

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

größere Umwege in Kauf nehmen, um über reißende Bäche und Flussausläufer zu kommen. Manchmal mussten wir über Steine in einem reißenden Fluß laufen. Ich wagte kaum nach unten zu schauen. Die feuchten Steine gaben kaum Halt, so dass ich mehrmals von der VÖLVA gehalten werden musste. Doch endlich standen wir oben vor dem mächtigen Felsenstück, das über den GJÖLL als Brücke lag. Der brodelnde Fluß hatte das darunter liegende Gestein ausgehöhlt. Das Gestein zitterte und dröhnte von den vorbeirasenden Wassermassen. Ich musste mir die Ohren zuhalten. Ein unbeschreiblicher Druck lag auf ihnen, der meinen Kopf zu sprengen drohte. Die VÖLVA gab mir ein Zeichen, dass ich ihr auf die Brücke folgen sollte. Endlich war es soweit. Das letzte Stück des HELWEGes lag vor uns. Was würde MODGUD mir bringen?

Ich war unfähig weiterzudenken. Der Lärm, das Dröhnen, die brodelnden Wassermassen ließen keinen Gedanken zu; - im Gegenteil je weiter ich auf der Brücke voranschritt, um so tiefer drang das Dröhnen in mein Gehirn, ja in meinen Körper, und beherrschte jede Zelle, füllte sie aus, und ließ keinen Platz für eine innere Kommunikation. Es gab nur noch das innen und außen lärmende Ich.

Um mich herum entstand ein Farbenspiel der Regenbogen, die in jedem Tropfen aufleuchteten. Meine Augen brannten. Es war, als würden Milliarden von Diamanten ihr Feuerwerk loslassen, und auf mich abschießen. Ich schrie auf, als sich vor mir aus dem Farbenmeer eine Gestalt erhob. Groß wie der Wasserfall selbst.

Ihre Rüstung schillerte in allen Spektralfarben, umgeben von einem grünlichen Schein. Ich konnte noch nicht einmal das Gesicht erkennen. Die Brücke bebte unter ihren Schritten. Ich schrie und schrie, konnte mich aber selber in dem Lärm nicht hören.

Von der VÖLVA war nichts zu sehen. Ich war allein. Die Alte musste mir eine Falle gestellt haben. Oder war sie fortgelaufen? Hatte sie Angst bekommen? - Ich wollte rennen, nur einfach fort; doch mein Körper war gelähmt. Ich spürte ihn nicht mehr.

Noch zwei Schritte, dann war sie heran. Eine Riesin. Eine Kriegerin. Panikartig entlud sich noch einmal ein Schrei aus meiner Kehle: „MOOOOODDDGGUUUUUDDD!“ Dann ergriff mich etwas wie eine Hand und es trat Stille ein. Eine Stille, die umso absoluter war, da der ständige Lärm schlagartig wegfiel. Mein Bewusstsein schaute sich um. Aus allen Richtungen der Unendlichkeit kamen spiegelnde Formen auf mich zu, oder gingen von mir aus. Ich wusste es nicht mehr! Mein Schrei zerbrach an ihnen und wurde in tausendfachen Echos zurückgeworfen. Ich war allein. Es brannte sich in mein Bewusstsein. Ich bin allein! Ein weiterer Schrei bahnte sich aus meiner Kehle den Weg in dieses Nirgendwo. „WO BIN ICH? - WARUM?“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Meine Fragen verliefen sich als Echos in der Unendlichkeit, und ließen nur eine größere Stille zurück. Ich versuchte zu Atmen, doch ein Druck lag auf meiner Brust. Mit aller Gewalt versuchte ich Luft zu bekommen, und dann rann sie mir wie brennendes Feuer in die Lungen.

Unter einer blendenden OP-Lampe wurde ich gerade hochgehalten.
Der erste Atemzug meines Lebens. Ich sah mich dort als frisch geborene Wesen in der Wachwelt. „Das kann nicht sein!“, rief ich. „Ich bin in der Wachwelt! - Ich kann doch nicht noch einmal mein ganzes Leben ...!“
„Beruhige dich!“, sprach ein anderer Teil von mir. „Beruhige dich! Du siehst Erinnerungen, und doch sind sie so lebendig, wie dein Leben dort war!“
Entsetzen ergriff mich. „Ich bin wirklich tot! Ich bin tot!“ Mehrmals wiederholte ich den Satz stammelnd. Die VÖLVA hatte zwar gesagt, dass wir um auf dem HELWEG zu schreiten tot sein müssten, doch erst jetzt wurde es mir bewußt. Ich war tot. - Wirklich tot!

Eine neue Frage kam aus einer ganz anderen Ecke meines Bewußtseins.
„Wann war ich gestorben?“ Wieder ein anderer Teil lachte: „Viele Male! - Sehr viele Male!“

Meine Panik stieg wieder in mir hoch: „Komm ich hier wieder heraus? - Ich will nicht alleine hier bleiben!“

Ich spürte einen Kuss auf meinen Lippen, und öffnete die Augen.
Meine Frau! - Wie kam meine Frau hierher? - Ich wollte sie ergreifen, sie umarmen, doch sie zerrann in hunderte von Bildern aus meiner Erinnerung. Ich sah unsere Begegnung, sah uns auf Reisen, sah uns malen und schreiben, sah uns lieben, älter und jünger werdend. Die Bilder waren so schnell. Ich konnte keines halten und länger betrachten. Angst stieg auf sie zu verlieren.
„Nein! Nein! Alles nur nicht sie!“ Ich schrie und schrie.

„Merkst du denn überhaupt nicht, dass du dich nur selber anschreist?“, antwortete mir irgendein anderer Teil von mir.

„Betrachte die Bilder in Ruhe! Sie folgen dem Strom, und ordnen sich ein in den Kristall der Erde. Er wird alles aufnehmen, was du erlebt hast. Das Licht BALDERs wird sich alles merken!“

„Lass mich hier wieder heraus!!!“, schrie ich. „Ich will nicht in den Kristall. Ich bin noch nicht bereit zu sterben!“

„Aber es ist doch schon längst geschehen! Geburt und Tod, das hat hier keine Bedeutung!“

Irgendetwas in mir schlug um sich. Schlug und trat gegen eine imaginäre Masse. „Nein, ich will nicht! Ich will nicht allein sein!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ich trat und schlug. Je mehr ich gegen irgendetwas schlug, umso mehr fühlte ich mich. „Ich bin ein Körper! Ich bin ein Körper! Ich bin ein Körper!“ Mit jedem Satz schlug ich. Trat gegen das bebilderte Universum. Die Stimmen meiner anderen Selbste ignorierte ich. Meine Stimme wurde immer lauter und kräftiger. Ich gebärdete mich wie ein Wilder.

„Halt ein, Önd! Halt ein! Wach wieder auf!“ Das war die Stimme meiner Frau. Wohin sollte mich dieser Wahnsinn noch führen. - Eine schwielige Hand umschloss meine Handgelenke und hielt sie fest. „Gebt ihm zu trinken!“, vernahm ich die Stimme der VÖLVA. „Diesmal hat er es nicht geschafft! - Wir müssen ihn zurückholen!“
Ich fühlte Wasser auf meinen Lippen. **„Trink, Önd! Trink!“**

„Das ist doch meine Frau!“, rief ich und setzte mich auf. Ich lag in der Höhle, doch außer der VÖLVA und der Roten von den Medien sah ich niemanden. Enttäuscht und kraftlos sank ich wieder zusammen, und schlief ein.

***

Ich erwachte am frühen Morgen. Die VÖLVA verabschiedete gerade die Rote von den Medien, und kam wieder in die Höhle. „Oh, Önd! Du bist ja schon wach. Haben wir dich geweckt?“ - „Ja! Ich glaube aber auch schon so halb wach gewesen zu sein. In mir ist eine gewisse Unruhe. Ich sehe laufend helle Bilder und meine nicht zu schlafen. Es sind keine Träume, es sind die Bilder in den Tropfen ...? Oder bin ich immer noch auf der GJÖLL-BRÜCKE? Ich weis es einfach nicht!“ Fragend sah ich sie an. Sie setzte sich neben mich und strich mir über den Kopf.
„Du bist aus dem Netz der Spinne zurück, Önd! Lege dich beruhigt hin und schlafe noch. Im Augenblick benötigst du Erholung. Der HELWEG hat dich mehr Kraft gekostet, als ich dachte. Wenn du dich ausgeschlafen hast kannst du mir ja alles erzählen!“ Mit diesen Worten reichte sie mir einen Becher mit frischem Kräutertee. Ich konnte aber nicht mehr an Schlafen denken. Zu sehr hatte mich das Erlebte mitgenommen.

„Wie bin ich eigentlich wieder hierher gekommen?“, fragte ich die VÖLVA. „Du musst mir das jetzt erzählen. Mein Geist findet jetzt keinen Schlaf mehr!“
„Ach Önd! Deine Frau hat dich zurückgeholt. Du wärst beinahe im Kristall BALDERs aufgegangen. Beinahe wärst du im Reich von HEL verloren gewesen! Du brauchst jetzt Ruhe, und keine Aufregung, damit sich deine Kräfte wieder zusammensetzen.“

Ich bestand aber energisch darauf, dass sie mir jetzt meine Fragen beantworten müsse, da ich sonnst noch unruhiger sei. Ohne auf eine Zustimmung ihrerseits zu warten formulierte ich schon die erste Frage. „Ich habe also nichts vergessen, sondern ich habe versagt?“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Sie lachte. “So kann man das nicht betrachten Önd!“ Nachdenklich blickte sie durch den Ausgang der Höhle. „Setzen wir uns nach draußen an die frische Morgenluft. Das wird dir gut tun.“

Ich versuchte aufzustehen, um ihr zu folgen, doch meine Beine wollten nicht mitmachen. Die VÖLVA musste mich stützen. Nachdem ich vor der Höhle saß, holte sie noch eine Decke, in die ich mich wickelte. Es war doch noch frischer als ich dachte.

Fröstelnd saß ich da und beobachtete in die Decke gehüllt die Wolken, die heute morgen sehr viel von Watte an sich hatten, und von dem Wind schnell über die Berge geschoben wurden.

„Ein herrlicher Tag!“, lobte die VÖLVA mit einem Blick zum Himmel das Wetter und setzte sich dann zu mir. „Mache dir wegen dem HELWEG keine Sorgen, Önd. Nur sehr große und mächtige Zauberer erreichen auf diesem Weg HEL.“ Sie reichte mir den Tee und dachte nach. Nach einigen Minuten in denen ich mein Tee genoss wendete sie sich mir wieder zu. „Als Mann mit Zauberkräften kannst du es dir nicht leisten einfach zu sagen, du hättest versagt. Es gibt in diesem Sinne kein versagen!“ Ernst schaute sie mich an. „Wie soll ich das sonnst bezeichnen?“, fragte ich sie immer noch entmutigt. „Du musst einen Bestand deiner Kräfte machen. Du musst wissen, was du kannst, was dir nicht gegeben ist, und woran du noch arbeiten musst, - was dir der Augenblick sagt.“ Wieder schaute sie mir tief in die Augen, während ich nur mit den Achseln zuckte.

„Berichte mir doch was du erlebt hast!“, forderte sie mich auf.
Mit einem Seufzer begann ich ihr alles aus meiner Sicht zu erzählen. Angefangen mit unserem gemeinsamen Aufbruch zu dem Hügel, der mir schon anders erschien als meine sonstigen Erfahrungen im Spinnennetz. Ich hatte mich von Anfang an gefragt, warum wir ausgerechnet diesen Weg genommen hatten, obwohl ich doch schon einmal bei HEL gewesen war. Kopfschüttelnd unterbrach sie mich. „Der Grund liegt darin, dass du dich mit den Kräften der Mütter vertraut machen solltest, und die Einheit der drei Runenkräfte besser erkennst. HEL, bzw. der energetische Raum von HEL, umfasst die drei Runen HAGALAZ :ᚺ:, NAUTHIZ :ᚾ: und ISA :ᛁ:. Sie bilden eine unzertrennliche Einheit im Geschehen der Kräfte. Man kann sie im Netz der Spinne sowie in der Welt nicht isoliert betrachten. Vergangenheit, Zukunft und das Jetzt, die Gegenwart gehören zusammen. Nur unsere Wahrnehmung trennt sie. URD, SKULD und VERDANDI sind unzertrennliche Schwestern. Darauf solltest du Aufmerksam gemacht werden. Das war der Sinn den HELWEG zu wählen. Den anderen Weg kennst du doch schon.“

„Du meinst“, fuhr ich auf, „ich hätte einen ganz anderen Weg zu HEL gehen können? Da habe ich mich so abgeplagt, und hätte mein Ziel viel leichter erreichen können? Das ist ja grausam! Ich habe solche Ängste ausgestanden. Ich war dem Wahnsinn nahe und wäre benahe gestorben!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Sie lachte und hielt sich den Bauch. „Oh, Önd! Was erzählst du da für ein Schwachsinn. Sterben konntest du doch nicht mehr. Du warst doch tot! - Und wo ist der Unterschied zu den anderen Erlebnissen. Auch da hast du Ängste gehabt. Denke doch nur mal daran, wie du vor dem Ochsen gerannt bist.“ Wieder schlug sie sich lachend auf die Schenkel. Ich kochte und fühlte mich hintergangen sowie unverstanden, von dieser alten schrulligen Frau.

„Du hast mich wissentlich hintergangen!“, rief ich zornig. „Was soll das! Und was ist das für ein schwachsinniger Vergleich mit dem Ochsen. Es ist doch ein Unterschied, ob ich vor einem Tier fortlaufe, oder vor, vor ...!“
Sie unterbrach mich lachend: „Vor dir selber, wolltest du doch sagen!“ Ich war zu tiefst beleidigt und schmollte.

„Ach, Önd! Komm zu dir! Wo ist der Unterschied. Angst ist Angst.
Angst ist nur ein Gefühl, wie jedes andere auch. Warum stellst du es als etwas Besonderes heraus? Wir hindern uns weiterzukommen, wenn wir auf das Gefühl Angst eingehen.“

„Aber es war Todesangst!“, brüllte ich dazwischen. Die VÖLVA lag lachend auf dem Boden, während ich nach Luft schnappte. Unvermittelt setzte sie sich ernst auf. „Önd! Jetzt höre mir einfach nur zu, und beantworte meine Fragen!“ Für den Augenblick riss ich mich zusammen.

„Angst ist Angst, ob Todesangst oder vor einem Tier. Da gibt es nicht im geringsten einen Unterschied!“ Sie lies die Worte noch einmal wirken, und setzte dann fort: „Wenn wir die Todesangst überwinden, werden wir neu geboren, sind ein ganz anderer Mensch, und werden frei. Es geht doch darum frei zu sein? - Oder?“

Ich nickte verkniffen. Von ihr ging jetzt eine Kraft aus, die mich langsam beruhigte.
„Nun gut, Önd! Halten wir fest, dass es unser Ziel ist frei zu sein! Wie erreichen wir dies?“ Sie schaute mich an, beantwortete aber die Frage selber. „Indem wir uns den Situationen stellen, in denen wir Angst haben! - Und so ist es nicht verwunderlich, wenn deine Lehrmeisterin, die Spinne, dich auf den HELWEG führte, um dich deinen Ängsten gegenüber zu stellen.“

Ich machte eine Geste mit den Händen, die sagen sollte ‚OK! Du hast recht!‘
„Tu es nicht einfach so ab, Önd!“, schalt sie mich. „Du bist an deine Grenzen geführt worden, bist deinem eignen Feind begegnet, der dir zeigt, wo du stehst! - Was hattest du denn für Ängste?“

Bockig antwortete ich, dass ich mich alleine gefühlt habe, dass ich dachte, ich spüre nichts mehr, weil ich als Toter keinen Körper besitze.
„Ha!“, unterbrach sie mein Klagen. „Du warst im Widerspruch mit dir selber, weil du dich doch gefühlt hast. Du hast bei URD deine Beine gespürt; - du bist bei SKULD gegen die Wand gerannt, was ich als deutliches Zeichen von

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Empfinden und Spüren werte; - und du hast Angst empfunden, Angst alleine zu sein.

Du bist erschrocken darüber, dass der Tot lebendiger ist als du gedacht hast. - Schau mich an, Önd! Ich bin tot und du kannst mich spüren, riechen und sehen."

„Ja!", gab ich kläglich zu. „Aber das ist doch ein Traum!"

„Nein, Önd! Es ist ein Traum, der verdammt wirklich ist. Ein Traum, in dem wir leben! Ich", sie deutete mit dem Finger auf sich, „fühle mich hier sehr lebendig!"

„Hast du denn nie Angst?", fragte ich die alte Frau.

„Lenke nicht schon wieder ab, Önd! Es geht um dich und nicht um mich. Natürlich fühle ich auch, wenn du es deutlich hören willst! - Ich zerfließe aber nicht in diesen Gefühlen, und lasse mich auch nicht durch sie von meinen Taten abhalten. Und nun achte genau auf meine Worte!"

Sie stellte sich vor mir hin und hob ihre Arme, wie eine Priesterin. „Es sind die Schatten des Ichs, es ist das SAL, der Schatten unserer Seele, der aus der Angst etwas Besonderes macht. Man sollte auch auf solch ein Gefühl hören, aber nicht vor ihm davonlaufen. Die meisten Menschen rennen vor ihren Gefühlen davon, weil sie etwas Besonderes aus ihnen machen. Sie halten sich mit aller Gewalt und Kraft an ihnen fest, und verfallen dem Wahnsinn, dass dies der einzige Weg ist!" Und dann dröhnte ihre Stimme mit aller Kraft durch die Berge.

„ERKENNE DIE STRUKTUR DES KRISTALLS, IN DEN WURZELN DER ZEIT!"

Als sie sich wieder setzte, fragte ich sie, was dieser Satz denn bedeute. Sie lächelte wissend. „Er bedeutet z.B., dass du zwischen zwei Energien aufgerieben werden kannst. Wenn du dir Sorgen machst wegen deiner ach so schlechten Vergangenheit; - wenn du dir Sorgen machst, wegen deiner Zukunft, und nicht im Jetzt lebst!" Fragend schaute sie mich an, aber diesmal stellte ich keine Frage, und so fuhr sie fort.

„HAGALAZ ᚺ, die Wurzeln der Zeit! Wir hinterlassen in der Vergangenheit abdrücke. Und diese Energie geht in den Kristall, in das Herz der Erde ein. Wir schreiben Geschichte! Diese Energie lagert bis zu unserem Tod in unseren Beinen. - Wir können sie aber wieder Aktivieren, für uns nutzbar machen, uns wieder zuführen. Denke nur an die URUZ ᚢ - Übung! - Indem wir die Erinnerungen hoch holen und verwandeln, werden wir frei von dieser Last, die uns letztendlich im wahrsten Sinne des Wortes nach unten zieht. Mit rasender Geschwindigkeit dreht sich der HAGALAZ ᚺ - Kristall, dreht sich unsere Vergangenheit um uns. Ständig greifen wir auf sie zurück, und glauben dass die Welt um uns herum deswegen so ist. Wie du siehst, Önd:

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Sie ist nicht so! Sonnst wärst du nicht hier, und könntest diesen Traum mit mir träumen.“

Wieder stand sie auf, und breitete ihre Arme aus. Hinter ihr stand die Sonne, und ließ eine goldene Aura um sie herum entstehen. Beinahe glaubte ich schon, dass sie es mit Absicht tat, um mich zu Beeindrucken, verwarf dann aber den Gedanken schnell wieder.

„WISSE, MANCHE PLÄNE WERDEN DURCHKREUZT! DOCH ERKENNE, DASS LEIDEN EINE FORM DER ERFAHRUNG IST!“

„Das ist der Meditationsstatz von NAUTHIZ :ᚾ:!“, rief ich und klatschte wie ein Kind vor Freude in die Hände. Die Vorstellung der Alten gefiel mir. „Was bedeutet dieser Satz?“

„Nun, Önd! Wir spielen mehr mit unseren Möglichkeiten. Wir machen uns vor Reich werden zu müssen. Wir denken genauso sein zu müssen wie die Anderen. Wir denken wir müssen etwas erreichen, Erfolg haben. In deiner Wachwelt dürftest du noch viel mehr Beispiele dazu finden. Darunter leiden wir besonders. Wir machen uns auch hier etwas vor. Verschwenden unser Kraft damit, in der Zukunft bedeutender zu sein als jetzt. ‚In ein paar Jahren, da werde ich glücklich sein!‘; oder ‚Morgen werde ich dies oder jenes Verhalten ablegen!‘; oder ‚Ich habe mich meinem Partner verschrieben, und muß ihm das Geld zurückzahlen!‘“

„Ja“, rief ich. „Du meinst Schulden!“ Sie lachte. „Ja, Önd, auch als SEIDKONA weis ich, dass es bei euch Kredit und Bankschulden bedeutet. Das zeigt mir aber, dass du mich verstehst.

Das sind Kräfte von SKULD von NAUTHIZ :ᚾ:, die uns belasten.
Wir nehmen die Zukunft zu wichtig! Und auch das wird in den Kristall geschrieben. Unsere Pläne! Doch die Götter haben oft anderes mit uns vor. Was nicht bedeutet, daß wir ihnen ausgeliefert sind. Auch sie sind verschuldet. Sonnst wäre BALDER nicht zu HEL gekommen.“

„Hm“, machte ich. „Was ist aber nun mit meiner Todesangst? Wie kann ich sie überwinden?“

Lächelnd gestand sie mir, dass sie gerade dazu kommen wollte.
Erneut breitete sie die Arme aus, und ließ ihre Stimme durch die Berge dröhnen. „DIE INNERE SONNE HÖRT DAS EIS BRECHEN!“

Als sie sich wieder setzte, wollte ich schon meine obligatorische Frage stellen, was sie denn nun damit aussagen wolle, doch sie winkte lachend ab. „Ich werde es dir schon erklären, nur Geduld, Önd!“ Dann holte sie tief Luft. „Der energetische Bereich von ISA :ᛁ: und VERDANDI ist das unmittelbare Jetzt. Wie du selber bei MODGUD gesehen hast sind wir von allen Ereignissen unseres Lebens umgeben. Dir zeigten sie sich als spiegelnde Bilder, oder als

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Stimmen irgendeines anderen Selbstes von uns. Jedoch immer bezogen auf unser augenblickliches Leben. Genau dieses müssen wir ja alleine leben. Ganz alleine! Keiner kann uns dabei helfen unsere Entscheidungen zu fällen. Selbst wenn es so aussieht, oder wir anderen die Schuld geben, so sind wir es doch selber, der hier handelt, und kein Fremder. Wir selber sind Verantwortlich für unsere Taten. Da gibt es kein Drumherum, wie wir es uns so gerne vormachen."

Ich nickte.

„ISA :I: bedeutet sich einzufrieren und das Eis zu brechen! Wenn wir ein guter Krieger sind gönnen wir uns die Ruhe, die innere Stille vor der Schlacht. Wir erkennen in diesem Zustand des unmittelbaren Jetzt, das alles in Harmonie ist. Das wir eins sind mit der Situation. Wir wissen um unsere Ängste, wissen aber auch, das es nur Gefühle sind, wie alle anderen Gefühle auch. Wir begeben uns bewußt in den eingefrorenen Fluß, der uns lähmen und töten will. Wir wissen dass wir sterben und die Kälte des Todes an uns herauf kriecht. Wir begeben uns bewußt in die Situation unseres Todes, und dann lassen wir das Eis brechen. Tauen langsam auf!"

„Das sind mir zu viele Bilder!", unterbrach ich sie. „Nimm doch meine Situation als Beispiel!"

Sie nickte. „Ja, Önd! Dein Beispiel! - Du hattest Angst alleine zu sein, hast nicht geglaubt, dass du tot warst, und als du es erkanntest wehrtest du dich dagegen. Das war Verschwendung deiner Kraft. Du hast dich von deinen Gefühlen mitreißen lassen, statt die Energie zu wandeln!"

„Wie hätte ich das tun sollen?", fragte ich sie jetzt gespannt und neugierig.

„So gefällst du mir wieder, Önd! Das ist die richtige Frage!
Sieh, es geht immer darum, die Energie für dich zu nutzen.
Egal was es für eine ist. Wenn du also Angst hast. Dann gehe in die Stille und betrachte sie dir genau. Betrachte ihre Energie und Kraft. Nicht wie sie auf dich wirkt. Damit lässt du nur zu, dass sie dich ergreift und in irgendetwas hineinzieht, wo du gar nicht hin möchtest. Akzeptiere deine Situation und betrachte nur die Energie. Sie wird sich dir auf irgendeine Weise zeigen.
Es ist schwer zu sagen was es in solch einem Falle ist. Vielleicht siehst du ein Bild oder eine Farbe. Wenn du in deiner Mitte bist, wenn du keine inneren Worte hast, dann wird sie sich dir offenbaren."

Ich erinnerte mich urplötzlich an eine Blase aus türkiser Farbe, umgeben mit einem silbrigen Schein. Als ich dies der VÖLVA erzählte nickte sie. „Ja, genau in solch einer Weise kann es geschehen. Du hättest diese Energie in dich aufnehmen sollen.

Diese Kraft hätte dich bei MODGUD über die GJÖLL-BRÜCKE zu Hel gelassen. MODGUD ist nur die Wächterin. Du bist an ihr nicht vorbeigekommen und

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

hast dich in den Strudel deiner Ängste ziehen lassen. Das war die größere Gefahr. Du warst drauf und dran dich in der Angst allein zu sein, gehen zu lassen. Du wolltest mit aller Macht zu HEL, und hast dich in den energetischen Raum von SKULD ziehen lassen."

Ich schüttelte den Kopf. „War es nicht eher so, dass ich mich von Gefühlen der Vergangenheit, also von URD, habe beeinträchtigen lassen? - Mir kam es eher so vor, als wären es belastende Erlebnisse aus meiner Vergangenheit, die ich noch nicht bewältigt habe."

„Jetzt redest du schon wie ein Psychologe aus deiner Wachwelt!", lachte sie. „Nein, Önd! Es ist deine Ausrichtung auf die Zukunft gewesen. Du hattest Angst deine Frau zu verlieren, und wärst beinahe dazu wirklich in der Lage gewesen, dies zu verwirklichen. Es ist doch deine größte Angst, oder?"

Schweigend und beschämt nickte ich. „Ja, ich würde eher sterben, als sie zu verlieren." Gestand ich.

„Genau das ist ja der Irrsinn, Önd! Genau damit bewegst du dich in solche Situationen. Ich musste mich sputen, um sie zu holen. Sie war das Einzigste, was dich dort aus dem Kessel von MODGUD retten konnte."

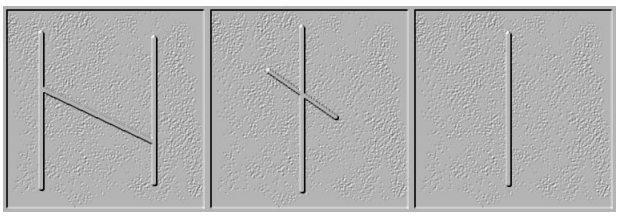
Ich lachte, und fühlte noch deutlich ihren Kuss auf meinen Lippen.
In der ganzen Zeit hier hatte sie mir gefehlt, und nun spürte ich immer noch ihren Kuss. Ein wohliges Glücksgefühl stieg in mir auf. „Alter Schwärmer!", holte mich die VÖLVA in die Wirklichkeit zurück. „So kenne ich euch beide. Das ist eure Stärke und Schwäche zugleich. Begreift ihr denn nicht, dass ihr auch so zusammen seid, dass ihr das größte Glück auf Erden teilt?"

Ich schüttelte den Kopf. Tränen kamen mir in die Augen. „Nein, es fällt mir schwer es anders zu betrachten, wenn sie so fern von mir ist!"

„Ihr seid Narren!", rief die Alte, und stampfte ihren Stab auf die Erde. „Einfach ewig verliebte Narren! - Gerade noch war sie bei dir, du hast das Glück in deinem Herzen gespürt, und schon ist sie dir wieder fern. - Was für verliebte Narren!"

Mit diesen Worten wandte sie sich ab, und ging den Hang hinunter zum Bach.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

JERA

Die VÖLVA ließ sich einen ganzen Tag nicht mehr sehen. Ich dache schon, dass ich sie verärgert hätte, doch beruhigte mich mein Traumselbst. Sie gönnte mir den Tag Ruhe. Natürlich hatte mein Traumselbst Recht. Immerhin verspürte ich immer noch ein leises Zittern in meinem Körper. Die Anstrengungen auf der GJÖLLBRÜCKE hatten mich sehr erschöpft. Also lief ich hinunter zu dem kleinen Bach, und machte es mir gemütlich. Das rauschen des Wassers übte eine beruhigende Wirkung auf mich aus. In der kleinen Kiefer entdeckte ich das Spinnennetz. Von der Spinne selbst war nichts zu sehen. Gönnte sie sich auch einen Ruhetag? - Energisch schüttelte ich die Gedanken ab. Nein! Heute musste ich wieder zu Kräften kommen. Warum sollte ich mich mit irgendwelchen Fragen weiter verwirren. - ´Komm endlich zur Ruhe!´, rief ich mir innerlich zu. Das half ein wenig. Langsam, ganz allmählich fühlte ich die Natur um mich. Ich streckte mich aus, lag in der Sonne und beobachtete die vorüber ziehenden Wolken. Ein sachter Wind strich über meinen Körper; - dann schlief ich ein. Der Hunger weckte mich am späten Nachmittag. Lange und traumlos hatte ich hier gelegen. Das Zittern in meinem Körper war verschwunden. Ich fühlte mich erholt. Aus meinem kleinen Bündel nahm ich mir einen Apfel, legte mich auf den Bauch und betrachtete das Spinnennetz in der Kiefer. Wo war sie nur, meine kleine Freundin? Ich fühlte eine enge Verbindung zu ihr. Auf irgendeiner Ebene meines Bewußtseins war sie mir nahe. Sehr nahe. „Sie wird dir so lange nahe sein, wie sie dich lehrt!“, halten die Worte der VÖLVA in meinem Kopf. Kaum hatte ich den Gedanken zu ende gedacht, begann das Netz im Wind leicht zu zittern. Dann sah ich sie. Das kleine Spinnenwesen war wieder da, und setzte sich demonstrativ in die Mitte des Netzes, als wolle sie mir zurufen: „He, Önd! Da bin ich doch!“

Ich musste über mich grinsen. Was war ich doch für ein Zweifler. Natürlich war sie nicht weg. Die Ausbildung war doch noch nicht abgeschlossen. Vorsichtig stand ich auf, und ging zur Kiefer hinüber. „Du hast mich ganz schön erschrocken.“, sagte ich leise zu ihr. „Önd!“ Ein leiser Ruf drang in mein Bewusstsein. „Önd!“ - Es war die Stimme der VÖLVA. Behutsam drehte ich mich um, und versuchte herauszubekommen, woher die Stimme kam. „Önd!?“ Die Stimme klang fragend, eher suchend. Und dann sah ich vor meinem inneren Auge ein Bild erscheinen. Für einen Sekundenbruchteil erkannte ich die VÖLVA, wie sie vor der Höhle saß. Mit einem kurzen Blick versicherte ich mich noch einmal, dass die Spinne noch da war, dann griff ich nach meinem Bündel und rannte den Weg zur Höhle zurück.

Total außer Atem erreichte ich die Biegung, von wo aus man schon den Höhleneingang sehen konnte. Enttäuscht blieb ich stehen. Weit und breit war keine VÖLVA zu sehen. ´Vielleicht ist sie in die Höhle gegangen?´, dachte

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

ich. Ich hielt das Bündel fest vor meine Brust und rannte den letzten Rest des Weges zur Höhle. „Weise Frau?!“, reif ich scherzend. „Weise Frau?!“ - Doch niemand war zu sehen. Die Höhle war leer. Ich wollte schon enttäuscht die Höhle verlassen, als mein Blick auf die dampfende Schüssel mit dem Eintopf viel, die neben meinem Lager stand. Also war sie doch hier gewesen. Freudig machte ich mich über den Eintopf her. Ich hatte immer noch großen Hunger, und aß mit Appetit.

Gesättigt setzte ich mich vor den Eingang und schlief nach einigen Atemzügen wieder ein. Ich träumte vom Netz der Spinne, lief auf Fäden die sie für mich webte, bis mein innerer Blick auf das Feuer vor der Höhle fiel. - „Hallo Önd! Ich sehe, du hast dich gut erholt! Deine Kräfte sind zurückgekehrt. - Wie wäre es, wenn du deine Runenlehre fortsetzt?“ Den Kopf auf die Schulter gelegt schaute mich die VÖLVA lächelnd an.

„Hey! Ich schlafe doch!“, fuhr ich erschrocken auf. „Ja, Önd! In der Wachwelt schläfst du! Hier bist du aber putzmunter würde ich sagen.“ Lachend griff sie nach meinem Arm und zog daran. „Au!“, rief ich. - „Ich wollte dir nur zeigen, dass du wach bist Önd! - Wir sind im Netz.“ - „Einen Moment!“, meinte ich. „Einen Moment bitte. Ich muß mich erst orientieren.“ - „Wozu? - Du bist jetzt hier, und solltest den Augenblick nicht vergeuden! Du hast meinen Ruf vernommen, und bist mir in das Netz gefolgt. Reicht das zu deiner Orientierung?“ Ihr Gekicher hallte von der Umgebung zurück. „Und was jetzt?“, fragte ich etwas mürrisch. „Gehe ich jetzt zum HAGALAZKRISTALL?“ - „Nein, nein!“ Sie schüttelte energisch den Kopf und wedelte mit ihren Händen abwehrend. „Das wäre zu früh für dich, dorthin zurückzukehren. Im Augenblick ist JERA:ᛃ: die Rune, über die du etwas lernen solltest. Sie ist eine der Bedeutendsten.“ Sie umschrieb mit ihren ausgebreiteten Armen einen Kreis, der alles erfassen sollte.

„JERA:ᛃ:?“, fragte ich noch einmal, um Zeit zu gewinnen. „Sind nicht alle Runen bedeutend und mächtig für sich? Ist nicht jede für sich einzigartig? Immer wieder sagst du mir diese Rune ist besonders mächtig, oder dies ist bedeutend. Was soll das?“ - „Ich glaube, du bist noch nicht ganz ausgeschlafen, Önd! Natürlich hast du Recht. Alle Runen sind für sich gesehen einzigartig. Sie sind immer eine besondere Energie für sich. - Ein einzigartiger Klang im Universum. - was ich jedoch dir damit sagen will, ist, dass JERA:ᛃ: im Zentrum des Runengeschehens steht. Mit ihr kann man die eigene Stellung in der Unendlichkeit erkennen.“ - „Bedeutet sie nicht soviel wie ´Jahr´?“, fragte ich zurück.

„Ja, Önd! Sie bedeutet Jahr. Immerhin steht sie im Spinnennetz dort, wo der Schwarzmond die Sommersonnenwende anzeigt. Sie steht dem DAGAZ:ᛞ: gegenüber. Sie ist ein sich langsam drehendes Rad. Schau wenn du ... ...“

Ich hörte schon nicht mehr richtig hin. In mir erklang das Raunen des Netzes, wurde immer stärker und veränderte meine Sicht. Für einen kurzen Augenblick verschwand die VÖLVA, um in einer anderen Szene wieder

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

aufzutauchen. Jünger und vor einem größeren Feuer. Einem sehr großen Feuer, das die Nacht erhellte. Ich schaut in viele fröhliche und fettig glänzende Gesichter. Ich kannte sie alle. Sie gehörten zu unserer Gemeinschaft, damals in meinem anderen Leben. Neben mir saß Aáia und lächelte mich an. „Bist du im Land der FYLGIJAS?“, fragte sie. „Deine Augen blicken so in die Weite.“ Ich erschrak ein wenig, als ich ihre Hand auf meiner Schulter spürte. „Ich habe darüber nachgedacht, wie es wohl ist, wenn sie nicht mehr bei uns ist.“ - „Wen meinst du?“, fragte mich Aáia neugierig, und stellte ihre Nasenlöcher auf. „Ich meine die weise Frau!“, raunte ich ihr flüsternd zu. „Ich habe es erst vor ein paar Tagen geträumt. Sie wird gehen. Ich weis nicht wohin, aber sie wird gehen. Es macht mir ein wenig Sorgen, wenn die weise Frau nicht mehr bei uns wäre.“

„Bist du sicher, dass deine FYLGJIAS sich auch nicht irren?“ Aáia war jetzt auch besorgt und runzelte ihre Stirn.

Die VÖLVA drehte sich zu uns um und stand auf. Mit ihrem Stab deutete sie uns an ihr zu folgen.

„Ich glaube, sie hat das gehört?“, flüsterte Aáia mir zu. „Meinst du es gibt ärger?“ Ich schüttelte den Kopf, und griff nach einem brennenden Holz, das wir als Fackel benutzen konnten. „Nein Aáia, ich glaube sie wird es uns jetzt sagen!“ - Aáia legte den Kopf nach hinten und folgte der VÖLVA in die Dunkelheit der Nacht.

Es war mir immer ein Rätsel gewesen wie die alte Frau sich in der absoluten Dunkelheit des nahe gelegenen Hains zurecht fand. Selbst in den schwärzesten Nächten unserer Wanderungen seit unserem Aufbruch fand sie sich ohne eine Fackel zurecht. Der Adler musste ihr bei ihrer Geburt das Augenlicht geschenkt haben. Selbst in den sternenlosen Nächten des Schwarzmondes konnte sie sehen. Eilig folgte ich den beiden Frauen. Die fröhlichen Stimmen am Feuer wurden allmählich leiser. Dann erreichten wir den kleinen Hain.

Er war eine Besonderheit in dieser Gegend, denn hier wuchs eine Linde. Eine uralte Linde. Selbst die Götter wussten nicht wann sich ihr Same hier in den Schoß von ERDA gelegt hatte. Ich hatte Recht. Genau zu diesem Baum wollte die Alte. Sie stellte sich vor den blühenden Baum und begrüßte ihn mit ausgebreiteten Armen. Aáia tat es ihr gleich. Ich schickte einen stillen Gruß an das Wesen des Baumes, und wartete auf das, was die Alte uns sagen wollte. Mit andächtigen Bewegungen drehte sie sich zu uns um und deutete an uns zu setzen. - „Da ihr wie meine eigenen Kinder seid, habt ihr das Recht die Neuigkeit von mir zuerst zu erfahren, bevor ich es den anderen verkünde.“

„Was hast du für eine Zeitung für uns, weise Mutter?“, fragte Aáia neugierig. Ich schwieg, und biss mir auf meine Lippe. - „Es ist soweit, meine Kinder! - Ich werde in das Reich der FYLGIJAS gehen. Die Spinne hat mir neue Wege

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

gewebt, und ich werde diesen Fäden des WYRD folgen. Es war immer der Wunsch der Nornen gewesen, mich zu den FYLGIJAS zu schicken. Mich zu einen von ihnen zu machen!“ - Aáia stieß einen spitzen, verhaltenen Schrei aus. „Dann hatte Ialkrönd Recht! Du wirst uns verlassen!“

„Ja, meine Tochter, aber nicht ohne euch vorher für euren Weg meinen Segen zu geben, nicht ohne meinen mächtigen Zauber.“ - „Werden wir dich wieder sehen?“, fragte ich mit zitternder Stimme. Ich wusste immer, dass sie uns eines Tages verlassen würde. Ich wusste nur nicht wann. Selbst als meine FYLGIJAS es mir sagten glaubte ich nicht daran. Wollte es nicht wahr haben. Und nun war es soweit. Nach all den Jahren unseres gemeinsamen Lebens sollten wir nun ohne sie auskommen. Der Augenblick der Wende kam so schnell. War auf einmal da. Auch Aáia hatte Tränen in den Augen. „Muß es denn ausgerechnet jetzt sein. Jetzt, wo wir doch ein neues Heim suchen. Wo wir alles aufgegeben haben!“

„Es ist nichts im vergleich zu dem, was ich aufgeben werde.“, sprach die weise Frau mit ernster, feierlicher Stimme. „Mein Körper ist alt und schwach geworden. Ich habe nicht mehr viel Zeit. Ich werde gehen, so, wie es sich für eine SEIDKONA gehört. Ich werde zu den FYLGIJAS gehen. Ohne euch wäre dies nicht möglich gewesen. Ihr wart mir eine große Hilfe, habt im Netz der Spinne die Fäden gefunden. Nun ist der Augenblick gekommen. Ich werde gehen. Durch dieses Tor.“

Sie drehte sich um und zeigte auf den Baum. Ein wunderbarer, süßlicher Duft ging von ihm aus und betörte unsere Sinne. Ich hörte die Alte nur noch aus weiter Ferne. „Dies hier ist JERAS:ᛃ: Baum, alt und weise wie die Töchter GULWEGS selbst. - Ja, ich werde wiederkommen. Wir werden uns wieder sehen. JERA:ᛃ: ist die Kraft der Wandlung. All meine Kraft, die ich gesammelt habe, - alles was ich säte mit meinem Tun bringt nun die Wandlung, - bringt mir die Ernte meines Lebens. Es war rechtes Tun zur rechten Zeit. Nur so kann ich jetzt die Früchte meines Lebens ernten. Ich werde im Kreis der Ahnen wandeln, und werde bei euch sein in unseren Träumen. Ich habe euch hierher mitgenommen, weil ich euch das Tor zeigen möchte, durch das ich zur Dämmerung schreite.“

Ohne uns weiter anzusehen drehte sie sich um und rief mit klirrender Stimme, so als würde Eisen aufeinander reiben: „WANOM, WANOM, WANOM!“ Heller und scheinender als unser mächtiges VEITFEUER öffnete sich vor dem Baum ein drehendes Leuchten. Öffnete sich, und ließ den Blick auf Berge entstehen, - schneebedeckte Berge. Die VÖLVA war nur noch als schwarzer Schatten zu erkennen, - breitete erneut die Arme aus und ließ sie vor ihrem Gesicht kreuzen. Als würde sie die Leuchterscheinung fortwischen verschwand sie wieder in einem rötlichen Glimmen. Hunderte von leuchtenden kleinen Wesen huschten über die Blüten des Baumes. Der Duft war schwer und süßlich. „WANOM!“ Und damit verschwanden auch die Wesen.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Was war das?“, rief Aáia voller Erstaunen. „Das Tor, meine Tochter, das Tor, Ialkrönd, - durch das ich gehe!“

***

Die Macht der Erkenntnis über das, was hier geschah riss mich zu Boden. Bislang hatte ich den Vorgang mit Erstaunen betrachtet, doch nun verließ mich meine Kraft. Wie ein wimmerndes Häufchen lag ich auf dem Boden. Ich konnte nichts dagegen tun. Es geschah einfach. Die VÖLVA ging. Ich fühlte mich alleine gelassen, irgendwie verraten. Gab es denn keine Möglichkeit sie hier bei uns zu halten. Wenigstens bis wir unser Ziel erreicht hatten? - Wo war dieses Ziel unserer Reise überhaupt? - Selbst das hatte sie uns nicht gesagt. Wir waren ihr einfach gefolgt, im Vertrauen auf ihre Fähigkeiten. Sie war immer unsere Führerin gewesen. Ich wollte es nicht begreifen. Am Rande meiner Zentriertheit auf mich selber hörte ich Aáia schluchzten. Ihr musste es ähnlich gehen. Das fühlte mein Herz. Ihr musste es noch viel schlechter gehen. Sie ahnte bestimmt, dass sie jetzt die Führung unserer Gemeinschaft übernehmen musste. Wer blieb sonnst übrig. Sie war die einzige SEIDKONA in unserer Gemeinschaft, wenn die weise Frau ging. Ich konnte kaum durch die Tränen in meinen Augen sehen, als ich mich wieder aufrichtete. „Kannst du nicht mit uns kommen? - zumindest bis wir die Reise beendet haben?“, fragte ich mit erstickender Stimme. „Wer soll uns denn sonnst führen?“ - Ich war verzweifelt. Aáia richtete sich auf und straffte ihren Körper. Sie schien als erste die Fassung wieder zu erlangen. „Ich werde es sein!“, sagte sie laut, und man konnte deutlich hören, wie sie versuchte ihrer Stimme Festigkeit zu geben. „Ich werde wohl die Führung übernehmen müssen!“

Die VÖLVA stand immer noch in ihrer andächtigen, verklärten Haltung vor dem Baum. Sie schien mir jetzt schon weit fort. Weit im Reich der FYLGIJAS. Ihre Stimme hatte einen besonderen, nie gehörten Klang, als sie jetzt sprach. - „Ja, Aáia Algiz! Du wirst in meine Spuren treten. Du bist die einzigste SEIDKONA, und die einzigste, die den Weg kennen wird. - Folge mir meine Tochter! - Ich werde dir jetzt den Weg zeigen!“ - Mit langsamen Schritten trat Aáia an die weise Frau heran. „Bleibe direkt hinter mir, meine Tochter!“ Mit diesen Worten drehte sie sich um, und rief erneut ihr `WANUM`;- dann verschwanden beide hinter dem Durchgang, der sich aus dem Baum bildete.

Ich trat das kleine Feuer aus, das ich entfacht hatte, als mir die Fackel entglitten war. Die Nacht war rabenschwarz. Es gab keinen einzigen Stern am Himmel zu sehen. Ich befand mich in einer Stimmung, wie kurz vor dem Weltuntergang. Es blieb mir nichts anderes übrig, als zu warten. Ganz aus der Fern vernahm ich den leise herüber dringenden Gesang unserer Freunde. Die Hörner waren bestimmt schon wieder randvoll mit Met. Unwillkürlich musste ich lachen. Sie wussten nichts. Überhaupt nichts! Sie ahnten noch

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

nicht einmal was hier vorging. Die FYLGIJAS unterbrachen meine Gedanken. „Es ist dein eigenes Selbstmitleid, dass sie verhöhnt. Du meinst dich selber!“

Verwundert horchte ich auf, und schärfte meine Sinne. Ich roch es förmlich. Sie hatten wie immer Recht. Ich selber war es, der diesen Gestank verbreitete. Anstatt nach vorne zu schauen, auf unseren Weg, jammerte ich wie ein klagender Hund. Ein wenig gefasster betrachtete ich die Linde. - Ein seltener Baum in diesen Gegenden. Ich kannte sie nur aus den südlicheren Bereichen. Hier war der Norden. Die weise Frau hatte uns Stück für Stück mehr und mehr nach Norden geführt. Ich hatte keine Ahnung was sie damit bezwecken wollte. Jetzt stand es mir klar vor meinem HUGAUGRA. Hierher wollte die Alte. Sie wollte zu diesem Baum. Sie musste alles genaustens geplant haben. Genau zum Schwarzmond, zum JERA:ᛃ: - Fest war sie hier mit uns angekommen. Diesmal auf einem anderen Weg als sonnst. Ich konnte mich erinnern schon einige Male mit ihr hier gewesen zu sein. Einmal war ich sogar mit Aáia alleine hier gewesen. Für unsere Gemeinschaft war es schon immer einer der heiligsten Bäume gewesen. Groß, alt, und lange Tage am blühen. Ich hatte ihn noch nie ohne Blüten gesehen. Wie er wohl im Winter aussehen musste? - Ich trat ein wenig näher an ihn heran. Wieder benebelte mich der Duft der Blüten, so als wolle sich der Baum vor ungeliebten Zugriffen zur wehr setzen. „Du brauchst dich vor mir nicht zu fürchten!“, rief ich ihm beruhigend entgegen. Nach der mächtigen Vorführung der weisen Frau hatte ich ein wenig Angst, er könne mich verschlingen. Vorsichtig betastete ich die alte Rinde und strich mit den Fingern an dem Stamm entlang. - Da war sie, die bewusste Stelle. Das war das Zeichen des Baumes. Keiner von uns wusste wer dieses mächtige Zeichen hier hinein geritzt hatte. Vielleicht war es auch aus dem Baum heraus gewachsen. Die einzige, die u.U. mehr über dieses Zeichen wusste, war die VÖLVA.

Ich konnte einen leisen Gesang von dem Baumwesen hören. Es klang wie `LIDA, LIDA, LILIDA`. Es versetzte mich in eine freudige Erregung. Unwillkürlich musste ich den Gesang mitsummen. - Das eigentliche Zeichen lag mitten in einer weiter auseinander gezogenen JERA:ᛃ:-Rune. Eine Sonnenspirale, die umgeben war mit zwölf Paaren von Fußabdrücken eines Menschen. Die zwölf Monde des Jahres. Die Spirale zeigte die ständige Wiederkehr.

`Ein kleiner Trost!`, dachte ich, - und laut sprach ich mit dem Baum: „Wir werden sie wieder sehen. Gib mir dein Wort, dass wir die weise Frau wieder sehen! - Dein Zeichen bürgt dafür!“ - Der Gesang verstummte. Ich horchte auf. Kamen sie jetzt zurück? - Schnell setzte ich mich auf meinen Platz zurück. Ich war ein wenig beschämt, und fühlte mich, als ob ich gelauscht hätte, oder eine sonstige, verbotene Tat begangen hätte. Ich hatte mich nicht getäuscht. Kaum saß ich, als die beiden Frauen auch schon aus dem rötlichen Glimmen zurückkehrten. Aáia blickte ernst und entschlossen, die VÖLVA folgte. - „Komm Ialkrönd! - Wir werden es jetzt den anderen verkünden!“ - So ernst hatte ich Aáia selten sprechen hören. Was war geschehen? Was hatte die Alte ihr gesagt? - Schweigend folgte ich ihnen.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Als wir das Feuer erreichten, war es schon fast herunter gebrannt. Unsere Freunde lagen schlafend daneben, und bildeten einen Chor von Schnarchern. Das mir wohl vertraute Schnarchen nach vielem Met. „Wir werden ihnen heute wohl nichts mehr sagen können!“, stellte die VÖLVA lachend fest. Nur zwei Frauen waren noch wach, und packten einiges von den verstreut herumliegenden Sachen zusammen. Als sie die VÖLVA sprechen hörten blickten sie fragend auf. „Was gibt es für neue Kunde, weise Frau?“, fragte die eine dickere, die ich später als die Rote der Medien wieder erkannte. Wir setzten uns zu ihnen, und die VÖLVA begann mit leiser, aber ernster Stimme zu sprechen. „Ich werde euch vor Sonnenaufgang verlassen!“, begann sie. „Meine Zeit hier und bei euch ist abgelaufen. Erwartet nicht, dass ich euch alles erklären kann. Ihr würdet nicht alles begreifen. Soviel solltet ihr jedoch wissen. Ich werde in das Reich der FYLGIJAS gehen!“ Die beiden blickten entsetzt auf. Dann folgte eine Reihe von Fragen, die sie beide durcheinander vortrugen, und kaum auseinander zuhalten waren. „Beruhigt euch!“, übernahm Aáia das Wort. „Ich werde euch führen. Wir werden unser Ziel erreichen. Die weise Frau hat mir alles erklärt!“ - „Ja“, übernahm die VÖLVA wieder das Wort. „Sie wird an meiner statt nun eure Lehrerin und Führerin sein. Mein Gehen ist unausweichlich. Unser VEITFEUER war und ist unser Abschied. Ihr wisst, dass JERA:ᛃ: auch die Zeit der Wandlung ist. Es ist die Zeit, da ich meine Stellung in der Unendlichkeit einnehme. Es ist für mich die Zeit der Ernte, meiner lebenslang gesäten Saat. Die Folge dieses Tuns, ist, dass ich gehen muß. Die NORNEN haben diese Entwicklung vorausgesehen. Ihr werdet mich wieder sehen, denn so wie die Sonne jeden Tag aufs Neue wieder aufgeht, werde ich wiederkehren. Es ist nur Schade, dass die anderen meinen Abschied verschlafen. So werdet ihr es sein, die die Kunde weitergebt. Seit nicht traurig. Ihr wisst, dass ich eine SEIDKONA bin, und ihr wisst, dass mein Weg die Freiheit ist. Ich muß gehen, wohin mich die Götter führen.“

„Wirst du nach WALHALLA gehen?“, fragte die Dicke schluchzend. „Nein! - Nein, ich werde nicht in die Burg der Götter gehen, und auch nicht zu HEL. Ich werde zu den FYLGIJAS gehen. In das Reich der Träume. Aber das versteht ihr wohl nicht. Ich falle bei keiner Schlacht, und werde auch nicht auf einem Lager liegend sterben. Ich werde überhaupt nicht sterben. Sagt dies den Anderen. Mein Weg ist nicht der Tod!“

„Können wir dir folgen?“, fragte jetzt die andere. Sie war blasser als sonnst, als wollte sie mit Aáia und ihrer Schwanenhaut wetteifern. „Ja!“, nickte die VÖLVA. „Jedoch nicht jetzt! Ihr müsst alle noch viel lernen, bevor ihr auf meinem Weg wandelt!“ Die Alte schaute zum Himmel empor und nickte. „Es wird Zeit für mich meine Freunde! - Ich werde jetzt gehen. - Folgt mir nicht, denn diesen Teil meines Weges muß ich alleine gehen!“ Mit diesen Worten überreichte sie Aáia einen kleinen Beutel. „Er enthält einen mächtigen Schutz, und wird euch sicher an euer Ziel bringen. Gebe jedem eine Runenscheibe, und tragt sie bis ihr angekommen seid!“ Sie stand auf, nahm ihren Stab und drehte sich um. „Ich werde nichts mitnehmen, außer das, was ich am Leib

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

trage und diesen Stab! Teilt den Rest auf untereinander!“ Mit diesen Worten verschwand sie in der Dunkelheit der Nacht.

***

Das Raunen der Unendlichkeit holte mich in die Landschaft des Spinnennetzes zurück. Die eben erlebten Ereignisse wühlten meine Emotionen auf, und ich wurde von einer tiefen Traurigkeit erfasst. Sie hatte uns verlassen. Die weise Frau war für uns damals nicht mehr erreichbar gewesen, obwohl wir immer in der Hoffnung gelebt hatten, sie doch noch eines Tages wieder zu sehen. Diese Hoffnung hatte sich nicht in jenem Leben mehr erfüllt.

Ich konnte mich noch deutlich erinnern, wie ich mit Aáia auf unser langen Wanderung durch ein Dorf kamen, in dem wir hinter einer Hütte die VÖLVA wähnten. Eine alte Frau, mit ähnlicher Statur und Kleidung war für einen kurzen Augenblick für uns sichtbar gewesen. Wir riefen und rannten zu der Hütte, doch fanden wir dort nur eine andere weise Frau, die damit beschäftigt war die Hühner eines reichen Bauern zu heilen. Maßlose Enttäuschung machte sich in uns breit, und Tage mit Schweigen und Trübsal folgten.

Dann nach Tagen der Schwermut keimte erneut die Hoffnung wieder auf, unsere geliebte Führerin doch noch wieder sehen zu können. Sie hatte es uns doch versprochen. Doch bis zum Schluss unseres Lebens kehrte sie nicht mehr zurück. Sie blieb im Reich der FYLGJIAS verschollen.

„Sei nicht traurig Önd! - Ich war und bin immer mit meinen Gedanken bei euch gewesen, doch mein Weg war ein anderer als eurer. - Wie du siehst bin ich zurückgekehrt! - Anders als ihr es erwartet habt, doch wir sind wieder zusammen.“ Mit diesen tröstenden Worten der Alten löste sich das Gewebe des Netzes auf, und wir befanden uns wieder vor der Höhle. Langsam verschwand das Raunen aus meinem Bewußtseins, - verflüchtigte sich, und kehrte dorthin zurück, wo es herkam; - in die Unendlichkeit.

„Natürlich bist du wieder bei uns.“ - Ich atmete tief durch. „Ja, wir sind wieder zusammen! - Doch für unser damaliges Leben, - ... ich meine für Aáia und mich, ja, auch für die anderen der Gemeinschaft war es ein schwerer Schlag gewesen. Glaube mir, - der Weg nach Irland, nach EURI war noch voller Hoffnung gewesen, doch dann, - dort in EURI, verschwand sie mit jedem Tag, den wir länger dort waren. Aáia war die einzigste, die uns immer wieder aufmunterte. Bis zu letzt gab sie uns immer wieder neue Hoffnung.“

Mit langsamen, anmutigen Bewegungen richtete sich die Alte auf. Schweigend nahm sie ein Bündel Holz und begann unser abendliches Feuer

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

vorzubereiten. Erst jetzt bemerkte ich die Dämmerung. Die Sonne war schon hinter den Bergen verschwunden, und ließ die Felsmassive an einigen Stellen orange aufleuchten. Ein leiser, aber kühler Wind wehte zu uns herüber und bereitete mir eine Gänsehaut. Schweigend beobachtete ich die Alte, wie sie das Feuer entzündete.

Erst als die Flammen des Feuers hochschlugen, setzte die VÖLVA unser Gespräch fort. „Ich werde nur soviel dazu sagen: Der Weg der Freiheit verlangte diese Handlung von mir. Selber wusste ich nur, dass ich zurückkehren würde. Natürlich hoffte auch ich es noch zu euren Lebzeiten zu schaffen. Doch leider gelang mir dies nicht. Im Reich der FYLGJIAS lässt sich schwer planen. Es lässt sich überhaupt nicht planen. Es geschieht! - Ich kam zurück. Doch zu einem Zeitpunkt, als ihr alle nicht mehr am Leben wart. Ich betete zu den Göttern, das ihr genügend Kraft hattet, um hier in dieses Reich zu kommen.“ Mit einem Ast schürte sie das Feuer, bis die Funken stoben, dann schaute sie mich mit ihren funkelnden Augen an.

„Önd! - Du stellst im Augenblick die falschen Fragen. Natürlich waren die Erlebnisse voller Dramatik. Von daher ist es nachvollziehbar, dass dich deine aufgewühlten Gefühle ablenken. - Fragst du dich eigentlich gar nicht, warum die Spinne dir dies alles gezeigt hat? Hast du JERA:ᛃ: ganz und gar vergessen?“

Stumm nickte ich. Wie konnte ich jetzt an die Runen denken? Nachdenklich blickte ich in die Flammen, verfolgte die Funken und ihren Tanz, der sieh letztendlich zum erlöschen brachte. Wie viel Leben von uns verliefen so? Wie viele von ihnen waren nur ein kurzer, glühender Tanz in der Unendlichkeit? - Von der Seite her bekam ich unvermittelt aus dem Nichts heraus einen elektrisierenden Schlag. Der SWARTALB! - Nur er konnte es sein. Vorsichtig blickte ich zur Seite. Natürlich, - direkt neben mir schwebte der leuchtende Fleck. „Auch JERA:ᛃ: ist ein Teil des HELWEGES!“, zischelte es in meinem Bewusstsein, dann war er wieder verschwunden. - verstohlen blickte ich zu der VÖLVA herüber, und fragte mich ob sie das Erscheinen des ALBS mitbekommen hatte. Zumindest zeigte sie keine Reaktion. Immer noch war ihr fragender Blick auf mich gerichtet.

Ist JERA:ᛃ: wirklich ein Teil des HELWEGES?“, fragte ich sie ein wenig beunruhigt. - „Ja, Önd! - JERA:ᛃ: gehört genauso zum Reich der Totengöttin wie die vier folgenden. Erinnere dich!“ Mit diesen Worten stand sie auf und zitierte den JERA:ᛃ:-Satz: „HIER KOMMT DIE ZEIT DER WANDLUNG UND DER ERNTE, - VON DEM, WAS DU GESÄT HAST!“ Ich musste unwillkürlich lachen, weil sie dabei urkomische Bewegungen machte. Sie erinnerte mich an einen Roboter, der versuchte zu marschieren, aber nicht von der Stelle kam. Ihre Handflächen waren gerade nach vorne ausgestreckt. Der Daumen lag eng an der Hand an. Beide Arme knickten im Ellenbogen ein, und bildeten einen neunzig Grad Winkel. Mit dem linken Zeigefinger berührte sie ihre Stirn an der Stelle, wo das dritte Auge saß, das HUGAUGRA. Die rechte Handfläche berührte ihren rechten Hüftknochen. Dabei zog sie das rechte Bein hoch, und

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

winkelte es unter einem rechten Winkel an. Nun wechselten sich die Arme und Beine in immer schneller werdendem Stakkato ab. Sie tat dies mit einer bewundernswerten Leichtigkeit und schien überhaupt nicht zu erschöpfen. Irgendwann erfasste mein Auge die einzelnen Bewegungsabläufe nicht mehr, und es entstand ein feuriges Rad. Die VÖLVA verwandelte sich in ein feurig, rotierendes Rad. Nichts mehr war von den zackigen, roboterartigen Bewegungen zu sehen. Sie wurde ein feuriges Sonnenrad, das sich langsam um sich selber drehte. - Ich schrie auf.

So schnell, wie sie sich in das Feuerrad verwandelt hatte, kehrte ihre Gestalt wieder zurück. Sie war nicht im Geringsten außer Atem als sie zu mir sprach. „Hast du JERA:ᛃ: gesehen. Hast du gesehen, wie es sich dreht, das Sonnenrad. Es dreht sich wie die Jahreszeiten. JERA:ᛃ: ist das Gebäude, von dem aus wir die Jahre überblicken können. Siehst du, das VEITFEUER von damals, zu Sommersonnenwende. Es ist der höchst Punkt des Jahresgebäudes. Von hier aus ist zu sehen was geschehen war bis zum Augenblick der Wende, und es ist zu erahnen, was dich erwartet. Wie wird wohl der Winter aussehen? - Ist unsere Ernte reich. - Ebenso überblicken wir den Tag, wenn die Sonne am höchsten steht. Wenn wir uns mit JERA:ᛃ: drehen, sind wir im Fluß unseres Schicksals, im Fluß unseres WYRD. JERA:ᛃ: ist der Zeitfaktor unserer Entwicklung, so, wie wir die Zeit sehen. Verstehst du? Diese Rune, diese Kraft gibt uns den Überblick, wenn wir in ihrer Mitte sind.“

Ich war immer noch ganz abgelenkt, von ihrem Zauber. „Wie hast du das gemacht?“, fragte ich verwundert. „Oh, du Narr!“, schimpfte sie. „Ich habe mich eben richtig Bewegt. Ich habe mich in die Drehende JERA:ᛃ: - Kraft verwandelt. Oder dachtest du ich erfinde das Feuer neu?“ - Jetzt lachte sie wieder, freute sich wie ein Kind über ihren eigenen Witz. „Konzentriere dich ein wenig mehr auf das JERA:ᛃ: selber, als auf das Gezappel einer alten Frau. - Verstehe die JERA:ᛃ: - Energie, ist ein Gebäude. Bewegst du dich von der Mitte her an die Spitze, so hast du einen Überblick. Daher ist diese Kraft auch ein Teil des HELWEGES. Du kannst mit ihr dein Leben überschauen. Du kannst die langsamen und schnellen Wandlungen deines WYRD sehen.“

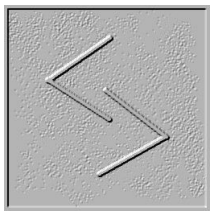
„Was ist die Spitze eines JERA:ᛃ: - Gebäudes?“, fragte ich nun doch neugierig geworden. Lächelnd reichte sie mir die Flasche mit dem Wasser herüber. „Die Frage hat dir doch die Spinne beantwortet, mit dem, was sie dir heute gezeigt hat!“ - Ich schüttelte den Kopf. „Nein, so ganz verstehe ich das noch nicht? - Bisher erkenne ich nur die Traurigkeit, die ich empfand, als du von uns gingst!“

Zornig stampfte sie mit dem Fuß auf. „Lasse doch endlich mal diese Traurigkeit fort. Sie macht dich ja ganz blind! - Betrachte doch einfach und nüchtern das Ereignis selber. Die große weise Frau ging von euch. Das ist die Spitze in eurem Leben gewesen. Von dort aus breiten sich die Ereignisse aus. Werden zur Vergangenheit, werden zur Zukunft. Die Spitze von JERA:ᛃ: ist immer der Höhepunkt.“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Sie rutschte ein wenig näher zu mir heran und flüsterte mir ins Ohr: „Es ist genauso wie bei der Vereinigung von Mann und Frau. Vom Höhepunkt aus, kann man den ganzen Liebesakt betrachten.“ Dabei nickte sie verschwörerisch. „Ja, Önd. Auch das ist JERA:ᛟ:!“ Ich musste wohl rot geworden sein, denn sie klatschte in die Hände und wiegte den Kopf hin und her. „Ich glaube jetzt hast du verstanden, was ein Höhepunkt ist!“ Am liebsten hätte ich mich in diesem Augenblick verkrochen, und war froh, als mir die Alte ein Stück Brot herüberreichte. „Ja“, antwortete ich leise. „Ich habe es verstanden!“

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:
EIHWAZ

Nach einer erholsamen Nacht, in der ich tief und fest schlief, erwachte ich zum Frühstück. Die Weiße von den Medien hatte uns ein hervorragendes Essen gebracht. Viele Früchte, natürlich Äpfel und Birnen, doch diesmal gab es auch Weintrauben. Ich fragte sie, wo sie diese wohl her hatte, doch sie schwieg sich aus, und grinste mich nur breit an. Als sie uns dann auch noch unsere Becher mit Orangensaft füllte, war ich ganz aus dem Häuschen. Schon lange hatte ich hier keinen Orangensaft getrunken, und er schmeckte hervorragend.

Die VÖLVA nahm mich in einem geeigneten Augenblick beiseite, und flüsterte mir ins Ohr, dass die Weiße bestimmt wieder in der Wachwelt einkaufen gewesen war. Sie täte dies mit ausgesprochener Freude, durch die Märkte der Welt zu wandern. Sie liebe Märkte und Basars über alles. „Die reichhaltigen Früchte, die sie uns heute präsentiert, sind eine Anspielung auf die JERA:ᛃ: - Rune.“ Und als ich sie dabei fragend anschaute, setzte sie hinzu, dass sie auf die Ernte anspiele, aber auch auf die Überleitung zu dem heutigen Thema. „Du meinst die EIHWAZ:ᛇ: - Rune?“, fragte ich neugierig. „Ja,Önd, - die EIHWAZ:ᛇ: - Rune! Sie eröffnet den aufsteigenden Ast des HELWEGES. EIHWAZ:ᛇ:, PERTHRO:ᛈ:, ALGIZ:ᛉ: und SOWULO:ᛋ:, - die letzten vier des HELWEGES, - sie sind im wahrsten Sinne des Wortes ganz besondere Früchte im Reigen der Runenkräfte.“

Mit diesen Worten steckte sie sich einige Weintrauben in den Mund und schmatze genüsslich. Ich musste mich beeilen noch einige Trauben abzubekommen, denn die VÖLVA aß und aß. „Oh! - Entschuldigung Önd.“ Sie reichte mir den letzten Rest des Weines. „Ich kannte diese Trauben früher nur von den Römern. Wenn ich die Römer damals auch nicht ausstehen konnte, aber damit hätten sie mich glatt bestechen können!“ Ich sah die VÖLVA das erste Mal ein wenig verlegen, doch der Gesichtsausdruck veränderte sich sofort wieder, als sie fortfuhr.

„Ich finde es sehr faszinierend, dass ihr diese Trauben jetzt überall in euren Märkten kaufen könnt, und das zu fast jeder Jahreszeit. Manchmal werde ich da doch etwas neidisch. Das bezieht sich aber nur auf die Trauben! - Nun ja, Önd! Ich muß dir gestehen, dass es meine Idee war, die Weiße in die Wachwelt zum Einkauf zu schicken. Immerhin brauchte ich dazu keine große Überredungskunst anzuwenden.“ Sie lächelte schelmisch. „Die ersten drei Runen des HELWEGES, sind wirklich harte Nüsse! - Du selbst bist über die harten Schalen von HAGALAZ:ᚺ:, NAUTHIZ:ᚾ: und ISA:ᛁ: gestolpert. Hast dir die Zähne an ihnen fast ausgebissen. Dann folgte JERA:ᛃ:. Sie würde ich eher als eine sehr saure Frucht bezeichnen. Sie zeigt dir zwar das Auf und Ab des Geschehens, doch sind wir Menschen mehr geneigt das Ab an der ganzen Geschichte zu übertreiben und besonders zu beobachten. Es ist wie mit dem

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Weg zur Freiheit.“ - Sie schaute mich lange an und holte dann tief Luft. „Verstehst du? - JERA:ᛃ: sprengt Grenzen!“ - Ich schüttelte mit dem Kopf. „Runzel nicht so deine Stirn, Önd. Es ist nur die Weisheit eines alten Weibes wie mich, die dich irritiert. - Die JAHRE, also JERA:ᛃ:, sprengen Grenzen! SEIDKONAS und SEIDMENNAS sprengen Grenzen. Das ist der einzigste Weg zur Freiheit. Mit jedem Jahr ernten wir mehr Freiheit, wenn wir es richtig anfangen.“ - Sie unterbrach sich, als die Weiße wieder zurückkehrte, und lächelnd ihren Tragekorb nahm.

„Ihr braucht gar nicht so zu tun!“, ahmte sie einen verschwörerischen Ton nach. „Ich habe sehr wohl mitbekommen, dass über mich gesprochen wurde!“ Dann drehte sie sich schnippisch um, und verließ uns, um zur Hütte zu gehen. Wir mussten über ihre drollige Art lachen.

„Woher hatte sie das Geld, um in der Wachwelt einzukaufen?“, fragte ich jetzt doch wieder neugierig geworden. - Mit einem vielsagenden Blick eröffnete mir die VÖLVA, dass die Weiße Geld wie Heu hätte, es ihr aber äußerst peinlich wäre dies zuzugeben. Deswegen sei sie auch so schnell gegangen. Sie hätte Angst gehabt, dass das Gespräch doch noch auf ihr Geld kommen würde. Wir lachten beide herzlich, und aßen noch die hervorragenden Birnen. Sie waren süß und saftig.

Nach diesem überraschenden und lustigen Frühstück packten wir unsere Bündel zusammen, und gingen zum Bach. Es war kein besonders warmer Tag. Ab und zu wehte ein feuchter Wind von den Bergen herab. Die Täler lagen unter einer dicken Wolkendecke, und auf meinem Gesicht setzten sich kleine Wassertröpfchen ab. Das Spinnennetz war zur Freude der VÖLVA mit vielen kleinen Tröpfchen besetzt, die in der ab und zu durch die Wolken lukenden Sonne funkelten. Sie wirkten heute wie reines, flüssiges Silber. Zwischen den Wasserperlen wirkte die Spinne noch kleiner als sie sowieso schon war. Ich konnte mir kaum noch vorstellen, dass sie mir neulich im Netz als riesiges Monster erschienen war. „Menschen vergessen schnell!“, nickte die Alte, und breitete eine Decke auf dem Boden aus. Kaum saß sie, fragte sie mich übergangslos: „Weißt du noch, wie du das hölzerne Schwert damals gefunden hast?“ - Ich fühlte zwar, dass mich diese Frage in irgendeiner Weise berührte, schüttelte aber verneinend mit dem Kopf, denn inhaltlich fand sich nichts Derartiges in meinem Gedächtnis.

„Nein, an so etwas kann ich mich überhaupt nicht erinnern!“ - Ich horchte noch einmal in mich hinein, schüttelte dann aber erneut den Kopf, als ich nichts fand. „Was war das für ein Schwert?“, fragte ich zurück. Die VÖLVA wurde sehr ernst und deutete mir an mich neben sie zu setzten. „Es ist lange her, Önd. Wir saßen alle gemütlich zusammen. Wir waren alle gerade zurück von einer kleinen Reise durch Gautland, als du mit entsetztem Gesicht unsere Hütte betratst. Du warst gerade auf der Jagd gewesen, als du am Rande eines Hügels in einem kleinen Hain aus Birken und Büschen einen toten Mann gefunden hattest!“ Bei diesen Worten schossen Bilder durch mein Bewusstsein, die ich am liebsten fort gewischt hätte. Mein Herz klopfte so

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

laut, dass ich es wie eine Trommel hörte. „Ja, erzähle weiter. Erzähle! - Ich bekomme Bilder, ... nicht schön, aber sie scheinen die Szene aus unserem damaligen Leben zu betreffen!“ Meine Stimme klang verzerrt, als ich in das Raunen der Unendlichkeit eindrang, und der Himmel sich zunächst violett färbte, dann aber dem Bild der Hütte wich.

Total außer Atem stieß ich die Tür auf. „Weise Frau! ... Weise Frau! ... Das Schwert, das Eibenschwert. Man hat den Boten erschlagen, unten am Hügel! ... Er lag dort bestimmt schon einige Tage. ... Weise Frau! ... Wir müssen fort von hier! ... Schnell!“

Die Augen unserer kleinen Gemeinschaft waren auf mich gerichtet. Ich knallte das Runen beschriebene Holzschwert auf den Tisch. Es krachte, und eine Schale mit Suppe rutschte von der Tischkante und ergoss sich auf dem Boden. Nun waren alle Augenpaare auf das Schwert gerichtet. Aáia war blass. Blasser als alle anderen. Die weise Frau fasste sich schnell. „Wie lange meinst du liegt er schon dort?“ - Ich setzte mich und holte Luft. „Ich schätze zwei drei Tage! - Er konnte uns nicht mehr erreichen!“ - Die weise Frau nickte ernst, und holte ihren Beutel mit den Runen heraus. Mit einem beschwörenden Gesang warf sie die Knochen auf den Tisch. Es waren ihre Totenrunen, die Wirbelknochen ihrer Lehrerin. Die heiligsten Losstäbe der Alten. Sie nickte nur, dann wandte sie sich mit einem bedrohlichen Singsang an uns. „Wir werden das notwendigste packen, und diesen Ort verlassen. Für immer! - Dies verkünden weise Runen, - denn mächtiger Zauber ist gegen uns. Wir werden vor Sonnenaufgang schon nahe der Küste sein. Unser Ziel ist Thule!“

Das Bild verschwamm, und ich saß wieder am Bach. Die VÖLVA blickte mich fragend an. „Nun?“, fragte sie. „Was hast du gesehen?“ Ich benötigte einige Augenblicke um zu mir zu kommen. Mein Herz pochte immer noch wie ein ganzer Spielmannszug. „Das Schwert!“, antwortete ich. „Das Schwert aus Eibenholz! - Was war damals los? - Wurden wir angegriffen? - Warum die Eile beim Aufbruch?“

„Ja, es war für uns alle ein sehr aufregender Augenblick. Ich fragte dich nach dem Schwert, weil es die Ereignisse meines Aufbruches in das Reich der FYLGJIAS ergänzt. Das war der Moment, wo ich wusste, dass ich mit euch zu der Linde gehen musste. Ich habe dich aber weniger auf das Geschehen selbst aufmerksam machen wollen, sondern wollte dir die Augen für zwei Details öffnen!“

Verwirrt schaute ich sie an. „Welche Einzelheiten dieser Szene meinst du?“ - „Nun einmal das Schwert selber. Solche Eibenschwerter waren die Botschaft, wenn große Gefahren drohten. Meist war auf ihnen eine verschlüsselte Runenbotschaft. Damals wurde Gautland von einer wilden Horde überfallen. Wir mussten fliehen. Das Detail auf das du dein inneres Auge aber richten solltest ist die Tatsache, dass das Schwert aus Eibenholz war. Aus dem Holz des mächtigsten Baumes, den wir kennen. Aber auch dem trügerischsten im

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Universum!“ Ihr Blick durchbohrte mich. Ich fühlte ihn schmerzlich in meiner Bauchgegend. „Das andere Detail findest du in den Runen, die ich für die Losung benutzte. Es waren die Wirbelknochen meiner Lehrerin. Sie hatte nicht den Vorzug gehabt in das Reich der FYLGJIAS zu Lebzeiten zu gehen. Sie starb, wurde hinterrücks umgebracht, weil ihre Kunde einem König nicht gefiel. Im Traum erschien sie mir, und verkündete, dass ich ihre Wirbelknochen zu heiligen Runen machen sollte!“ Ich schüttelte mich bei der Vorstellung, wie sie die Wirbelsäule ihrer Lehrerin bearbeitete. Sie kramte in ihrem Bündel, und zog einen Lederbeutel hervor, und breitete den Inhalt auf der Decke aus. „Das sind sie! - Die Knochen meiner Lehrerin.“ Ich war entsetzt und sprachlos. „Schau nicht so Önd! - Sie haben uns damals wertvolle Dienste geleistet. In solchen Situationen, wie jetzt bist du mir fremd. Damals hast du sie mit ganz anderen Augen betrachtet. - Die Eibe, und die Wirbelsäule, beides hängt auf das Engste zusammen. Unsere Wirbelsäule besteht nicht umsonst aus vierundzwanzig Knochen. In ihnen sind die Kräfte des Kosmos widergespiegelt. Durch sie, in ihrem Kanal, im Kanal der Wirbelsäule fließt die Lebensenergie!“ Wieder schaute sie mich eindringlich an. „Meinst du die Kundalini- Energie?“, fragte ich. Sie nickte. „So ähnlich, Önd! - Wir bezeichneten sie als die Drachenenergie!“ Sie nahm den Knochen mit der DAGAZ:ᛞ: - Rune und hielt ihn mir hin. Etwas angewidert nahm ich ihn zwischen Zeigefinger und Daumen. Ich versuchte den aufsteigenden Ekel zu unterdrücken. Die VÖLVA musste lachen, als sie mich mit meinen Gefühlen kämpfen sah. „Nur zu, Önd! - Die Knochen beißen nicht! - Diese hier ist der Sitz des Drachen. Es ist die Höhle des Drachen. In diesem Knochen bewahrt er seinen Schatz!“

„Du erzählst mir doch jetzt kein Märchen?“, fragte ich vorsichtig. Sie lächelte. „Nein, Önd! Keine Märchen! - Obwohl viele Märchen auf diese Tatsache zurückgreifen. - Jeder Knochen mit seiner dementsprechenden Rune aktiviert diese ihr zugehörende Kraft, wenn sie durch das Entrollen des Drachenschwanzes ausgelöst wird. SEIDKONAS können das besonders gut. Es ist eine natürliche Begabung und Fähigkeit von Frauen, den Drachenschwanz zu entrollen. Aber auch Männer können es lernen. Wenn du dir das Rückrat eines Menschen anschaust, wirst du feststellen, dass es nicht in den Kopf geht. Der letzte Wirbelknochen sitzt unter ihm, und trägt den Kopf. FEHU:ᚠ: trägt das Haupt. Männer aber benutzen ständig ihren Kopf. Selbst wenn sie magische Wesen sind. Die Drachenenergie hat aber nun mal wenig mit dem Kopf zu tun, wie du selber sehen kannst. Daher muß ein Mann besonders lernen, wie er seinen allzu geliebten Verstand ausschaltet. - Die besondere Erkenntnis der SEIDKONAS war, dass die Drachenenergie mit der der Eibe identisch ist. Bäume haben sowieso sehr ähnliche Energiemuster, wie der Mensch, aber die Eibe ist in diesem Reigen noch etwas ganz besonders. Sie besteht aus der gleichen Energie, die in unserer Wirbelsäule zu finden ist. Sie ist aus der Energie des Drachens geschaffen!“

Ich schaute sie mit großen Augen an. „Aber warum ist es dann ein Baum, und keine Wirbelsäule?“ Sie lachte wieder. „Genau das habe ich von dir erwartet. Du benutzt wieder deinen Verstand. Es zeichnet dich als Mann aus. Das ist

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

aber auch alles an deiner Frage, was sinnvoll ist. - Schau, ich sprach davon, das die Eibe aus der gleichen Energie gemacht ist, wie die Drachenenergie, und nicht aus der Energie, aus dem Menschen bestehen. Merkst du den kleinen Unterschied?“ - Ich zuckte mit den Schultern, und nickte dann. „Ja, ich glaube jetzt verstehe ich!“, antwortete ich ihr. „Genau, Önd, - das meine ich. Du verstehst!“
Ich überging diese Bemerkung mit einem Lächeln, bis mir bewußt wurde, dass ich immer noch das Stück Knochen in der Hand hielt. Vorsichtig legte ich es auf die Decke zu den anderen zurück. Ich wiederholte noch einmal zusammenfassend ihre Aussage um etwas Zeit zu gewinnen. „Der Drache, der als Energie in dem unteren Wirbelknochen sein Heim, oder wie du sagst, seine Höhle hat, rollt also seinen Schwanz unter bestimmten Bedingungen aus, und aktiviert weitere Runenenergien, die er beim Aufsteigen im Wirbelkanal berührt. - Ist das so richtig?“ - Sie nickte. - „Letztendlich erreicht der Drachenschwanz den oberen Halswirbel. Und was tut er da?“

Sie machte eine verächtlich wirkende Handbewegung. „Was für eine Frage! Es zeigt mir ohne meine seherischen Kräfte einsetzen zu müssen, dass die Runenenergien bei dir noch nicht richtig arbeiten. Dein Drachenschwanz schlummert noch. Er döst so vor sich hin. Manchmal wenn du dich dazu aufraffen kannst, dann streckt sich der Drache gemütlich, und bohrt mit der Schwanzspitze ein wenig im Wirbelkanal neugierig herum.“ Sie hatte es wirklich gut drauf, mir die dreistesten Wahrheiten an den Kopf zu werfen, und dabei alles in eine humorvolle Geschichte einzupacken. Ich lachte. –

Du meinst, meine Drachenenergie fließt noch nicht so richtig, weil ich zu bequem und faul bin?“ - Freudig klatschte sie in die Hände. „Ja, Önd, - so ist es! - Du solltest dir aber darauf nichts einbilden. - Schau, wir alle, - selbst ich, - müssen ständig daran arbeiten, unsere Bequemlichkeit abzulegen. Wir gehen Gewohnheiten nach. Wir sind wie ein emsiges Eichhörnchen!“

Ich unterbrach sie. „Meinst du RATATHOSK, - das Eichhörnchen, das zwischen dem Drachen und dem Adler am Stamm des Lebensbaumes auf und ab läuft, und dabei zwischen den beiden Zwietracht sät, weil es Intrigen schmiedet?“ - „Du bist nicht ganz so dumm wie ich dachte?“ Ihre Augen wurden groß, als sie fortfuhr. „Dieses Eichhörnchen in dem Mythos über den Lebensbaum, erscheint uns zunächst niedlich und putzig. Doch es ist durchtrieben und garstig. Unser Kopf, ist der Sitz des Adlers. Er führt uns hier und dort hin. Erfasst seine Beute mit den Augen und stürmt darauf los. - Ein sehr eigenwilliges Geschöpf, als Führer unseres Körpers durch die Welt, - mit dem wir als Verstand schon genügend Probleme haben. Er ist wie ein König, der ungern seinen Hochsitz verlässt, und am liebsten seine Notdurft an Ort und Stelle verrichtet, als sich zu bewegen. Er lässt sich gerne bedienen und schmiedet die verrücktesten Pläne für irgendwelche Eroberungen. Unsere allzu geliebte Vernunft ist ein Raubtier, ein Herrscher der hoch fliegt, alles sieht und Opfer sucht. - Aber wie so ein Herrscher nun einmal ist; - er beutet dabei seine Untertanen aus!“ –

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Die Untertanen, das sind unsere Organe unser Körper, unsere Hände ...!“ –

„Nicht nur Önd!“ Sie schaute jetzt wieder sehr ernst. „Der Adler, obwohl er seine Vorzüge hat, kann uns kräftemäßig auslaugen, - und zwar nicht nur die Organe, sondern wirklich unsere Kräfte. Wenn wir nicht wirklich wissen, was wir wollen, sozusagen Druck von der Basis ausüben, also mit unserem Willen handeln, - unsere Untertanen nicht in einer Gemeinschaft zusammenschließen, dann laugen wir uns selber aus. - Das ist dann das Eichhörnchen, das zwischen dem Drachen und dem Adler hin und her rennt und Ärger macht. - Wir haben schon genügend Probleme mit unserem Adler. Dann kommt noch hinzu, dass unser Drache schläft, unsere Lebensenergie vor sich hin dümpelt, und nun rennt auch noch so ein irrwitziges Eichhörnchen den Stamm des Lebensbaumes auf und ab, und erzählt den beiden einfach Schwachsinn.“ –

„Was sagt es denn?“, wollte ich wissen und rutschte unruhig auf der Decke hin und her.

Die VÖLVA war jetzt ganz in ihrem Element. „Oh, es geht zu dem Adler, und sagt:` Du hast da unten einen guten Wächter, er passt auf deine Beute auf. Aber dieser Drache, er könnte mehr. Meist schläft er. Findest du das richtig? - Gib ihm eine Aufgabe!´ - Der Adler nickt dann weise, wie große Herrscher es so tun, und hält Ausschau auf seinem Hochsitz. Mit seinen scharfen Augen erkennt er eine Beute, die er schon immer besitzen wollte. Er ärgert sich über diesen faulen Drachen und befiehlt einen Beutezug.

Der Drache hatte sich aber noch nicht von dem letzten Feldzug erholt. Gähnend liegt er auf seinem Schatz und schläft. Da kommt das gewitzte Eichhörnchen und weckt ihn. `Entschuldigung!´, sagt es. `verzeih mir das ich dich wecke, der Adler schickt mich. Er meint dass du faul bist, und möchte einen Beutezug machen! Ich aber an deiner Stelle, würde auf so einen Befehl nicht reagieren. Schlafe ruhig weiter. Ich werde das schon mit dem Adler klären!´ und so geht dies ständig hin und her. Letztendlich befiehlt der Adler den Feldzug, und treibt den Körper voran, und da die Energie nicht da ist, weil der Drache darauf schläft, müssen wir uns durch die Lande schleppen. Weil wir aber dem Adler nicht gut genug sind, frisst er uns auf!“ Ich erschrak, weil die VÖLVA mir in die Nase beißen wollte, und machte einen Satz zurück.

„Aber dann haben wir ja gar keine Chance!“, rief ich entsetzt.

„Rede nicht so einen Unsinn!“, fauchte die Alte mich an. „Weise den Adler in seine Schranken! - Zu dem Zeitpunkt als die SEIDKONAS noch herrschten, war der Drache noch aktiver. Wir müssen eben all unseren Willen zusammen nehmen, und den Drachen wecken. Dies geschieht dann, wenn wir den Adler zum Schweigen bringen, und ihn dort handeln lassen, wo sein Bereich ist. –

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Seine Handlungsebene ist die Wachwelt. Der Verstand ist das Organ für die Außenwelt. Dort kann er uns sehr nützlich sein. In alten Zeiten konnten die Menschen noch mit ihrer Lebensenergie besser umgehen; - damals als die Mütter und Frauen noch herrschten. - Später, als die Männer das Ruder in die Hand nahmen, entwickelte der Adler erst Auswüchse, die uns blind machten. Der Adler hört sich gern reden, und er glaubt nicht, dass es mehr gibt, als er mit seinen Augen sehen kann. Bringen wir ihn zum Schweigen, so wird unwillkürlich der Drache erwachen. - Er blickt dann stolz auf seinen Schatz, und ruft uns zu: `Sieh nur! Mit diesem Schatz können wir noch mehr anfangen, als ihn hier bloß herumliegen zu lassen. Du bist mehr als bloß ein schlafendes Etwas. Er richtet sich auf und regt seinen Schwanz. Jetzt ist es soweit!´ Er schließt alle Runenkräfte zusammen und aktiviert sie. Dann schleicht er sich an dem König der Lüfte vorbei, und führt uns in die Unendlichkeit des Kosmos. Wir müssen dem Adler eben sagen wann er zu schlafen hat. Das will er nämlich nicht. Er möchte immer herrschen."

Mit diesen Worten setzte sie sich zurecht, und ordnete ihre Runenknochen wieder liebevoll in ihren Beutel. „Du meinst, wir müssen unseren wirklichen Lebensbaum erst finden?" - „Nein, Önd! - Wir müssen noch mehr dafür tun. Wir müssen ihn wachsen lassen!" - „Und wie tut man das?", wollte ich wissen. „Oh, Önd, - es ist schon ein schwieriges Unterfangen mit dir. - Ich verzeihe dir deine Fragen, weil du ein Mann bist. - Wir müssen unsere wahren Ziele finden. An dem Weg festhalten, Ausdauer haben, - eben alles tun, was unseren Willen stärkt. - Damals, als du uns das Schwert brachtest, wusste ich, dass es der Zeitpunkt des Aufbruches für mich war. Hätte ich dem Adler zugehört, so wäre die Furcht über mich gekommen. Vielleicht hätte ich aber auch den Befehl zum kämpfen gegeben, oder mich mit meinen SEIDRKRÄFTEN verausgabt, um das drohende Unheil abzuwenden. Durch die Beherrschung der Kräfte von EIHWAZ:ᛇ: gelang es mir jedoch, das Richtige in dieser Situation zu tun. Ich wusste zwar schon lange, dass dieses Ereignis bevorstand, weil es mir die FYLGJIAS gezeigt hatten. Entscheidend war jedoch, dass ich mich auf diese Situation vorbereitet hatte. Ich hatte gelernt, die Angst vor dem Tod zu erkennen. Diese ist nämlich das wahre Eichhörnchen. Die Angst vor dem Tod. Mein Lebensbaum war ein immergrüner. Mein Lebensbaum hat Früchte getragen. Du weist, die Frucht der Eibe, kann dir Geheimnisse zeigen, oder dich schmähen und täuschen. Es kommt darauf an, wie du zu dem Baum und deiner Lebensenergie stehst. - Ich hatte immer eine gute Beziehung zu der Eibe. Ich liebe diese Bäume. Dir dagegen waren sie immer ein wenig unheimlich."

Ich nickte. Plötzlich fiel mir ein, wie ich mit Aáia durch einen Eibenhain gekommen war. Es war später Sommer gewesen, und sie freute sich über die wunderbaren rotorangenen Früchte. Ich dagegen fühlte mich benommen, von dem betörenden Duft, und vermutete überall böse FYLGJIAS, und lief mit gezogenem Schwert hinter Aáia. „Mach das nicht!", flüsterte Aáia mir zu. „Du könntest sie wirklich verärgern!" Nur widerwillig steckte ich die Waffe wieder in den Gürtel zurück. Aáia tänzelte vor mir durch den Hain. „Sieh nur, Ialkrönd! Sie schmecken hervorragend!" Damit steckte sie sich eine Beere der

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Eiben in den Mund. „Tu das nicht rief ich! - Sie könnten mit bösem Zauber belegt sein!“ Doch sie lachte und spuckte das Fruchtfleisch und den Kern wieder aus. „Da ist kein böser Zauber, Ialkrönd! Du darfst sie nur nicht essen, sondern nur den Saft schlucken. Der macht dich stark und furchtlos!“ –

„Meinst du wirklich ich verliere meine Furcht, wenn ich den Saft schlucke!“ Aáia nickte eifrig. „Ja, nimm nur!“ und damit stopfte sie mir schon eine der Früchte in den Mund. Vorsichtig kaute ich auf der Frucht, und musste gestehen, dass sie hervorragend schmeckten. Aáia achtete genau darauf, dass ich den Kern und das Fleisch wieder ausspie, dann war sie glücklich und pflückte noch viel von ihnen. Lachend aßen wir von den Eibenfrüchten. Ich hatte meine Angst verloren, und wir blieben dort den ganzen Nachmittag und Abend.
„Als du zurückkehrtest,“ meinte die VÖLVA, „sah ich wie glücklich ihr wart. Besonders du hattest einen Glanz um dich herum, den ich noch nie bei dir gesehen hatte. Zunächst dachte ich, dass dich Aáia mit ihren erwachenden Kräften verzaubert hatte, doch später erzählte sie mir, was in dem Eibenhain geschehen war. Daraufhin nahm ich dich zu meinen Lieblingsbäumen mit. Wir reisten zu den Eibenwäldern von Atlantis.“

Ich fuhr hoch. „Du meinst, wir waren wirklich in Atlantis!“ Sie nickte und nahm mich an die Hand, um mich wieder auf meinen Platz zu ziehen. „Und genau dort, werden wir jetzt auch hingehen!“ Meine Nackenhaare richteten sich auf. „Jetzt sofort?“ Ich wich wieder ein Stück zurück. „Meinst du, das ist der richtige Augenblick?“ - „Wann sonnst Önd, wenn nicht jetzt!“ Mit diesen Worten ergriff sie meine Hand, und der Himmel verfärbte sich violett. Das Raunen wurde übermächtig, so dass sich die Umgebung um mich herum drehte. Meine Lungen waren leer, so mächtig war der Schlag, der mich erfasste, dann wurde es dunkel, - unermesslich dunkel.

„Önd! - Öööööönnnnnd!“ Die Stimme der VÖLVA hallte durch die Unendlichkeit. - „Ich bin's! Ich bin Önd!!!“ Mein Bewusstsein hämmerte unentwegt dieser Satz. Mein Kopf war schwer wie ein Kartoffelsack, und meine Augenlider schienen zugeschweißt. Nur am Rande nahm ich war, dass es die VÖLVA war, die mich rief. Es dauerte Ewigkeiten, ehe es mir gelang die Augen offen zu halten. Das gleißende Licht, und die Schwere ließen mich die Lider immer wieder schließen.

„Önd! - Önd! - Halte die Augen auf, oder willst du Atlantis und seine wunderbaren Eibenwälder verschlafen?“ - „Ja, Atlantis!“, entglitt es meinem Mund. Irgendetwas rüttelte mich. Dann sah ich einen Schatten vor mir. „Du bist ..., du bist ja die VÖLVA!“ - „Wer sonnst!“, antwortete sie schnippisch. „Komm endlich zu dir! Später wenn du alleine hier her reisen kannst, dann darfst du so viel schlafen wie du möchtest. - Jetzt aber raus aus dem Gras!“ Vorsichtig rappelte ich mich auf.

„Sind wir schon lange hier? - habe ich wirklich geschlafen? - Wir sind doch in Atlantis?“ Tausende von Fragen purzelten auf einmal aus mir heraus. „Ich

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

sehe, die Neugierde holt dich aus deinem Schlaf. - Nein, wir sind noch nicht lange hier. Vielleicht eine Stunde. Die Reise durch das Netz hierher, hat dich ganz schön mitgenommen. Schau dich um! Ist das nicht wunderbar hier?“ Noch immer mit schwerer Zunge antwortete ich, dass es ein Wunder ist überhaupt nach Atlantis reisen zu können.

„Ach, Önd! - Habe ich dir nicht immer gesagt, dass du mit Überraschungen rechnen musst; - jederzeit? - Sieh nur! Von hier oben ist ein großer Teil der Küste zu sehen, und die wunderbaren Eiben um uns herum.“

Ich blinzelte durch die enorme Helligkeit der Sonne. Irgendwie erinnerte mich das blaugrüne Meer, und die riesigen Wälder, - alles erinnerte mich an einen Urlaub. Mir kam es eher so vor als hätte ich gerade ein Preisausschreiben gewonnen, und säße nun in dem wunderbarsten Traumurlaub meines Lebens. Ich konnte es immer noch nicht so ganz fassen, dass dies hier Atlantis sein sollte. Was für ein Himmel? - Was für ein blauer, absolut blauer Himmel. So etwas hatte ich noch nie gesehen. Die Farben waren so intensiv, das sie mich wirklich blendeten. - „Soll ich dir eine Sonnenbrille geben, Önd! Mach die Augen auf!“ Wirklich mit Mühe hielt ich die Augen geöffnet. „Ich kann es wirklich nicht glauben!“, wendete ich mich zur VÖLVA. „Ich habe noch nie solche Farben gesehen. Sie schmerzen in den Augen, so strahlend hell und kräftig sind sie.“

„Nun, Önd, - dann solltest du mal deine Ohren öffnen! - Hörst du die Vögel?“ Sie hatte Recht. Was für ein Gezwitscher, was für ein Singen. Es klang wie in einem Urwald. Ich bin ein Stadtmensch, und wenn ich mal auf das Land fahre, so sehe ich sehr viele Vögel und Tiere, - aber hier schwirrte die Luft von diesem Gesang. Es waren nicht nur kleine singende Vögel, sondern über uns kreisten Adler. In der Wachwelt gab es mal hier und dort in Naturparks frei fliegende Adler, und auch dort waren sie schon selten, - hier aber kreisten gleich fünfzehn bis zwanzig Stück hoch über uns.

Unvermittelt viel mir ein, dass wir weit in der Vergangenheit sein mussten. „Wie weit sind wir in der Zeit zurückgereist?“, fragte ich die Alte. „Ich wusste, dass du diese Frage stellen würdest. - Es spielt keine Rolle WIE LANGE wir in irgendeiner Zeit gereist sind. Ich könnte es dir selber nicht sagen. Niemals habe ich bei solchen Reisen die Jahre gezählt! - Entscheidend ist doch, dass wir zu diesen Eibenwäldern gekommen sind. Zu den mächtigsten Bäumen der Erde.“ Ich unterbrach sie. „Sind das nicht Mammutbäume, und nicht die Eiben?“ - „So ein Blödsinn, Önd! Es ist wieder typisch für einen so genannten, zivilisierten, modernen Menschen wie dich, dass du noch Größe und Gigantik misst! - Die Eiben sind daher mächtiger, weil sie die reine Drachenenergie sind. Sie sind unserer Lebensenergie so ähnlich, dass es ein großer Verlust wäre, wenn Atlantis eines Tages untergehen würde.“

„Aber ist Atlantis denn nicht untergegangen?“ Ich protestierte. Mit einem wissenden Gesichtsausdruck strich mir die Alte über den Kopf. „Es mag für dich verwirrend klingen, aber Landmassen kommen und gehen, in den

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Zeitaltern der Erdgeschichte, doch Atlantis bleibt!“ Sie blickte eine Weile in die Ferne zum Meer herüber, wo sich an einigen steilen Klippen Wolken formierten, dann wendete sie sich mir wieder zu. „Nein Önd! - Atlantis ist nie untergegangen. Euer Pech in der Wachwelt ist, dass ihr es nicht mehr finden könnt. Ihr könnt viele dieser großartigen Orte nicht mehr erreichen, weil ihr das Geheimnis der Tore dorthin vergessen habt. Eure Erinnerung an das hier, ist untergegangen. Atlantis ist. In jeder Zeit existiert es! In der Zukunft genauso, wie in der Vergangenheit. Atlantis ist ein Ort in uns und der mächtigen Mutter ERDA. Es ist wie ein gemeinsamer Traum.“

„Aha!“, rief ich. „Es ist also doch bloß ein Traum! - So wie die Traumschweiz.“ - „Önd, jetzt wirst du wieder albern. - Das klingt ja so, als würdest du sagen: Och, das ist ja bloß ein Traum! - Nein. Das hier ist wie ein gemeinsamer Traum, von allen Lebewesen auf der Erde, und ihr selber. Es ist ein genauso real existierender Ort, wie die Stelle auf deinem Kopf, an dem du inzwischen ein paar weniger Haare hast.“ Sie lachte, und zeigte dann mit ausgebreiteten Armen um sich herum. „Das hier ist Wirklichkeit. Eine sehr bedeutende für uns alle. Atlantis ist wie ein großer Speicher der Drachenenergie. Es ist die Lebenskraft pur, die durch die Adern der Eiben fließt. - Du wirst mir glauben, wenn du sie aus der Nähe siehst, diese wunderbaren Bäume. Es ist kein Wunder, dass GULLVEIG hier zuflucht nahm, als die Menschen mit ihrem goldenen Schatz nur Unfrieden stifteten. Hier wurde die Spinne geboren. In den Eibenwäldern von Atlantis.“

Sie zog mich an den Armen hoch, und schritt voran, als wir den Berg herab schritten zu den mächtigen Wäldern, die ihn umgaben. Es war ein dunkles, kräftiges Grün, das hier und da silbern aufblitzte. Meine Gedanken waren wie erstickt, von den intensiven Eindrücken des Landes. Stille kehrte in mich ein, - Stille, die absolut war. Sie duldete keinen einzigen Gedanken. Kraftvoll und voller Frieden schritt ich mit der VÖLVA den Berg hinab, ohne dass wir ein Wort wechselten. Und es waren Stunden, die wir benötigten, um in die Täler zu kommen. In die wunderbaren Eibenwälder.

„Das hier ist die Wiege der Menschheit!“, unterbrach die Alte mit einer einladenden Geste, das Schweigen. „Hier wurden alle Kulturen geboren, die auf der Erde existieren!“ - Ich konnte mir dies gut vorstellen. Es prickelte in mir, und die Luft war voller kleiner tanzender Ionen. Mach roch förmlich die Lebensenergie.

„Ich wollte dich schon auf dem Berg fragen, was aus der atlantischen Kultur geworden ist? - Wo ist diese hoch entwickelte Zivilisation?“ - „Önd, du musst weg von dem Bild des Unterganges. Dieses Atlantis ist und wird nicht untergehen, solange es eine Erde gibt, solange der Planet durch den Kosmos reist. - Die eigentliche Zivilisation sind diese Bäume.“

„Ich glaube, das musst du mir genauer erklären!“ Wir setzten uns vor einen wirklich mächtigen Baum. Eine Eibe, die ich so noch nie gesehen hatte. Ihre vielen Stämme hatten einen einzigen, großen gebildet, der wohl von gut zehn

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Mann nicht umfasst werden konnte, wenn sie ihre Arme ausgebreitet aneinander hielten. Er war haushoch, und zeigte kirschgroße Früchte, die rotorange leuchteten.

„Sieh, Önd. Diese Eiben sind fast alle von dieser Größe. Sie sind die Bewohner von Atlantis. Die Urväter der Menschheit. Die Zivilisationen, die du hier suchst, - die menschlichen Bewohner, werden erst in ein paar tausend Jahren hier erscheinen. Ich und meine Lehrerin nannten sie immer die Künstler der gläsernen Steine. Eine Anspielung auf ihre besondere Fähigkeit, mit den Kristallen und ihren Kräften umzugehen. - Richten wir aber unsere Aufmerksamkeit auf die Geschichte der Bäume, der Lebensbäume. Schon der Erinnerer MIMIR wollte von dir wissen was YGGDRASIL ist, wie der Lebensbaum heißt. - Deine Antwort war richtig. Es ist die immergrüne Eibe. Irgendwann in den Äonen der Zeit traten hier Bewußtseins aus den Bäumen hervor. Noch traumgebunden, fast schlafend. Die ersten Menschen. Sie waren mehr im Reich der FYLGJIAS angesiedelt, als in der wachen Welt, und sie kannten auch kaum das, was du jetzt hier sehen kannst. Sie liefen in einem Traum hier herum, waren aber mehr im Traum, als in irgendeiner anderen Wirklichkeit. - Als sie mehr und mehr erwachten, also auch diese Welt wahrnahmen, da verspürten sie den schöpferischen Drang, sich weiter auszubreiten. Mit ihrer Fähigkeit durch Tore der Unendlichkeit zu treten, erreichten sie die anderen Erdteile, und gründeten dort neue Kulturen, andere Zivilisationen. Es gab mannigfaltige Spielarten von Kulturen, die sie schufen. Einige von ihnen kehrten hierher wieder zurück, andere vergaßen mehr und mehr dieses Reich, und siedelten sich dort an, woher du sie von deiner Wachwelt her kennst.“ Sie unterbrach sich und machte eine kunstvolle Pause.

„Ihnen allen eigen aber, war die Verbundenheit zu den Bäumen. Im Grunde genommen sind wir Menschen symbiotisch mit den Baumwesen verbunden, - ja eher eng verwachsen!“ - „Du meinst, wir sind eher Baumwesen, als Menschen?“ - „Ja, Önd! - Wir sind im Grunde unserer Entwicklung Baumwesen, und keine Affen, wie es eure verklärte Wissenschaft gerne haben möchte. Obwohl sie nicht ganz unrecht hat, da die Primaten auch aus diesen Bäumen hervorgegangen sind.

In der zweiten Phase der menschlichen Entwicklung, müssen wir diejenigen betrachten, die nun auf der dir bekannten Erde lebten. - Einige von ihnen konnten zwar immer noch hierher reisen, - und hatten noch eine Verbindung zu ihrem Ursprung; - doch nach und nach wurden es weniger, die hierher kamen. Die Menschheit vergaß, - doch die Verbundenheit zum Baum blieb. Also gingen sie eine neue Symbiose ein. Sie verbanden sich mit der Birke, die ihnen nach der Eibe am ähnlichsten war. Jene zweite Generation der Menschen, brachte die Birkenwälder nach der letzten Eiszeit hervor. - Nun solltest du wissen, dass die Birke weiblicher ist, als jeder andere Baum. Es entstanden die Kulturen der großen Muttergöttin. Immer dort, wo das Eis zurücktrat, - immer dort bildeten sich kleinere, aber mächtige Zivilisationen,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

die die Muttergöttin verehrten. Sie wussten schon nicht mehr genau, woher sie kamen, und nur Vereinzelte kannten noch den Weg nach Atlantis.“

Wieder machte die VÖLVA eine Pause und schaute mich prüfend an, ob ich alles verstanden hatte. Ich war neugierig, und forderte sie auf weiter zu reden. „Was ist denn nun mit der Esche?“, fragte ich. - „Dies, Önd, ist die dritte Generation. Es sind diejenigen, die du als deinesgleichen kennst. Der Menschenschlag, der meint Atlantis wäre untergegangen. Aber tief in ihrem Inneren, können sie nicht leugnen, dass sie irgendwann einmal Baumwesen waren. Es waren die Kulturen, die etwas südlicher lebten. In großen belaubten Wäldern. Nach der Birke ist es die Esche, die uns am ähnlichsten ist. Daher wurde sie im frühen Mittelalter, - also auch zu meiner Zeit, zum Lebensbaum. Doch die Verbundenheit zu diesem Baumwesen ist nicht mehr so groß. - Ich selbst, wurde immer von den Eiben angezogen. Ich finde die Verbindung zu einer Esche unpersönlich. Sie haben einen arroganten Charakter, und sind mir ein deut zu männlich.“ - Nachdenklich betrachtete ich die Eibe vor mir. Tausende von Insekten umschwirrten sie, und einige bunte Vögel naschten von ihren Früchten. Da viel mir Aáia ein, und ich fragte mich insgeheim, ob sie auch schon in Atlantis war.

Ich war so in Gedanken versunken, dass ich gar nicht bemerkte, wie die VÖLVA mich anschaute. „Den Blick kenne ich doch!“, grinste sie mich schelmisch an, und unterbrach mein Grübeln. „Du denkst wieder an deine Frau! - Stimmt’s?!“ - Ich musste über ihre groteske Grimasse lachen. Sie versuchte schwelgerisch auszusehen, was ihr aber aufgrund ihrer Narben im Gesicht nicht ganz gelang, und nur einfach komisch aussah.
„Ja, du hast recht!“, stimmte ich ihr zu. „Ich habe mich gefragt, ob ich mit Aáia schon einmal hier war. Bis jetzt bekomme ich keine Bilder dazu. Vielleicht sind sie aber auch nur verschüttet.“ - „Hat dich die Eibe hier darauf gebracht an deine Frau zu denken?“ Sie blickte mich an, als wäre ich nahe daran ein Geheimnis zu lösen, und wippte auffordernd mit ihrem Körper. „Du bist äußerst komisch heute.“, bemerkte ich. „Dir scheint die Luft in Atlantis zu bekommen! - Es stimmt also ich war mit Aáia hier. - Nun sag es mir schon, oder gib mir einen Hinweis, ich komme nicht an die Bilder heran!“

Mit gespitztem Mund wiegte sie den Kopf hin und her. „Hm! - Ich glaube du solltest selber herausfinden, wann und wie ihr hier wart. - Im Übrigen scheint dir die Luft in Atlantis auch recht gut zu bekommen. Deine Wangen haben eine tiefe rote Farbe angenommen, und sie verteilt sich gerade über dein ganzes Gesicht. - Ich glaube du hast dich schon längst erinnert, und willst mich auf die Folter spannen. Sag doch schon was du gesehen hast!“
Ich protestierte energisch. „Nichts weis ich, überhaupt nichts! - Siehst du denn nicht, dass ich verzweifelt versuche mich zu erinnern?“

„Ich sehe nur, dass du dich erinnert hast, es mir aber nicht sagen möchtest!“ Mit diesen Worten drehte sie sich zur Seite, und blickte in die Ferne. Ich wusste genau, dass sie die beleidigte nur spielte. Sie wollte mich nur aus der Reserve locken. Es war einer ihrer geschickte Schachzüge. Mein Blick

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

wanderte wieder zu der Eibe. „Vielleicht kannst du es mir sagen!“ Erwartungsvoll schaute ich auf den Baum.

Zunächst bemerkte ich es überhaupt nicht. Ganz allmählich und sich einschleichend begann es in mir zu ziehen. Es ging von meiner Bauchgegend aus, und wurde unaufhaltsam stärker und stärker. „Was hast du getan?“, rief ich der Alten zu, doch die kümmerte sich ein Dreck um mich, und summte eines ihrer alten Lieder. „Hör auf zu zaubern!“, befahl ich ihr energischer, und wollte aufstehen; - doch es gelang mir nicht mehr. Ich klebte an dem Boden regelrecht fest. Die VÖLVA verschwand vor meinen Augen, und löste sich in Luft auf. „Verdammt!“, rief ich. „Verdammt, noch mal verdammt!“ Das Fluchen half natürlich wenig, und ich versuchte zur Ruhe zu kommen. Ich atmete langsam und tief in den Bauch hinein, und versuchte meine Gedanken unter Kontrolle zu bekommen. Was ich auch tat. Es half nichts. Das ziehen wurde unaufhaltsam stärker. Mir wurde schlecht, und ich übergab mich. Zumindest meinte ich dies zu tun. Als ich meine Hände auf meinen Magen legen wollte, der sich anscheinend von innen nach außen stülpte, bemerkte ich, dass ich keine Hände mehr hatte. Nichts hatte ich mehr von meinem Körper, außer dem Bewusstsein zu sein. Mein Bewusstsein konnte sich überall hinwenden, doch verließ es nicht den Ort. Ich befand mich immer noch auf Atlantis, neben der mächtigen Eibe... ..... . „Nein, ich bin die Eibe!“, flüsterte mir ein Teil meines Bewußtseins zu. „Du, - ich, ... wir sind die Eibe!“
Aus irgendeiner anderen Ebene vernahm ich die Stimme der VÖLVA. „Önd! Öööööönnnnnnddd! - Schaaaauuuu innnnnn ... diiiiiiiiieeeeee ... Zzzzzzeeeeeeeeeeeeeiiiiiiiiiiiitttttttt!!!“

Ich blickte mich um. Aber es war kein Wenden eines Kopfes, und auch kein Blick in eine andere Richtung, sondern ein Blick durch Jahreszeiten. Frühling, Sommer, Herbst und Winter schienen, nein, waren, - ein und derselbe Moment. Sonne und Sterne waren im selben Augenblick zu sehen, doch dieser werte ewig.

Ich wollte mein Haupt heben, doch fühlte ich goldgelben Saft, der mich vom Boden aus durchströmte. Verzweifelt rief ich, dass ich gefangen bin in einer Eibe. Doch niemand schien mich hier zu hören. Erschöpft schlief ich ein.
Es war kein Schlaf im herkömmlichen Sinn, den ich hier erlebte. Mein Bewusstsein war wach, und doch ruhte ich. Zeit spielte für mich keine Rolle. Ich erholte mich einfach, und genoss mein Dasein. Irgendwann öffneten sich wieder meine Sinne für das was mich umgab. Immer noch war ich der Baum. Fühlte die Kraft der Erde, die mich ernährte und hielt. Mein Bewusstsein richtete die Aufmerksamkeit auf all die Zeiten, die ich überschauen konnte, bis es Stimmen vernahm. - Wohl vertraute Stimmen. Es war der Gesang von Aáia und Ialkrönd. Nur allmählich wurden sie klaren, wurden ein Bild, - so als benötigte ich Ewigkeiten, um mich darauf einzustellen, als hätte ich undenkliche Zeit.

Die beiden Menschen kamen näher, und nahmen neben mir Platz. Ein leises Zittern durchlief meine Äste. Ich spürte eine ungewohnte Aufregung, so als

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

wollte ich ungestört bleiben. Ihre Bilder waren flüchtig, - ihre Bewegungen hastig. Aáia stand auf und begrüßte mich, indem sie mit beiden Händen vorsichtig meinen Stamm berührte. „Er ist unruhig, Ialkrönd! - Ich glaube er ist Menschen schon lange nicht mehr gewohnt!“ - Dann lass uns weiterziehen. Lass uns an einem anderen Ort rasten, wenn wir seinen Sinnhof verwirren!“, antwortete Ialkrönd, und stand auf. „Nein, Ialkr! Bleibe wo du bist! - ich bin mir sicher, dass ich seinen Sinnhof beruhigen kann. - Er kommt mir doch so vertraut vor. Ich fühle mich wohl in seiner Nähe. - Lass es mich versuchen.“

Vorsichtig schmiegte Aáia ihre Wange an den Stamm, und sang ein leises wohltuendes Lied. Ich konnte kein Wort verstehen, doch der Klang ihrer Stimme nahm mir meine Aufregung. Mit leisen Schritten entfernte sich Aáia und schmiegte sich liebevoll an Ialkrönd, der immer noch besorgt nach mir schaute. Aáia nickt ihm zu, und versicherte ihm, dass es dem Baum gut gehe. - „Er hat wahrlich große Früchte. Welcher Gott hat diese Bäume hierher gebracht?“ Aáia strich Önd eine Strähne aus dem Gesicht und sagte: „Wir Menschen selber waren es vor undenklichen Zeiten, die hierher gekommen sind, um auf der Erde zu leben. Die Götter gaben ihnen nur den Sinn und ihre Farbe. Das hier sind die Haare des Riesen YMIR, aus dem die Welt gemacht ist.“ - Ialkrönd drehte sich herum, und überschaute die Landschaft. „Er muß unermesslich groß sein, dieser YMIR, wenn er solche Art von Haare hat.“ Aáia lachte belustigt auf. „Ialkr! - Du nimmst das sehr beim Wort! Die weise Frau hat gesagt, dass ein Mensch nicht immer die Worte so nehmen darf, wie sie aus unserem Mund kommen. Wenn wir von den Göttern sprechen, habe Worte ganz andere Bedeutungen. Wenn wir ernst an ihnen kleben, dann bleiben uns die Götter fern.“

Ialkrönd legte die Stirn in Falten, und grübelte. „Meinst du die Worte lügen?“ - „Nein, Ialkrönd! Wir in uns selber lügen, und können ihren Sinnhof nicht erfassen. Wir verwirren uns selber.“ - Ialkrönd grübelte weiter. „Die weise Frau, hat gesagt, dass wir Menschen aus diesen Bäumen hervorgekommen sind. War uns der Sinnhof dieses Lebens nicht gut genug, dass wir nach anderem Sein strebten? - Ich bin mir nicht sicher ob das eine richtige Entscheidung für uns war.“

„Was für ein Unsinn, Ialkrönd! - Die Götter hatten andere Pläne für uns. Ich glaube nicht, dass wir diese Frage endgültig beantworten können. - Du denkst zu viel nach, Önd! - Die weise Frau hat uns hierher geschickt, damit wir ihren so geliebten Eibenhain sehen. Damit wir leibhaftig das Holz spüren, das uns hier umgibt, und du einen besseren Eindruck von den Eiben bekommst.“

Voller Kraft sprang Aáia auf, und hüpfte wie ein Kind herum. „Verspürst du gar kein Verlangen, nach diesen herrlichen Früchten. „Ich bin mir nicht sicher, ob wir dies dürfen. Wenn wir die Bäume damit verärgern, oder dem Riesen YMIR an den haaren zupfen... . Ich weis nicht was geschehen könnte?“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Dann frage doch diesen Baum! Wende dich an seinen Sinnhof!“ - Vorsichtig, mit ausgestreckter Hand, kam Ialkrönd näher, und berührte meinen Stamm. Plötzlich zog er die Hand zurück. „Aáia, erkennt mich! Ich weis es. Die FYLGJIAS sprechen zu mir! - Ich werde von diesem Baum keine Frucht nehmen.“

„Lass mich ihn noch einmal Fragen!“ Aáia trat an mich heran, und schmiegte wieder ihre Wange sacht an meinen Stamm. „Weist du, Önd! Hier, hier unten ist ihr Sinnhof! Hier wird er mich verstehen.“ Mit all meiner Kraft versuchte ich mich Aáia verständlich zu machen. Ich war doch in diesem Baum, doch Aáia bekam nur mit, dass wir uns kannten, und nahm dies als Aufforderung, von den Früchten zu kosten. Ialkrönd trat an einen herabhängenden Ast, und pflückte vorsichtig zwei von den kirschgroßen Früchten. Eine davon stopfte er Aáia in den Mund, die andere verschwand in seinem. Freudig naschten die beiden von dem Saft, und lachten sich an, dann sanken sie auf den Boden, und schliefen ein. Erschrocken blickte ich auf das Geschehen. Was hatten sie getan. „Was haben sie getan?!“

Die VÖLVA strich mir über die Haare. „Sie haben sich Wissen geholt, Weisheit aus dem Holz der Eibe! - ODINS wissen um die Runen, all dies hat hier seinen Ursprung, ist hier in Atlantis, dem eigentlichen Thule geboren, oder nahm hier seinen Lauf.“

Ich blickte auf. Immer noch waren wir in Atlantis. Immer noch saß ich vor dieser Eibe, die eine Zeit lang ich selber gewesen war. - „Nein, Önd! - Sie hat dich nur aufgenommen, um dir den Weg zu zeigen. Sie hat dich zu deiner Erinnerung geführt. Wir werden nie wieder jene Wesen sein, aus denen wir hervorgegangen sind. Wir sind jetzt Menschen, wir sind keine Bäume mehr. Doch aus diesem hier, seid ihr beide hervorgegangen. Sozusagen hatte der Baum hier Zwillinge!“

Ich war hellwach. „Ich bin mit meiner Frau aus diesem Baum erwachsen?“ - „Ja, Önd! - Als euch ein anderes Wesen träumte!“ Sie blickte sich um, und suchte mit ihren Augen einen anderen Baum, ein gutes Stück weiter entfernt. „Siehst du diesen dort, der in der zweiten Reihe, mit der großen Spitze?“ - Ich nickte. „Dieser dort, ist mein Geburtsort, in den ewigen Zeiten der Unendlichkeit.“ Lachend wandte sie sich mir wieder zu. „Du siehst, wir waren schon damals eine Gemeinschaft, und gehörten der gleichen Ahnenreihe an! - Und all die hier neben uns gewachsen sind -“, sie zeigte auf alle Bäume um uns herum. „All diese hier kennen wir, und begegnen ihnen immer wieder in unseren Erdenleben. - Das ist das große Geheimnis von Atlantis. - Das ist der Ort unseres Ursprunges. - Von hier aus erreichen wir alle Welten. Welten, von denen wir kamen, und Welten, zu denen wir gehen werden.“

Ein übermächtiges Lachen ertönte, und hallte von überall auf uns zurück. Ich erkannte die Stimme des Erinnerers MIMIR. Wir drehten uns suchend um, doch war niemand zu sehen. Ich war mir hundertprozentig sicher, dass es der Erinnerer war. Die VÖLVA schaute fragend zu mir herüber. „Kennst du

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

dieses Lachen?“, fragte sie. Ich nickte, schaute mich aber weiter nach dem Riesen um. „Es ist MIMIR! - Bevor ich in dieser Welt richtig erwachte, bekam ich Träume, in dem ich ihm begegnete. Er stellte mir immer wieder Fragen über den Lebensbaum. Vermutlich war er so etwas wie ein Wächter am Tor zu der Welt der Traumschweiz. Zumindest habe ich ihn für mich so eingeordnet.“

Die Alte unterbrach mich. „Ich weis, Önd! Ich weis, dass du dem Erinnerer begegnet bist. Es waren die ersten Reisen, die die Medien mit dir unternommen haben. Ich glaube dieser Weise hat ein Auge auf dich geworfen. - Ein mächtiger Schutz!“ - „Hoffentlich will er kein Auge von mir haben, so wie es dem Göttervater ODHIN ging. Darauf hätte ich wirklich keine Lust!“ Sie schaute mich schief von der Seite her an, und zupfte verlegen an ihrem Umhang. - „Ich glaube jetzt hast du es geschafft, mich hinter das Licht zu führen, wie ihr so schön dazu sagt.“ Beide lachten wir. Die Alte gestand mir ganz im Vertrauen, dass sie dieses Sprichwort `hinter das Licht führen´ besonders mochte. Es hätte etwas Magisches. Ich wurde das Gefühl nicht los, dass sie vom Thema ablenken wollte. Sie wirkte heute sowieso anders als sonnst. Etwas Vertrautes war an ihr, dass ich nicht näher bezeichnen konnte. Wahrscheinlich hatte es mit Atlantis zu tun. Die Umgebung hier gab ihr jugendliche frische.

Ohne Übergang, holte sie mich aus meinen Gedanken heraus, und begann mit ihren Ausführungen. „Atlantis hält noch eine Überraschung für dich bereit, die mit EIHWAZ :ᛇ: zu tun hat. - Bisher hast du die Eiben gesehen, - hast von dem Lebensbaum lernen können, - aber da ist noch mehr.“ - Sie machte mich wieder neugierig. „Was ist es? - Sag es schon, und spanne mich hier nicht auf die Folter!“, rief ich dazwischen, und rutschte unruhig auf dem Boden hin und her.
„Geduld Önd! - Ich bin mir sicher, dass die Spinne es dir zeigen wird, wenn du soweit bist! - Lass uns ein wenig weitergehen. Dieser Ort hier ist für den Lebensbaum. Ein anderer Ort, ein Stück tiefer in dem Wald, wird dir eine weitere Überraschung bringen. Mach dich auf alles gefasst, und binde dir deine Hosen zu!“

Wenn sie so redete, schien mich schlimmes zu erwarten. Verunsichert schaute ich auf meine Hose. Die Alte aber schritt lachend voran. Springend und tänzelnd drang sie tiefer in den Eibenwald ein. Der Gesang der Vögel drang von überall auf uns ein, obwohl ich von ihnen wenig sehen konnte. Von der Seite her schimmerte ab und zu das Licht der schon tief stehenden Sonne durch, die langsam den späten Nachmittag ankündigte, und dann wurde es nach und nach dunkler. Der Wald mit seinen riesigen Bäumen, die hier dicht an dicht standen verschluckte uns.

Ich folgte der Alten über Wurzeln und Geäst der Eiben, bis wir nach einer Stunde eine Höhle erreichten, deren Eingang plötzlich vor uns auftauchte. Es war ein großer Eingang. Alles schien hier wesentlich gigantischer zu sein. Er lag vor einem Hügel, der mit vielen kleineren Eiben bewachsen war. Vor dem

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Eingang lagen einige umgestürzte Bäume, deren Wurzeln noch weit über meinen Kopf ragten. Viele der Äste der liegenden Bäume waren geknickt, oder abgebrochen, als ob etwas Schweres und Großes darüber gewalzt war. „Was ist das hier für eine Höhle?“, fragte ich verhalten die Alte. Ein merkwürdig scharfer Geruch, wie von einem Raubtier drang mir in die Nase. „Das ist eine Drachenhöhle, Önd!“, nickte mir die VÖLVA zu. „Wenn du Glück hast, und die Spinne dir gnädig ist, werden wir ihn sehen können. Ich stöhnte auf, und setzte mich vor Schreck auf den Boden. Wenn das, was die Bäume und Äste hier niedergemacht hatte ein Drache war, dann musste er mindestens so groß sein wie ein Lastwagen mit Anhänger. Ich zitterte am ganzen Körper. „Muß das sein?“, stammelte ich. „Muß ich ihn denn unbedingt sehen. - Es reicht doch, wenn du mir von ihm erzählst!“ - „Du verkriechst dich ja, wie ein Hase im Bau!“, fauchte mich die Alte an, und ich wähnte in dem Fauchen schon den Drachen selber. „Du wirst dir doch die Chance deines Lebens nicht entgehen lassen, und den riesigen Wurm nicht sehen wollen?!“ –

Erneut stöhnte ich. Die Alte zog mich hoch, doch ich konnte keinen Schritt weiter gehen. Meine Knie schlotterten so stark, dass ich erneut auf den Boden glitt. „Viele der alten Krieger hätten sich um diese Chance gerissen, Önd! - vielleicht ist er ja gar nicht so grausam, wie du dir gerade in deiner Phantasie ausmalst.“ - Ich fasste ein wenig mehr Mut, und richtete mich vorsichtig auf, hielt mich aber sicherheitshalber an einem Ast fest. „Du meinst, die fürchterlichen Geschichten über die Drachen stimmen gar nicht?“, fragte ich verunsichert. „Nein, Önd! - Sie stimmen nicht!“ Ihr schroffer Tonfall ließ mich wieder klarer denken. „Was sind diese Drachen für Tiere?“ - Die Alte stampfte energisch mit dem Fuß auf. „Komm jetzt Önd! - Beleidige diese Geschöpfe nicht. Es sind keine Tiere! Sage ja nicht Tier zu ihm, wenn wir ihm begegnen!“ - „Aber was sind das denn für Wesen?“, fragte ich vorsichtshalber doch noch mal nach. „Sie es dir an, und entscheide dann!“, forderte sie mich auf, und zog mich mit aller Kraft in die Höhle. Der Gestank wurde immer intensiver, und mir tränten die Augen. „Das ist ja nicht zum Aushalten!“, rief ich, - gab mich aber geschlagen, und ließ mich weiter in die Höhle schubsen. Der Eingang bereitete sich zu einer art Vorhalle aus, die wohl fast den ganzen Hügel umfasste. Von überall an den Wänden hing Wurzelwerk herunter, und hier und dort tropfte Wasser auf mein Gesicht. Der Boden war vermutlich durch den schweren Körper des Wesens glatt geschliffen worden, und in den entstandenen Kuhlen sammelte sich das Wasser. Je weiter wir in die Höhle vordrangen, umso tiefer wurden die Kuhlen. Manchmal standen wir bis zu den Oberschenkeln in den nun schon fast teichförmigen Pfützen. Am Ende der Vorhalle sah ich ein grünliches Licht leuchten. Durchzogen mit violetten und gelben Strahlen. „Ist das der Drache?“, fragte ich die Alte. Sie lachte schallend. „Nein Önd, - das ist der eigentliche Eingang. Hier beginnt sein Lebensraum!“ Sie ließ meine Arme los, und verschwand mit schnellen Schritten und Sprüngen hinter dem Leuchten. Ich nahm all meinen Mut zusammen, und folgte ihr zögernd.

Kaum war ich hinter das Leuchten getreten, als ich auch schon erkannte, woher es kam. Ich war geblendet von den vielen Kristallen und Edelsteinen,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

die aus der Höhlenwand schauten. Nein, man sollte eher sagen, dass dieser Raum wie eine große Druse war. Besetzt mit unzähligen, leuchtenden Steinen.

„Dieses Wesen benötigt die Kraft der Steine zum überleben.“, flüsterte mir die VÖLVA ins Ohr. Sie war von mir unbemerkt an mich herangetreten, und ich erschrak fürchterlich. Die Alte hielt mir zum Glück den Mund zu, denn sonnst hätte ich laut aufgeschrieen. Vorsichtig löste sich ihre schwielige Hand von meinem Mund, als ich mich beruhigt hatte. „Wo ist er? - Ist er nicht da?“, fragte ich die Alte. „Du bist ein blinder Narr, Önd!“, flüsterte sie mir wieder in das Ohr. „Schau dort unten auf dem Boden schläft er! - Du bist ein wahrer Glückspilz. Und was für ein Drache es ist!“ - Mir wurde wieder übel. Dort lag es. Mitten in dem schimmernden Glanz seines Drusenheimes. Er lag in einer Mulde, die ungefähr zehn Meter tief war. Der ganze Höhlenraum war gute dreißig bis vierzig Meter im Durchmesser, und dieses Tier, - nein, - dieses Wesen lag schlafend, eingerollt dort vor mir. Es füllte den Raum gerade so aus. Alles in mir drängte mich, mich umzudrehen, und so schnell wie möglich die Höhle zu verlassen; - doch mein ganzer Körper war starr. Der Körper des Drachens war bedeckt, von einer grünlich, gelben Schuppenhaut. Jede Schuppe war mindestens so groß wie meine Hand. Seine Schnauze war flach und rund. Mit seinen großen Augen hatte er etwas babyhaftes. Ja, es war ein Babygesicht. Die großen Nüstern verzerrten diesen Ausdruck zu einem affenähnlichen Ausdruck. Vom Hals an erstreckte sich über den Körper bis zum Schwanz hin ein Kamm aus spitzen Schuppen. Seine Hinterbeine waren kräftig und muskulös, die vorderen Ärmchen waren klein. Ich zählte vier langgliedrige Finger. Die mir aus Märchen und Zeichnungen bekannten Flügel, sah ich nicht. Sein Atem ging ruhig und sehr langsam. Vielleicht atmete dieses Wesen alle zwei Minuten einmal. Ein erstickter Schrei drang aus meiner Kehle, als er langsam die Lider senkte. Große diamantene Augen schauten mich an. Es war ein sanftes, warmes, beinahe gelbes Licht, das aus den Augen kam. Mit einer für Menschen fragend anmutenden Bewegung hob er den Kopf. Die VÖLVA versuchte mich zu stützen, doch ich sank wie ein Sack in mich zusammen auf den Felsvorsprung. Über mir schwirrte irisierendes Licht, dann wurde es Dunkel.

***

Ich erwachte mit einem fürchterlichen Druck im Kopf. Die VÖLVA beugte sich über mich und schüttelte ihr Haupt. „Was ist los mit dir Önd! - Magst du meine Freunde nicht? - Er ist so ein feines Wesen, doch du beschmutzt dir deine Hose und verschwindest einfach vor meinen Augen.“ Ich stöhnte und fasste mir an den Kopf. „Das war also doch kein Traum!“, stellte ich mit heiserer Stimme fest. „Ich bin wirklich mit dir in Atlantis gewesen, und habe einen Drachen gesehen?“ - „Natürlich, Önd! - Eines der wunderbarsten Geschöpfe die ich kenne. - Ich verstehe nur nicht, warum du dich so albern benimmst! - Was war so schrecklich an ihm, dass du die Flucht ergriffen

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

hast?“ - Ich richtete mich auf, sackte aber sofort wieder zusammen. Vor mir war der Höhleneingang, und ich erkannte die Sterne am Himmel der Traumschweiz. „Wir sind wirklich zurück?“, vergewisserte ich mich noch einmal!“ - „Ja, Önd! - Wir sind zurück, und der Drache wartet hinter dem Höhleneingang, um dich zu fressen!“ Mit einem Satz war ich auf den Beinen. Erst an dem lauten Gelächter der Alten erkannte ich, dass sie mich an der Nase herumführte. Aus Verlegenheit lachte ich mit. Es klang aber sehr gepresst.

„Was erwartest du von mir!“, schimpfte ich vor mich hin und lugte vorsichtig um die Wand des Einganges nach draußen. „Ich habe noch nie einen Drachen gesehen!“ - Beruhigt setzt ich mich. Es war wirklich kein Drache zu sehen. Die VÖLVA saß lachend neben mir und hielt sich den Bauch. - „Beruhige dich! - Wir haben ihn wirklich in Atlantis gelassen.“ Dann packt sie mich an der Schulter und wurde ernst.

„An was kannst du dich denn erinnern?“, fragte sie, und blickte mir eindringlich in die Augen. Trotz der Dunkelheit leuchteten sie auf, wie bei einer Katze. Ich stöhnte und hielt den Kopf zwischen meinen Händen, um besser denken zu können. Mir war es unangenehm, dass sie mich so hart an der Schulter hielt. „Zunächst ... zunächst waren wir auf einem Berg, dann folgte eine Wanderung zum Rand eines Eiben Waldes. Ich wurde von einer mächtigen Eibe aufgenommen, die ich in Urzeiten mit meiner Frau selber einmal war. Dabei sah ich mich als Ialkrönd mit Aáia vor dem Baum.“ Die Alte nickte, forderte mich aber auf etwas schneller zur Sache zu kommen. „Ja gut, Önd, - was war aber nun mit dem Drachen?“ - Ich merkte wie ungern ich auf dieses Thema zu sprechen kam. Irgendetwas blockierte mich. „Als ich ihn sah,“ setzte ich langsam fort, um Zeit zu gewinnen. „Als ich ihn sah, wie er die Augen öffnete; - da sah ich eine zweite VÖLVA. - Ja, ich sah dich zweimal. Ich habe mich erschrocken, weil ich dich zweimal gesehen habe.“ Mein Magen begann sich wieder zu drehen vor Aufregung. „So, wo kam denn der Angebliche Zwilling her?“ - Ich sprang auf. „Er saß vor dem Drachen!“, rief ich. „Die zweite VÖLVA saß dort, und hat mir etwas beigebracht!“
Fragend hielt die Alte den Kopf schief. „Habe ich das nur halluziniert? - Bin ich durchgedreht?“ Doch die Alte schaute mich nur an. Allmählich stiegen vereinzelte Bilder in mir auf, wie ich zwischen der anderen VÖLVA und dem Drachen saß. „Vor mir lagen Holzscheiben. Ja, - es waren Scheiben aus Eibenholz! - Wir haben gelernt ... zu ritzen!“, rief ich. „Bist du sicher, dass du das alles nicht zusammenphantasierst?“, fragte die Alte spöttisch. „Nein!“, protestierte ich energisch. „Nein, nein! - Ich habe gelernt, wie man die Runen ritzt. Da bin ich mir sicher!“

Die Alte atmete tief durch. „Dann hat dir die Spinne eine mächtige Vision geschickt. Eine Vision, an der du noch lange knabbern kannst! - Sie hat dich gelehrt, wie du ein mächtiger SEIDRMENN wirst. Das Eibenholz ist ein Stück unserer Lebensenergie. Ein Stück der Drachenkraft. - Im Zusammenspiel mit dem Ritzen der Runen und dem Singen der GALDRS können wir einen mächtigen Zauber senden, oder abwehren, weil wir unsere Drachenenergie,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

mit unserer ursprünglichsten Form von Lebensenergie mischen. Alle SEIDRMENNERS, die ich kannte, nutzten das Eibenholz für ihren Zauber. Ich, und andere SEIDKONAS nutzten eher das Holz der Birke."

Sie nickte wissend vor sich hin. „Kannst du dich denn an Einzelheiten erinnern?", fragte sie in einem liebevollem Ton. Es war schon ein regelrechter Singsang. - Lange saß ich da und schaute in mich hinein. „Nein!", gestand ich traurig, nachdem ich keine Bilder mehr bekam. „Nein, ich scheine alles vergessen zu haben.

„Mach dir keine Sorgen, Önd. Es war ein langer Weg durch das Netz. Du bist erschöpft, und benötigst dringend Ruhe. Wenn die Zeit reif ist, wirst du dich an alles erinnern!" - „Das hast du mir schon so oft gesagt." Nörgelte ich herum. „Ich möchte endlich meine Kontinuität der Erinnerung erlangen. Ich möchte nicht mehr vergessen!" Sie strich mir über den Kopf. „Das ist ein weiser Entschluss. Bedenke Önd, wir benötigen dafür Zeit und Kraft. Es wäre sinnlos jetzt alles erzwingen zu wollen. Tröste dich damit, dass du auf dem Weg dorthin bist, und gönne dir jetzt deinen Schlaf. Die Runenlehre ist noch lange nicht abgeschlossen, und du benötigst deine Kraft für Morgen." Mit diesen Worten deutete sie auf mein Lager. Murrend, da ich mich wie ein Kleinkind ins Bett geschickt fühlte, rutschte ich zu meiner Decke herüber. Unter der Decke fühlte ich mich schnell wohler. Mein Körper sehnte sich nach Schlaf. Schon mit geschlossenen Augen fragte ich die immer noch gegen die Höhlenwand gelehnte VÖLVA, ob sie den nie schlafe. Sie antwortete mir aber nicht mehr, sondern sang ein leises Lied, das mich in das Reich der Träume wiegte. Im Halbschlaf verwandelte sich die Stimme in die von meiner Frau. Gerade noch wollte ich zu ihr herüberschauen, doch da war ich schon eingeschlafen. Ein mächtiges Kristallauge eines Drachens schaute mich sanft an, dann überraschte mich der Tiefschlaf.

***

Der nächste Morgen war wieder einer von diesen mit Wolken verhangenen Tagen in den Bergen. Als ich die Augen öffnete saß die VÖLVA immer noch auf ihrem Platz an der Wand, und sang ihre Lieder. Zumindest bewegte sie die Lippen als würde sie singen. Ihre Augen waren geschlossen und ihr Körper wiegte sacht, wie der Halm eines Schilfhalmes im Wind, hin und her. Ich beobachtete sie eine ganze Weile, bevor ich mich doch aus meiner Decke schälte, da ein ungewöhnlicher starker Druck auf meiner Blase lag. Leise, um sie nicht zu stören schlich ich mich aus der Höhle heraus, und verschwand hinter einigen kleinen Kiefern.

Als ich zurückkam, saß sie schon vor der Feuerstelle und versuchte das feucht gewordene Holz zu entzünden. Zum Glück hatten wir noch trockene Gräser und Äste in der Höhle gut verstaut, so dass wir selbst bei solchen Situationen das Feuer in Gang bekamen. Schweigend kochten wir das Wasser

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

für den Tee. Einige Stück Brot und Käse waren noch da. Unsere Vorräte gingen langsam zur Neige. Wahrscheinlich würde heute einer der Medien vorbeikommen. Mit dem was wir zu essen hatten, reichten wir höchstens bis zum Mittag.

Ich erschrak, als die Alte ohne Vorankündigung mich in ihrer donnernden Art fragte, ob ich denn nur an das Essen denken könne. „Ist dir inzwischen eingefallen, was dir die Spinne in der Vision gezeigt hat? - Du solltest deine Lehre zu EIHWAZ :ᛇ: heute abschließen!“

Der Bissen Brot blieb mir im Halse stecken, denn in der Nacht hatte die Alte so getan, als würde ich alle Zeit der Welt haben, um mich zu erinnern. „Du hast wieder gedacht, dass du ewig Zeit hast!“ Fragend den Kopf auf die Schulter gelegt schaute sie zu mir herüber. Manchmal kam mir die Alte wie ausgewechselt vor. Als hätte ich es tatsächlich mit Zwillingen zu tun, so, wie ich es in der Vision erlebt hatte. Ich schluckte schnell den Bissen herunter und begann schon meinen Protest zu formulieren, als sie mich mit einer herrischen Handbewegung unterbrach. „Still Önd! - Verschwende deine Zeit nicht mit deinen Nörgeleien! - Konntest du dich erinnern?“, fragte sie noch einmal scharf. - Ich schüttelte den Kopf. - „Dann weißt du ja was zu tun ist!“, forderte sie mich auf.

Sie spielte auf meine URUZ - Übung an. „Ich werde heute zu den Medien gehen, und selber unsere Vorräte auffrischen. Bis dahin hast du Zeit deine Übung zu machen, und dich zu erinnern!“

Sie stand auf, holte einen Korb aus der Höhle und verschwand, ohne sich noch einmal nach mir umzudrehen hinter der Biegung, auf dem Weg zur Hütte. Ich war allein. Unlustig kaute ich auf dem harten Stück Brot herum, und grübelte. Immer wieder versuchte ich die Bilder der Vision zu beschwören, doch es gelang mir nicht einen Deut mehr Information herauszuholen. Immer wieder sah ich nur die andere VÖLVA, - wenn es überhaupt eine andere war, - und sah mich mit ihr vor dem Drachen sitzen. Ärgerlich über mich selber löschte ich das Feuer und ging zum Steinkreis. Es schienen Ewigkeiten her zu sein, dass ich hier war. Mir kam es vor, als hätte der HELWEG zwischen mir und dem Steinkreis gelegen. Er war mir fremd geworden.

„Du kommst dir fremd vor, weil du dich verändert hast!“, raunte es in meinem Kopf. Es war nicht die Stimme des Traumselbstes, - es war keine Stimme, die ich kannte. Erschrocken drehte ich mich um. Niemand war zu sehen. Ich schenkte dieser Stimme keine weitere Beachtung, und ordnete sie mir selber zu. So in Gedanken legte ich die mitgebrachte Decke im Steinkreis ab, und setzte mich so auf sie, dass ich das Panorama der Berge überschauen konnte. Zumindest hoffte ich dort etwas zu sehen, denn die Berge waren in dicke Wolken gehüllt, und nur selten konnte man für Minuten den einen oder anderen Gipfel erspähen.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Willst du mich nicht sehen?“ Ich fuhr hoch. Da war die Stimme schon wieder. Ich ließ meinen Blick über alles schweifen, was in der Nähe war, doch konnte ich nichts entdecken. „Wer bist du?“, rief ich in den Nebel, doch schluckte er meine Worte. „Wer bist du?, rief ich noch einmal. „Zeige dich, wenn du schon keinen Namen hast!“

Unmittelbar im Osten des Steinkreises formierte sich der Nebel der Umgebung, zu einem grauen, sich ständig ändernden Etwas. - Es wirkte wie der Versuch eine, Gestalt bilden zu wollen. Tatsächlich hatte ich den Eindruck, es mit einem Gespenst zu tun zu haben. Mir wurde ein wenig weich in den Knien, und setzte mich vorsichtshalber, bevor ich mal wieder umfiel. Im Stillen verfluchte ich die VÖLVA, das sie ausgerechnet in dieser Situation nicht da war. Das Ding antwortete immer noch nicht. „Wer bist du?“, forderte ich es noch einmal auf, doch meine Stimme klang gebrochen, und hatte nicht die von mir gewünschte Schärfe.

„Hast du mich denn ganz vergessen?“ Langsam kam das Etwas auf mich zu, und blieb ungefähr drei Schritte von mir entfernt in der Luft schwebend stehen. Der Nebel in der Gestalt war immer noch in Bewegung. „Ich bin einer deiner FYLGJIAS aus alten Tagen! - Hast du mich wirklich vergessen.“ Dunkel stiegen Ahnungen in mir auf, die ich nicht genau einordnen konnte. Aus diesem inneren Blickwinkel heraus kam mir die Stimme doch vertraut vor. „Ja, ich glaube, ich habe vergessen, wer du bist?“, antwortete ich verunsichert. Vorsichtig griff ich nach dem Nebel. - Was hatte ich auch erwartet. Erfühlte sich eben wie Nebel an. Einfach feucht. Das Wesen kicherte.

„Was tust du da? - So kannst du mich nicht spüren! - Ich bin in dir. Dir aus Urzeiten vertraut. - Weißt du denn gar nicht mehr, dass ich ein Schläfer der Eiben bin?“ - Bevor ich die Information auch nur einigermaßen verdauen konnte, meldete sich eine weitere Stimme. „Hast du auch mich vergessen. - Hast du vergessen, dass wir Zwillinge waren.“ - Ein zweiter Nebel formierte sich im Ostteil des Kreises, und schwebte an die andere Gestalt heran. Hüpfend wie Kinder umkreisten sie sich, und gaben glucksende Laute von sich, die ich in mir vernahm, und sich als eine Heiterkeit auf mich übertrug.

„Ihr wollt mir erzählen, dass ihr die Schläfer seid, aus denen meine Frau und ich hervor gegangen sind.“ Erstaunt stellte ich fest, dass sie sich zu einer einzigen Gestalt formierten. „Wir wollen es dir nicht erzählen,“ lachten sie, „wir sind es!“

Ihr fröhlich, verspielter Sinn übertrug sich total auf mich. Ich musste genauso glucksend kichern wie sie. „Was möchtet ihr denn von mir?“, gackerte ich vor mich hin. „Was möchtest du von uns? - Du hast uns doch gerufen?“ Ich wollte schon einwenden, dass ich sie auf keinen Fall gerufen hatte, ließ es aber dann doch sein, um sie nicht zu verärgern. Vielleicht konnten sie mir ja helfen, mich an meine Vision zu erinnern. Als hätten sie meine Gedanken gelesen, bestätigten sie mir dies, und behaupteten, es wäre der einzige

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Grund, warum sie hier wären. Sie wollten mir helfen. - Mein Körper entspannte sich.

Ich schaute dieses Zwillingswesen fasziniert an. Vielleicht war das meine Chance. Ja, natürlich! - So musste es gehen. „Erzählt mir etwas über die Vision, die ich gestern im Netz der Spinne hatte. Das Wesen kicherte vor sich hin. „Soooo ...? - Was möchtest du denn wissen. Du hast viel erlebt dort in Thule, unserer gemeinsamen alten Heimat, dem Ort unseres Ursprunges, dem Werden von dir und deiner Frau, aus unserer Welt der Geborgenheit ...“ Ich musste sie Lachend unterbrechen.

„Das reicht! - Ich glaube langsam zu wissen, wo mein Ursprung ist. - Ich möchte ein wenig mehr über mein Erlebnis mit dem Drachen und der zweiten VÖLVA wissen. Über das, was ich dort gelernt habe, wie man die Runen ritzt. Könnt ihr mir dazu was sagen?“ Das oder die Wesen schwebten schaukelnd hin und her, als wäre dies ein Ausdruck des Nachdenkens. „Möchtest du nun etwas über den Drachen, die zweite VÖLVA oder das Runenritzen wissen?“ Ich spürte, wie die Ungeduld in mir aufstieg. So kam ich nicht weiter. - Ich musste meine Frage präziser stellen, denn diese FYLGJIAS schienen meine Worte sehr genau zu nehmen.

„Das ist zwar noch eine weitere Frage; - jedoch können wir sie dir gerne beantworten. Möchtest du dies?“ Sie wussten um meine Gedanken. - Ein schwieriges Unterfangen in dieser Situation sich auch noch auf meine Gedankenmuster zu konzentrieren. - So laut ich konnte dachte ich: „JA!“, musste dann aber über mich selber lachen, weil das Zwillingswesen sozusagen einen Satz nach hinten machte, und nun am Rand des Steinkreises schwebte. Ein entsetztes, verwirrtes Gekicher drang in mein Bewusstsein.

„Nicht so intensiv, hi hi, nicht so stark, hi hi!“ Ich konnte nicht mehr anders, als schallend lachend auf dem Boden zu liegen, besann mich dann aber schnell eines Besseren, damit sie nicht schon wieder auf ein neues Thema kommen konnten, und schickte ihnen ein wenig sachter meine Frage nach dem ritzen der Runen noch einmal. Vorsichtig näherte sich das FYLGJIA - Wesen wieder der Feuerstelle, an der ich saß.

„Erst vergisst du uns, und dann möchtest du die größten Geheimnisse um das Senden und die Worte und das Ritzen von Runen wissen?“ Ehe ich erneut lachen musste sagte ich schnell: „Ja.“ - Aus dem Nebelkörper der beiden vereinten FYLGJAS bildeten sich tentakelartige Schleier, die tänzelnd um mich herum wehten. - „Worte sind Klänge, gebildet aus Lebensenergie!“, begannen sie in einem dozierenden Singsang, der mich betörte. „Worte sind Klänge des Unendlichen. Gedanken sind wie der Wind, der in deinem Bewusstsein ein musikalisches Instrument sieht, und es auch so benutzt. - Dein Bewusstsein ist eine Harfe, die die Klänge des Unendlichen spielen kann. - Die Energie des Drachen wohnt in dir, weil dir der Drache seinen Gesang des Lebens schenkt. Es ist das Raunen der Unendlichkeit, das in dir das Feuer des Lebens entfacht. Das Leben aber ist Bewusstheit. Das Leben ist der Atem ODINS, der

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

dich durchdringt,- durchflutet.“ Ihr filigranes Nebelnetz umspielte mich immer mehr. Kam näher und durchdrang meinen Körper, als würde er nie aus Zellen bestanden haben. Ich fühlte mich leichter und leichter, - wurde davon getragen, von ihrem betörenden Gesang.

„Das ewige Lied des Drachens, das Raunen der Unendlichkeit, ist der Stoff der in dir fließt. - Es ist das rote Wasser, das sich durch dein Herz bewegt. Es ist der Klang des Windes, der deine Lungen füllt. Es ist der Zauber der Fortpflanzung, der aus der strömt, wenn du vereinigt bist. Der Saft der Fortpflanzung, ist der Ruf von dir in die Unendlichkeit des Universums. Deine Ahnen hören dies, und folgen diesem Gesang.“ Um mich herum war jetzt nur noch ihr bizarr gewebter Nebel, der hier und da irisierend aufleuchtete. Ich entschwebte in einen traumartigen Zustand, dem ich mich nicht erwehren konnte.

„Deine Worte sind bewusste Klänge, die durch die Unendlichkeit reisen, und sich anbinden an die ursprünglichsten Energien. Worte reisen zurück zu ihren Urkräften. Sie finden diese und wirken dort. So wird der Drache geweckt, indem du ihn rufst, mit seinem Klang. - Im Rhythmus des Reigens, im Tanz der Vereinigung, dort kocht der rote Saft des Drachens. Es ist die Kraft, die im Kessel brodelt, das Feuer der Bewusstheit, das dich an andere Orte trägt. Dies ist die Kraft die Tore öffnet. - Ein Stück Herz, das durch den Kosmos fliegt, um Neues zu suchen, zu finden, zu formen. - Der Tanz lässt das rote Wasser des Drachen kochen.

Das weise Wasser aber, das dir entströmt, wenn du die Ahnen rufst, damit sie fleischlich werden. Es ist der Same des Drachen selbst. Vermengt er sich, mit dem roten Saft der Frau, die Hüter aller Tore ist, so entsteht ein Trank für Eibenholz. Die Rezeptur ist folgende:

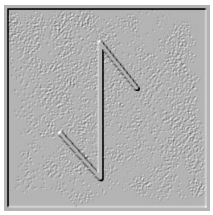
Du lässt dir geben von ALFEN, das rote Ocker der ERDA. - Es fließt in den Wurzel des Krapp. Die ALFEN des Krautes müssen wissen wozu du es nimmst, drum singe es ihnen vor. Die Pflanze steht den Frauen nahe, denn sie besingt ihre Tore. Trockene die ältesten Pflanzen nach zerkleinern im Ofen. Vermenge es mit dem roten Saft der Frauen, wenn ihre Tore offen sind. Nimm ein wenig Wasser aus frischen Quellen oder DELLINGS Reich, den Tau des Morgens gebe bei. Nun reise hin zu vollem Mond, zurzeit da MANI hell erstrahlt. Lasse MANIS Licht über das Angesetzte streichen und besinge es mit seinem Klang. Maaannn, Maaannn, Maaannn! - Hast du sein Licht eingefangen, so hüte es gut, bewahre es an stillem Ort. Es kommt die Zeit, da wirst du es gebrauchen.
Wenn der Augenblick kommt, dann rufe den Drachen. Er wohnt in den Sternen, er wohnt in deinem Herz. Lass den Kessel deines roten Wassers kochen, gib deinem Atem Kraft, - und rufe, rufe den heiligen Wurm! - Gib ihm die Worte mit dem was du ihm schickst. Bitte deine Frau um ihre Liebe, im Angesicht des Drachens. Wenn das Wasser des Lebens strömt, so gebe es in das Gebräu. Es weckt die kleinen Drachen auf, die im roten Saft der Frau dort schwimmen.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Nun nehme dein Holz vom Baum der Eibe, das du geschnitten im Morgengrauen, bevor SUNA es küsste. Bewahrt in Tüchern für diese Zeit. Hole dein Messer, geweiht für diesen Augenblick. Atme auf das Holz, atme auf das Messer, atme in den farbigen Saft. Erhitzt euch beide Mann und Frau, mit Tanz und Gesang. Bestreicht das Holz mit Hefe, und ritzt die Runen ins Holz. Für jeden Schnitt ein Atemzug, mit gewaltiger Kraft aus dem Zentrum eures Herzen. Der Gesang ist der Klang der Runen, der der Tanz folgt ihrer Kraft. So ist es geritzt, so wird es gesendet. Es geschieht wie bei einer Geburt. Du rufst den Drachen, du rufst die Ahnen, beschwörst die Nornen, schenkst dem Drachen deine Lebenskraft. Sprich mit der Unendlichkeit. Sie kehren Heim, - deine Worte und Kräfte, und wirken wie du ihnen geheißen!“

Langsam erwachte ich und blickte suchend um mich. Der Steinkreis war fort, - keine FYLGJIAS weit und breit, nur das fragende Gesicht der VÖLVA. In den Händen hielt ich ein Stück Holz, in das ein EIHWAZ :ᛇ: geritzt war. Braunrot stach die frische Farbe von dem Holz ab. Mein Körper wiegte hin und her, so wie ich es dutzende Male von der VÖLVA gesehen hatte. „Gut Önd, - sehr gut! - Jetzt bist du zurück aus dem Netz. Es ist schon sehr anstrengend dich zu beobachten. Den ganzen Vormittag tanzt du mir hier deine URUZ :ᚢ: - ÜBUNG vor, dann verlangst du mein Messer, hast plötzlich ein Stück Holz in der Hand und ein Fläschchen mit Farbe. - Die Götter wissen was das für ein Zeug war, - und zu guter Letzt ritzt du eine EIHWAZ :ᛇ: Rune, wie es SEIDKONAS und SEIDMENNR nicht besser hätten tun können. - Diesmal wolltest du mich überhaupt nicht dabei haben.“ Sie schien mir die Eingeschnappte zu spielen. Benommen, und noch nicht ganz zurück, schaute ich erstaunt auf die geritzte Rune. Die kleine Spinne rannte über das Holz, so als wollte sie mir Lebewohl sagen. Das Licht der Sonne blendete mich. Keine einzige Wolke war mehr zu sehen. Vorsichtig legte ich die Rune beiseite, lächelte die VÖLVA an, und schlief erschöpft ein.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:
PERTHO

Am späten Nachmittag erwachte ich von einem wunderbaren Duft. Es roch nach Essen. Der Alte von den Medien saß mit der VÖLVA am Feuer, und unterhielt sich leise mit ihr. Sowie ich die Augen aufgeschlagen hatte, schauten sie zu mir herüber, und unterbrachen ihr Gespräch. Ich wusste nicht genau wie sie es anstellten, - immer wenn ich irgendwo hier aufwachte und einer von ihnen in der Nähe war, bemerkten sie es sofort. Ich war mir sicher außer meiner Augenlieder keine andere Bewegung gemacht zu haben. Doch beide bemerkten es aber in dem Moment, wo ich die Augen aufschlug.

„Wie stellt ihr das nur an?“, fragte ich sie, und lugte in den Topf, in dem ein Kartoffelbrei blubberte. Ich entdeckte auch einige kleine Speckstücke darin. „Wie wir es schaffen für dich zu kochen?“, fragte der Alte und grinste breit. „Das ist ganz einfach ... .“ Die VÖLVA unterbrach ihn mit einer kurzen Handbewegung. „Önd meint bestimmt, wie wir es schaffen ihn zu erkennen, - wo er doch ständig seine Gesichtsfarbe ändert!“ Vor lachen wäre dem Alten beinahe der Löffel in den Topf gerutscht, mit dem er den Brei umrührte.

„Ach, hört doch auf!“, warf ich schnippisch ein. „Ihr wisst ganz genau was ich meine. - Ihr bemerkt es sofort, wenn ich erwache, - obwohl ich höchstens meine Augenlider bewege. - Ich frage mich woran ihr es merkt?“ Beide sahen sich fragend an und grinsten. Dann spitzte der Alte seinen Mund, und rieb sich die Hände an seiner Weste sauber. „Naja, Önd! Ich weis nicht, ob wir dir das Geheimnis verraten sollen, - aber so leise wie du meinst, bist du wirklich nicht. Du kommst hier hereingeschneit, wie ein Unwetter persönlich!“ Beide schauten mich ernst an, als ob ich die schlimmste Tat meines Lebens begangen hätte.

„So ein Blödsinn!, schimpfte ich los, musste dann aber doch mit ihnen Lachen. „Nun mal ehrlich! - Wie bemerkt ihr es so schnell?“ - „Wir hören deinen Augenaufschlag, und sehen wie du hier erscheinst!“, antwortete mir die Alte. „Aus der Entfernung?“, fragte ich verblüfft. „Das sind doch gute fünf bis sieben Meter bis zu meinem Lager gewesen, und außerdem brodelte der Topf, ihr habt gesprochen, Das Feuer knisterte ... ! - Das kann ich nicht glauben!“

„Oh, wie rational er heute wieder ist!“, bemerkte der Alte und wiegte den Kopf hin und her. „Meinst du, er hat schon was gelernt?“, wendete er sich an die VÖLVA. - „Ich glaube schon.“, nickte sie ihm zu, und zeigte dann mit dem Kopf auf mich. „Er dort ist ein ganz pfiffiges Bürschchen. Er weis ganz genau, was er für dumme Fragen stellt.“ Und flüsternd, aber so dass ich es gut hören konnte, fügte sie hinzu: „Manchmal denke ich, dass es ein besonderer Zauber ist, den er ausführt.“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Der Alte schaute mit zusammengekniffenen Augen zu mir herüber, und flüsterte dann der VÖLVA zu, dass sie das Essen weitermachen solle, er würde mich schon im Auge behalten. Es wäre besser, wenn ich schnell gefüttert werden konnte, denn dann wäre mein gefährlicher Zauber nicht mehr so stark.

Der Alte beobachtete mich tatsächlich mit seinem Habichtsblick bis mir die VÖLVA das Essen vor das Gesicht hielt. Ihre Mundwinkel zuckten, so musste sie sich beherrschen, um nicht laut loszuprusten. Der Alte atmete beruhigt auf, als er sah, dass ich den Löffel mit dem Kartoffelbrei in den Mund steckte. Erst dann begann auch er, sichtlich erleichtert und beruhigt zu essen. Die VÖLVA war schallend am Lachen, und lag auf dem Boden. Grinsend aß ich den hervorragenden Brei.

Während des Essens flogen zwei Bergdohlen heran, und hüpften unweit von uns durch die Gerölllandschaft. Die beiden Alten blicken interessiert auf. Ihre Blödeleien schienen sie sofort vergessen zu haben, denn sie nickten sich ernsthaft zu. „Du musst dich gut stärken Önd!“, wendete sich die VÖLVA an mich. Der Alte hier wird dich heute Nacht auf eine Wanderung mitnehmen, und dir behilflich sein, wenn du dir von der Spinne das PERTHO ᛈ: lehren lässt. - Es ist ein gutes Zeichen für dein Vorhaben, dass die beiden Vögel hier herkamen.“ Ich wollte ihnen gerade einige Brocken von meinem Brot zuwerfen, als die Alte mich energisch zurückhielt. „Beeinflusse dieses Zeichen nicht, Önd!“, schrie sie mich an. „Nicht immer ist es richtig auch den Tieren etwas von deinem Essen zu opfern. - Sie könnten es missverstehen!“ Erschrocken schaute ich sie an. „Wieso könnten sie es falsch verstehen?“, fragte ich verhalten. - „Weil sie bei der nächst besten Gelegenheit nur wegen dem Futter kommen würden, und alle Vorhersagen, die man machen könnte wären verfälscht!“ Sie sprach in sehr ernstem Ton zu mir. Verlegen stopfte ich mir die Brotkrumen selber in den Mund.

„Ist dieses Orakel denn so wichtig?“, fragte ich immer noch etwas beschämt. - „Oh, ja Önd! - Lasse die Bergdohlen zufrieden! - Ohne sie können wir den Loswurf der Runen schwer kontrollieren!“ Mit diesen Worten wendete sie sich wieder von mir ab und beobachtete die beiden Vögel, wie sie sich einige Heidelbeeren von den Sträuchern holten, und dann hüpfend die Schwingen ausbreiteten, um sich von den Aufwinden erfassen zu lassen. In großen rechtsdrehenden Kreisen flogen sie davon, bis sie nur noch kleine Punkte am abendlichen Himmel waren. Erst als sie unseren Blicken entschwanden, wendete sich die Alte wieder an mich.

„Was hast du nun bei dem Drachen über das Ritzen der Runen gelernt?“, wechselte sie unvermittelt das Thema. Haarklein berichtete ich den Beiden von den FYLGJIAS. Mit offenen, klaren Augen hörte der Alte zu, und lächelte mich an. Immer wieder nickte er zustimmend den Kopf. „Du hast dich zwar an deine Vision nicht erinnert,“ sagte er, als ich meinen Bericht beendete, „doch hat die Lehre der FYLGJIAS den gleichen Wert. Vielleicht erinnerst du

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

dich zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal an die Vision selber. Im Augenblick zählt aber, dass du die Rezeptur des Ritzens kennst, und wie ich gesehen habe, auch richtig ausführtest.

Ich musste gestehen, dass mir das Thema doch ein wenig peinlich war. „Du bist ein Narr, Önd!“, warf die VÖLVA ein. „In eurer so zivilisierte Wachwelt, werden die natürlichsten Dinge verpönt, oder als Abartig hingestellt. Die Drachenenergie oder die Lebensenergie, wie du sie nennst, - sie findet sich natürlich im Samen des Mannes wieder, und im Akt der Vereinigung von Mann und Frau. Was bitte schön soll daran peinlich sein?“ Ihre Augen blitzten, und forderten mich auf zu antworten.

Ich musste gestehen, dass das peinlichste für mich daran war, dass man dabei eine Frau ausnutzt. Die beiden Alten lachten, und ich merkte, wie mir die Schamesröte ins Gesicht stieg.

„Was für ein Unsinn!, wetterte der Alte. „Die Unendlichkeit, die uns umgibt, kennt dererlei Einstellungen nicht. Sie hat keine Meinung! - Die Kräfte der Frauen sind außergewöhnlich. Sie sind dem Universum ähnlicher als du vielleicht meinst. - Sieh, Önd! - Hier geht es nicht um die Vereinigung von Mann und Frau zum Vergnügen, oder zum Ausleben irgendwelcher Triebe, - sondern um eine SEIDERHANDLUNG, um Magie oder Zauberei. Nenne es wie du willst. - Bei dieser SEIDRHANDLUNG des Ritzens von Runen, geht es um die pure Lebensenergie. Der SEIDR besteht darin, dass du die Lebenssäfte, die normalerweise für die Geburt eines neuen Wesens in dieser Welt dazu benutzt, um die Geburt eines Zaubers zu benutzen. - Wir so genannten Zivilisierten haben vergessen, oder übersehen es Bewußt, dass hinter dem sexuellen Vergnügen noch eine andere Funktion steht. Es ist der Saft des Lebensbaumes, und ihn zu benutzen, um damit seine eigene Welt zu schaffen, ist nicht nur legitim, sondern fordert auch der Umstand selber. In eurer zivilisierten Wachwelt schreit die Unendlichkeit regelrecht nach solchen Aktionen. - Die Konstitution des menschlichen Bewußtseins fordert magische Handlungen, weil sie sonst verkümmern. Ohne die SEIDRHANDLUNGEN, wird kein Mensch die Tore von Atlantis und seinen Ursprung öffnen können.“

Nach dieser Litanei, bei der ich abwechselnd blass und rot wurde, - faste ich allen Mut zusammen, der mir noch geblieben war, und setzte entgegen, dass ich wohl keinen Menschen kennen würde, der die Rezeptur des Ritzens so anwenden würde. - Die beiden begannen schallend zu lachen. „Die Tatsache, dass du solche Menschen nicht kennst, bedeutet überhaupt nichts. - Die andere Wahrheit ist, dass du mit Aáia gerade diese Rezeptur sehr oft angewendet hast. Oder meinst du die FYLGJIAS hätten dir auch nur eine einzige Zutat genannt, wenn sie nicht wüssten, dass du mit der Anwendung vertraut wärst!“

Ich war einfach platt. Natürlich hatte ich schon mit dem Gedanken gespielt, dass Ialkrönd und Aáia diese Art des Ritzens praktiziert hatten. Dann aber verwarf ich diesen Gedanken recht schnell wieder, und versteckte ihn in

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

irgendwelchen geheimen Winkeln meines Bewußtseins. Es war alles wahr. Am liebsten hätte ich mich jetzt so schnell wie möglich irgendwo versteckt, doch die beiden Augenpaare der Alten hätten dies wohl nicht zugelassen. Ich spürte sie förmlich auf meinem Körper. „Kann es sein, Önd," fragte mich die VÖLVA liebevoll, „dass du genau aus diesen Gründen die Vision nicht mehr erinnerst?" Ich wusste dass sie damit recht hatte. Genau das war der Grund, warum ich sie nicht mehr in mein Gedächtnis lassen wollte. Ich begann zu schluchzen.

„Was für eine Dramatik!", rief der Alte, und brachte mich damit wieder zurück aus meinem Selbstmitleid. Ich wusste genau, dass etwas in mir verhindern wollte an meine Erinnerung heranzukommen. „Nein, - es ist nicht irgendein Etwas!", korrigierte mich die VÖLVA energisch. „Du selbst verweigerst dir den Weg zu deiner Vision. Du selber bist dir deine Blockade! - Ein Teil von dir ist abgeschnitten und schwirrt ziellos durch Zeit und Raum. Es gibt nur eine Möglichkeit die Kontinuität der Erinnerung herzustellen. - Du musst deinen Körper wieder zusammenfügen!"

„Wie soll ich das tun?!", rief ich den Beiden verzweifelt entgegen. „Nun, Önd, - du bist nahe daran. Wir alle arbeiten mit dir an dieser Kontinuität; - doch die eigentliche Arbeit liegt bei dir. - Die URUZ - BEWEGUNG, die ich dir zeigte, in den Anfängen deines Hierseins, diese Bewegung wird dich dein Leben lang begleiten. Sie verhilft dir dazu, dass du ein zweites Mal neu geboren wirst."

Ich horchte auf. „DIES IST EINE GEBURT, - ALS WÄRST DU NEU GEBOREN! - Das ist doch der Meditationssatz von PERTHO ᛈ!", antwortete ich ihm. Die aufsteigende Neugierde verdrängte mein Selbstmitleid vollends. Der Alte zog die Luft des langsam anbrechenden Abends prüfend durch die Nase ein, als nähme er die Witterung eines Tieres auf, nickte der VÖLVA zu, und stand auf. „Wir werden uns langsam auf den Weg machen. Lass das Selbstmitleid sein, und konzentriere dich auf unsere Reise in das Netz!"

Mit diesen Worten reichte er mir eine der Wasserflaschen, die gefüllt neben dem Feuer standen, und wohl schon vor meinem Erwachen vorbereitet wurden. Man konnte sie gut am Gürtel befestigen. Der Alte selber schnallte sich einen kleinen Rucksack auf den Rücken, winkte mir mit dem Kopf zu, dass ich im folgen solle, und marschierte los. Ich warf der VÖLVA einen fragenden Blick zu, doch sie nickte mir nur aufmunternd zu, und stocherte dann im Feuer herum. Der Alte verschwand langsam hinter der Biegung, die zum Bach führte, so dass ich mich beeilen musste.

Kurz hinter dem Bach folgten wir einem fast zugewachsenen Pfad. Er war gut hinter einigen Kiefern versteckt, und führte zwischen zwei Felsen hindurch, die ich früher nur als einen erkannt hatte. Kaum war ich durch die Kiefern durch, da streifte mich der Faden einer Spinne. Der Alte wies mit seinem Kinn auf meine Schulter. „Sie wird dich auch diesmal begleiten," lachte er. Ein kurzer Blick zur Seite, zeigte mir die kleine Spinne, die sich auf dem Ansatz des Ärmels meines Hemdes niedergelassen hatte. Auf einmal war ich

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Glücklich und fühlte mich wohl. Ich warf noch einen kurzen Blick in das Tal, mit der untergehenden Sonne, dann verschwand es aus meinen Augen. Die Dunkelheit kam schnell, so dass ich hinter dem Alten hinterher stolperte. Meine Augen hatten sich noch nicht an den raschen Helligkeitswechsel gewöhnt.

Unser Weg führte uns zwischen flechten bewachsenen Felsmassiven hindurch. Zum Glück war der Aufstieg nicht so anstrengend. Schon bald setzte ich zielsicher einen Fuß vor den anderen, und folgte dem forschen Gang des Alten. Er sprach kein Wort, blieb nur dann und wann einmal stehen und zog die frische Nachtluft prüfend ein.

Gegen Mitternacht erreichten wir einen Bergkamm, der zwei wesentlich höhere Gipfel miteinander verband. Ich fragte mich, wie sich wohl der Alte hier orientierte. Der Pfad auf dem Bergkamm war schmal und wurde ab und zu von aufgeworfenen Felsplatten unterbrochen, die wir manchmal kletternd umgehen mussten, oder bestiegen sie. Der Alte war genauso gewandt wie die VÖLVA im klettern. Manchmal glaubte ich zu sehen, wie er sich von den Steinen hochziehen ließ, verwarf diesen Gedanken aber wieder recht schnell, und erklärte es mir als eine optische Täuschung, bedingt durch die wirklich dunkle Nacht.

Die nahen Felsbrocken schimmerten ab und zu silbrig auf. Zunächst vermutete ich Schneereste dahinter, doch wurde das Leuchten dieser Flächen von Mal zu Mal intensiver, und verwandelte sich in ein silbrig, goldenes Glimmen, das aus den Steinen selbst zu kommen schien. Auf einer sehr intensiv leuchtenden Felsplatte, die auf dem Höhepunkt des Kammes lag, nahm der Alte platz, und lud mich ein, neben ihm zu sitzen.

Ich wollte ihn gerade nach den schimmernden Flächen fragen, als er mich unterbrach. „Wenn wir geboren werden, sind wir ein gut ausgerüstetes Konglomerat von Kräften. Die Energien sind gleichmäßig in unserem Körper verteilt. Wir sind in Harmonie, mit dem Universum! - Im Laufe unseres Lebens aber, verstreuen wir diese Kraft. Und tatsächlich ist es für einen gewöhnlichen Menschen so, dass diese Teile der Bewusstheit, wie ich sie mal für dich nennen möchte, - dass diese Teile sich im Universum verstreuen. Unsere Lebensenergie, die wir hier die Drachenenergie nennen, - sie schlummert in ihrer Höhle. Unsere Träume sind meist gewöhnliche Träume, und unser Verstand erklärt uns laufend wie die Welt in der wir Leben anscheinend ist. - Unsere Erinnerung verstreut sich genauso, denn sie ist an die einzelnen Teile unseres Körpers gebunden, und wenn diese unbewusste Reisen in das Universum antreten, so wird dir wohl verständlich werden, warum du dich so schwer an bestimmte Ereignisse erinnern kannst. - Ob das nun das Traumgeschehen betrifft, oder Ereignisse aus deinem Leben, oder Hinweise auf die Zukunft. Das alles spielt dabei keine Rolle. Die Teile unseres Körpers sind versprengt.“ Er machte eine Pause. Ich wusste nicht ob er nachdachte oder nur auf eine Frage von mir wartete, - daher schwieg ich, und wartete darauf, dass er fortfuhr.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Nach einigen Minuten, in die er wohl in die Unendlichkeit der Nacht geschaut hatte, wandte er sich mir wieder zu. „Und doch, obwohl wir uns im Laufe unserer Leben versprengen, gibt es EINEN Zusammenhalt. Dieser Zusammenhalt ist PERTHO :ᛈ:. Eine Kraft, die unsere Geburt ist. Eine Kraft, die aber auch eine neue Geburt sein kann, wenn wir von hier aus unsere versprengten Teile wieder zurückholen. Dies geschieht natürlich nicht nur mit der URUZ :ᚢ: - BEWEGUNG, die ich dir zeigte, sondern auch über das PERTHO :ᛈ: selber. Die Beinbewegung, das so genannte Fußabtreten, wie du es so schön nanntest. - Damit nehmen wir Kontakt zu unserer Urenergie auf. Wir schaffen eine Verbindung zu unserer Urkraft, zur Erde. - Das Halten der," und hier musste er Lachen. „Das Halten der Skistöcke, - also das Ballen der Fäuste, und die angewinkelten Arme in der Armmitte, sowie das visualisieren der Energiestränge, die du dabei in den Händen hältst, - das ist PERTHO :ᛈ:. Im eigentlichen Sinne verschmelzen die Kräfte von URUZ :ᚢ: und PERTHO :ᛈ:, zu einer so genannten Binderune, die du als Bewegung nachvollziehst. -

PERTHO :ᛈ: ist der Angelpunkt, der die versprengten Teile unseres gesamten Körpers noch zusammenhält. Und wenn du die gesamte Bewegung vollziehst, und dich dabei erinnerst, an Geschehnisse deines Lebens, dann, genau in dem Moment, holst du die versprengten Teile zurück."

„Sind diese Teile denn sonnst verloren?", fragte ich. „Nein, Önd! - Diese Teile finden wir nach unserem Tod wieder. Doch um die Kontinuität der Erinnerung zu gelangen, müssen wir diese Energien zu Lebzeiten zurückholen. - Es ist natürlich ein Bild. Ich könnte auch genauso gut sagen, dass wir unsere versprengten Teile wieder aufsuchen. - Oder sie sind nicht versprengt, sondern haben sich verselbstständigt, sind wie eine Zahnplombe locker geworden, und müssen nun verkittet werden. Beispiele gibt es viele, und alle werden sie hinken. - Ich bevorzuge das Bild des Versprengtseins. Es enthält eine Aufforderung, - nämlich etwas dagegen zu unternehmen, und seinem Körper zu einer neuen Geburt zu verhelfen."

Wieder folgte eine Pause, in der Der Alte in die Ferne schaute. Ich versuchte mir vorzustellen, wo die einzelnen Teile unserer Bewusstheit in der Unendlichkeit herumschwirrten. Dann unterbrach seine Stimme meine Gedanken. In der Dunkelheit konnte ich sein Gesicht nicht erkennen, aber als er fortfuhr schien er zu lächeln, und griff meine Gedanken auf. „Die Erinnerungen umschwärmen uns, und ab und zu, wenn wir ein Bild aus der Vergangenheit, aus dem URDBRUNNEN erhaschen, wecken wir die Emotionen daran. Mehr oder weniger versinken wir in ihnen, - erleben alles noch einmal, oder lassen uns von dem Verstand irgendeine Version, - eine Interpretation des Geschehenen erzählen. - tatsächlich kreisen diese Teile um uns herum, wie auch alle anderen Gedanken, die zu uns kommen. Die Erinnerungen aber sind ein Teil von uns, der fester an uns gebunden ist, als irgendein fremder Gedanke. Es sind reine emotionale Bilder, wenn ich das mal so sagen darf. In ihnen haben wir Kräfte von uns abgelegt. Die Lebenserfahrungen! - Wenn wir sie zurückholen, dann fügen wir Stück für Stück unserer Kräfte, die wir

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

einstmals bei unserer Geburt hatten wieder zusammen. Die Bewegung, die wir dazu benutzen, - die Visualisation des Ereignisses, - das ist der Kitt.

Andererseits streifen wir das wieder ab, was uns daran belastet hat. - Wenn du deinen Körper dabei sehen könntest, würdest du erkennen, dass du bei jeder Bewegung, mit jedem Atemzug, eine emotionale Leuchterscheinung auslöst, die einer Explosion gleichkommt. Das ist wohl die beste Beschreibung des Kittes, die ich dir liefern kann."

Er stand auf, und begann die URUZ ᚺ - BEWEGUNG zu machen. Lächelnd musste ich mich daran erinnern, wie ich sie damals in meiner halben Wachheit hier als Skifahren mit Gummibändern interpretiert hatte. In diesem Moment schoss etwas auf mich zu. Wie ein Überschlagsfunken bei einem Kurzschluss. Es kam aus einer nicht zu definierenden Entfernung auf mich zu, und verschwand in meiner Körpermitte. Auch bei dem Alten rasten jetzt mit jedem Atemzug, und bei jeder Bewegung Funken auf ihn zu, die in der Nähe seines Nabel verschwanden. Er musste mich beobachtet haben, und setzte sich wieder zu mir. „Du hast sie gesehen! - Das sind die Funken der Erinnerung. Sie kehren zu uns zurück, als Kraft, wenn wir es beabsichtigen!" -

„Du meinst, man benötige die URUZ ᚺ - BEWEGUNG gar nicht, sie kämen auch so zurück? - Allein, mit der Absicht?!" Ich war verblüfft. „Ja, Önd, - wenn ein Wille und eine Absicht dahinter steht geschieht alles. - Die Bewegung hilft uns nur dabei, die Absicht uns zu erinnern aufrecht zu erhalten. Von daher empfiehlt es sich, bei dem Ritual zu bleiben."

„Wie beabsichtigt man denn etwas?", fragte ich. Ich hatte diese Frage schon lange im Hinterkopf, hatte mich aber nie getraut sie zu stellen. Ich hielt den Augenblick für günstig. Der Alte aber begann zu lachen. „Das ist typisch unser Önd! - Was für eine Frage. - Wir beabsichtigen etwas, indem wir so tun, als wäre es schon längst geschehen, - und dies, mit allem, was uns an Kraft zu Verfügung steht. - Das ist alles!"

Nun war es an mir zu lachen. „Das soll alles sein?" - „Ja, Önd! - Das ist alles. Wir tun dies im Übrigen ständig, nur tun wir es unbewußt." Ich hielt dagegen, dass ich mich auf alles Mögliche schon konzentriert hätte um es zu erreichen, es aber nicht immer bekommen hätte. „Natürlich, Önd, - du hast ja auch nicht alle deine Teile der Bewusstheit zusammen! - Das ist natürlich die Voraussetzung für solch ein Unterfangen. Die Kontinuität der Bewusstheit muß erreicht werden." Damit stand er auf, schnallte den Rucksack wieder um, und ging weiter.

Murrend, weil meine Frage noch nicht gänzlich geklärt war folgte ich ihm. Die Nacht schien nicht enden zu wollen. Der Kammweg führte uns noch eine ganze Weile zu dem vor uns aufragenden, dunklen Massiv des Gipfels, bevor der Alte scharf nach rechts abbog, und eine Geröllhalde herunter lief. Kleine Steine polterten die Halde herunter, und verschwanden am Ende der Halde in einem Abgrund, ohne das ich irgendwo ein Aufschlag hören konnte.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Sieh dich vor, wo du hintrittst!“, wetterte der Alte mit mir. „Ich möchte nicht von einer Steinlawine erschlagen werden Önd!“ Das war das einzige Mal, dass er stehen geblieben war, und sich nach mir umdrehte. Ohne auf mein Fluchen zu reagieren setzte er seinen Weg fort. Da ich jetzt vorsichtiger auftrat, verlor ich ihn oft aus den Augen. Die Dunkelheit verschluckte ihn. Endlich erreichte ich ein Plateau, das mit Moosen und Flechten bewachsen war. Der Alte war schon dabei einige Steine zusammenzutragen, und errichtete einen kleinen Wall, der uns vor dem kalten Wind der Nacht schützen sollte. Ich musste erst einmal einige Minuten verschnaufen, bevor ich ihm zur Hand gehen konnte. Wir polsterten den Wall mit Moos ab, und setzten uns dagegen. Beunruhigt schaute ich über die Gipfel der Berge, da sie im Wetterleuchten eines fernen Gewitters als Silhouette erschienen. „Ich hatte nicht vor, mit dir in ein Gewitter zu geraten, Önd! - Folglich wird es auch nicht hierher ziehen.“

Ich griff die Gelegenheit beim Schopf, und stellte meine Frage, ehe der Alte wieder in sein Schweigen versinken konnte. „Du tust also jetzt so, als würde das Gewitter nie hierher ziehen, und da du genügend von deiner Drachenenergie hast, kann es auch nicht hier erscheinen. Habe ich dich so richtig verstanden?“ Ich war stolz auf meine Frage, weil ich glaubte, ihn so aus der Reserve zu locken. „Was für ein geschickter Zug von dir, Önd!“, lachte er. Du möchtest also mehr von den SEIDRKÜNSTEN des Willens wissen?“ Ich nickte, wusste aber nicht, ob er es in der Dunkelheit sehen konnte.

„Hab ein wenig Geduld, Önd! - Morgen wirst du mehr dazu erfahren, jetzt lass uns ein wenig ruhen. Es wird bald hell werden. Morgen früh zeige ich dir das Tal des HAMINGJA!“ Ich war hellwach. „Was ist das für ein Tal?“, fragte ich ihn neugierig, - doch der Alte gab neben mir leise schnarchende Töne von sich, die mir verrieten, dass es wohl sinnlos war jetzt noch weitere Informationen zu bekommen. Ich schaute noch eine Zeit lang auf das ferne Wetterleuchten, schlief dann aber doch recht schnell ein. Ich war erschöpfter, als ich mir zugestanden hatte.

***

Ein warmer leichter Wind strich über mein Gesicht, und weckte mich, als die Sonne über die Gipfel stieg. Erschrocken stellte ich fest, dass meine Füße nur einen Schritt weit von einem Abhang entfernt waren, der gute drei - bis vierhundert Meter senkrecht in die Tiefe ging. Angstschweiß trat mir auf die Stirn, bei der Vorstellung, dass wir mitten in der stockfinsteren Nacht hier den Steinwall errichtet hatten. Ich musste oft haarscharf an dem Abhang vorbeigegangen sein. Ich wollte den Alten wegen seiner Unvorsichtigkeit zur Rechenschaft ziehen, doch er war nicht zu sehen. Der violettrote Himmel lenkte mich schnell ab, und ich vergaß meinen Schrecken.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Dort vor mir breitete sich ein Tal aus, das ich noch nie in dieser Traumlandschaft gesehen hatte. Es unterschied sich von den anderen Tälern dadurch, dass es nicht nur ausgesprochen schön war, sondern ich entdeckte auch in der Ferne Kühe, die dort auf einem kleinen Hügel weideten. Noch nie hatte ich hier Kühe in der Traumlandschaft gesehen. Was mich jedoch besonders überraschte, war das Haus, das ich gerade noch am Rand des Tales ausmachen konnte. Ich konnte zwar keine Einzelheiten erkennen, doch ergab sich aus meiner Schätzung ein größeres Gebäude. Wenn es aus dieser Entfernung noch sichtbar war, musste es mindestens zwei Stockwerke haben. Dann aber war ich ganz aus dem Häuschen! - Über dem Dach war Rauch zu sehen.

Ich richtete mich auf, und trat einen kleinen Schritt näher an den Abhang, doch die eiserne Hand des Alten hielt mich fest. „Nicht so nahe heran, Önd! Dein Flugunterricht ist noch nicht abgeschlossen!“, witzelte er herum. Ich hatte ihn nicht kommen hören, und war mindestens genauso erschrocken, als wäre ich tatsächlich in den Abgrund gestürzt.

„Man kann noch nicht mal in Ruhe seine Hosen hinter einem Stein herunterlassen, und schon machst du Unsinn!“, schalt er mich. „Ich habe mir vorgestellt, dass ich nicht herunterfallen kann, - und so wäre ich auch nicht gefallen!“, behauptete ich trotzig, und setzte mich wieder gegen den Steinwall. „Was erzählst du dir da, Önd!“ Der Alte war ärgerlich. - „Das war überhaupt nicht dein Wille. Du wolltest nur sehen, was du von hier aus sowieso nicht besser sehen kannst. - Gib zu das du nur das Haus besser sehen wolltest, und überhaupt nicht auf den Abgrund geachtet hast.“

Ich musste dem Alten Recht geben. Mit einem ernsten Blick reichte er mir ein Stück Brot und Käse. Verlegen aß ich davon, und spülte mit einigen Schlucken Wasser nach. „Was ist das für ein Haus?“, fragte ich ungeduldig. Der Alte schluckte seinen Bissen herunter, und schnäuzte sich die Nase. „Du fragst überhaupt nicht, was das für ein Tal ist. Dich interessiert nur das Haus! - Dabei stehst du hier vor dem Tal des HAMINGJA, wie wir es getauft haben.“

Sein Blick durchbohrte mich, und brachte meine Gedanken zur Ruhe. Ohne auf meine Frage weiter einzugehen, setzte er seine Ausführungen fort. „Ich habe dich hierher geführt, weil es die Spinne so wollte. - Hier an diesem Ort, sollst du den Kräfte des PERTHO :ᛈ: begegnen. - Wir werden also nicht in das Tal hinabsteigen, und Häuser aufsuchen, die du vermeintlich in dem Tal entdeckst, sondern du bist hier, weil die Kräfte, die hier wirken etwas Außergewöhnliches sind. Sie sind verbunden mit unserem HAMINGJA. Ich werde dir nicht alles über dieses Tal erzählen können, weil du noch nicht weit genug bist, und diese Kräfte zu mächtig für dich sind, doch solltest du dich an diesem Ort daran erinnern, was das HAMINGJA ist. Es steht in einem ganz bestimmten Zusammenhang, mit dem PERTHO :ᛈ:.“

„Das HAMINGJA ist eine Kraft, die jeden Raumfüllen kann.“, plapperte ich nach, was ich von der VÖLVA gelernt hatte. Schell bemerkte ich, dass diese

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Antwort keinen Inhalt hatte. Der Alte lachte. „Es ist typisch für uns, dass wir meinen alles zu wissen. - Du merkst selber, das du einfach leer daher geredet hast.“ Sein Blick wurde jetzt sanfter, als er weiter sprach. „Natürlich ist das HAMINGJA eine Kraft, die einen Raum erfüllt. - In unserem Zusammenhang solltest du dein Augenmerk darauf richten, wie und was der Raum ist.“ Er schaute mich an, doch ich zuckte nur mit den Achseln, weil ich überhaupt nichts begriff.

„Wir sind diejenigen, die beim Sehen das HAMINGJA erkennen. Du weist bisher, dass es beliebige Gestalt annehmen kann, wie die eines Gottes!“ Ich nickte, und erinnerte mich an ULLER, und mein Erlebnis mit den Wölfen. Ich selber hatte meinen Hund wieder zum Leben erweckt, indem ich mich mit den Kräften von WUNJO :ᚹ: verbunden hatte. Ich hatte einen Pfeil des Willens abgeschossen. Ja, genauso hatte sich die VÖLVA ausgedrückt. Den Pfeil des Willens abschießen, und damit einen Raum füllen.

„Du bist nahe dran, Önd! - Einen Raum Füllen, mit einer Kraft, wie dem Willen, und der Absicht. - Das Tal hier ist ein Raum, und es ist gefüllt mit einer Absicht, es ist gefüllt mit unserem HAMINGJA.“ Er umfasste das Tal mit einer ausladenden Geste. „Dieser Ort ist ein hervorragendes Beispiel. Doch du wirst an diesem Ort mit der Spinne ein weiteres Beispiel finden.“, nickte er wissend. Ich schaute auf meine Schulter, und sah, dass das kleine Wesen immer noch dort saß, wo ich es am Abend gesehen hatte. „Was für ein Beispiel könnte das sein?“, fragte ich den Alten, doch dieser deutete nur auf den Himmel, der sich violett verfärbte. Ich war im Netz.

Ich schickte meine Frage in das Netz. Das Raunen der Unendlichkeit erfasste mich, und ich stand der weisen Frau gegenüber. Ich musste noch recht jung sein. Die VÖLVA war mindestens doppelt so groß wie ich. Neben mir stand Aáia, etwa gleich groß wie ich, mit vielen Sommersprossen auf der Nase und einem total fettigen Mund. Wir hatten gerade eine Gans verdrückt, und sie lag uns schwer im Magen. Einige Tage hatten wir nichts Richtiges zu essen bekommen, bis uns der hagere Mann gefunden hatte. Wir schliefen zusammengekuschelt an dem Kreuzweg, der unsere Einnahmequelle war.

Der Mann brachte uns zu der weisen Frau, und wir hatten einen riesigen Respekt vor ihr. Nur aufgrund der Tatsache, dass der Mann uns Essen versprochen hatte waren wir mitgekommen. Vielleicht waren wir auch zu erschöpft gewesen, um fortzulaufen. Dann hatte uns die weise Frau essen gegeben. Beschämt saßen wir an dem langen Holztisch, und stopften uns eine Keule nach der anderen in den Mund. Die Alte saß uns gegenüber, und redete beruhigend auf uns ein. Wir verstanden kein Wort, sie hatte eine eigentümliche Aussprache, und ihre Stimme lies den Raum erzittern. Andererseits verzauberten ihre Worte uns. Aáia saß mit offenem Mund da, der gerade über den Tisch reichte, und stopfte sich die saftige Keule in den Mund. Ihre Haare waren grau, und mit Erde und Asche beschmutzt. Eine dicke Frau brachte eine großen Holzbottich mit Wasser, und ohne auf unsere Widerreden und unser Plärren zu achten, wurden wir geschrubbt. Nun

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

standen wir da, mit sauberen Linnenhemden, und Aáia stopfte sich heimlich ein weiteres Stück von dem Vogel in den Mund.

Die weise Frau lachte, und wischte ihr über den fettigen Mund. „Es wird Zeit, dass ihr zu uns kommt!“, lachte sie. „Ab heute gehört ihr zu unserer großen Gemeinschaft.“ Aáia griff nach meiner Hand, und hielt sie fest. Auch ich hatte Angst, wollte es aber nicht zeigen. „Ihr braucht euch nicht vor mir zu fürchten.“, sprach die Alte jetzt mit singender Stimme. „Ich warte wirklich schon lange auf euch. Habt ihr den einen Namen?“

Wir schauten uns an. Natürlich hatten wir keinen Namen. Unsere Eltern hatten uns ausgesetzt, und so hatten unsere Väter uns keinen Namen gegeben. Wir waren Namenlos. - Die VÖLVA betrachtete uns genau. Sie ging sogar um jeden einzelnen von uns herum, und sang dabei ein liebliches Lied. Aáia schaute verunsichert zu mir herüber, aber auch ich wusste nicht was ich davon halten sollte. Unwillkürlich begann ich zu grinsen, und Aáia wurde davon angesteckt. Dann kicherten wir los. „Ja, ihr seid aus einem Holz. Wisst ihr ...“, die weise Frau setzte sich zu uns herab, und blickten jedem von uns liebevoll in die Augen. „Ihr beide seid aus einem Holz geschnitzt. Die Götter haben etwas Besonderes mit euch vor. Das prophezeiten mir meine FYLGJIAS, und das kann ich auch jetzt in euren Augen sehen.“ Unsere Augen lagen gebannt auf ihren Lippen. Noch nie hatte jemand so zu uns gesprochen. ´Aschenhocker´ hatten sie uns genannt. Gesindel und andere schlimme Ausdrücke hatten sie uns oft nachgerufen. Und nun stand eine bestimmt reiche, weise Frau vor uns, und erzählte uns, dass wir etwas Besonderes wären. Wieder kicherten wir verlegen. Aber wenn die FYLGJIAS der weisen Frau es sagten, musste es stimmen.

„Komm zu mir Kleine!“, sagte die Alte, und reichte ihr ihre großen Hände. Die weise Frau musste viel gearbeitet haben, dass sah man an ihren Schwielen. Vorsichtig, mit einem Seitenblick zu mir, legte Aáia ihre Hände in die der Alten, zog sie aber gleich wieder zurück, und kicherte wieder. „Ich werde dich Aáia nennen, nach einer großen Waldfrau. Eine Fee aus den Hainen im Westen über dem Meer. Du erinnerst mich sehr an sie. Fee Aáia! - Gefällt dir der Name?“ - „Du bist ja gar nicht mein Vater!“, protestierte Aáia.

Es war das erste Mal, dass sie hier etwas sagte. Die weise Frau lachte, und entblößte ihre weißen Zähne. „Was für eine Stimme!“, jubelte sie. „Nein, - ich bin nicht dein Vater, auch nicht deine armselige Mutter. Weist du, ich bin fast eine Königin!“ Aáia Augen wurde groß. „Wo ist dein Königreich?!“, fragte sie altklug. Die weise Frau führte sie an die Tür der Hütte. Dann nahm sie Aáia auf den Arm. Siehst du dort MANI aufgehen?“ Aáia nickte, und spielte mit den Haaren der Alten. „Ja!“, sagte sie kurz. „Schau genau hin meine Kleine! - Dort hat die Spinne ein großes Netz gebaut. Es ist größer als alles, was du dir auf der Welt vorstellen kannst. Und du kannst in diesem Reich hingehen wo du willst! - Möchtest du auch dort hin?“ Aáia nickte verlegen, und konzentrierte sich auf die goldene Brosche, die den Umhang der Alten zusammen hielt.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Warum hat die weise Frau dort einen Schwan aus edlem Metall?“, fragte sie die Alte plötzlich wie aus einer Laune heraus.

„So klein, und schon so weise?!“, stellte die Alte fest, das ist eine RUNA! Es könnte natürlich auch ein Schwan sein, der fliegt. Weist du, DISEN verwandeln sich oft in Schwäne. Eine von ihnen hat mir gezeigt, wie sie ihr Schwanenkleid anlegen.“ Aáias Augen wurden noch größer. „Und dann kannst du fliegen wie ein Schwan. Dann muß die weise Frau wirklich eine große Königin sein. - Nimmst du mich mit in dein Königreich, und zeigst mir, wie man als Schwan fliegt?“

Die VÖLVA lachte, und setzte Aáia wieder ab. „Ja, ich werde dich mitnehmen! - Und wenn du gelernt hast zu fliegen, wenn du ein Schwan werden kannst, dann sollst du auch Algiz heißen.“ - „Das sind doch alles Lügen!“, schrie ich eifersüchtig. „Du bist eine Lügnerin!“ Die weise Frau sah lachend zu mir herüber. „Du möchtest natürlich auch einen Namen haben! Ich werde gleich zu dir kommen, und dir einen geben.“ Sie schaute auf die Arme von Aáia. „Die haben ja jetzt schon die Farbe eines Schwanes!“, rief sie voller Freude. „Alles Lügen!“, schrie ich dazwischen. „Du willst uns nur für einen deiner bösen Zauber haben! - Du kannst dich gar nicht in einen Schwan verwandeln!“

Ich konnte mich kaum beruhigen. Zornig rannte ich zu Aáia, und zerrte an ihrem Arm, um sie von der Alten fort zu bekommen. Aáia jedoch rüttelte sich los und umarmte die Alte. „Ich möchte aber wie ein Schwan fliegen!“, entgegnete sie trotzig.
Die Alte nahm mich beim Nacken und schaute mir tief in die Augen. „Du schnaubst wie ein Pferd! Bist du von edlem Geschlecht?“, fragte sie. Ich nickte, und fühlte meinen Kampfgeist steigen. „Wenn ich dir nun Beweise, dass ich auch ein Schwan sein kann; - glaubst du mir dann?“ Wohl oder übel nickte ich. „Ihr müsst mir nur versprechen nicht fortzulaufen, wenn ich mich jetzt verwandle!“, stellte die Alte ihre Bedingung.

Ängstlich, aber doch sehr neugierig nickten wir. ´Wenn sie das wirklich kann,´ dachte ich, ´dann ist sie eine große SEIDKONA.´ Sie wies uns an, uns neben das Feuer zu setzten, dann trat sie einige Schritte zurück. Mit ihren Händen machte sie zwei, drei merkwürdige Bewegungen, dann stand ein wunderschöner Schwan vor uns. Ängstlich hielt ich die Hand von Aáia, sie aber riss sich los, und streichelte den Schwan. „Das werde ich auch lernen!“ Freude und Trotz mischten sich in ihrem Blick.

„Und wenn die Frau uns verwandelt? Wenn sie uns verflucht! - Komm das ist die Gelegenheit zu fliehen!“ Doch Aáia schüttelte den Kopf. „Wir bleiben! - Sie wird uns nicht verwandeln! Es ist eine gute Frau. - Wir werden immer zu essen haben, und du wirst auch einen Namen bekommen. Vielleicht kannst du dich später in einen starken Bären verwandeln. Dann kannst du mich immer beschützen.“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Wir hatte nicht bemerkt, wie die Alte sich zurückverwandelte. „Ja, du könntest dich in einen Bären verwandeln!“, wandte sich die weise Frau an mich. „Aber zunächst benötigst du einen Namen! Du erinnerst mich an einen alten Freund. Du bist edel wie ein Pferd. Daher nenne ich dich Ialkr. Dein Atem ist wie der seinige. Darum mag dein zweiter Name Önd sein. Was hältst du von Ialkrönd!“ Ich nickte zufrieden. „Aber nur wenn ich mich in einen Bären verwandeln kann!“, fügte ich schnell meine Bedingung hinterher. „So soll es sein Aáia wird lernen ein Schwan zu sein, und Ialkrönd wird ein kämpfender Bär. Wenn du es gelernt hast, sollst du natürlich auch einen weiteren Namen bekommen. Dann nenne ich dich Ialkrönd Thor!“

Ich war zufrieden. Es konnte doch nicht angehen, das Aáia alleine nur ein Namen bekam. Lächelnd fasste mich Aáia an der Hand und zog mich nach draußen. Die Alte schaute uns nach, bis die dicke Frau kam, und uns unsere Schlafstätten zeigte. Wir waren glücklich. Wir hatten jetzt Namen, - und mehr als nur einen.

Das Bild verschwand, und ich saß dem Alten gegenüber. „Nun, Önd! - was hat sie dich gelehrt?“, mit fragendem Blick reichte er mir die Wasserflasche. Benommen trank ich. Der Alte ließ mir Zeit, mich wieder zurechtzufinden. Die Sonne stand schon hoch, und brannte mir auf das Gesicht. Nach einer ganzen Weile berichtete ich dem Alten mein Erlebnis. „Ich weis immer noch nicht, was die Namengebung mit dem HAMINGJA, oder dem PERTHO :ᛈ: zu tun hat?“, schloss ich meinen Bericht ab.

„Das ist ganz einfach, Önd!“, begann er mit seiner Erklärung. „Das HAMINGJA bezieht sich auch auf unser Erbgut, wie du es nennen würdest. Sobald ein Kind neu geboren wurde, legte man es in den Arm des Vaters. Dieser betrachtete das Neugeborene genau, und entdeckte Ähnlichkeiten mit den Vorfahren seiner Familie und Gemeinschaft. Meist war das HAMINGJA der Sippe auf bestimmte Fähigkeiten oder Eigenschaften festgelegt. Nehmen wir an, das Neugeborene war ein Mädchen, und das HAMINGJA der Gemeinschaft war das Schild, so war ein Teil des Namens schon sicher. In diesem Falle hätte er das Mädchen Hild genannt. Vielleicht sah der Vater auch, das es kräftig war, und die Gesichtszüge erinnerten ihn an eine verstorbene Verwandte, die sehr kämpferisch veranlagt gewesen war, - dann wurde der zweite Name hinzugefügt. Der, oder die Verwandte hieß früher aufgrund ihrer Anlagen und Fähigkeiten Brun, so wurde aus dem Hild nun Brunhild. Das Kind wurde dann in dem Sinne des Namens aufgezogen. Es wurde aufgrund des ihm verliehenen HAMINGJAS eine wahrlich echte Brunhild. Kämpferisch und auf Schutz der Gemeinschaft bedacht. - Kam ein zweites Mädchen zur Welt, und sie machte den Eindruck, dass die NORNEN ihr Siege versprachen, würde dies Frau einmal Sighild heißen. - Du siehst, Önd, das wir damals im Sinne des HAMINGJAS und unseres Namens erzogen wurden. - Eine Familie erkannte man oft daran, dass sie sehr ähnliche Namen trugen.“

„Das war aber bei der Namengebung von mir und Aáia nicht der Fall. Es gibt keine Ähnlichkeit zwischen unseren Namen!“, wand ich ein. Er nickte. „Du

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

hast Recht. Unsere Gemeinschaft war nicht zu vergleichen mit der allgemein verbreitete Tradition. Wir waren ...“, er unterbrach sich. „Nein, die VÖLVA war sehr revolutionär. Sie saß z.B. nicht wie andere Herrscherinnen den ganzen Tag auf dem Hochsitz, und verließ diesen Stuhl mehr als genug, um auch einmal mit anzupacken. Sie war damals schon frei, von bindenden Traditionen und Rieten. Was für sie galt, sollte auch für ihre Gemeinschaft gelten. Wir alle sollten frei sein. Nur nach außen hin vertraten wir oft noch die althergebrachte Tradition. Nur so konnte es uns gelingen wirklich frei zu werden, und in dieses Traumreich zu gelangen. Wir begannen schon damals diesen Raum, mit unserem HAMINGJA zu füllen. - Es sollte dich also nicht verwundern, wenn die VÖLVA euch damals diese Namen gab. Es war etwas sehr heiliges, euch das HAMINGJA zu verkünden. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich euch damals von der Straße auflas, und muß gestehen, dass ich als Finder gerne das Recht beansprucht hätte, euch Namen zu geben. Einige Zeit lang wirkten noch die alten Traditionen in mir, und ich musste mich überwinden, dass die weise Frau euch die Namen gegeben hatte.“

Langsam dämmerte es mir. Natürlich, der hagere Mann, dass war er gewesen. „Du hast uns gefunden!“, rief ich erstaunt. Er lachte. „Ja! Ich habe euch mehrmals gefunden. Hier, und dort. Und genau das liegt an dem HAMINGJA. - Genau die Kräfte wirken noch jetzt, die wir in den Raum der Unendlichkeit verbreitet haben.“

„Und wo ist jetzt bitte schön die Verbindung zu PERTHO ᛈ:?“ Ich war ein wenig verwirrt. „Du meinst, was das alles mit eurer Namengebung zu tun hat?“, hakte er nach. Ich nickte. - „Nun, viele sehen in dem PERTHO ᛈ: ein Losbecher. Andere erkennen darin ein Säugling. - In diesem Fall möchte ich mich auf den Losbecher beziehen. Die Runen werden aus dem Beutel geholt. So in etwa musst du dir das vorstellen, wenn ein Vater seinem Kind damals den Namen gab, und das Neugeborene an das HAMINGJA der Gemeinschaft anschloss. Er vollzog tatsächlich eine magische Handlung. Erst wenn der Namen gegeben wurde existierte die Verbindung zu dem magischen Raum des HAMINGJA, und es verlangte seherische Fähigkeiten.“

Du willst damit doch nicht behaupten, dass alle Väter damals seherische Fähigkeiten hatten?“, warf ich ein. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass ein gewöhnlicher Mensch magische Fähigkeiten hatte. „Du bist ein Narr, Önd!“, lachte er. „Natürlich hatten die damaligen Menschen mehr oder weniger seherische Fähigkeiten. Das ist auch noch in der Zeit deiner Wachwelt so! - Doch da der zivilisierte Mensch diese Gabe der Götter leugnet, kann er sie nicht mehr anwenden. Als ich damals an dem Grabhügel einer meiner Vorfahren vorbeikam, wusste ich genau, dass ich dort einst begraben wurde. Derart waren unsere Fähigkeiten. Wir waren verbunden mit dem HAMINGJA, verbunden, mit den Kräften, die uns umgaben. Wir griffen in den Losbecher und fanden das passende Stück HAMINGJA. Das passende Stück Kraft, das zu unserer Gemeinschaft, zu unseren Ahnen, und zu unserem Leben gehörte.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Der Schritt in das Netz der Spinne war damals noch kleiner als heute, könnte man sagen. Der Mensch war sich dieser Kräfte bewußt.“

Ich schaute in das Tal. Zu gerne hätte ich gewusst, warum es das Tal des HAMINGJA war. Zu gerne wäre ich mit dem Alten zu dem Haus gegangen. - Plötzlich erstarrte ich. Ich stand auf, und ging näher an den Abhang heran. - Das Haus war weg. Ich konnte es nicht mehr sehen. Entsetzt wandte ich mich an den Alten, doch der zuckte nur mit den Schultern.

„Die Geburt, oder das HAMINGJA, hängen unmittelbar zusammen“, begann der Alte übergangslos, während ich immer noch darüber nachdachte, wo wohl das Haus geblieben war. Hatte ich wieder mal eine Vision gehabt, und konnte mich nicht mehr daran erinnern. Warum hat mich dann der Alte hierher geführt? - Ich sollte das Tal des HAMINGJA sehen! - War darin das Haus enthalten, oder war es nur ein Wunschbild von mir.

„Hörst du überhaupt hin, wenn mit deiner Lehre fortfahre? - Du solltest dich besser auf das Hier und Jetzt konzentrieren, als über deine Beobachtungen nachzudenken! - Es wird dir noch genügend Zeit bleiben, die einzelnen Bilder deiner Erlebnisse zu sortieren.“ Mich mit seinen Augen beobachtend, trank er aus der Flasche Wasser, und wischte dann wieder seine Hände an der Weste ab.

„Die Geburt und das HAMINGJA, sie hängen unmittelbar zusammen,“ wiederholte er noch einmal. Neugierig beobachtete ich diesen Mann. Wäre ich ihm in der Wachwelt auf der Straße begegnet, so hätte er mich nicht im Geringsten interessiert, - und doch verband mich mit ihm so Vieles. Wer weis, was alles geschehen wäre, wenn er mich und Aáia damals nicht gefunden hätte. Und auch hier war er unser Retter gewesen. Wer weis in welche Situation wir gekommen wären, wenn wir in der Traumschweiz umhergeirrt wären. Diese bergige Gegend war voller Gefahren.

„... und du kannst sicher sein, Önd!“, holten mich seine Worte aus meinem Grübeln, „ dass das HAMINGJA wohl das bedeutendste ist, was die Götter uns gaben. Die PERTHO ᛈ - Rune ist daher eine Kraft, die gerade deswegen von den Priestern und SEIDKONAS, dem HELWEG zugeordnet wurde. Sie zeigt uns an, wie viel Heil uns die Nornen in die Wiege legten.“

Ich unterbrach ihn entsetzt mit einer Handbewegung. Das Wort `Heil´ aus seinem Munde zu hören, war für mich empörend. Auch er war zu seinen Zeiten in der Wachwelt von den Nazis verfolgt worden. Da musste dieses Wort doch ein Tabu für ihn sein. - Er lächelte mich jedoch an. „Gefällt dir das Wort `Heil´ nicht?“, fragte er mich provozierend. - „Nein!“, gestand ich. „In keiner Weise! - Es ist sehr beladen mit den verbrecherischen Taten der Nazis!“, protestierte ich lautstark.

„Das mag für deine Wachwelt durchaus richtig sein!“, wandte er nun wieder ernst ein. „Aber um unserer damaligen Zeit gerecht zu werden, sollten wir

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

den Begriff einmal so benutzen, wie wir ihn damals auch benutzt haben. - Es war ein Ausdruck für die Kraft des HAMINGJAS, die uns in die Wiege gelegt wurde. Es war etwa so, als würdest du heute sagen. `Dieser Mensch hatte von Anfang an Glück in seinem Leben´. Oder, `für diese oder jene Tätigkeit, hat er eine glückliche Hand´." Sein prüfender Blick kontrollierte genau, ob ich seine Ausführungen für mich begreiflich waren. - Ich nickte kurz, und ließ die Sache mit dem Wort `Heil´ erst einmal auf sich beruhen.

Nach einem tiefen, scharfen Atemzug setzte der Alte fort: „Heil gab es für alles, was du dir nur denken kannst. - Heil für die Schifffahrt, Heil für das Vieh, Heil für die Gesundheit, Heil für den Sieg ..., usw.! - Alles wurde nach der Lebenskraft, die ihm innewohnte bewertet. - Für die SEIDKONAS, war das HAMINGJA aber noch mehr, als bloß die simple Tatsache eines Glückes. Es war die Kraft, die in der Geburt, und Zeugung enthalten war. Umso mehr Kraft in einer Zeugung lag, umso größer das Heil, des Neugeborenen. Die SEIDKONAS wussten, dass hier die Kraft lag, die das Reich der FYLGJIAS öffnete. - Das Reich der Träume!"

Nachdenklich blickte der Alte in das Tal. Ich glaube er suchte nach Worten. „Ist das hier, - ich meine, - ist die Traumschweiz das Reich der FYLGJIAS?", fragte ich ihn. „Ja, Önd! - Das hier ist ein kleiner unbedeutender Teil des FYLGJIA - Reiches. Ein winziger Teil in der Unendlichkeit." Er setzte sich ein wenig näher zu mir heran. „Du meinst also, es sind nicht die NORNEN, die als Schiksalsmächte auf uns einwirken, sondern es ist der Akt der Zeugung?" - „Richtig, Önd!", er nickt bestätigend. „Die NORNEN sind Bilder, die uns der Verstand gibt, um die Kraft der Zeit und des Schicksals besser zu erfassen. - Nein, NORNEN, die uns nahe sind, - die unser Schicksal steuern, die gibt es nicht. Ordne sie in dem Bereich der Märchen ab. Sie sind eben nur Symbole, für Kräfte. - Nein, wir kommen auf die Welt, mit einer Kraft, die hinter dem Akt der Zeugung liegt. Diese Akt, bestimmt das Maß unseres HAMINGJA, - der Kraft, die so wichtig ist, für das Reich der FYLGJIAS." Lange betrachte mich der Alte nachdenklich, so dass ich schon unruhig auf dem Stein hin und her rutschte.

„Das HAMINGJA und das Heil ist ein sehr komplexer Begriff der SEIDERKUNST. Es ist ein Raum, der gefüllt wird, - aber von was? - Von einer Kraft, die uns bei der Geburt gegeben wird, - eine Kraft, die abhängig ist von unserer Zeugung. - Stelle dir die Zeugung wie ein Filter vor, der aus dem großen, simultanen Geschehen der Zeit ein Wesen materialisiert. Ein Wesen, dass schon einmal, oder mehrmals ein Vorfahre von uns war, und dass wir in diesem Falle auch selber sind. - Dieser Ahne, hat schon viel HAMINGJA in seinen anderen Leben gesammelt, und nun kommt er, weil er es so wollte, auf die Welt, um sein HAMINGJA weiter zu vermehren. Der Akt der Zeugung aber war nicht kraftvoll, oder unbewußt, - und so kann er nur einen Teil seines HAMINGJAS mitbringen in sein Erdendasein."

„Dann hat der Arme ja überhaupt keine Chance!", rief ich entsetzt. „Doch, Önd! - Er hat! - Schau, er kommt ja nicht ganz ohne HAMINGJA und Heil auf

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

die Welt. Unterschätze nicht die Kraft eines Neugeborenen! - Und unterschätze nicht die Gebung des Namens. Hast du schon vergessen, dass du damals tatsächlich gelernt hast ein BERSERKER zu werden. Du konntest dich in einen Bären verwandeln. - Nein, es bedeutet nur, dass ein Wesen, mit weniger HAMINGJA achtsamer sein muß, und seine Welt genauso gestalten kann, wie ein Wesen mit mehr HAMINGJA. Nur wird dieses Wesen sich mehr anstrengen müssen, sein WYRD zu überwinden!“

„Was ist eigentlich das WYRD? - Ist damit das persönliche Schicksal gemeint?“ Ich hatte diesen Begriff schon oft gehört, und gelesen, konnte mit ihm aber noch nichts Anfangen. Es gab viel zu viele verwirrende, oder aber auch zu allgemeine Hinweise.

Der Alte nickte. „Ja, es ist das persönliche Schicksal gemeint, im Gegensatz zum ÖRLÖG, was sich auf das Urgeschehen der Schöpfung, oder der Unendlichkeit des Universums bezieht. - Bei dem HAMINGJA das wir im Zusammenhang mit PERTHO ᛈ betrachten, geht es nun darum, das persönliche WYRD zu wenden. Erinnerst du dich noch an die Anfänge des HELWEGES?“ Ich nickte verlegen, denn mein Versagen dort rumorte noch in meinem Inneren. Am liebsten wäre es mir gewesen, er hätte den HELWEG gar nicht mehr erwähnt.

„Vergiss jetzt mal deine Schandtaten Önd!“, witzelte der Alte, und lächelte versöhnlich zu mir herüber. „Erinnere dich an NAUTHIZ ᚾ. Es geht darum, das persönliche Schicksal zu wenden. Wenn du die ganze Zeit daran denkst, was du doch für ein armer Tropf bist, der mit wenig HAMINGJA auf die Welt kam, dann verschwendest du deine Kraft. Wenn du dich hingegen darauf besinnst, dass du mit dem Heil eines Kriegers auf die Welt gekommen bist, dann w e n d e s t du es an!“ Er lachte und dehnte das Wort wende sehr lang und breit.

„Du siehst Önd,“ und dabei schlug er sich kräftig lachend auf die Schenkel, „die Worte sagen es uns, wenn wir genau hinhören. Wenn wir dem Klang der Runen folgen!“ Dann wurde er wieder ernst. „Komm Önd, lass uns ein wenig weiter gehen. Wir packten unsere wenigen Sachen zusammen, und kletterten zum Kamm hoch. Das Licht, das über dem Tal lag war wunderschön. Immer wieder ertappte ich mich dabei, wie ich über das Haus nachgrübelte. Schnell vergaß ich die wunderbare Umgebung, und trabte dem Alten hinterher.

Als der Bergkamm eine Biegung nach links machte, hörte ich ein Rauschen. Nein, - es musste ein Tosen sein. Es klang wie ein großer Wasserfall. Der Alte folgte einem schmalen Pfad seitlich des Kammes, und in kurzer Zeit erreichten wir eine Stelle, von der aus man wieder das Tal deutlich sah. Das Plateau auf dem wir standen, befand sich neben einem Wasserfall. Neben ihm, genau am Abhang, waren einige Reste von einem Holzzaun zu erkennen, die wohl einmal dazu gedient haben mussten, jemanden zu schützen, der sich zu dicht an den tosenden Abgrund wagte. Meine Grübeleien waren wie weggeblasen. Stauend stand ich vor dem mächtigen

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Wasserfall. Die feinen Wassertröpfchen setzten sich überall auf meiner Haut nieder, und erfrischten mich schnell. Im Lärmen der herabstürzenden Wassermassen gingen die Rufe des Alten fast unter. „Komm Önd, komm hier um den Felsen!“

Ich folgte dem Ruf, und musste staunen, als ich dort eine kleine fast verfallene Hütte sah. Der Alte stand grinsend davor. „Komm Önd! - Hier haben wir einen wunderbaren Platz zum Übernachten. Als ich die knarrenden Dielen der Holzhütte betrat, und der Alte die Tür schloss, wurde das Tosen des Wassers schlagartig leiser.

„Du musst wissen Önd,“ begann der Alte, und legte sein Bündel auf den langen, hölzernen Tisch, „ich war lange nicht mehr hier gewesen. Damals, als wir in die Traumschweiz kamen, habe ich die Gegend hier lange untersucht!“ - „Ja“, unterbrach ich ihn, „du hast überall Feinde gewittert!“ Er lachte laut auf. „Ja, du hast Recht. Das, ... das kann dir doch nur einer von den Frauen erzählt haben.“ Ich nickte grinsend, und freute mich heimlich, ihn auch einmal verlegen zu sehen. Er fing sich aber schnell wieder, und forderte mich auf, auf der Holzbank platz zu nehmen.

„Du musst wissen, Önd, - ich habe damals diese Hütte hier gebaut, weil ich besonderen Bezug zu dem Wesen des Wasserfalles hatte. - Ich habe vieles von ihm über die Traumschweiz lernen können. Zunächst war es wirklich meine verrückte Angst vor Verfolgern, die mich unruhig durch die Berge trieb, - doch dann ahnte ich wohl, das meine Unruhe einen anderen Grund hatte.“ Auffordernd schaute er mir in die Augen. „Deine Unruhe, - das war die Suche nach mir und meiner Frau, platzte es aus mir heraus.

„Ja, Önd. Ich muß wohl geahnt haben, euch hier in den Bergen zu finden. - Die Unruhe verschwand, nachdem ich euch gefunden hatte. Das HAMINGJA von damals trieb mich durch diese Berge. Es waren eindeutig die Kräfte von PERTHO ᛈ, die mich das Traumland hier erkunden ließ.“ Langsam stand er auf und kramte in einem alten, kleinen Wandschrank. Nach einigem polternden Suchen holte er zwei metallene Becher hervor, und einen kleinen Spirituskocher. Aus einer kleinen, grünen Flasche gab er etwas Brennspiritus, - es roch jedenfalls danach, - in den Kocher, und entzündete ihn mit einem Streichholz, um in einem Blechtopf Wasser zu erwärmen. Aus seinem Bündel zog er ein kleines Teesieb und eine Dose mit duftendem Kräutertee heraus. Schweigend saßen wir da, bis der Tee in unseren Bechern dampfte. Er schmeckte würzig nach Minze.

„Habe ich dich richtig verstanden“, unterbrach ich das Schweigen. „Die Kraft der Zeugung bestimmt unseren Grad des HAMINGJAS, das unser WYRD, unser persönliches Schicksal bestimmt. Wir sind diesem aber nicht ausgeliefert, und können es zu unserem Gunsten wenden.“

„Ja, Önd. Das ist richtig, obwohl ich den Begriff zu unserem Gunsten noch genauer beleuchten möchte, um Missverständnissen vorzubeugen.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

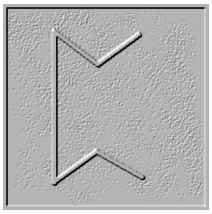
Zunächst einmal müssen wir uns darüber klar werden, wie die Wege unseres WYRD aussehen. - Wir müssen es bis in das kleinste erforschen. Dazu verwenden wir die Bewegungen zu dem URUZ. Wir erforschen unsere Vergangenheit. Stellen fest, wie wir uns im Leben verhalten, und beginnen unser WYRD zu überwinden.

Er machte wieder eine Pause, um nachzudenken, wobei er sich noch etwas Tee nachgoss. „Wir holen uns unsere noch schlummernde Kräfte zurück. Stellen die Kontinuität des Traumes her, indem wir uns an jede nur erdenkliche Kleinigkeit erinnern. - Verstehst du jetzt, warum wir dann wie neu geboren sind. Wir werden etwas anderes, als das, was wir waren, als wir auf die Welt kamen. Wir werden wieder ein Ganzes. Wir werden wieder h e i l.“ Auch diesmal dehnte er wieder lachend das Wort.

„Im Grunde genommen, bedeutet WYRD, - das was von uns gewendet wurde! - Vergiss alles, was du in der Wachwelt über die so genannte Zukunft weist! - Die Zukunft ist nach unseren Begriffen nichts weiter, als eine Masse von vielen Kräften des Werdens. - Bestand hat nur das, was wir einstmals an HAMINGJA angesammelt haben, und was wir in diesem Augenblick des Jetztes tun. - Erst die Erkenntnis um das Zusammenspiel der Kräfte von unserem angesammelten HAMINGJA einst, und dem gewendeten WYRD jetzt, ergibt eine Neugeburt, und ein Ganzwerden. Ein Heilwerden! - Das ist das Geheimnis von PERTHO :ᛈ:!“

Und mit einer dramatisch, ausladenden Bewegung, fügte er den Meditationssatz hinzu: „DIES IST EINE GEBURT, - ALS WÄRST DU NEU GEBOREN!“ - Vor mir über den Tisch lief die kleine Spinne. Ich beobachtete sie eine Zeitlang schweigend, bis sie sich anschickte von dem Rand des Tisches an einem Faden herabzulassen. Was wusste sie wohl über das HAMINGJA und unsere Geburt. Als hätte der Alte meine Gedanken gelesen, bemerkte er: „Sie weis das alles, Önd! - Alles!“

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:
ALGIZ

Den Abend verbrachten wir mit den Vorbereitungen für unsere Schlafstätten und unser Essen. Einige Zeit saßen wir noch draußen und beobachteten den Wasserfall, doch ich wurde schnell müde. Der Alte bestand darauf, dass ich auf der Bank neben dem Tisch schlief. Er hätte dies früher immer gerne getan, da er energetisch für gute Träume sorgte. Er selber hatte sich auf dem Boden ein Lager bereitet, indem er einige Bündel Gräser dort verstreute. Ich bekam aber nicht mehr mit, wie er selber schlafen ging. Am frühen Morgen drangen die Sonnenstrahlen durch das kleine Fenster, und weckten mich. Der Alte musste schon einige Zeit wach gewesen sein, denn er stand draußen an dem kleinen Bretterzaun vor dem Wasserfall. Erst als ich näher kam hörte ich wie er mit irgendjemand sprach, konnte aber keinen sehen. Vermutlich sprach er mit dem Wasserfall. Obwohl er mich durch das stetige Tosen nicht hören konnte, verstummte er plötzlich, und drehte sich zu mir um.

„Ein wunderbarer Morgen, ist das Önd! - Ich glaube, ich habe diesen Ort sehr lange vernachlässigt. Es wird Zeit für mich, doch einmal öfter hier vorbeizuschauen, und mit meinem alten Freund dem Wasserfall zu sprechen." - Sein Blick flog prüfend über meinen Körper. „Wie ich sehe, hast du hervorragend geschlafen. - Wir werden uns gleich auf den Weg machen!" - Damit stieß er sich von dem alten Geländer ab, dass es gefährlich knarrte, und marschierte in die Hütte.

„Wo wollen wir denn hin?", rief ich ihm nach, - doch er hörte mich schon nicht mehr, und verschwand hinter dem Felsen, der die Hütte gut vor fremden Blicken tarnte. - vielleicht wollte er mir aber auch nicht antworten, und so lief ich ihm gähnend hinterher. Mein Magen knurrte, und ich hätte jetzt am liebsten etwas gefrühstückt, als gleich diesen Ort wieder zu verlassen.
Als ich die Hütte betrat schaute er mich lachend an. „Du machst ja ein Gesicht, als würdest du am Verhungern sein. Es gefällt dir wohl nicht, gleich am frühen Morgen ohne Frühstück aufzubrechen?" - Ich nickte ihm murrend zu, und wollte schon mein kleines Bündel zusammenpacken, als er mich kopfschüttelnd daran hinderte. Sein Arm hielt mich an der Schulter fest, und seine Augen verwandelten sich in Schlitze, als er beschwörend zu singen begann:

„Ein fünfzehntes kann ich, - das Volkrötir,
der Zwerg - vor Dellings - Schwelle sang;
den Asen Stärke - den Alben Gedeihn,
hohe Weisheit - dem Hroptartyr."

Ich kannte diesen Vers aus dem Zaubergedicht des HAVAMAL in der EDDA. Er ließ meine Schulter wieder los, und verkündete genauso verschwörerisch,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

dass wir jetzt dort hin gehen würden. Mir war immer noch nicht ganz klar was er meinte. „Du wirst dein Bündel dazu nicht benötigen. Wir kehren hier wieder zurück." Dann deutete er mit dem Kinn auf den Tisch. „Vergiss deine Freundin nicht!", und mit diesen Worten griff er zu einer frisch gefüllten Wasserflasche, und verließ die Hütte.

Auf dem Tisch landete gerade die Spinne. Ich hatte sie seit gestern Abend nicht mehr gesehen. Nun aber krabbelte sie auf mich zu. Ich nahm sie auf meinen Finger, und setzte sie auf meiner Schulter ab. Dann folgte ich schnell dem Alten. Ich sah ihn gerade noch, wie er über einem Felsen verschwand, den er erklettert hatte. Ich benötigte eine Weile um ihm zu folgen. Die Felsen waren hier glatt, und die Feuchtigkeit tat ihr weiteres dazu, mir das Klettern zu erschweren.

Zum Glück wartete der Alte oben auf dem Vorsprung, und hielt mir seine Hand entgegen um mich hochzuziehen. „Da bist du ja endlich! - Jetzt bist du schon so lange in der Traumschweiz, und kannst immer noch nicht richtig klettern. - Ich werde dir wohl bald einen Kurs für Bergsteiger anbieten müssen. - So einen für Anfänger!"

Er wusste wohl genau wie er mich an meinen wunden Punkten traf. Zumindest traf er damit meine Eitelkeit, und ich hatte den Rest des Weges wenige Schwierigkeiten ihm zu folgen. Es ging noch eine ganze Weile über einige Felsvorsprünge und schmale Pfade, die man kaum erkannte. Wir näherten uns immer mehr dem oberen Bereich des Wasserfalles. Die morgendliche Sonne brannte, doch kühlte mich der Wind und die feuchten Brisen, die manchmal mit kleinen schillernden Regenbogen auf uns zuwehten.

„Dort vor uns ist unser Ziel!", rief mir der Alte zu, und zeigte auf einen spitz zulaufenden Felsen, der genau über dem Wasserfall lag. Dieser Felsen wirkte wie ein Stoßzahn eines großen urzeitlichen Tieres. Aus einem anderen Blickwinkel erinnerte er mich wieder an einen Schnabel eines riesigen Vogels. Der Alte nickte mir zu. „Ein mächtiger Felsen! - Hoch, über all das hier erhaben. Schaut er doch in das Tal des HAMINGJA! - Als ich hier lebte war ich jeden Morgen dort oben, und begrüßte die Sonne und den hellen Tag. Ich genoss die Aussicht, und holte mir an DELLINGS Schwelle die Frische und die Kraft für meine Exkursionen. - Im Übrigen liegt dieser Felsen genau über der Hütte. Wenn man gut mit den Wassergeistern klar kommt, ist es ein hervorragender Kraftpunkt. - Ich habe uns heute schon bei dem Wassergeist angekündigt. Er hat dich eingeladen!"

„Soll ich etwa in dem Wasserfall baden!", schrie ich entsetzt auf, und sah mich schon von der Felsspitze herunter springen, um in irgendwelchen Untiefen davon gespült zu werden, um einen Wasserfallgeist zu besuchen. „Nein! - Önd, wir werden nur die Sonne begrüßen!" Es fiel mir schwer meine Phantasie abzuschütteln. Immer noch lief ein kalter Schauer über meinen

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Rücken. Der Alte aber kletterte behände weiter auf die Felsnadel zu. - Ob sie uns wohl beide tragen konnte?

Wir waren schneller oben als ich dachte. Als ich mich aufrichtete, empfing mich die herrlichste Aussicht, die ich je gesehen hatte. Das goldgelbe Sonnenlicht verzauberte das Tal unter uns. Die feinen Wassertröpfchen ließen einen wunderbaren Regenbogen über dem Wasserfall entstehen, der sich in dem Licht des Tales widerzuspiegeln schien. Es musste ein Fruchtbares Tal sein. Tief unter mir verwandelte sich der See, der die Wassermassen auffing in einen reißenden, kleinen Fluß, der sich durch das Tal schlängelte, und hier und da das Sonnenlicht in golden glitzernden Reflexen zurückwarf. Ab und zu verschwand der Fluß hinter sanften grünen Hügeln, auf dem vereinzelt Bäume auszumachen waren. „Ja, Önd! - Das ist die Quelle, die dem Tal des HAMINGJA Heil bringt!“, rief der Alte mir von hinten in mein Ohr, um das Tosen zu durchdringen. „Breite deine Arme aus, und begrüße die Sonne, begrüße den Regenbogen mit deinem Lied.

„Was für ein Lied?“, rief ich zurück, und wendete den Kopf leicht nach hinten. „Das Lied, das dir die Unendlichkeit in diesem Augenblick gibt. Spürst du nicht, wie es schon dein Herz erfüllt. Ich verneinte. Nicht, weil ich es nicht gefühlt hätte, was sich in meinem Herzen bei diesem Anblick auftat, sondern weil es mir peinlich war, hier vor dem Alte zu singen. Der Alte aber ließ nicht ab, und bestand darauf, dass ich sang. „Verärgere das Wasserwesen nicht! - Es liebt diesen Gesang. Es muß aber aus deinem Herzen kommen. Es muß ehrlich sein, was durch dieses Tal dringt!“

Zaudernd und kläglich begann ich leise Töne zu singen, die sich unvermittelt in mir bildeten. Es waren rhythmische, euphorische Klänge, die ich noch nie über meine Lippen gebracht hatte, die ich von nirgendwo her kannte. Ich fühlte wie sich etwas Neues in mir seine Bahn suchte. „Das ist viel zu leise!“, schimpfte der Alte. „Dein Gesang muß das Tal erfüllen. - Lass dich von dem Klang und deinen Gefühlen leiten. Lasse den Gesang der Unendlichkeit aus dir heraus!“

Meine ausgebreiteten, nach oben gerichteten Arme wurden mir langsam schwer, und ich wollte sie schon herablassen, als der Alte sie von hinten wieder hoch hielt. Dann griff er sacht nach meinem Kopf, und legte ihn leicht nach hinten in den Nacken, so dass ich meinen Blick in den Himmel richtete. Ein warmes Kribbeln durchlief meine Hände, und setzte sich von dort aus durch meine Arme fort, bis es vom Nacken abwärts meinen gesamten Körper durchströmte.

Urplötzlich war meine Kehle frei, und ein Klang formte sich aus meiner Kehle, der stoßweise das Tal erfüllte, und von überall her ein Echo auf mich zurückwarf. „Ja, Önd! - das ist es! - Singe nur! Singe!“ Ich konnte nicht anders, ich musste singen. Unvorstellbare Töne verließen meinen Körper, erfassten ihn, und trugen ihn fort. Erschrocken hielt ich inne, als ich mich mitten in dem Regenbogen über dem Wasserfall wieder fand. Kein Boden befand sich

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

mehr unter meinen Füßen. Ich sah den Alten auf dem Felsen unter mir stehen, und er winkte mir lachend zu. „Sing weiter, Önd! - Singe! - Oder willst du dich in dem See wieder finden. Panik ergriff mich! Vor Angst herabzustürzen sang ich weiter und weiter. Ich wusste nicht, was ich anderes tun sollte. Der Klang ließ mich höher und höher schweben. Wie sollte ich wieder herunter kommen, ohne abzustürzen? Was hatte dieser närrische Alte mit mir vor? - Der rhythmische Klang meiner Stimme hüllte mich weiter ein. Von überall her setzten sich Tröpfchen auf meinen Körper, und dann drang eine gewaltige Stimme zu mir vor. Sie schien mich körperlich zu berühren. Zitternd hielt ich die Arme ausgebreitet, dann sauste ich mit unvorstellbarer Geschwindigkeit in die Tiefe, hinab zu dem aufgewühlten See. Mein Gesang verwandelte sich in einen Schrei, der sich wie ein tosender Wirbel um mich legte. Mein Körper tauchte tief in das Nass des Wassers, und verschluckte mich gänzlich.

„Ein singender Freund! - Ein Freund von meinem Freund! - Ein Tropfen, in dem menschliches sich spiegelt? - Ich grüße dich! - Du nennst dich Önd! - Was bist du für ein Zauberer?“ Die Stimme dröhnte in mir, während ich abwärts durch das Tal rauschte. Vorbei an den kleinen Hügeln, getroffen von glitzernden Strahlen der Sonne, schoss ich wie ein Blitz durch das Nass, bis alles langsamer wurde. Der Gesang von mir war verstummt, und auch die dröhnende Stimme war nicht mehr zu hören. Mein Körper sackte in sich zusammen. Hätte mich der Alte nicht gehalten, wäre ich tatsächlich in die Tiefe gestürzt. Zitternd ließ ich mich auf den Felsen nieder. Ich konnte nicht herabblicken. Alles drehte sich um mich herum. „Was ... wo war ich?“, kam es nur leise über meine Lippen.

Der Alte strich sanft über meine Stirn. Er legte mich vorsichtig auf den Felsen. „Du bist geflogen Önd! - Du bist geflogen!“ Meine Lider waren schwer, mein Atem ging flach. „Was soll ich jetzt tun?“, fragte ich mit kaum hörbarer Stimme. Doch dann wurde es Still um mich. Stille, wie ich sie noch nie erlebt hatte. Ich schlief ein.

Ich träumte von einem Schwan, der weit über mir flog. Ein großer weißer Schwan, der auf allen meinen Wegen mich begleitete. Ich wanderte durch einen Wald, und fand eine Höhle, in der ich mich schlafen legte. Der Schwan kam näher und näher, und landete in dem kleinen See in der Nähe der Höhle. Neugierig schaute er zu, wie ich schlief. Ich wollte mich aufrichten, konnte es aber nicht. Unendliche Schwere lag auf mir. Langsam kam der Schwan näher, er füllte mein Gesichtsfeld aus. „Bären die fliegen! Das ich nicht lache!“ Ich erkannte die Stimme von Aáia. Vorsichtig griff ich nach dem weißen Gefieder des Schwans, und streichelte es. Immer noch drückte mich die Schwere nach unten. Ich griff auf meinen Bauch. Einige schwere Steine lagen auf ihm. Ich wollte sie entfernen, doch einerseits fehlte mir die Kraft dazu, und andererseits... . Der Alte hielt meine Hand fest. „Lass die Steine liegen, Önd! - Sonnst fliegst du mir hier weg!“ Und dann hörte ich noch eine andere Stimme. Eine sehr vertraute. Die VÖLVA erschien vor meinem Gesicht. „Das war eine hervorragend Tat, Önd!“, nickte sie mir zwinkernd zu. „Aber jetzt

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

schlafe noch weiter! Wir werden hier oben auf dich achten. Der Alte hat ein Feuer gemacht, dass dich die Nacht über wärmen wird!“ Sie deutete mit dem Kopf hinter sich. Ein Stück weit hob ich den Kopf, und erkannte den Alten, der hinter einem Feuer saß und mir zunickte. Dann fiel mein Kopf wieder zurück.

Aus meinen Augen winkeln erkannte ich, dass ich noch auf der Felsspitze über dem Wasserfall liegen musste. Stöhnend sank ich zurück. Ich wollte noch fragen, wie die VÖLVA hierher gekommen war, doch die Mattigkeit übermannte mich. Kurz erkannte ich noch, dass die Sterne über mir funkelten, dann schlief ich erneut ein.

***

Immer wieder erwachte ich nach wilden Träumen. Der Himmel über mir wollte zusammenstürzen. Die Sterne kreisten in wildem Reigen. Von irgendwoher erklang ein unterschwelliges Grollen, und von überall her schossen farbige Blitze auf mich ein. Ich sah alles durch einen hellen Ausschnitt über mir. Vielleicht war es auch ein Loch im Universum. So genau konnte ich das Bild nicht erkennen. Sobald ich es ausmachte verschwand es auch wieder aus meinem Blickfeld. Das Grollen machte mir Angst. Immer wieder fuhr ich hoch und schrie entsetzt auf. Dann beugte sich die VÖLVA über mich und sprach mit mir. Ihre Stimme tat mir gut. Ich konnte ihre Worte nicht verstehen, aber der sanfte Klang der Worte und das verschmitzte Lächeln der Alten, - sie taten mir einfach gut, so dass ich doch den Mut fand meine Augen erneut zu schließen, und mich dem unruhig wogenden Schlaf hinzugeben.

Die Nacht nahm kein Ende. Sie wollte einfach eine Ewigkeit in einem Brei aus Zeitempfindungen bleiben. Die Dunkelheit um uns herum war in ein sanft gelbliches Leuchten gehüllt. Ich erwachte wieder einmal schreiend. Der Felsen über dem Wasserfall stand schief. Ich drohte in die Tiefe zu stürzen, und krallte mich verzweifelt an dem rauen Stein fest. Meine Hände schmerzten. Dies musste das Ende meines Lebens sein. Eigentümlicher Weise beruhigte mich dieser Gedanke. Das Gesicht des Alten erschien über mir, und gab mir etwas zu trinken. „Was ist mit mir? - Bin ich krank?“, fragte ich leise. „Nein, Önd! - Du hast BIFRÖST berührt, und nun gebärdet sich dein Traumkörper wie ein Verrückter!“ - „Bin ich verrückt geworden?!“, rief ich dem hin und her pendelnden Gesicht des Alten zu. Er schien zu lachen, doch ich vernahm nur ein verzerrtes Krächzen. „Nein! - Er ist übermütig wie ein kleines Kind!“ - Stöhnend sank ich wieder in den quälenden Halbschlaf. Urplötzlich war alles vorbei. Ich fühlte mich zwar hundeelend, doch dämmerte der neue Tag heran. Die frische Luft des Morgens tat mir gut, und der Alte begrüßte mich mit einem Kopfnicken. Der Wasserfall toste und rauschte, doch diese wilde Melodie machte mich endgültig wach. „Möchtest du ein wenig von dem Brot, bevor wir weitermachen?“, fragte mich der Alte süffisant.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Weitermachen! - Niemals!“, schrie ich ihn an. „Ich wäre beinahe gestorben! - Niemals werde ich weitermachen!“ Ich bebte vor Zorn. Was bildete der Alte sich ein. Er musste doch gesehen haben, was er mit seinem närrischen Getue angerichtet hatte. Außerdem war mir überhaupt nicht nach essen zumute. Mein Magen war immer noch im Begriff ein Eigenleben zu entwickeln. Meine Lungen keuchten, und mein Herz schlug einen laut trommelnden Takt. „Nein! - Hier werde ich nicht weitermachen!“, schleuderte ich dem lachenden Alten entgegen, und wollte aufstehen, was mir jedoch nicht so ganz gelang. Entmutigt setzte ich mich wieder hin, bevor ich den Felsen hinabstürzte, und griff nach dem mir angebotenen Stück Brot. Missmutig wendete ich es in den Händen hin und her. Bis der Alte mir gut zuredete, und ich trotzig in das Brot biss.

Von einem Augenblick zum anderen fühlte ich mich besser. Mein Herzschlag normalisierte sich, und mein Magen nahm die Nahrung dankbar an. Ein befreiendes Lachen bahnte sich den Weg aus mir heraus, während ich prustend die Brotkrumen über die kleine Feuerstelle spukte. Es war ein herzerfrischendes Lachen, dass ich mir vor wenigen Augenblicken nicht zugestanden hätte. Übermütig beugte ich mich mit dem Oberkörper über den Rand des Felsens, und lachte erneut auf, als ich die VÖLVA unten am Rand des Wasserfalles stehen sah. Sie schaute hoch, und gab mir wild gestikulierend Zeichen, mich doch wieder zurückzulehnen. Anscheinend hing ich ihr zu weit über dem Abgrund. Statt mich jedoch an ihre Anweisungen zu halten, grölte ich ihr gackernd entgegen, dass es mir gut ginge. Der Alte zog mich am Hemd zurück. „Du musst doch verrückt geworden sein, Önd! - Setze dich jetzt hier hin und iss!“ Wieder behandelte er mich wie ein Kleinkind. Ich schluchzte auf, und begann von einer Sekunde zur anderen zu weinen. Ich heulte und heulte, und beschimpfte dabei den Alten, was er doch für ein schlechter Mensch sei. Dabei aß ich aber mein Brot, als wäre nichts Bedeutendes geschehen. Meine Stimmung schwankte von einem Extrem in das andere. „Was ist mit mir los?“, brachte ich zwischen einem Lach- und Heulanfall hervor. „Habt ihr mich verzaubert, oder mir einen besonderen Trunk gegeben? - Was ist in dem Brot hier?“ ich hielt es dem Alten demonstrativ vor die Nase. Musste dann aber wieder über meine Äußerung lachen. Auch der Alte schüttelte grinsend den Kopf. Er versuchte zwar ernst zu bleiben, doch so ganz gelang ihm das nicht. Ich selber beobachtete mich von einer inneren Warte heraus, und gestand mir zu, dass ich mich recht albern benahm.

Als ich in dieser chaotischen Weise das Brot gegessen hatte, verbesserte sich mein Zustand. Meine Stimmung wechselte zwar immer noch, doch nicht mehr so extrem, wie vor wenigen Minuten. Nach einer halben Stunde erschien auch wieder die VÖLVA bei uns. Ich fragte sie, warum sie denn nun doch hierher gekommen sei. „Nun, Önd! - Um dich als Clown im Tal des HAMINGJA zu erleben!“, lachte sie mich breit an. „Dieses Spektakel sollte man sich nicht entgehen lassen!“ - Ich versuchte krampfhaft nicht zu lachen, und fragte sie noch einmal. Sie nickte ernst, und wies dann mit dem Kopf auf den Alten, der

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

unsere Vorstellung mit Falten auf der Stirn beobachtete. „Wir haben beschlossen, dich beide bis zum Ende des HELWEGES gemeinsam zu begleiten. - Wir dachten du hättest hier eine gute Chance, deine alten Fehler auf der GJÖLLBRÜCKE wieder auszugleichen!“ Damit setzte sie sich zwischen uns, und schaute mich provozierend an. Ich war mal wieder verwirrt. Was meinte die Alte damit? - Sollte ich etwa ... ? Ich wagte nicht den Gedanken zu Ende zu denken.

„Könnte es sein, dass ihr beide etwas teuflisches im Schilde führt?“, fragte ich sie entsetzt. „Nein, Önd! - Aber wir werden dich den Rest des HELWEGES begleiten. So habe ich es in meinen Runen gesehen, so sagt es die Spinne und die Vögel, und so wird es geschehen. Der Alte nickte nur zustimmend, und brummte leise vor sich hin. „Du kannst natürlich jederzeit gehen! - Das steht dir frei Önd! Doch glaube ich, dass es wirklich deine letzte Chance ist. Du solltest froh sein, dass du überhaupt noch einmal eine Chance bekommst. - Die Götter sind dir sehr gnädig gesonnen, oder du hast einfach eine riesige Portion Glück. Pack also einfach zu! - Nimm die Gelegenheit beim Schopfe, und wende was zu wenden ist!“

Mehr war aus den Beiden nicht herauszubekommen, und mein Magen meldete sich erneut alarmierend. Doch die VÖLVA stopfte mir einfach noch ein weiteres Stück Brot in den Mund. „Das hat die Weiße extra für dich gebacken! - Also iss Önd, bevor der gierige Alte hier“, sie deutete auf den Alten, der gerade ein weiteres Stück sich zwischen seine Zähne stopfte, „sich alles einverleibt. Er sieht zwar hager aus, doch hat er einen Magen wie eine Müllgrube. Er kann alles und jedes verwerten, und das in Unmengen!“

Lachend schaute sie zu ihm hinüber. Er jedoch legte pikiert das Brot wieder zurück in den kleinen Korb, und schaute dann beleidigt in das Tal.
Ich musste erneut lachen, und aß das Brot mit Genuss. Dann war es soweit. Beide standen auf, und führten mich zur Spitze des Felsens. „Jetzt ist es soweit Önd! - Du wirst deine Übung von gestern noch einmal wiederholen. - Glaube uns, das Fliegen wird dir heute besser gelingen.“ Mit diese Worten hob ich die Arme zur ALGIZ-STADHA und begann zu singen, ohne auch nur einen einzigen Gedanken an die letzte Nacht zu verschwenden. Ich weis nicht, woher ich auf einmal dieses Urvertrauen hatte. Mag es sein, dass die Anwesenheit der beiden mir Sicherheit vermittelte. Ich breitete die Arme aus und sang, wie es in meinem Herzen entstand, während unter mir der Wasserfall einstimmte, und die Sonne in golden, gelben Glanz ein Dröhnen über das Tal legte, das sich zu einem immer höher werdenden Stakkato heranbildete, bis mich der Klang verschluckte.

Weit, weit unter mir sah ich das Tal, den Wasserfall und die beiden Alten auf der Felsspitze, - dann bildete sich vor mir ein Regenbogen, aus Diamantentropfen. Begleitet von einem mächtigen rhythmischen Stampfen. Das Stampfen ließ den Boden des Tales erzittern. Die Diamanttropfen des Regenbogens bebten wie in einem Kronleuchter, und schickten mir tausende von Bildern meines Lebens entgegen. Dann erhob sich aus dem Wasserfall

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

eine Gestalt. „MODGUD!“, entfuhr es mir entsetzt. Von irgendwo her hörte ich die dröhnende Stimme meines Selbstes zu mir sprechen. „Bleibe in deiner Mitte!“ Die Gestalt wuchs zu mir heran. Die mächtige Wächterin und Kriegerin von der GJÖLLBRÜCKE. Die Rüstung der Riesin reflektierte den Regenbogen, und hinter ihr entstand ein gleißendes Leuchten. Geblendet wollte ich die Augen schließen, doch selbst durch meine vermeintlichen Augenlider, konnte ich die Umgebung genauso erkennen. Irgendetwas in mir schrie auf. Kreisend umwarben mich die unendlich vielen Bilder in ihrem verwirrenden Tanz. Wieder schien ich zu fallen, während mein anderes Selbst auf mich einschrie, nicht aus meiner Mitte herauszugehen.

Ich war nahe daran aufzugeben, und mich dem Fall hinzugeben, nur um dieser schrecklichen Erfahrung zu entkommen. Der schrecklichen Erfahrung allein zu sein, als sich ein Bild vor mir öffnete, wie ich mit Aáia bei der Eibe in Atlantis gewesen war. Von irgendwo her vernahm ich die Stimme der VÖLVA. „Ihr seid aus einem Holz geschnitzt!“

Diese Erkenntnis beruhigte mich. Das drehen der Bilder wurde ruhiger, und verwandelte sich in einen harmonischen Tanz. Die Riesin erstrahlte in Abermillionen von schillernden Tautropfen, die langsam zu Eis erstarrten, und Stille umgab mich. Erneut empfand ich die Stille als wunderbar. Es war unbeschreiblich schön. Dieser Ort schien vollkommen zu sein.

Langsam verschwand das Bild des Tales, nur die eingefrorene Gestalt von MODGUD blieb. Ich schwebte vor ihr und Reif legte sich über meine Haut. Reif, der angenehm war. Nicht kalt, nicht fröstelnd. Hinter der Riesin erstrahlte immer noch das gleißende Licht, aus dem sich langsam ein Vogel schälte. - Ein großer weißer Schwan, der auf mich zuflog. In seinen Augen funkelte das Licht von Kristallen. Leise raunte die Stimme meiner Frau in mir. „Lass uns den Rest des Weges gemeinsam zurücklegen! - Du musst mir folgen! - Folgen über das Geäst des Lebensbaumes. Folgen, über die Pfade von BIFRÖST! - Komm Önd, - vertraue dich mir an, bevor das Eis der Riesin schmilzt!“

So gerne wäre ich diesem Schwan gefolgt, der um mich herum mit sirrendem Flügelschlag kreiste, doch auch ich schien eingefroren. Ich schwebte in dieser Unendlichkeit, und konnte an der Riesin nicht vorbei. „Was soll ich tun, ich komme nicht von der Stelle?!“, rief ich innerlich so laut ich konnte. „Du musst warten Önd! - Habe Geduld! - Wenn du das Eis brechen hörst, dann folge mir, bevor MODGUD wieder erwacht. Du musst an ihr vorbei! - Aber beeile dich, wir haben nicht viel Zeit ihr zu entgehen!“

Der Flügelschlag des Schwanes verlangsamte sich, so, als würde auch er allmählich einfrieren. Doch immer noch kreiste er um mich herum. Auf meiner Haut bildeten sich kleine Tropfen, die an mir herunter rannen. Auch bei der Riesin begann es wieder zu tropfen. Von überall her erklang ein stöhnen und ächzen, wie wenn Eis bricht. Der Schwan flog surrend an der Riesin vorbei, in das helle Licht. Mit all meiner Kraft rief ich, dass ich diesem

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

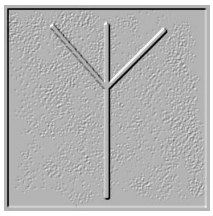
Schwan folgen wolle, und in demselben Augenblick schoss ich auch schon an MODGUD vorbei, in einen strahlend, rotierenden Kristall.

Ich öffnete meine Augen unter fahlem Mondlicht, das schwach durch den bewölkten Himmel drang. Neben mir saß der Alte und die VÖLVA. Das Feuer knisterte leise vor sich hin. Ich stützte mich auf meine Ellenbogen und erkannte meinen Steinkreis. „Ich glaube ich war bei HEL," platzte es aus mir heraus. Ich bin über die GJÖLLBRÜCKE gekommen, an MODGUD vorbei." Noch einmal schaute ich mich um. „Wie komme ich denn in meinen Steinkreis?!", fragte ich die beiden, und schaute von einem zum anderen.

Die VÖLVA zuckte nur mit den Schultern. „Du bist mit uns hierher geflogen! - Eine hervorragende Leistung von dir, im Übrigen! - Denke bloß nicht, dass wir dich den ganzen Weg hierher getragen haben. Du bist nämlich ganz schön schwer, Önd!" Sie entblößte ihre weißen Zähne, dass sie nur so blitzten in der Dunkelheit, durch das Licht des Feuers. Ungläubig schaute ich zu dem Alten herüber, doch der verzog keine Miene. „Du brauchst ihn gar nicht zu fragen, Önd!", warf die VÖLVA ein. „Er ist einfach zu satt um zu antworten. Immerhin hat er den ganzen Rest des Brotes gegessen, und nun liegt es ihm schwer im Magen." Der Alte schaute entsetzt zu mir herüber. „Es tut mir wirklich Leid Önd, doch ich hatte so einen Hunger, dass ich mich nicht zurückhalten konnte, und auch deinen Teil aufgegessen habe. - Aber reden kann ich noch, wie du vernehmen kannst!" Auch er grinste mich breit an, und ließ seine Zähne im Schein des Feuers aufleuchten. Ein bisschen fühlte ich mich, wie zwischen zwei Raubtieren erwacht.

Die VÖLVA holte eine Decke, und breitete sie über mich aus. Dann legte sie noch einige runde schwere Steine auf mich. „Nur zur Sicherheit, Önd! Damit du uns nicht wegfliegst!" Ich nickte nur, und legte mich wieder zurück. Eine Weile schaute ich noch den Spiel von Mond und Wolken zu, dann trug mich der Schlaf fort.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

SOWILO

Summend weckte mich ein Insekt. Mit einer Handbewegung scheuchte ich es weg, und rieb mir die Augen. Von den beiden Alten war nichts zu sehen. Es musste noch recht früh sein, denn die Sonne war noch hinter den Bergen. Fahles Licht erhellte den Steinkreis, und die Reste des Feuers glimmten noch. Ich trank ein Schluck aus einer Wasserflasche, und legte vorsichtig die Steine beiseite, die die VÖLVA gestern am Abend oder in der Nacht auf mich gelegt hatte.

Wo waren die beiden Alten nur wieder? - Erst machten sie so einen Aufstand, dass sie mich den Rest des HELWEGES gemeinsam begleiten wollten. Sie schickten mich tatsächlich noch einmal zu dieser MODGUD. Wenn ich nur an die Nacht zurückdachte. An diese fürchterliche Nacht, nach meinem ersten Flugversuch auf dem Felsen. Schon da wäre ich beinahe gestorben. Dann musste ich in meinem miserablen Zustand auch noch einmal den ALGIZ :ᛉ: - Flug durchführen, und landete schließlich bei HEL.

Im Augenblick hatte ich keine große Erinnerung was danach geschah. Laut der VÖLVA war ich mit den beiden hier in mein Steinkreis geflogen. Sorgfältig hatte mich mit diesen Steinen beschwert. Angeblich, damit ich nicht wegfliegen. Sie übertrieben manchmal sehr! - Wenn alles wirklich so gefährlich war, warum waren sie dann nicht hier, als ich aufwachte. Ich stand auf und rekelte mich. Wahrscheinlich waren sie zur Höhle gegangen. Ich blickte nach oben in die Richtung der Höhle, konnte aber in dem Dämmerlicht nichts erkennen. Gerade wollte ich den Steinkreis verlassen, um in der Höhle nachzuschauen, als mich von hinten jemand ansprach.

Erschrocken fuhr ich herum. Die dunkle Gestalt neben den Steinen machte mir Angst. - „Guten Morgen, Önd!“ - Der Klang der Stimme beruhigte mich. Es war die Rote, die wohl vorbeischaute, um uns etwas Essbares zu bringen. „Kennst du mich nicht mehr, - dass du reagierst, als wäre ich ein Ungeheuer? - Oder haben dir die anderen so viel Schlechtes über mich erzählt! - Ja, ja! Sie haben Recht! - Ich bin eine schlimme Hexe, die kleine Zauberlehrlinge frisst!“ Lachend trat sie in den Steinkreis, und stellte den mitgebrachten Korb ab. „Man hat mir erzählt, du hättest Fortschritte gemacht!“ Sprachlos setzte ich mich wieder und atmete tief durch. Wie konnte ich nur so närrisch sein, und mich vor der dicken Alten erschrecken.

„So! - Du magst wohl nicht mit mir sprechen!“, kommentierte sie mein Schweigen. „Du bist wohl besseren Umgang gewöhnt, und redest nicht mehr mit Hexen einfacheren Grades. Dir ist wahrscheinlich die VÖLVA gerade gut genug!“ Ich hörte genau, dass sie nur die Eingeschnappte spielte. Schon am frühen Morgen begann der Zirkus der Medien. Insgeheim freute ich mich,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

dass ich nicht die ganze Zeit in der Hütte leben musste. Bestimmt gab es dort mehr Rummel als hier.

„Also ich muß dir sagen Önd!“, sie legte jetzt die Stimme einer tratschenden Marktfrau auf. „da komme ich den ganzen Berg hier hoch, und schleppe mich ab, - weil“, sie begann zu flüstern und schaute sich suchend um, bevor sie weiter sprach. „Weil der Alte so viel frisst!“ Ihr Kopf nickte verschwörerisch, und dann rückte sie an mich heran. „Weist du Önd! Er verschlingt Unmengen. Manchmal isst er uns die Haare vom Kopf!“ Ihre Augen wurden groß, dass das Weiße darin leuchtete. „Er muß ein verzaubertes Raubtier sein!“ Wieder drehte sie sich suchend um, und ließ ihren Blick über die Gegend schweifen.

Ich nahm an, dass sie die VÖLVA und den Alten suchte. „Ich habe sie auch schon suchen wollen?“, flüsterte ich ihr zu. „Ich dachte ...!“ Weiter kam ich nicht. Die Alte hielt mir mit ihren fleischigen Händen den Mund zu. Sie wirkte wie ausgewechselt. Auf einmal war ihr ganzer Körper gespannt. „Sei still du Narr!“, flüsterte sie mir heiser ins Ohr. „Sei still, und bewege dich nicht! - Ich suche nicht die beiden anderen. - Es ist etwas in der Nähe!“ Bevor sie wieder die Hand von meinem Mund entfernte, gab sie mir mit ihrem Blick zu verstehen, dass ich auf keinen Fall reden solle.

Ich lauschte, und schaute mich vorsichtig um, konnte aber nicht das geringste verdächtige Geräusch hören, oder geschweige denn, etwas Ungewöhnliches ausmachen. Ich zuckte mit der Schulter, doch die Alte schlich wie eine Katze um den Steinkreis. Dann kam sie mit einem Sprung auf mich zugeschossen, und drückte mich mit ihrem Körper herunter. Ich stöhnte unter ihrem Gewicht. Und bevor ich fragen konnte was das Ganze bedeute, fuhr auch schon ein eisiger Wind über unsere Köpfe. Die Alte drehte mit ihren Händen meinen Kopf zur Seite. „Wo sind die Steine?“ - „Was für Steine?“, fragte ich erstickt. „Die beiden haben dir doch bestimmt Steine auf den Körper gelegt! - Wo sind sie?“ Sie fauchte mich regelrecht panisch an. Ich konnte nicht antworten, weil schon wieder ein Wind über den Steinkreis peitschte. Abgesehen davon saß die dicke Alte immer noch auf meinem Rücken, und nahm mir die Luft. Mit aller Kraft, die mir noch blieb, hob ich den Arm, und zeigte in die Richtung, wo ich sie abgelegt hatte. „Das hättest du nicht tun sollen!“, zischte die Alte in mein Ohr. „Du benimmst dich wie ein ungezogenes Kleinkind, Önd!“

Wieder brauste der Wind heran. Ich hörte ihn auf uns zurollen, wie eine wilde Horde, die nun endgültig beschlossen hatte, uns zu überrennen. Feiner Sand wirbelte mir in die Augen, dann fühlte ich mich von der Last der Alten befreit. Der Wind hob mich hoch, und schleuderte mich durch den Steinkreis. Ich Landete neben der Alten, die schon wieder auf den Beinen war, und sich mit aller Gewalt, vorn über gebeugt, gegen den Wind stemmte, um an die Steine zu kommen. „Halt dich fest, Önd!“, rief sie mir durch den pfeifenden Wind zu. „Halte dich fest und lass auf keinen Fall los. Gerade noch rechtzeitig griff ich zu einem der Ecksteine im Kreis. Dann wehte der unheimliche Wind heran. Wütend warf er sich mir entgegen. Aus dem Augenwinkel sah ich, wie die

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Alte zwei der Steine zu fassen bekam, und sich mit ihnen an mich heranschlich. Urplötzlich wendete sich der Wind von mir ab, und strich heulend über die Dicke. Diese aber sprang wie ein Tiger ab, und landete mit den Steinen im Arm neben mir. Schnell packte sie mir einen auf meinen Bauch, und hielt dann den anderen auf ihren.

Schlagartig verstummte der Wind. Die Rote wendete sich zu mir. „Mach das nicht noch einmal, Önd! - Du bist noch nicht bereit für dies Art von Traum. Wenn man dir Steine auf deinen Körper legt, so hat das seinen Grund!“ –

„Aber was war das für ein Wind!“, fragte ich sie entsetzt. Mein ganzer Körper zitterte. „Ein wilder Riese der Nacht!“, raunte sie mir ins Ohr. „Komm leg dich wieder in die Mitte des Kreises. Aber nimm auf keinen Fall den Stein von deinem Bauch.“ Bereitwillig folgte ich ihrer Anweisung, und rutschte in die Mitte des Kreises. „lass dir diese Begegnung eine Lehre sein, Önd!“, sprach die Alte liebevoll auf mich ein. Ihre Stimme war eindringlich und beschwörend. „Hast du überhaupt nicht bemerkt, dass das Licht sich nicht verändert hat?“ - Ich schüttelte mit dem Kopf. „Nein! - Es ging alles zu schnell!“ Sie nickte. „Gut dass die beiden mich hier her als Wache geschickt haben. Vorsichtig legte sie weitere Steine auf meinen Körper, und deckte mich wieder mit der Decke zu. „Schlaf jetzt!“, befahl sie mir, und begann den Meditationssatz von SOWILO :ᛋ: zu rezitieren. „NIMM DIE SONNE IN DEIN HERZ, UND FOLGE IHREM LAUF. WENN SIE UNTERGEHT, SO KEHRT SIE WIEDER!“ Unentwegt wiederholte sie diesen Satz. Anfänglich gelang es mir nicht wieder einzuschlafen, so aufgeregt war ich. Doch dann lullte mich die Monotonie ihrer Stimme ein. Doch Sonne stand schon hoch, als ich die Augen wieder öffnete. Neben mir saß die VÖLVA, während der Alte am Rande des Steinkreises stand und in Richtung der Hütte Ausschau hielt.

Ich griff nach den Steinen auf dem Bauch, und atmete erleichtert durch, als ich ihre raue Oberfläche fühlte. Die VÖLVA betrachtete mich mit einem alles sagenden Seitenblick. „Auf was wartet der Alte dort?“, fragte ich verunsichert. Die VÖLVA kicherte in sich hinein. „Ich glaube sein Magen knurrt!“, flüsterte sie mir zu. „Oder was dachtest du, auf was er warten könnte?“ - Vorsichtig setzte ich mich auf, achtete aber peinlichst darauf, mir einen der Steine vor meinen Nabel zu halten. „Hast du gut geschlafen, Önd?“, fragte mich die Alte scheinheilig. Verlegen nickte ich mit dem Kopf. Ihr Blick wanderte prüfend über meinen Körper. „So, so!“, war ihre Antwort. Dann stieß sie einen schrillen Pfiff aus.

Hinter den Felsen sah ich die Rote mit einem Korb kommen, an dem sie schwer zu tragen hatte. Der Alte ging ihr entgegen, und half ihr beim Tragen. Schnaufend stellte die Dicke den Korb neben uns ab. Lächelnd schaute sie mich an, und richtete ihre Haare. „Es ist ganz schön windig dort unten!“, gestand sie, und ließ den Blick auf mir ruhen. „Das kann einem schon mal die Frisur zerzausen!“ Die VÖLVA und der Alte schauten mich nun auch an. Verlegen blickte ich zur Seite. „Ich glaube wir müssen seine HVELS

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

harmonisieren!“, meinte der Alte. „Er ist immer noch ganz schön durcheinander.“

„Und ich werde seine Frisur in Ordnung bringen!“, sagte die Rote, und wuschelte mir durch die Haare, so dass mir die Strähnen im Gesicht hingen. „Soll das heißen, dass du auch hier bleibst?“, fragte ich vorsichtig. Sie nickte, und zog einen hölzernen Kamm aus dem Korb. „Ja, natürlich! - Was meinst du wohl, wozu ich den hier mitgebracht habe?“ Dabei wedelte sie mit dem Kamm vor meiner Nase herum.

„Ich wusste gar nicht, dass es schon Zeit ist für den Friseur!“, witzelte der Alte, und griff in den Korb nach einem Stück Trockenfleisch. Die Rote aber drehte sich flink um, und klatschend landete das Ende des Kammes auf seiner Hand. „Au!“, schrie er mit gespieltem Entsetzen auf. „Lass das du Vielfraß!“, zischte die Rote. „Das ist für alle, und nicht nur für dich. - Ich habe keine Lust noch einmal den schweren Korb alleine zu tragen. Das nächste Mal kommst du mit und hilfst mir, wenn du soviel frisst!“ Beleidigt zog sich der Alte zurück.

„Ruhe jetzt ihr Streithähne!“, rief die VÖLVA dazwischen. „Wir sind schon mitten in der SOWILO :ϟ: - Lehre. Da benötigt Önd seine ganze Konzentration. Die Rote kam ganz dicht an mein Ohr: „Du hast heute Nacht etwas verloren!“, zwinkerte sie mir zu, und hielt ihre Hand auf, so dass die beiden anderen es nicht sehen konnten. „Schnell greif zu, bevor die beiden es sehen!“ Rasch griff ich nach der kleinen Spinne, die dort auf der Handfläche krabbelte, und setzte sie vor mir auf einen Stein.

Dozierend lief der Alte durch den Steinkreis. „Heute, Önd!“, begann er laut zu sprechen. „Heute wirst du das Ende des HELWEGES erreichen. - Wir werden dich dazu zu wieder zu einem Picknick im diesem Kreis einladen.“ - „Er kann auch wirklich nur vom Essen reden!“, flüsterte die Rote mir zu. „... und es wird diesmal im Netz der Spinne geschehen!“ - Kaum hatte er das Wort ´Spinne´ ausgesprochen, als sich der Himmel violett verfärbte, und uns das so typische Raunen umgab.

Die VÖLVA breitete eine kleine Decke neben dem Feuer aus, und ordnete die Zutaten unseres Frühstücks darauf. Dann verbeugte sie sich vor mir, und machte eine einladende Bewegung. „Nur zu Önd! - es ist angerichtet.“

Vor mir breitete sich eine weiße Decke aus, mit vielen Köstlichkeiten. Es war meinen Blicken entgangen, wie die Rote den Tisch für uns gedeckt hatte. Sie musste wirklich schwer getragen haben, denn das Obst stand in Kristallschalen auf dem Tuch, und auf weißen Porzelantellern lag Brot, Käse und Trockenfleisch. In einer weißen Suppenterrine dampfte eine köstliche Suppe. „Getreidesuppe?“ fragte mich die Rote, und hielt mir eine dampfende Schüssel entgegen. Sie verbreitete den Geruch von Bier. Sprachlos nahm ich ihr die Suppe ab. „Iss nur! - Der Alte macht schon Stielaugen! - Greif zu, bevor es weg ist, Önd!“ Die Rote machte sich sichtlich Sorgen, dass ich nicht genug

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

abbekommen würde. Meine Gedanken waren aber immer noch damit beschäftigt, wie man all dies Geschirr, und die Suppe in dem Tragekorb hier hoch transportieren konnte. Entweder war die Rote eine Akrobatin, oder konnte fliegen.

Die VÖLVA zog eine der sonnengebleichten Servierten aus dem silbernen Ring, und steckte sie in den Halsausschnitt meines Hemdes. „Nicht das du dich beschmutzt, Önd!“ Ihre weißen Zähne blitzten auf, und dann begannen alle zu lachen. Ich kam mir mal wieder vor wie ein kleines Kind, dass sie bemutterten. Es war mir unangenehm, und ich getraute mich nicht zu essen. Abgesehen davon, hatte ich schon lange nicht mehr derart vornehm an einer gedeckten Tafel gesessen. Zwar lag hier nur eine Tischdecke mitten in einem Steinkreis, doch dieses Szenario war so grotesk, dass es mich verwirrte. Verlegen betrachtete ich den blank geputzten Silberlöffel.

„Wenn du deine Suppe nicht magst, Önd; - ich nehme sie dir gerne ab!“ Gierig hielt der Alte seine Hand ausgebreitet über die Tischdecke. „Nein, nein!“, stammelte ich. „Ich habe großen Appetit, - aber das alles hier, - es verwirrt mich!“ Verlegen schaute ich von einem zum anderen.

„Ich weis was ihm fehlt!“, ergriff die Rote wieder das Wort. „Wir haben kein Tischgebet gesprochen. Es ist sträflich ohne Tischgebet mit dem Essen zu beginnen!“ Strafend schaute sie den Alten an, der gerade den Rest seiner Suppe aus der Schale schlürfen wollte. „Du kannst einem auch jede Freude verderben!“, rief er ärgerlich. “Warum bist du überhaupt her gekommen, wenn du an all und jedem herummäkelst?!“ Er stellte die Schale auf seinen Teller ab, und tupfte geziert mit der Servierte seinen Mund ab. Nun hatte es wieder den Anschein, als ob ihn die Bemerkung der Roten überhaupt nicht interessierte. Andächtig setzte er sich zurecht. - „Sssssooooolll ... sssssooooolll...!“ Ein leises ´s´ leitete das GALDR ein. Schwoll an, zu einem kräftigen und lauten ´o´; dann wurde er wieder leiser, und beendete das ´Sooolll´ mit kaum hörbaren ´l´. Die anderen beiden Stimmten in diesen GALDR-Gesang ein, und forderten mich mit ihren Blicken auf, es ihnen gleich zu tun.

Zögernd stimmte ich ein, lies mich dann aber von dem Klang des GALDRs erfassen und sang aus dem Herzen. Jedes Mal, wenn ich das laute und vitale ´o´ sang, versetzte mich die Schwingung in ein Wohlbefinden, und all meine wirren Gedanken verschwanden. Wie auf ein unsichtbares Zeichen hin, riefen wir alle zusammen ein abschließendes SOWILO. Ich fühlte mich leicht und beschwingt. Der Alte kniete sich hin, breitete die Arme aus und rezitierte den Meditationssatz. „NIMM DIE SONNE IN DEIN HERZ, UND FOLGE IHREM LAUF. - WENN SIE UNTERGEHT, KOMMT SIE WIEDER!“ Von einem zum anderen blickend nickte er zustimmend, und setzte seine Suppenschale erneut an. Schlürfend verschwand der Rest der Suppe in seinem Mund.

Wir alle saßen da, und klatschten Beifall. Die VÖLVA rückte ein wenig näher zu mir heran, und reichte mir ein Stück Brot. „Du lässt dich immer noch

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

schnell verwirren, von Kleinigkeiten im Ablauf des Geschehens. Ich glaube, du vergisst ab und zu, dass wir alle in einem Traum leben!“ Ich nickte zustimmend. Obwohl ein Teil meines Bewußtseins sich sicher war, daß dies hier eine ganz andere Welt war, mit anderen Gesetzen und Möglichkeiten, urteilte ein anderer Teil von mir, nach den Naturgesetzen der Wachwelt. Ich erlebte dann immer wieder ein inneres Desaster, und begann mich dem erlebten Geschehen gegenüber zur wehr zu setzen. Im Augenblick jedoch, war ich mir wieder Bewußt, dass all dies hier eine Traumwelt war. - Eine Traumwelt, aber so real, wie die Wachwelt selbst.

Die Rote stopfte sich ein riesiges Stück Käse in den Mund, und schaute zu mir und der VÖLVA herüber. „Dieses Picknick ist hervorragend. Ich muß mich selber loben!“, gestand sie mit vollem Mund. „Ja, es ist nicht nur ein Fest zum bestandenen HELWEG“, warf der Alte ein, „sondern auch einen Vorbereitung für deinen weiteren Weg im Netz der Spinne.“ Ernst schaute er zu mir herüber. Wieder mal waren alle Augenpaare auf mich gerichtet. „Was meint ihr damit?“, fragte ich verunsichert. - „Oh, Önd!“, die VÖLVA strich mir über den Kopf. „Es liegen noch acht energetische Zustände, - acht Runen auf deinem Weg. - Für diese musst du gestärkt seien! - Diesmal wirst du den Rest des Weges im Netz alleine zurücklegen!“

Ich erschrak. „Alleine ... ? - Aber ...!“ Ich war so entsetzt, dass ich keine Worte fand. Der Bissen Brot blieb mir fast im Halse stecken. Bisher war die Runenlehre schon schwer genug gewesen. Ich war mir nicht sicher, ob ich all meine Reisen im Netz so glimpflich überstanden hätte, wenn ich alleine gewesen wäre. Wenn ich nur an den HELWEG dachte, und was für Gefahren dort auf mich gelauert hatten. Ich fühlte mich auf keinen Fall bereit dazu, diese Schwierigkeiten ganz auf mich gestellt zu bewältigen.

„Ach, mach dir keine Sorgen, Önd!“, wandte sich die Rote süffisant an mich. „Wir werden dich schon darauf vorbereiten. - Iss nur! - Mit einem gestärkten Körper wirst du alles gut überstehen.“ - „Ich weis ja noch nicht einmal, was mich erwartet!“, warf ich ängstlich ein. „Was soll ich tun, wenn ich in eine Falle gerate, - wenn mich zum Beispiel Riesen jagen, oder mich ein SWARTALB in die Falle lockt?“ Dann ganze Essen war mir vergangen. Aufgeregt rebellierte mein Magen. „Nun komm schon, Önd! Sei nicht so ein Hasenfuss!“, beruhigte mich der Alte. „Du hast doch viele Freunde! - So ganz alleine bist du doch gar nicht. - Was ist denn mit deinen FYLGIJAS, dem SWARTALB, den LUFTALBEN. Ohne die, wirst du doch wohl nicht aufbrechen wollen?“

„Ja aber wo sind sie? - Warum sind sie jetzt nicht hier?“ - „Weil du deine Aufmerksamkeit nicht auf sie richtest!“, entgegnete die VÖLVA ernst. „Genau das wirst du vorher machen. Du wirst deinen Steinkreis reinigen, wirst deine HVELS harmonisieren und die aufsteigenden Kräfte von SOWILO nutzen!“ „Wie reinigt man denn einen Steinkreis?“, warf ich ein, um mich selber ein wenig abzulenken. Ich versuchte den Gelassenen zu spielen, was mir aber recht schlecht gelang. Schweiß trat auf meine Stirn. „Tu doch nicht so!“,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

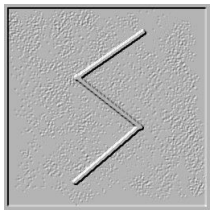
schimpfte die Rote. „Du weist doch ganz genau, dass ein Feuer eine reinigende Funktion hat. Du musst dieses Feuer mit den SOWILO - Kräften verbinden!“ Ich bestand darauf, dass ich keinerlei Ahnung hätte, was sie meinte. „Nun, dann hast du ja die Möglichkeit, deinen SWARTALB zu befragen. - Abgesehen davon kannst du ja jederzeit auch eine Frage in das Netz schicken! - Die Aussicht auf ein Ziel und eine Reise sollte deinen Willen stärken!“

Die VÖLVA nickte zustimmend, und wendete sich dann wieder an mich. „SOWILO :ᛋ: verbindet die Kräfte von Himmel und ERDA. Sie stärkt deinen Körper und deine HVELS! - Hast du ganz die Wirkung des SOWILO - GALDRs vergessen?“ - Ihr Blick ruhte auf mir. Ich zuckte nur verlegen mit den Schultern. Sie nickte und schaute auffordernd zu dem Alten herüber, der sich gerade noch etwas Suppe nahm.

„Wenn wir jetzt gehen, wirst du dir ein Feuer vorbereiten, und es mit Sonnenaufgang entzünden. Betritt deinen Kreis immer von Osten, und verlasse ihn im Westen. - Bevor du das Feuer entzündest, sprich zu den vier Richtungen, beginnend mit dem Osten. Sprich laut und deutlich, und verkünde wer du bist! - Ist das Feuer entfacht, darf es auf keinen Fall erlöschen, bis die Sonne erneut aufgeht. Setze dich immer so, dass du in die Richtung der Sonnenscheibe schaust, und wende den Blick nie ab. Auch dann nicht, wenn sie untergegangen ist. Verfolge ihren Lauf, bis sie wieder aufgeht. Singe das GALDR und wache über dein Lebensfeuer. - Am Morgen dann, bedanke dich bei den vier Himmelsrichtungen. Beginne wieder mit Osten. Verlasse den Kreis im Westen, und beginne deine Reise durch das Netz. Betritt die letzten acht Kräfte des Runenkreises, und kehre hierher zurück!“

Nach und nach verblassten die Gestalten der Medien und der VÖLVA. Ein kleines Bündel mit Vorräten lag neben mir. Auch die gedeckte Tischdecke war verschwunden. Ratlos blickte ich mich um. „Nur Mut Önd!“, hörte ich noch die Stimme der VÖLVA. „Nur Mut! - Die Sonnenkraft ist unerschöpflich. SUNA begleitet uns auf allen Wegen unseres Lebens!“ Dann wurde auch ihre Stimme leiser, bis sie in einem Windhauch verschwand. Der violette Himmel war verschwunden, und ich saß nachdenklich alleine im Steinkreis, während die Sonne langsam dem Abend entgegen zog.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

Der Weg des THYR

Ich benötigte einige Minuten, um mir über das Geschehene Klarheit zu verschaffen. Benommen beobachtete ich die langsam dem Berggipfel zuwandernde Sonne. Von einer Minute zur anderen saß ich hier alleine, nur mit einem gut geschnürten Bündel neben mir. Allmählich wurde mir Bewußt, dass ich nicht mehr viel Zeit hatte hier herumzusitzen. Ich sollte das mir verbleibende Tageslicht nutzen, um mir genügend Feuerholz zu sammeln. Immer noch benommen im Kopf rappelte ich mich auf, und verließ den Steinkreis im Westen, um mich an die Arbeit zu machen.

Ich beschloss zunächst zu dem Bach zu gehen, um mir auch einen kleinen Wasservorrat bereit zu stellen. Es herrschte eine bedrückende Stille. Kein Vogel war zu sehen oder zu hören. Ich schien wirklich der einzige Mensch in dieser Landschaft zu sein. Am liebsten wäre ich jetzt zur Hütte gegangen, um nachzuschauen, ob wirklich keiner von den Medien mehr da war. Vielleicht traf ich ja meine Frau dort. Aus einem kleinen Busch drang ein kleines Lachen zu mir herüber. Ich blieb stehen und lauschte. - Nichts! - Absolute Stille. - Jetzt begann ich mir schon Dinge einzubilden! Kaum hatte ich einige Schritte gemacht erklang das leise Lachen noch einmal. Wieder blieb ich stehen. - Stille!

Ich beschloss dem Spuk ein Ende zu bereiten und ging vorsichtig zu dem Busch um nachzuschauen. Ohne Erfolg. Es war eine ganz normale kleine, verkrüppelte Kiefer, wie man sie hier oben zu dutzenden fand. - Ich sollte mich nicht ablenken lassen, beschloss ich. Forschen Schrittes lief ich den Pfad an der Höhle vorbei zum Bach, und nahm noch eine zweite Wasserflasche aus der Höhle mit.

Mit dem Wissen, dass ich nun einige Zeit auf mich alleine gestellt war, kam mir die Höhle recht ungemütlich vor. Leer und ohne Leben. - Selbst der Bach hatte nicht mehr seine reißende Kraft.

Ich füllte die Flaschen, und packte soviel Holz wie ich tragen konnte in meinen Korb. Schwer beladen lief ich den Weg zurück. An dem kleinen Busch verweilte ich einen Moment, in der Erwartung, noch einmal das Lachen zu vernehmen, aber es blieb ruhig. Die Sonne verschwand schon hinter dem Bergkamm. Nur einige Gletscherfelder glühten noch in dem Abendrot. Ich beeilte mich zum Steinkreis zu kommen, denn das gesammelte Holz würde nicht ausreichen. Ein bis zwei Mal musste ich wohl noch den Weg gehen. Ich hatte keine Lust das Holz im Dunkeln, mit einer brennenden Fackel bewaffnet zu suchen. Von Osten her betrat ich den Steinkreis entleerte den Korb, und begab mich wieder auf den Weg zum Bach. Die Aussicht dort

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

genügend Brennholz zu finden war größer, als hier über die Felsen zu klettern, um die verstreut stehenden Kiefern zu erreichen.

Kaum kam ich an dem kleinen Busch vorbei, heulte ein Wind auf. Er fuhr mir durch die Haare, und ich musste mich ihm mit dem Körper entgegenstemmen, um nicht umgeworfen zu werden. Das fehlte noch. Ein Sturm oder Wetterumschwung. Lächelnd dachte ich daran, dass mich wohl mein Heil mit den Medien verlassen hat. „So darfst du nicht denken!“, flüsterte es in meinem Kopf. „Klettere über den Felsen hinter dem Busch!“ Der Wind verschwand genauso schnell, wie er gekommen war. Mein Körper war bis zum Letzten angespannt, und lauschte in die Umgebung. Misstrauisch näherte ich mich dem Busch. Von dort aus Kicherte es, als würden dort einige kleine Kinder spielen. Je näher ich jedoch der kleinen Kiefer kam, umso leiser wurde das Geräusch. Der Felsen hinter dem Busch war so hoch, dass ich die obere Kante gerade noch mit meinen Fingern erreichen konnte. Erst nach einigen Versuchen fanden meine Füße genügend Halt in den Ritzen des Felsens, so dass ich mich hochziehen konnte. In dem rötlichen Licht der Abenddämmerung schimmerte die Oberfläche der Steine und Flechten in einem irisierenden Orange. Und dann sah ich es! - In einer kleinen Felsnische lagen viele Äste und Zweige von Kiefern, die trocken und abgelagert waren. „Danke!“, rief ich so laut ich konnte. Von überall her kam das Echo auf mich zurück. Mein Korb war schnell voll. Ich ließ ihn am Felsen herunter, und warf noch einige größere Äste hinterher. Dann sprang ich selber wieder herunter. Ich bedankte mich noch einmal bei dem kleinen Busch, dann schleppte ich das Brennholz in den Steinkreis.

Die ersten Sterne erschienen am Nachthimmel, und ich bereitete das Holz vor, für die Wache, die am frühen Morgen begann. Ich aß noch von dem mir hinterlassenen Trockenfleisch, machte ein kleines Feuer für die Nacht, und kuschelte mich in meine Decke. Vorsichtshalber mit einem Stein auf meinem Bauch. Man konnte ja nicht wissen. Ich war zwar hundemüde, doch gelang es mir nicht sofort einzuschlafen. Einerseits hatte ich Angst die Morgendämmerung zu verschlafen, andererseits kreisten meine Gedanken um meine bevorstehende Aufgabe. Mehrmals fuhr ich hoch, und schaute nach, ob die Spinne auch noch da sei. Unweit vom Feuer hing sie in einem kleinen Netz, und schien unbekümmert zu schlafen. ´Wenn Spinnen überhaupt schlafen!´, dachte ich, - und schlief ein.

***

Bevor die ersten Sonnenstrahlen über die Berge kommen konnten weckte mich ein leises Wispern. Eine der Bergdohlen hüpfte über die Steine, und mit einem leisen „Tschak!“ flog sie über das kleine Tal, bis ich sie in dem Dämmerlicht nicht mehr ausmachen konnte. - Gähnend rekelte ich mich. Ich bereitete das Feuer für meine Wache vor, aß eine Kleinigkeit, und verließ den Steinkreis auf der Westseite, um ihn im Osten wieder zu betreten.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Überall lag Tau auf den Gräsern und Steinen. Die Flechten schien Kronen aus Tropfen bekommen zu haben. ´Das ist DELLINGS Morgen!´, dachte ich, und stellte mich in einer ALGIZ - STADHA mit dem Gesicht zum Sonnenaufgang gewand vor den Oststein des Kreises. Schwach konnte ich noch die BERKANO – RUNE :ᛒ: erkennen, die ich hier mit RIG aufgemalt hatte. Ich atmete tief ein und aus, und begann mit meinem Dankgebet an AUSTRI, dem Ort meiner Geburt.

„Wir alle kommen von Osten auf die Welt!“, hatte die VÖLVA einmal gesagt. „Der Osten begrüßt unser Leben. - Dies ist der Ort unserer Geburt. - Es ist DELLINGS Schwelle.“ Ihre Worte klangen noch in meinem Inneren nach, und ich wiederholte sie laut. Die Berge begrüßten es, und sandten mir ihr Echo zurück. Nun wendete ich mich zum Süden. Stellte mich dem Stein mit der JERA – RUNE :ᛃ:gegenüber. Begrüßte ihn, - dankte ihm, und sprach laut die Worte der VÖLVA, so wie sie mir in Erinnerung kamen. „Du bist der Süden, das Reich der Lebensmitte. Du bist die Aufgabe, die sich über mein Leben erstreckt. Du bist das Jetzt der ständigen Ernte!“

Vor der KENAZ – RUNE :ᚲ: im Westen, sprach ich vom Herbst des Lebens, und das dies der Ort unseres Lebensabends sei. Dann wendete ich mich nach Norden, zu dem Runenstein mit dem DAGAZ :ᛞ:. „Du bist der Ort meines Todes, und der Ort an dem alles begann. Hier kehre ich zurück einst, wenn es an der Zeit ist zu den Ahnen zu gehen!“

Ich konnte mich nicht genau erinnern, wann die VÖLVA mir dies erklärt hatte. Die Erinnerung kam einfach in dem Moment, wo ich vor den Steinen stand. Ich begab mich in die Mitte des Kreises, und entfachte das Feuer, mit einer bereitgestellten Fackel. „SUNA begleite meinen Weg! Sei über mir auch in der dunklen NOTH, und entzünde das Feuer meines Herzens, denn ich bin hier in MIDGARD, dem Reich, das du erwärmst und Leben gibst!“

Während ich mich vor dem Feuer niederließ drangen die ersten Sonnenstrahlen über die Berge. Ich wandte ihnen meinen Blick zu, und begann mit dem SOWILO - GALDR. Die Steine des Kreises bekamen innen Glanz, der tief in mein Herz drang, und mich erwärmte. Ich wusste nicht, ob ich dies den wärmenden Sonnenstrahlen zuschreiben sollte, oder ob es eine Erscheinung war, die ich durch meinen Gesang verursachte. All meine Sorgen des Vortages verschwanden, und ich fühlte mich richtig wohl.

Das Vergehen der Zeit spielte keine Rolle mehr. Wie ein abgestimmtes Uhrwerk drehte sich mein Körper mit dem Sonnenball. Jede Zelle meines Körper saugte die wärmende Energie von SUNA auf, wie ein Schwamm, der lange ausgetrocknet war. Ich dehnte mich in meinem Steinkreis aus, bis an seine Ränder, und wurde ein Uhrwerk, in dessen Mitte ich saß.

Es muß gegen Mittag gewesen sein, als ich kurz einnickte. Erschrocken zuckte ich zusammen. Das durfte nicht geschehen. Erst ein Viertel meiner SOWILO - WACHE war vorüber, und ich schlief ein. Was sollte da erst in der

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Nacht geschehen, wenn vielleicht wirklich die Müdigkeit kam. Um mich wach zu machen begann ich lauter zu singen. Eine Weile lang half diese Taktik, doch dann wollten meine Augen wieder zufallen. Vielleicht bin ich wirklich eingeschlafen, denn als ich meinen Blick auf die Sonne richtete stand mir eine dunkle Scheibe gegenüber. Eine schwarze Scheibe, die von strahlendem Licht umgeben war. Langsam begriff ich, dass es eine Sonnenfinsternis sein musste. Die Berge lagen in einem eigentümlichen Zwielicht, und kalte Windböen fegten durch die Felsen.

Fröstelnd rutschte ich näher an das Feuer heran, und warf noch einige größere Äste nach. Die hochschlagenden Flammen beruhigten mich ein wenig. „Was ist mit dir los, Önd!“, ahmte ich die Stimme der VÖLVA nach. „Sei nicht so ein Narr! - Vergeude nicht diesen kraftvollen Augenblick!“ Trotz all meinen Versuchen die aufsteigende Unruhe zu meistern, beunruhigte mich die Sonnenfinsternis ungemein. Vielleicht hatte die VÖLVA und die Medien von dieser Sonnenfinsternis gewusst, und wollten mich so auf die Probe stellen. Um mir Mut zu machen zitierte ich die eine Stelle aus dem SOWILO - Meditationssatz, wo es heißt, dass die Sonne wiederkommt, wenn sie untergeht. „Aber sie ist doch gar nicht untergegangen!“, bockte mein Verstand. „Bestimmt ist das keine Sonnenfinsternis, sondern hat mit deinem Versagen zu tun. - Du hättest nicht einschlafen sollen! - Merkst du nicht, wie lange diese Finsternis andauert? - Das ist bestimmt keine normale Sonnenfinsternis!“ - Ich stöhnte unter dem Ansturm dieser Gedanken auf. „Höre nicht auf diesen Teil von dir!“, warnte mich eine andere Stimme. „Vielleicht bist du ja gar nicht eingeschlafen. Vielleicht bist du ja im Netz der Spinne!“ Ich schüttelte den Kopf, und wollte diese Gedanken verbannen. Erneut begann ich laut das GALDR zu singen. Endlich schob sich eine gleißende Sichel an dem dunklen Mond vorbei. Erleichtert atmete ich auf.

Von dem mir gegenüber liegenden Runenstein mit dem JERA :ᛃ: schossen Fäden auf mich zu. „Das Netz!“, rief ich laut. Ein Gemurmel von Stimmen durchdrang mich. Das Raunen der Unendlichkeit schien von überall auf mich einzustürmen. So laut hatte ich es noch nie vernommen! - Die Sonne kam wieder aus der dunklen Scheibe hervor. Ich hatte das Gefühl einer ewig langen Sonnenfinsternis beigewohnt zu haben. Mein Mund bewegte sich automatisch, und brabbelte das GALDR.

Der violette Himmel färbte das Feuer tief rot. Rotglühendes Licht breitete sich bis an den Rand des Steinkreises aus. Dann verschwand der Boden und die Landschaft um mich herum. Ich schwebte als ein rotglühendes Etwas in der Unendlichkeit des Netzes. Über mir verwandelten sich die Wolken in tiefe schwarze Schwaden. Unwillkürlich hatte ich das Gefühl den Kopf einziehen zu müssen. Mein Körper war eine schwerfällige, teigige Masse, und neben mir erklang das Raunen als ein mächtiger Gong, der mich lähmte. Ich war einer Ohnmacht nahe, und kämpfte verzweifelt dagegen an, doch schien ich mehr und mehr in einem bleiernen Nebel zu versinken. Elektrisiert zuckte ich zusammen. Ein Schlag durchdrang meinen Körper. Vor mir schwebte der SWARTALB. Ich vermisste das für den ALB so typische zischeln. Doch er

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

schwebte nur um mich und verwandelte amöbenhaft seine Gestalt. Verunsichert, da ich mir nicht im Klaren war, ob es der mir vertraute ALB war, sprach ich ihn an. „Möchtest du mein Begleiter seien? - Möchtest du mir auf dem Weg durch das Netz der Spinne folgen, und mit mir gemeinsam die Runenlehre beenden?“ - Beruhigt atmete ich auf, als ich sein zischeln in meinem Kopf vernahm. „Die letzten Acht, - dass ist der Weg des THYR. Des heiligen alten Gottes. Folge diesem HAMINGJA. - Singe den Klang von THYR, singe das TEIWAZ :ᛏ:, singe das BERKANO :ᛒ:, singe das EHWAZ :ᛖ: und singe das MANNAZ :ᛗ:! Dann folge dem Weg des mächtigen THYR! - Singe das LAGUZ :ᛚ:, singe das INGUZ :ᛜ:, singe das mächtige OTHILA :ᛟ:, und beende den Weg des alten Gottes, mit dem größten Klang der Kräfte. Singe zum Abschluß, und zu neuem Beginn, das herrliche DAGAZ :ᛞ:!“

Als wäre er euphorisiert durch das, was er mir mitteilte, schoss er von einer Seite zur anderen, - blieb dann aber unvermittelt vor mir schweben. „Ich kann dir nicht folgen! - Ich kann hier nur warten! - Der Weg ist für dich allein bestimmt. - Ich werde wachen über diesen Kreis, - über den Kreis deiner Steine!“

Enttäuscht wendete ich mich erneut an ihn. „Warum kannst du mir nicht folgen? - Es ist schön zu wissen, dass der Steinkreis von dir bewacht wird; - aber warum kommst du nicht mit. Können es wenigstens die LUFTALBEN? - Die Medien erwähnten euch, als meine Begleiter. Wenn du mir nicht ein Begleiter sein kannst. Wer von euch kann es?“

Unruhig wurde der Fleck größer und kleiner. „Nur deine FYLGIJAS können dich begleiten, da sie mit deiner Ahnenreihe verbunden sind. - Den LUFTALBEN ist in diesem Fall, der Weg an deiner Seite genauso verwehrt, wie mir!“

Ich atmete durch. Wenigstens die FYLGIJAS waren mir zur Seite! - Ich hatte zwar noch nicht all zu viel Erfahrung mit ihnen, - zumindest nicht in diesem Leben, - jedoch mussten sie einst große Helfer für mich gewesen sein. - „Sie werden da sein, wenn du sie wirklich benötigst!“, kommentiert der SWARTALB zischelnd meine Gedanken, und verschwand dann in der Unendlichkeit.

Ich biss mir auf meine Lippe. - Gab es also doch Einschränkungen! - Unruhe ließ mich aufstehen. Ich war zwar noch im Netz, doch schien die Landschaft der Traumschweiz in einem zwielichtigen Licht durch, und nahm mit jedem Schritt den ich tat festere Formen an. Letztendlich blieb der violette Himmel, alles andere schien wieder normal zu sein. - Normal! - Was für ein Wort in diesem Zusammenhang. Ich musste über meine Gedanken schmunzeln. Ohne viel darüber nachzudenken, schnallte ich mir mein Bündel um, und setzte die kleine Spinne auf meine Schulter. Ich war schon lange nicht mehr bei der Hütte der Medien gewesen. Also beschloss ich dort hinzugehen. Vielleicht konnten sie mir noch ein paar nützliche Hinweise für meine Reise geben. Fröhlichen Herzens schritt ich drauflos.

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Noch nie war ich bewusst in einer derartigen Verfassung durch das Netz gegangen. Dieser Himmel hatte etwas Bedrohliches an sich. Obwohl die Umgebung der mir bekannten Traumlandschaft entsprach, nahm sie doch durch das violette Zwielicht einen fremdartigen Charakter an. Ich konnte die Sonne nicht mehr ausmachen. Das Licht schien von überall her zu kommen. Selbst die Felsen und Steine verbreiteten dieses unheimliche Leuchten, das sich mir in das Bewusstsein brannte. Die Dinge selbst bekamen dadurch ein seltsames Eigenleben. Erst nach geraumer Zeit erkannte ich, warum all dies hier so unwirklich erschien. - Es gab keine Schatten. - Das irisierende Glühen der Dinge ließ sie zu eigenen Lichtquellen werden, die bis in die feinsten Winkel und Ritzen hinein leuchteten. Obwohl ich den Weg zur Hütte noch gut kannte, war er mir fremd geworden.

Nach wenigen Schritten musste ich mich ausruhen. Eine bleierne, teigige Schwere zog an meinen Beinen. Je schwerer meine Beine an mir zogen, umso undeutlicher wurde die Landschaft. Von überall her drangen dann die Fäden des Netzes auf mich ein. Unwirklich, glasig, in keiner harmonischen Ordnung, wie ich es ansonsten von den Strängen des Netzes gewohnt war. Ein quälender Druck legte sich mir auf meine Lungen. Ich setzte mich und versuchte tief durchzuatmen. Die Atemzüge ließen das Flüstern der Dinge um mich herum rhythmisch auf und ab schwellen. Was war das nur für eine Welt hier?

Das Atmen half. - Ich rappelte mich wieder auf und ging langsam weiter. Ich verspürte zwar innerlich den Drang, so schnell wie möglich hier zu verschwinden; - versuchte aber mit allen meinen Kräften dagegen anzukämpfen. Es fiel mir verdammt schwer, da besonders das Leuchten der Pflanzen und Bäume mich beunruhigte und vorantrieb. Sie mussten mich beobachten. - Es ist etwas anderes, zu wissen, dass eine Pflanze lebt, - ein ebenso organisches Wesen ist wie wir auch; - doch dies zu sehen, direkt zu empfinden... . Es schüttelte mich, und ich fühlte mich von tausenden versteckter Augen beobachtet.

Die einzig treibende Kraft, die Ruhe zu bewahren, war die leise Aussicht, bei der Medienhütte Erfolg zu haben. Die Alten dort anzutreffen, oder gar meine Frau zu sehen. Immer wieder musste ich kleinere Pausen einlegen. Warten, bis die Netzwelt, wie ich sie jetzt nannte, sich wieder stabilisierte.
Ich fuhr zusammen, als ich die Stimme der FYLGIJAS in mir vernahm.

„Vermeide Erklärungen! - Sie benötigen zu viel Kraft! - Nimm das Netz als das was es ist!“ - Einerseits beruhigte mich ihre Stimme. War ich doch jetzt sicher, dass sie mich begleiteten. Andererseits reagierten sie auf keine Frage von mir, und es war nicht einfach was sie dort von mir verlangten. In einiger Entfernung, von zwei größeren Steinen setzte ich mich. - Keine Erklärungen! - Wie sollte ich das anstellen?

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ich versuchte meine Gedanken zu vertreiben. Ich zwang mich dazu tief und ruhig zu atmen. Mich auf den Strom der Luft in meinen Lungen zu konzentrieren. Sie ruhig und gleichmäßig zu füllen. Ich atmete in meinen Körper, versuchte meine Anspannungen zu lösen, doch meine Gedanken kamen immer wieder. - „Atme nicht in deinen Kopf!“, forderten mich die FYLGIJAS auf. „Atme nur bis zum Hals!“ - Ich nickte unwillkürlich. - Als mir die VÖLVA das EIHWAZ :ᛇ: erklärt hatte, bemerkte sie, dass der Schwanz des Drachen in der Wirbelsäule bis FEHU :ᚠ: aufsteigt. Sie meinte damit, bis in den oberen Halswirbel. Erneut versuchte ich ruhig zu atmen. Diesmal aber dehnte ich meinen Bauch bei dem Einatmen aus, und zog dann den Atem weiter hoch bis in den obersten Wirbel im Hals. Bis zu der Stelle, wo die Wirbelsäule den Kopf trägt. Dort hielt ich den Atem eine kurze Weile an, und ließ ihn ohne bewussten Einfluss darauf zunehmen aus meinem Körper heraus. Die Bauchmuskulatur schnellte automatisch zurück. Langsam verschwanden meine Anspannungen, und auch meine Gedanken beruhigten sich. Der Rest des Weges zur Hütte wurde ein Kinderspiel, im Vergleich zu den vorigen Anstrengungen. Ich benötigte zwar immer noch Pausen, in denen ich meine Gedanken beruhigen musste, - doch waren sie nicht mehr so lang, und erfrischten meine Kräfte von Mal zu Mal mehr.

Endlich sah ich das kleine Holzhaus. Es schimmerte in dem violetten Zwielicht leicht gelblich, und schien mich zu rufen. Eigentümlicher weise wirkte das Raunen der Unendlichkeit hier wie absolute Stille. Ich rief nach meiner Frau, nach der VÖLVA, fragte ob einer von den Medien da sei, - erhielt aber keine Antwort. Das schweigende Raunen drückte meine Rufe fort. Langsam näherte ich mich dem Haus, und klopfte an der Tür. Nichts! - Selbst das Raunen verschwand in der unmittelbaren Nähe der Hütte. Sie musste in eine eigentümliche Blase gehüllt sein, die kein Geräusch zuliess, oder war es der Druck, der auf meinen Ohren lag. Ich fühlte mich wie unter Wasser.

Entschlossen stieß ich die Tür auf. Über der Feuerstelle hing ein Topf, in dem eine Suppe köchelte. - Na also! - Die Medien konnten nicht weit sein. Freudig nahm ich mir eine von den Schalen über dem Herd, und füllte mir etwas von der Suppe ab. Sie schmeckte köstlich, und stärkte mich ungemein. Nach dem Essen ging ich in die hintere kleine Kammer und legte mich hin. Es konnte nicht mehr lange dauern, bis die Medien zurückkehrte. Hier würde ich auf sie warten.

Ich musste eingenickt sein, denn ich fuhr hoch, als ich Stimmen hörte. Es war eindeutig die Stimme des Alten und der dicken Weißen. Als ich um die Ecke blickte war der Raum lehr. Aufgeregt öffnete ich die Tür, und blickte nach draußen. - Nichts! - Ich rief nach den beiden, - doch gab es keine Antwort. Auch von den Stimmen war nichts mehr zu vernehmen. Stille! - Genauso, wie ich gekommen war. - Ich war immer noch allein. - Vorsichtig berührte ich den Topf über der Feuerstelle. Er war kalt. - Hatte ich so lange geschlafen? - Ein beklemmendes Gefühl stieg wieder in mir auf. Hatte ich mir die Stimmen nur eingebildet. Wünschte ich mir einfach nur, dass die Medien hier wären? - Ich musste über mich lächeln. Sehr oft hatte ich hier Situationen erlebt, in denen

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

sie mich wie ein Kleinkind behandelt hatten, und ich sie mir Meilenweit fort gewünscht hatte. Nun aber suchte ich sie, und wäre glücklich gewesen, wenigsten einen von ihnen hier zu haben. Eine kuriose Situation.

In dem kleinen Regal fand ich einige Streichhölzer, und entzündete damit das Feuer wieder. Der Schein des Feuers beruhigte mich, und gab mir das Gefühl nicht ganz alleine zu sein. Alleine! - Das war es doch, wovor ich auf dem HELWEG diese fürchterliche Angst entwickelt hatte. Ich schüttelte diesen unangenehmen Gedanken ab, und setzte mich vor die Hütte auf die Bank. Es konnte gar nicht seien, dass ich alleine war. Irgendwer musste doch das Essen vorbereitet haben. Sie hielten mich bestimmt wieder zum Narren, und versteckten sich. Wer weis was sie wieder im Schilde führten?

Lange hielt ich es draußen auf der Bank nicht aus. Die Stille, das Zwielicht, keine Orientierung was für eine Tageszeit wir hatten, - all das machte mich wuschlig. Unruhig stand ich wieder auf und ging hinein. Das Warten stellte mich auf eine Geduldsprobe. In einer Flasche fand ich Wasser, und kochte mir einen Tee. Lange schaute ich in die Flammen des kleinen Feuers. Sein unnatürliches Knistern vermittelte mir den Eindruck mit ihm zu sprechen. - ´Jetzt führe ich schon Selbstgespräche mit dem Feuer!´, dachte ich, - stand auf und lief zu dem kleinen Fenster. Obwohl auch hier in der Hütte das eigentümliche Zwielicht des Netzes herrschte, und alle Schatten verdrängte, fühlte ich mich hier sicherer als Draußen. Die Aussicht aus dem Fenster auf die Netzlandschaft schuf einen gewissen Abstand, und ich konnte den ungewöhnlichen Anblick besser ertragen. - Sie waren immer noch nicht zurückgekehrt. - Wenn sie nun wirklich nicht kamen? - Ewig konnte ich hier doch nicht warten? - Ich musste etwas unternehmen. Möglicherweise waren schon Tage vergangen. Wer wusste schon wie die Zeit im Netz verging. Ich beschloss mich wieder schlafen zu legen, und am Morgen eine Entscheidung zu treffen. Von dem Schaukelstuhl nahm ich die Decke nach hinten in die Kammer, und rollte mich darin ein. Die Augen fielen mir sofort zu.

Erneut erwachte ich vom Stimmengemurmel der Medien. Doch war alles wie vor meinem Schlaf. Nur lag vor der Feuerstelle ein Brot und Käse. Niemand von den Medien, der VÖLVA war zu sehen. Selbst die wage Hoffnung meine Frau hier zu treffen war zerronnen. Von der Tageszeit her schien es morgens zu sein. Doch genau konnte ich die Zeit nicht bestimmen. Keine Sterne, kein Mond, keine Sonne. Ohne großen Appetit aß ich von dem Brot, packte die Reste von dem Käse in mein Bündel, und beschloss in das Tal zu wandern. Ich war noch nie im Tal gewesen, und irgendetwas musste ich tun.

Ewig konnte ich hier nicht warten. Schließlich und endlich sollte ich ja meine Reise durch die restlichen acht Runenkräfte unternehmen. Bei dem Gedanken schoss es mir siedend heiß durch den Kopf. - Wo war die Spinne? - In den ganzen Wirrnissen der letzten Tage oder Stunden, hatte ich nicht mehr an sie gedacht. Zuletzt hatte ich sie auf meiner linken Schulter abgesetzt, doch da war sie nicht mehr. Hatte ich sie verloren? - Mitten bei diesem Gedanken schwebte der kleine Körper der Spinne an einem Faden von der Decke herab,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

vor mein Gesicht. Erleichtert ließ ich sie sich auf meinem Finger Platz nehmen, und setzte sie wieder auf der Schulter ab. Ich löschte das Feuer, nahm mein Bündel, und verließ entschlossen die Hütte.

***

Jeder Schritt fiel mir schwer. Seit Stunden war ich schon unterwegs, und das Bündel, obwohl eigentlich leicht, drückte und zwickte mich. - Was hatte ich mir da bloß vorgenommen? - Ich begann an meiner Entscheidung zu zweifeln. „So etwas dummes!“, raunte ein Teil von mir. „Was willst du denn in dem Tal. - Nur weil du noch nie dort warst, ist es doch noch lange kein Grund, dort hinzugehen! - Du hättest ruhig in der Hütte warten können. Irgendwann wären die Medien oder die VÖLVA schon gekommen!“

Ich schüttelte diesen Gedanken ab. Keiner von ihnen wäre gekommen! Da war ich mir sicher. Ich hatte meine Aufgabe zu erfüllen. Ehe dies nicht geschehen war, würde sich keiner von ihnen melden. Ich sollte wesentlich zuversichtlicher sein, und nicht ständig in mein Selbstmitleid verfallen. So etwas ist keine gute Ausgangsposition, für ein Vorhaben wie dieses. -

Schließlich war ich ja auch neugierig auf meine weitere Runenlehre. Auch wenn sie unter anderen Bedingungen ablief, als ich es mir vorgestellt hatte. Es geschah mir schon ganz recht, jetzt hier alleine durch die Berge zu wandern. Es war schon ein richtig eingefahrener Trott gewesen. Ich ging in das Netz, - kam wieder heraus, - und die VÖLVA oder die Medien waren da, fütterten mich und gaben mir Erklärungen. So konnte das nicht immer sein! - Diese Erkenntnis erschreckte mich. Hieß es doch, dass sie irgendwann einmal nicht mehr da waren. Schnell versteckte ich diesen Gedanken in abgelegenen Winkeln meines Bewusstseins. Lieber nicht daran denken.

„Du machst es dir ganz schön bequem!“, beschimpfte mich die Stimme meiner FYLGIJAS. „Von der Wahrheit und ihrer Weisheit möchtest du am liebsten wenig wissen! - Der THYRWEG erfordert aber gerade die Aufrichtigkeit. - Auch zu dir selber. Da kannst du dich nicht einfach in dir selber verstecken! - Komme heraus und sei wachsam! - Du hast dir diesen Weg in das Tal vorgenommen, - dann führe ihn auch zu Ende!“

Ich schnallte mir mein Bündel auf dem Rücken zu Recht und ging weiter. - Natürlich durfte ich nicht so denken. Angestrengt versuchte ich mich auf meine Aufgabe zu konzentrieren, und schritt weiter durch das Zwielicht des Netzes. Das Tal war von hier aus nicht einzublicken. Größere Felswände und Kiefern versperrten mir die Sicht. Erst nach einer weiteren halben Stunde erreichte ich eine sehr steil abfallende Wiese, durch die von überall her kleinere Bäche flossen. Von hier aus hatte ich einen guten Überblick über das unter mir liegende Tal. Ich ging durch das feucht Gras bis zum Rand der Wiese, und erreichte eine abfallende Geröllhalde an der ich zur Rast innehielt.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Abgesehen von dem violetten Wabern über mir am Himmel, sah das Tal recht natürlich aus. Durch das Zwielicht des Netzes ergab sich eine Art Stimmung, wie vor einem Gewitter. Die Luft roch frisch. Man konnte sogar den feinen feuchten Nebel, der über der Wiese hinter mir lag riechen. Verträumt schaute ich in das Tal mit dem reisenden Fluß. Aus hunderten von Abflüssen aus den Bergen rauscht dort unten ein brausendes Wasser durch die Ebene, und bahnte sich seinen Weg zwischen den steilen Hängen hindurch. Ab und zu verbreiterte sich der Flusslauf in kleinen Becken, und viele von ihnen hatten Inseln. Niedrigere Felsen, die Gras- oder Baumbewachsen aus dem Fluß aufragten.

Ganz in meine Gedanken versunken bemerkte ich erst nach dem zweiten oder dritten „Mähäähä!“, dass eine Ziege hinter mir stand. Sie kam langsam auf mich zu, und zupfte energisch an meinem Bündel. „Wo kommst du denn her?“, fragte ich total perplex. Ihre Augen leuchteten in einem eigentümlichen Orange, bedingt durch das Zwielicht. Sie stachen regelrecht aus den großen schwarzen Flecken am Kopf hervor. - Ich reicht ihr etwas Gras von der Wiese, doch die Ziege bestand darauf an meinem Bündel herumzuknabbern, und beachtete das ihr gereichte Gras nicht im geringsten. „Määhääähääh!“ - Damit rupfte sie ein Stück von meiner Decke ab und verschlang es. Ärgerlich schrie ich auf und nahm das Bündel an mich. „Was willst du? - Hast du nicht genügend Gras hier zum fressen?“

Ihre Augen leuchteten noch intensivier als vorher. Mit einer kurzen Bewegung des Kopfes legte sie sich einige Fliegen von ihrem Rücken, und schaute mich dann von der Seite her an. „Nun gönne doch einer alten Dame das Stück Decke! - Du wirst sie doch wohl kaum essen!“ - Die Tatsache, das die Ziege mit mir Sprach versetzte mir einen solchen Schrecken, dass ich beinahe die Geröllhalde herunter gerutscht wäre. „Du solltest achtsamer sein! - Immerhin ist der THYRWEG ein Weg für Kämpfer und Krieger! - In welchen Krieg ziehst du?“ Sie blickte mich immer noch stechend von der Seite her an. Ich war so durcheinander, dass ich nur stottern konnte. „In ... in ... gar keinen!“, antwortete ich. „Määhäähääääh!“ -

Sie nickte ein paar Mal mit dem Kopf, dann kam sie dichter an mich heran. Ich rutschte unwillkürlich zurück. „So, so! - Du ziehst also in gar keinen Krieg! - Das ist sehr interessant! - Dann führst du also noch Krieg mit dir selber!“ Neugierig starrte die Ziege auf mein Bündel. Vorsichtshalber hielt ich es fest an mich gedrückt. Was war das bloß für ein Wesen? - „Bist du eine verzauberte Ziege?“ - Ihr „Määhääähää!“, klang wie ein Lachen. Sie ließ sich neben mir nieder, ohne dabei ihren Blick von dem Bündel zu wenden. „Was hast du sonnst noch, außer der Decke in deinem Bündel, es duftet so gut?“

Das klang mehr nach einem Befehl als nach einer neugierigen Frage. Ich rollte schweren Herzens das Stück Brot aus der Decke, und gab ihr eine Ecke davon. Noch kauend schaute sie mich wieder an. „Das war eine gute Idee von dir, das Brot mitzubringen. - Hast du noch mehr davon?“ Erneut brach ich ein

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Stück Brot ab, und reichte es ihr. „Mit einem bisschen Salz würde es besser schmecken!“, mäkelte sie daran herum.

Nun platzte mir der Kragen. „Was willst du eigentlich? - Meinst du, ich habe das Brot nur für dich alleine mitgebracht? - Immerhin habe ich noch einen langen Weg vor mir, und weis nicht, wann ich das nächst mal etwas zu Essen bekomme!“ Schmollend steckte ich das Brot wieder ein. „So etwas Dummes!“, brubbelte ich vor mich hin. „Jetzt rede ich schon mit Ziegen! - Und Salz möchte die Dame auch noch haben!“

Unwillkürlich begann ich vor mich hin zu kichern. Was für eine Situation? - In meinen kühnsten Vorstellungen hätte ich hier keine sprechende Ziege erwartet. Sie musste ein Zauberwesen sein. Soviel stand für mich fest. „Wenn du einst sprechenden Tieren begegnest, können sie dir großartige Weisheiten vermitteln!“ Die Worte der VÖLVA klangen noch in meinem Ohr nach. Nun aber saß ich hier, hatte eine sprechende Ziege vor mir, - und anstatt großer Weisheit dachte dieses wesen nur an das Fressen, und hatte besonderen Appetit auf meine Decke. - „Ich bin immer auf einen fetten Happen aus!“, gestand mir das Wesen, als ob es meine Gedanken gelesen hätte. „Decken schmecken hervorragend! - besonders wenn sie mit Schweiß durchtränkt sind. Schweiß enthält Salz, - und Salz ist das, was das Leben als Würze benötigt!“ - „Was bist du bloß für ein Wesen, dass du mir solch einen Schmarren aufbinden willst?“, fragte ich lachend. Beleidigt blickte die Ziege zur Seite. „Schmarren? - Was meinst du damit? - Stimmt es etwa nicht, das Salz die Würze im Leben ist?“ Fast versöhnlich schaute sie wieder in meine Richtung. „Du hast gut reden. Für dich ist es ein leichtes an Salz heranzukommen. Du gehst in einen Laden, und kaufst dir ein Päckchen. Ich dagegen muß ständig danach suchen. - Du solltest einmal das Leben einer Ziege führen, dann würdest du wissen, dass man viele Steine ablecken muß, um sein tägliches Salz zu bekommen. Ohne meine Suche nach Salz, wäre ich nicht hierher gekommen. Ich fand heraus, dass es im Traum viel mehr Salz zu finden gibt, als in meinem wachen Leben. - Da du auch hier bist, musst du genauso wie ich auf der Suche nach der Würze des Lebens seien.“

Erneut musste ich lachen. „Nein! - Ich suche kein Salz. - Wie du schon richtig erkannt hast, bin ich auf dem THYRSWEG. - Ich möchte etwas über die Runen lernen. Daher bin ich hier.“ - „Määhääähä! - Dann suchst du also doch die Würze des Lebens. - Es heißt bei dir nur anders!“ - ´Was für eine blödsinnige Diskussion!´, dachte ich. Wahrscheinlich träume ich gerade einen Märchentraum. Gleich werde ich aufwachen, und die VÖLVA hat ein Frühstück gemacht.

„Oh, nein. - Ich bin mir sicher, dass nur du und ich hier sind!“, antwortete mir die Ziege auf meine Gedanken. „Nur mein Herr ist hier im Tal, - aber das ist noch weit. - Ab und zu kommt er hier hoch, um nach mir zu schauen, oder mich zu melken!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ich horchte auf. - „Dein Herr? - Wer ist das?“ - „Ich dachte du kennst ihn, - da du ja auf dem Weg zu ihm bist. - Er ist ein mächtiger Zauberer! - Groß und kräftig von Statur, und weise wie die Steine hier. - Er ist der Herr des Tales!“ Sie unterstrich ihre Behauptung mit einem kräftigen „Määäh!“

„Hast du noch ein Stück von dem Brot?“, setzte sie fragend hinterher. Mit meinen Gedanken ganz woanders, brach ich ein weiteres Stück ab, und gab es ihr. Dann gab es also dort unten doch jemanden. Warum hatte mir die VÖLVA davon nichts gesagt? - Bestimmt sollte ich dies alleine herausfinden. „Ich gebe dir mein ganzes Stück Brot, wenn du mich zu ihm führst!“, sagte ich einer Eingebung folgend zu der Ziege. Mit einem freudigen „Mähähä!“ stand sie auf. „Dann lass uns gehen!“ Ich konnte gar nicht so schnell mein Bündel wieder zusammenschnüren, wie sie schon über die Wiese vor lief. Ich musste mich beeilen, um mit ihr Schritt zu halten. Die Aussicht dort unten doch noch jemanden zu treffen gab mir jedoch genügend Energie. „Hast du eigentlich einen Namen?“, rief ich der Ziege hinterher. Sie blieb kurz stehen, und sah sich nach mir um. „Ja, Önd! - Herda ist mein Name! - Herda!“

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

TEIWAZ

Die Ziege, mit dem eigentümlichen Namen Herda, verließ oft den kaum erkennbaren Pfad, und sprang von Fels zu Fels. Erst jetzt wurde mir bewußt, was für eine geschickte Kletterin so eine Ziege sein konnte. Sie nutzte die kleinsten Vorsprünge, die sich ihr boten, und mehrmals hatte ich das Nachsehen, so dass sie meckernd auf mich wartete. Meine Entschuldigungen, dass ich ja ein Mensch sei, überging sie einfach, oder antwortete mit ihrem typischen „Mähäähäh!“, - dann sprang sie weiter dem Tal entgegen. Was würde mich wohl dort erwarten? - War es ein Mensch, von dem sie gesprochen hatte? - Um mich ein wenig von den aufkommenden Fragen abzulenken, rezitierte ich den Meditationssatz von TEIWAZ :↑:. „DIES IST EIN KAMPF FÜR GERECHTIGKEIT! - SEI GEWIß, DASS DU IM LEBEN BIST!“ -

Fortwährend brabbelte ich diesen Satz vor mich hin. An einem großen Felsvorsprung neben inzwischen deutlich höher wachsenden Kiefern, blieb die Ziege wieder einmal stehen, um auf mich zu warten. „Was nuschelst du da vor dich hin?“, fragte sie mich plötzlich und unerwartet. Ich erschrak leicht, denn sie riss mich mit ihrer Frage aus meiner Konzentration. „He, Herda! - Du kannst ja auf einmal wieder sprechen?“ - „Meinst du ich hätte es auf unserem Weg so mir nichts - dir nichts verlernt?“, meckerte sie pikiert. „Natürlich kann ich sprechen! - Und ich bin neugierig auf das, was du da fortwährend vor dich hin sabbelst. Nun war es bei mir den Beleidigten zu spielen. „Ich sabbele nicht, sonder zitiere einen Meditationssatz. - Ich muß mich ein wenig von meinen vielen Fragen, die ich habe ablenken; - und mir scheint der TEIWAZ - Satz ist im Augenblick am Besten dafür geeignet.“ Langsam und deutlich wiederholte ich ihn noch einmal für das Zaubertier.

„Ein hervorragender Satz! - Wo hast du den denn gehört?“ Etwas umständlich versuchte ich der Ziege zu erklären, wie ich die Meditationssätze erhalten hatte. „Mähähähä! Das ist ja ermüdend. Aber der Inhalt gefällt mir. Da wird sich SADR freuen, wenn er den Satz hört!“ - Wer ist SADR?“, hakte ich sofort nach. „Ist es jener mächtige Zauberer, von dem du gesprochen hast? - Ist SADR der, zu dem wir gehen?“ Ich war mir nicht sicher, ob die Ziege weiterhin so gesprächig blieb, und überhäufte sie schnell mit Fragen.

„Du hast es aber eilig herauszubekommen, wer mein Herr ist! - Lass uns weitergehen! - Wir sind kurz vor einem größeren Zufluss für den großen Fluß dort unten. Dort wird der Weg auch leichter für dich.“ Ohne weiter auf meine Fragen einzugehen, sprang das Tier weiter in Richtung Tal. Schon bald konnte ich ein stärker werdendes Rauschen vernehmen. Vereinzelt wuchsen hier schon kleinere Laubbäume, und der Pfad wurde breiter. Auf meiner rechten Seite erhob sich ein Felsen, an dem deutlich die Faltungen des entstehenden Gebirges zu erkennen waren. Ich fragte mich, ob es in dieser

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Traumlandschaft auch eine Eiszeit gegeben hatte, - musste dann aber über meine eigenen Gedanken grinsen. Immer wieder ertappte ich mich, in den Kategorien von Ursache und Wirkung zu denken. Wie schnell vergass ich doch, dass all dies hier eine gänzlich andere Realität war. „Menschen sind immer tief verwurzelt in ihrer Wachwelt“, kommentierte Herda meine Gedanken, „Ihr seid dafür prädestiniert, euch an der Wachwelt festzuhalten, und kommt ihr dann doch einmal in eine andere Welt, dann versucht ihr mit aller Gewalt euer ach so hohes Wissen hier anzuwenden. Aber nichts, rein gar nichts, hat hier etwas mit der Wachwelt zu tun!“ Verblüfft stand ich da, und musste mich erneut zusammen reißen, um Herda folgen zu können. Schon verschwand sie hinter der Felsbiegung. Gerade noch konnte ich ihr schwarz, weißes Fell aufleuchten sehen.

„Träum nicht!“, kicherten meine FYLGIJAS, und trieben mich zur Eile an. Wir betraten eine hüglige Wiese mit vielen duftenden Kräutern. Hinter dem größeren Hügel in der Mitte vernahm man ein lautes Rauschen. „Das ist der kleine Zufluss!“, bemerkte ich mehr als Bestätigung, als eine Frage. „Dem werden wir jetzt folgen!“ - „Psst!“, machte die Ziege. „Ich kann jetzt nicht sprechen! - Zunächst muß ich mir eine saftige Mahlzeit einverleiben!“

Sprachst, und begann genüsslich an den Gräsern und Kräutern zu zupfen. Ich dagegen erklomm schon einmal den großen Hügel, und setzte mich an einen Holunderbusch, der ausladend über einige runde Steine wucherte. Von hier aus hatte ich einen guten Blick in die Schneise, die der sehr reißende kleine Fluss in die Landschaft geschnitten hatte. Verträumt ließ ich meinen Blick über die unendlich vielen Steine streifen, die der Fluß aus den Bergen bis hierher mitgeschleift hatte, oder die er aus dem Erdreich gebrochen haben musste. Ein irisierender Schimmer lag über ihnen. An einigen Bruchstellen zeigte sich silbrig und goldener Glimmer, der funkelnd meine Augen traf.

Das Wasser sprang lustig über jede Erhebung, die sich im Flussbett erhob, und an denen sich alte ausgewaschene Holzstücke sammelten, um dann doch irgendwann einmal wieder ein Stück weiter mitgerissen zu werden. Von dieser kleinen Schneise her, trat feuchte Kühle in mein Gesicht, und ich bekam Appetit. Ich wickelte das Stück Käse aus meinem Bündel, und aß es fast ganz auf. Ich hätte mir keinen schöneren Platz für meine Rast aussuchen können, und nickte auch bald ein wenig ein.

„Vorwärts du Faulenzer!“, neckte mich die Ziege, und schreckte mich aus meinem Schlaf. „Wir sind gleich da!“ Noch total schlaftrunken wickelte ich mein Bündel wieder zusammen, und folgte der vergnüglich vor mich her springenden Ziege. Nach wenigen Minuten erreichten wir eine weitere Biegung des kleinen Flusses. Auf der gegenüber liegenden Seite des Gewässers erhob sich ein steiler Felsen, der durchweg von Kiefern und Büschen bewachsen war. Hier und dort tropfte Wasser zwischen den Wurzeln herunter, und bemühte sich emsig, das Flussbett weiter zu füllen. Auf unserer Seite war die Fluss-Schneise weit ausgewaschen. Überall lagen abgeschliffene Steine in allen möglichen Grössen herum. Bei Tauwetter

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

musste dieser Fluß viel mehr Wasser tragen. Meine Nackenhaare richteten sich bei dem Gedanken auf, dass eine plötzliche Flutwelle uns von hinten erfassen konnte. „Sei unbesorgt, Önd! - So oft geschieht dies nicht. Nur bei sehr starken Regenfällen!“

Dann sprang die Ziege weiter. Ich folgte ihr bis zu einem weiteren größeren Zufluss, der aus einer Höhle rann, die mannshoch über dem ausgewaschenen Becken lag. Geschickt kletterte die Ziege hinauf, und mit einem „Mähähä!“, forderte sie mich auf es ihr gleich zu tun. Es war gar nicht so einfach auf den glitschigen und moosbewachsenen Steinen der Ziege zu folgen. Total beschmiert mit Erde und Schlamm erreichte ich das innere der Höhle. Meine Schuhe waren voll Wasser, denn wir standen mindestens zwei Hand tief im Bach. „Wo führst du uns hin? - Gibt es keinen anderen Weg?“ - „Typisch Mensch!“, murmelte die Ziege meckernd, und beachtete mich nicht weiter, sonder verschwand im Dunkeln der Höhle.

Ich schnallte mein Bündel fester, und folgte ihr fluchend. Schon nach fünf Minuten standen wir durch und durch nass im Tal. „Es ist der einzigste Weg hierher!“, behauptete die Ziege. Ungläubig wieder sprach ich ihr. „Hätten wir nicht dem Zufluss folgen können?!“ - „Nein Önd! - Dies ist die einzigste Möglichkeit das Tal zu Fuß zu erreichen. Der Zufluss wird kurz vor Eintritt in den Fluß so reißend, dass wir keine Chance gehabt hätten dort durch zu kommen, da sich am Ende rechts und links von ihm eine Schlucht erhebt. Ich nickte und wischte mir unwirsch den Schlamm von der Kleidung, soweit es ging.

Sollte ich so einem mächtigen Zauberer gegenübertreten? - „Auch noch eitel!“, kommentierte Herda wieder meine Gedanken, und gab ein lachendes Meckern von sich. Mein Herr nimmt Äußerlichkeiten nicht so wichtig. Er schaut in das Wesen und in das Herz! - Du kannst also beruhigt wie ein kleines mistiges Schwein vor ihn treten. SADR steht über diesen Dingen!“ Nicht ganz sicher, wie sie ihre Äußerung gemeint hatte, schaute ich sie von der Seite her an. „Nun komm schon, - es sind nur noch ein paar Schritte!“ Das hätte sie nicht sagen sollen. Urplötzlich bekam ich Angst. Es kam ohne Vorwarnung über mich. „Du ... du ... meinst ... . Wir sind ... also schon ... da?!“ Meine Zunge gehorchte mir plötzlich nicht mehr richtig. Stotternd gestand ich Angst zu haben, und nicht zu wissen woher sie auf einmal kam.

„Du bist mir ja Einer!“ In lachenden meckern warf sie ihren Kopf nach hinten. „Den ganzen Weg über aus den Bergen bis hierher, liegst du mir in den Ohren, mit deinem. „Wie sieht er denn aus? - Ist es ein Mensch? - Wann sind wir endlich da? - Und nun machst du dir fast in die Hose, wo ich dich ans Ziel deiner Wünsche gebracht habe? - Jämmerlich!“ Sie betrachtete mich mit ihren stechend, leuchtenden Augen. „Wo im Übrigen ist das Brot, das du mir versprochen hast?“ Total verstört und mit zittrigen Händen öffnete ich das Bündel, und gab ihr das Brot. „Hervorragend! - Gut gesalzen!“, nickte sie kauend. „Du solltest auch noch ein Stück davon essen. Salz belebt die Geister!“ Sie hatte Recht. Nachdem ich mir einen kleinen Bissen in den Mund

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

gestopft hatte, fühlte ich mich wohler. „Dann lass es uns hinter uns bringen!“, rief ich, und schritt voran. „Halt! - Nicht so schnell Önd! - Ich muß dich erst ankündigen! - Im Übrigen weist du doch gar nicht wo er ist!“

Mein ganzer Mut sank wieder zusammen. „OK! - Ich warte hier, aber beeile dich!“ Seufzend setzte ich mich auf einen Stein. Die Ziege sprang los, und verschwand hinter einigen Bäumen. „Ich bin gleich wieder zurück!“, hallte ihr ruf in meinem Kopf nach. Unruhig wartete ich auf ihr Wiederkommen. Doch es vergingen Stunden, in denen nichts geschah. Ungeduldig lief ich ein Stück weit in die Richtung, in die die Ziege verschwunden war. Weit und breit war nichts von ihr zu sehen. Bestimmt hatte mich das Zaubertier genarrt. –

Vielleicht war die Ziege ja auch nur auf mein Brot aus gewesen. Ich hätte es ihr nicht geben sollen, bevor ich richtig am Ziel war. Andererseits, es war ein Zaubertier. Wenn die Aussagen der VÖLVA stimmten, so konnten diese Wesen nicht lügen. Vielleicht tat ich ihr mit meinen Gedanken unrecht. Total erschöpft setzte ich mich unter einen großen Baum. Das Summen der Insekten und das Gezwitscher der Vögel machte mich schläfrig, und nach wenigen Minuten hörte ich mich leise vor mich hin schnarchen.

„Du hast Recht! - Beinahe hättest du der Ziege unrecht getan. - Wo sie dich doch hierher geführt hat! - Ist das nicht ein wunderbarer Ort! - Schau dich doch einmal um!“ Erschrocken fuhr ich hoch.

Urplötzlich war ich hellwach. - Es war eine eindringliche, warme und tiefe Stimme gewesen. Suchend schaute ich mich um. Niemand, aber auch Niemand war hier. Zweifel kamen auf. Natürlich hatte ich geträumt. Nach dieser anstrengenden Wanderung war das kein Wunder. „Nein, nein Önd! - Du hast das nicht phantasiert. Ich bin hinter dir!“ Ich trat einige schnelle Schritte nach vorne, und drehte fluchtbereit den Kopf nach hinten. Nichts außer dem Baum war zu sehen. - Genau von dort kam aber die Stimme. Sollte etwa? - Ich wagte nicht den Gedanken zu Ende zu denken. „Doch, doch! - Ich bin es! - SADR, der Eigentliche! - SADR, der Wahrhaftige! - Schau auf meine Wurzeln, schau sie dir gut an, - und habe keine Angst! - Komm ruhig näher!“

Erst jetzt bemerkte ich den eigentümlichen Wuchs des Baumes. Ursprünglich waren es einmal drei Stämme gewesen, die nebeneinander aus der Erde gewachsen waren. Aus irgendeinem unerfindlichen Grund, mussten sie Zusammengewachsen sein, - und zwar Zeitsynchron. Die drei Stämme waren gleich dick und standen voneinander eineinhalb Meter entfernt. Und dann, - in Höhe meines Bauches bogen sich die beiden äußeren Stämme zu dem mittleren. Sie gingen wie in einen Stamm über. Entfernt erinnerte mich das an die TEIWAZ :↑: - RUNE. „Du bist SADR?“, fragte ich mit belegter Stimme. „Aber wie kommst du dann in die Berge um Herda zu besuchen!“ Ein tiefes warmherziges Gelächter drang in meinen Kopf. „Aber ich bin doch auch Herda! - Ich habe dich doch nur mit ihrer Gestalt hierher gelockt. - Du bist doch Önd, der auf dem THYRS - WEG ist?“, lachte mich der Baum an, oder was dieses Wesen auch sein mochte. Ich kicherte verlegen, ging dann aber doch

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

in ein irre klingendes Lachen über. Ein dicker Kloß saß in meinem Hals. Meine Knie wurden weich, und ich musste mich setzen.

„Du bist auch Herda!?“ Ich konnte es immer noch nicht fassen. Wie konnte ein Baum eine Ziege sein. Wahrscheinlich träumte ich doch das Ganze hier. Entschieden kniff ich mich in meinen Oberschenkel. - „Das ist aber nicht die rechte Methode, um herauszubekommen ob du träumst!“, lachte das Baumwesen. Dies merkst du doch an deinen Gefühlen.“ - Ich nickte abwesend. Ja, da mochte er Recht haben. Ich phantasierte also doch nicht. Was aber wenn doch.? - „Entschuldige, dass ich dich so erschrocken habe. Wie wäre es denn, du würdest einfach weiterschlafen. Leg dich einfach an meine Wurzeln. - Ich werde schon über deinen Schlaf wachen. Ich habe Zeit. Ewige Zeit!“ - Wie hypnotisiert folgte ich seiner Empfehlung, und schon bald hörte ich mich tief und regelmäßig Atmen.

***

Es war ein tiefer, jedoch traumloser, aber erfrischender Schlaf, in den ich gefallen war. Ein Teil meines Bewußtseins war dabei trotzdem recht wach, denn ich konnte mich selber atmen hören, ja die ganze Umgebung um mich herum beobachten. Ich weis nicht ob es daran lag, dass ich im Netz der Spinne war, oder ob die Nähe von SADR dafür verantwortlich war. Überall hinter meinen Lidern war und blieb es hell. Von irgendwo her aus der Unendlichkeit schossen farbige Leuchterscheinungen auf mich zu, die sich irgendwo in meinem Körper oder der Umgebung verloren. Unermüdlich wirkte das Farbenspiel auf mich ein, - gab mir Energie, so dass ich nach einiger Zeit mit frischen Kräften und gestärkt erwachte, - besser gesagt, die Augen wieder öffnete.

„Da bist du ja, mein Wanderer und Freund! - Du scheinst dich gut erholt zu haben, und du drängst nach neuen Abenteurern und Taten!“ - Langsam rappelte ich mich auf und setzte mich zurecht, so dass ich den Baum, oder das SADR-WESEN besser sehen konnte. „Wer bist du denn nun wirklich?“, fragte ich und streckte meine Glieder. „Ich meine, wer ist SADR? - Was bedeutet es, der Eigentliche zu sein? - Ist SADR nicht ein Name des ODIN? - Bist du ODIN?“

Ein schallendes Gelächter breitete sich von dem Baum aus, und ließ die Berge erbeben. „Lass das Heil entscheiden was ich bin, mein kleiner Önd! - Ich bin SADR, - der Wahrhaftige! - Wisse, dass man mir viele Namen gab. Doch Odin selber bin ich nicht. - Ich bin ein Wesen, das der Erde näher steht, und oft verkannt wurde. Ja, zu Kriegen wurde ich herangezogen und gerufen, - doch ich bin SADR. - Mit Kriegen und dem Streit der Menschen habe ich wenig zu tun. - Sieh mich als Tür zur Wahrhaftigkeit.“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ich rieb mir den Schlaf aus den Augen, - trank ein Schlug Wasser aus meiner Flasche, und überlegte. Eine Weile lang betrachtete ich den Baum. Aus drei mächtigen Stämmen musste er einst entstanden sein. Diese hatten sich vereinigt, und wuchsen kerzengerade in die Höhe. Irisierend brach sich das Licht in den Blättern der Krone, die weit ausladend sich über mir ausbreitete. Sein Stamm, seine Wurzeln waren bemoost, und leuchteten in einem frischen Grün. Viele Insekten summten durch die Zweige und Äste, und Vögel besuchten die Krone, oder nisteten in den vielen Höhlen, die der mächtige Stamm ihn bot. Ich versuchte zu erkennen, was SADR für ein Baum war, konnte ihn aber keiner mir bekannten Baumart zuordnen. Hier und dort schimmerte mal der Stamm einer Birke durch. Dann war es wieder eine Buche. Mal zeigten sich die Früchte einer Eiche, dann wieder hingen dort die Flügelnasen der Linde. Einige Zweige trugen das bunte Laub des Herbstes, andere bildeten frische Knospen. - Irritiert schüttelte ich den Kopf. - Das war kein gewöhnlicher Baum. Das war eine Mischung aus allen möglichen Bäumen, die ich kannte. –

Erneut lachte das Baumwesen. „Es stimmt, mein kleiner Önd! - Ich erscheine in vielen Gestalten, und ich trage viele Früchte. Erschrocken wich ich einen Schritt zurück, als sich aus einem der vielen Astlöcher im Stamm ein knorriger Ast einer Kiefer bildete, und sich wie eine geöffnete Hand eines kräftigen Armes zu mir herunter bog. „Steig herauf, - und besuche meine Krone, Menschenkind. - Sei mein Gast für eine Weile.“

Ängstlich schüttelte ich den Kopf, und hielt abwehrend die Hände dem Baumwesen entgegengestreckt. „Nein, nein! - Ich muß weiter!“, stammelte ich. „Nein, SADR! - Ich bin auf dem THYRS-WEG. Ich sollte mich hier nicht so lange aufhalten.“ - „Sei kein Narr!“, imitierten die FYLGIJAS die Stimme der VÖLVA, und das Baumwesen lachte. „Dann ist dies der Ort, an dem du alles über den THYRS-WEG lernen kannst, mein Freund!“ - Die Asthand kam noch näher an mich heran, und es bildete sich ein Finger, der mich heranwinkte. Wie aus dem Nichts, rammte mich meckernd etwas von hinten, und schubste mich auf die Asthand. Entsetzt schrie ich auf. Aus dem Augenwinkel erkannte ich Herda, die Ziege. „Nur zu Önd! - Dies hier war doch dein Ziel!“ Kreischend hielt ich mich an einem knorrigen Ast fest, während der Arm des Baumwesens sich in die Höhe hob. Immer höher, bis ich zwischen drei großen Ästen abgesetzt wurde. Ängstlich hielt ich mich an den dicken Stämmen fest.

In einem der dickeren Äste bildete sich ein Mund aus einem Astloch. Aus einem anderen Astloch schaute mich eine große Pupille an. „Was für Ungeduld und Angst, kleiner Önd! - Bin ich denn so erschreckend!“ Ich wollte etwas erwidern, doch öffnete sich nur mein Mund und jappte nach Luft. Meine Stimme schien irgendwo anders zu sein, als dort, wo sie normalerweise hingehörte. „Bei den Göttern, was machst du mit mir!“, kam es endlich aus mir heraus. Lachend behauptete der Baumgeselle, dass er mich eingeladen hätte. Man hätte mich hier schon vorher angekündigt. Ich wurde hellwach. Schließlich vermutete ich eine Gemeinheit der Medien oder der

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

VÖLVA dahinter. Das Lachen des Baumwesens wurde so stark, daß ich mir die Ohren zuhalten musste. „Verzeih mir, Önd! - Aber du bist ein drolliges Wesen. Ich muß einfach Lachen!“ Und wieder brach eine der Lachsalven über mich herein.

„Ihr Menschen seid so ungeduldig, dass ihr an eurem Ziel oft vorbeimarschiert, und dann später behauptet, dass irgendein anderer Ort euer Ziel gewesen sei. - DAS IST NICHT WAHRHAFTIG, MENSCHENKIND! - Ich bin der Ort, an dem dein THYRS-WEG beginnt. Nimm Platz mein Freund, und höre mir zu!“

Total benebelt saß ich da, mitten in einer wer weis wie hohen Baumkrone, und schaute in die riesige Pupille eines wer weis was für ein Baum. Meine FYLGIJAS lachten mich aus, und ein anderer Teil von mir unterlag der hypnotischen Wirkung, oder dem Zauber, der von dem Baum ausging.
„... einst in grauer Vorzeit. Besuchten mich deine Ahnen. Für sie war ich der Ort, der die Wahrheit hervorbrachte, - an dem jeder Streit gelindert, oder ausgeglichen wurde. Da sie an die Macht des Wortes glaubten, galt mein und ihr Wort, bis in alle Ewigkeit.“

Das Baumwesen machte eine Pause, und beäugte mich aus einigen Astlöchern. „Heute ist das anders!“, fuhr SADR fort. „Heute hat das Wort kaum noch Bedeutung. - So meint ihr sei es, - und so handelt ihr auch in eurer Welt. - Und doch, - das Wort ist immer noch so mächtig und bedeutend wie einst. Das Wort ist eine magische Handlung, ist voller Zauberkraft. - Das Wort richtet aus. Eilt voraus in die Ewigkeit, und wartet auf dein Ankommen. - Das Wort kann wie ein Gesetz sein, dass andere Naturgesetze außer Kraft setzt. - So stark ist seine Macht! - Was aber habt ihr aus der Macht des Wortes gemacht. SADR könnte vor Zorn erbeben, wenn er die Gerichte sieht, die Urteilen, nach aufgeschriebenem Unsinn. - Ihr meint ihr seit mächtiger als die Klänge des Universums. Ihr meint ihr könntet die Welt richten, wo doch nur das mächtige Wort die Richtung bestimmt.“

Das Laub des Baumwesens zitterte und raschelte. SADR schien sehr erregt und ich fürchtete mich. Sanft strich ein großes Blatt über mein Gesicht. „Fürchte dich nicht, Önd! - Mein Zorn gilt nicht dir. Kein Mensch kann die Welt richten. - Kein Mensch kann das UR teilen. - Die Sprache eurer Gerichte ist oft Anmaßung. - Denn früher waren wir es, die das UR teilen konnten. Wir die Wahrhaftigen, wir die Eigentlichen.“

Ich setzte mich zurecht, denn für mich war es ungewohnt die ganze Zeit in einem Baum zu sitzen. „Warum SADR, wenn ich fragen darf, warum seid ihr es, die ein UR-teil sprechen durften. - Ich will nicht die Position der Gerichte einnehmen. Verstehe mich nicht falsch. - Aber warum, oder was macht es aus, dass ihr UR-teilen könnt?“

„Die Frage ist berechtigt, kleiner Önd!“ Das Baumwesen streichelte mich erneut mit einem Blatt, und es kitzelte mir gewaltig in der Nase, so dass ich

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

niesen musste. „Wir sind es, die in die Zeit schauen, und die Vollkommen sind!“, antwortete mir das Baumwesen mit Nachdruck. „Das befähigt uns der Richtung der Worte zu folgen. Den Worten, die WOAD, der Wind der Götter uns durch uns hindurch schickt. - Du solltest wissen, dass unsere Blätter alles hören, was die Götter sagen. Wir nehmen ihr Licht auf, und bewegen uns mit dem Atem der Götter. Wir bewegen uns mit dem Wind. Ob Sturm oder Lüftchen wir folgen ihren Worten. Ihre Worte sind auch unsere Worte. Wir nehmen sie mit unseren Herzen auf. - Die Blätter sind die Herzen der Bäume. Und nur wer Vollkommen ist, hört die Worte der Götter mit dem Herzen; - folgt ihrem Klang und kann sich ausrichten. Das ist die Weisheit der Baumwesen. -

Früher gab es viele von uns. Viele mit großer Weisheit und großem Alter. Wir konnten dem Klang der Worte, dem Raunen der Unendlichkeit, überall hin folgen. Dann aber kamen die Menschen und beraubten uns unserer Existenzgrundlage, - fällten oder vergifteten uns. Nur noch wenige von uns sind übrig, und es werden täglich weniger. - das Schlimmste aber ist, dass die Menschheit verlernt hat, auf unsere Worte und Weisheit zu hören. Es ist, als verständen sie unsere Sprache nicht mehr.“

Ein wenig Traurigkeit schwang in seinen Worten mit, und ich beeilte mich zu fragen, woran es denn seiner Meinung nach läge, dass die Menschheit, die Sprache der Bäume nicht mehr verstände. „Nun, Önd! Nur noch sehr wenige, wie du zum Beispiel, können uns vernehmen. Einst seid ihr selber Bäume gewesen. Nun aber habt ihr euch weit von uns entfernt. Ihr kennt eure Wurzeln nicht mehr. Das ist der Grund, warum ihr nicht mehr wahrhaftig lebt. Ihr hört nicht mehr auf die Worte eures Herzens, denn ein Teil von euch bedeutet euch nichts mehr. Ihr hört nicht mehr auf das, was euch das Herz sagt, sondern auf die leeren Worte irgendwelcher Anderen, die meinen aus Gier nach Macht euch sagen zu müssen, was ihr tun und lassen müsst. Viele von euch sind daher nicht mehr vollkommen. Sie sind Marionetten eines Irgendwas. - Andererseits spürt ihr, dass euch etwas fehlt, und ihr versucht verzweifelt es wieder zu bekommen. Hierin liegen die Gründe für eure Kämpfe und Kriege gegen euer Leben und gegen das Leben von anderen. Ihr meint so das Fehlende wieder zu erlangen, und merkt gar nicht, wie ihr euch weiter und weiter selber den Quellen eurer Wurzeln entreißt.“

„Was können wir dagegen unternehmen? - Meinst du, es gibt eine Rettung für uns?“, fragte ich verzweifelt. - „Ja, Önd! - Es gibt immer eine Rettung. - Nie ist etwas gänzlich verloren. Manchmal sind die Wege nur lang und beschwerlich, aber es ist nie etwas gänzlich aussichtslos. Folgt den Worten eures Herzens, und werdet wieder ganz. Öffnet eure inneren Ohren! - Hört auf eure innere Stimme, die euch rechtzeitig warnt, vor eurem Untergang, die euch zuruft, - ja zu schreit: `Halt gehe hier lang! - Ja, hier verweile!` - Das sind die Worte der Freiheit, Wahrhaftigkeit. Das ist das Eigentliche, das Wesentliche! - Ihr müsst im Leben seien! - Das ist das große Geheimnis!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Durch einige Blätter hindurch konnte ich das violette Zwielicht des Spinnennetzes sehen, und tief in meinem Herzen breitete sich ein Frieden aus, der das Raunen der Unendlichkeit zu mir durchdringen ließ. „Unsere Ahnen haben also noch auf euch gehört? - Wussten sie, dass sie sich von den ursprünglichen Baumwesen entfernt hatten?“ - Ein freudiges Rascheln ging durch die Krone. „Ja, Önd! - Sie wussten noch, dass sie auf uns hören konnten, weil wir die Worte der Götter hören. Sie wussten noch, dass sie einst selber Baumwesen waren. - Sie fragten uns nach dem THYRS-WEG!“ „Ich dachte immer, der THYRS-WEG ist ein kriegerischer Weg?“, warf ich ein. „Nein, Önd! - Der THYRS-WEG ist kein Weg auf dem man von einem Raubzug zum nächsten geht. Man beraubt sich dadurch nur selber! - Der THYRS-WEG ist ein Weg, der ein Krieg gegen seine eigene Unvollkommenheit ist, - und im eigentlichen Sinne ist es ein Herzensweg, ein Heilsweg. Ein Weg um Heil zu werden!“ Ich nickte. So etwas Ähnliches hatte ich erst vor kurzem von dem Alten und der VÖLVA gehört. Meine anfängliche Furcht gegen das Baumwesen verwandelte sich, und ich empfand plötzliche tiefe Zuneigung zu ihm. Empfand eine innere Freude, die von SADR ausging.

„Du selber bist aufgebrochen, zu solch einem Herzensweg. Du hast mich gefunden, und hier beginnt er. Mit der Lehre des großen THYR. Die besagt, Heil und Vollkommen zu werden. Hier beginnt die Lehre des großen TEIWAZ :↑ :!“

Von unten her entstand Bewegung in einigen Blättern und Zweigen des Baumwesens, und in einem großen gebogenen Blatt reichte mir SADR einige Blaubeeren und Himbeeren. „Die magst du doch!“, lachte das Wesen, und schloss seine große Pupille. Ich atmete tief durch, und genoss die köstlichsten Beeren, die ich je gegessen hatte.

***

Nun begann meine Reise auf dem THYRS-WEG erst richtig. Ich war also dort angekommen, wo die VÖLVA und die Medien mich hingeschickt hatten. Wie anders sollte ich sonnst die Äußerung von SADR deuten, dass ich ihm schon angekündigt worden war. Ich wusste zwar nicht wie die Alten ihre Botschaft hierher geschickt haben sollten, doch mussten sie einen Weg hierher gekannt haben. Erfrischt von dem üppigen Mahl, das mir SADR in seiner liebevollen Weise serviert hatte, begann Neugierde in mir aufzusteigen, wie wohl mein weiterer Weg aussehen mochte.

Die Astpupille des Baumwesens öffnete sich wieder und betrachtete mich. „ Ich sehe neue Kräfte in dir, und Tatendrang. - Du kannst es wohl kaum abwarten, weiter durch das Netz zu Reisen?“ - Ich setzte mich zurecht, denn immer noch schmerzte mich mein Sitzfleisch. „Ja, - ich wüsste zu gerne wo mich mein Weg hinführt. - Ich glaube ich habe neuen Mut gefasst.“ - „Mut ist

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

gut!“, antwortete das Baumwesen. „Mut wirst du auch weiterhin benötigen. - Für den Herzensweg bedarf es eines starken Willen, das Herz muß mutig schlagen. - Erhalte dir dieses Gefühl, das du im Augenblick empfindest. In schwierigen Situationen wirst du immer darauf zurückkommen können! - Einen halben Tagesmarsch von hier entfernt, liegt dein nächstes Ziel. Du findest dort an der Grenze von Osten und Westen ein Tor aus Steinen. Dahinter liegt ein kleiner Hain. Den suche auf!“

Ich nickte irritiert, denn wo lag die Grenze von Ost und West. „Was ist das für ein Rätsel?“, fragte ich das Baumwesen. „Wo berühren sich Osten und Westen? - Das ist doch keine Richtungsangabe!“ - „Nein mein kleiner Freund. Das ist keine Richtung, sondern ein energetischer Zustand. Zwei Kräfte wirken hier auf sich ein, und schaffen etwas Neues. Immerfort und immer wieder. Finde das Geheimnis dieses Ortes selber heraus. Das ist deine Aufgabe.“

Vorsichtig ergriffen mich Hände aus Ästen und Zweigen, und ehe ich mich versah, stand ich wieder auf dem Boden der Erde. Raschelnd zogen sich die Arme und Hände aus Blattwerk und Geäst nach oben zurück. - „Wohin soll ich mich wenden?“, rief ich aufgeregt dem Baumwesen entgegen. „Wie finde ich die Grenze von Osten und Westen?“ - „Folge deinem Herzen, und du wirst den Ort mit Leichtigkeit finden. Höre einfach auf dein Herz. Seine Stimme wird dich führen!“ - Die Stimme von SADR wurde leiser und leiser, bis sie in einem sich überschlagenden Echo verging. Dunstiger Nebel der von den Wiesen aufstieg, und Stille, die drückend auf meinen Ohren lag, umgab mich. Immer dichter wurde der Nebel, dann verschwand auch der grünlich schimmernde Stamm von SADR im Grau des Dunstes. „SADR!“, rief ich. „SADR!“ - Doch keine Antwort. SADR schien von dem Nebel verschluckt worden zu sein. Mein Herz pochte plötzlich laut wie eine Trommel. Der unvermittelte Wechsel der Umgebung machte mir Angst. Ich sehnte mich zurück nach dem sonnengewärmten Stamm des Wesens, nach seiner warmen Stimme, nach all seinen kleinen Wundern. „Wie schnell du doch deine Meinung änderst!“, kicherten meine FYLGIJAS. - „Hast du dich nicht vor einigen Stunden vor SADR gefürchtet? - Nun fürchtest du dich vor einem Nebel, anstatt auf dein Herz zu hören!“ - So sehr ich es auch versuchte, ich konnte meine Angst nicht bezwingen. „Leicht gesagt!“, rief ich in die grauen Schwaden hinein. „Mein Herz ist der reinste Trommelwirbel!“ All mein Mut war dahin. Unsicher, nur um überhaupt etwas zu tun, tappte ich durch den Nebel. Von irgendwo her vernahm ich Geräusche, die dumpf durch die Feuchtigkeit zu mir durchdrangen. Je weiter ich ging, umso deutlicher erkannte ich Pferdegetrappel und Geschrei. - Wo war ich nur gelandet? - Zumindest gab es dort Menschen.

Vorsichtig schlich ich mich an die Geräusche heran, während meine Füße über Steine und Wurzeln strauchelten. Vor mir schälten sich Büsche aus den Nebelschwaden. Das Geschrei der Menschen klang grausig. Eiskalt liefen Schauer über meinen Rücken. Gerade konnte ich noch hinter einem Strauch verschwinden, als hinter mir eine wilde Horde Krieger auf Pferden an mir vorbereiten. - War ich mitten in einer Schlacht herausgekommen. Feuchte

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Erde klebte an meinen Sachen, es roch faulig, und ich verspürte einen unverkennbaren Druck auf meiner Blase. Dieser Ort war keine friedvolle Stätte. Hier herrschte Tod und Gemetzel. Wie war ich nur hier hineingeraten?

- Ich musste so schnell wie möglich hier heraus! Am liebsten wäre ich schreiend fort gerannt, - aber wohin? - Ich wusste nicht weiter. Mein Atem ging laut und stoßweise. Wenn ich so weitermachte würde man mich hören, und was mir dann blühte, daß konnte ich mir nur zu genau ausmahlen. Wieder ritt eine Horde Krieger schreiend an mir vorbei. Ich konnte blitzende Helme erkennen. Einige Krieger zu Fuß, mit Speeren folgten den Reitern im Laufschritt. „Folgen wir dem Sohn HYMIRS," schrie einer von ihnen. „Folgt ihm bis zum östlichen Rand der wogenden See!" Dann fielen sie über eine kleinere Gruppe von anderen Kämpfern her, und machten sie nieder. Meine Blase entleerte sich ohne mein Zutun von alleine, während ich mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen dasaß. Panik ergriff mich, und ich rannte los. Rannte was ich konnte, bis das schreckliche Geräusch der Schlacht leiser und leiser wurde.

Gerade wollte ich mich innehalten und mich umsehen, als ich über etwas Weiches stolperte. „Ahhh! Kannst du nicht acht geben! - Reicht es nicht schon, dass mich ODIN nicht in seine Hallen aufnehmen wird, und ich in HELS Giften kochen werde? - Behandelt man so einen Krüppel?" Der Mann richtete sich auf, und ich sah etwas in seiner Hand aufblitzen. So etwas wie die Klinge eines Messers. „Halt ein!", rief ich, und rannte fort. „Bleibe stehen mein Freund! - Verweile ein wenig mit mir, - wenn du eine Kleinigkeit zu essen dabei hast!" Keuchend blieb ich stehen, und drehte mich um. Was für ein Geselle. Er war zum größten Teil in Leinen gewickelt. Aus seinem mit Tüchern umwickelten Kopf schaute mich ein Auge groß an, während das andere in Narben unterging. Er schien nur noch das eine zu besitzen. Sein rechtes Bein war blutverschmiert. Er musste verletzt worden sein. „Siehst du nicht, dass ich so meinem Herrn nicht mehr dienen kann? - Ich werde als elender Greis auf irgendeinem Bett sterben. - Hab erbarmen mit einem Krüppel und gib ihm zu essen." Er stopfte das Messer in ein Tuch, daß er wie ein Gürtel um die Hüfte trug. - „Diese Verdammten aus dem Süden. - Zugerichtet haben sie mich, ohne daß ich auch nur ein Streich führen konnte. - Die Götter werden mich dafür vernichten!"

Langsam wagte ich zu dieser armseligen Gestalt vor. Mit zitternden Händen schnallte ich mein Bündel ab, und reichte ihm mein letztes, kleines Stück Käse. „Da, - nimm!" Ich hielt es ihm zitternd entgegen. Gierig griff er danach, und stopfte es sich in den Mund. „Das war alles was ich hatte! - Mehr kann ich dir wirklich nicht anbieten!" Vorsichtshalber trat ich wieder einen Schritt zurück. „Wenn dies dein Wort, dann habe ich das bekommen, was ich verdiente." Stöhnend setzte er sich auf einen Stein. Die Wunde begann erneut heftig zu bluten, und er hielt sich die Wunde fluchend mit seiner Hand zu. „Du könntest mir noch einen Gefallen tun, mein Freund!" Ich schaute ihn fragend an. „Ja, schicke mich in die Hallen von ODIN. Schicke mich nach ASGARD, zu den Helden!" - Wie sollte ich dies tun?", fragte ich ahnend, was er

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

damit meinte. „Verdammt sei gnädig, und gib mir den rechten Stoß. Ich mag hier diesem Heim nicht derart begegnen!“ Sein eines Auge sah mich so flehend an, wie es zwei davon nicht besser hätten tun können, und ich musste unwillkürlich auflachen. - Er war doch tatsächlich der Meinung, daß ich ihn hier auf der Stelle niederstechen würde. Was für eine absurde Idee! - Am liebsten hätte ich mich jetzt umgedreht, und wäre gegangen, aber irgendetwas in mir hielt mich dort, und ohne weiter zu überlegen begann ich zu sprechen.

„Ich kenne einen mächtigen Gott. - Den mächtigen THYR. - Einst ... .“ - „Oh! - Du bist ein weiser Mann!“, unterbrach er mich. Ohne darauf einzugehen fuhr ich fort. Sollte er mich doch für einen Weisen halten, wenn es ihm nur Lebenswillen wiedergab. „Einst musste THYR eine große Tat vollbringen.- Der mächtige Wolf der Unterwelt musste besiegt werden, und er sollte in Fesseln, die Zwerge für die ASEN und diesen Zweck gemacht hatten, gelegt werden. Aber der Wolf traute den Worten der Götter nicht. Sie wollten ihm die Fesseln mit einem Vorwand anlegen, dass er doch so stark sei, daß er diese Fesseln sprengen könnte. Dies wäre gut für seinen Ruhm. Nur unter einer Bedingung ließ der Wolf sich die Zauberbänder anlegen. Wenn nämlich einer der ASEN seine Hand dabei in seinen Rachen legte. - Der mutige THYR tat dies, denn den Göttern blieb nichts anderes übrig, wenn sie den Wolf bannen wollten. - So konnte man zwar den Wolf bis an das Ende der Zeiten fesseln, jedoch verlor THYR dabei seine Hand.“

„Was willst du mir damit sagen?“, fragte der Krieger, und beschaute besorgt seine blutende Wunde. „Nun, mutiger Krieger! - THYR fühlte sich dadurch nicht als Krüppel. Er kämpfte weiter, und blieb weiter ein mutiger Gott. Er führte eben sein Schwert mit seiner anderen Hand! - Du solltest ihn dir als Vorbild nehmen, und nicht jammern. Es gibt noch andere Wege zu ASGARDS Hallen, als sich von einem Dahergelaufenen wie mich niederstrecken zu lassen, nur weil du einen Kratzer abbekommen hast!“ Der Krieger dachte nach. - „Wenn ich es recht bedenke“, sagte er nach einer Weile, „so magst du recht behalten, mit dem was du sagtest. Vorsichtig trat ich näher, und betrachtete mir sein Bein. Eine tiefe Wunde klaffte dort, doch nicht so tief, als daß sie nicht heilen würde. Ich ließ mir von ihm sein Messer geben, und schnitt zwei längere Streifen von meiner Decke ab. Mit einigen Blättern bedeckte ich die Wunde und wickelte feste Leintücher darüber. Dann band ich die Wunde ab, so dass sie nicht mehr weiter blutete. „Mehr kann ich im Augenblick nicht für dich tun!“, gestand ich. „Du solltest damit schnellstens in dein Dorf zurück, und dich versorgen lassen!“ - Als ich aufblickte war der Krieger verschwunden. Vor mir erstrahlten zwei mächtige steinerne Säulen, die ein geschwungenes Dach trugen, mit jeweils einer goldenen Kugel auf ihrer Spitze. Von irgendwoher erklang das Lachen von SADR. „Recht getan mein Freund! - Nun schreite durch das Tor!“

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Halt SADR! - Warte noch! - Ich habe noch eine Frage!“, rief ich der leiser werdenden Stimme des Baumwesens schnell hinterher. „Nun, mein Freund? - Was kann SADR für dich tun?“, schwoll seine Stimme wieder an. Sie war so laut, als würde er neben mir stehen. „Was war das für eine Welt, in der ich gerade war?“ - „Nichts als Illusionen mein Freund, nur Illusionen!“ Sein warmherziges Lachen spülte meinen kurz aufkommenden Ärger wieder fort. „Wolltest du mich prüfen?“ - „Ich? - Dich prüfen?! - Wo denkst du hin mein Freund? - Nein, SADR prüft nichts und niemanden, der den Weg des THYR betritt. - Du selber unterziehst dich solch einer Prüfung. Du selber stellst dir die Frage, ob du bereit bist für einen derartigen Weg, Önd! - Hast du das nicht bemerkt?“ - „Nein, SADR, - so sehr ich mich auch bemühe, - ich kann nichts in mir finden, was sich derart grausiges Geschehen ausmalt! - Woher kommen solche Bilder oder Gefühle?“ Ich war wirklich zu tiefst erschrocken, daß ich mir solche Schlachtszenerie hatte ausdenken können. –

Die Stimme des Baumwesens bekam einen beruhigenden Unterton, als er weiter sprach: „Du kannst dir nicht vorstellen, daß du dir derartige Gefühle und Gedanken in dir trägst, - daß du dich selber mit einer derartigen Fülle von Schrecken bombardierst?“ - Obwohl ich den Baum nicht sah, nickte ich unwillkürlich. „Ja, SADR! - Das trifft es, was ich gerade denke.“ - „Mache dir keine unnötigen Sorgen, Önd! - Das Bewusstsein hat viele geheime Tore, von denen du nichts ahnst, oder die du auch manchmal schnell übersehen möchtest, da derartiges nicht in dein momentanes Weltbild passt. - Und doch ist es immer gegenwärtig. - Du bist gewohnt, immer in zwei Seiten zu denken. In Gut und Böse, in Liebe und Hass, in Oben und Unten. - All das ist ein Resultat des Lebens in deiner Wachwelt. Ihr denkt in Kategorien von Gut und Schlecht, von Schwarz und Weiß! - Eure Welt lebt von Ursache und Wirkung. Ihr könnt euch nicht vorstellen, daß die Schöpfung nicht wertet. Sie schafft nur. Du aber beurteilst das, was du siehst nach Gut und Schlecht. - Kannst du dir nicht vorstellen, daß es gar nicht darum geht?“ - Etwas in mir trotzte. Ein anderer Teil in mir empfand wohl, dass SADR Recht behielt mit seiner Aussage. „Ich habe sehr gemischte Gefühle dem gegenüber, was du sagst“, gestand ich. „Ein Teil von mir setzt sich entschieden zur wehr, und behauptet, daß deine Erklärung unsinnig ist.“ - Die Landschaft erbebte unter SADRS Lachen.

„Hast du dich schon einmal gefragt, warum dieser so genannte Teil in dir derart reagiert. Was hat dieser Teil für einen Grund, die offensichtliche Tatsache zu ignorieren?“ - Ich überlegte. - „Wahrscheinlich weil es sich sagt, daß der Herzensweg nur gut und gerecht sein kann. Ja, wenn ich auf die Stimme meines Herzens höre, dann kann ich nichts Falsches machen. Was mir aber eben widerfahren ist, war nicht das, was ich als schön, harmonisch oder gut bezeichne.“ - „Das ist doch Unsinn“, entgegnete mir das Wesen leicht verärgert. „SADR sagt dir, daß genau dieses Denken dich in deine Szenerie der Schlacht gebracht hat. - In deiner Wachwelt verdrängst du schnell solche Gedanken. Ja, du behauptest sogar unmittelbar danach, sie gar nicht erst gedacht zu haben, weil du sie einfach vergisst. - Hier aber sind sie dann Realität. Du kannst sie nicht verstecken hinter deinem beschönigenden

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Vergessen. Du musst sie dir ansehen und akzeptieren, daß auch das ein Teil von dir ist. - Das ist wahrhaftig sein!“

Ich muß wohl ein sehr dummes Gesicht gezogen haben. Ein liebevolles Lachen umgarnte mich. „Önd, du bist auf dem THYRS-WEG. Er ist ein Weg, den man nicht nur hier gehen kann, sondern die Kräfte von TEIWAZ :↑: können, und sollten auch in deiner Wachwelt gegangen werden. Ja, der THYRS-WEG ist sogar besonders prädestiniert für deine Welt!“ - „Das verstehe ich nicht?“, hackte ich nach. „Hat dieser Herzensweg nicht überall im Universum seine gleiche Wertigkeit und Bedeutung?“ - „JA und NEIN!“, antwortete mir das Baumwesen beschwörend. „Der Herzensweg, der auf den Kräften und Klängen des TEIWAZ :↑: beruht, kennt nur eine gerade Richtung. Das Aufrichtige, das Wahrhaftige, das dein Herz in unermüdlichem Takt dir verkündet. In deiner Wachwelt ist der Herzensweg gesäumt, von dem überall herrschenden Gegensatzpaar. Ein Paar, das unerlässlich in deiner Welt wirken muss, um sie zu erhalten. Die eine, oder andere Polarität erhält sofort ein Übergewicht, wenn du sie beginnst erklären zu wollen. Genau das, tut die Menschheit in deiner wachen Welt unermüdlich, um sie aufrecht zu erhalten. Auch das ist nichts schlechtes, denn irgendwo im Unendlichen soll natürlich auch eure Heimat sein. Daher ist nichts Verwerfliches an diesem Erklären. - Ihr solltet euch aber Zeit nehmen, um inne zu halten, und die Welt einfach nur anzusehen, ohne sie zu VER - UR - TEILEN. Dann, in diesem stillen Moment, hört ihr euer Herz schlagen. Lasst es ruhig werden, und lauscht in diese Stille, wo die Stimme der Götter zu hören ist. Bewegt euch auf der Mitte eures Seins! - Dies gilt selbstredend auch für andere Welten und Realitäten. - Hier oder dort ist die Erscheinung der Polaritäten nur anders.“

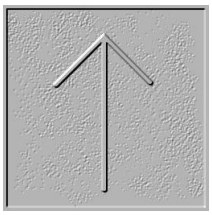
„Du meinst“, ich war nun gänzlich wirr im Kopf, „ daß mir mein Erlebnis vorhin erspart geblieben wäre, wenn ich mich auf meine Mitte konzentriert hätte?“ - „Nein, Önd! - Wenn du auf dein Herz gehört hättest; - dann hättest du gleich vor dem Tor des Haines gestanden. - Andererseits hast du ein Gesetz angewandt, daß zu den Polaritäten gehört. - Die Ausgleichung! - Du hast etwas in deinem energetischen Haushalt ausgeglichen, nachdem du diese grausige Seite betreten hast. - Man nennt dies auch durch Erfahrungen lernen. Auch dies hat mit den Polaritäten zu tun! - Du hast den verletzten Krieger nicht getötet, wie er es wünschte, sondern ihm neuen Lebensmut gegeben. Somit neigte sich die energetische Waage wieder zur Mitte.“

„Aber bricht er nicht nun auf, um bald in irgend einer anderen Schlacht zu sterben?“, warf ich trotzig ein. - „Nein, kleiner Önd! - So darfst du nicht denken! - Dahinter versteckt sich der Glaube, daß du etwas Schlechtes getan hast. - Glaube an deine Tat! - Nur das zählt auf dem THYRS-WEG. - Alles andere sind Illusionen.“ - Immer noch trotzig rief ich SADR an, daß meiner Meinung nach Illusionen Dinge wären, die man sich vormacht, die im eigentlichen Sinne gar nicht vorhanden wären. Ich würde aber die Polarität jederzeit fühlen können, also ist sie vorhanden, und damit keine Illusion.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Vor meinem inneren Auge sah ich wie die Blätter des Baumwesens bebten. „SADR sagt dir, dass alles, was links und rechts am Rand des Herzensweges zu finden ist Illusion ist. Es ist nicht vorhanden, sondern es müsse ausgeglichen werden! - Und nun gehe den Weg, dann wirst du herausfinden, daß SADR dir Weisheit verkündete. - Weisheit ist das Salz des Lebens.“ - Mit diesen Worten verschwand die Stimme des Baumwesens gänzlich aus meinem Bewusstsein. Ich ärgerte mich ein wenig darüber so trotzig gewesen zu sein. Vielleicht hätte SADR mir sonnst noch mehr erzählt. Vielleicht war ich ja mit meinem Denken auf dem Holzweg, und nicht auf dem Herzenspfad. Vielleicht sollte ich wirklich die Dinge einfach nur betrachten, anstatt sie zu Beurteilen.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

BERKANO

Erst jetzt fand ich Zeit, meine Umgebung genauer zu studieren. - Was für ein herrlicher Anblick. Die beiden steinernen Säulen, mit den goldenen Kugeln funkelten. Zum ersten Mal seit Tagen sah ich die Sonne wieder. Die Umgebung hatte sich entscheidend verändert. Nur in großer Ferne waren die Gipfel der Traumschweiz auszumachen. Vor mir lag eine leicht hüglige Ebene, bewachsen mit vielen bunten Blumen. Schwalben und Lerchen flogen durch die Luft, und jagten nach Insekten. Der Wind wehte durch die Wiesen mit hohem Gras und verbog das Meer der Halme zu sich ständig verändernden Mustern. Vor mir lag ein Hain mit sich im Winde wiegenden Birken. Geblendet von den Sonnenstrahlen schickte ich mich an durch das Tor zu schreiten. Mächtig erhoben sich die Säulen links und rechts neben mir. Wer mochte sie erbaut haben? - Ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Kaum stand ich neben den Säulen verwandelte sich ihr Bild. Hinter der glatt polierten Oberfläche der Steine schälten sich zwei Gestalten heraus. Ich zuckte unwillkürlich zusammen, als ich in der linken Säule das Spiegelbild meiner Mutter erkannte, und in der rechten Säule die Spieglung meines Vaters. Fragend schauten sie mich an. „Bevor du dieses Tor durchschreitest beantworte unsere Fragen!“ - Ich wähnte schon wieder eine Prüfung, und trat entsetzt zurück. Die Spieglungen meiner Eltern in den Säulen verschwand. Nur das friedliche Bild des Haines blieb. - „Nur zu!“, riefen die Stimmen meiner FYLGIJAS. „Nur zu Önd! - Habe Mut und durchschreite das Tor von BERKANO ᛒ:!“ Vorsichtig betrat ich erneut die Ebene zwischen den Säulen.

Und wie gerufen erschienen auch die Spieglungen meiner Eltern in der glatten Oberfläche. „Bevor du dieses Tor durchschreitest beantworte unsere Fragen!“ - Ein dicker Kloß saß mir im Hals. Meine Eltern waren schon einige Jahre tot. Es versetzte mir einen gewaltigen Schock sie hier zu sehen; - auch wenn sie hinter einer spiegelnden Fläche verborgen waren. „Wie kommt ihr hierher!“, befreite sich endlich meine Stimme. „Was für eine Überraschung euch zu sehen!“ - „Wir sind nicht das, was du zu sehen meinst, sondern wir sind das Spiegelbild von dir selber. - Beantworte unsere Fragen, bevor du durch dieses Tor schreitest. „Wenn ihr nur Spieglungen von mir seid, warum sollte ich dann eure Fragen beantworten!“, entgegnete ich enttäuscht. „Dann wirst du dieses Tor nicht durchschreiten!“, war die stereotype Antwort.

Ich versuchte einen Schritt weiter zu gehen, was mir aber aus unerfindlichen Gründen nicht gelang. Meine Füße schienen mit dem Boden verwachsen zu sein. Nur wenn ich zurücktrat ließen sie sich bewegen. „Was soll das? - Hast du Angst vor Fragen, Önd!“, die FYLGIJAS ließen nicht nach. Ich musste mich erst einmal setzen und von dem Schrecken erholen. „Spieglungen meiner

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

selbst!“, brubbelte ich vor mich hin. „Ost und West vereinigt, um etwas Neues zu schaffen! - ich weis nicht was das soll!“ Mein Magen knurrte, und ich suchte nach dem kleinen Stück Käse. Es war unauffindbar. „Ich werde wohl der erste Mensch gewesen sein, der Illusionen gefüttert hat!“, meckerte ich ärgerlich. Beim Trinken viel mein Blick auf kleine Sträucher mit Walderdbeeren, aber sie lagen hinter dem Säulentor. „Dann muß ich wohl in den sauren Apfel beißen“, gestand ich mir selber. „Und hungrig einige Fragen beantworten!“ Seufzend stand ich auf, und trat ein drittes Mal zwischen die Säulen. - Ohne warten zu müssen erschienen die Abbilder meiner Eltern erneut.

„Womit kann ich euch dienen?“, fragte ich ein wenig zynischer als ich wollte. „Wo ist der Ort der Geburt?“ fragte das Spiegelbild meiner Mutter. Die Frage konnte sich nicht auf meinen Geburtsort beziehen. Soviel war mir klar. Aber was meinte sie damit. „Denke an den Steinkreis!“, flüsterten meine FYLGIJAS. Natürlich! - Der Ort der Geburt im Steinkreis war der Osten. Dort wo die Sonne aufging. „Es ist der Osten!“, antwortet ich mit klarer Stimme. Nun war meine Unsicherheit verflogen. Ich ahnte worauf die Fragen abzielten. Das Spiegelbild meiner Mutter nickte. - „Dann beantworte meine Frage! - Wo ist der Ort des Lebensabends?“, kam es von der rechten, von der Seite meines Vaters. „Das ist der Westen!“, antwortete ich spontan. Auch das Spiegelbild meines Vaters nickte anerkennend. „Wann aber entsteht aus Osten und Westen etwas Neues?“, offerierten mir beide synchron. - Ich dachte nach. - Sollte es sich hier um die Polaritäten meines Spiegelbildes handeln? - „Ist es die Geburt eines neuen Lebens?“, fragte ich zurück. - „Die Antwort können wir so nicht gelten lassen, wenn auch Wahres in ihr enthalten ist!“ - So etwas Dummes! - Ich hatte einfach so darauf los geplappert. Im Stillen fragte ich die FYLGIJAS, doch die reagierten mit Schweigen.

Ich versuchte meine Antwort zu modifizieren. - „Wenn Osten und Westen sich berühren, so ist es ein Neubeginn, ein Anfang, der aus meiner Absicht entspringt, die Welt erneut im Rad des Zeitgeschehens zu betreten. - Aus der Berührung, der beiden Richtungspole entsteht die Fruchtbarkeit des Bodens, und aus dieser bildet sich die Kraft, die mich zu dem werden lässt, was ich seien werde.“ - Meine Antwort kam ohne große Überlegung aus mir herausgeschossen. Ich begriff noch nicht einmal selber, was ich in diesem Moment sagte.

„Diese Antwort können wir gelten lassen!“, bestätigten mir die Spieglungen. Bevor ich versuchen konnte den Sinn des von mir Gesagten zu erfassen, stellten mir die Beiden eine weitere Frage. - „Welche Kräfte wirken bei der Vereinigung von Osten und Westen?“ Abwartend schauten mich die Abbilder meiner Eltern an.

„Denke an den Steinkreis, - an die Runen, - an die Klänge der Unendlichkeit, - so wie sie auf die Erde einwirken!“, flüsterten meine FYLGIJAS. - Ich benötigte eine Weile um zu begreifen, was meine Schutzgeister damit meinen konnten. Um auch ja keinen Fehler bei meiner Antwort zu machen, wog ich meine

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Worte genau ab, und rief mir das Bild des Kreises ins Gedächtnis. - Welche Runenkräfte lagen denn in den beiden Richtungen? - Die Nervosität nagte an mir. Das Abbild meiner Eltern irritierte mich, so daß der Steinkreis immer wieder von ihrer Erscheinung überlagert wurde. Mit all meinen Kräften versuchte ich mich zu erinnern. Wie passte doch gleich das Gewebe der Spinne in den Kreis? - „Du kannst nur richtig antworten, wenn du wie eben auf dein Herz hörst. - Großartige Analysen hALFEn hier nicht weiter!“, flüsterten meine FYLGIJAS beschwörend. „Halte inne, und lausche in dich hinein! - Jede Frage beinhaltet schon die Antwort. - Sie schwirrt um dich herum. - Fange sie ein!“ Ihre Äußerungen waren rätselhaft und verwirrend. Zumindest hatten sie Recht, indem sie mir rieten inne zu halten. - Sollten die Spiegelungen meiner Eltern doch warten. Unbeweglich schauten sie mich an, und ließen mich vermuten, daß sie ewig Zeit hatten. - Sie würden warten, bis ich reagierte, bis ich den nächsten Schritt tat.

Ich atmete tief durch. - Ohne Vorankündigung legten sich Worte auf meine Zunge. Ich brauchte nur noch meinen Mund zu öffnen um sie heraus zu lassen. Und genau das geschah, ohne weiteres Dazutun von mir. - „BERKANO :ᛒ: liegt im Osten! - Im Westen ist es KENAZ :ᚲ:! - Sie fügen sich ineinander; - bilden eine Einheit. Schöpfung ist ein kreativer Akt. - Wenn die kreativen Kräfte von KENAZ :ᚲ: sich in den Erdenschoß von BERKANO :ᛒ: legen, werden sie Eins!“ –

Ein stummes Nicken der Spiegelbilder zeigte mir an, daß meine Antwort richtig gewesen sein muß. Ohne weiteren Gruß verschwanden sie in der glatten Oberfläche der Säulen. Ein goldener Schimmer legte sich über sie, ließ mir keine Zeit für weitere Überlegungen; - denn ein Singsang erfasste mein Bewusstsein: „IRMINSUL ist unser Geheimnis! - Verbinden tun wir die Himmelskräfte mit dem Schoß von ERDA! - Ein Strom entsteht von Ost nach West, im Lauf der Sonnenscheibe. - Fruchtbarkeit ist unsere Tat, gebären, - das ist ERDAS Akt!“ Ihr Schein verblasste, und ich konnte den Hain betreten.

***

Ihre Worte hallten in mir nach, als ich den Walderdbeeren entgegen schritt. Gerade wollte ich eine der kleinen roten Köstlichkeiten pflücken, als sich mir die Pflanze mit einer geschickten Bewegung entzog. „Was bist du doch für ein Wesen, das ungefragt sich einfach nimmt!“, wisperte es in meinem Kopf. „Kennst du keinen Anstand mehr!“ - Ich zuckte zusammen. - Kaum dem Rätselspiel meiner Eltern entronnen, eröffnete sich hier ein neues Problem. „So ein Unsinn! - So etwas Dahergeredetes! - Erstens: Das waren nicht deine Eltern, sondern dein eigenes Spiegelbild. - Und zweitens: Das PROBLEM bist du selber! - Ja, du! - Ich rede mit dir! - Es ist sehr arrogant von dir zu meinen, alles und jedes nehmen zu können, ohne nur mit einem Fünkchen Frage und Nettigkeit zu mir zu kommen. - Hier bin ich! - Vor dir, du blinder Mensch!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Dort wo die Erdbeerpflanze gestanden hatte, hüpfte jetzt zornig eine kleine ALFE herum. Sie hatte ein krebsrotes Gesicht, und fuchtelte mit ihren Armen. „Tritt ja nicht näher! - Ich werde beißen! - Ich werde dich mit einem Zauber belegen, so daß keine Pflanze mehr dir Früchte gibt! - Unverschämter Menschenknabe!“

Es war wirklich grotesk. - Hatte ich gerade einen Märchenwald betreten? - „Ich höre immer nur Märchen, - Märchen! - Wo bleiben deine Entschuldigungen! - Du wolltest mir doch meine einzigste und letzte Frucht stehlen! - Mich meiner Kinder berauben! - Habe ich sie doch so gut behütet. Und was geschieht! - Ein Menschenkind! - Verfressen! - Ja verfressen bist du!“

Grüne wuschelige Haare leuchteten mich an, darunter das rote Gesicht, mit fast asiatischen, aber großen Augen. Der Rest des Körpers bestand aus durchscheinender, grünlicher Energie, die eher an Schleier erinnerte. „Wirst du dich jetzt wohl entschuldigen du Menschenrabauke!“ - Ich war immer noch so verdattert, daß ich kein Wort herausbrachte. - „Gleich tanze ich den Tanz! - Gleich tanze ich den Tanz!“ Hüpfend begann das kleine Wesen ein Bein vor das andere zu setzen. - Kaum geschehen, krachten Äste hinter mir, und wie ich mich erschrocken umdrehte stand dort brummend ein Bär. –

Das gab mir dann doch meine Stimme zurück. Der Bär sah nicht gerade freundlich aus. „Äh, äh!“ - Ich räusperte mich verlegen. „Äh, - entschuldige bitte, aber ich hatte so einen Hunger. - Ich habe mein letztes Stück Käse einem Bettler gegeben, und nun habe ich überhaupt nichts mehr zu essen.“ –

„Warum hast du auch nichts angepflanzt!“, trumpfte die kleine ALFE mit ihrem Bein auf. „Na, zumindest hast du dich entschuldigt! - Aber meine Frucht bekommst du nicht! - Das ist mein heiligster Eid hier!“ –

„Äh, äh, - könntest du bitte das Tier wieder verschwinden lassen?“, fragte ich die ALFE mit einem Seitenblick auf den Bären. „Wieso? - Er tut doch gar nichts?“ - Der Bär saß jetzt neben einer der Birken, und brummte vor sich hin. Trotzdem beunruhigte mich seine Anwesenheit. Ich wusste nur zu gut aus eigener Erfahrung, wie Bären sein konnten, wenn sie gereizt wurden und kämpften. „Bitte entschuldige, daß ich mich noch nicht vorgestellt habe!“, warf ich verlegen ein, ohne den Blick von dem Bären zu wenden. „Ich bin ...“

Weiter kam ich nicht, denn die ALFE fuhr mir ins Wort. - „Du bist Önd! - Und du bist auf dem THYR- WEG! - Wovon ich jedoch sehr wenig bemerke. - Schau nicht so! - Man hat dich hier angekündigt!“

Nickend nahm sie auf einem Stück Moos platz. Ihr Zorn war wie weggeblasen, doch die rote Farbe ihres Gesichtes blieb. Keck schaute sie zu mir herauf. „Komm zu mir vorsichtig herunter, sonnst muß ich so schreien!“ Das war eine komische Bemerkung, denn die ganze Zeit über vernahm ich sie in meinem Kopf. Kein einziger Laut war durch meine Ohren gedrungen. Ich tat ihr aber den Gefallen, und legte mich sacht und vorsichtig auf einige herab

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

gefallene Blätter. Vorher überzeugte ich mich noch einmal, daß der Bär sich ruhig verhielt. „Keine Sorge! - Er ist ein Freund von mir. - Er wird dir nichts anhaben."

Wieder mal hatte ich das unzweifelhafte Gefühl, daß die Medien hier ihre Finger im Spiel hatten. Für kurze Zeit war mein Hunger vergessen. „Wer hat mich denn angekündigt?", fragte ich neugierig die kleine ALFE. „Oh, das darf ich dir nicht verraten Önd! - Du wirst es schon früh genug erfahren. - Ist es nicht ein herrlicher Hain hier?", lenkte das kleine Wesen schnell vom Thema ab. Achselzuckend ging ich darauf ein. -

Ich schaute durch das Blätterdach der Birken über mir in das sanfte grüngelbe Licht der durchscheinenden Sonnenstrahlen, und atmete tief durch. „Oh, ja! - Ein herrlicher Ort ist das hier. - Einladend zu einer kleinen Rast." Etwas verärgert entgegnete mir die ALFE, dass ich wohl nicht zum Rasten in den BERKANO - HAIN gekommen sei. „Du wolltest doch lernen, wenn ich dich richtig verstanden habe?", entgegnete sie mir, und ließ ihre Augen zornig aufblitzen.

„Nein, nein! - Versteh mich recht! - Ich habe Hunger, und weis nun gar nicht was ich hier essen kann!" - Die Kleine lachte kichernd auf. „Dem kann abgeholfen werden! - Du brauchst doch nur darum zu bitten." - „Und wie soll ich das machen?", entfuhr es mir. Es klang wohl doch gereizter, als ich wollte.

„Gib dir einen Ruck, und frage den Hain hier. - Es wird sich schon etwas finden!" Kichernd und glucksend nickte sie. „Du meinst ich kann mein Anliegen einfach so in den Wald rufen?" Entsetzt schaute ich sie an. „Du meinst der Hain wird mich hören, und mir den Tisch decken? - Das sind doch Märchen!" Nach dem ich dies ausgesprochen hatte, tat es mir schon leid, - aber da war es schon zu spät. Das kleine Wesen stemmt die Hände in die Hüften und fluchte protestierend. Eine wahre Welle von Beschimpfungen rollte über mich hinweg.

„Was bildest du dir ein, du Menschengewürm! - Wenn du mit mir sprechen kannst, warum solltest du dann nicht mit den Anderen hier sprechen können. - Du bist wohl immer noch der Meinung, daß Pflanzen taub sind. - Sagt dir das dein Herz?!" - Ich begann zu stottern. - „Nein, - ich ... ich ..." - „Ach ja! - Du hörst gar nicht auf dein Herz!" Beleidigt drehte sich das kleine Wesen um, zupfte sich an den Haaren und verschwand vor meinen Augen. Es war buchstäblich weg. „Halt, bleibe doch hier! - Ich habe es nicht so gemeint!" - Es half nichts. Das ALFENWESEN war weg. Hinter mir begann der Bär verdächtig zu brummen. „Vergiss deine Arroganz Önd!", beschimpfte ich mich selber. „Du musst mit dem Wald hier reden!"

Stöhnend richtete ich mich auf. Ich wusste zwar nicht, in welche Richtung ich mich wenden sollte, fasste mir aber ein Herz und rief so laut ich konnte: „Lieber Hain! Ich habe Hunger! - Könntest du mir etwas von deinen Früchten geben!" - Stille! - Nichts geschah! - Nur der Bär setzte sich wieder grummelnd

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

an seinen Stamm, und scheuerte sich den Rücken. Wenigstens von der Seite war die Gefahr gebannt. „Bitte, gib mir etwas zu essen!“, rief ich erneut. „Ich habe einem verletzten Krieger mein letztes Stück Käse gegeben, und nun knurrt mir mein Magen. - Habt ihr denn gar nichts übrig für einen hungrigen Wanderer auf dem THYRSWEG?!“

Vor blitze es auf dem Boden auf, und die kleine ALFE stand wieder da. „So ist das schon besser! - Das dürfte für eine gute Mahlzeit reichen!“, rief sie vor Freude lachend, und klatschte in ihre Hände. „Wir werden das Menschenkind schon erziehen!“ Seufzend setzte sie sich auf ihre Moosbank, und schaute listig zu mir herauf. „Als deine Frau hier war ...!“ Von sich selber überrascht hielt sie sich den Mund zu. „Ja, - was ist mit meiner Frau?“, fragte ich hellhörig nach. Aber die ALFE hielt sich mit beiden Händen den Mund fest zu, und schüttelte entschieden den Kopf hin und her.

„Du willst es mir nicht sagen!“, rief ich ernst. „Aber ich habe sie schon lange nicht mehr gesehen, und ich würde zu gerne von dir wissen, wie es ihr geht!“ - Die ALFE hielt sich immer noch den Mund zu und gluckste. Langsam sanken die Hände herunter und legten sich sanft auf das Moospolster. Verlegen strich sie über das feuchte Grün. „Nnneinnn! - Ich darf es dir nicht sagen! – Ich habe mich eben nur verplauscht! - Aber einen schönen Namen hat sie, deine Frau! - Aáia! - was für ein herrlicher Klang! - Könnte ein ALFENNAMEN sein!“ Sie nickte wissend und strich weiter verlegen über das Moos. „Hast du nicht gerade von Essen gesprochen!“

Ich musste über das kleine gesprächige Wesen lachen. Schon wieder versuchte sie vom Thema abzulenken. „Ich vergesse sofort sämtliches Essen, wenn du mir sagst, was du über meine Frau weist!“ Die kleine ALFE stand auf, und lief aufgeregt hin und her. „wenn ich es ihm sage, dann breche ich mein Wort! - Wenn ich ihn verhungern lasse, dann breche ich auch mein Wort.“ - Sie blickte zu mir auf. „Ich serviere dir ein köstliches Mahl, und du vergisst, dass ich mich verplauscht habe!“

Aus ihren funkelnden Augen war zu entnehmen, daß sie kein Wort über meine Frau weiter verlieren würde. Zumindest im Moment nicht. Also ging ich auf ihr Angebot ein. Vielleicht konnte ich sie ja später überreden. „Das wäre gegen unsere Abmachung! - Denke daran was SADR über die Worte gesagt hat. Du musst ihrem Klang folgen. Jetzt hatte sie mich ausgetrickst. Ein wenig enttäuscht setzte ich mich hin. Die ALFE zuckte mit den Schultern, und verschwand.

Nur wenige Augenblicke später rannten hunderte von ihnen auf mich zu, und legten jeder eine Walderdbeere vor mich nieder. Aus allen Winkeln und Löchern kamen sie und legten vorsichtig darauf achtend, mir nicht zu nahe zu kommen, die Erdbeeren auf das Moos. Dann verschwanden sie, und lösten sich in Luft auf. „Ich hoffe“, erklang es in mir, „du bist kein Vielfraß, und es wird reichen!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Zufrieden überhaupt etwas bekommen zu haben nickte ich, und begann zu essen.

***

In meinen Traum kam die Sonne über die Berge. Verschwommen erkannte ich die Gesichter des Alten und der VÖLVA, - dann war das Bild wieder fort. Schweißgebadet erwachte ich. Die Erdbeeren hatten mich so gesättigt, so daß ich eingeschlafen war. Der späte Nachmittag war angebrochen, und ich versuchte meine Müdigkeit von mir abzuschütteln. Was war das bloß für ein Traum gewesen. Ich ging zu dem nicht weit entfernten kleinen Bach, und trank sein klares Wasser, wusch mir mein Gesicht, und fühlte wie die Schläfrigkeit von mir wich. Vor mir an den Birkenzweigen hangelten kleine Blaumeisen, und pickten in dem Grün des Geästs. ´Es wird bald dunkel werden!', dachte ich. ´Du musst dir ein passendes Lager für die Nacht suchen. Vielleicht gibt es auch Holz, für ein kleines Feuer. Wachsam schaute ich mich um, und ging weiter. Von den ALFEN war keiner zu sehen. Wer weis, wo sie sich wohl versteckten?

Eine eigentümliche Gewissheit beschlich mich, daß ich diese Gegend hier gut kannte. Andererseits gab es keine konkrete Erinnerung an Einzelheiten dieses Haines. Trotzdem empfand ich eine Art Euphorie, die meinen ganzen Körper durchströmte. In Wallungen schoss es wie Hitze durch meine Beine hoch. Keuchend vor Aufregung setzte ich mich an den Rand des Haines. Die Aufregung steigerte sich ins Außergewöhnliche, als ich einen Blick in das Tal warf. Der rechte und linke Hügel vor mir zog sofort meine Aufmerksamkeit an. Von dort her ging mein euphorischer Zustand aus.

Ich könnte es nicht anders erklären. So ungewöhnlich es klingen mag, die innere, freudige Aufregung, ging tatsächlich von diesen Hängen aus. Die Hügel waren nicht sehr hoch. Vielleicht hundert, vielleicht auch einhundertfünfzig Meter. Sie waren oben abgeplattet, und mit Gras bewachsen. Vereinzelt gab es an ihren Hängen Strauchwerk und gelbe Blüten, die bis hierher herüber leuchteten. Doch mein Blick wurde sofort von den beiden riesigen Figuren angezogen, die jeweils am linken und rechten Hang aus Steinen in die Landschaft eingebettet lagen. Sie lagen sich derart gegenüber, daß ihr eines, zyklopenhafte Augen die gegenüber liegende Figur anschaute. Die Machart ihrer Darstellung erinnerte mich an die abstrakten Darstellungen von Höhlenmalereien alter Kulturen. Mein Herz pochte bis zum Hals hoch. Links von mir aus, stellte die Figur eine Frau dar. Ihre Geschlechtsteile waren übermäßig stark betont worden. Ebenso war es bei der männlichen Figur, die einen erigierten Penis hatte, und einen Stab in der Hand hielt. Das Bild der Umgebung begann sich zu drehen, und löste sich auf. Dann wurde es dunkel um mich.

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Mein Gesicht lag auf dem Boden, und ich schmeckte kalte, feuchte Erde. Aus dem Augenwinkel sah ich das Feuer des Steinkreises, an dem schattenhaft zwei Gestalten zu sehen waren, die sich flüsternd unterhielten. Mein Körper zuckte unkontroliert, was mir jedoch nicht das Geringste ausmachte. Ganz im Gegenteil, ich war glücklich so auf der Erde liegen zu können. Die Kühle der feuchten Erde beruhigte mich, gab mir so etwas wie Frieden, Ruhe. Ich spürte wie hunderte von Schweißtropfen meinen Körper verließen, und von dem Boden aufgesogen wurden. Irgendwelche lallenden Laute drangen aus meiner Kehle, ohne das ich sie bewußt ausstieß, oder steuern konnte. -

Ich beobachtete mich aus irgendeinem Blickwinkel meines Bewußtseins; - wusste, dass es mir ausgesprochen gut ging, und ließ geschehen was geschah.

Die eine schattenhafte Gestalt am Feuer stand auf, und kam auf mich zu. Sie wirkte riesig. Wie in Zeitlupe setzte sie einen Fuß vor den anderen. Entsetzt schrie mein Körper auf, - beruhigte sich doch sofort wieder, als er die nahe Erde spürte. Dann erkannte ich aus der Ferne die Stimme der VÖLVA. „Er siedet noch, aber die Sud könnte ihn ausspucken! - Komm Hrolf, - du musst ihn halten. Er darf den Steinkreis nicht verlassen!“ - Ich lachte dümmlich, aber laut, so dass mein Körper erneut zu zucken begann.

Die zweite Gestalt stand auf und kam zu mir. „Önd!“, dröhnte die Stimme des Alten zu mir herüber. „Kannst du mir sagen wo du gerade bist!“ Eine für mich fremdartige, tiefe Stimme löste sich, und verließ lachend den Mund jenes zuckenden Körpers. „BERKANOS Riesen! - BERKANOS Riesen! - Ha Haaah! - Ich sehe sie! - Du solltest von ihren Wassern trinken! Ha Haaah! - Trinke das Wasser aus heiligen Quellen! - Du Erdenwurm! - Siehst du nicht, dass du das Tal durchschreiten musst!“

Die Stimme verstummte wieder, ging über in ein dümmliches Lallen. Erneut zuckte mein Körper, und diesmal sah ich ihn deutlich, wie von außen. Erschrocken sah ich, wie ich … er sich krümmte. Der Alte hielt mich mit aller Kraft fest, während die VÖLVA mir über das Gesicht strich. „Er ist noch nicht am Ende des THYRSWEGES. Ich gebe ihm noch etwas von der Sud!“ - „Ha Haaah! - Sud!“, rief ich.

Dann warf ich den Alten von mir ab, so dass er beinahe im Feuer gelandet wäre, und richtete mich auf. Mein Körper begann aus seinen Zuckungen heraus Schritte zu machen, die ein wilder Tanz wurden. Mein Mund schäumte, und für Momente sah ich in meine Augen, - weit aufgerissene wilde Augen. Ich hatte mich noch niemals so gesehen. Erschrocken sprang mein Körper zum östlichen Rand des Steinkreises. Mit einem weiteren Satz hätte ich ihn verlassen. Doch von außerhalb des Kreises richtete sich eine andere dunkle Gestalt auf, die tanzend auf mich zukam.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Und sie sang: „Yjeah... Yjeah... Yjeah!“, und hob dabei ihre ausgebreiteten Arme. „Yjeah ... Yjeah!“ - Wie gut kannte ich doch diese Stimme. Ich erkannte meine Frau. Ihr Gesicht war mit Asche bemalt. „Aáia!“, rief ich und trat ein Stück zurück. Der verlor sich wieder mein Blick und zuckend tanzte ich weiter. Die Schweißperlen auf meiner Stirn glänzten im Schein des Feuers. Ihr Glitzern fing mich ein, und lösten das Bild auf.

***

Was für ein erhabener Anblick! - Feuerholz sammeln? - Was für ein Irrsinn! - Ich musste in dieses Tal! - Wie besessen rannte ich los, den schmalen Pfad an den blühenden Wiesen entlang, mit feuchten Schuhen, vom Abendtau. Wie hypnotisiert blickte ich auf den kleinen Teich, der in der Mitte des Tales zwischen den beiden Hügeln zu sehen war. Das rötliche Licht der Abendsonne spiegelte sich dort auf den kleinen, gekräuselten Wellen des Teiches. Er rief mich. - Nicht mit lauter Stimme! - Nein, - mit seiner hypnotischen Erscheinung. - Mein Körper wurde von dieser Kraft getragen, ja, er flog regelrecht in das Tal. „Ich komme! - Ich komme!“, rief ich, und rannte was ich konnte.

Total außer Atem erreichte ich den Teich. Summend und surrend schwirrten Libellen zwischen den Halmen des Schilfes. Ein sanfter, warmer Wind strich über das Wasser. Auf dem Wasser schwamm ein Schwan. Er reckte neugierig den Hals nach mir, und ließ sich vom Wind an das Ufer treiben. Schwerfällig verließ er das Wasser und watschelte auf mich zu.

Mit seinen leuchtenden Augen schaute er mich fragend an. Es wirkte wie eine Aufforderung, mit ihm zu sprechen. „Was für ein heiliges Wasser!“, offerierte ich ihm. Als hätte er mich verstanden, drehte er seinen Hals, reckte ihn und ließ sein Blick über den Teich wandern. „Ja, Önd, - heilig ist diese Stätte. Heilig! - Schön daß du mich hier gefunden hast!“ - „Bist du auch eins dieser Zauberwesen?“, fragte ich ihn neugierig. „Erkennst du mich nicht wieder? - Du weist doch genau, wer ich bin!“ Ich hielt inne und lauschte. - Wie konnte ich nur. Wie konnte ich nur so dumm sein, und sie nicht erkennen. „Ja, Ialkrönd! –
Ich bin es! - Aáia!“ - „Hat dir denn die weise Frau gestattet hierher zu kommen?“, fragte ich ernst, und umarmte vorsichtig den Vogel. „Ja, das hat sie! - Weil du hier das SEIDR lernst! - Ich soll dir mit Rat zur Seite stehen!“ Der Schwan watschelte näher an mich heran, und ließ sich neben mir nieder. „Dies ist das Tal von BERKANO ᛒ:! - Schau! - Siehst du die drei Bäche, die das Wasser hier speisen!“ - Ich stand kurz auf, um einen besseren Überblick zu haben. Bisher hatte ich nur den einen kleinen Zufluss gesehen, der von dem Hain auf dem Hügel seitlich des Pfades hier herunter geflossen war. Erst jetzt sah ich die beiden anderen Zuflüsse.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Einer kam vom Hügel der Riesin, der andere floss von der Seite des männlichen Abbildes hier herab. Von dem Teich aus wirkten beide Figuren erst richtig. Sie schienen so angelegt zu seien, daß ihre Proportionen echt wirkten. „Ich sehe die drei Zuflüsse“, sagte ich, als ich mich wieder setzte. „Aber wo fließt das Wasser hin. Aáia regte ihren Hals, und schlug mit den Flügeln. „Das Wasser sammelt sich hier an diesem Ort. Es verschwindet in den Tiefen dieser Senke.“ –

Listig blickten die Augen des Schwanes zu mir hoch. Es sammelt sich in den unermesslichen Tiefen des URDBRUNNENS. „Das verstehe ich nicht! - Es mutet mir an, wie ein Wunder.“ - Aáia kicherte. „Ja, Önd! - Es ist ein Wunder. - Es ist ein Ort der Schöpfung! - Siehst du dort auf der anderen Seite des kleinen Sees den Sumpf?“ - Ich nickte. „Ja, dort entsteht gerade ein neuer kleiner Birkenhain. - Sie sind noch sehr jung diese Birken. Fast zerbrechlich.“ - „Ja, sie sind zerbrechlich, aber sie sind immer jung! - Viele von ihnen werden stürzen, und im Boden des Sumpfes vergehen, doch aus ihm wachsen ständig neue, in immer anderen Formen. - Der ganze Ort hier ist weiblich, wie die Schöpfung immer weiblich ist. - Drei große Kräfte wirken hier aufeinander. - Ein ewiger Kreislauf. - Schau Önd! - Der Hain, von dem du gerade kommst, - er ist die Stätte eines Grabes.“ - „Das war mir nicht bewußt!“, unterbrach ich den Schwan. „Es ist genau das, was alle Menschen unserer Wachwelt tun. - Sie verdrängen den Tod! - Sie verdrängen alles was mit ihm zu tun hat, weil sie nicht erkennen, daß der Tod auch gleichzeitig eine Geburt ist. - Die große Mutter ist ständig am gebären. - Nicht nur wenn sich Mann und Frau vereinigen, sondern fortwährend. Sie gibt uns Leben immerfort. Und wenn wir unsere Welt wieder verlassen, dann schafft sie wieder etwas Neues. Das Blut der Ahnen ist ständig am Wallen. Es kocht und siedet im Kessel, im Schoß der großen Göttin. Wir achten nur nicht darauf!“ –

„Warum sind wir so närrisch, und verdrängen es?“, fragte ich ein wenig verlegen. - „Weil ein teil von uns sich nicht ändern mag. - Daher leugnen wir die große Wandlung. - Unser Ich steht uns im Weg, so daß wir die Stimme der großen Geister nicht hören.“

Ich dachte nach. „Du sprichst hier von dem großen Kreislauf. Vom werden und vergehen. - Ich hatte keine Ahnung, daß auch ich den Tod hierbei einfach verdrängt habe. So fest ist das Denken unserer Zeit und Wachwelt in uns verankert, daß wir es, obwohl vor unseren Augen geschieht einfach wegschieben und vergessen. - Es schockiert mich, daß auch mir so etwas passiert. - Zumindest den großen Kreislauf schien ich immer in meinem Bewusstsein zu haben.“ - Ich war wirklich erschrocken über mich selber. - Der Schwan reagierte nicht, schaute auf den Teich und begann sich zu putzen. - Auch ich schwieg eine Weile und beobachtete die Libellen, mit ihren schillernden Flügeln. Ständig waren sie auf der Jagd nach kleinen Mücken, die über dem Teich Schwärme bildeten und tanzten.

„Du bist wirklich der Meinung, daß das Ich uns im Weg ist? - War das früher besser? - Ich meine als wir mit der weisen Frau lebten?“ - Der Aáia - Schwan

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

kicherte, und hörte mit dem Putzen auf. Sein Kopf rieb sich liebkosend an meiner Schulter. - „Es war anders Ialkrönd! - Es war anders, und doch gab es genügend Menschen, die den Tod in ihrem Alltagsleben genauso verdrängten wie du es von deiner Wachwelt her kennst. - Wir Menschen denken immer, daß wir ewig Leben.“ - „Tun wir das denn nicht?“, fragte ich alarmiert. Für mich gab es immer eine Wiederkehr, wenn wir gestorben waren, - gab es immer ein Weiter nach dem Tod.

„Nein, nein, Önd! - Du hast mich missverstanden. - Wir sprechen hier schon von dem ewigen Kreislauf. - Was ich dir sagen wollte, ist die Tatsache, daß wir alle schnell dabei sind diesen Kreislauf des Werdens und Vergehens, in unseren täglichen Handlungen abzutun, als würde uns selber der Tod nie ereilen. - Dabei sterben wir in jedem Augenblick, und werden dadurch ständig etwas Neues. - Wir wandeln uns in jedem Moment unseres Lebens, - wir achten nur nicht darauf. - Wenn wir es uns aber Bewußt machen, dann verändern sich unsere Handlungen. - Wir lassen nicht mehr zu, daß dieser Teil des Ichs, der sein Leben so vor sich dahin plätschern lässt, sich in unser Leben einmischt. - Es gehört zu den wichtigsten Dingen einer SEIDKONA oder eines SEIDMEN, sich des Werdens und Vergehens des Lebens fortwährend Bewußt zu sein. - Und wie du siehst“, der Schwan schaute mich strafend an, „so bewußt ist dir dieses Naturgesetz überhaupt nicht. Ansonsten wäre dir das Hügelgrab, von dem du kamst aufgefallen.“

„Mich zog dieser Teich hier hypnotisch an. - Ich verspürte eine Euphorie, als ich die beiden Riesendarstellungen an den Hängen sah.“, versuchte ich mich zu verteidigen. „Ohne Tod kein Leben!“, dozierte der Schwan. - Um meine Verteidigung noch ein wenig auszubauen, behauptete ich, daß auch die VÖLVA nicht fortwährend an ihren Tod dächte.

Aáia lachte, und schlug mit den Schwanenflügeln. „Du irrst dich gewaltig, Önd! - Selbst jetzt, da sie nicht mehr in der Wachwelt lebt, ist sie noch genauso wachsam wie damals. - Kannst du dich den gar nicht mehr an deine SEIDRLEHRE erinnern? - Ist denn alles was du gelernt hast aus deiner Erinnerung gewichen?“

Ich musste gestehen, dass ich nicht ein Fünkchen Erinnerung daran hatte. Das einzigste, was ich wüsste wären die Erlebnisse, die ich hier bei der Runenlehre gehabt hätte. Der Kampf mit den Wölfen und ULLER, unsere damalige Hochzeit, die Eibenwälder von Atlantis, und wie die alte weise Frau von uns gegangen wäre, beim VEITFEUER.

Aáia stöhnte und verdrehte ihren Schwanenhals, als würde sie einen menschlichen Kopf darauf haben, und ihn schütteln. „Das ist wenig, Önd! - Sehr wenig! - Du weist also nichts mehr von dem, wie du ein BERSERKER wurdest? - Du weist nichts mehr von deiner ersten großen Trance?“ -

Bedauernd schüttelte ich den Kopf und schaute wieder traurig auf den Teich. Die Sonne war inzwischen unter gegangen. Eine schmale Sichel des Mondes

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

ließ sich auf der Oberfläche des Wassers sehen, und schaukelte, und brach sich in den seichten Wellen. - „Schau hinein! - Schau, - vielleicht bringt dir LAGUZ ᛚ:, die Erinnerung zurück!“ - Schweigend schauten wir beide auf den Teich.

***

Es dauerte nicht lange, und ich spürte wellenförmig das Raunen des Netzes auf mich zu kommen; - dann verschwand die Umgebung. Ich stand mit der VÖLVA neben einem kleinen Hügel. Nein, es war ein Hügelgrab. Länglich, nicht rund. Es hatte einen Eingang, der am westlichen Hügelrand in das Innere des Grabes führte. Ein Dolm, - wie wir es heute nennen würden. „Geh nur Ialkrönd! - Ich werde hier draußen am Eingang wachen. - Es ist ein großes Tor für dich! - Denke an alles was ich dir über die FYLGIJAS gesagt habe. Sie werden dich begleiten auf deinem Weg zu den Ahnen.“ - Liebevoll wies die Alte mir den Weg. Sie wirkte stolz. - Stolz mir das SEIDR zu lehren. Ich schaute sie fragend an. „Mach dir keine Gedanken über das was die Männer gesagt haben. - Sei stolz darauf ein SEIDMEN zu werden. Es gibt nicht viele deiner Art. - Geh nur! - Wenn du den Geist unserer Ahnen mitbringst, werden sie dich nicht mehr auslachen.“ –

Ich war ängstlich, zeigte es aber nicht, um die alte Frau nicht zu beleidigen. Würde dieser alte Krieger mich fressen. Meine Hand zitterte, als ich sie zum Gruß hob. Die Augen der weisen Frau leuchteten, und ich drehte mich schnell um, und ging in den langen dunklen Gang, der in die kleine Kammer führte. Einen Mond sollte ich hier verweilen. Wenn MANIS Scheibe am vollsten war, dann würde sie mich rufen. Während dessen durfte ich nur Wasser trinken, und von einem Brei aus Bier und Körnern leben. Ich sollte mich reinigen und mit meinen Ahnen sprechen. Um die Kammer mit meinen Ausscheidungen nicht zu verunreinigen, hatte ich einen Krug mit, und einen langen Stab, mit dem ich den Krug weit in den Gang des Dolms schieben konnte. –

Keiner durfte in der Zeit zu mir. Auch nicht Aáia! - Die weise Frau hatte es ihr strengstens untersagt. - Abgesehen davon, - die weise Frau saß draußen. Ihre Rassel und ihr Gesang war deutlich zu hören. Ein leichter Schauer lief mir über den Rücken, bei dem Klang ihrer Stimme, die hallend durch den Gang verzerrt wurde. Ihre Rassel würde mich die ganze Zeit begleiten.

Ich stellte den Krug und den Stab wie mir geraten an den Eingang der Kammer. Ein fahles Licht drang von oben in das innere der Kammer. Das kleine Loch über mir war von Gräsern fast zugewachsen. Aus meinem Tuch wickelte ich den Krug mit Wasser und die Schale mit dem Brei. Auf dem Steinaltar stellte ich das Gefäß mit der Mischung aus Hefe und Salz. Mit leisen Gebeten zog ich mich zurück, und setzte mich so, das ich das Licht auf dem Altar sehen konnte. Dann stimmte ich in den Gesang der weisen Frau vor dem Dolm ein. Sie sang die Geschichten über die Welten der Götter. Mein

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Herz nahm den Schlag der Rassel der Alten an. Leise rannen mir Tränen über das Gesicht. Ein Mond konnte eine lange Zeit sein. Bis dahin würde ich nichts sehen, als diese Kammer. Schnell wischte ich mir die Tränen ab. Ich durfte den Ahnen nicht so gegenüber treten. Um mich von meinen traurigen Gedanken abzulenken begann ich lauter zu singen, bis ich meine Stimme nicht mehr hörte.

Das Bild des Dolms verschwand, und ich saß wieder vor dem Teich. Aáia rieb ihren Schwanenhals an meiner Schulter, und summte vor sich hin. „Nun? - Was hast du gesehen?“ - Mit kurzen Worten beschrieb ich mein Erlebnisse. „Das war erst der Anfang!“, meinte der Schwan. „Es war eine schwere Zeit für mich damals. - Ich hatte sehr große Angst um dich. - Keiner wusste wie dein Aufenthalt in dem Grab ausgehen würde.“ - Wieso musste ich so lange dort drinnen in der Kammer verbringen?“, fragte ich Aáia. - „Um dich vorzubereiten und zu reinigen. - Die weise Frau hat die ganze Zeit draußen über dich gewacht, und gesungen. Sie lehrte dich so die Lieder der Alten, und du begabst dich auf Reisen, in die Unterwelt zu HEL und zu all den anderen Welten, die man über das Netz erreichen kann. Manchmal schlich ich mich am Abend zu dem Hügel, und erklomm ihn von der anderen Seite her. Ich hörte deine Gesänge, und lauschte deinen Reiseberichten.“ Ich kraulte dem Schwan den Kopf, den er mir liebevoll hinhielt. - „Möchtest du nicht weiter sehen? - LAGUZ :ᛚ: hält bestimmt noch einige Geheimnisse für dich bereit!“ - Ich nickte und schaute erneut auf das Wasser, das nun auch die inzwischen aufgegangenen Sterne zeigte. Sie schimmerten grünlich gelb. Fledermäuse flogen tief über den See. Es war ein wunderschöner Abend.

Ohne Vorwarnung befand ich mich wieder in der Kammer des Grabes. Schon einige Tage waren vergangen, und ich konnte mir kaum noch vorstellen wie das Sonnenlicht aussah, als es urplötzlich hell wurde. Geblendet hielt ich mir die Augen zu, doch das Licht blieb. Der Gesang der VÖLVA wurde lauter, so als wüsste sie was gerade geschah. Ich begann zu schreien, doch half dies überhaupt nicht. Die Helligkeit blieb. - „Was ist geschehen, alte weise Frau? - Es ist so hell hier?“ Meine Stimme dröhnte, und verließ wie zähe Flüssigkeit den Gang. „Habe keine Angst, Ialkrönd! - Das Tor ist offen. - Betritt das Reich der Ahnen!“

Wieder schrie ich auf, als die Kammer sich seitlich neigte. Dann schoss ich auf das Licht zu. Ohne das ich mich bewegt hatte verlor ich mich in dem Licht, und löste mich auf. Die Rassel der Alten weckte mich. „Singe weiter Ialkrönd! - Singe!“ - Das war alles was die weise Frau sagte, und stimmte erneut ihren Gesang an. Zwischenzeitlich hörte ich besorgte Fragen von den Menschen aus dem Dorf, die wohl herbeigeeilt waren. Die VÖLVA aber beruhigte sie, und schickte sie wieder fort.

Meine Reisen gingen weiter. Es gab Tage, in denen nichts geschah, und ich nur dasaß und sang, dann aber öffnete sich wieder und wieder das Tor, und von Mal zu Mal verzog sich meine Angst. Endlich fasste ich Mut, und schritt

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

in die gleißende Helligkeit. Etwas zog an meinem Kopf, und unversehens stand ich in dem Licht.

Aus weiter Ferne rief die weise Frau, ich solle beginnen zu Tanzen. Langsam setzte ich ein Fuß vor den anderen, bis es schließlich ein wilder, skurriler Tanz wurde. Mit dröhnender Stimme begann ich zu brüllen, daß ich jetzt bereit währe. „LÄßT MICH DIE WÄCHTERIN DES TORES VORBEI?“

Aus weiter, weiter Ferne vernahm ich die VÖLVA: „Komm heraus du mächtiger Krieger unseres Volkes, und gib uns Kunde, - SIGHFORDR!“ - Mit dröhnenden zuckenden Schritten verließ mein Körper den Gang. Der Unterleib meines Körpers zuckte, und tänzelte vor der Alten hin und her. Eine Menge von Schaulustigen aus dem Dorf kamen, und bildeten einen Kreis um mich. Mit wütenden Blicken schaute ich um mich. „SIGHFORDR IST HIER! - GERUFEN AUS DEN HEILIGEN HALLEN! - WER WECKTE MICH UND ÖFFNETE DAS GRAB, DAS TOR?“

„Ich HILD war es! - Gib uns deine Kunde, Mächtiger!“ - Einige Dorfbewohner rannten los, und holten eine Ziege. Auf einem Stein wurde die Ziege geopfert, und ich, oder mein Körper wurde mit dem Blut eingerieben. Die VÖLVA hatte das Blut in einer Schale gesammelt, und rieb mich mit einem darin gewälzten Kräuterbündel ein. Tanzend und stampfend lief ich durch den Kreis und schaute die Menschen um mich herum wild an. Ich wusste nicht warum ich dies tat. Ich hatte keine Kontrolle mehr über meine Handlungen. Nur aus einem Teil meines Bewusstseins her konnte ich mich beobachten. Dann, ohne Grund sank ich zusammen und blieb liegen. Mein Bauch wälzte sich auf der Erde.

Es war erstaunlich. Ich erlebte ein Déjà-Vu. Aus irgendeinem Grund, kannte ich das, was dort gerade geschah. Alleine die Tatsache, daß ich mich zuckend auf dem Boden wälzte, dass mein Bauch die Erde berührte, ließ ein Gefühl in mir wach werden, daß ich kannte. Wie vertraut war mir doch das, was ich dort gerade tat. Meine Betrachtung riss mich aus dem Geschehen, und katapultierte mich zurück an den Teich, wo der Schwan mich neugierig anschauend erwartete.

Schnaufend holte ich Luft. Die Nacht war kühl, doch ich schwitzte aus allen Poren meines Körpers. „War es sehr anstrengend?“, fragte Aáia. Es benötigte eine Weile er ich sprechen konnte. „Nein, eher aufregend!“, gestand ich jappend. „ich hatte gerade ein sehr, sehr vertrautes Gefühl!“ - „Erzähle doch nach einander. - Ich verstehe im Moment gar nichts von dem was du mir sagen möchtest!“ - Der Schwan schmiegte sich wieder mit dem Kopf an meine Schulter. Ein leises Zittern lief durch meinen Körper. „Einen Augenblick noch! - Ich bin noch verwirrt von dem Geschauten.“ Tief durchatmend saß ich da, und versuchte die Bilder zu sortieren. „Was hat dich denn so aufgeregt?“, schnurrte der Schwan. Nachdenklich schüttelte ich den Kopf. „Ich kann es nicht richtig beschreiben. - Meine Sinne sagen mir, daß ich gerade etwas erlebte, was ich ganz genau kenne. - ich kann mich jedoch nicht erinnern,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

was das genau seien soll.“ Hilfe suchend wendete ich mich zu Aáia. „Weißt du“, begann ich. „Es wäre mir sehr angenehm, dich nicht immer als Schwan sehen zu müssen. Kannst du dich nicht wieder zurück verwandeln?“ Ein Schütteln lief durch den Körper des Schwanes, als er lachte. „Nein, Önd! - Genau das werde ich nicht tun. - Du kämst nur auf andere Gedanken, und du solltest dich auf deine THYRSWEG konzentrieren. Es wäre im Augenblick nicht so gut für dich, wenn ich hier als deine Frau säße. - Zu viel Ablenkung! - Verstehst du?“ - Murrend gab ich ihr Recht und kraulte sie am Hals. - vielleicht kann ich dir ja helfen, wenn du mir die Geschichte von Anfang an erzählst?“ Die aufblickenden Augen des Schwanes spiegelten das Licht de Mondes wieder.

Nach und nach erzählte ich Aáia mein Erlebnis. Ab und zu unterbrach mich der Schwan, und stellte mir Fragen. Als ich dann von dem vertrauten Gefühl sprach, das aufkam, als ich auf dem Bauch liegend mich wälzte, begann der Schwan zu lachen. „Das ist es also! - Du bist nahe daran ein Geheimnis zu lüften!“ - „Lache mich nicht aus!“, nörgelte ich herum. „Ich möchte wissen was es ist, das mich so verwirrt!“ - „Ging es dir dabei schlecht?“, konterte Aáia. - Ich verneinte. „ganz im Gegenteil. - Mir ging es dabei ausgesprochen gut. Ich fühlte die Erde. Sie beruhigte meinen Körper.“

„Du hast dich geerdet!“, säuselte der Schwan. „Was habe ich getan?“ - Geerdet! - Du hast dich mit dem Schoß von ERDA verbunden. In solch einer wilden Trance, wie du sie dort gesehen hast, tut der Körper etwas, ohne, daß sich das Ich einmischen kann. - Dem wäre es bestimmt peinlich, wenn es sich so sehen würde. Es würde dich blockieren. - So aber tut der Körper genau das, was er in dem Augenblick braucht. - Er holt sich Energie von der Erde. - Ein Mechanismus, den du nicht mehr beeinflusst!“

„Aber wer oder was kontrolliert mich dann?“, ich war perplex. - „Ach, Önd! - Wieder einer deiner dummen Fragen. - SIGHFORDR! - Er übernahm die Kontrolle! - Oder was meinst du, warum du dich in der Grabkammer aufgehalten hast?!“

„Ich glaube, um mich zu reinigen. - Es war ein Reinigungsritual. - Man hat mir bestimmt Halluzinogen in meinen Brei getan, und unter dem Einfluss von Drogen habe ich mich derartig gebärdet.“ Der Schwan rutschte ein Stück von mir fort, und schaute mich verächtlich an. „Was für ein Blödsinn! - Ich sagte zwar, daß dein langer Aufenthalt, und die spezielle Art der Ernährung dazu diente, dich zu reinigen, - doch die Gesänge, die Rassel, die Umgebung, das gleich bleibende Licht, all das übt auf unseren Körper einen Druck aus, der dazu führt, daß wir uns öffnen. - Nicht das Tor ist aufgegangen, sondern du hast dich geöffnet.“

„Und für was bitte schön?“, unterbrach ich ihre Ausführungen. „Du stellst dich heute wieder dümmer an, als du bist! - Aber ich verstehe dich. - Du möchtest nicht war haben, was dort geschehen ist. - Genau das ist es was ich mit dem

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Einfluss des Ichs meinte. - Es behindert uns, wenn wir mit dem Geist in Kontakt treten wollen."

Wieder unterbrach ich sie. „Du meinst wirklich, ich hätte den Geist durch mich sprechen lassen?", entsetzt schaute ich sie an. „Ja, den Geist. In diesem Falle war es ein Krieger. Es war SIGHFORDR! - Aber das ist nur ein Name, und spielt in diesem Falle keine so wichtige Rolle. Entscheidend ist, daß du dich dem Geist geöffnet hast. - Weist du, er VARUNA kann viele Namen haben." Ich rümpfte die Nase. „Du meinst ich war besessen, besessen, von irgend so einem längst verstorbenen Krieger?!" - Ein Schauer lief über meinen Rücken. „Ja, Ialkrönd! - Was ist daran so schlimm? - Du hast es viele Male getan. - Wo ist der Unterschied, - ob du dich in einen Bären verwandelt hast, oder den Geist des Kriegers durch dich wirken ließt? - In beiden Fällen öffnest du dich dem Geist. - Da ist doch nichts Schlimmes bei, - oder?"

„Ich weis nicht Aáia, - ich weis nicht? - Wird man davon nicht wahnsinnig? - Ist das nicht gefährlich?" - Ich stellte mir gerade vor, wie ich lallend und sabbernd durch das Dorf lief, und auf Almosen angewiesen war. „Jetzt schnappst du total über Ialkrönd! - Was redest du nur für ein Unsinn. Du tust es doch heute noch ständig!"

Entsetzt stand ich auf. „Nein, das tue ich nicht! - Niemals! - Oder hast du mich in der Wachwelt schon einmal so gesehen. - Ja, mediale Kontakte zu unserem geistigen Freund, - da stimme ich dir zu. Doch da benehme ich mich nicht wie ein rasendes Tier!" - Aufgeregt lief ich vor dem Schwan auf und ab. - Aus meinem Inneren aber stieg eine fürchterliche Gewissheit hoch, daß sie mit dem was sie sagte recht hatte. - Ich wusste nur nicht wie ich es einordnen sollte. - Mein Verstand geriet in Aufruhr. - „Ich ... Ich ... weis nicht was du damit sagen willst?"

„Setze dich wieder zu mir Önd, und verschwende nicht deine Energie!" Der scharfe Ton des Schwanes brachte mich ein wenig zur Ruhe. - Ich setzte mich, - doch mein Herz pochte wie ein Hammer. „Ja, dein Ich, - unser Ich. - Es leugnet und verbietet uns, so zu sein, wie wir sind. - Das ist der einzigste Hinderungsgrund, warum wir es in der Wachwelt nicht SO tun. - Aber hier, - hier tun wir es sehr oft. - Hier sind wir freier und nicht abhängig, von den Gefühlen der Peinlichkeit. - Wir tun es, auch wenn wir es oft nicht mehr wissen, und uns erinnern müssen. - Gerade tun wir es! - Wir lassen den Geist durch uns sprechen. - Wir gehen den wahrhaftigen Weg des Herzens!"

„Was erzählst du mir da Aáia! - Siehst du uns hier herum hüpfen und Schäumen wir aus dem Mund? - Ich bitte dich! - Erzähle die Märchen einem anderen, aber nicht mir!" Ich fühlte mich schwer beleidigt. - Aáia aber blieb unbeirrt. „Komm her Önd, und höre mir einen Augenblick nur zu. - Was ist das hier? - Schau dich um! - Ist das ein Märchen, oder erlebst du es?" - „Es ist real!", brubbelte ich. „Es ist wirklich!" - „Ja, es ist wirklich!", der Schwan regte den Hals, und zog die frische Nachtluft durch die Nasenlöcher. Es gab ein leicht pfeifendes Geräusch. „All das hier ist wirklich. Der Teich, die beiden

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Riesenabbildungen; die drei Zuflüsse, die hier ohne weiteren Abfluss im Teich verschwinden, und ich, diene Frau als Schwan. - All das ist wirklich?“ Ich wollte schon bejahend antworten, als ich innehielt und nachsann. „Nein, nein! - Du machst mich ganz wirr im Kopf! - In der Wachwelt würde ich daran zweifeln. - Ich wäre zu Tode erschrocken, wenn du dich vor meinen Augen in einen Schwan verwandeln würdest. - Aber hier ist es möglich, hier ist es real!“ - Aáia lachte wieder. „Ja, Önd! - Es ist wirklich! - Und doch ist es nur der Ausdruck des Geistes. - Nichts anderes! - Und wir sind gerade dabei ihn zu rufen. - Den großen THYR, die Kräfte von BERKANO ᛒ:! - Damit all dies hier real ist. - Eine reale Vision des Geistes!“

„Du bist dir sicher, das dies hier nur eine Vision ist?“, ich winkte ihr drohend mit dem Finger ab. „Nein, du führst mich nicht auf das Glatteis. - Das hier ist ein Erlebnis, das wir gemeinsam im Netz der Spinne haben. - Das hier ist ein Traum. Ein realer, aber ein Traum.“

„Oh, Önd! - Du bist gerade inspiriert, durch dein SEIDR, - durch das SIEDEN! - Wir beide befinden uns im Steinkreis und tanzen. - Mit anderen Worten, unsere SUD kocht, und wir erleben eine gemeinsame ekstatische Vision von dieser Welt. Wir singen gerade wilde Gesänge der Runen, und tanzen. Unsere Körper zucken durch den Steinkreis, den du gebaut hast. Unsere Augen rollen wild herum, und unsere Stimmen sind die Stimmen des großen VARUNA. Unsere Stimmen sind die von BERKANO ᛒ:, von SADR und THYR! - Dein Ich jedoch kann es nicht sehen. - Und wenn es über Umwege, wie du gerade, derartige Ekstase doch sieht. Sich als Persona, betrachtet, dann leugnet es den Zustand. - Es ist gut so, daß es so ist, denn nur so können wir den Geist frei durch uns wirken lassen. - Der brodelnde Kessel, - das sind wir gerade. - SEIDR!“

„Aber!“ Ich hielt inne. Erneut empfand ich bei dem Gesagten eine unvergleichliche Euphorie. Kurz explodierten Bilder in meinem Bewusstsein, in dem ich mich im Steinkreis mit meiner Frau tanzen sah. - Ich schüttelte mich. „Du bist dir ganz sicher?“, fragte ich verzweifelt. „Ja, Önd! - Ja!“ Aáia flatterte aufgeregt mit den Flügeln, daß es nur so klatschte. „Erinnere dich! - Erinnere dich doch!“

„Ich glaube du hast recht!“, stimmte ich Aáia bei, und wischte mir eine Träne der Aufregung aus dem Gesicht. „Sind wir oft in dieser ekstatischen Trance? - Und warum kannst du dich daran besser erinnern als ich?“ - „In all den Jahren hier mit den Medien, versuchen wir Kontinuität in unsere Traumerinnerung zu bekomme, Önd! - Bei dem einen funktioniert es schneller, bei dem andere geht es langsamer. - Es gibt keine Regel und kein Grund, warum ich mich besser an unsere SEIDREKSTASEN erinnere als du! - Aber heute hast du dich erinnert, für kurze Augenblicke warst du dir des Geistes bewußt. - Dieses Tal von BERKANO ᛒ: wird ab jetzt dir sehr hilfreich sein. Im Tal von BERKANO ᛒ: liegt für dich der See LAGUZ ᛚ:! - ´So erschließen sich dir geheime Kräfte, die vorher schliefen im Unbewußten!´ - Dein Geist wird sich hier treffen, mit dem

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Geist von LAGUZ ᛚ:; und wird dir Erinnerungen bringen. - Nutze dieses Tal auf deinem THYRSWEG!“

Entsetzt horchte ich auf. „Willst du schon gehen, das klang nach Abschied!“ - „Ja, Önd, es ist an der Zeit für mich, zurück zu kehren. - Deine Vision geht weiter. - Ab und zu werde ich vorbeischauen. - Wir treffen uns an diesem heiligen Teich.“ Der Schwan schmiegte sich noch einmal an meine Schulter, und schwamm dann auf den Teich hinaus, wo er meinen Blicken entschwand. Lange schaute ich auf das Wasser, bis mich endlich die Müdigkeit übermannte und ich einschlief.

***

Ein frischer Wind der Morgendämmerung weckte mich. Mir war kalt, denn ich war ohne Decke eingeschlafen. Ich musste total erschöpft gewesen sein. Mein Bündel lag oben auf dem Hügel mit dem Birkenhain. Bevor ich hier weiter über den gestrigen Abend nachdachte beschloss ich mich auf den Weg nach oben zu machen. Eiligen Schrittes erreichte ich schon bald den Hügel, und nach wenigen Minuten des Aufstiegs wurde mir schon wärmer. Wenn das hier eine Vision war, warum fror ich dann? - Verdammt! - Ich hatte jetzt keine Lust darüber nachzudenken. Nach einigen Anläufen gelang es mir die Stelle wieder zu finden, an der ich mein Bündel abgelegt hatte. Freudig schaute ich auf den kleinen Haufen Beeren, die mir die ALFEN wohl vermacht hatten. Sie dachten an mich und meinen knurrenden Magen. Das war schön.

In meine Decke gehüllt saß ich da, und aß die Beeren, die genauso köstlich schmeckten, wie bei dem letzten Mal. - So gestärkt ging es mir schon besser. Ich machte es mir bequem, - lehnte mich an einen der kräftigen Birkenstämme, und schaute dem Treiben der kleinen Meisen in den sich wiegenden Zweigen zu. Die Decke bis zu den Schultern hochgezogen, verbrachte ich so den frühen Vormittag. Der Spiel des Sonnenlichtes zwischen den grünen Blättern der Birken beruhigte mich, und brachte mir zwischenzeitlich Momente, in denen ich doch wieder einnickte.
Es war mehr ein Halbschlaf, der mich immer wieder von den aufsteigenden Ereignissen des letzten Abends fort trug. Einmal träumte ich von der Wachwelt, wie ich mit meiner Frau durch einen norddeutschen Nationalpark auf dem Fahrrad fuhr. Ein anderes Mal saß ich mit ihr im Berliner Tiergarten unter einer Birke. Ich fühlte mich sehr wohl, und schwelgte in den aufsteigenden Bildern.

Ohne Vorankündigung, so wie es in herkömmlichen Träumen meist geschieht, saß ich auf ein Mal mit ihr vor der Hütte der Medien. Die VÖLVA summte ein altes Lied vor sich hin und genoss die ersten wärmenden Sonnenstrahlen des Frühlings. Die Weiße, und die Rote liefen beschäftigt an uns vorbei, trugen Feuerholz in die Hütte und fegten mit den selbst angefertigten Besen vor der Hütte herum. Der Alte saß auf der Bank hinter

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

uns und schwärmte über das „weibliche Universum“. In scherzhaften Ton machte er damit Anspielungen, auf die so emsig, geschäftig hin und her eilenden Frauen.

Die Beiden machten sich nicht im Geringsten etwas aus den Sprüchen des Alten. Einmal nur steckte ihm die dicke Rote die Zunge heraus. Wedelte mit dem Ende des Besens vor seiner Nase herum und lachte. „Er sollte dem Universum mehr Respekt zollen!“, unterbrach die VÖLVA ihr Gesang. „Das Universum ist nun einmal weiblich, - der kann es schon Vorkommen, daß man sich als Mann absonderlich fühlt. Immerhin ist man ja eine Seltenheit in der Unendlichkeit. - Ob diene Bemerkungen jedoch die richtige Vorbereitung auf das nahende BERKANO - FEST sind, - daß möchte ich bezweifeln.“ Sie scherzte, doch war an ihrem Tonfall zu erkennen, daß sie das Gesagte sehr ernst meinte. - Der Alte verstummte, und schaute die VÖLVA mit schiefem Kopf an. Es kam nicht all zu oft vor, daß er von der VÖLVA ein Rüffel bekam. Höchstens seine ergiebigen Mahle waren Anlass, über ihn zu scherzen. Ohne sich weiter um ihn zu kümmern wandte sich die VÖLVA an mich und meine Frau. „Das Universum ist weiblich, weiblich, weiblich. Der männliche Teil ist eine Abart der Schöpfung. Lasst euch also nicht von den Sprüchen des Alten beirren. Es ist keine Redensart, wenn wir sagen, daß wir in unserem Weiblichen ruhen sollen!“

„Wir hatten dies nicht bestritten!“, nahm Aáia das Gespräch auf. Ich nickte eifrig, um ihr bei zu pflichten. Immerhin ruhte der Blick der VÖLVA zu sehr auf mir. - „Oh, doch ihr beiden, ihr bestreitet es unentwegt. Ihr seid euch dieser Tatsache kaum bewußt. Dazu seid ihr viel zu sehr verhaftet in eurer viel zu sehr geliebten Wachwelt. Empört winkte Aáia ab, und ich pflichtete ihr bei, indem ich ihr bestätigend zunickte. Ahnte ich doch, daß die VÖLVA nun wieder eine ihrer Attacken ritt, gegen unsere Art so zu tun, als wüssten wir alles.

„Ihr könnt euch herausreden, wie ihr wollt, aber das hilft euch nichts. Wir alle sind schnell dabei dies zu vergessen. - Das wäre nicht das Schlimmste! - Wir vergessen nicht nur, sondern wir handeln sogar danach. Oder wehr beherrscht in den letzten Jahrhunderten die Welt?“

„Es sind die Männer!“, beantwortete ich die Frage schnell, damit sich ihr prüfend, stechender Blick von mir abwendete. „Falsch!“, lachte sie, und entblößte ihre Zähne. Ihre Augen sprühten regelrechte Funken vor Freude, mich überlistet zu haben. „Es waren und bleiben die Frauen, die die Welt immer noch beherrschen. - Wer gebiert denn die Kinder auf der Welt? - Wer hat denn das Organ, das die Fortpflanzung sichert?“ - Ich fühlte mich in eine alte „Achtundsechziger Diskussion“ über Emanzipation versetzt. „Da bin ich mir nicht so sicher!“, warf ich lachend ein. „Immerhin tun die Männer auch ihren entscheidenden Anteil dabei hinzu. - Das hört sich jetzt für mich an, wie eine Diskussion mit Emanzen! - Meines Wissens nach, war der Riese YMIR z. B. ein Zwitterwesen. Aus sich selbst heraus, schuf er das Geschlecht der Riesen. War es nicht so?“, triumphierend schaute ich die Alte an. Endlich

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

einmal konnte ich ihr etwas widerlegen. Endlich einmal war ich am Zug. Aáia saß neben mir, und grinste mich an, als würde sie sagen wollen: „Was redest du da bloß für ein Unsinn!“

Anhand der Blicke der VÖLVA und Aáia, sowie am schallenden Gelächter des Alten hinter mir, bemerkte ich, wie sehr ich doch erneut ins Fettnäpfchen getreten war. Der strafende Blick der VÖLVA brachte den Alten schnell zum Verstummen. - „Im gewissen Sinne hast du sogar recht, Önd. - Wir Frauen könnten uns tatsächlich alleine vermehren, und haben dies auch schon in einigen Zeitaltern und Traditionen getan. - Wir sind Zwitter! - Nur das männliche Prinzip könnte sich nicht allein auf sich gestellt vermehren. - Das ist es was ich euch sagen wollte. Unser Unterleib“, sie rieb sich dabei zwischen ihren Schenkeln und fuhr dann hoch zu dem Bereich, wo die Gebärmutter lag, so daß Aáia mit weit aufgerissenen Augen da saß, da die Alte sich dabei noch recht obszön wand. „Genau hier liegt ein weiteres Organ, das viel mehr gebären kann, als nur die Kinder.“ Sie kam näher zu uns herüber. „Meine Lehrerin, nannte es das Organ der Ahnen. - Und genau das haben Männer nicht!“ - „Und wie können wir als Frauen uns ohne die Hilfe der Männer fortpflanzen?“, fragte Aáia verlegen. „Ich glaube ich muß euch wieder einmal ein Grundkurs in der Entstehung des Universums geben.“ Liebevoll streichelte sie über den Kopf von Aáia, so dass ich ein wenig eifersüchtig herüber schaute.

Wieder ernst, wandte sie sich uns beiden zu. Ihre Augen schaute durch die Hütte, als wäre sie durchsichtig in die Weite. Atmete einige Male tief durch, und schloss dramatisch die Augen. Leise aber klar akzentuiert begann sie. - „Was wisst ihr mehr? - Diesen Satz kennt ihr aus der VÖLUSPA. Die Seherin dort spricht von den Zeitaltern der Schöpfung, und von dem Vergehen vieler Welten, aber auch vom NEUENTSTEHEN, vom Überleben der Menschheit. - Es gibt viele Überlieferungen und Gesänge. Alte Zauberlieder, - die in der einen oder anderen Art, mal mehr, mal weniger, von der Schöpfung sprechen. - Eine Schau, in die ältesten Zeiten unserer Welt.“ Seufzend fügte sie hinzu: „Aus Äonen, als die Welt noch nicht die Erde war, die ihr als die Wachwelt kennt!“ Erneut machte die Alte eine Pause, öffnete dann ihre Augen, die jedoch immer noch einen Blick hatten der weit, weit in der Ferne lag.

„Im Grunde genommen träumt das Universum! - Und was es träumt, sind Träume. - Nur wir Menschen behaupten, daß die wache Welt kein Traum ist. - Aber darum wollen wir uns heute nicht kümmern. - unser Blick ist auf die Tatsache gerichtet, daß das Universum uns die Fähigkeit gab, selber zu träumen. Selber zu schöpfen! - Wir selber, als Kinder dieses Universums, haben die Fähigkeit zu träumen mitbekommen. - Von daher benötigten wir keine getrennt geschlechtlichen Wesen, denn wir konnten uns Fortpflanzen, indem wir uns träumten. - Die Gebärmutter der Frau, ist im eigentlichen Sinne, das Organ das träumt. - Genau deshalb, können wir Frauen hier in der Traumschweiz, - können WIR die Traumschweiz aufrechterhalten. - Der männliche Part ist eine Laune der Schöpfung. - Eine Laune unserer eigenen Schöpfung! - Wir selber wurden aus Baumwesen Menschen. - Wir selber

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

träumten uns so. - Von daher ist das männliche Geschlecht nichts Schlechteres, und nichts Besseres. - Ich will euch nur noch einmal deutlich darauf hinweisen, daß das Universum ein Zwitter ist, von weiblichem Geschlecht. - Von daher stimmt es, das YMIR, der Urriese, alle Riesen aus sich selber zeugte. - So schauten es die SPAKONAS. - Genauso, wie sie sahen, daß YMIR erschlagen wurde, daß die Welt aus ihm entstand. Aus seinem Blut wurde eine neue Welt."

Ihre Pupillen wanderten nach oben, so daß ihre weißen Augäpfel nur noch zu sehen waren. Es gab ein groteskes Bild mit ihrem Narbengesicht ab, obwohl sie sehr erhaben wirkte als sie endlich weiter sprach. - „Wir träumen und träumen und träumen! - Wir schöpfen und gebären und gebären. - Das ist der Lauf der Welten. - Wir träumen uns von einem Zeitalter in das andere. - Von Äon zu Äon schaffen wir neue Welten! - Wir selber waren es, die die Harmonie zerstörten, - indem wir zuließen, daß wir uns geschlechtlich gesehen teilten. - Lange Zeiten lebten wir in Eintracht miteinander, - als Mann und Frau; - doch dann wurden die Frauen überheblich. Wir Frauen fühlten uns mächtiger als die Männer. - Schließlich waren wir es, die die Welten mit unserer Gebärmutter hervorbrachten, und die die Männer geschaffen hatten. - So und derart sahen wir uns. - Wir vertrieben das männliche Geschlecht, und begründeten die Matriarchate. - Die Männer aber setzten sich zur wehr. - Die Zwillingsgötter, geschaffen durch unser HEIL und HAMINGIA verschwanden, oder wurden bekriegt, - wie ihr aus dem Kampf der ASEN gegen die WANEN ersehen könnt. - Als Folge davon übernahmen die Männer nach und nach die Herrschaft über die Welt. - Da ihnen aber das entscheidende Organ des Träume - Schaffens fehlte, benötigten sie weiterhin die Frauen. - Sie begannen sie zu Unterdrücken, um sich weiterhin in der Welt fortpflanzen zu können. - Unser Hochmut wurde uns zum Verhängnis. - Der Himmel begann uns zu erdrücken. - Und die schöpferische Kraft der mächtigen Acht wurde zu dem rechtsseitigen BERKANO :ᛒ:."

„Das kann ich jetzt nicht mehr nachvollziehen!", meldete sich Aáia zu Wort. - „Was bedeutet das mit der Acht, die nach rechts kippt, um dann BERKANO :ᛒ: zu heißen?" - Die VÖLVA lächelte. „Du hast nicht richtig hingehört, Aáia!" - Sie suchte sich einen kleinen Ast, wischte den sandigen Boden mit der Handfläche glatt, und malte eine kantige Acht auf den Sandboden.
Nun hob sie dozierend ihren Finger. „Das hier ist ein Symbol für den ewigen Kreislauf in der Welt. - Es ist aber auch ein Symbol für die Teilung des Zwitterwesens. - Das weibliche Prinzip gebiert mit dem Unterleib. - Das männliche mit dem Kopf!" - Aáia nickte, und auch ich stimmte zu, bis hierher alles verstanden zu haben. „Wenn ihr eines Tages auf dem THYRSWEG wandelt, werdet ihr erkennen, das THYR das männliche und weibliche Prinzip verbindet. - Er verbindet die Erde mit dem Himmel! - Schaut!" Sie zeichnete die TEIWAZ :ᛏ: - RUNE neben der Acht und den Sand. In den Äonen der Zeiten, war es dieses Zeichen. - Es verdeutlichte beide Richtungen viel besser." - Sie verbesserte das Zeichen und setzte eine zweite Pfeilspitze, die nach unten zeigte hinzu. „Das männliche Prinzip fügte sich hervorragend und

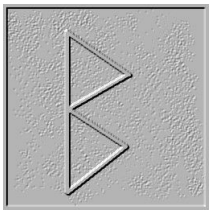
© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

harmonisch in die Acht ein!“ - Nun zog sie eine Linie von der oberen Spitze der Acht bis zu ihrer unteren.

„Als der Krieg der Geschlechter, wie ich ihn hier nennen möchte, begann, - wurde das Zeichen längs halbiert. - Es entstand ein linkes weibliches BERKANO und ein rechtes männliches!“ - Demonstrativ zog sie in raschen Strichen das weibliche BERKANO, und dann das männliche in den Sand. Aáia und ich nickten stumm. - „Ihr seht also was ich meine. - Die Geschichte der ewigen Acht, dem THYR und dem BERKANO zeigt deutlich, wie sich die Teilung des weiblichen Zwitterwesens vollzog, und wie das männliche Prinzip später zurückschlug.“

„Und was ist die Konsequenz daraus, was resultiert daraus?“, hakte ich nach. - „Ganz einfach Önd! - Wir müssen begreifen, dass nur wir beide, - Mann und Frau in harmonischem Gemeinsam wieder zusammen kommen. Wir dürfen uns nicht beherrschen. - Wir müssen wieder HEIL werden. BERKANO muß unser Schmetterlingsflügel werden, indem sich jeder von uns bewußt ist, dass wir weiblich sind.“ - Und breit grinsend fügte sie an mich gewand hinzu: „Ohne uns mit in den Krieg der Emanzen einzumischen!“ - Sie zwinkerte Aáia zu, die grinsend dasaß.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

EHWAZ

Ich schreckte hoch, als ich neben mir aus dem Gestrüpp ein Geräusch vernahm. Die Sonne brach sich in den Blättern, und blendete mich. Unversehens war ich auf den Beinen, als neben mir ein Pferd aus dem Strauchwerk brach. Mit schnellen griffen rollte ich meine Decke zusammen. Die großen Augen des langmähnigen weißen Tieres schauten mich an, - dann hob sich der Kopf und prüfend zog das Tier die Luft schnaubend durch die Nase. Erschrocken stand ich an den Baum gelehnt und wartete ab. - Es dauerte einen Moment, ehe ich begriff, daß wir uns beide erschrocken hatten. Ich musste innerlich über mich selber lachen, und setzte mich langsam wieder hin.

So etwas Dummes. Es war doch nur ein Pferd. - Und was für eines! - Seine großen, dunklen Augen schauten mich fragend an, - und irgendwo lag auch in ihnen ein Lächeln. Mit seinem langen weißen Schweif wedelte es sich die vielen kleinen, lästigen Fliegen fort, und schritt allmählich auf mich zu. Sein Kopf neigte sich zu mir herab. Seine Nüstern blähten sich kurz, dann vernahm ich eine dunkle, angenehme Stimme in mir. - „Du bist Önd! - Der Angekündigte! - Hast du mir doch einen kleinen Schrecken versetzt. - Ich glaube, ich kann einiges für dich tun, - hier in BERKANOs Reich."

Ich stöhnte auf. - Noch so ein Zauberwesen! - BERKANOs Reich musste wirklich ein Märchenwald sein. - „Nein, kein Märchen!", wieherte das Pferd. „Ein Ort voller Kräfte und Energien! - Kann ich wirklich nichts für dich tun? - Nun, da wir uns begegnet sind?"

Ich überlegte, dann schüttelte ich den Kopf. „Nein, im Augenblick nicht! - Ich wäre froh, wenn ich einige Stunden Zeit hätte, um meine Erlebnisse zu überdenken. - Wer bist du eigentlich?" - „Äußerlich mag ich dir wie ein Pferd erscheinen! - Ein ganz gewöhnliches Pferd, das durch diesen Hain kommt, um an einem Bach das klare Wasser zu trinken. - Andererseits solltest du wissen, dass ich eine bestimmte Konstellation von Energie bin, wie all das hier was du mit deinen Sinnen wahrnimmst." Stolz hob es den Kopf und wieherte zwei Mal. „Ich bin der Ritt durch dieses Reich. - Ich bringe dich von einem Ort an den anderen in diesem Tal, wenn du es möchtest."

„Das ist nett von dir!", antwortete ich schnell, um es nicht zu beleidigen. „Ich wollte dich auch nicht fortschicken. - Nein! - aber hast du denn überhaupt keinen Namen?" - „Wie sollte ich dir einen Namen nennen, - und selbst wenn ich einen bestimmten hätte. Es würde doch nur EIN Teil meiner Ganzheit sein. - Wisse, mein Freund, ich habe und hatte viele Namen, und ich werde auch noch andere Namen bekommen. - wenn es dir angenehmer ist, so gib mir einen Namen! - Einen, der dir für mich würdig erscheint!"

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Vorsicht streckte ich dem Pferd meine Hand entgegen, und strich ihm über seine Mähne. „Lass mich nachdenken! - Wie wäre es mit ... IALKR! - Ja, IALKR, - so wie man mich früher nannte. - Dann bist du das Pferd IALKR, und ich ÖND! - Bist du mit diesem Namen einverstanden?“ - Das Pferd wieherte, und ein tiefes Gelächter machte sich in meinem Inneren breit. - „So sei es Önd! - Für dich mag ich IALKR sein! - Du weist sicher selber, dass dieser Name Hengst bedeutet. - Ich habe zwar kein bestimmtes Geschlecht, aber ich bin bereit für dich ein Hengst zu sein!“ Sein Schweif schlug heftig hin und her um erneut einem Schwarm Fliegen das Garaus zu machen. - „Was war das doch, worüber du so grübeltest? - vielleicht kann ich dir dabei behilflich sein, und einige deine Fragen beantworten?“

„Hm! - Das ist gar keine schlechte Idee! - Wenn ich nur wüsste womit ich beginnen soll. - Es ist so vieles in der letzten Zeit geschehen, und je mehr ich für mich Antworten finde, umso mehr neue Fragen tauchen auf!“ - „Nur zu“, wieherte mir IALKR zu. „Beginne einfach mit dem, was dir in den Sinn kommt!“

„Meine Frau, - also Aáia meinte, daß ich gerade eine Vision erlebe. - Eine Vision, ausgelöst durch SEIDR. - Im Augenblick soll ich in einem Steinkreis mit ihr tanzen, - sieden! - Bist du dann ein Produkt meiner Phantasien?“ - Wieder erklang in mir das tiefe Gelächter. Ein dröhnendes „HoHoHo!“ - „Nein Önd! - Ich bin keine Gestalt, die du erschaffen hast. - Ich bin so wirklich, wie du selber hier.“ - „Und genauso selbst, wie du.“, setzte es schnell hinterher. „IALKR ist nicht von dir geschaffen, sondern du bist es, der zu mir gereist ist, und nun könnten wir ein Stück deines THYRSWEGES gemeinsam reisen!“

„Weist du? - Es verwirrt mich immer wieder neu, daß alles ein Traum sein soll. - Die VÖLVA, die weise Frau, die ich aus der Zeit meiner Ahnen kenne, - sie sagte, daß wir träumen und träumen und träumen, - und meinte damit, dass wir von einen Traum in den nächsten gleiten. - Je mehr Traumgeschehen mir bewusst wird, umso komplizierter wird für mich die Angelegenheit. - Welcher Önd träumt denn nun wen?“

„Du stellst dir wirklich anstrengende Fragen, Önd! - Versuch es doch einmal anders zu sehen. - Versuche nicht ständig etwas zu erklären. - Im Augenblick bist du wirklich hier, und redest mit IALKR. - Ein anderer Teil von dir mag sich in einem Steinkreis vergnügen, und wieder ein andere Teil träumt dies in deiner Wachwelt, während andere Teile von dir noch ganz andere Dinge tun. Entscheidend ist doch aber, daß du im Augenblick hier bist, und Erfahrungen machst, - die du auf der Ebene des Steinkreises nicht machen konntest. - Daher benutzt du doch dort, die Kunst des Siedens, um hierher zu gelangen. - Auch dein Selbst, das sich in den Steinkreis träumt, - es tut dies, um dort Erfahrungen zu machen, die es in deiner Wachwelt so nicht machen könnte. - Warum verschwendest du also deine Energie, mit der lästigen Grübelei? - Nutze deine Reise hierher!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ein wenig widerwillig musste ich IALKR zustimmen. Unruhig stand ich auf, und lief hin und her. „Wenn du schon herumlaufen möchtest“, bemerkte das Pferd, „dann lass uns zu dem Bach gehen. Ich bin durstig.“ - Ich nickte, und schritt schweigend neben IALKR her. Er suchte mehrere Stellen am Bach auf, prüfte das Wasser mit Blicken, oder sog laut den Geruch ein, bis er an eine Stelle kam, die ihm genehm schien. „Ich empfehle dir, an dieser Stelle das Wasser zu kosten. - Hier hat es seine beste Qualität.“ Der Kopf des Pferdes neigte sich gemächlich herab, und dann trank es mit Ruhe und Ausdauer. Ich konnte nicht widerstehen, und trank auch einige Schlucke aus meiner Hand. - Was für ein prickelndes Gefühl! - Mein Körper belebte sich ungemein. Am liebsten wäre ich auf der Stelle herumgetanzt. „Das ist hervorragend!“, rief ich. „Woher wusstest du das?“ - IALKR blickte auf. „Pferdeinstinkt, nur Pferdeinstinkt!“ Dann trank das Pferd gemütlich weiter.

Ich setzte mich auf einen Stein, und beobachtete das wunderschöne Tier. - Ach wäre nur Aáia hier, sie hätte ihre wahre Freude an diesem Geschöpf. Der ganze Hain schien durch seine Anwesenheit verzaubert. - Die Sonnestrahlen wurden goldenes Licht, und die Gesänge der Vögel wurden zu einem Konzert das nur Sterne hervorbringen konnten. - Die Worte IALKRS rissen mich aus meiner Schwelgerei. „Wenn du mit mir kommst, wirst du immer das richtige Wasser des Lebens finden!“ - „Warum haben Pferde solch einen ausgeprägten Sinn für gutes Wasser?“, fragte ich den ´Hengst`. „Das ist ganz einfach Önd! - Wir wissen und sehen den Fluß des Mondes!“ - Interessiert merkte ich auf. - „Du willst damit sagen, daß du die Energien des Mondes im Wasser sehen kannst?“ - „Nicht nur die Kräfte des Mondes, - auch die Sonnenenergie. -

Jedoch haben wir ein ausgeprägtes Verständnis, für die Kräfte, die vom Mond kommen. Unser ganzer Körper ist nach den Mondenergien ausgerichtet. Hast du schon einmal unsere Hufe gesehen? - Den Abdruck, den wir im Boden hinterlassen? - Siehst du darin nicht die Sichel?“ - „Ja, aber eure Fußabdrücke können doch nicht die Qualität des Wassers erkennen!“ - Das Pferd lachte. „Nein Önd! - So habe ich das auch nicht gemeint! - Unser ganzer Körper spürt, - empfindet die Kräfte des Mondes. - Und da der Mond im Besonderen auf das Wasser wirkt, wissen wir genau, wann das Wasser gut oder schlecht ist. - Wir sehen die Kraft, - die Energie. - Deswegen waren wir den Menschen immer eine große Hilfe. - Einige von uns wurden große Seher. Wusstest du das nicht?“

„Doch, doch“, beeilte ich mich zu antworten. „Die VÖLVA hat mir davon berichtet. - Nach dem Wurf der Runen, wurde das Ergebnis sehr oft von Pferden überprüft. Ich muß jedoch gestehen, daß ich mir noch nicht ganz im Klaren darüber bin, wie das funktionierte.“ - „Ja, Önd, - wir waren wirklich große Seher. - Mein alter Herr hat mich oft zu Weissagungen heran gezogen. - Er bevorzugte es, den Wurf der Losung mit meiner Weisheit zu kombinieren.“ - „Wie hat er das getan?“, wollte ich nun wissen. „Er benutzte neun Speere, die er vor mir auf den Boden fallen ließ. Dann rief er seine SPAKONA! Sie setzte sich vor den Wurf und deutete das gesehene. - Um ihre Aussagen zu überprüfen, verband er meine Augen, und ließ mich über die

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

geworfenen Speere laufen. Berührte ich einen von ihnen, dann war die Deutung der SPAKONA falsch, - lief ich ohne sie zu berühren darüber dann war die Deutung richtig. - Meist tat er dies vor seinen Kriegs- und Raubzügen. - Er hatte sehr viel erfolg damit, und konnte sich viele Krieger leisten, die er mit seinen Beuteschätzen bezahlen konnte. - Ein wirklich weiser Mann, mich zu fragen.“ Stolz hob sich der Kopf von IALKR in die Höhe.

„Da ist es schon wieder, was mich laufend beunruhigt! - Immer geht es um Kriege, Beutezüge, Raub, Rache. - Ein Stamm bekriegt den anderen. Ich wies nicht. Das ist doch schrecklich.“ - Das Pferd nickte mit dem Kopf, was ihm einen menschlichen Zug verpasste. „Ja, Önd, - es ging sehr oft um Kriege, doch solltest du nicht vergessen, dass den meisten Menschen damals keine andre Wahl blieb. - Schau, - es gab keine sehr großen Königreiche, wie du sie von deiner Wachwelt her kennst. - Meist waren es kleine, auf Dörfer begrenzte Reiche. - Nur das was du als Kelten bezeichnen würdest, bauten so etwas wie Städte. Die Herrschaftsgebiete der so genannten Germanen, wie du sie nennst, - sie waren klein. - Die eigene Gemeinschaft, war das, was das Überleben garantierte. - Nicht immer reichte das Erwirtschaftete für alle. - Und so blieb vielen nichts anderes übrig, als es sich von anderen zu nehmen. - Was sollten sie tun, verhungern? - Nicht immer gab der Boden, was man zum Überleben benötigte. Also zog man weiter, oder wurde gerade deswegen von anderen Gemeinschaften vertrieben. - Ein Beutezug, musste aber auch nicht zum Überfallen anderer führen. - Manchmal ritt man auch aus, um anderes Weideland zu finden. - Die Menschen damals hatten auch eine Verantwortung für ihre Tiere übernommen. - Ohne ein gutes Verhältnis zu dem Vieh, war das Überleben doppelt so schwer. - Wir lebten mit den Menschen tatsächlich in einer Gemeinschaft. - Wir wärmten sie, weil wir im Winter in ihren Hütten lebten. - Wir gehörten wirklich zur Familie. - Wir waren nicht irgendwelche Dinge, sondern hochgeschätzte Lebewesen. - Und auch, weil wir über die Kräfte des Mondes wussten. - Es gab eine enge Beziehung zwischen Mensch und Tier.“

„Bist du gerade dabei mir etwas über EHWAZ :ᛖ: zu erzählen?, fragte ich neugierig. - „Ja, Önd! - Meine ganze Anwesenheit hier erzählt dir etwas über EHWAZ :ᛖ:! - Ich erzähle mit meinem ganzen Sein, von der Ehe. - Von der Beziehung zwischen Mensch und Tier; - von der Beziehung zwischen Mensch und Mensch! - Du selber hast es doch Angekündigt, mit dem Namen, den du mir gegeben hast. - IALKR - und ÖND!“

Erstaunt sah ich das Pferdewesen an. „Darüber hatte ich mir überhaupt keine Gedanken gemacht. - Ich dachte nur, es wäre mal wieder so eine Begegnung mit einem Zauberwesen.“ - „Nein, Önd! - Es ist eine Begegnung zwischen dir, den anderen, dem Mond und der Natur, und deiner Bewegung über das Feld der großen ERDA!“

Da ich nicht antwortete, sondern nur mit offenem Mund da saß, sprach IALKR weiter. „Ich bin hier, weil ich mit dir, die Reise durch dieses Tal machen werde. - Steig auf! - Ich werde dich durch das Tor von ERDA führen, zu einem

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

weisen Mann!“ - „Wer ist das?“, fragte ich, bekam aber keine Antwort mehr, da ich ohne mein dazutun, wie von irgend einer Kraft gezogen auf das Pferd stieg, und los ritt. Ich musste mich ducken, und eng an den Hals des Pferdes schmiegen, um nicht die Äste in das Gesicht zu bekommen.

IALKR flog mit mir regelrecht durch den Hain; - verließ ihn und bog in einen spiralförmigen Pfad entlang des Hügels ein, der uns in die Tiefe, zu einem steinernen Tor am Hang des Berges führte. Die Hufe berührten kaum den grasigen Boden, so schnell war der Ritt, und ich hatte Schwierigkeiten mich auf dem Rücken des Tieres zu halten. „Was willst du hier mit mir vor diesem Eingang?“, fragte ich das Zauberwesen, als es schnaubend stehen blieb, und ich mit zitternden Beinen an seiner Seite herab glitt.

„Ich habe dir doch versprochen, dich zu einem weisen Mann zu führen. Hier ist der Eingang zu seiner Lebensstätte!“ Das Pferd wies mit dem Kopf mehrmals auf das Steintor. Es war gut getarnt, durch mächtige Blöcke, die vor ihm lagen, und nicht sofort für jedermann Einblick bot. „Wer ist dieser Weise?“, fragte ich neugierig ohne das Tor aus den Augen zu lassen. - „Geh nur hinein! - Du wirst sehen, daß du ihn kennst!“, offerierte mir IALKR geheimnisvoll. - Verunsichert fragte ich das Pferd, ob es nicht mit hinein käme, immerhin war der Eingang groß genug, um sogar auf dem Pferd sitzend hinein zu gelangen. - „Nein Önd, - ich werde mich an dem Gras hier gütlich tun, und auf dich warten. - Geh nur, und lasse dich überraschen!“ - So neugierig gemacht schritt ich langsam zwischen den Steinblöcken hindurch, die bei näherer Betrachtung voll von Symbolen waren, die man in den Stein gemeißelt oder geritzt hatte.

Hauptsächlich waren es TRISKEL, oder auch bekannter als die dreifachen Spiralen, die man viel auf monolithischen Steinen fand. Der Eingang selbst war über und über damit bestückt. Es war kein durchgehendes Muster, sondern musste wahllos darauf verteilt worden sein. Mal kleiner mal größer, so, wie der Platz es anbot.

Unter den mächtigen Steinen des Tores drehte ich mich noch einmal um, konnte aber das Pferd nicht mehr ausmachen. Entweder hatte es sich in Luft aufgelöst, oder graste hinter einem der mächtigen Blöcke. Achselzuckend betrat ich den dunklen Gang. Modrig, feuchte Luft schlug mir kühl entgegen. Über den Boden glitten feine Nebelschwaden, und schon sehr bald tastete ich mich in dem immer dunkler werdenden Gang voran. Mein Herz klopfte vor Aufregung. Ich blieb stehen und atmete einige Male tief durch. Als sich meine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, erkannte ich vor mir einen lang gewundenen Gang, an dessen Ende wohl ein fahles Licht schien. Der Höhlengang war recht hoch. Seine Wände waren aus glatten Steinplatten errichtet worden, und wenn meine Finger über sie hinweg glitten, dann fühlte ich auch hier die vielen TRISKEL. Wer hatte sich wohl diese Arbeit gemacht? - Ich bewunderten die Alten. - Wahrscheinlich hatten sie den gesamten Hügel über den Steinplatten errichtet, die sie zuvor hierher bewegt haben mussten.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Wenn es Menschen gewesen waren, wie viele waren damit beschäftigt gewesen?

Mein Forscherdrang trieb mich voran. Nach einigen Minuten erreichte ich eine quadratisch Kammer, die von irgendwo her schwaches Licht bekam. Ich konnte jedoch keine Öffnung erkennen. Zu gerne hätte ich jetzt eine Taschenlampe oder Fackel gehabt, um mich genauer umschauen zu können. Das schwache Licht ermöglichte mir immer noch nicht genügend Sicht. In der Mitte der Kammer sah ich etwas Dunkles, das bis zur Decke hinaufragte. Je näher ich kam, umso feuchter wurde die Luft. - Tatsächlich! - Ich stolperte über Wurzeln. - Es war ein mächtiger Stamm eines Baumes. War das der weise Mann? - War das hier so etwas wie das Baumwesen SADR? - War es vielleicht gar SADR selbst? - Nein, das konnte nicht sein! - Meine Hände berührten die Rinde des Stammes.

Erschrocken fuhr ich zurück, als ein heller Nebel die Kammer erfüllte. - „SADR?“, rief ich in den nun nicht mehr zu durchdringenden Nebel. „SADR; - bist du es?“ - Und dann formte sich in mir eine Stimme, die ich wohl nie vergessen werde. - „EINSICHTIGER ÖND! - DA BIST DU JA WIEDER! - KOMMST DU WIEDER MIT EINSICHT?“ - Schnell antwortete ich mit einem lauten „JA!“. - Hoffentlich stellte er nicht wieder diese Fragen über die Lebensbäume. - Hatte ich doch diese Prozedur schon zwei Mal hinter mir. „Du bist MIMIR!“ setzte ich schnell nach.

„SORGE DICH NICHT, KLEINER ÖND! - JETZT IST ES AN DER ZEIT, DASS DU FRAGEN STELLST!“ Obwohl die Stimme in mir war, durchfuhr die Kammer ein dröhnender Orkan. Der Nebel ließ die Wände der Kammer verschwinden, und vor mir ragte der mächtige Stamm des Baumes auf. Ich schaute hoch. Ein diesiges Zwielicht bildete einen möglichen Himmel über mir. Und auch unter mir gab es dieses neblige Licht. Ich wusste nicht wo der Stamm anfing, und wo er über mir endete. Als hätte ich eine Frage gestellt, antwortete die Stimme des Riesen: „DIES IST MEIN BAUM. - DIES IST MIMAMEITH! - ER IST SO GROß, Daß DU IHN NICHT MIT EINEM BLICK ERFASSEN KANNST! - TRITT SOWEIT ZURÜCK WIE DU MAGST, - DU WIRST NIEMALS GLEICHZEITIG SEINE ÄSTE ODER WURZELN SEHEN!“

„Warum ist das so? - Was ist das für ein Baum?“ Ich stand immer noch unter dem kleinen Schock, den Erinnerer, MIMIR hier wieder zu sehen. - Hatte sich doch nach meinem letzten Treffen mit ihm, mein Traumerleben drastisch verändert. - Sollte mir dies erneut bevor stehen? - MIMIRS Lachen drang von allen Seiten auf mich ein. - „KLEINER ÖND! DEINE SICHT IST HIER IN MEINEM REICH INNEN UND AUSSEN ZUGLEICH! - DIES IST DAS REICH DER RIESEN! UND MEIN REICH, IST DAS REICH DER ERINNERUNG! - SCHAU, ES GIBT FÜR UNS NUR DAS JETZT! - KEINE VERGANGENHEIT, - KEINE ZUKUNFT! - DAHER SIEHST DU NUR DEN STAMM. ES IST IMMER NOCH DER GLEICHE LEBENSBAUM: NUR IST SEIN NAME HIER MIMAMEITH. - IN DEN TÄLERN DER MENSCHEN, IN MIDGARD TRÄGT ER EINEN ANDEREN NAMEN. - DORT IST ES LÄRÄD. - ER SPENDET LEBEN, - ER SPENDET SCHWEIGEN. - VERGEHT UND BLÜHT ZUGLEICH!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Ist das SADR gewesen. - Ist er im eigentlichen Sinne LÄRÄD?“ Ich rief so laut ich konnte, denn ich wusste nicht wo MIMIR seien könnte. „IN GEWISSER WEISE HAST DU RECHT, KLEINER ÖND! - JA, ER IST AUCH SADR! DOCH GENAUERES WIRST DU SELBER HERAUSFINDEN MÜSSEN!“ - MIMIRS Atem wehte um meinen Körper. „ICH BIN FÜR DICH HEUTE NUR EIN WEITERES TOR. - DURCHSCHREITE DEN NEBEL UND ERKENNE!“

„MIMIR!“, meine Stimme durchdrang den feuchten Raum, doch er antwortete mir nicht mehr. Er war verschwunden. - Was für ein Tor sollte ich jetzt noch betreten? - Hatte ich es doch geahnt, dass mit dem Erscheinen des Erinnerers, sich Veränderungen einstellen. Der Nebel wurde dichter und dichter. Der Stamm des Baumes war nicht mehr auszumachen. Ganz im Gegenteil! - Vor mir schälten sich Schatten aus den Schwaden. Grau, durchscheinend, mit flüsternden Stimmen.

Diese Stimmen kamen einfach von überall. Sie murmelten unverständliches Zeug. Manchmal schwoll das Flüstern auf und ab, und versetzte mich in eine unheimliche Stimmung. Manchmal streiften mich die Gestallten. Ich fühlte jedoch nichts, - oder doch. Vielleicht könnte man es als eine sanfte Kälte bezeichnen. Zwischendurch kam das rascheln von Gewändern auf mich zu. - Waren das Menschen? - Ich verfluchte diesen Ort. - Wo war ich nur gelandet. „Dort wo wir alle eines Tages sind, wenn die Vision verblasst, wenn du vergisst!“

„Wer bist du?“, rief ich der kalten, säuselnden Stimme entgegen. Eiskalte Schauer rannten über meinen Rücken. „Willst du mich nicht begrüßen?“ - „Auch ich trage viele Namen! - Ich trage sie, weil man sie mir gab! - Dies ist eines meiner Reiche, von MODGUD bewacht von lärmendem Fluß!
Frage nicht nach meinem Namen, denn auch deiner hat keine Bedeutung hier. Dies ist das Reich des Vergessens!“

„Sage mir einen Namen, den man dir gab!“, rief ich mit zitternder Stimme. Eine dunkle Ahnung beschlich mich. Die säuselnde Stimme kam auf mich zu. Sie berührte mich fast körperlich, und ich erzitterte. „Mein Name ist so hell, wie der dunkelste Schein einer Flamme. Hülle dich in dieses Licht und erkenne!“ - Das Gemurmel und Geflüster der Gestallten schwoll an. Das rascheln von Stoffen kam auf mich zu. Ich schrie auf. „DU BIST HEL! - ICH BIN IM REICH DER TOTEN!“

„So erkennst du mich, wenn du dich erkennst. Wenn die Vision verlischt, so tritt in mein Reich, um sie erneut zu finden, damit aus mir entsteht, was meint verloren, - was wieder findet sich in meinen Hallen.“ –

„Du sprichst in Rätseln! - Ich verstehe dich nicht?“ Ängstlich trat ich zurück.

„Es sind deine eigenen Rätsel, die du nicht verstehst, die du hierher mitgebracht.“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ein feuchter Atem berührte mein Ohr, und ich schrie auf. „Tritt fort du garstige Gestalt!“ Ich wedelte mit den Armen um mich herum, konnte aber nichts treffen. Es war als würde ich in ein absolutes Nichts schlagen. „Bleibe von mir fort!“ - Der säuselnde Atem drehte sich um meinen Kopf und hauchte in mein Ohr: „Ich kann nicht ferner bleiben, als bei dieser Nähe. Hülle dich in jenes dunkelste Licht der Flamme, und du erkennst mich.“ Ich sank in mich zusammen und hielt mir die Ohren zu. Egal was ich auch tat, ihre Stimme drang zu mir durch, und vergiftete mein Inneres, während die Nebelgestalten über mich hinweg schwebten, - wie in einem lautlosen seichten Fluß. „Hülle dich in die ewig dunkle Flamme und erkenne mich!“, wiederholte die hauchende Stimme. - Und dann zerbarst es in mir. Ein unmenschlicher Schrei bahnte sich den Weg aus mir heraus. Ich richtete mich auf und wurde das hellste Licht der Dunkelheit.

So etwas hatte ich noch nie gesehen. Ich stand mitten in einem blühenden Paradies. Die herrlichsten Pflanzen umgaben mich, und ich fühlte mich so leicht wie noch nie. Schwebenden Schrittes glitt ich durch diese Welt. - Bevor sie verblasste, säuselte die Stimme in mein Ohr: „Nun hast du mich erkannt. Was von mir kommt, kehrt zu mir zurück. Zu mir ... zu mir ... zu mir!“ Ihre Stimme verschwand in einem hallenden Echo, und ich lag schluchzend vor dem Eingang in die Hügelkammer. IALKR beugte den Kopf über mich. „Nun habe ich dir zuviel versprochen, Önd? - Er ist der weiseste unter den Riesen. Er beherrscht das Reich der Erinnerung!“ Schimpfend stand ich auf.

Schließlich hatte mich das Pferd hintergangen und zu HEL geschickt. Weise wies IALKR darauf hin, daß er keinen Einfluss darauf hätte, was MIMIR täte. So wie ich es jedoch schilderte, sei ich in das Reich der Nebel, in das Reich der Illusionen vorgedrungen. Dies sei ein unschätzbare Erfahrung. Besonders, da ich im Schoß der Erdenmutter erwacht sei, was sich bezahlt mache, wenn man das Wesen von BERKANO verstehen möchte.

***

„Wie geht es nun weiter?“, fragte ich IALKR, der mich auffordernd mit seinen großen dunklen Augen ansah. „Benutze deinen Forscherdrang, und steige auf meinen Rücken. - Mit deiner Neugierde werden wir zu unserem nächsten Ziel kommen.“ - Zwar war ich noch total erschöpft, von den Erlebnissen bei MIMIR und HEL; doch IALKR hatte Recht. In mir war eine unbändige Neugier, wie der Weg des THYRS wohl weitergehen würde. So rappelte ich mich auf, und machte einige Bewegungen, um mich zu lockern. Ich streckte und regte mich, so als wollte ich den Himmel mit meinen Händen berühren. Dann lockerte ich meine Beine, - schlackerte sie aus und zog mich am Hals des Pferdewesens hoch, bis ich bequem auf ihm saß. „Sitzt du gut?“, fragte das Pferd. - „Dann kann es los gehen!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Ohne auf meine Antwort zu warten trabte das Pferd los, wurde nach und nach schneller, als wir den Hügel mit der Grabkammer verließen, und schon bald hatte ich erneut das Gefühl über die Landschaft zu fliegen. IALKR schnaubte mehrmals vor Freude, und brachte uns immer näher an den Hügel mit der weiblichen Riesendarstellung. Freudig sprang es über die großen, hellen Steine, die hier von wer weis wem abgelegt worden waren, um damit das Abbild einer weiblichen Riesin nachzubilden. Zielstrebig ritt das Pferd zwischen den Schenkeln der Riesin entlang, auf ihre Genitalien zwischen den Beinen zu, die der Ursprung einer der Quellen war, die in klaren Bächen zu dem LAGUZ:ᚴ: - Teich im Tal flossen. Schon von hier aus erkannte ich, daß die Quelle im Zentrum eines kleinen Steinkreises lag. Sprudelnd brach sie sich ihren Weg aus dem mittleren Stein.

IALKR umrundete den Kreis und sprang dann über den östlichen Rand, bäumte sich auf und wieherte. Hätte ich mich nicht an seinem Hals festgehalten, so wäre ich rücklings herabgerutscht. Mit wackligen Knien stieg ich ab. Das also war die zweite Quelle aus BERKANOS - Reich. Mit lustigem Plätschern sammelte sich das Wasser in einer kleinen Mulde, um von dort aus zwischen ausgewaschenen Steinen den Kreis zu verlassen und ins Tal abwärts zu fließen.

IALKR forderte mich auf, es ihm gleich zu tun, und von dem Wasser des Lebens zu trinken, wie er es bedeutungsvoll nannte. Die wenigen Schlucke die ich nahm, erfrischten meine Seele genauso schnell wie das Wasser in dem Bach des Haines. „Hervorragend!“, gestand ich IALKR, und streckte mich, so daß das Quellwasser in meinem Körper prickelnd in jede meiner Poren drang. Das Pferd nickte nur mit dem Kopf, schnaubte kurz und trank weiter. - Ich schaute mich um. Von hier aus war der Kopf der Riesin mit dem Zyklopenauge nicht zu sehen. Nur die Darstellung ihrer übergroßen Brüste, und der wahrscheinlich schwangere Bauch und die breiten Hüften, waren deutlich zu erkennen. - Ein wenig zu deutlich, wie mir schien. - vielleicht war es sogar beabsichtigt, daß man von hier aus nur die weit ausgebildeten Geschlechtsteile der Gestalt erkennen sollte. - Ohne dass ich ein Wort darüber verlor, wendete sich IALKR mit dem Kopf zu mir, und unterbrach sein ausgiebiges Trinken. „Ja, Önd! - Du hast richtig beobachtet. - Von hier aus sollte nur das zu sehen sein, was für die Fruchtbarkeit des Lebens und des Landes wichtig ist. Wenn du ein bisschen Phantasie nur hast, so wirst du in der Darstellung dieser Frau von hier aus auch etwas anderes sehen können. - Da du von dem anderen Hügel aus die Gesamtheit der Riesin erkennen konntest, bist du vielleicht in deiner Wahrnehmung ein wenig voreingenommen. - Schau nur! - Die Brüste könnten doch durchaus auch eine Zeichnung von zwei Hügeln sein. Dazwischen liegt ein Tal, in den die Lebensenergie fließt. - Und hier, das breite Becken, der Bauch einer Schwangeren, - könnte das nicht auch ein Meer sein. Kommen wir nicht alle aus einem großen Meer der Träume?“

So gesehen hatte IALKR Recht. Tatsächlich entstand jetzt vor meinen Augen die Darstellung des Landschaftsprinzips der Erde. - Es wirkte wie ein

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Stichwort bei mir, und löste eine Lawine von Worten und Erklärungen der VÖLVA bei mir aus. - Alles, was sie mir über die Lebensenergie und das Land gesagt hatte.

„Alles Bewusstsein dieser Erde, ist untrennbar verbunden mit den Geistern des Wassers. Sie transportieren die Kraft des Lebens von den Bergen in die Täler, und von dort in das Meer, das die große MIDGARDSCHLANGE hütet. - Wenn THOR mit den Riesen kämpft, zerschlägt er die Wolken an den Spitzen und Höhen der Berge. Obwohl einige Frostriesen versuchen das Wasser, was so auf die Berge fällt zu hallten und einzufrieren, gelingt es ihnen doch nicht gänzlich. - Aus hunderten und abermals hunderten von Bächen fließt das Wasser in das Tal. - Die Spinne sagte mir, daß dort viele ALBEN und ALFEN daran Arbeiten, es anzureichern mit GULWEIGS Gold. - Es trägt den goldenen Glanz der Sonne in sich, wenn es in die Täler kommt, in das Reich der Menschen. GULWEIG hinterließ viele Wassergeister, die die Quellen bewachten. - Es sollten die listigsten Wesen sein, die man kennt; - denn sie müssen den Angriffen der Riesen trotzen können. Nicht mit roher Wut, die wir von THOR kennen, sondern mit der List immer neue Wege zu finden aus dem Berg hervorzuquellen, oder Hindernisse zu umgehen oder zu überspringen. - Im Tal dann, beginnen die ALFEN der Pflanzen an den Kräften des Wassers zu arbeiten. - Die Kräfte der Lebensenergie breiten sich aus. Das Gold GULWEIGS wird zu den kristallenen Tropfen DELLINGS, der aus ihnen seine Tautropfen ins Netz der Spinne webt. - Mit diesem so gebrauten Met, aus DELLINGS Tautropfen und GULWEIGS Gold, entsteht ein Saft, der alles Leben mit den Kräften und Energien der Götter versorgt. - Wenn du den strömen der Lebensenergie folgen möchtest, Önd, - so folge dem Lauf der Landschaft. Hütte dich aber vor den schnellen Wassergeistern, denn sie können viele deiner Kräfte mitreißen. Es ist eine hohe Kunst, die Wege des Drachen der ERDA zu verfolgen und zu erkennen!“

Ich schüttelte mich, um mich in die Realität zurück zu holen. IALKR schaute mich fragend an. „Du hast etwas gesehen, mein Freund! - Was war es?“ - Erneut schüttelte ich meinen Kopf und setzte mich. - Erst als ich mich wieder konzentrieren konnte, erzählte ich dem immer noch wartenden Pferd, meine Erinnerung an die Worte der VÖLVA. Das Pferd wieherte vor Freude. „Es ist eine ganze Menge Wissen, Önd! - Aber noch zu durcheinander! - Lass es dir aus meiner Sicht erklären. - Immerhin bin ich Spezialist für die Kräfte des Wassers. - IALKR kam langsam auf mich zu, und rupfte noch hier und da einige Grashalme, die er fand.

***

„GULWEIG!“, begann es dann kauend. „Was für eine faszinierende Göttin der Alten! - Ihr Gold, Önd, - ist es, was dem Wasser seine Lebensenergie gibt. - Im Grunde genommen sind Pferde wie ich Goldsucher, wenn wir nach gutem Wasser Ausschau halten. - Ja, genau so könntest du es bezeichnen. - Die

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Frage bleibt aber, wie ihr Gold, - wie die Lebenskraft in das Wasser hineingelangt?!“ IALKR hob den Kopf, und schaute nach oben über den Hügelrand, wo gerade die fahle Mondsichel herüber lugte. Mit einer dramatischen Kopfbewegung wies er auf die Sichel. „Die Antwort findest du bei MANI, jenem Begleiter der Nacht!“

„Du willst damit sagen, daß der Mond das Gold GULWEIGS, die Lebensenergie, in das Wasser bringt?“ Ich hielt meine Hand schützend an die Stirn, um die Mondscheibe besser sehen zu können. - „Nein, Önd! - Nimm es nicht ganz so wörtlich! - Er ist die Kraft, der die Lebensenergie im Wasser bindet!“ –

Interessiert schaute ich zu IALKR herüber, der seinen Schweif aufgeregt hin und her schlug. - „Die Bausteine des Geistes oder der Bewusstheit“, setzte er seine Ausführungen dozierend fort, „sind sehr kleine, und kleinste Teilchen, aus denen wir und alles bestehen!“ - Ich unterbrach ihn. „Du meinst Zellen, Atome oder Moleküle?“ - „Nein! - Sie sind viel kleiner! - So klein, daß die Wissenschaft deiner Wachwelt sie nicht nachweisen kann; - und doch sind sie da. - Bewusstseinseinheiten! - Einige von ihnen sind das Gold GULWEIGS!“ Das Zauberpferd unterstrich das Gesagte mit einer Pause. - „Jene Bewusstseinseinheiten heften sich an das Wasser, - benutzen es sozusagen als Transportmittel, um überall auf der Welt das 'Gold' zu verteilen. - Diese Bewusstseinseinheiten sind überall im Universum vorhanden, müssen jedoch vom Wasser aufgenommen werden. - Und genau hier beginnt die Arbeit des Mondes.“

Wieder machte IALKR eine Pause, und kaute auf einigen Grashalmen herum. Das Pferd wirkte dabei so abwesend, daß ich schon dachte, es hätte mich vergessen. Dann richtete es unvermittelt den Kopf wieder auf, und sprach weiter, als wäre nichts gewesen. Dieses Pferd hatte einfach die Ruhe weg. „MANI wurde von den Göttern geschaffen, um die Dinge in der Welt zu bewegen. Schau dir das Meer an. Es bewegt sich in einem Rhythmus, den ihr Ebbe und Flut nennt. Dieser Rhythmus findet sich in den Pflanzen, in den Tieren und Menschen wieder. - Ja, jeder kleine Teich schwingt in diesem Rhythmus mit. Im Augenblick des Umbruchs, von einer Phase in die nächste, entsteht ein Sog. In ihm stürzt alles in ein Chaos. Genau in diesem Augenblick nimmt das Wasser, die Bewusstseinseinheiten auf, die zu Abermillionen im Kosmos existieren. In ihnen sind die Kräfte aller Sterne, aller Funken von MUSPELHEIM, die in der gähnenden Leere, - in GINNUGAGAP enthalten sind. - Auch SUNA schickt ihre Strahlen, und verankert ihre lebensbringende Kraft im Wasser. Es spielt keine Rolle dabei, ob es sich nun in deinem Körper zu Saft und Blut verwandelt hat, - oder ob es die stille Oberfläche eines Sees ist. Überall dort, wo du Wasser findest, findest du auch die lebensbringende Kraft von GULWEIG und ihrem Gold.“ Ich überlegte. - „Das hört sich schön an IALKR. - Alles müsste vor Lebensenergie strotzen, - alles müsste Gesund sein. - Warum aber gibt es dann Krankheit? - Warum stirbt dann soviel in meiner Wachwelt ab?“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

IALKR wurde still. - Ein trauriger Ausdruck kam in seine Augen. Und lange beobachtete er die schmale Mondsichel, die unablässig höher über den Hügel stieg. - „Traurig ist es, daß ihr den Schoß von ERDA vergesst und missachtet. - Denn nur sie ist es, die die Lebensenergie an die Pflanzen, die Tiere und Menschen weitergeben kann. - Hast du nicht das wunderbare Paradies bei HEL gesehen. In ihrem Inneren ist die Erde immer noch ein Paradies. - Doch die Menschheit geht heran, und vernichtet die Pfade der Lebensenergie.“ -

Schnaubend wandte sich IALKR mir wieder zu. „Siehst du dieses wunderbare Land hier. - Siehst du die saftigen Weideflächen. - Das kräftige Grün des Grases, - die vielen Kräuter und Pflanzen. - Hier sind sie Gesund! - Genauso könnte es aber auf der Erde, deiner Wachwelt seien.“ IALKR hatte recht. - Diese Natur hier war unberührt, und von einer Frische, die man nur noch an sehr wenigen Plätzen meiner Wachwelt fand.

„Was ist die Aufgabe von ERDA, bei der Herstellung von GULWEIGS Gold?“, fragte ich nach einigen Minuten des Schweigens. - IALKR schien tief durchzuatmen. - „ERDA bildet die Prinzipien und Strukturen des Mondrhythmus nach! - Siehst du, wie ERDA diese Quelle hier gestaltet hat?“ -

Das Glucksen und Rauschen des Wassers war kaum zu überhören. Spritzend und quirllebendig verließ es den Stein, und suchte sich den Weg aus der Mulde heraus. - IALKR wieherte zustimmend. - „Schau nur Önd! - Es fließt nie in der gleichen Art. - Auch wenn es so ausschauen mag. Ständig fließt es anders! - Mal sind die kleinen Spritzer hier, - mal dort. - Mal sind die Wellen flach, ein anders Mal sind sie gekräuselt. - Dort am Rand, siehst du den Strudel, neben den Halmen. - Schau jetzt ist er verschwunden, aber dort hinten bildet sich ein neuer. - Das Wasser immer ein anderes Bild. - WOAD streicht sanft über die Oberfläche. Die ALFEN der Pflanzen geben jedes Jahr ein anderes Aussehen. - Die Zwerge und ALBEN, sie schufen dieses kleine Becken. Jeder kleinste Kiesel wurde von ihnen behauen und bearbeitet, auf das alles im Rhythmus bleibt, - das alles einen Sog hat. - Hier, genau hier fließt Kraft. - Wenn man aber diese Werke von ERDAS Geistern vernichtet. Das Wasser in Röhren steckt, die Ufer der Flüsse begradigt, und die Pflanzen mit Giften vernichtet. - Was soll das bisschen Lebensenergie darin bewirken. - Alles wird Krank! - ERDA wurde von den Göttern so geschaffen, daß die Energie, die Kraft des Universums fließen kann.

Der Riese YMIR, die Erde ist ein Wunderwerk. - Seine Haut ist genauso empfindlich, wie die deine. Und sie wurde geschaffen, weil sie die Kräfte des Mondes aufnehmen soll, und anreichern mit dem Tau DELLINGS, den Mineralien und kleinsten Wesen. ERDA atmet und lebt, und ist kein Ding, das man nach belieben formen kann, und daß man bis zum letzten ausbeutet. ERDA benötigt genau soviel Sauerstoff zum Atmen, wie deine Haut, sonnst stirbt sie!“

„Und was können wir dagegen unternehmen? - Was können wir noch tun, um sie nicht zu vernichten?“ Ich war entsetzt und fühlte mich unwohl. Unruhig

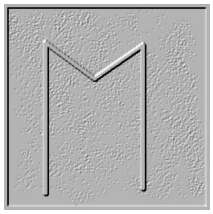
© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

rutschte ich auf dem Stein, auf dem ich saß hin und her. „Hat ERDA überhaupt noch eine Chance?“ - Mit beruhigender Stimme kam IALKR auf mich zu. - „Ja, Önd! - Sie hat! - Sie hat noch sehr viele Chancen! - Ihr müsst ihr nur die Möglichkeit wieder geben Lebensenergie zu speichern. - Wenn ihr das einmal tut, entsteht schon bald ein neues Paradies. - Erzeugt kein totes Wasser, sondern lasst das Wasser des Lebens fließen. - ERDA schafft eine neue Welt, man muß sie nur lassen!“

Durstig trat ich vor, und genoss das kühle, frische Wasser aus der Quelle, und all meine düsteren Gedanken schwammen hinfort. „Ist das, das Wissen von Pferden?“, fragte ich IALKR. „Das ist nicht alles, Önd! - Doch ein wesentlicher Teil. - Das Wissen um den Klang und den Rhythmus des Mondes. Schau dir die EHWAZ :ᛖ: - Rune an! - Es ist nicht nur das Symbol eines Pferdes. Es ist auch ein Tal zwischen zwei Berggipfeln, und es ist auch der Hinweis, auf zwei Kräfte. Eine linke und eine rechte Kraft, die sich in einem Sog treffen. - vielleicht siehst du auch das Auf und Ab der Mondphasen darin. Der Klang von EHWAZ :ᛖ: hat ein großes Spektrum. - Das wichtigste aber ist der Klang des Vertrauens der darin enthalten ist. Ihr solltet ERDA, den Tieren und Pflanzen und den Kräften des Kosmos vertrauen und treu sein, wie euch selbst!“

Die Sichel des Mondes stand nun hoch über uns. Nachdenklich schaute ich ihrem Lauf zu, hörte das Plätschern der Quelle, und das Summen der Insekten, das alles zu einem rhythmischen Stakkato werden ließ. Unvermittelt stand ich auf und lachte. Klatschte die Hände über meinem Kopf zusammen und folgte einer Melodie, - nein, - einem Rhythmus, der mich um die Quelle tanzen ließ. Das freudige wiehern IALKRS verlor sich in der Ferne, und mitten in diesem Tanz berührte Aáia mein Gesicht mit ihrer Hand. Wir lachten uns an, und lösten uns in einem wilden Rhythmus auf. Lachend tauchten wir durch Bäche und Flüsse, oder ritten an großen Flüssen entlang, dem Mond entgegen.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

MANNAZ

Ohne den geringsten Übergang erwachte ich vor dem LAGUZ :ᛚ: - Teich, mitten im Tal von BERKANO:ᛒ:. Langsam schwamm der Aáia - Schwan auf mich zu. Er schien zu lächeln, - oder täuschten mich meine Sinne. Wie war ich hier wieder her gekommen, oder war alles nur ein Traum gewesen? - Wo war IALKR geblieben. Erneut hörte ich die Stimme der VÖLVA in mir. „Wir träumen und träumen und träumen ... .“ Ich schüttelte mich, und konzentrierte mich auf Aáia. Es war schön wenn sie bei mir war, auch wenn sie mir hier nur als Schwan erschien. Schwerfällig watschelte der Schwan ans Ufer. Mit schaukelndem Gang kam er auf mich zu, und ließ sich im Gras nieder. Aáias Schwanenkopf rieb sich sacht an meiner Schulter zur Begrüßung. „Was ist geschehen?“, fragte ich sie und kraulte ihren Hals. Aáias Schwanenaugen leuchteten plötzlich auf. Den Kopf ein wenig schräg gehalten schien sie mich genaustens mit dem einen Auge zu betrachten. –

„Önd, was ist mit dir los? - Gerade hast DU mich doch gerufen! - Hast du das schon wieder vergessen?“ - Bevor ich darauf antworten konnte sprach sie weiter: „Ach, nichts! - Vergiss was ich sagte! - Vielleicht war es genau das, was mich rief.“ - „Du redest in Rätseln! - Was soll was bewirkt haben?“

Der Schwan schüttelte den Kopf. - „Nein, wirklich! - Vergiss was ich sagte! - Nimm die Situation so wie sie ist. - Freust du dich denn gar nicht mich zu sehen?“ - „Doch, doch, Aáia!“, beeilte ich mich zu sagen. „Ich bin nur ein wenig irritiert, weil ich nicht weis, wie ich von dem Hügel der Riesin hierher kam. In letzter Zeit bin ich immer mit IALKR geritten!“ –

Der Schwan hob den Kopf, und schaute mich fragend an. „Wer ist IALKR?“ - Etwas umständlich erklärte ich dem Schwan, dass ich das Pferd so genannt hatte. - Das es ein Zauberwesen war, und wie es mich zu der Grabhöhle gebracht hatte.

Oh, Önd! - Du warst bei HEL?!“, fragte mich Aáia erstaunt. In ihrer Stimme klang jedoch große Freude mit. „Du hast also den Grabhügel besucht. - Das ist schön! - Ich sagte dir ja schon, dass es eine wichtige Erfahrung wäre, dieses Grab aufzusuchen. ERDAS Schoß ist von äußerster Bedeutung im Zusammenhang mit diesem Tal. - Ohne den Schoß der Muttergöttin ist das Geheimnis um BERKANO nicht zu lüften!“

Ich nickte, und streichelte Aáias weiße Federn sacht. - „Ja, ich weis es jetzt! - Zuerst dachte ich, du hättest mir das Pferd geschickt. - Da du aber nichts von IALKR geahnt hast, muß es doch ein anderes Zauberwesen sein. - Weist du Aáia?! - Ich hatte dich sehr vermisst, als du neulich wieder von mir gegangen bist!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Ah, - und da hast du dir so gedacht, ich wäre dieses Pferd. - Reines Wunschdenken Önd!“ - „Nein, nein!“, ich unterbrach sie. „Nein, ich fand es sehr logisch! - Immerhin sind wir doch gemeinsam in dem Steinkreis. - Immerhin sieden unsere Körper dort. - Wäre es da nicht logisch, dass wir beide in der gleichen Vision landen, - den gleichen Traum erleben. - Ich finde jetzt keine anderen Worte dafür. - Verstehst du mich?“

Aáia schmiegte sich an meine Wange und lachte. Ihre Federn kitzelten mich unter der Nase, so daß ich niesen musste. Dann lachten wir beide. - „Nein Önd! - Wir sind nicht immer und ewig in dem gleichen Traum. - Genügt es dir wieder mal nicht, dass ich jetzt hier bin. - Gerade sind wir doch in ein und dem gleichen Erleben.“ - Nörgelnd bejahte ich. „Wo kommen diese Gedanken her, Önd! - Wir sind doch miteinander verbunden. - Wir erleben dieses Reich von BERKANO :ᛒ: an vielen Punkten gemeinsam. Aber jeder muß doch auch seine eigenen Erfahrungen machen!“

„Vielleicht bin ich einfach neugierig auf das, was du erlebst, was du für Erfahrungen machst!“, trotzte ich auf. - Der Schwan gab einige Geräusche von sich, die ihm wie ein fauchendes Gelächter entglitten. - „Nein, Önd!“ Aáia wurde ernst. „Du bist eifersüchtig auf meine Erfahrungen! - Sei in Frieden, mit dem was du erlebst! - Ich erlebe meine Welt! - Wenn du es wissen möchtest, werde ich dir später darüber berichten, aber nicht jetzt, wo du gerade selber deine Erfahrungen machen möchtest. - Merkst du denn gar nicht, dass du dich damit behinderst?“

Urplötzlich musste ich lachen. - Gerade kam mir in den Sinn, wie Aáia in der Wachwelt diejenige war, die oft eifersüchtig war, - und nun sollte es umgekehrt sein. Ich fasst mir an den Kopf. - „Ich glaube wir sind nicht hier um uns zu streiten!“, begann ich einlenkend. „Es wäre Verschwendung!“ –

„Hm!“, Aáia grummelte. - „Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass du mich deshalb gerufen hast!“ Versöhnlich rutschte ich näher zu dem Schwan heran. „Ich habe dich gerufen? - Ich bin mir dessen nicht im Geringsten bewußt!“ „Das ist eine hervorragende Ablenkung! - Meisterhaft!“, unterstrich der Schwan verliebt surrend. „Könntest du das noch einmal wiederholen!“ –

Beide wurden wir recht ausgelassen, und tanzten um einander herum. Besonders lustig fand Aáia ihre großen Schwanenfüße, die sie demonstrativ dabei in die Luft warf, so gut, wie es ein Schwan eben kann. Lachend viel ich auf den Boden. Urplötzlich blitzten Bilder vom Steinkreis in mir auf. Aáia und ich lagen uns mit den Gesichtern gegenüber, und kicherten uns in hohen Tönen an. So schnell wie es gekommen war, so schnell verschwand dieses Bild wieder. „Puh!“, rief ich. Ich glaube ich bekomme erneut Bilder von unserem Sieden im Kreis!“ Aáia nickte mit dem Schwanenkopf. „Ich auch Önd! - Ich auch! - Bleibe aber bitte mit deiner Aufmerksamkeit hier. - Du wolltest doch einiges von mir über MANNAZ:ᛗ: lernen?!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Wie kommst du jetzt darauf?“, fragte ich neugierig geworden. „Nun, Önd! - Wie hieß dein Lieblingswort damals, als wir noch mit der weisen Frau zusammenlebten?“ - Augenblicklich schossen erneut Bilder in meinen Kopf. Ich konnte sie nicht schnell genug festhalten. Sie entglitten meinem Bewusstsein, in dem Augenblick wo sie kamen. „Ich weis nicht!“, stöhnte ich, und versuchte mit aller Kraft die Bilder festzuhalten. „Es liegt mir auf der Zunge. - Ich kann es nur nicht aussprechen!“ Mit all meiner Konzentration versuchte ich die Bilder wieder zu bekommen. Es gelang mir nicht.

Der Schwan beugte seinen Kopf zu mir herab, so dass sein Schnabel fast meine Nase berührte. „MMMMMM! - Na, hast du's?“ - Ich schüttelte den Kopf und richtete mich auf. „Nein, es entgleitet mir ständig!“ - Erneut begann Aáia das M zu modulieren. Mal laut, mal leise und flüsternd, - dann sang sie es in klarer heller Stimme. „MMMMM - MMMMM- MMMMAAA! Na? - jetzt muß es doch dämmern. - Mach das Licht an, Önd!“ - „MANNAZ ?“, fragte ich verlegen. „Ach, Önd! - Du bist ja ein Spielverderber! - Komm sag es schon! - Ich sehe es deiner Nasenspitze an, dass du es weist! - MMMMAAA ... ! - Na?“ Ich bemerkte, wie das Blut in mein Gesicht schoss. In mir saß ein Wort. Ich hörte es, und verstand es trotzdem nicht. - Es gelang mir nicht es auszusprechen. Aáias Schwanenkörper wippte vor mir auf und ab. „Mmah - Maaahh. - Na? - Jetzt müsstest du es doch haben? - Aber nicht wieder raten!“ - Ich holte tief Luft, und konzentrierte mich mit all meiner verbliebenen Kraft. „Komm! - Mach es einfach mit, Önd! - Maaahhh... Maaaahhhhh...!“ Und auch ich machte jetzt: „Maaahhh ... Maaaahhh ... Maaaahhh ... Mmmaaaahhhh...“ Gerade wollte ich losprusten, weil es so komisch klang, als sich irgendetwas in mir löste, und sich den Weg durch meine Kehle bahnte. -

„MMMMUUUUNNNNAAAA! - Ja, Muna. - Muna - man! - Genau das habe ich immer gerne gesungen, wenn ich aufgestanden bin. - Weist du noch warum?“ - „Ja, Önd! - Du hast es! - Muna-man! - Das hat dir doch immer so gefallen. - Einerseits wegen dem Klang, - andererseits wegen der Bedeutung der beiden Worte selber. Du hattest sie auf der Reise zu dem mächtigen Bären aufgeschnappt. - Auf irgendeine Weise, haben sie eine große Bedeutung für dich bekommen. - Weist du noch was sie bedeuten?“

Ich grübelte nach. - „Beim besten Willen, Aáia! - Ich weis es nicht! - Kannst du mir nicht helfen. - Du weist es doch ganz bestimmt!“ - „Na, Önd, - wenn das dein bester Wille ist, so ist das nicht viel. - Versuch es doch! - Du hast dich an die Worte erinnert, also wirst du auch ihre Bedeutung herausfinden.“ - „Wie denn?“, fragte ich verzweifelt. Aáia lachte. „Indem du genau das tust, was sie bedeuten!“ Wenn sie nicht im Augenblick ein Schwan gewesen wäre, hätte sie einige Rollen über den Boden gemacht vor Freude und Schalk. Ihre Schwanenaugen leuchteten.

„Was meinst du damit? - Ich verstehe dich nicht?“ - „Benutze deinen Körper, Önd! - Und sei nicht so bequem!“ Damit setzte sich der Schwan in das Gras, wiegte seinen Kopf von Links nach rechts, und sang immer wieder diese Wortkombination. - „Man - Man - Muna - Man. - Man - Man - Muna - Man! -

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Mannnn ... Mmmaaaaannn ... Muna, Muna, ... Maaaaaaannnn!“ Mir wurde ganz heiß als ich diesen Gesang hörte. Irgendwie hatte sie es auch noch geschafft, meine Stimme und mein Tonfall zu imitieren. Es trieb mich dazu einfach mit zu machen. Erst leise, dann immer lauter sang ich die beiden Worte, fand immer neue Kombinationen und Varianten, bis ich die Umgebung vergaß.

Ich hörte mich zwar singen, folgte dem Klangspiel der Melodie, die sich aus den Worten ergab, bis es ein Rhythmus wurde. „Man, Man, - Muna. - Muna, Muna, - Man! ... Man, Man, - Muna. - Muna, Muna, - Man! ... Man, Man, - Muna. - Muna, Muna, - Man!“ Immer wieder ließ ich mich von der Melodie, nein, dem Rhythmus davontragen, bis ich mich vor unserer neu erbauten Hütte sah. Aáia und ich saßen zu Tagesbeginn, bei Sonnenuntergang auf dem kleinen Grabhügel. Blickten in die Ferne und sangen diese Melodie. „Es ist ein wunderbarer Zauber, Ialkrönd! - Es ist noch viel schöner als das Fell des Bären, das du mitgebracht hast.“ Mit glockenklarer Stimme begann Aáia erneut zu singen, den Arm fest um meine Hüften geschlungen. „Man, Man, - Muna. - Muna, Muna, - Man! ... Man, Man, - Muna. - Muna, Muna, - Man! ... Man, Man, - Muna. - Muna, Muna, - Man!“ Ihre Augen, indem sich das Licht des Sonnenunterganges spiegelte schauten mich an, und ihr Kopf wiegte hin und her. „Man, Man, - Muna. - Muna, Muna, - Man! ... Man, Man, - Muna. - Muna, Muna, - Man! ... Man, Man, - Muna. - Muna, Muna, - Man! ... Was bedeutet es? - Hat es eine Kunde? - Es ist bestimmt etwas Wunderbares in diesem Lied!“ Ihre Stirn legte sich auf die meine. Mit festem Griff hielt sie mich umschlungen, und mit gespielt tiefer Stimme rief sie: „Sprich Ialkrönd! - Sprich zu Aáia! - Gib ihr Kunde!“ - Und damit kitzelte sie mich unter den Rippen, so dass ich kichernd zu Boden viel, von diesem unerwartetem Angriff. Lachend rollten wir ein Stück den Hügel herab. Ich spuckte einige der Grashalme aus, die in meinem Mund gelandet waren. „Phhh ... Phhh! .. Es ist ... Phhhh! ... um die Raben ODINS zu rufen. - Ich habe diese Worte nur gehört. Doch meine FYLGIJAS, sie rieten mir sie zu singen, um die Raben zu rufen. Mit Maan ruft man den Körper, den Menschen, der alles wie ein Gefäß speichert. - Und mit Muna ruft man die Erinnerung. Meine FYLGIJAS sagten, daß man so HEIL wird. Sie sprachen von einem Ganzen!“

„Ich sagte doch, das Ialkrönd, - ein großer weise Mann, - einen mächtigen Zauber mitgebracht hat.“ Scherzend versuchte sie mich erneut abzukitzeln, was ihr diesmal jedoch nicht ganz gelang, da ich vorgewarnt war. Kichernd und singend rollten wir den Rest des Hügels herab.

Die Bilder verschwanden, und der Schwan schaute mich erwartungsvoll an. „Jetzt hast du es gesehen!“, bestätigte er mit dem Kopf nickend. Dies war dein Geheimnis von MANNAZ ᛗ: ! - Der Körper und die Erinnerung müssen sich verbinden. - Dein 'Man, Man, - Muna. - Muna, Muna, - Man! ... Man, Man, - Muna. - Muna, Muna, - Man! ... Man, Man, - Muna. - Muna, Muna, - Man!', hat mir immer viel besser gefallen, als der Meditationssatz der Medien. Viel zu steif!“ Mit dozierendem Kopf rezitierte Aáia den Satz von MANNAZ ᛗ:. „Intellekt, und Intuition sollten sich die Waage halten! - Findest du nicht auch,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

daß dies für jene Kräfte viel zu steif ist?“ - Sie beantwortete die Frage selber. „Nein, Muna - Man! Sagt mir viel mehr. - Das Witzige war, daß du die Kräfte von MANNAZ :ᛗ: vor hin genutzt hast, um dich zu erinnern. Mit diesen Klängen und Worten hast du deine Erinnerung aus deinem Körper befreit. - Was für ein Erfolg!“

Ich lächelte über die witzige Art, in der mir der Aáia-Schwan erklärte, dass alleine durch die Klänge die Erinnerung in mir wieder hoch geholt worden war. Dann aber wurde ich wieder ernst, als mir durch den Kopf ging, dass MANNAZ :ᛗ: ja im eigentlichen Sinne Mensch bedeutete. „Das ist doch nicht alles, was die Energien von MANNAZ :ᛗ: ausmacht. Die Erinnerung an altes Wissen, - nun gut das ist eine Sache. - Was aber ist mit dem Menschen ansich? - Er kann doch nicht nur aus alten Erinnerungen bestehen?“ - Aáias Schwanenhals regte sich hoch. - „Ja und Nein, Önd! - Natürlich hast du Recht, wenn du z.B. an den Umgang der Menschen miteinander denkst. - Gerade in unser Wachwelt spielt dies im Augenblick eine wichtige Rolle. - Wie gehen wir miteinander um? - Ja, - es geht sogar soweit, dass wir uns dort entscheidende Gedanken machen sollten, wie wir auch mit der Natur und der Erde umgehen. Du siehst doch sofort, wenn du dir die EHWAZ :ᛖ: und MANNAZ :ᛗ:-Rune anschaust, dass beide sehr eng miteinander verbunden sind. - Keine Frage! - Auch das gehört zu ihrem energetischen Moment. - Doch müssen wir uns zunächst einmal bewusst werden, daß wir ein altes Erbe haben, dass verschüttet in uns brach liegt. - Was nützt uns das Reden über die Menschlichkeit, wenn wir dabei die Erde vergessen. - Menschlichkeit beginnt dort, wo wir uns unserer Umwelt bewusst sind, - wo wir uns an ERDAS Schoß erinnern. - „MANNAZ :ᛗ: ist eine hervorragende Rune, um sich zu erinnern. Die URUZ :ᚢ: - Rune führt uns zu unserem Urzustand, zu unserem ursprünglichsten Dasein. - Doch die MANNAZ :ᛗ: -Rune, sie bringt uns die Erinnerung zurück, die mit uns in der Gemeinschaft von Bedeutung ist.“ - Der Schwan schüttelte energisch den Kopf. - Obwohl diese Geste sehr ernst gemeint war musste ich über das groteske Hin und Her der Bewegung lachen. Es sah eher aus, als ob der Schwan etwas Unverdauliches herunterwürgen wollte.

„Lach nicht, Önd!“, wies mich Aáia zurecht. „Nein! - In der Wachwelt verwirren wir uns alle gerade, indem wir die kollektiven Zusammenhänge verkennen. - Wir sollten uns wirklich alle erinnern! - Ich meine dies sehr ernst. - Siehst du nicht, dass unsere Gesellschaft zerfällt, - dass es immer nur vereinzelte Inseln von Gemeinsamkeiten gibt? - Es gibt kaum noch den großen Zusammenhalt mehr in unserer Gesellschaft der Wachwelt. - Bei all dem, was du aus unserem damaligen Leben inzwischen weist, muss dir doch aufgefallen sein, dass wir damals noch einen sehr engen Verbund in der Gemeinschaft darstellten. - Zwar gebunden durch Tabus und Traditionen. Teilweise durch äußeren Druck zusammengeschmiedet, was das Überleben betraf, - aber auch, indem wir noch sehr eng verbunden waren mit dem Ablauf der Jahreszeiten, oder der Natur. Es gab keine Trennung von Natur und Mensch. - Ich will damit nicht sagen, daß diese Menschlichkeit fort ist, - dass wir uns in der Wachwelt überhaupt nicht mehr an die Natur erinnern. -

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Das liegt mir fern. - Nein, Önd, - ich möchte damit ausdrücken, dass wir unsere eigene Menschlichkeit erkennen müssen, indem wir uns erinnern. Wir müssen uns heilen, indem wir die Erde heilen. - Dies wird eine große magische Aufgabe, für die nächste Jahrhunderte sein!“

„Hm!“ Ich brummte, denn ich verstand Aáia nur zu gut. „Würdest du den Meditationssatz der Medien ändern?“, fragte ich den Schwan. Mit seinen großen Füßen watschelte der Vogel auf mich zu. Mit seinem Kopf kam er dicht an mein Gesicht heran. „Auf jeden Fall, Önd! - Ja, ich würde ihn sofort ändern!“ - Mit einem fauchenden Lachen unterbrach sie sich. - „Natürlich wäre dein altes Zauberlied nicht unbedingt das angebracht! - Nein, - aber Intellekt und Intuition, das passt so richtig zu den Alten. - Für ihre Zeit mag das eine korrekte Aussage gewesen sein, ich jedoch drücke es anders aus.“ - Sie machte eine dramatische Pause. - „ERINNERE DICH AN DAS WESEN, DASS DU BIST, - UND WERDE HEIL! - Findest du das nicht auch passender?“ Ich wiegte mit dem Kopf nachdenklich hin und her. Immerhin hatte ich mich schon so an den Satz der Medien gewöhnt. „Naja!“, meinte ich. So ganz zufrieden war ich noch nicht. - „Lass doch diese alte Tradition fallen, Önd. - Das ist nur eine Routine im Denken. - Komm gib dir einen Ruck! - Wir dürfen nicht festhalten an alt eingefahrenem! - Gerade in der Magie ist es sehr oft von Nöten, bestimmte Dinge zu ändern, um sie auf die herrschenden Gegebenheiten anzupassen. - Hab ich nicht recht?“

Und wie sie Recht hatte. Seufzend stimmte ich ihr zu. Ich war stolz darauf, dass ich es aus dem Mund, - nein Schnabel, - meiner Frau hörte. - „Ja, du hast recht, es hat mehr Kraft für unsere Zeit!“, gab ich lächelnd zu. Aáia stupste mich mit einem Flügel an. „Komm lass uns noch ein wenig das Lied singen!“ - Ohne auf meine Antwort zu warten begann sie den rhythmischen Reim zu tirilieren: „Man, Man, - Muna. - Muna, Muna, - Man!“ Ich stimmte in den Gesang ein, legte meinen Arm vorsichtig um den Körper des Schwanes, und fühlte mich ein wenig wie Hans im Glück, als ich mich so außerhalb meines Körpers sitzen sah. - Dann aber brachen immer wieder Bilder aus dem Steinkreis in mein Bewusstsein ein. Der wiegende Tanz an dem Feuer vereinigte uns auf eine seltsam vertraute Weise, die ich nicht recht beschreiben konnte, und doch fühlten wir uns wie ein Wesen. - Alt, aber mit frischen Kräften. - Auch hier sangen wir dieses Lied. Ich pendelte zwischen diesen beiden Ebenen. Einmal war es mir als blinzelte mir Aáia durch die zuckenden Flammen zu, während es über dem LAGUZ - See dunkel wurde. Der Mond kam überdeutlich in beiden Ebenen heraus. Er erfüllte mein Blickfeld, und trug mich fort von den Szenen, die ich sah, - bis ich neben IALKR erwachte.

***

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Schau IALKR! - Schau, - die beiden Raben dort. - Sie stehen sich gegenüber, und berühren sich an den Schnabelspitzen. Sie sehen aus, wie eine MANNAZ :ᛗ: - Rune!“ - Ich richtete mich auf, und blinzelte um in dem Sonnenlicht besser sehen zu können. Der LAGUZ - Teich lag ruhig vor mir. Aáia war fort. „Wie kommst du hierher?“, fragte ich IALKR benommen. Das Pferd wieherte lachend. „Was für eine Frage, Önd! - Die ganze Zeit war ich hier! - Du aber musst andere Reisen unternommen haben.“ - „Hast du Aáia gesehen?“, fragte ich das Pferd, und schaute mich suchend nach dem Schwan um. „Nicht diesmal!“, beantwortete IALKR meine Frage. Er wirkte kurz angebunden, und graste weiter. Offensichtlich sollte ich ihn nicht bei seinem Frühstück stören.

Ich beobachtete einige von den kleinen Grashüpfern, die zwischen den Pflanzen saßen und zirpten, während meine Gedanken noch bei meinem letzten Treffen mit Aáia waren. Ab und zu hüpfte einer der Graswesen von einem Halm zu dem anderen, doch immer wieder erschien zwischendurch das Bild des übergroßen Mondes, das ich gesehen hatte. „Du bist sehr nachdenklich heute!“, unterbrach mich plötzlich IALKR in meiner Träumerei. Ich war mir nicht bewusst, wie lange ich so im Gras gesessen hatte. „Ja, - dieser Mond!“, begann ich.

„Er ist wirklich sehr schön!“ - „Was ist mit dem Mond?“, fragte IALKR neugierig und trat näher heran. „Ich weis nicht!“, versuchte ich unbeholfen zu erklären. „Er ist einfach wunderschön! - So ... so groß und leuchtend.“ Und dann berichtete ich dem Pferd meine Erlebnisse, - meine ´Reise´. Nachdenklich und in die Ferne blickend hörte mir das Zauberwesen zu. „Aáia hat recht!“, kommentierte IALKR meine Ausführungen. „Der Mensch und die Natur, sollten eine Einheit sein. Genau das kann die Menschheit deiner Wachwelt gesunden; - und natürlich auch die Erde selber. - MANNAZ :ᛗ: und EHWAZ :ᛖ: sind nicht voneinander zu trennen. Siehst du diesen Riesen dort? - Jenen, den die Alten einmal hier aus Steinen in die Landschaft gelegt haben?“ - Natürlich sah ich ihn. Er war nicht zu übersehen, dort gegenüber auf dem anderen Hügel. - Gerade herüber von der nachgebildeten Riesenfrau. - „Ja!“, antwortete ich kurz, und wartete darauf, daß das Pferd fortfuhr. „Genau dort werde ich dich heute hinführen, Önd! - Es ist der Tag dieses Riesen heute! - Komm! - Steig auf, Önd!“ - „Jetzt? - Sofort?“, fragte ich entsetzt, und deutete damit an, dass ich noch nichts gegessen hatte. - Das Pferd reagierte jedoch nicht auf meine zaghaften Einwände, und scharrte ungeduldig mit einem Huf im Gras. „Na, gut!“ Ich rappelte mich auf, und setzte mich auf den Rücken des edlen Tieres. Sobald ich mich am Hals des Pferdes festhielt, verschwand die Umgebung vor mir, und in einem rasenden Flug zog es mich zu der großen Scheibe des Mondes. –

Ich hörte die Stimme von der VÖLVA, die singend im Steinkreis saß. Der Alte redete auf mich ein, doch konnte ich den Sinn seiner Worte nicht erfassen. In irrwitziger Geschwindigkeit raste die Mondoberfläche auf mich zu, und total benebelt stieg ich vom Pferd. Wir befanden uns an jener Quelle, die aus dem Penis des Riesen entsprang. Torkelnd lief ich auf sie zu und hielt mich an einem der weißen Steine fest. „Trink ruhig, mein Freund!“, wieherte das Pferd.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

„Trink ruhig!“, vernahm ich aus der Ferne die Stimme von SADR und HERDA im Chor. - „Trink, Önd!“, befahl mir der Alte, und hielt einen Becher an meine Lippen. - Meine Hand schöpfte aus dem Becken der Quelle das kalte, frische Wasser. Die Sonnenstrahlen reflektierten sich in der Oberfläche, des milchigen Wassers auf meiner Hand. „Trink!“, rief das Pferd, und zögernd hielt ich die Hand an meine Lippen. Die Reflexe des Sonnenlichtes verwandelten sich in Sterne, die wie wild auseinander stoben, und in der Unendlichkeit verschwanden. „Trink, Önd!“, rief der Alte in herrischem Tonfall, und ich schluckte das kühle Nass. -

Augenblicklich stabilisierte sich die Umgebung. Noch benommen richtete ich mich auf und wendete mich dem Pferd zu. „Da bin ich wieder!“, entfuhr es mir etwas lauter als ich wollte. Aus dem Tal kam das Echo meiner Stimme zurück. „Trinke ruhig noch ein wenig!“, forderte mich IALKR auf. Nach einigen großen Schlucken ging es mir wesentlich besser. Ich fühlte mich wieder frisch und gekräftigt.

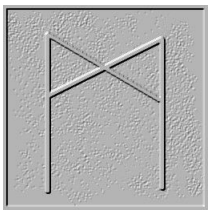
IALKR sah mich trotzdem besorgt von der Seite her an. - „Ich glaube wir haben nicht mehr viel Zeit, Önd! - Deine Kräfte lassen nach. - ich werde mich daher kürzer fassen müssen, als ich mir vorgenommen hatte.“ - „Nein, lass nur. - Lass nichts aus IALKR! - Mir geht es schon wieder besser.“ Auf keinen Fall wollte ich hier irgendetwas versäumen. Immer noch besorgt betrachtete mich das Pferd. „Gut, Önd! - Dann nimm hier Platz. Hier an meiner Seite! - Lehne dich mit dem Rücken gegen den Stein! - Ja so ist es gut!“, kommentierte IALKR meine Handlungen. „Schau auf die Quelle, Önd!“ Sein Kopf wies unmissverständlich auf das sprudelnde Wasser. „Sie wird dich frisch und wach halten. Ich nickte, und tat, was er mir geheißen hatte. Das sprudeln des Wassers hatte eine beruhigende Wirkung auf mich, die mich aber auch wach machte. IALKR begann zu sprechen, diesmal aber fast flüsternd. Meine Sinne waren so überreizt, daß ich fast zusammenzuckte als er begann. So laut drangen seine Worte zu mir vor.

„So wie EHWAZ :ᛖ: in MANNAZ :ᛗ: enthalten ist, - so sind auch die Energien und Kräfte des Mondes in beiden enthalten.“ IALKR machte eine Pause. Offensichtlich beobachtete er mich, ob ich alles mitbekam. Als ich verstehend nickte, ohne dabei den Blick von der Quelle zu wenden, fuhr er fort. „So wie die Kräfte des Mondes die Lebenskräfte der Erde regeneriert, so erzeugt er auch reaktivierende Kräfte in uns. In den Tieren, und natürlich genauso beim Menschen! - Auch hier erzeugt er eine Dualität, bei der letztendlich alles in ein Chaos stürzt, um daraus neue Kräfte zu bilden.“ - Erneut nickte ich, um IALKR zu zeigen, dass ich alles gut mitbekam. „Im Grund genommen gibt es auch Ebbe und Flut in den Säften des Menschen selber.“ IALKRS Stimme sprengte fast meinen Kopf, doch ich biss die Zähne zusammen und konzentrierte mich auf die Quelle. Im Augenblick sah ich sie wie durch einen Tunnel. Mal war sie mir nahe, dann rutschte sie wieder in weite Ferne. Angestrengt versuchte ich das Bild zu stabilisieren. „... auch ... wenn du Mann und Frau betrachtest ... es ist ebenfalls ein Zustand der Gezeiten. ... denn beides ist in den Menschen gleichzeitig vorhanden. - Hörst du mich noch,

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Önd?“ Ich gab einen gurgelnden Laut von mir, der eine Bestätigung sein sollte. Was ich auch tat, das Bild blieb nicht mehr stabil. Mit all meiner Kraft versuchte ich IALKRS Worten zu folgen, doch vernahm ich nur noch seine Stimme. Immer mehr verlor sie sich in der Ferne, vermischte sich mit den Worten der VÖLVA, die jetzt wie eine Riesin über mir Stand. Aus einem Becher schüttete sie Wasser in mein Gesicht. „ÖND! - ÖND!“ Auf einmal war die Quelle wieder da, eine riesige Fontäne schoss auf mich zu. Benetzte mich, während ich lallend meinen Kopf hin und her warf. Aus weiter Ferne vernahm ich die zitternde Stimme von Aáia, bevor mich Dunkelheit einhüllte. Nur mein Herz schlug eine riesige Trommel in der Unendlichkeit, während mein Atem ein Wind wurde, der meine Glieder durchstreifte, als würde WOAD wütend durch meinen Körper fahren.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

LAGUZ und INGUZ

Der Sternenhimmel funkelt über mir, als ich zwinkernd und zitternd die Augen öffnete. Am Rand meines Blickfeldes erschien die Mütze der VÖLVA, dann erkannte ich im Widerschein des schwachen Lichtes vom Feuer, ihr narbiges Gesicht. Neben ihr erschien die Rote der Medien. Die VÖLVA hielt sie energisch ein Stück weit mit ihrem arm zurück. „Warte!“, sie zischelte die Rote an. „Ich bin mir nicht ganz sicher ob er schon zurück ist!“ Dann wendete sich ihr Kopf erneut mir zu. Prüfend zogen ihre schwieligen Finger meine Augenlieder hoch. Wie hatte ich sie vorher sehen können? - Ich versuchte mich bemerkbar zu machen, konnte jedoch nicht sprechen. Panik stieg in mir auf und ich versuchte zu schreien. - Ein vergebliches Unterfangen! - Mein Kopf wendete sich von einer Seite zur anderen. - „Halt ihn!“, echote die schreiende Stimme des Alten in meinem Kopf, dann packten mich zwei raue Hände, und ich verlor das Bewusstseins.

Immer wieder mal öffnete ich meine Augen. Zwischenzeitlich schienen Ewigkeiten zu verstreichen, in denen ich in irgendeinem Zwischenzustand in der Unendlichkeit verloren schien. Ich hatte nicht das geringste Zeitgefühl. Doch immer wenn kurzzeitig das Bewusstsein wiedererlangte, war es dunkel. Entweder erwachte ich nur nachts im Steinkreis, oder mir kam es nur so vor, als ob Stunden, oder Tage vergehen würden. - Einmal vernahm ich den spitzen, hohen Schrei von Aáia, ein anderes Mal schaute ich in das Ende eines Kienspanes, - dach die Gewalt über meine Stimme blieb aus. Ich versuchte meinen Körper zu bewegen, - doch dieser schien ein Eigenleben entwickelt zu haben, und vollzog gänzlich andere Bewegungen als ich wollte.

Endlich bekam ich einen Schimmer vom Dämmerlicht mit. Aáia strich mir über den Kopf, und saß neben mir im Steinkreis. Als ich sprechen wollte hielt sie mir die Hand auf den Mund, und schüttelte den Kopf. Mit einem feuchten Lappen tupfte sie meine Lippen ab. - „Schlaf Önd! - Schlaf! - Du hast morgen noch einen langen Weg vor dir!“, flüsterte sie liebevoll in mein Ohr und küsste mich auf die Stirn. Diesmal verlor ich nicht das Bewusstsein, sondern schlief ein. Und ich schlief sehr, sehr lange, den Schlaf eines Toten. Als ich erwachte ging die Sonne schon wieder unter. Die Rote reichte mir eine Schüssel mit einer Suppe, die ekelhaft intensiv nach Bier roch. Widerwillig schlürfte ich sie herunter, während die Alte peinlichst darauf achtete, dass ich kein Wort sprach. Warum nur? Ich hatte so viele Fragen. - War ich schon von meinen THYRSWEG zurück. Endlich betrat die VÖLVA den Steinkreis. Sofort, als sie mich wach dasitzen sah, trat sie an mich heran. „Gut Önd! - Jetzt höre mir genau zu. - Deine Kraft hat sich beim sieden erschöpft! - Du bist aber noch nicht am Ende deines Weges angekommen. - Auch Aáia benötigte eine Pause.“ Ich wollte sie unterbrechen und versuchte ihr mit Zeichen verständlich zu machen, wo denn Aáia jetzt sei, doch sie hielt mir die

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Hände fest. „Erschöpfe dich nicht du verliebter Narr! - Jetzt ist nicht der Moment um zu turteln wie die Tauben. - Konzentriere dich auf das Sieden und den Weg. Alles andere ist unwichtig.“ Ich musste wohl ein sehr betroffenes Gesicht gemacht haben, denn die Alte lenkte ein, strich mir über mein verklebtes Haar. - „Es geht ihr hervorragend! - Genügt das?“ - Ich nickte erfreut. „Und nun höre mir zu!“ Der Ernst in ihren blinkenden Augen kehrte sofort zurück.

„Ihr werdet heut Nacht den letztendlichen Tanz der Spinne tanzen. - Den Tanz der GULWEIG, wie ihn meine Lehrmeisterin nannte. Bis dahin sprichst du kein einziges Wort. Halte deine Kräfte zusammen. Der letzte Weg kann auch ein Himmelfahrtskommando werden!“ Mit entsetzten Augen schaute ich die Alte an. - Was verlangte sie da von mir. - Ich wollte schreien, fluchen, - sie beschimpfen, - doch sie stand einfach auf, und ging. Der Alte und die Rote hatte verdammt viel zu tun mich zu halten. Mein Körper bebte vor Zorn, - und ich wusste eigentlich noch nicht einmal warum.

Für einige Minuten verlor ich erneut den Kontakt zu meiner Umgebung, und vernahm das Raunen der Unendlichkeit. - Ein klingendes Singen, gepaart mit tiefen flüsternden Stimmen, die mich fort spülten in die Weiten des Kosmos. Wirbelnde Energie hüllte mich ein, und im wahrsten Sinne des Wortes sah ich Sterne.

Die sanfte Stimme von Aáia holte mich in das Geschehen des Steinkreises zurück. Meine unbändige Wut hatte sich verzogen. - Eine ganze Weile, in der ich meine Umgebung vergaß lagen wir uns in den Armen; - dann richtete mich meine Frau auf, - half mir auf die zitternden Beine. Wir bewegten uns singend um das kleine Feuer, das der Alte in schürte, so daß die Funken wie kleine Sterne über den Steinkreis stoben. Unsere Schritte wurden schneller und schneller, bis sie staksenden Bewegungen der Spinnenbeine glichen. Der begleitende Gesang der VÖLVA, - das Schlagen von Reisig und Zweigen, aus der Ecke, wo die Rote saß, und das Rauschen des Windes, sowie das Knacken der Äste im Feuer; - alles verband sich zu einer Kaskade von Klängen, die uns fort trugen, - weiter auf den THYRSWEG, weiter durch das Netz der Spinne und ihren Visionen. Aáias Gestalt verschwamm. Löste sich auf im Schritt unseres Tanzes, - vermischte sich mit den auseinander stobenden Funken, die ich schon nicht mehr von den Sternen des Himmels auseinander halten konnte. Aus der Ferne hörte ich mich stöhnen, singen, lallen; - und dann explodierte förmlich die Umgebung. Mehrmals zuckte das Bild des LAGUZ ᛚ: - Teiches vor mir auf, bis es sich stabilisierte.

Ich tanzte den Tanz der Spinne. Ich tanzte ihn auf dem See. Ja, mitten auf dem See! - Ein euphorisiertes Lachen breitete sich von mir aus, und wurde mit einem freudigen Klingen von den drei Hügeln um mich herum beantwortet. Ich tanzte auf dem Wasser. Ein zwielichtiges Mondlicht erhellte die Umgebung. Tanzte das Schilf am Ufer mit mir mit? - Erneut lachte ich auf. Die Reflexe des Mondlichtes verliehen dem See eine goldene Oberfläche. Sie schwammen wie flüssiges Gold auf dem dunkelblauen Nass unter mir.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Stunden schienen zu vergehen, und meine Freude steigerte sich ins Unermessliche. - Da war es wieder! - Das Singen. - Nein, es waren singende Glocken! - Wie vertraut! - Hier war ich doch schon einmal. - „Ja, Önd! - Hier warst du schon! - Das ist der See LAGUR!“ Die Stimme meines Traumselbstes vermischte sich mit dem hohen Singsang der Glöckchen. „Es ist die Stimme des Sees!“

.

Für kurze Atemzüge hielt ich inne. Das Schilf winkte mir zu. Hatten hier ALFEN ihre geschickten Hände im Spiel gehabt? - Wer sonnst konnte Schilf aus Silber schaffen? - Für Momente teilten sich die Halme, und der Aáia - Schwan schwamm vorbei. - „Geh, Önd! - Es ist soweit! - Geh den Rest des Weges!“ Ihre Stimme war lieblich und auffordernd, ja hypnotisierend. Mit tänzelnden Schritten ging ich auf die Stelle im Schilf zu, doch war dort nichts mehr vom Schwan zu sehen. „Geh nur! - Verliere keine Zeit, Önd!“ Ihre Stimme hallte über den See. „Das Tor ist in der Mitte, nicht hier am Ufer bei mir.“

Ich drehte mich um, und wurde von einem gleißenden Licht erfasst. Vor mir kreiste über dem Wasser ein goldenes INGUZ :⋄:. Fasziniert schwebte ich darauf zu. Das hohe klingen des Sees verdeckte einen leisen Gesang. Aus der Ferne klang es wie ein „Jinnnng Jinnnng Jinnnng!“ - Aus dem INGUZ :⋄: stoben die Funken des Feuers im Steinkreis. - Und dann sah ich ihn. Dort drüben am Ufer saß er. - Aber das war ja ich. Vor Freude weinend saß ich dort und berührte mit meiner Hand die Oberfläche des Sees. - Das war doch damals, als ich den Steinkreis erbaut hatte. - Wie konnte das sein, dass ich mich dort sah? - Der Gesang des GALDRS riss mich mit, und so begann ich das „Jinnnng Jinnnng Jinnnng!“ mit zu singen. Ich wollte mich dort nicht erschrecken, und zog mich ein wenig zurück, doch schien mich dieser Önd nicht zu bemerken. Auf der anderen Seite des Ufers erklang wieder ein GALDER: „Jinnnng Jinnnng Jinnnng!“ Vorsichtig schwebte ich darauf zu. Ein junger Mann saß dort. Auch er sang das GALDR. Neben ihm lag ein Speer, während er verträumt auf den See blickte und sang. Das INGUZ :⋄: in der Mitte des Sees begann langsam zu rotieren, und erfasste mich in einem Wirbel. Das INGUZ - GALDR trug mich durch sein Tor.

Urplötzlich blickte ich über den See. Aus meinem Mund drang immer noch leise das GALDR. „LAGUR, zeige mir wo der Baum ist. Zeige mir den Weg! - Oh, FYLGIJAS dieses Wassers. Ihr seht so vieles auf euren Reisen. - Habt ihr nicht den Baum gesehen? Ich reise schon seit Tagen. Durchschreite jede Nacht, doch ich kann ihn nicht finden. - Ihr aber seid weise, - habt vieles gesehen. Wenn ihr Kunde habt von jenem Baum, so sprecht mit mir. - Specht mit Ialkrönd! - Jinnnng Jinnnng Jinnnng ... !“

Meine Hände berührten sanft die seichten Wellen. Sie taten mir wohl, kühlten den Körper und die FYLGIJAS. Der See war gut zu mir, - aber er schwieg. Seit Tagen hatte ich nichts gegessen, nur Wasser war mir gestattet. - Sollte ich auch auf dieses verzichten. - Wäre LAGUR mir dann gnädig. - Er wusste doch genau wo MIMIRS heim war. - „Hab Gnade mit mir! - Zeige mir den Baum!“

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Die Nacht verging, und der See hatte sich nicht offenbart. Erschöpft schlief ich ein. Erschrocken fuhr ich hoch, als ich neben mir ein Rascheln hörte. Ich griff nach meinem GER. - Dann musste ich lachen. - Eine Ziege! - Was wollte sie hier am Ufer des Sees? - Trinken? - „Du bist also der junge Held, der das Salz des Lebens sucht!“ Vernahm ich in meinem Inneren. Entsetzt stand ich auf den Beinen. Mein GER wurfbereit in der Hand. „Was bist du?“, rief ich, und versuchte meine Stimme energisch und kräftig klingen zu lassen. Sollte sich das verzauberte Ding doch fürchten. „Hmm, mähähä! - Das sieht nicht nach einem Helden aus, der den Baum sucht! - Senke dein GER, Ialkrönd! - So begrüßt man keine Freunde!“ Meckernd richtete sich die Ziege auf und kam näher. Verflucht sollten sie sein, diese verzauberten Orte. Woher kannte eine Ziege meinen Namen? - Wenn sie ihn verrät! - Schreckliche Dinge konnten geschehen. „Sage mir erst, was du von mir willst! - Und woher weist du meinen Namen, und dass ich den Baum suche?“

Die Ziege meckerte weiter. „Zum einen sprichst du die ganze Nacht davon, und zum anderen soll ich dich führen, Ialkrönd. - Also warum sollte ich dann deinen Namen nicht wissen? - Hast du Salz?“ Verwirrt ließ ich den GER sinken, und fingerte in meinem Beutel. „Hier ein paar Krummen habe ich noch!“ Ich reichte ihr vorsichtig meine letzten Bröckchen Salz. „Nimm ruhig! - Ich kann es gerade nicht gebrauchen. - Du weist wo der Baum ist?“ - Die Ziege schleckte an meiner Hand, bis alles Salz von der gierigen Zunge aufgenommen war, und wandte sich dann mir erneut zu. „Ja, ich weis, wo mein Herr zu finden ist!“ - „Dann lass uns nicht warten. Führe mich zu dem Baum, Zaubertier! - Hat er dich so verwunschen?“ - Die Ziege lachte meckernd. „Nein, Ialkrönd! - Derart ist es nicht!“ - Dann schwieg sie, und machte sich über einige Grashalme her.

Ich setzte mich und schaute dem Tier zu. Schläfrigkeit übermannte mich, und trug mich in das Reich der FYLGIJAS. Anstrengende Tage lagen hinter mir, und meine Augen waren schwer geworden, von der langen Wanderung und Suche. Irgendetwas stieß mich an, und weckte mich. Ich schaute mich um, konnte jedoch nichts von der Ziege sehen. Auch gab es sonnst niemanden hier, der mich derart unsanft aus meinem Schlaf geholt haben konnte. Voller Entsetzen erkannte ich, dass der See verschwunden war. Ich befand mich in einem Tal, daß von hohen Bergen eingeschlossen war. Bestimmt hatte mich das verzauberte Tier in ein Tal der Riesen entführt. Ich hätte der Ziege nicht trauen sollen.

„Derart solltest du nicht von ihr denken, Ialkrönd!“ Die tiefe lachende Stimme verschreckte mich noch mehr. - Wo war der Riese? - Meine Hand suchte den GER. - Er war nirgends zu finden! - Da ich niemanden sah, der zu mir gesprochen haben könnte, hielt ich Ausschau nach einem Versteck. Unweit von mir gab es einen Baum. Ich rannte darauf zu. Er war groß genug, um meinem Körper Schutz zu bieten. - Das Lachen wurde lauter. „Was tust du Ialkrönd? - Hast du Angst vor dem Baum, den du suchtest?“ Schnell ließ ich die warme Rinde des Baumes wieder los. Gerade wähnte ich mich in Sicherheit, und nun das. - Der Baum also war es, der zu mir sprach. Hatte

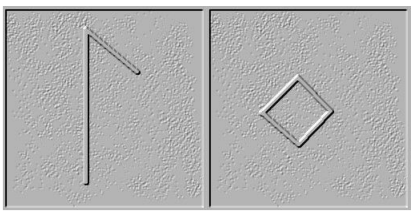
© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

mich die Ziege doch zu dem Baum geführt, oder war es eine gut durchdachte Falle? - „Bist du der Baum der zu mir spricht?“, fragte ich ängstlich. Meine Knie wurden weich und ich setzte mich. „Schau mich an, junger Ialkrönd! - Schau! - Ist das was du siehst ein gewöhnlicher Baum?“

Erstaunt betrachtete ich das, was vor mir stand. Drei mächtige Stämme vereinten sich in einen. Hoch über mir erhob sich eine mächtige Krone, die wie aus vielen Bäumen Früchte trug. Alle Zeiten des Mondes waren hier zu finden, alle Blätter die ich kannte vereinten sich in einem Gewächs. - Ja, das war der Baum, den ich finden sollte! - „Bist du SADR? - Der mächtige SADR, der ERDA und die Reiche von ASGARD verbindet? - Reichen deine Wurzeln zu den Brunnen der NORNEN? - Ist der Saft deines Stammes das Reich der FYLGIJAS?“ - Wirre Fragen schossen durch meinen Kopf. - „Ja, junger Ialkrönd! - Ich bin der den du suchst! - Ich bin SADR!“

Ein freudiger Schrei verließ meine Kehle. Jubelnd sprang ich auf. „SADR, ich habe dich gefunden! - Verzweiflung saß in meinen Knochen, da ich lange nach dir suchte. - Doch endlich ist die Reise zu Ende.“ Jubelnd und singend tanzte ich um den Baum. - „Ialkrönd! - Höre diese Worte! - Die Reise ist nie zu Ende. - Überall wo du bist beginnt sie erst!“ - Ich hörte diesem Baum gar nicht mehr richtig zu. Meine Beine, mein Körper lebten auf, und verselbstständigten sich. Immer wieder rief ich den Namen des Baumes. „SADR! - SADR! - SADR!“ Dabei tanzte ich wie wild um die drei Wurzelstämme. Unbändige, wilde Freude raste durch meinen Körper, und ließ ihn erglühen und kochen. - Ja, kochen, - heiße Sud! - Das hatte ich von der weisen Frau gelernt. - Mein Becken begann rhythmisch zu zucken und meine Glieder verbanden sich mit meinen wilden, freudigen Ausrufen. - „SADR! - SADR! - SADR!“ - Ich umarmte ihn, wollte ihn mit meinem Körper umfassen, was mir jedoch nicht gelang. Mein Körper berührt meine FYLGIJAS, und mit einem wilden, gurgelnden Schrei erklomm ich einen der Stämme. Die Kräfte des Bären sind in mir erwacht. Die Tatzen und scharfen Krallen meines schweren Körpers hauen in die Rinde des Baumes, und ziehen mich hoch, - hinauf in die Krone, in das Dach der Blätter und Äste.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

OTHILA

Es gab in mir einen Ausguck, irgendwo auf einer Insel meines Bewusstseins, von dem aus ich die gesamte Situation erfassen konnte. Irgendwo dort draußen in der Unendlichkeit des Universums, konnte ich mich in meiner Gesamtheit sehen. Da gab es den Steinkreis in der Traumschweiz. Mit staksenden Bewegungen meiner Beine tanzte ich immer noch dort um das Feuer. - Ein Stück weit daneben lag das Bild meiner Vision auf dem See LAGUR. Auch dort tanzte ich. In wilden Schritten drehte ich mich um das INGUZ - Tor. Ein anderer Teil von mir, beobachtete den Önd, der am Ufer saß, euphorisiert von den Klängen und der Schönheit des Sees selber. - Er war derjenige, der nach dem Bau des Steinkreises dort hingelangt war. Und dann gab es noch den anderen. Gegenüber, am anderen Ufer, - der junge Mann mit dem Speer. Das war Ialkrönd. Mein Selbst aus der Vergangenheit, - der der auf der Suche nach dem Baum war, - der jetzt wie wild den Stamm von SADR erklomm. All diese Szenen und Bilder schienen sich in einem Kaleidoskop zu vereinigen. Für kurze Augenblicke war ich mir diesem Inselchen meines Seins bewusst, dann verschwand es genauso wie es gekommen war. Wild brummend und grunzend erreichte Ialkrönd den Rand der Krone von SADR. Ein tiefes Gelächter halte aus dem Tal, in dem der Baum stand, auf mich zurück. Es wirkte belustigt, über das, was der verwandelte Ialkrönd dort tat. Nicht abstoßend oder abweisend, sondern wirklich belustigt, ja, erfreut über das was dort geschah.

Der Bär in mir wurde davon angestachelt. Immer wilder packten die Pranken des Tieres zu, bis es mitten auf einem breiten Ast in der Krone stoppte, und sich ein Laut aus meiner Kehle bahnte, der den Baum schüttelte. Ich wurde wieder Ialkrönd. Für Augenblicke saß ich dort auf dem Ast und stierte herab. Dann packte mich erneut die wilde Freude des Tieres. Mit fürchterlichen Prankenhieben langte ich nach den Früchten an den Ästen, konnte sie jedoch nicht erreichen. SADR zog geschickt seine Zweige von mir zurück, immer noch lachend, über meine euphorische Wildheit.

Dieses Lachen trieb mich immer tiefer in mein inneres Bild, bis ich ein weinendes, schluchzendes Etwas war, das dort zwischen den Zweigen zusammengekauert saß. - Ich schrie auf. - Ein so unmenschlicher Schrei, wie ich ihn noch nie gehört hatte. Ich war klein, - winzig. - War ein Nichts in diesem Baum. - Wie ein Atom hing ich in einem Universum aus Ästen. Wenn ich in diesem Augenblick gefühlt hätte, so wäre ich Nichts gewesen, - ein Garnichts. - Ein Weinkrampf nach dem Anderen schüttelte mich, während der Baum wuchs und wuchs. Der Boden, die Wurzeln, - sie waren nicht mehr zu sehen, und auch die Krone rutschte in unendliche Höhen. Eine Mikrobe in einem Stück Rinde des Stammes, - das war ich jetzt. Klein und unendlich traurig.

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Aus der Unendlichkeit schälte sich das riesige Gesicht der VÖLVA. Ein weiterer Schrei von mir zerriss mich. Feuer brannte in meinen Adern. Wie glühende Lavaströme ergossen sich wie Fluten durch meinen Körper, - wie ein zorniger Wind wütete ein heißer Wind in mir. „Er tritt in die Kräfte von OTHILA :ᛟ: ein! - Ich glaube er ist am Ziel. - Er muß bei dem Baum sein.“ Das narbige Gesicht der VÖLVA wandte sich von mir ab. „Schnell bringt die Blätter! - Ehe ihn die Winde von Odin verbrennen!“ - Dann war es wieder vor mir. Das riesige, narbige Gesicht der Alten. - Etwas Kühles, Feuchtes legte sich auf meine Haut. - „Soviel Zorn! - Soviel Trauer! - Schnell, - bringt mehr davon!“ Ihre Worte fanden überall Widerhall in meinem Körper. Erneut umgab mich kühles Nass. „Soviel Zorn! - Soviel Trauer, Önd! - Odins Atem wird es verbrennen!“ Mein Stöhnen ließ den Baum erzittern. Das liebevoll lächelnde Gesicht der Roten tauchte auf. Hände streckten sich mir entgegen. Hände, die mich beruhigten, die mir Wärme gaben. „Atme das Feuer Odins! - Atme das Blut deiner Geburt! - Önd, höre mich! - Atme den heißen Hauch von Odin!“ Flüsternd wiederholte ich die Worte der Roten. „Atme den heißen Hauch von Odin! - Atme den heißen Hauch von Odin!“ - Immerfort rezitierte ich die Worte. Erst flüsternd, dann immer lauter. - Immer lauter, bis sie alles erfüllten, was mich umgab, und was ich war.

„WAS IST DEINE EINSICHT, ÖND!“, unterbrach mich die dröhnende Stimme des Erinnerers. „MIMIR! - Hilf mir! - Gib mir einen weisen Rat!“ Verzweifelt hielt ich mich am Klang seiner Stimme fest. Mein Körper explodierte förmlich in den Baum hinein. - War ich vorher unendlich klein, so war ich nun ein Riese. - Ein Riese, der auf einem Berg stand. So groß, daß der Himmel sich mir entgegen neigte. - Mein Bewusstsein schaute an mir herab. Und weit, weit unter mir, sah ich die Wurzeln eines Baumes. Er entwuchs dem Steinkreis. Dort, wie Ameisen liefen meine Freunde, die Medien. Dort lag ich zuckend auf dem Boden, neben der noch wild tanzenden Aáia.

Dann schaute mein Bewusstsein nach oben. - Dort in der Unendlichkeit erhob sich in weiter Ferne von mir die Krone des Baumes. - Ein Teil von mir erkannte die Wahrheit von MIMAMEITH, dem Baum der Riesen. `Man kann nicht gleichzeitig die Wurzeln und die Krone von MIMAMEITH sehen!´ - Ja, ich war der Baum. Ich fühlte diese Größe, und doch war ich so winzig in diesem Universum. „WAS IST DEINE EINSICHT, ÖND?!“, dröhnte erneut die fragende Stimme MIMIRS. - Ich stöhnte unter dem Druck der Worte auf. - „Was verlangst du von mir? - Was für eine Einsicht?“ - Verzweifelt schrie ich ihn an. - Immer wieder diese Rätsel! - „Hilf mir, MIMIR! - Hilf!“ - „WAS IST DEIN ZORN? - UND WAS IST DEINE TRAURIGKEIT, ÖND?!“, dröhnte es in mir zurück. Die Worte vermischten sich mit der Stimme der VÖLVA. „Warum so viel Zorn und Trauer, Önd! - Kehre zurück zum Feuer deiner Geburt!“

Ich schaute nach unten, - an dem Stamm von MIMAMEITH herab. Der Steinkreis war verschwunden. Unter mir erhob sich ein Berg, der sich aus einem riesigen, liegenden Körper erhob. Der Baum wuchs aus einem Riesen heraus. Säuselnd schmeichelten sich die Stimmen der FYLGIJAS ein: „Dies ist YMIR, der das Geschlecht der Riesen zeugte. - Dies ist YMIR, der von den

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Göttern erschlagen wurde, um die Welt zu schaffen!“ - Ich begann zu weinen, als ich sah, wie sie verging. Wie die Bäume und Flüsse starben. Wie kalte dunkle Winde über den Körper YMIRS fegten. Wie ein eisiger Klumpen verging er im Eis. Kalter Reif schnürt mir die Wurzeln ein. Meine Kräfte ermatten. „Er ist kalt!“, rief die VÖLVA. „Rückt ihn an das Feuer!“ - Die eisige Welt unter mir taute auf, und neue Pflanzen, neues Grün breitete sich aus. Der Hügel, auf dem ich als Baum stand bildete eine blumige Wiese, und fruchtbare Äcker lagen um den Berg. Tau floss von mir herab, und bildete Bäche, die sprudelnd den Hügel ins Tal verließen. - Erst waren es nur Stimmen die ich hörte. Stimmen von vielen Menschen. - Und dann sah ich sie, wie sie um den Stamm des Baumes tanzten. Aus meinen Armen wurden Äste, - Zweige, die Früchte trugen; - und Vögel setzten sich zwischen das Laub, sangen ihre freudigen Lieder.

„Warum so viel Zorn und Trauer?!“, fragte die Stimme der VÖLVA erneut. - „Gibt es dafür einen Grund?“ - Meine Brust hob sich zitternd, als ich los schluchzte. „Ja! - Ja! - ich bin nicht frei!“ - „IST DAS DEINE EINSICHT, ÖND?“, lachte MIMIR. „IST DAS ALLES, WAS DU HIER FINDEST?“ - Nicht weit vom Hügel entfernt, sah ich mich durch den Nebel laufen, - auf das Tor zu, in dem ich meine Eltern gesehen hatte. - Und wie ein Blitz durchfuhr es mich. Man hatte mich erzogen, - angepasst für meine Wachwelt. „Tu dies nicht! - Tu jenes nicht!“ - Aber das war noch längst nicht alles. In den Augen meiner Eltern sollte ich etwas ganz anderes werden. Hätten sie mich doch gerne so gesehen wie sich selber. Nach ihrem Bild wäre ich in die Politik gegangen. In eine Partei des Mittelstandes, hätte Studiert, wäre ein angepasstes Glied der Gesellschaft geworden. Immerhin hatte ich mich heraus gemogelt aus diesem Bild von ihnen. Ich hatte immer versucht beide Wege zu gehen. Ich schaffte es zwar, mich kreativ auszuleben, - meiner künstlerischen Ader freien Lauf zu lassen, und mich in die Welt der Träume zu begeben; - andererseits ging ich einem gänzlich anderen Beruf nach, der nicht `brotlos` war im Angesicht meiner Eltern. Ich zerriss mich, und lebte in beiden Welten, - während in mir ein Sud entstand, der vor Wut über meine Inkonsequenz kochte, oder endlos traurig wurde, über die angepasste Art, die ich im Alltag lebte, - der traurig wurde über den langweiligen, braven Jungen, den ich nach Außen darstellte. - Nein, ich war nicht frei! - Und doch mutete es mir wie ein Wunder an, dass ich jetzt hier war. - hatte nicht all das dazu erst geführt, dass ich mich den inneren Welten erschloss?

Ich spürte wie der Baum sich in der Welt verwurzelte, und im Wind des Universums begann ich vor Freude über meine Erkenntnis zu tanzen. Der Baum der ich war tanzte, - wiegte sich im Strom der Zeiten. Mich wiegend, und ohne Furcht stand ich auf den Ästen der Krone, und schaut in die goldenen Strahlen der Sonne, die durch das Blattwerk drang. Singend kletterte ich weiter, - hinauf in die Höhen der Blätter, um ihr goldenes Licht zu genießen. Der Wind des Universums schaukelte mich sacht hin und her, - doch ich fand kein Ende, und kletterte weiter. Über mir eröffnete sich ein tief blauer Himmel, in dem ich ein Adler seine Bahnen ziehen sah. „Höre mich, Önd!“, säuselte seine Stimme im Wind. „Breite deine Flügel aus, und steige

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

auf in ODINS Wind!“ - „Warum sollte ich das tun?“, rief ich ihm übermütig entgegen. „Ich fühle mich wohl in diesem Baum! - Gibt es noch mehr zu entdecken?“ - „Sei kein Narr, Önd!“, und diesmal klang die Stimme, wie die der VÖLVA. „Steige auf, - und finde den Schatz von YGGDRASIL!“ - „Wie soll ich das anstellen?“, rief ich ihm in die Weiten des Himmels entgegen. „Und was werde ich finden? - Was ist das für ein Schatz von YGGDRASIL?“ - Der Adler lachte. „Wie soll ich dir sagen, was du finden kannst?! - Es ist für jeden anders. - Du kannst es nur herausfinden, indem du es tust! - Komm! - Folge meinem Flug, und du wirst deine Beute erspähen, - da wo sie sich zeigt! - Komm, - und steige auf!“ - Mein Blick verfolgte den stetig kreisenden Flug des königlichen Vogels. Sacht ließ er sich von den Aufwinden höher tragen. Immer bedacht, den Kreis zu schließen. Mit jedem Kreis den er flog sang er einen Namen. Und wie ich genauer hinhörte erkannte ich die vielen Namen, die man ODIN gab.

„YGGR, - VAKR, - UDR, - THROR, - BOLVRKR, - GÖNDLIR, - OSKI, - HROPTATYR, - SVIPALL, - FIOLSVIDR ... !“ Und der Gleichen mehr. - Mein Bewusstsein flog hoch, und schwebte über dem Baum und dem Tal. - Mit dem Adler singe ich die vielen Namen, und ein Teil meines Bewußtseins erkennt, dass ich auf dem Baum sitze, und die Namen lallend mitsinge, begleitet, von der Stimme der VÖLVA, die von irgendwo her aus der Unendlichkeit kommt.

Der Stamm, die Äste und Zweige, - ja, die Blätter und Früchte von SADR oder MIMAMEITH, - sie werden transparent. All diese Namen, die ich mit dem Adler singe, lassen den Weltenbaum transparent werden. - Mein Herz jubiliert! - In all den Fasern des Baumes sehe ich Energien fließen. Ein gelblich orangener Saft, hier und dort grünlich irisierende. - „Ja, Önd! - Das Netz der Spinne pulsiert und bebte. - Die Säfte des Lebens durchdringen den Baum! - Ja, jetzt siehst du es!“ Aus den hallenden Worten der VÖLVA dringt Freude zu mir herüber. - Ich kann sie nicht sehen, aber ich spüre ihre Nähe.

Und dann macht sich in meinem Herzen eine Erkenntnis breit. - DER BAUM ENTHÄLT DIE KLÄNGE DES UNIVERSUMS! - Die Zweige, die Äste, - sie verschmelzen zu unendlichen Formen von Runen, die alle miteinander verknüpft sind, - die eine Einheit bilden, - das Universum formen. - Schon oft betrachtete ich Bäume, und sah ihre Strukturen, - das Geflecht aus Ästen und Zweigen, das einen schnell an Runen erinnerte. - Das aber war eine rationale Erkenntnis. - Eine Betrachtung des Verstandes, - eine ganz flache Beschreibung der Welt. - Sie schien mir im Augenblick sehr dürftig und unangebracht; - denn was ich jetzt sah und empfand, ließ das Bild und die Erkenntnis leben. Vor mir pulsierten die Runen in einem weltumspannenden Gewebe. - Sie sangen ihre Lieder und hüllten mich in das Raunen. - Ich flog und saß auf dem Baum. - War Bär und Adler, Önd und Ialkrönd und vieles mehr. - Kein ich sagte mir: Dies ist dies und jenes. - ich fühlte mich frei, - zum ersten Mal wirklich frei. - Der Baum war kein Baum im herkömmlichen Sinne. - Er war die lebende Freude am Sein; - und dieses Sein war ich. - Ich ein Teil des Ganzen! - Ein Trommelwirbel meines Herzens befreite einen Schrei, der schon lange in mir gefangen war. - Jetzt! - Jetzt kam er aus mir heraus. -

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

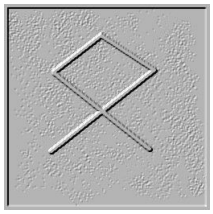
Er bedeutete für mich alles und eins: LEBEN! - Vor meinen Augen lagen die Strukturen des Kosmos offen. - Der ganze Boden und Baum bebte, - dröhnte. Ein Erdbeben schüttelte mich, und zitternd öffnete ich meine Augen.

***

„Aáia!“ - Ich schaute in ihre lachenden Augen. Neben ihr saß der Alte. Er versuchte die Tränen zu verstecken. „Der Rauch reinigt gut! - Manchmal zu gut!“, sagte er und wischt sich über das Gesicht. Aáia wischte mir die Erde aus meinen Mundwinkeln, selbst noch zitternd. Es war gut sie zu sehen. Auf der anderen Seite, neben mir stand die VÖLVA und stampfte ihren Stab auf dem Boden auf. „Da unternimmt er die waghalsige Reise nach YGGDRASIL, - hat noch nicht einmal die Augen richtig auf, - und beginnt sofort nach seiner Frau zu rufen! - Dieses Geturtel. - Dafür hat man doch Ewigkeiten Zeit!“ Dann beugte sie sich zu mir herab. „Du warst am Baum?!“ Liebevoll lächelte sie mich an. „Nein!“, stammelte ich flüsternd. - Enttäuscht verzog sie das Gesicht. „Nein! - Das ist Schade Önd!“ - Zitternd begann ich zu lachen. „Nein! - Weise Frau! - Ich war der Baum!“ - Schweigend stand die Alte auf, stützte sich auf ihren Stab und schüttelte ihr Haupt. - Aáia und die Rote, die wohl hinter mir saß lachten laut auf. „Ja!“, rief die Rote. „Er WAR der Baum!“ Auch der Alte lachte in sich hinein. - „Das hätte ich nicht erwartet!“, murmelte die VÖLVA. - Nach all den Misserfolgen auf dem HELWEG. - „Ich war mir sicher, dass er nur die Wurzeln erreichen würde. - Das er aber selber der Baum war, stellt alle Misserfolge zurück. - Ich gestehe, dass ich es wirklich nicht erwartet hatte. - Auch eine alte Frau kann sich mal täuschen!“ –

Erneut lachten die Anderen auf. Immer noch zitternd stimmte ich mit ein, ohne so recht zu verstehen, um was es hier ging. Ich merkte nur, dass ich wohl mehr erreicht hatte, als man von mir erwartet hatte. „Ich war der Baum!“, lachte ich. „Er ist überall!“ Und mit diesen Worten schlief ich ein.

***



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Runenlehre:

DAGAZ

In wohlig warme Decken gehüllt weckte mich das erste Sonnenlicht über den Bergen. Neben mir, in meinen Armen lag Aáia und blinzelte in die aufsteigende rote Sonne. Etwas kraftlos richtete ich mich auf. Das Feuer des Steinkreises war heruntergebrannt und glimmte nur noch vor sich hin. Mein Körper war erschöpft und leise Wellen des Zitterns liefen noch bei jeder Bewegung durch ihn hindurch. „Au!“, schrie Aáia auf. Ein Stein, der wohl auf meinem Bauch gelegen hatte rollte auf ihren Unterleib. Lachend drückte sie mich mit den Armen auf den Boden. Woher hatte sie bloß immer diese Kräfte? - „Bleibe liegen, Önd! - Du musst erst zu Kräften kommen! - Die Rote besorgt uns gerade ein Frühstück. - Danach wird es dir besser gehen.“ - „Und du?“, fragte ich erstaunt. „Du hast mit mir die ganze Nacht hier gesiedet. - Woher hast du deine Kräfte bloß?“ - „Ich bin ja auch eine Frau!“, gestand sie scherzend, aber stolz. „Frauen vertragen das Sieden viel besser!“ Vorsichtig legte sie den Stein wieder auf meinen Bauch zurück. „Den lassen wir noch eine Weile hier liegen!“, äußerte sie in dem Tonfall einer Krankenschwester. „Hey!“, rief ich entsetzt. „Ich bin nicht krank! - Was soll das!“ - „Sicher ist sicher!“, behauptete sie ernst, doch ihre Augen funkelten schelmisch auf. Bereitwillig gab ich mich geschlagen. Zum ersten Mal seit langer Zeit verspürte ich Hunger.

Von der Seite her hörte ich leise Schritte. Als ich mich umdrehte setzte sich die VÖLVA neben mich. „Ist es nicht so, daß diese Sonne sich ewig in deine Erinnerung brennen wird?“, fragte sie mit leiser, rauchiger Stimme. Bedächtig legte sie ihren Stab neben dem ausglühenden Feuer ab. Ihre Augen blickten mit einer bisher nie gesehenen Klarheit in das Sonnenlicht. „Als ich das erste Mal den letztendlichen Tanz der Spinne tanzte, war es der Mond, der für immer meine Augen erfüllte. - Meine Runenmeisterin sagte, dass ich MANIS leuchtendes Wasser in mir aufgenommen hätte. - es würde mich für immer prägen.“

Lange Minuten schwieg sie, und schaute in die Ferne ihrer Vergangenheit. Als sie sich mir erneut zuwandte hatten ihre beiden Pupillen das Leuchten des Mondes angenommen. - Ich fühlte mich ihr sehr nahe, denn ich begriff was sie sagte. Wenn man einmal das Netz der Unendlichkeit gesehen hatte, nahmen die Augen ihren Glanz an. - Nickend reichte die Alte mir eine gefüllte Wasserschale. „Schau, Önd! - Für dich ist es die Sonne!“ Mit zitternden Händen hielt ich die Schale fest. „Schau, Önd! - Schau hinein!“ Mit einer Kinnbewegung verlieh sie ihrer Aufforderung Nachdruck. - Zögernd und fragend wanderte mein Blick auf die Oberfläche des Wassers in der Schale. Aus dem Spiegelbild meiner Augen strahlten mich zwei rote Lichter des Sonnenaufganges an. „Siehst du! - Auch in deinen Augen ist das Licht des Netzes! - Es hat dich für immer und ewig eingefangen!“ - Ich war nicht

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

entsetzt oder Schockiert, so wie ich mich sonst kannte. - Schweigend nickte ich nur. - Irgendetwas hatte sich in mir getan. Hatte sich verändert. - Ich konnte es nur noch nicht in Worte fassen, aber ich wusste, was mir die Alte sagen wollte. Dann wandte ich mich zu Aáia, die alles schweigend mit angesehen hatte. Mein Blick glitt prüfend über ihre Augen. - Da war es. Das goldene Leuchten, das ich so liebte. Sie nickte mir ernst lächelnd zu. „Ja, Önd! - Für mich war es die goldene Sonne des Mittags!“ Liebevoll und zärtlich strich sie mir über meine Wange. „Das ist es also!“, stammelte ich.. „Warum ich dich immer Goldauge nenne!“ Sie nickte schweigend und umarmte mich.

***

Es war ein wunderbarer Tag, der nun anbrach. Die Erlebnisse der letzten Tage hier im Steinkreis und in anderen Gefilden der Unendlichkeit, klangen noch in mir nach. Zum anderen war es einfach wunderbar, meine Frau neben mir zu erleben. Wie lange waren wir hier schon nicht mehr zusammen gewesen? - Vielleicht mehr als ich wusste. - Dies würde noch lange Zeiten des Erinnerns in Anspruch nehmen. Keine leichte Aufgabe. - „Aber durchaus zu bewältigen!“, machte mir Aáia Mut. - Ich nickte nachdenklich. - Glücklich uns in den Armen zu liegen, beobachteten wir das Treiben der Medien.

Inzwischen war auch die Weiße hier mit einem großen Korb eingetroffen. Während die VÖLVA neben dem neu entfachten Feuer saß, und mit ihrem Stab dirigierend Anweisungen gab, packten die anderen den Inhalt des Korbes aus. Wie eine Patronin wachte die VÖLVA mit Argusaugen über das Zubereiten eines wunderbaren Frühstücks. Auf einem weißen Leinentuch wurden Schalen mit Obst kunstvoll dekoriert. Ein riesiges Brot kam zum Vorschein, in dem alle Runen des Netzes eingeritzt waren. Die Weiße zauberte sogar eine große Karaffe aus Kristall hervor, gefüllt mit Orangensaft. Und dann kam die Überraschung des Tages. - Ein duftender Lammbraten. Der Alte zerlegte ihn kunstvoll, genau den Anweisungen der VÖLVA lauschend. Wie fleißige kleine Kinder arbeiteten sie daran, alles genaustens aufeinander abzustimmen. Präzise wurden Teller zurecht gestellt, Besteck verteilt und ordentlich neben dem Geschirr ausgerichtet. Es fehlte nichts, was nicht auch ein gutes Hotel hätte zustande bringen können. Schmunzelnd saß Aáia mit mir da und schüttelte sacht den Kopf. - Solch Aufwand wurde hier selten betrieben. Dann stand die VÖLVA auf setzte sich an die nördliche Seite des gedeckten Tuches, und mit einladenden Gesten verteilte sie uns alle an unsere Plätze, um das Tuch herum. Immer noch leicht zitternd nahm Aáia und ich platz. Der Alte reichte uns die besten Stücke des Lammbratens, während die Weiße Aáia ein extra großes Glas Orangensaft eingoss; - wohl wissend, wie sie ihn schätzte. Hungrig griffen wir alle zu. Die Rote achtete peinlichst genau darauf, daß der Alte sich benahm, und nicht zuviel ass. Immer wieder stupste sie ihn von der Seite mit dem Ellenbogen an, wenn er zu gierig ass oder sich ein zu großes Stück nehmen wollte. Wir

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

lachten und genossen dieses Mahl. - Obwohl diese Tafel für gut zehn Leute gedeckt war, schafften wir es, keinen Krümel übrig zu lassen.
Die Sonne stand schon hoch am Himmel, - Vögel flogen kreischend über unsere Köpfe, als die VÖLVA sich zurecht setzte, und mit einer Rede begann.

- Sie lobte uns beide, für unseren herausragenden Leistungen, - bestand natürlich sofort darauf, uns in Acht zu nehmen, dass wir nun nicht auf der faulen Haut liegen sollten. Für uns beide wäre nun zwar ein gewisser Teil der Runenlehre beendet, doch müssten wir weiterhin noch viel an uns arbeiten. - „Ich bin stolz darauf euch beide ... , - nein, - es war mir eine Ehre euch beide noch einmal, durch diesen Abschnitt eures SEIDERLEBENS zu begleiten. – Besonders bei Önd dachte ich nicht, dass er den Baum erreichen würde. Zu viele Misserfolge lagen zwischenzeitlich auf seinem Weg, aber er stieg in die Fußstapfen des Ialkrönd, und wurde sogar selbst der Baum. - Aáia begleitete ihn auf seinem THYRSWEG, - und auch sie lernte es wieder ein Schwan zu werden.“ - Großartige Oh- und Ah- Rufe kamen von den Medien. Lauter Beifall machte mich und Aáia verlegen. - „Aber was nützt all dies“, setzte die VÖLVA dröhnend hinterher, „wenn es keinen Niederschlag in der Wachwelt findet! - Wenn all das Wissen hier gelebt werden kann, aber keine Kunde die wachen Augen der anderen Seite erreicht!“ –

Mit übertrieben ernsten Gesichtern schauten uns die Medien an. Ich fühlte mich im Augenblick eher an den Hof des Sonnenkönigs versetzt, als in eine germanische oder nordische Welt. - Auch Aáia rutschte unruhig auf ihrem Platz hin und her. - Die Alten spielten wieder einmal Theater, um uns etwas zu sagen. - „Oh ja! - Ihr braucht gar nicht so zu schauen!“ Der ausgestreckte Finger der VÖLVA richtete sich auf uns. Wir kamen uns von einem Moment zum anderen klein und fehl am Platz vor. „Ja! - Genau darum geht es! - Das Wissen muss in der Wachwelt einen Niederschlag finden. - Sonnst gibt es keine Vollkommenheit des Selbstes. - Auch dort müsst ihr euch erinnern. - Besonders dir lege ich es ans Herz, Önd! - Du solltest das Wissen für euch herüber nehmen. - Aáia kommt schon ganz alleine darauf, als SEIDKONA! - Du aber Önd, wirst größere Anstrengungen benötigen. - Lebt im Netz der Spinne!“

Bei dem Wort „Spinne“, lief es mir eiskalt den Rücken herunter. - Wo war meine Spinne? - Hatte ich sie in all den Wirrnissen der letzten Zeit vergessen? - Ich lief knallrot an, als mir bewusst wurde, dass ich sie schon lange nicht mehr gesehen hatte. - Aáia schaute mich besorgt und fragend an. „Was ist?“, flüsterte sie mir leise zu. - Ohne dass ich meine Lippen bewegte zischelte ich ebenso leise: „Die Spinne! - Meine Spinne! - Wo ist sie?“ - Lachend reichte mir die Rote einen Teller herüber. - „Danke!“, sagte ich verlegen. „Ich glaube ich kann nichts mehr essen.“ - „Nun nimm schon, und sei kein Frosch!“, sagte sie im burschikosen Tonfall. „Das Bisschen schaffst du doch noch!“ Verlegen, und immer noch schwitzend nahm ich den Teller. Meine Augen wurden riesengroß, als ich auf dem weißen Porzellan die kleine Spinne krabbeln sah. Ich wusste nicht, ob ich erleichtert, oder entsetzt sein sollte. „Wo ... wo habt ihr ... ich meine ...!“ - „Nun fasse dich mal!“, rief die Rote lachend. Ich habe

© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

sie von deiner Schulter, von wo sonnst?! - Wir wollten nur nicht, dass du sie bei deinem wilden Tanzen zerquetschst!“ - Alle vielen in ein grölendes Gelächter, und selbst Aáia griente mich breit an. „Du hast es gewusst!“, schrie ich sie an. „Du also auch!“ - „Ja!“, gab sie lakonisch zurück. „Natürlich! - Wir wollten nur sehen, wann du es bemerkst, dass sie dir abhanden gekommen ist!“ –

Entsetzt schaute ich einen nach dem anderen an. Dann löste sich etwas in mir, und ich stimmte in das allgemeine Gelächter mit ein. - „Dies wird dir wieder mal eine Lehre sein, wachsamer zu werden, Önd!“, grölte der Alte. „Es war gar nicht so einfach sie von der Schulter zu bekommen. Sie war schon eingesponnen!“ - Erneut brach eine Lachsalve los. Ich schüttelte nur den Kopf. „So ist es schon besser, Önd!“, lachte die VÖLVA. „Bleibe lieber ernst, sonnst erkennen wir dich nicht wieder!“ Noch lange saßen wir an dem weißen Leinentuch, und der Alte berichtete immer wieder, wie die Rote es versucht hatte die Spinne zu bekommen. Erst mit einer Schere wäre es gelungen, das Stück Stoff mitsamt der Spinne und ihrem Netz zu entfernen.

Zum Abend hin begann die VÖLVA eines ihrer alten Lieder zu singen. Der Alte und die Weiße gingen zur Hütte zurück, nur die Rote saß im nördlichen Teil des Steinkreises, und winkte uns zu sich. Sie nahm mich und Aáia rechts und links in den Arm, und wies uns an die aufgehenden Sterne zu betrachten. Erst nach einer ganzen Weile viel uns auf, daß auf der einen Seite der Abendstern und auf der anderen der Morgenstern zu sehen war. Als ich Aáia anschaute saß sie mit weit aufgerissenen Augen da. Die Rote war verschwunden, und wir saßen auf der Ebene mit der blauen Druse. Hinter uns schwebte der SWARTALB und die LUFTALBEN. Neben Aáia waren schwach die FYLGIJAS zu sehen. Die gesamte Umgebung war in blaues Licht gehüllt. Über uns leuchteten die PLEJADEN. Aáia fröstelte ein wenig, als ein leichter Wind aufkam. Dort am Horizont lief brummend ein Bär vorbei, - dunkel, und im Zwielicht kaum auszumachen.

Aáia berührte meine Schulter und zeigte hinter mich. „Schau Önd! - Dort! - Dreh dich einmal um!“ Ihre Stimme klang heiser und gedämpft. Vorsichtig drehte ich mich um, und traute meinen Augen nicht. - Ein riesiges Spinnennetz überspannte den Himmel. Ein irisierendes, violettes Wabern bildete den Hintergrund, und zerriss das Blau der Landschaft. Mitten in dem Netz aus orangegelben Fäden; - dort, wo man die Spinne in der Mitte vermutete öffnete sich ein Tor. Dunkel und geheimnisvoll strahlte ein sanftblaues Licht auf, und lies nach und nach den Steinkreis der Traumschweiz hervortreten. „Wie kommt diese Tor hierher?“, fragte mich Aáia. - Fragend zuckte ich nur mit den Schultern. - Die VÖLVA saß am Feuer und sang ihr Lied, während wir beide um das Feuer tanzten. „Dag Dag Dagaz!“, begleiteten wir das Lied der VÖLVA rhythmisch. Erneut begannen wir den Tanz der Spinne, während über dem Feuer ein goldenes, leuchtendes DAGAZ :ᛞ: entstand. - „Dag Dag Dagaz! - Dag Dag Dagaz!“, sangen wir laut und mit den Füßen stampfend. - „Ist es nicht an der Zeit, euch diese Kunde zu übermitteln?“, fragten die FYLGIJAS flüsternd. Ich hob den Kopf und sah

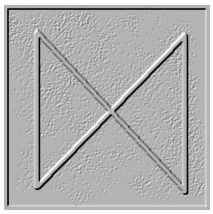
© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de

Aáia fragend an. „Sie meinen, wir sollten uns selber in der Wachwelt all unsere Erfahrungen und all unser Wissen übermitteln.“ –

Ich nahm Aáias Hände und blickte in ihre goldenen Augen. „Wie tun wir dies am besten?“, fragte ich sie, überwältigt von ihrer Schönheit. „Ganz einfach Önd!“, sie strich mir liebevoll über das Gesicht. Wir werden es uns vorsingen!“ - „Wie meinst du das?“, fragte ich verlegen. Aáia küsste mich auf die Stirn. „Mach' einfach mit und singe unsere Geschichte hier. Ich werde beginnen!“ Wir setzten uns so, dass wir das Netz sahen, und hielten uns Arm in Arm. „SKÖLL und HATI, - beide Wölfe jagen es in unsere Welt, treiben unser Wissen hin, - zu uns, zu mir und dir.“ - „Wo hast du diese Worte her?“, fragte ich Aáia, und strich ihr eine Strähne ihres Haares aus dem Gesicht. Sie schüttelte nur leicht den Kopf und legte den Finger auf meinen Mund. „Psst, Önd! - Natürlich von der weisen Frau!“ - Und dann begann sie mit wunderbarer Stimme zu singen, während ich in den Gesang einfiel. „Önd ritt auf einem Pferd an der Küste eines Meeres entlang, als sich ihm ein Indianer, der nicht in das nordische Panorama der Landschaft passte, auf den Weg stellte und zuwinkte. Er wies ihn an, sich an der nächsten Biegung links zu halten. - Da wurde sich Önd gewahr, einen Stab in der Hand zu halten, den er vor sein rechtes Auge hielt. Das Pferd selbst konnte er nicht mehr erkennen. Es war nur noch eine schaukelnde Bewegung durch eine neblige Landschaft. - In der Ferne erkannte er Hügel, und ein felsiges Gebirge. Auf einem der Felsen stand die alte Ruine einer Burg, und er wusste plötzlich, dass er seine Frau dort treffen sollte, obwohl sie neben ihm im Bett lag. Er konnte sie aber in dem Traum, den er träumte nicht ausmachen, sondern nur ihre Anwesenheit spüren ... „

Je mehr wir sangen, um so deutlicher wurde das DAGAZ :ᛞ: im Steinkreis. Ich spürte mich rollend auf etwas zu bewegend. Es war mein träumendes Selbst.

ENDE vom ANFANG



© Klaus-Dieter Klatte
Veröffentlichungen in Rundfunk, Fernsehen oder als Druck in der Presse sind nicht ohne Erlaubnis gestattet. Das © muss angegeben werden. Hinzufügen oder entfernen von Texten oder Bildern ist nicht gestattet. www.runa-energie.de oder see.derenergie@web.de